
600043417P



Botanisches Handbuch

der

mehresten theils in Deutschland wildwachsenden, theils ausländischen in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden

Gewächse.

Dritter Theil

welcher mit Ausschluß der Riedgräser die 18te bis 21ste Klasse und auf 112 Tafeln fast 300 Abbildungen enthält.

Von

Christian Schkuhr,

Universitäts-Mechanikus zu Wittenberg, und der churfürstl. sächs. ökonomischen Societät in Leipzig Ehrenmitgliede.

Zweyte mit dem Nachtrag der Riedgräser vermehrte Auflage.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern.
1808.

Systematisches Verzeichniß

der achtzehnten bis ein und zwanzigsten Klasse.

Achtzehnte Klasse.

Neunzehnte Klasse.

Erste Ordnung.

Chryso-

Zwan-

*) Siehe den 4ten Theil.

Achtzehnte Klasse.

Polyadelphia.

Mit Staubfäden, die in mehr als zwey Partien verwachsen sind.

CCCCLXXV. Gesch. *Hypericum.* **Hartheu oder Johanniskraut.** Die Blume a dieser Gattung umgiebt den Fruchtknoten, und hat einen fünftheiligen Kelch, welcher bey b ohne die fünf Blumenblättchen mit den übrigen Theilen vergrößert ist; viele an der Grundfläche in 3 oder 5 Partien verwachsene Staubfäden, und ein Fruchtknoten d, mit 1, 2, 3 oder 5 Griffeln, hinterläßt eine Frucht mit eben so viel Fächern, wovon hier folgende Arten vorkommen.

* Mit fünf Staubwegen.

4178. *Hyp. Kalmianum.* **Kalmisches Hartheu;** mit strauchartigem Stamme und gleichbreiten, lanzetförmigen Blättern. Wächst im nördlichen Amerika wild, ist in Gärten Olds. ♃; wird gegen 4′ hoch, hat viereckige Zweige, welche nebst den Blättern gerade gegen einander überstehen. Die Blumen sind gelb, ziemlich groß, und stehen am Ende der Zweige; bl. im Jul. und Aug. Im Houtt. Pfl. Syst. wird auch das Millersche H. Bartramium mit unter diese Art gezogen; in unsern deutschen Gärten aber sind sie beyde getrennt, und stehen unter zwey verschiednen Arten. Hr. Börner zeigt noch eine unter H. rosmarinifol. an, die ich nicht weiter bemerkt finde; wahrscheinlich gehört sie unter eine von beyden, in welchen Theilen sie aber verschieden sind, finde ich nicht bemerkt; vielleicht in den Blumen? Denn beym Houtt. heißt es: die Blumen bilden am Ende der Zweige je zu 3 bis 7 einen zweytheiligen flachen Strauß; und Miller sagt: am Ende eines jeglichen Stengels stehet eine ziemlich große gelbe Blume, die einen zugestumpf-

ten Kelch und viele Staubfäden hat. Oder ist der Unterschied in der Zahl der Staubwege? indem Dü Roi nur 3 bemerkt hat.

4179. *Hyp. calycinum.* **Großkelchichtes Hartheu**; mit einzelnen Blumen am Ende der Zweige, viereckichtem, strauchartigem Steugel, und länglichteyrunden, lederartigen Blättern. Wächst in Nordamerika wild, und wird in den Gärten Olds. unterhalten. Die Blumenblättchen sind gelb und noch einmal so lang, als der Kelch, welcher an der reifen Frucht doppelt so groß wird.

4180. *Hyp. Ascyron.* **Peterswurz, großblumichtes Hartheu** oder **Johanniskraut**: mit einem viereckichten, krautartigen, aufrechten, einfachen Stengel, und glatten, ungezahnten Blättern. Wächst in Siberien, Canada und auf den Pyrenäischen Gebirgen wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Blumen sind gelb und über 2″ im Durchmesser.

4181. *Hyperic. pyramidatum.* Ait. hort. Kew. **Pyramidenförmiges Johanniskraut**; mit krautartigem, fast viereckigem, ästigem Stengel, fast strausförmigen Blumen, und ovalen spitzigen Kelchblättchen. Das Vaterland und die Dauer dieser Pflanze kann ich nicht angeben, da ich Ait. hort. Kew. nicht bey der Hand habe, wo wahrscheinlich beydes bemerkt ist. Diese Pflanze stand in einem hiesigen Garten bis 3′ hoch. Die Blätter sind ungestielt, länglichteyrund, fast lanzetförmig; die Blumen gelb, haben eine ansehnliche Größe und bl. zu Ende des Sommers. Ich halte die Wurzel für ♃.

** Mit drey Staubwegen.

4182. *Hyp. Androsaemum.* **Beerentragendes Johanniskraut, Cunradskraut, Mannsblut, St. Cecilianenkraut, Sicilianisch Grundheil**; mit beerartigen Früchten und strauchartigem, zweyschneidigem Stengel. Wächst in Italien und England an feuchten schattigen Orten wild, und zieret die Gärten Olds. Die Blumen sind gelb und stehen zu 5—7 am Ende der Zweige.

4183. *Hyp. olympicum.* **Olympisches Johanniskraut**; mit Blumen, welche spitzige Kelche haben, deren Staubfäden kürzer, als die Blumenblättchen sind, und strauchartigem Stengel. Wächst in klein Asien auf dem Berge Olympus wild, und ist in Gärten Olds. in einer warmen trocknen Lage ♃. Am Ende der Stengel stehen ohngefähr 3—4 große, glänzendgelbe Blumen.

4184.

4184. *Hyp. canariense.* **Canarisches Johanniskraut;** mit stumpfen Kelchen, und kürzern Staubfäden, als die Blumenblättchen sind, und strauchartigem Stengel. Wächst auf den canarischen Inseln wild, und ist in Gärten Olds. ♃; wird bis 7′ hoch, deren Blätter einige Aehnlichkeit mit dem Hyp. perforatum. aber keine durchsichtige Puncte haben. Die Blumen stehen am Ende der Zweige in großen Trauben.

4185. *Hyp. hircinum.* **Stinkendes Johanniskraut;** mit spitzigen, lanzetförmigen Kelchblättchen, Staubfäden, welche länger sind, als die Blumenblättchen, strauchartigem, zweyschneidigem Stengel, und länglich eyrunden, ungestielten Blättern. Wächst in Portugal, Spanien, Sicilien, Calabrien und in Griechenland an Bächen wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Stengel sind ohngefähr 3′ hoch. Die Blätter haben einen bockartigen Geruch. Die Blumen sind gelb, und stehen am Ende der Zweige traubenartig, wie bey der vorigen und folgenden Art. Die größten Blätter sind ohngefähr gegen 2″ lang und ¾″ breit. Die unter diesem Namen abgebildete Pflanze gehört nicht zu dieser, sondern zur folgenden Art.

4186. *Hyp. elatum.* Ait. hort. Kew. **Hohes Johanniskraut;** mit strauchartigem Stengel, ovallänglichten, ungestielten Blättern, länglicheyrunden, spitzigen Kelchblättchen, und Staubfäden, welche länger als die Blumenblättchen sind. Die Heimath dieser Art ist mir unbekannt; sie ist in Gärten Olds. ♃. Die Stengel waren in Leipziger Gärten ohngefähr gegen 3′ hoch. Die Blätter sind, nach Verhältniß der vorigen, 2—3mal größer, aber mehr breiter und stumpfer. Die Blumen sind gelb und haben den nämlichen Stand. Die Früchte f hatten im Sept. reifen Saamen g, welcher bey h vergrößert und durchschnitten ist.

4187. *Hyp. prolificum.* **Sprossendes Johanniskraut;** mit Blumen, wovon die ersten ungestielt sind, zweyschneidigem, strauchartigem Stengel, und lanzetförmigen, gleichbreiten Blättern. Wächst in Nordamerika wild und dauert in Gärten Olds. aus. Die Stengel sind aufrecht und purpurröthlich. Die Blätter sind 2″—3″ lang, ¼″—½″ breit, endigen sich mit einer sehr feinen knorpelartigen Spitze, und sind häufig mit sehr feinen durchsichtigen Bläschen angefüllt. Die Blumen stehen am Ende der Zweige und sind klein. Aus den kleinen Zweigen sprossen aus den Winkeln der Blätter viel kleinere Blättchen hervor.

4188. *Hyp. canadense.* **Canadisches Johanniskraut;** mit glatten lanzetförmigen Blättern, einem viereckigten Stengel und gefärbten Saamenbehältnissen. Wächst in Virginien wild, und ist nach Houtt. Pfl. Syst. ⊙, wird aber von Andern in Gär-

ten Dlds. unter den Sträuchern und andern ausdauernden Pflanzen angezeigt. Die Stengel sind ästig, rund, und glatt. Die Blumen sind gestielt und klein; die Saamenbehältnisse roth und doppelt so lang als der Kelch. Die unter den Sträuchern angezeigte Pflanze gehört wahrscheinlich unter diese Art.

4189. *Hyp. Virginicum.* **Virginisches Johanniskraut;** mit Blumen, die 9 Staubfäden haben, einem runden Stengel und eyrunden, selbigen umfassenden Blättern. Wächst in Pensilvanien wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Die Stengel sind aufrecht, strauchartig, mit herzförmig eyrunden, $1\frac{1}{2}''$ langen Blättern besetzt, welche durchsichtige Puncte haben. Die Blumenblättchen sind blaßroth.

4190. *Hyp. quadrangulare.* **Viereckichtes Johanniskraut, Conradskraut, Jageteufel, Peterskraut, wild Gartheil;** mit einem viereckichten, krautartigen Stengel. Wächst in ganz Dld. in niedrigen, sumpfichten, waldigen Gegenden an Gräben und Wiesen ♃, 1′—2′ hoch. Die Blätter sind eyrund, und sollen nach Linne' nicht durchsichtig seyn; sie haben allerdings jene durchsichtigen Bläschen, wie verschiedene andere Arten, dieselben sind aber etwas weniger sichtbar, als beym Hyp. perforat. und am Rande schwarz punctirt. Die gelben Blumenblättchen haben am Rande, so wie die doppelten Staubgefäße, ebenfalls feine Saftbläschen, welche mit einem dunkelrothen Saft angefüllt sind. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. in der Specke und andern Orten; ist in der Medicin mit folgendem von gleichem Nutzen. Ob ich unter dieser Art das neue Hyp. dubium mit stumpfen Kelchblättchen und stumpfen dreyeckichten Saamenbehältnissen mit beobachtet habe, bin ich noch zweifelhaft, indem ich nur das Letzte, aber das Erste nicht bemerken konnte.

4191. *Hyp. perforatum.* **Gemeines Johanniskraut, Herenkraut;** mit einem zweyschneidigen Stengel, und stumpfen, durchsichtig-punctirten Blättern. Wächst in ganz Dld. auf Wiesen, an Aeckern, Feldern, Wegen, in Wäldern und andern Gebüschen ♃. Diese allgemein bekannte Pflanze hat, gleich der vorigen, noch folgende Namen: **geflecktes Johanniskraut, Johannisblut, Jageteufel, Teufelsflucht, Herenkraut, St. Conradskraut, Feldhopfen.** Der Stengel ist ästig, 1′ bis gegen 2′ hoch, und sammt den Zweigen rund; sie haben nur von einem Gelenke bis zum andern wechselsweise eine scharfe Erhöhung. Nach Houtt. Pfl. Syst. sollen die Blätter spitzig seyn; ich habe sie allezeit so, wie andere Beobachter, länglicheyrund, und stumpf gefunden; sie sind sammt den Kelchblättchen voll mit durchsichtigen, nebst einigen schwarzen undurchsichtigen Harzbläschen versehen.

versehn. Die Blumenblättchen sind gelb, gewöhnlich nur auf einer Seite gekerbt, und mit schwärzlichen Saftbläschen besetzt, welche sich bisweilen auch nebst einigen ähnlichen Streifen in der Mitte finden. Hr. D. Schrank giebt in einer Partie 10 und mehr Staubfäden an; gemeiniglich habe ich derselben 20, bisweilen ein Paar mehr oder weniger gefunden. Die doppelten Staubgefäße haben in der obern Kerbe, so wie die Blumenblättchen, ein mit blutrothem Saft angefülltes Bläschen, durch welches beym Zusammendrücken der noch nicht aufgeblühten Blumen, die Finger wie mit Blut gefärbt werden, die sammt den Blättern in der Off. unter Hyperici herba, flores, ihrer balsamischen, stärkenden, wurmtreibenden Kräfte wegen wichtig sind, auch zum täglichen Thee, als harntreibend und auflösend, wider Fieber und viele andere Krankheiten empfohlen werden. Oel und Wundbalsam aus den Blumen ist reinigend und heilend. Der rothe Saft giebt auch eine rothe, und die Pflanze eine gelbe Farbe; sie dient ferner zum Gerben, soll die Käse vor Maden bewahren, und ist jung für alles Vieh ein gesundes Futter, so wie die Blumen für die Bienen. Der Aberglaube sammelt die Pflanze in der Johannisnacht, um sich dadurch vor bösen Geistern und Hexen zu bewahren. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. im Unterwall und anderwärts.

4192. *Hyp. humifusum.* **Kleines Johanniskraut, gestrecktes Johanniskraut, klein Gartheil, Erdkieferlein, wilde Raute**; mit einzelnen, in den Winkeln der Blätter sitzenden Blumen, fadenförmigen, gestreckten zweyschneidigen Stengeln und glatten Blättern. Wächst fast in ganz Dld. besonders auf niedrigen, sandigen Aeckern und andern ungebauten Orten ☉. ♂? ist die kleinste Art dieser Gattung, deren Stengel oft kaum einen Finger lang sind. Die Blätter sind klein, eyrund, und sammt den Kelchen am Rande mit schwarzen Puncten bezeichnet. Die Blumen sind gelb, bl. im Jul. und Aug. Ist bitterlich, balsamisch, und wird für ein gutes Wundkraut gehalten.

4193. *Hyp. elodes.* **Haarichtes Johanniskraut**; mit einem runden, kriechenden Stengel, welcher mit fast runden, rauchhaarichten Blättern besetzt ist. Wächst in Westphalen an niedrigen sumpfichten Orten wild. Die Stengel sind fast liegend, am untern Ende wurzelschlagend, und haben eine kriechende Wurzel. Stengel und Blätter sind mit gegliederten, ziemlich filzartigen Haaren besetzt, welche bey k vergrößert abgesondert sind; die Kelch- und Deckblättchen b und i vergrößert, sind fein gezahnt, und mit Drüsen besetzt. Diese Pflanze erhielt ich trocken unter diesem Namen von einem unserer vornehmsten Kräuterlehrer; außerdem würde ich geneigt seyn, wegen der gezahnten und drüsigten

ten Kelch: und Deckblättchen, so wie nach der angeführten Abbildung, sie eher für H. tomentosum zu halten; wie es auch die folgende Linne'ische Abtheilung verlangt. c Zwischen den vergrößerten Staubfäden zeiget den Fruchtknoten durchschnitten; in verschiedenen Blumen habe ich gewöhnlich 12 Staubfäden gefunden, wovon oben drüber der Blumenstaub ohne Bemerkung stark vergrößert ist, welcher seine verschiedene Gestalt durch das Anfeuchten von einer längst schon getrockneten Pflanze ebenfalls zeigt. Bl. im Aug. und Sept.

*** Mit drey Staubwegen, Kelchen und Deckblättchen, welche sägeartig gezahnt, und mit kleinen Drüsen besetzt sind.

4194. *Hyp. montanum.* **Berg-Johanniskraut, großblätteriges Hartheu, Hartau, Waldhopfen;** mit einem runden, aufrechtstehenden Stengel, und eyrunden glatten Blättern. Wächst fast in ganz Dld. in Hecken, Wäldern, auf buschichten Hügeln und andern mehr hohen, als niedrigen, schattichten Orten ♃. Der Stengel ist 1′, 2′ bis 3′ hoch, gewöhnlich einfach. Die Blätter sind am Rande mit schwarzen Punkten bezeichnet, und größer, als an den übrigen in Dld. wild wachsenden Arten. Die Blumen sind gelb, und stehen fast ährenförmig, ziemlich hoch über den Blättern. Bl. vom Jun. bis Aug. Wittb. auf dem Apollens- und am Kühnberge bey Zahne. Das Harz aus den Drüsen der Kelche wird als ein vorzügliches Wurmmittel empfohlen.

4195. *Hyp. hirsutum.* **Zottiges Johanniskraut;** mit durchsichtigen Kelchen, einem runden, aufrechtstehenden Stengel, und eyrunden, fast zarthärichten Blättern. Wächst fast in ganz Dld. in hochliegenden Wäldern, auf Hügeln zwischen Gesträuchen und andern, mehr trocknen als feuchten Gebüschen ♃. Der Stengel wird ohngefähr 2′ hoch. Die Deckblättchen sind mit ähnlichen rothen Saftdrüsen, wie die Kelchzähne, besetzt, welche mit rothem Saft angefüllt sind. Die gelben Blumenblättchen haben 5—6 Streifen, und an der Spitze oft einige Drüsen, wie die Kelche; ohngefähr 30 Staubfäden stehen in drey Partien. Bl. im Jun. und Jul. Wittb. in der Propstey.

4196. *Hyp. pulchrum.* **Zierliches Johanniskraut;** mit einem runden Stengel, und selbigen umfassenden, herzförmigen, glatten Blättern. Wächst auf Wiesen und Triften, in trocknen und bergichten Wäldern Dlds. ♃. Der Stengel ist ohngefähr 1′ hoch, glatt und röthlichgrün. Die gelben Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige büschelweise; bl. vom Jun. bis Aug.

4197.

4197. *Hyp. tomentosum.* **Filzichtes Johanniskraut;** mit gebogenem, filzigen, den Stengel zur Hälfte umfassenden Blättern, und liegenden Stengeln. Wächst in Spanien wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ angezeigt. Die Blumen sind gelb, und stehen am Ende des Stengels in zweyspaltigen Trauben.

4198. *Hyp. monogynum.* **Chinesisches Johanniskraut;** mit Blumen, welche einen einzigen Staubweg haben, und deren Staubfäden länger, als die Blumenblättchen, und die Kelche gefärbt sind, und mit strauchartigem Stengel. Wächst in China wild, und wird in Gärten Dlds. in einer warmen Lage ♃ unterhalten. Die Stengel werden ohngefähr 2′ hoch, und haben eine purpurrothe Rinde. Die Blätter sind ungestielt, ohngefähr 2″ lang und ½″ breit, steif und glatt. Die Blumen sind gelb, haben einen purpurrothen Kelch, und stehen am Ende der Zweige in kurzgestielten Trauben. Nach Houtt. Pfl. Syst. wird diese Art mit dem Hyp. Laurocerasifolio Iacq. für einerley gehalten, welche in Carolina in feuchten Wäldern als ein Bäumchen von 8′—10′ hoch wächst, deren Blätter ziemlich eyrund, an beyden Enden zugespitzt, fein sägeartiggezahnt, glatt, glänzendgrün und lederartig sind. Die Blumen sind gelb, und stehen haufenweise ungestielt in den Winkeln der Blätter. Ob diese beyden Beschreibungen zu einer Pflanze gehören, scheint mir zweifelhaft. Von der letzten brauchen die Amerikaner die Wurzel im Dekokt, als ein blutreinigendes und magenstärkendes Mittel; welches beym Loewe's bey der ersten angeführt wird, ohne von der zweyten etwas zu gedenken! Bey den mehresten oder fast allen Arten, stehen die Blätter gerade gegen einander über.

Neunzehnte Klasse.

S y n g e n e s i a.

Mit in eine Röhre zusammen gewachsenen Staubgefäßen.

Diese sehr zahlreiche Klasse enthält nach dem Linne'ischen System mehrentheils zusammengesetzte, und nur wenige einfache Blumen, welche sich in der letzten Ordnung finden. Die Ordnungen dieser Klasse hier weitläuftig zu beschreiben, wodurch sie nebst ihren Gattungen leicht zu erkennen wären, würde für den Ungeübten manche Schwierigkeit behalten, bey den beygefügten Abbildungen aber fast über-

überflüssig seyn. Eine zusammengesetzte Blume bestehet aus vielen Blümchen, die in einem gemeinschaftlichen Kelche und auf einem gemeinschaftlichen Fruchtboden, ohne besondere Kelche, stehen. Der gemeinschaftliche Kelch bestehet aus vielen Blättchen oder Schuppen; dieser Kelch ist entweder einfach, wenn die Blättchen in einem Kreise neben einander stehen, und nur eine Reihe ausmachen, oder dachziegelförmig, wenn sie in mehrern Reihen schuppenartig über einander liegen; bey einigen ist er auch röhrenförmig und nur gezahnt. Die Blümchen sind von zweyerley Gestalt; sie bestehen erstlich aus einer engen Röhre, welche sich oberwärts in ein schmäleres oder breiteres, zungenförmiges Blatt endiget, und mit dem untern Ende der Röhre, auf einem gekrönten, oder nackenden Fruchtknoten sitzen, wovon Tab. CCXIII. m. und n. zwey vergrößert abgebildet und bis Tab. CCXXVII. alle einander ähnlich sind, und Zungen- oder Strahlblümchen heißen; oder sie bestehen aus einer fast ähnlichen Röhre auf ihrem Fruchtknoten, welche sich oben in eine kürzere oder längere Mündung, stern- oder glockenförmig ausbreiten, und röhrichte Blümchen genannt werden, wovon Tab. CCXXIX. e. eins, so wie bey den folgenden Abbildungen zu sehen ist; die mehresten von beyden sind 3—5fach, kurz oder lang eingeschnitten. Verschiedene andere Theile dieser Klasse werde ich bey Anführung der Abbildungen unter den Gattungen und Arten beschreiben, die zwar oft den Linne'ischen Kennzeichen widersprechen, aber auch zugleich zeigen, wie manche vielleicht noch zu den unstäten Verbesserungen benutzt werden könnten. Von den Blümchen dieser Klasse sind einige Zwitter, andere nur männlich oder weiblich, und noch andere ganz unfruchtbar ohne alle Geschlechtstheile, oder wenn auch etwas ähnlich vorhanden ist, so haben sie doch keine Fähigkeit zu befruchten, oder befruchtet zu werden, und stehen unter folgenden sechs Ordnungen. Hierbey muß ich zum Voraus noch einen besonders merkwürdigen, vielleicht noch ganz unbekannten Unterschied zwischen den gedachten Zungen und röhrichten Zwitterblümchen bemerken; obschon große und berühmte Beobachter merkwürdige Entdeckungen in der Gestalt der Befruchtungskörper oder des Blumenstaubes gemacht haben, so finde ich oft kaum den wahren Bau der Staubgefäße dieser Klasse richtig abgebildet, oder beschrieben, aber noch weniger den Unterschied des Blumenstaubes dieser beyden Blümchen. Nach einer noch ziemlich neuen Einleitung der Naturgeschichte der Pflanzen, sollen alle Staubgefäße dieser Klasse einfach seyn! Ich habe zwar bey weiten nicht einmal alle Gattungen, viel weniger alle Arten beobachten können, unterdessen glaube ich doch nach meinen vielfachen Bemerkungen, daß alle Staubgefäße der Zungenblümchen lauter reguläre, eckichte, diejenigen aber der röhrichten Blümchen,

chen, lauter kugelrunde oder ovale Körper enthalten, und daß alle Staubgefäße der 5 ersten Ordnungen 5fach sind, deren jedes zwey Hölen hat, oder doppelt ist.

Erste Ordnung.

Polygamia aequalis.

Mit vielen Blümchen in einem gemeinschaftlichen Kelche, welche alle fruchtbare Zwitterblümchen sind.

CCCCLXXVI. Gesch. Tab. CCXIII. *Geropogon.* **Graubart oder Weißbart.** Diese Gattung wird durch einen einfachen Kelch a, einen borstigspreuartigen Fruchtboden c, deren Spreublättchen d, bey e eines vergrößert ist, und Saamen, wovon die, welche in der Scheibe stehen, eine gefiederte Haarkrone f, jene an den Stralen aber eine 5 grannichte Haarkrone g haben, unterschieden.

4199. *Geropog. glabrum.* **Glatter Graubart;** mit glatten Blättern. Wächst in Italien wild und ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel theilet sich in verschiedene Zweige, ohngefähr 1′ und drüber hoch, und hat grasartige Blätter. Die Blüthzeit einer Blume dauert einen Morgen, ohngefähr von 6 — 8 oder 9 Uhr. Die Blümchen b sind viel kürzer, als der Kelch, wovon m eine der äußern und n eine der innern kleinern vergrößert sind: beyde Fruchtknoten haben eine gefiederte Krone, welche bey der letzten nach der Blüthe länger gefiedert wird, so wie die Borsten der ersten während der Blüthe ungleich, an dem reifen Saamen aber ziemlich gleichlang, und nur kurzborstig gefiedert sind. Ein für allemal muß ich hier bemerken, daß wahrscheinlich in dieser ganzen Klasse kein Saame mit einer ganz einfachen Haarkrone, und eben so wenig eine wahre haarförmige Borste auf den Fruchtböden gefunden wird, welche gewöhnlich unter beyderley Gestalt sehr oft als Kennzeichen angegeben werden. Die Blümchen sind purpurfarbig, und haben am Ende 5 von innen trichterförmige Spitzen o. Die Staubgefäße p, von dem Griffel unter dem zweytheiligen Staubwege q, mit ihren Fäden aus der Röhre des Blümchen abgesondert, sind bey r stark vergrößert durchschnitten, deren Staubkörper s einem Dodecaedro gleichen. Der Fruchtknoten t, kommt an beyden Blümchen ohne die Krone ziemlich mit einander überein, wovon der Saame g bey h vergrößert aufgeschnitten, das Saamenblättchen k bey i besonders eingeschlossen und durchschnitten herausgenommen ist. Von den 5 borstig gefiederten Grannen l sind 4 gänzlich abgesondert. Nach Houtt. Pfl. Syst. soll sich der Kelch nicht, wie bey der folgenden Art, zusammenziehen, sondern sich sogleich flach aus einander breiten; ich habe an mehrern Pflanzen ganz das Gegentheil gefunden; gleich nach

nach 2 bis 3 Stunden, wie ich oben bemerkt habe, schließt sich der Kelch und bleibt mehrere Tage bis zur Reife der Saamen geschlossen.

4200. *Gerop. hirsutum.* **Zottiger Graubart**; mit haarichten Blättern. Wächst ebenfalls in Italien wild, und ist in Dld. gleich dem vorigen ☉.

CCCCLXXVII. **Geschl.** Tab. CCXIV. *Tragopogon.* **Bocksbart.** Diese Gattung wird durch einen nackenden Fruchtboden a, einen einfachen Kelch b, und durch gefiederte Saamenkronen c von andern unterschieden.

4201. *Tragop. pratense.* **Wiesen-Bocksbart, wilde Haferwurzel, Hafermilch, Graubart, Weißbart, Josephsblume, Hafermark, Morgenstern, wilde Scorzonere, Hafermankeln, Wolfsbart, Bienenst**; mit Kelchen, welche so lang als die Blümchen sind, und ungetheilten, senkrechtstehenden Blättern. Wächst in ganz Dld. auf Wiesen und andern grasichten Orten ♂. Der Stengel wird 1′ 2′ 3′—4′ hoch und ist in verschiedene Zweige getheilt. Die Blumen sind gelb; bl. am schönsten in den Frühstunden vom May bis Sept. Octob. und Novemb. Wittb. auf dem Wall. Die Staubgefäße und der Staub kommen mit den abgebildeten f und g überein. Der Kelch b ist 8blättricht, und der Saame i bey k, vergrößert durchschnitten, ist ziemlich rund. Die Pflanze ist voll von einem Milchsaft; war sonst mehr als itzt in der Offic. als eröffnend und reinigend im Gebrauch.

4202. *Trag. majus.* **Großer Bocksbart**; mit einem Kelch, welcher länger als die Blümchen ist, ungetheilten, aufrechten Blättern, verdickten Blumenstielen und Blümchen, welche an der Spitze rundlich sind. Wächst in Schlesien, Oesterreich, bey Berlin und andern Orten wild. An ein Paar Pflanzen war voriges Jahr im Garten der Stengel ohngefähr 2′—3′ hoch. Ein Beobachter will neuerlich diese Pflanze nur für eine Abänderung der vorigen halten; vielleicht hat derselbe auch nichts anders, als die vorige vor sich gehabt. Außer dem angegebenen Unterschiede, habe ich noch etwas anders bemerkt, nämlich daß der Kelch fast allezeit doppelt so viele Blättchen hatte, als jener der vorigen Art, wie ich solchen sammt den Saamen auch abgebildet habe, welcher letztere im Durchschnitte gewöhnlich 5eckicht ist. Eine der neuesten Verbesserungen, wo der Kelch fast 10blättricht angegeben wird, ist also eben so fehlerhaft, als vorher.

4203. *Trag. orientale.* **Morgenländischer Bocksbart**; mit Kelchen, welche kürzer sind, als der Strahl, und ganzen, etwas wellenförmig gebogenen Blättern. Diese Art soll nach einigen

auch

auch in Old. ♂ wild wachsen, wovon die neuern Verzeichnisse deutscher Pflanzen nichts anführen. Sie hat wahrscheinlich mit der vorigen viel Aehnlichkeit; aber die Blumen sind größer; die Strahlblümchen auf der Rückseite nicht braunroth gestreift, sondern, so wie die Staubgefäße, ganz gelb. Die Blüthzeit soll später, als bey vorigen seyn; auch jene habe ich bis im spätesten Herbst gefunden.

4204. *Trag. porrifolium.* **Lauchblätterichter Bocksbart**; mit Kelchen, welche länger sind, als der Strahl, ungetheilten aufrechtstehenden Blättern, und oberwärts verdickten Blumenstielen. Wächst in der Schweiz, in Schlesien, Sachsen, bey Bremen, Frankfurt und andern Orten Olds. ♂. Der Stengel wird ohngefähr gegen 2′ hoch. Die Blumen öffnen sich am schönsten in den Frühstunden. d Ein Blümchen vergrößert, wovon die Staubgefäße c bey f durchschnitten und der Blumenstaub g stark vergrößert sind; der Fruchtknoten h, hinterläßt den gekrönten Saamen i, welcher bey k lang und quer durchschnitten, und das Saamenblättchen m herausgenommen ist. Wird in einigen Gegenden unter dem Namen **Haferwurz** zum öconomischen Gebrauch angebaut.

4205. *Trag. picroides.* **Bitterkrautartiger Bocksbart**; mit dornichten Kelchen, welche kürzer als die Blümchen sind, und gezahnten, leyerförmigen Blättern. Wächst auf der Insel Candia und um Montpellier wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Der in Zweige zertheilte Stengel wird 2′—3′ hoch. Die Blätter sind ziemlich breit in verschiedene Querstücke getheilt. Die Blumen sind gelb, bl. im Aug. und Sept. Der Saame, welcher bey k von zwey Seiten und quer vergrößert durchschnitten ist, hat oben eine trichterförmige Höle n, von deren Spitze die gefiederte Krone c abgesondert ist; l die Saamenblättchen ganz und quer durchschnitten, sind bey m ausgebreitet. Der Fruchtboden a vergrößert ist mit feinen kurzen Härchen besetzt, und sammt dem Saamen von den der vorigen Arten ziemlich verschieden; weshalb diese Art wohl verdient, zu einer andern Gattung gesetzt zu werden; wozu bereits auch schon der Anfang unter Urospermum mit einem Recept. nudum, excavato punctatum gemacht ist; aber wie stimmt diese Verbesserung mit der Natur überein?

CCCCLXXVIII. Gesch. Tab CCXV. *Scorzonera.* **Skorzonere.** Diese Gattung unterscheidet sich durch einen Kelch a, dessen Blättchen schuppenartig wie Dachziegel über einander liegen, die einen häutigen Rand haben, einen nackenden Fruchtboden b, und eine gefiederte Saamenkrone c.

4206. *Scorz. humilis.* **Niedrige Scorzonere**; mit einem fast nackenden, einblumichten Stengel, und flachen, breitlanzetförmigen

migen, nervichten Blättern. Wächst in lichten Fichtenwäldern, und auf Wiesen, fast in ganz Dld. ♃. Der Stengel ist ohngefähr 1′ hoch und bisweilen ästig, mit wenigen Blättern besetzt. Die mehresten Blätter stehen an der Wurzel. Die Blumen sind gelb, bl. vom April bis zum Jun. Offic. Scorzonerae radix, des milchartigen Saftes wegen, reinigend, schweißtreibend, auflösend; in Sibirien ein vortreffliches Wundmittel gegen Schlangengift.

4207. *Scorz. hispanica.* **Spanische Skorzonere;** mit einem ästigen Stengel, und selbigen umfassenden, ungetheilten, sägeartig fein gezahnten Blättern. Wächst in Schlesien, bey Frankfurt und Leipzig an bergichten Orten ♃. Die Wurzel ist fast rübenartig, die Stengel in Zweige getheilt, 2′—3′ und drüber hoch, und wechselsweise mit schmalen, spitzigen, oft wellenförmigen, fein gezahnten Blättern besetzt. Die Blumen sind groß und gelb; bl. im Jun. und Jul. Die Wurzel wird zur Speise in Gärten gebaut, und hat in der Medicin weniger Kraft, als vorige.

4208. *Scorz. graminifolia.* **Grasblätterichte Skorzonere;** mit gleichbreit schwerdförmigen, ungetheilten, nachenförmig ausgehöhlten Blättern. Wächst in Schlesien, Holstein, bey Göttingen, Leipzig, und andern Orten Dlds, in bergichten Wäldern ♃. Die Blumen sind blaßgelb, bl. vom May bis Aug.

4209. *Scorz. purpurea.* **Purpurrothe Skorzonere;** mit gleichbreitpfriemenförmigen, ungetheilten, rinnenartig ausgehöhlten dreyseitigen Blättern, und walzenförmigen Blumenstielen. Wächst in Schlesien, Crain, Oesterreich, Bayern, Sachsen, bey Barbi, und Berlin, auf buschichten und waldichten Hügeln ♃. Der Stengel ist aufrecht, glatt, gestreift, blätterícht, oberwärts ästig, ohngefähr 1′ und drüber hoch. Die Blumen sind blau purpurfarbig; bl. im May und Jun.

4210. *Scorz. angustifolia.* **Schmalblätterichte Skorzonere;** mit pfriemenförmigen, ganzen Blättern, einem verdickten Blumenstiel, und einem Stengel, welcher an der Grundfläche haaricht ist. Wächst in Oesterreich, Crain, Holstein und bey Barbi auf waldichten Hügeln wild; die Dauer finde ich nicht bemerkt. Nach Linne′ ist der Stengel selten eine Spanne hoch, und theilt sich unten in einige Zweige. Die Blätter stehen gedrängt beysammen, und sind fast so lang, als der Stengel selbst. Die Blumen am Ende des Stengels sind groß, gelb, auf der Unterfläche purpurröthlich, und so lang, als der Kelch. Nach Millern ist der Stengel $1\frac{1}{2}$′ hoch, und die Blume gelb. Bl. im May. Die Ursache des höhern Stengels, nach Millern, ist vielleicht die Kultur.

4211. *Scorz. laciniata.* **Zerschlissene Skorzonere;** mit gleichbreiten, gezahnten, spitzigen Blättern, einem aufrechtstehenden

en Stengel, und sehr weit abstehenden, mit einer Spitze sich endi- enden Kelchschuppen. Wächst in Oesterreich, Schlesien, Bayern, Holstein, Sachsen, in der Pfalz, bey Barbi und Göttingen, auf ergichten Wiesen und an Wegen ♂. Der Stengel theilet sich in verschiedene Zweige, und ist 2′—3′ hoch. Die untern Blätter sind breiter, und haben ein Paar Lappen mehr, als die obern, wo von letztern eines mit dem durchschnittenen Stengel f abgebildet ist. In den hiesigen Pflanzen sind die Kelchschuppen a nicht sonderlich weit abstehend. Die Blümchen sind auf der innern Seite gelb, und auf der äußern roth gestreift. Auf dem Fruchtboden b finden sich oft einige feine sehr kurze Borsten. Die Saamen bilden am Untertheil g eine hohle, 10fach erhabene, gestreifte Röhre, die bey i vergrößert, lang und quer sammt dem Obertheil des Saamens l durchschnitten ist; wo im Obertheile d das Saamenblättchen e natürlich und vergrößert eingeschlossen ist. Diese Saamenhöle hat an der untern einen 5spaltigen Fortsatz i, wovon bey k drey Abschnitte zu sehen sind, welche Theilung Gärtner bey seiner Abbildung nicht bemerkt hat. Die kurzen Borsten auf dem Fruchtboden sind ein zurückbleibender Theil des Fortsatzes i. Auch diese Art wird bald unter einer neuen Gattung erscheinen, daß wir am Ende so viel Gattungen, als Arten bekommen werden. Eine weißliche Milch dieser Pflanze färbt sich beym Ausflusse schwarz. Bl. im Jun. Witt. in Gärten.

4212. *Scorz. tingitana.* **Tunitanische Skorzonere**; mit lauter schrotsägeförmig gezahnten, den Stengel umfassenden Blättern. Wächst in Tunis wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird ohngefähr 1½′ hoch. Die ersten Wurzelblätter sind nicht, wie die übrigen, gezahnt, sondern nur etwas wellenförmig ausgebogen, wovon bey l eines abgebildet ist. Die Blumen sind gelb, und haben einen purpurfarbigen Grund, indem die Blümchen m an der Mündung sammt den Staubgefäßen purpurfarbig sind. Der Saame d, vergrößert lang und quer durchschnitten, ist wellenförmig 4eckicht, und hat eine aufsitzende, borstiggefiederte Haarkrone. Die Kelchschuppen p haben oben auf dem Rücken eine kurze Spitze. Diese und folgende Art stehen neuerlich unter zwey verschiedenen Gattungen. Es wird wohl noch manche Veränderung geschehen, ehe diese Gattungen vielleicht unter einem dritten Linne' eine dauerhafte Bestimmung erhalten werden.

4213. *Scorz. picroides.* **Bitterkrautartige Skorzonere**; mit Blättern, wovon die obern den Stengel umfassen und glattrandig, die untern aber schrotsägeförmig gezahnt sind, und schuppichten Blumenstielen. Wächst um Montpellier auf Aeckern wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel wird fast höher, als der

der vorige. An einer trocknen Pflanze, die ich vor mir habe, ist der Blumenstiel ohne Blatt fast über 1′ lang. Die Blumen sind gelb. Die Saamenkrone hat mit der vorigen viel Aehnliches, und ist, wie vorige, nicht frey von Federansätzen, die man aber freylich ohne Glas nicht sehen kann.

CCCCLXXIX. Gesch. Tab. CCXVI. *Picris.* **Bitterkraut.** Diese Gattung wird durch einen doppelten Kelch a, einen nackenden Fruchtboden b, und quer gefurchte Saamen c mit einer gefiederten Haarkrone d unterschieden.

4214. *Picris hieracioides.* **Habichtkrautartiges Bitterkraut, Costenkraut, Wallhabichtkraut, Wurmblume, gelbe Wegwart, gelbe Cichorien;** mit losen Kelchen, ungetheilten Blättern, und gegen den Kelch geschuppten Blumenstielen. Wächst fast in ganz Dld. auf waldichten hochliegenden Wiesen, in Gebüschen und an Wiesenbuschrändern ♃. Der Stengel wird ohngefähr 1½′ bis 2′ und drüber hoch. Alle Blätter sind lanzetförmig, am Rande etwas wellenförmig gezahnt; die an der Wurzel laufen in einen ziemlich langen Stiel aus; die obern aber umfassen den Stengel wenig mit ihrer schmalen Grundfläche. Die ganze Pflanze ist oft mehr oder weniger mit an den Spitzen gespaltenen steifen Borsten h besetzt. Die Blumen sind gelb, und bl. im Jul. und Aug. Wittb. jenseit der Elbe unter den Pratauischen Wiesen in Gebüschen, und bey Bergau in dem Eichwäldchen. Die unter diesem Namen abgebildete Pflanze hielt ich erstlich wegen der eingeschnittenen Blätter nur für eine Abänderung; da ich aber die wahre Art von mehrern Orten einerley erhielt, die sich auch neben der abgebildeten im Garten aus Saamen unterscheiden ließ, so scheint sie mir eine eigene Art zu seyn. Den Saamen erhielt ich unter folgendem Namen.

4215. *Pic. laciniata.* **Zerschlissenes Bitterkraut;** mit losen Kelchen, tief ausgehöhlten, gezahnten Blättern, und gegen den Kelch geschuppten Blumenstielen. Die Stengel sind fast über 4′ hoch, in viele Zweige getheilt. Die erstern Wurzelblätter hatte ich das vorige Jahr nicht bemerkt; die untern am Stengel, wovon i eines zur Hälfte verkleinert ist, sind tief ausgebogen gezahnt, die höherstehenden umfassen den Stengel, sind weniger gezahnt und die ganz obern gar nicht. Stengel und Zweige sind gefurcht; die Zweige sind an der Grundfläche in dem Blattwinkel mit einem purpurfarbigen Ringe umgeben. Der äußere lose Kelch besteht ohngefähr aus 18—21, und der innere gewöhnlich aus 13 Blättchen, wie ich solche auch an vorigen gefunden habe. Die Blümchen k sind von innen gelb und äußerlich roth gestreift, an der vorigen Art aber ganz gelb. Die Staubgefäße l, vergrößert, ausgebreitet, haben unten

unten zwischen den Fäden einen spitzigen Fortsatz *m*. Der Blumenstaub n gleicht einem Icosaedrum. Die Saamenkrone ist fast doppelt, wovon die äußere kürzer als die innere, und sammt den Saamen der vorigen Art gleich ist. Bl. vom Jul. bis Sept. Witth. in Gärten ♂. Sollte diese Pflanze vielleicht P. japonica seyn?

4216. *Pic. echioides.* **Natterkopfartiges Bitterkraut; gelbe Ochsenzunge;** mit einem äußern, fünfblätterichten Kelche a, welcher größer ist als der innere, mit Grannen bewehrte e. Wächst in England, Frankreich und Italien wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel wird 2′—3′ hoch, und breitet sich, nach verschiednem Standorte, in mehr oder weniger Zweige. Die ganze Pflanze ist rauh und sehr borstig, fast stachelicht. Die Borsten h sind am Ende mit zurückgekrümmten Häkchen versehen, wodurch sich die Pflanze anklebend macht. Die Blumen sind gelb, und hinterlassen an Gestalt zweyerley Saamen c, welche bey i und g vergrößert und durchschnitten sind, wovon die eine Sorte f gekrümmt, auf dem äußersten Rande des Fruchtbodens stehet, und von den innern Kelchblättchen umgeben wird; die andern g stehen frey auf dem Fruchtboden; erstere sind auf der gekrümmten Seite rauch, im Durchschnitt stumpf, dreyeckicht und haben eine viel kleinere Krone, als die andern g. Von den ersten Saamen, finde ich in dem schönen Gärtnerischen Werke weder etwas beschrieben, noch abgebildet; wo auch diese Art unter einer neuen Gattung stehet, aber wegen des Saamens wohl nicht richtig beobachtet ist.

CCCCLXXX. **Gesch.** Tab. CCXVII. *Sonchus* **Gänsedistel oder Sonchen;** wird durch einen bauchichten, geschuppten Kelch a, eine haarichte Saamenkrone b, und einen nackenden Fruchtboden kenntlich gemacht; wobey zu bemerken ist, daß nicht nur die hier abgebildeten Saamenkronen, sondern auch noch andere einen federartigen Ansatz haben.

4217. *Sonch. maritimus.* **Seestrands-Gänsedistel;** mit einem nackenden Blumenstiel, und lanzetförmigen, den Stengel umfassenden, ungetheilten, rückwärts scharf gezahnten Blättern. Wächst in Schlesien und bey Vegesack im Herzogth. Bremen, an Gräben und auf niedrigen feuchten Wiesen ♃. Nach Linne′ sind die Wurzelblätter fast $1\frac{1}{2}$ Schuh lang, einen Daumen breit, und am Rande mit kleinen Stacheln besetzt. Der Stengel ist 1′—$1\frac{1}{2}$′ hoch, mit 2—3 Blättern besetzt, und trägt am Ende eine große gelbe Blume. Bl. im Sommer.

4218. *Sonch. palustris.* **Sumpf-Gänsedistel;** mit steifhärichten Kelchen und Blumenstielen, welche fast doldenartig beysammen stehen, und schrotsägeförmigen, an der Grundfläche pfeilförmigen

migen Blättern. Wächst fast in ganz Dld. auf sumpfichten Wiesen und am Ufer der Gräben und Flüsse ♃. Der Stengel wird 6′ und drüber hoch. Die Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige flach strausförmig, sind gelb und bl. im Jul. und Aug. Der abgebildete Saame ist gelblicht weiß; ich erhielt solchen ohne Krone.

4219. *Sonch. arvensis.* **Acker-Gänsedistel, große Gänsedistel, großer Ackerhasenkohl.** Wächst in ganz Dld. auf Aeckern, Brachfeldern und zwischen der Saat, mehr an feuchten, als trocknen Orten ♃. Der Stengel wird 2′—3′ hoch. Die Blätter haben außer den pfeilförmigen Lappen mit vorigen einige Aehnlichkeit. Die Blumen sind gelb; die Borsten an den Kelchen und Blumenstielen endigen sich mit gelben Drüsen; bl. vom Jun. bis Aug. Wittb. auf Aeckern hinter der Walkmühle und anderwärts. Ist ein böses Unkraut.

4220. *Sonch. oleraceus.* **Gemüßartige Gänsedistel, Saudistel, Leberdistel, Sonchenkraut, Hasenkohl, Milchdistel, Dudistel, Haasensalat, Saumelk, Wachtelweizen;** mit filzichten Blumenstielen und glatten Kelchen, weichen, gezahnten, ganzen, oder gefiedert zerschnittenen Blättern, wovon die obern den Stengel umfassen, und länglicheyrunden, zusammengedrückten Saamen. Wächst in ganz Dld. in Küchen- und Krautgärten und auf Aeckern unter den Sommerfrüchten, wie auch an andern ungebauten Orten, hinter Zäunen und Mauern ☉. Der Stengel wird 1′—3′ hoch. Die Blätter sind von verschiedner Gestalt, bald ganz, bald durch verschiedene große Lappen federartig zerschnitten, und mehr oder weniger mit weichen, stachelartigen Zähnen versehen. Die Blumen sind gelb, bl. im Jul. und Aug. Der Saame Tab. CCLVI. zeiget unter dem Glase an beyden Seiten kurze abwärts gerichtete, abgestutzte Zahnansätze, und ist von dem folgenden, welcher bis jetzt von den mehresten Beobachtern nur als Abart betrachtet wird, merklich verschieden. Der Milchsaft dieses Unkrauts ist seifenartig, und wird als eröffnend und giftwidrig empfohlen; das junge Kraut als Kohl und Sallat, und gutes Viehfutter. Hr. D. Roth giebt, außer der folgenden, noch eine besondere Abänderung unter S. pilosus an, deren Stengel oberwärts mit drüsichten Härchen besetzt ist, und mit blaßgelben Blumen, die auf der äußern Seite purpurfarbig sind; auch dieses habe ich bemerkt, aber nach den Saamen und andern Theilen nur für Abänderung gehalten, deren Kelche auch oft mit einigen Borsten besetzt sind.

4221. *Sonch. Asper.* **Rauhe Gänsedistel;** ist wahrscheinlich auch unter verschiedenen der vorigen deutschen Namen bekannt; mit filzichten Blumenstielen, glatten Kelchen, steif gezahnten, fast stechen-

techenden Blättern, und ovalen, an beyden Seiten häutigen Saamen; ist in Dld. vielleicht so gemein, als vorige Art. Hr. D. Schrank giebt zum Standorte Waldungen, Steinhaufen und Ruinen an; hier bey Wittb. habe ich sie am gewöhnlichsten auf Aeckern unter den Sommerfrüchten gefunden. Der Stengel hat mit vorigem fast gleiche Höhe, ist aber stärker; die Blätter sind weniger in Lappen zertheilt und am Rande mit mehrern, längern, steifen, ziemlich stechenden Zähnen besetzt. Die Blumen sind gelb, und bl. mit vorigen. Der Saame zeigt, wie der vorige, abwärts gerichtete Zahnansätze, und ist überdies noch auf beyden Seiten mit einer Haut geflügelt. Ich habe noch den Saamen dieser und der vorigen Art zum Unterschiede beygesetzt, wodurch gewiß ein jeder beyde ohne Zweifel bald erkennen wird, ohne auf die Gestalt der Blätter zu sehen.

4222. *Sonch. tenerrimus.* **Sehr zarte Gänsedistel**; mit filzichten Blumenstielen und haarichten Kelchen. Wächst um Montpellier und Florenz wild, und ist in Gärten Dlds. ☉. Der Stengel ist sehr ästig, und ohngefähr 1′ oder drüber hoch. Die Blätter sind in Querstücke getheilt, und die Blumen gelb. Den Saamen zeigt die Abbildung.

4223. *Sonch. Plumeri.* **Plumiers Gänsedistel**; mit nackenden Blumenstielen, in Rispen vertheilten Blumen, und schrotsägeförmig gezahnten Blättern. Wächst auf den Pyrenäen wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Der Stengel ist strauchartig, fast Manns hoch. Die Blumen sind blau, und die Saamen haben eine gestielte Saamenkrone. Börner.

4224. *Sonch. alpinus.* **Alpen=Gänsedistel**; mit schuppichten Blumenstielen, traubenartig beysammenstehenden Blumen, und schrotsägeförmig gezahnten Blättern. Soll in Schlesien, Crain, Bayern, Sachsen, und auf dem Harz wild wachsen. Eben diese Pflanze erhielt ich auch unter diesem Namen aus den schlesischen Gebirgen; ich kann sie aber für nichts anders, als Sonch. canadensis L. erkennen, welcher Meynung auch Hr. D. Schmith ist; demnach sollte diese Art nicht unter den deutschen Pflanzen stehen. Eine andere Art erhielt Hr. Pastor Starke unter der folgenden, wovon ich den Saamen von einem andern Orte eben unter diesem Namen erhielt, und darunter abgebildet habe, der aber nicht mit der Gärtnerischen Abbildung übereinkommt; indem jener eine doppelte, dieser aber eine einfache Krone hat. Sollte dieser vielleicht S. alpinus Lapponium seyn? wenn anders der Gärtnerische Saame seine Richtigkeit hat; welcher zu äußerst um die gewöhnliche Krone noch eine sehr kleine fünfzähnichte hat, die sich an diesem nicht findet.

4225. *Sonch. floridanus.* **Floridanische Gänsedistel**; mit fast schuppichten Blumenstielen, und leyerartigen spontonförmigen

Blättern. Wächst im nördlichen Amerika wild, und ist wahrscheinlich in Gärten Olds. ♃. Nach Linné erreicht der Stengel eine ziemliche Höhe; die Blumen sind blau und nicht groß. Ob nun mein abgebildeter Saame zu dieser oder der vorigen Art, oder zu keiner von beyden gehört, bin ich ungewiß; doch glaube ich mehr das letzte, indem jene in des Hrn. D. Usteri bot. Magaz. 9 St. p. 57. befindliche Beschreibung, als Abbildung des S. alp. Lap. außer den Saamen, noch in mehrern Stücken ziemlich abweicht.

4226. *Sonch. sibiricus.* **Sibirische Gänsedistel**; mit schuppichten Blumenstielen, und ungestielten, ungetheilten, lanzenförmigen Blättern. Wächst in Sibirien und Schweden wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Stengel sollen 1′—6′ hoch werden; im hiesigen bot. Garten erreichen sie höchstens 2′—3′, und alle Blätter sind ganz, nur einige der untersten und größesten sind etwas wellenförmig ausgebogen. Die Blumen sind blau; bl. im Jul. und Aug. woron d ein Blümchen vergrößert, und der Fruchtknoten e durchschnitten ist. Reifen Saamen habe ich nicht erhalten können. Es wird auch eine Abänderung mit gezahnten, tief eingeschnittenen Blättern, und weißen Blumen angezeigt; ist es vielleicht eine eigene Art?

4227. *Sonch. tuberosus.* **Knollichte Gänsedistel**; mit fast schuppichten Blumenstielen, pfeilförmigen, ungestielten Blättern. Wächst in der Tartarey wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Der Stengel wird ohngefähr 2′ hoch; die Blumen sind blaßroth, und die Saamen umgekehrt eyförmig, mit einer gestielten, sehr kurzen Haarkrone versehn.

4228. *Sonch. canadensis.* **Canadische Gänsedistel**; mit steifhärichten Blumenstielen, schrotsägeförmiggezahnten Blättern, und traubenartig beysammenstehenden Blumen. Wächst also, nach der Bemerkung beym S. alpino, nicht nur in Amerika, sondern auch in Schlesien, Crain, Bayern, Sachsen und auf dem Harz ☉, wenn anders alle Pflanzen dieser Gegenden mit der meinigen überein kommen. Der Stengel ist 4′ bis gegen 6′ hoch, purpurfarbig, und zu oberst sammt den Blumenstielen häufig mit drüsichten Haaren besetzt. Die Blumenstiele sind gegen 1½″ lang, außer den Härchen, etwan mit einem, selten mit zwey sehr schmalen, schuppenartigen, haarichten Blättchen besetzt, und tragen eine bis 3 Blumen. Jeder Blumenstiel hat ein ähnliches Deckblättchen, welches mit der Krockerschen und Rothischen Beschreibung übereinkommt. Hr. D. Schrank aber giebt die Blumenstiele nur schuppicht an, und gedenkt keines einzigen Haars. Hierbey ist zu bemerken, daß der unter diesem Namen abgebildete Saame, den ich darunter erhielt, nicht zu dieser Pflanze gehört; dieser ist gegen die Krone breiter, als unten,

und

und hat Aehnlichkeit mit dem abgebildeten, wenn er umgekehrt würde. Zu welcher Art nun die Abbildung gehört, ist mir jetzt unbekannt. Die Blumen sind violet; der Kelch ist purpurfarbicht; bl. im Jul. und Aug.

CCCCXXXI. Gesch. Tab. CCXVII. *Lactuca.* Salat. Diese Gattung wird durch einen walzenförmigen Kelch a, deren Blättchen am Rande häutig sind und dachziegelförmig übereinander liegen, einen nackenden Fruchtboden b, einen ebenen und glatten Saamen c mit einer gestielten Haarkrone, welcher bey d durchschnitten und mit der Krone g vergrößert ist, unterschieden.

4229. *Lact. quercina.* **Eichenblätterichter Salat**; mit spitzigen, schrotsägeförmigen, feingezahnten, auf der untern Seite glatten Blättern, und glattem Stengel. Wächst in Schlesien, Sachsen, bey Barbi und andern Orten Olds., in bergichten Wäldern ♃. Der Stengel wird 2', 4'—6' hoch; die Blumen sind klein und gelb; bl. im Jul. und Aug. Die Saamen sind am obern Ende f mit feinen Borsten besetzt, und bey der Reife schwarz.

4230. *Lact. sativa.* **Gewöhnlicher Garten-Salat, Kopfsalat oder Lattich**; mit rundlichten, am Stengel herzförmigen Blättern, und einem flachen Blumenstrauße am Ende des Stengels. Wird in Gärten und auf Aeckern häufig aus Saamen ☉ gebaut, wo er sich auch oft von selbst aus Saamen fortpflanzt. Das eigentliche Vaterland ist unbekannt. Es werden hiervon eine Menge Abänderungen aus Saamen unterhalten, welche wieder in Bind- oder Kopfsalat unterschieden werden, wovon ich hier die mehresten nach dem Namen mit ihren Saamen anzeige.

* Bind-Salate.

Berliner Bindsalat oder Schnittsalat, mit dunkelbraun gestreiften Saamen.
Braunschweiger : : mit perlfarbigen Saamen.
Englischer : : : mit ziegelrothen schwarzköpfichten Saamen.
Englischer : : : eine andere Sorte mit perlfarbigen Saamen.
Erfurther : : : mit grauen Saamen.
Gemeiner Schnitt- oder Kraußer Salat, mit braunen Saamen.
Pommerischer Bindsalat, mit dunkelbraunen gestreiften Saamen.
Römischer : : : mit langen, schmalen, violet gefleckten Blättern.

Schwedischer Bindsalat, mit dunkelbraunen gestreiften Saamen.
Ulmer : : : mit dunkelbraunen gestreiften Saamen.
Ungarischer : : : mit Eichenblättern.
Westphälischer : : : mit gestreiften dunkelbraunen Saamen.

** Kopf - Salate.

Berliner Kopfsalat, mit dunkelbraunen gestreiften Saamen.
Bologneser : : mit braunen Rändern und großen Köpfen.
Eyer : : : mit großen weißen Saamen.
Frühzeitiger : : : gelber, grüner und brauner, mit kleinen weißen Saamen.
Franz : : : mit röthlichten Saamen.
Franz : : : grüner, oder ungarischer Dauer- oder Wintersalat, welcher gegen den Winter gesäet wird, mit kleinen, fast runden, schwarzen Saamen.
Forellen : : : mit bräunlichten Saamen.
Frosch : : : mit ganz schwarzen Saamen.
Mannheimer : : mit weißgrauen gestreiften Saamen.
Montre : : oder **Todtenkopf**, auch **Franzsalat**, mit großen schwarzen, oder auch perlfarbichten Saamen.
Prall : : : Grüner, mit schwarzen Saamen.
Prall : : **kleiner Grüner** und **Gelber**, mit weißgrauen gestreiften Saamen.
Prall : : : **Brauner**, mit schwarzbraunen Saamen.
Prinzen : : : Holländischer, mit dunkelbraunen Saamen.
Schoten : : **weißer**, mit weißlichten, und **Gelber**, mit gelbbraunen Saamen.
Schweden : : oder **Schwedenkopf**, mit rothbräunlichten Saamen.
Ulmer : : : mit aschenfarbichten Saamen.

Außer diesen werden noch mehrere unter andern Namen angezeigt, die vielleicht größtentheils schon hierunter befindlich sind; ob aber alle diese Abänderungen von einer Art herkommen, scheint noch zweifelhaft. Außer dem bekannten Küchengebrauch, ist in der Offic. der Saame, und das milchende Kraut kühlend, auflösend, und harntreibend.

4231. *Lactuca scariola.* **Wilder Salat**; mit vertikalstehenden Blättern, deren erhabene Rückenschärfe dornicht ist. Wächst in Schlesien, Bayern, Sachsen, in der Pfalz, bey Hannover, Göttingen, Barbi, Berlin, Fuld, Regensburg, und mehrern Orten

Dlds.

Dlds., auf bergichten ungebauten Orten, und am Rande der Aecker ☉. Der Stengel wird 3', 4' und drüber hoch; die untern Blätter sind in Querstücke getheilt, ausgeschweift, am Rande gezahnt; die obersten lanzetpfeilförmig und den Stengel umfassend. Die Blumen sind klein und blaßgelb, bl. im Aug. Der Saft ist entzündbar und hat narkotische Kräfte, die den Genuß gefährlich machen. Aller Bemühung ohngeachtet, habe ich nach dem angegebenen Unterschiede, diese Art hier nicht auffinden, und mit der folgenden vergleichen können; und wenn ich auch oft glaubte, sie vor mir zu haben, so verwies mich der am obern Ende mit feinen Borsten besetzte Saame f allezeit zur folgenden; denn nach Linné und einigen Andern ist der Saame dieser Art am obern Ende nackend, und nicht mit Borsten besetzt. Die Saamen, welche ich mit beyderley Namen von andern Orten her erhielt, konnte ich in Ansehung der gedachten Borsten nicht von einander unterscheiden; sie brachten auch eben die hiesigen Pflanzen hervor.

4232. *Lact. virosa.* **Giftiger Salat, wilder Lattich, Leberdistel**; mit horizontalstehenden Blättern, deren erhabene Rückenschärfe dornicht und gezahnt ist. Wächst in Schlesien, Sachsen, Oesterreich, in der Pfalz, bey Barbi, Leipzig, Jena, Hannover, Wittb. und andern Orten Dlds. an Hecken, Zäunen und Mauern ☉. Der ästige Stengel wird 3', 4'—5' hoch. Die Blätter haben mit vorigen viel Aehnlichkeit. Der Kelch bestehet ohngefähr aus 16 kleinern und größern Blättchen, und enthält 15—20 Blümchen, wovon e eines vergrößert ist, die oft alle reifen Saamen zurücklassen. Bl. kurze Zeit in den Frühstunden im Jul. und Aug. Wittb. im Unterwall und andern Orten.

4233. *Lactuca saligna.* **Weidenblätterichter Salat**; mit ungestielten, spontonförmigen, gleichbreiten Blättern, welche auf ihrer erhabnen Rückenschärfe dornicht sind. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Sachsen, in der Pfalz, bey Barbi, Leipzig, Jena, Hannover und andern Orten Dlds. an Wegen, Salzquellen und an Ackerrändern. ☉? Der Stengel wird ohngefähr 1' bis gegen 2' hoch. Die Blumen sind klein und blaßgelb; bl. im Jul. und Aug.

4234. *Lact. canadensis.* **Canadischer Salat**; mit lanzetschwertförmigen, den Stengel umfassenden, gezahnten, wehrlosen Blättern. Wächst in Nordamerika wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Der Stengel wird fast Mannshoch. Die Blumen stehen in einer langen Traube am Ende des Stengels und der Zweige, und sind blaßgelb, bl. im Sommer.

4235. *Lact. perennis.* **Ausdaurender Salat**; mit gleichbreiten, gezahntgefiederten Blättern, deren Lappen nach oben zu gezahnt

zahnt sind. Wächst in Schlesien, Crain, Bayern, Sachsen, in der Pfalz, bey Tübingen, Regensburg und andern Orten Dlds. auf schattichten Bergen und Weinbergen ♃. Der Stengel wird 1′ und drüber, nach Andern 2′ — 3′ hoch. Die Blumen sind blau, und bl. vom Jun. bis Aug.

4236. CCCCXXXII. Gesch. Tab. CCXVIII. *Chondrilla juncea.* **Binsenartige Chondrille, gelbe Wegewart, Ackerchondrille, gelber Sonnenwirbel;** mit Blättern, welche an der Wurzel schrotsägeförmig, und am Stengel gleichbreit, und glattrandig sind. Die Gattungskennzeichen, wovon die einzige Art in ganz Dld. an Wegen, auf Aeckern, auch andern ungebauten Orten ♂ wild wächst, sind ein an der Grundfläche, mit kleinen Schuppen umgebener Kelch a, ein nackender Fruchtboden b, und an der Spitze stachlichte Saamen c, deren d einer mit der gestielten Krone e vergrößert ist. Der größte Theil der Krone e ist abgesondert, und der Saame h durchschnitten. Der Stengel dieser Art theilet sich in mehrere Zweige, und wird hier oft 3′ — 6′, an andern Orten auch wohl nur 6″ hoch. Nach verschiednen Beobachtern sind die Wurzelblätter bald gezahnt, oder auch ganz, oder buchtig ausgeschweift, oder auch gefiedert eingeschnitten, und an der blühenden Pflanze gewöhnlich nicht mehr vorhanden. Das Untertheil des Stengels f ist mit rauchen Borsten g besetzt, und die Blätter am Stengel sind oft gleichbreit, wie die Abbildung zeigt. Die Blumen stehen einfach oder büschelweise, wie bey h 5 — 6 beysammen. Die Blüthzeit ist gewöhnlich in den Frühstunden; der Kelch hat an seiner Grundfläche a ohngefähr 3, 5 — 7 Schüppchen, und bestehet übrigens gewöhnlich aus 8 langen Blättchen, welcher gewöhnlich 11 Blümchen, oft auch eben so viel Saamen enthält, deren gewöhnlich in jedem Kelchblättchen einer, die übrigen drey aber in der Mitte stehen. Nach einigen sollen die Blümchen kaum so lang als der Kelch, und auf der äußern Seite purpurfarbig seyn; an allen hiesigen Pflanzen, haben die Blümchen ohne die Zunge mit dem Kelche gleiche Länge, und sind ganz gelb; bl. im Jul. und Aug. Eine zweyte Art Chondrilla crepoides, finde ich zwar dem Namen nach in Deutschland nicht angezeigt; aber nach der übrigen Beschreibung beym Mattuschka und Krocker kann ich sie für nichts anders, als für diese erkennen.

CCCCXXXIII. Gesch. Tab. CCXVIII. *Prenanthes.* **Prenanthe, Berglactuk.** Der Kelch ist an der Grundfläche a mit einer Reihe kleiner Schuppen umgeben; der Fruchtboden b ist nackend, die Saamenkrone c fast gestielt und der Saame d vergrößert durchschnitten, dessen Krone e größtentheils abgesondert ist.

4237. *Pren. viminea.* **Klebrichte Prenanthe, weidenartige Prenanthe;** mit Blättern, deren Anhänge dem Stengel ange-

angewachsen sind. Wächst in Schlesien und Oesterreich in bergichten Wäldern ♂. Der Stengel ist ästig, 3' bis 4' hoch. Die gelben Blumen stehen wechselsweis. Die Saamen sind schwarz, unten breiter als oben, und endigen sich in eine ungestielte Haarkrone. Bl. im Jun. und Jul.

4238. *Pren. purpurea.* **Purpurrothe Prenanthe, dürre Henne, Bergsalat, blauer Berglattich, Hasenstrauch, Waldlattich**; mit Blumen, welche 5 Blümchen enthalten, und lanzetförmigen, gezahnten Blättern. Wächst in schattichten, waldichten Berggegenden von Schlesien, Böhmen, Kärnthen, Bayern, Pfalz, Tübingen, Fulde, Regensburg, auf dem Königstein bey Dresden und bey Leipzig ♃; mit einem 3' bis 6' hohen Stengel, der sich in viele Aeste theilt, wovon die obern ganz blätterlos, und blos mit Blumen besetzt sind. Die untern Blätter stehen auf Stielen, die obern umfassen den Stengel. Die 5 oder auch nur 4 Blümchen sind violetpurpurfarbicht; die Saamenkrone ist ungestielt. Bl. in Jul. und Aug. Jung ist die Pflanze ein gutes Futter für das Vieh.

4239. *Pren. muralis.* **Mauer-Prenanthe, Hasenlattich, Waldgänsekohl, Mauersalat, Waldsalat, wild Sondenkraut, Gänsekohl, Waldgänsedistel**; mit Blumen, welche aus fünf Blümchen bestehen, und schrotsägeförmigen Blättern. Wächst in ganz Dld. in schattichten Wäldern, an Hecken und auf Mauern ♂, nach Kroker ♃, wild. Der Stengel wird gegen 3' hoch und theilt sich in armförmige Zweige; die untersten Blätter stehen wechselsweis, sind in 2 oder 4 gezahnte, eckichte Seitenlappen getheilt, und endigen sich mit einer breitern, dreyeckichten, gezahnten Spizze; die obern sind lanzetförmig und umfassen den Stengel. Die Blumen sind gelb und bl. im Jul. und Aug.. Die Saamenkrone ist gestielt. Die Pflanze hat einen bitterlichsüßen Milchsaft, und ist ein sehr gutes Futter für die Schaafe.

4240. *Pren. chondrilloides.* **Chondrillartige Prenanthe**; mit Blumen, welche aus zehn Blümchen bestehen, achtspaltigen Kelchen, lanzetförmigen Blättern, wovon jene an der Wurzel ungetheilt, und etwas gezahnt sind. Wächst im südlichen Europa, und nach Krockern auch in Schlesien ♃. Bl. im Sommer.

CCCCXXXIV. *Leontodon.* **Löwenzahn.** Der Kelch a, besteht aus länglichen, dachziegelförmigen Schuppen, wovon die äußern zurückgebogen sind; der Fruchtboden b ist nackend, punktirt; die Haarkrone c gestielt, und haarförmig, wovon d ein Saame mit seiner Haarkrone e vergrößert ist.

4241. *Leont. Taraxacum.* **Pfaffenröhrlein, Pfaffenblatt, gemeiner Pfaffenstiel, Mönchskopf, Löwenzahn, Hunds-**

Hundslattich, Hundsblume, Pfaffenschnell, Puppenblume, Eyerblume, Butterblume, Mayblume, Pampelblume, Augenwurz, Apostemröhrlein, wilde Gänsedistel, Kuhblume, Mistfinke, Würzblume, Dotterblume, Gänseblumen, Pfaffendistel, Pippau, Röhrleinkraut, Sonnenwurzel, gelber Sonnenwirbel, Sommerdorn, Saublume, Saurüßel, Seichblume, Scheerkraut, Wiesenlattich, Wegelattich; mit einem, unten zurückgebogenen Kelche, und ebenen, schrotsägeförmigen, gezähnten Blättern. Ist eines von den gemeinsten Gewächsen, welches sich durch ganz Europa, wie auch in Virginien, vorfindet. Ich habe es von 1″ bis 3′ Höhe hier um Wittenberg angetroffen. Die Blumen sind gelb, wovon bey f ein Blümchen mit seinem Griffel g vergrößert ist; die stumpfen Spitzen der Blümchen sind trichterförmig; bl. vom Frühling bis im Herbst. ♃. Offic. Taraxaci herba, radix. Die ganze Pflanze ist voll eines bittern Milchsaftes, der eröffnende, die Säfte verbessernde, verdünnende Kräfte besitzt, und frisch ausgepreßt, als Frühlingskur, als Absud oder Extrakt genossen wird, auch äußerlich in Augenkrankheiten, Wunden *c. dient. Die Blätter jung zu Salat und Gemüße, die Wurzel in einigen Gegenden statt Kaffee. Ein angenehmes Schaaffutter. Von einigen Schriftstellern werden noch einige Arten angeführt, die mir zum Theil noch zweifelhaft scheinen, und andere, welche von Linne' noch unter diese Gattung aufgenommen sind, kommen unter folgenden vor.

CCCCXXXV. *Apargia.* Apargie. Diese Gattung wird durch einen Kelch a, dessen Schuppen dachziegelförmig über einander liegen, einen nackenden Fruchtboden b, und eine ungestielte, langgefiederte Haarkrone c unterschieden.

4242. *Ap. hastilis.* Spontonförmige Apargie; mit einem ebenen Stengel und Kelch, und lanzetförmigen, gezahnten, glatträndigen, glatten Blättern. Nach Houtt. kommt das äußere Ansehn vollkommen mit der Ap. hispida überein, unterscheidet sich aber von selbiger hinlänglich dadurch, daß sie an allen ihren Theilen glatt ist. Die Blätter sind unter und über 6″ lang, und an ihrem Rande mit breiten, wechselsweis stehenden, kurzen Einzähnungen versehen; im übrigen sind sie gewiß vollkommen glatt, so daß auch das bewaffnete Auge kein Härchen auf selbigen wahrnehmen wird; sogar ihre Mittelribbe ist glatt. Auch ich habe dieses oft an dieser Pflanze, doch gewöhnlich unter der Apargia hispida gefunden, wo sie aber auch oft wegen einiger, mehr, oder weniger, daran befindlichen Borsten, so schwankend wird, daß man nicht weiß, ob man sie für diese, oder jene erkennen soll; auch sind die Borsten wie an jener Art, gespalten. Die Blätter sind sehr veränderlich, schrotsägeförmig, oft mehr oder weniger, oder fast gar nicht gezahnt, und nur aus-

ausgebogen. Auch der Saame und die Saamenkrone kommt ganz mit der Apargia hispida überein. Meine Vermuthung, daß diese Ap. hastilis nichts weiter, als eine Abänderung sey, bestätigte der davon ausgesäete Saame, welcher ganz die Aparg. hisp. hervorbrachte; wornach künftig eine von diesen beyden Arten ausgestrichen werden muß. Beyde wachsen auf niedrigen und hohen Wiesen in Schlesien, Oesterreich, Bayern, Böhmen, in der Pfalz, und bey Wittenberg, oberhalb des Gerichtes über den Leimgruben unter den Kiefern u. a. Orten ♃. Der Stengel trägt gewöhnlich eine gelbe Blume, und ist 6″—12″ hoch. Bl. im Jul. und Aug.

4243. *Aparg. autumnalis.* **Herbstlöwenzahn, Abbis, Hasenlattich, falsches oder schwarzes Habichtskraut;** mit einem ästigen Stengel, schuppichten Blumenstielen, und lanzetförmigen, gezahnten, glattrandigen, glatten Blättern. Wächst in ganz Dld. auf fetten Triften, Wiesen und Weiden ♃. Die Wurzelblätter sind lang, mit großen Seitenzähnen versehen, die folgenden am Stengel gleichbreit, linienförmig und am Rande gezahnt, die obersten ganz schmal und ohne Zähne. Ich habe sie aber auch an einer Pflanze oft ganz gefiedert, oft nur gezahnt, und auch oft ganz ohne Zähne gefunden, wie sie bey l, k verkleinert abgebildet sind. Der Stengel wird ohngefähr 1′ hoch, theilt sich in verschiedene Nebenzweige, mit gelben Blumen. Wittb. auf Wiesen, bey der Specke u. a. Orten. Bl. im Aug. und Sept. Ob unter dieser, wegen der verschiednen Gestalt der Blätter, eine zweyte Art enthalten ist, welche neuerlich von einem Schriftsteller angezeigt ward, scheint mir noch zweifelhaft.

4244. *Aparg. hispida.* **Borstige Apargie;** mit einem ganz aufrechtstehenden Kelche, und gezahnten, glattrandigen, borstigen Blättern, deren Härchen gelblicht sind. Wächst in ganz Dld. auf Wiesen, Weiden, und Ackerreinen ♃. Die Blätter sind scharf und rauch, mit steifen, an der Spitze 3 bis 5fach getheilten Borsten i besetzt, und in Ansehung der Zähne von veränderlicher Gestalt. Das übrige ist unter Ap. hast. bemerkt, außer daß oft auch auf einem Stengel zwey, bisweilen auch wohl der Ansatz zu einer 3ten Blume gefunden wird. Wittb. auf dem Wall und andern Orten. Bl. im Jun. und Jul. Hierbey ist noch zu bemerken, daß ich A. hastil. gewöhnlich auf trocknen Orten gefunden habe.

4245. *Aparg. hirta.* **Rauchhärichte Apargie;** mit einem ganz aufrechtstehenden Kelche, und gezahnten rauchhärigen Blättern, deren Borsten überaus einfach sind. Wächst nach einigen fast in ganz Dld. auf feuchten und sandigen Wiesen und Weiden ♃ wild. Ich zweifele nicht, daß diese hier abgebildete Pflanze die nämliche ist, die die meisten Schriftsteller unter dieser Art beschreiben, wel-

che zwar wegen der gespaltenen Borsten i, womit die Blätter bekleidet sind, mit der von Linne' beschriebenen nicht übereinkommt, da sie nach ihm ganz ungetheilte Borsten haben soll; auch der Herr Präsid. von Schreber versicherte mich in einem Briefe, daß die von Leers beschriebene Pflanze nicht die des Linne' sey, die er aus dem Schmiedelischen Herbario habe kennen lernen, und nur im südlichen Europa einheimisch seyn soll. Wegen ihrer Unterscheidungszeichen aber, und um die Schriftsteller mehr aufmerksam zu machen, habe ich sie bis jetzt unter diesem Namen hier noch abgebildet und aufgeführt. Hier bey Wittb. auf Wiesen und Weiden, an der Specke gegen das Pulvermagazin, werden die Stengel ohngefähr 4″ bis 6″ hoch. Die Blätter sind mehr oder weniger tief ausgeschnitten, gezahnt, oder auch fast ungezahnt, wie die Abbildung zeigt, und sind mit zwey-, selten dreyspaltigen Borsten i besetzt. Herr D. Roth gedenkt keiner Deckblättchen am Kelche, und bestimmt den Kelch aus 8 Blättchen. Ich habe ohngefähr 12 bis 14 schuppenartige Deckblättchen an der Grundfläche des Kelchs, und gewöhnlich 8 Blättchen des eigentlichen Kelchs gefunden. Dies ist aber nicht beständig, indem ich den Hauptkelch auch 6 bis 12 blättricht, so wie den Stengel und Kelch mit gespaltenen Borsten bemerkt habe. Der Kelch hat von außen Ecken, welche sich nach der Zahl der Kelchblätter richten. Die Blumen hängen vor dem Ausblühen unter sich, deren Randblümchen auf der Rückseite grün, zum Theil auch blaß violet gestreift, oder beyde Farben mit einander vermischt sind, wovon die Saamen g, bey h vergrößert, eine kurze, vielfach getheilte, spelzenartige, die in der Mitte stehenden c aber, eine doppelte Krone haben; von der letzten ist die äußere f kurz, und fast borstig, die innere e aber lang, und haarig gefiedert. Bl. vom Jul. bis Aug., wo auch schon der erste Saame reif ist. In den Nov. Act. Helv. phys. etc. Vol. I. wird vom Hrn. Chenal ein Verzeichniß neuer Schweitzer-Pflanzen angezeigt, worin eine neue, der von Haller beschriebenen Rhagadiolus Arten vorkommt. Herr Chenal führt unter den Synonimen den Allion N. 836. und Leers Leotodon hirtum N. 606 an, Allioni hingegen citirt unter dieser Nummer den Bocconi, dessen Abbildung aber ganz und gar nicht mit der Beschreibung des Leers, und folglich auch nicht mit meiner abgebildeten Pflanze übereinkommt; eher scheint die Abbildung des Johann Bauhin vom Hieracio parvo hirto hieher zu gehören.

4246. *Aparg. incana.* **Bestäubte Apargie**; mit glatträndigen, etwas gezähnelten, lanzetförmigen, rauchen Blättern, und einem einblumichten Blumenstengel. Wächst in Oesterreich, Bayern, Kärnthen, und in der Pfalz, auf bergichten Gegenden und Wiesen. Bl. im Jun. und Jul. (Hieracium incanum L.)

CCCCXXXVI.

CCCCXXXVI. Gesch. Tab. CCXXI. *Hieracium.* Habichtskraut. Diese Gattung wird durch einen eyförmigen Kelch, einen nackenden Fruchtboden b, und eine einfache ungestielte Haarkrone c unterschieden.

* Mit einem nackenden einblumichten Stengel.

4247. *Hier. alpinum.* **Alpen Habichtskraut, Berg Habichtskraut;** mit länglichten, ungetheilten, gezähnten Blättern, einem fast nackenden, einblumichten Stengel, und haarichten Kelche. Wächst in Schlesien, Kärnthen, Bayern, Oesterreich, auf dem Harze, und bey Tübingen auf Bergen und den Alpen ♃ wild. Die ganze Pflanze ist rauch und haarig. Die untern Blätter sind lang, beynahe lanzetförmig, die obern mehr linienförmig. Der Stengel ist einige Zoll hoch, und trägt eine große gelbe Blume. Bl. im Jun. und Jul.

4248. *Hierac. venosum.* **Aderichtes Habichtskraut;** mit keilförmigen, rauchhaarichten Blättern, und einem aufrechtstehenden, nackenden, und sehr dicken Stengel. Wächst in Virginien ♃ wild, und wird in Gärten Dlds. unterhalten. Die Blätter sind mit goldgelben Flecken und Adern gezeichnet, und geben der Pflanze ein sehr schönes Ansehen. Die Blumen sind klein und gelb.

4249. *Hier. Pilosella.* **Nagelkraut, kleines, gelbes Mäusöhrchen, einblumicht Habichtskraut, Ducatenröschen, Katzenpfötchen;** mit glatträndigen, eyrunden, auf der Unterfläche filzigen Blättern, kriechenden Ausläufern, und einem einblumichten Stengel. Wächst in ganz Dld. auf trocknen Wiesen, und sandigen Anhöhen ♃ wild. Die Blätter liegen auf der Erde ausgebreitet, und sind am Rande ganz rauch, und mit langen Haaren besetzt; der rauche Stengel trägt gewöhnlich eine, bisweilen zwey gelbe Blumen, deren Blümchen auf der Unterfläche roth gestreift sind. Der Fruchtboden ist nicht nackend, sondern mit kurzen, fast kegelförmigen Borsten besetzt. Witth. auf den alten Schanzen um die Stadt u. a. Orten. Bl. vom Jun. bis Aug.

** Mit einem nackenden vielblumichten Stengel.

4250. *Hier. dubium.* **Zweifelhaftes Habichtskraut, Mausöhrchen;** mit glatten, eyrund länglichten Blättern, kriechenden Ausläufern, und einem nackenden, vielblumichten Stengel. Wächst in ganz Dld. auf Triften, und besonders in sandigen Wäldern ♃. Auch an dieser Art ist der Fruchtboden, wie an der

vorigen,

vorigen, mit ähnlichen Borsten besetzt. Wird ohngefähr ½' hoch. Witth. vor Dobin gegen Witth. in Gebüschen. Bl. vom May bis Jul.

4251. *Hier. Auricula.* **Großes Mäusöhrchen, großes Bergmausöhrlein**; mit glatträndigen, lanzetförmigen Blättern, kriechenden Ausläufern, und einem nackenden, vielblumichten Stengel. Wächst fast in ganz Dld. auf trocknen Wiesen und Feldern ♃. Der Stengel wird ohngefähr 1' und drüber hoch. Die gelben Blumen sind klein, und stehen fast doldenartig beysammen. Bl. vom May bis Jul.

4252. *Hier. cymosum,* **Langes Mausöhrlein, spitzblätterichtes Habichtskraut**; mit ganzen, lanzetförmigen, haarichten Blättern, einem fast nackenden, an der Grundfläche haarichten Stengel, und ziemlich doldenartig beysammenstehenden Blumen. Wächst beynahe in ganz Dld. auf hohen, und bergichten Weiden, an Ackerrändern, und andern grasichten Orten ♃. Die Wurzel ist wie abgebissen. Die Blätter sind mit steifen Haaren besetzt. Der Stengel ist 1' und drüber hoch, und mit einem, oder auch wohl mit 2 bis 3 Blättern besetzt. Die Blumen sind ebenfalls klein, gelb, und bl. vom May bis Jul. Witth. auf dem Wall.

4253. *Hier. praemorsum.* **Abgebissenes Habichtskraut**; mit eyrunden, etwas gezahnten Blättern, einem nackenden Stengel, und in Trauben blühenden Blumen, an welchen die obern eher blühen, als die untern. Wächst in Schlesien, Oesterreich, auf dem Harze, in der Pfalz, bey Regensburg, Tübingen, und Jena ♃ wild. Die Blätter stehen kreuzweis um die Wurzel, der Stengel ist einfach und ohngefähr 1' hoch. Die Blumen sind gelb, bl. im Jul. und Aug.

4254. *Hier. lactucaceum.* Schrank. **Lattichartiges Habichtskraut**; mit länglichen, ganzen, etwas gezahnten Blättern, und einem nackenden, in Trauben blühenden Blumenstengel. Wächst in Bayern auf Felsen ♃. Die Blätter liegen in einem Kreise auf der Erde, sind ziemlich groß, länglich, ganz, und mit Zähnen besetzt, unten, und an der Spitze schmäler, und etwas rauch. Der Stengel ist gestreift hohl, und ohngefähr 1½' hoch. Die Blumen sind größer als an der vorigen Art, und gelb. Bl. nach Hrn. D. Schrank im Jun. Ich habe sie in Böhmen auf erhabenen Orten schon im May blühend gefunden.

4255. *Hier. incarnatum.* **Inkarnatrothes Habichtskraut.** Mit umgekehrt eyförmigen, ausgeschweift gezahnten, rauchen Wurzelblättern, und einem vielblumichten Stengel. Wächst in Kärnthen und Krain bey Idria ♃ wild. Der Stengel wird ohnge-

ohngefähr 1′ hoch. Die Blumen sind sehr klein und von Farbe blaßroth. Bl. im May und Jun.

4256. *Hier. aurantiacum.* **Pomeranzenfarbiges Habichtskraut**; mit ganzen Blättern, und einem beynahe nackenden, einfachen, haarichten Stengel. Wächst in Oesterreich, und in der Schweiz, in Wäldern ♃ wild, und wird auch in Gärten Olds. gezogen. Der Stengel wird ohngefähr 1′ hoch, theilt sich bisweilen in einige Zweige, trägt am Ende dicht beysammenstehende, pomeranzenfarbichte Blumen, und bl. den ganzen Sommer hindurch.

4257. *Hier. sanctum.* **Jüdisches Habichtskraut**; mit einem nackenden, vielblumichten Stengel, und leyerförmigen, stumpfen, gezahnten Blättern. Nach Haßelquist wächst diese Art im gelobten Lande ☉ wild, und wird in Gärten Olds. unterhalten. Der Stengel wird 1′ bis 2′ hoch, auf dessen Spitze fünf bis sieben gelbe Blumen sitzen. Bl. im Jul. und Aug.

*** Mit einem blätterichten Stengel.

4258. *Hier. paniculatum,* **Rispenförmiges Habichtskraut**; mit einem aufrechten Stengel, wechselsweisstehenden, lanzetförmigen, nackenden, gezahnten Blättern, und einer, auf sehr dünnen Stielen stehenden Blumenrispe. Wächst in Canada wild, und wird in Gärten Olds. unterhalten. Der Stengel ist rund, 1′ hoch, unten mit weißer Wolle bedeckt, so wie die untern Blätter auf der Unterfläche am Stiel haaricht sind. Die Blumen sind gelb, und sehr klein. Bl. im Jul.

4259. *Hier. porrifolium.* **Lauchblätterichtes Habichtskraut.** Mit einem ästigen, blätterichten Stengel, und lanzetförmigen, gleichbreiten, fast glattrandigen Blättern. Wächst in Schlesien, Oesterreich, und Bayern, auf den Alpen und Bergen ♃ wild. Die Wurzelblätter sind ein oder zweymal gezahnt. Der Stengel ist ohngefähr 1′ hoch, mit 1 oder 2 Blättern besetzt. Die Blumen sind klein und gelb. Bl. im Aug. und Sept.

4260. *Hier. chondrilloides.* **Chondrillartiges Habichtskraut**; mit einem ästigen Stengel, glatten, verlängert gezähnten Stengelblättern, und lanzetförmigen, glatten Wurzelblättern. Wächst in Oesterreich, Schlesien, Bayern, und Sachsen, auf Alpen und hohen Bergen ♃. Der Stengel ist $\frac{1}{2}$′ — 1′ hoch; die Wurzelblätter sind ganz, die am Stengel aber durch sehr lange, ungetheilte, zum Theil rückwärts gebogene Zähne fast gefiedert. Die Blumenstiele stehen einzeln in den obern Blattwinkeln, sind fast

fast nackend, nur mit 1 oder 2 borstenförmigen Deckblättchen besetzt, und werden so hoch, als der Stengel. Die Kelche sind schwärzlicht, und mit steifen Haaren besetzt. Die Blumen sind gelb, und bl. im Aug.

4261. *Hier. murorum.* **Mauerhabichtskraut, Bruchkraut, französisches gelbes Lungenkraut, Güldenlungenwurz, Buchlattich, Kostekraut, groß Mäusöhrlein, Buchkohl, Bruchlattich;** mit einem ästigen Stengel, eyrunden, gezahnten Wurzelblättern, und einem sehr kleinen, am Stengel stehenden Blatte. Wächst fast in ganz Dld. ♃. Von dieser Art sind eine Menge Abänderungen bekannt, welche unter folgenden Namen angezeigt werden: **weißgeflecktes Habichtskraut, niedriges Hab., schwarzblaugeflecktes Hab., breitstielichtes Hab., haarichtes Hab., rundblätterichtes Hab., rothgeflecktes Hab., glattes Hab., Wald Hab., dünnblätterichtes Hab., und geschwollenes Habichtskraut.** Daß wahrscheinlich unter diesen Pflanzen mehr als eine Art vorhanden seyn mag, ist nach ihren Verschiedenheiten wohl nicht zu zweifeln, die bereits von einigen Schriftstellern auch unter mehrern oder weniger Arten schon angeführt sind, wobey aber nach den angeführten Citaten noch so viel Verwirrung herrscht, daß es scheint, als ob man nicht wüßte, welche von den gedachten Abänderungen mit dieser oder jener eine Art ausmacht; denn, was bey Einem Hieracium murorum ist, führt der andere unter Hier. pilosum oder sylvaticum an, u. s. w., wo nach Hrn. D. Roths und meiner Meynung, von letztern unter N. 1. Tab. CCXXI. ein Wurzelblatt abgebildet, und besonders am Stiel mit ziemlich langen fast gefiederten Haaren N. 2. vergrößert, besetzt ist. Am sichersten möchten wohl beständige Arten zu bestimmen seyn, wenn man jede in einerley Boden erstlich aus Saamen genau beobachtete. Allgemein wird der Stengel 1′—2′ und drüber hoch, und ist auch oft mit 2 kleinen lanzetförmigen, kurzgestielten oder ungestielten Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb, und bl. vom May bis Aug. Wittb. an den alten Vestungsmauern, auf dem Wall, und andern Orten.

4262. *Hier. paludosum.* **Sumpf-Habichtskraut.** Mit einem rispenförmigen Stengel, glatten, gezähnten, den Stengel umfassenden Blättern und Kelchen, die mit steifen Haaren besetzt sind. Wächst in ganz Dld. auf sumpfigen Wiesen und in Wäldern ♃. Der Stengel wird ohngefähr 1′ bis 2′ und drüber hoch, ist eckig, gestreift, glänzend und glatt. Die Wurzelblätter endigen sich in einen breiten, und gezahnten Blattstiel. Die Blumen sind groß und gelb, und bl. im Jul. Wittb. an der Specke, bey der rothen Mark, und andern Orten auf sumpfigen Wiesen. Nach Houtt. Pfl. Syst. soll diese Pflanze eine Abart der vorigen seyn,

ich

ich kann sie aber nicht dafür erkennen, sondern muß sie, meinen Beobachtungen zu Folge, für eine eigene Art halten. Der Stengel ist an dieser hohl und glatt, an jener aber mehr oder weniger haaricht, und nicht hohl. Stengel- und Wurzelblätter ändern in Ansehung der Zähne oft ziemlich ab, so daß erstere bald pfeilförmig den Stengel umfassen, und letztere oft rückwärts mehr oder weniger tief gezahnt sind. Von dem Kelche a, ist bey f ein Kelchblättchen mit feinen gestielten Drüsen, g ein Blümchen, h die durchschnittenen Staubgefäße mit ihren Fortsätzen, i der Blumenstaub, und d der Saame mit seiner Haarkrone bey e durchschnitten, vergrößert abgebildet. A Ein Wurzelblatt, an welchem die Zähne sich oft bis in den Stiel erstrecken. Crepis paludosa. Mönch.

4263. *Hier. amplexicaule.* **Herzförmiges Habichtskraut;** mit herzförmigen, etwas gezähnten, den Stengel umfassenden Blättern, einblumichten, zottigen Blumenstielen, und einem ästigen Stengel. Wächst auf den pyrenäischen Gebirgen ♃ wild, und wird in Gärten Olds. unterhalten. Die Pflanze ist mit wenigen drüsichten Härchen besetzt. Der Stengel ist gestreift, 1′ — 3′ hoch, deren Zweige fast immer zwey gelbe Blumen tragen. Nach Allioni ändern die Blätter sowohl an Länge, Breite und Dicke, als auch an der Zahl der Zähne beträchtlich ab, wie die beiden von ihm gegebenen Abbildungen zeigen. Bl. im Jul. und Aug.

4264. *Hier. villosum.* **Zottiges Habichtskraut.** Mit einem ästigen, blätterichten Stengel, rauchhärigen Blättern, wovon die an der Wurzel lanzetförmig-eyrund und gezahnt, die obern aber herzförmig sind, und den Stengel umfassen. Wächst in der Schweiz, in Böhmen, Oesterreich, bey Montpellier, auf den höchsten Gebirgen und Alpen ♃ wild. Der Stengel ist gestreift, von einigen Zollen bis 1′ hoch, und in Zweige getheilt, die so lang, wie der Stengel sind. Die den Stengel umfassenden Blätter neigen sich oben zusammen. Ein Deckblättchen des Kelchs stehet von selbigem etwas entfernt; die Kelchblättchen selbst sind aus einander gesperrt, von einerley Länge, und an der Grundfläche, so wie die ganze Pflanze, mit schwarzen Härchen besetzt, die sich mit einer gelben Drüse endigen. Auch diese Art hat, wie die vorige, verschiedene Abänderungen. Bl. zu Anfang des Sommers.

4265. *Hier. glutinosum.* **Klebrichtes Habichtskraut;** Mit lanzetförmig-schrotsägeförmiggezahnten, ziemlich rauchen Blättern, und doldenartig beysammenstehenden Blumen. Wächst in der Provence wild, und wird in Gärten Olds. ☉ unterhalten. Der Stengel wird ohngefähr 1′ hoch. Die Blumen sind klein und gelb. Nach Houtt. Pfl. Syst. soll diese ein Crepis seyn. Bl. im Jul. und Aug.

4266.

4266. *Hier. pyrenaicum.* **Pyrenäisches Habichtskraut.** Mit umgekehrt=eyrund=lanzetförmigen, rückwärts gezahnten, den Stengel, welcher einfach ist, umfassenden Blättern, und losen Kelchen. Wächst auf den Pyrenäen, in der Schweiz und Oesterreich ♃, und wird in Gärten Olds. unterhalten. Die Höhe finde ich nicht bemerkt; die Blumen sind gelb. Folgende Abänderungen werden bey dieser Art angezeigt, als 1) Hier. blattarioides, **Schabenkrautähnliches Habichtkraut.** Mit lanzetförmigen, gezahnten Blättern, und einzelnen Blumen. 2) H. pilosum, **Haarichtes Habichtkraut.** Mit ausgehöhlten und gezahnten Blättern. 3) H. austriacum, **Oesterreichisches Habichtkraut.** Mit länglichten, gezahnten Blättern, und stachlichten Kelchen. ♃; ist nach Jacq. ein Crepis.

4267. *Hier. helveticum.* **Schweizerisches Habichtskraut;** mit spitzigen, sehr kleinsägeförmig gezahnten Blättern.

4268. *Hier. sabaudum.* **Savoisches Habichtskraut, kleines Berghabichtkraut;** mit einem aufrechtstehenden, vielblumichten Stengel, und eyrund lanzetförmigen, gezahnten, den Stengel halb umfassenden Blättern. Wächst fast durch ganz Old. in Wäldern, und auf waldigen Wiesen ♃ wild. Der Stengel ist hart, rauchhaaricht, ohngefähr 2′, 3′, bis 4′ hoch. Unter N. 3. ist eins der obern Blätter abgebildet. Die Blumen sind ziemlich groß und gelb; bl. vom Jul. bis Aug. Wittb. in der rothen Mark und andern Orten.

4269. *Hier. saxatile.* **Steinhabichtskraut.** Mit einem ästigen, glatten Stengel, und lauter gleichbreiten, lanzetförmigen, zugespitzten, gezahnten Blättern, wovon die Wurzelblätter haarig sind. Wächst in Schlesien und Oesterreich, in steinigten und bergichten Wäldern ♃. Ohngeachtet diese Art bis jetzt nur als eine in Schlesien und Oesterreich wachsende Pflanze angezeigt ist, so glaube ich doch, daß sie in mehrern Gegenden wächst, wo sie wahrscheinlich entweder unter der vorigen, oder folgenden Art verkannt wird, wenn anders die hiesige das wahre H. saxatile ist. Der Stengel ist 2′—3′ hoch, und oft mit zerstreuten, mehr als 10 der gedachten Blätter besetzt, wovon N. 4. eines abgebildet. Die Wurzelblätter sind oft um die Hälfte länger, zweymal breiter, und sammt dem Untertheil des Stengels mit ähnlichen Haaren N. 2. besetzt; selten habe ich an jeder Seite der Blätter mehr als 2—3, höchstens 4 Zähne bemerkt. Der Stengel ist gewöhnlich einfach und theilt sich nur am Ende in einige Blumenzweige, welche, sammt den Blumen, mit der folgenden Art einige Aehnlichkeit haben. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. hinter Labez auf der Landwehr, in der rothen Mark, und an andern Orten.

4270. *Hier. umbellatum.* Doldenförmiges Habichtskraut, großes staudiges Berghabichtskraut. Mit gleichbreiten, etwas gezähnten, hie und da zerstreutstehenden Blättern, und beynahe doldenartig beysammenstehenden Blumen. Wächst in ganz Dld. auf trockenen Wiesen ♃. Der Stengel wird 2′ bis 3′ und drüber hoch. Die Blätter sind oft schmal lanzetförmig, und mit wenigen kleinen Zähnchen besetzt, wie sie N. 5 und 6 abgebildet sind. In Houtt. Pfl. Syst. werden die Blätter fast eyrund angegeben, was ich an den hiesigen Pflanzen nicht finde. Die Blumen sind gelb, und bl. mit den vorigen. Die äußern Kelchblättchen sind zurückgekrümmt.

CCCCXXXVII. Geschl. Tab. CCXXII. *Crepis.* Pippau, nach Hrn. Dietrich Grundfeste. Diese Gattung wird nach Linne' und einigen andern durch einen doppelten Kelch a, dessen Schuppen b abfallen, einen nackenden Fruchtboden d, und eine haarichte, gestielte Saamenkrone e unterschieden. Ungeachtet einiger Verbesserungen der neuesten Beobachter dieser Gattung, finden sich doch noch bey einigen Arten Widersprüche, welche ich daselbst bemerken werde, wie auch schon bey den abgebildeten Saamen die Krone ungestielt ist.

4271. *Crep. barbata.* Bärtiger Pippau oder Grundfeste, großes spanisches Habichtskraut, Christauge. Mit Blumendecken, welche länger sind, als der Kelch, und borstenartigen, zerstreutstehenden Schuppen. Wächst um Montpellier, den Vesuv, Messina und in Sicilien ⊙ wild, und wird in Gärten Dlds. zur Zierde unterhalten. Die Stengel stehen ausgebreitet, und werden 1′ bis 1½′ hoch. Die Blumen sind gelb, und an dem Boden purpurroth; die gelbe Farbe ändert bisweilen ins Weißliche ab. Bey Gärtnern stehet diese Art unter einer neuen Gattung Tolpis. Bl. beynahe den ganzen Sommer hindurch.

4272. *Crep. alpina.* Alpen-Pippau. Mit rauschenden Blumendecken, die so lang als der Kelch sind, und einzelnen Blumen. Wächst auf den italienischen und sibirischen Alpen wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel wird 1′ bis 1½′ hoch. Die Blätter umgeben an ihrer Grundfläche den Stengel. Der Kelch ist haarig und mit dicken Blättchen umgeben. Die Blumen sind blaßgelb, bl. im Jun. und Jul.

4273. *Crep. rubra.* Rother Pippau. Mit leyerartig-schrotsägeförmigen, den Stengel umfassenden Blättern. Wächst in Italien wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ zur Zierde unterhalten. Der Stengel ist ungefähr 1′ hoch. Die Blumen sind rosenfarben, und die Kelche hängen vor dem Aufblühen unter sich.

Die Saamenkrone ist wie beym Alpen-Pippau gestielt. Bl. den ganzen Sommer hindurch.

4274. *Crep. foetida.* **Stinkender Pippau.** Mit schrotsägeförmig gefiederten, steifhärichten Blättern, und gezahnten Blattstielen. Wächst fast in ganz Dld. an Wegen, und in sandigen Gegenden ☉ wild. Der Stengel ist dickhaarig, in verschiedene Zweige getheilt, und wird von einigen Zollen bis 1′ hoch. Die Blumen sind groß und gelb, von außen purpurröthlich, und hängen, ehe sie aufblühn, unter sich. Der Geruch ist überaus unangenehm. Bl. im May und Jun. Nach Ehrhart haben die Saamen, wie an dem C. Dioscoridis, zweyerley Gestalt, wovon die äußern in den Kelchblättchen liegenden eine ungestielte Krone haben, die innern aber gestielt sind; wornach es scheint, daß einige Beobachter entweder eine ganz andere Pflanze, oder die äußern Saamen nicht bemerkt haben.

4275. *Crep. aspera.* **Rauher Pippau.** Mit gezähnten Blättern, wovon die untern eyrund und geöhrt, die obern aber pfeilförmig sind, und einem durch zerstreutstehende steife Borsten rauchen Stengel. Wächst in Sicilien, wie auch in dem gelobten Lande wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Die Blumen stehen fast in einer unächten Dolde, auf kurzen Stielchen wechselsweise beysammen, und sind gelb. Unter diesem Namen habe ich bey N. 1. den Saamen mit dem Kelche a abgebildet, wovon der Fruchtboden b mit einem Kelchblättchen b, und einem Saamen d vergrößert ist; c der Saame natürlich und ohne die Krone vergrößert und durchschnitten, scheint mit dem Picris pyrenaica Gärtners viel Aehnlichkeit zu haben; auch die trockne Pflanze, die ich unter C. aspera erhielt, kommt in Ansehung der ausgehöhlt gezahnten Stengelblätter damit überein; daher ich zweifelhaft bin, welche von beyden richtig ist.

4276. *Crep. rhagadioloides.* **Rauchköpfigter Pippau;** mit ungetheilten, länglichten, den Stengel umfassenden Blättern, innern knotiggegliederten; mit steifen Haaren besetzten Kelchen, deren Blättchen kahnförmig sind. Das Vaterland dieser Pflanze ist noch unbekannt, sie wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel ist ungefähr 2′ und drüber hoch, mit lanzetförmigen, ausgehöhltgezahnten, den Stengel umfassenden, und steifborstigen Blättern besetzt; die untern Blätter sind fast gleichbreit, oder umgekehrt lanzetförmig, mit größer ausgeschweiften Zähnen versehen, und einigermaaßen dem untersten abgebildeten ähnlich. Die ganze Pflanze ist mit an den Spitzen gespaltenen, theils hackichten Borsten besetzt. Die Blumen sind gelb und von außen purpurfarben. Diese Art stehet nach Mönch unter einer neuen Gattung Medicusia aspera. Bl. im Jun. und Jul.

4277.

4277. *Crep. sibirica.* Sibirischer Pippau. Mit länglichten, runzlichten, unten gezähnten, den Stengel umfassenden Blättern, einem mit steifen Haaren besetzten Stengel und Kelchen, die an den Kielen gefranzt sind. Wächst auf den sibirischen Alpen ♃, nach Hallern auch in der Schweiz, und wird in Gärten Dlds. unterhalten. Der Stengel ist steif, gestreift und ungefähr 1′ hoch. Die untern Blätter haben gezähnte, und mit einem flügelartigen Ansatze versehene Blattstiele. Die Blumenstiele sind einblumicht, nackend, und gegen die Blume dicker. Die Blumen sind blaßgelb, der Saame braun, purpurröthlich, und die Saamenkrone ungestielt. Bl. im Jun. und Jul.

4278. *Crep. tectorum.* **Dach-Pippau, Dachgrundfeste, klein Habichtskraut.** Mit lanzet-schrotsägeförmigen, ungestielten ebenen Blättern, wovon die untern gezähnt sind. Wächst in ganz Dld. auf Wiesen, Weiden, Mauern, unterm Getraide und andern Orten ☉ wild. Der Stengel wird ungefähr 1′—2′ und drüber hoch, worunter wahrscheinlich auch des Hrn. Roths C. segetalis, als Abänderung, gehört, welcher auf Aeckern oft kaum 6″—12″ hoch, und am Stengel mit gleichbreiten, kaum merklich, oder gar nicht gezahnten Blättern besetzt ist. Die Wurzelblätter sind an Gestalt eben so, wie am Stengel, verschieden; einige haben Aehnlichkeit mit den abgebildeten von Hypocheris glabra Tab. CCXXV. und andere mit den zerschnittenen von Apargia autumnalis, Tab. CCXX. Nach verschiedenem Standorte hat die Pflanze oft ein ganz anderes Ansehn. Nach vielfältiger Beobachtung habe ich den Kelch a mit dem reifen Saamen c, bey f vergrößert durchschnitten, als das sicherste Kennzeichen gefunden; von dem Fruchtboden d ist bey g ebenfalls ein Stück vergrößert. Der Saame ist schwarzbraun, länger als beym C. virens, und kürzer als beym C. biennis, so wie auch die gelben Blumen an Größe das Mittel halten. Bl. vom Jun. bis Nov. Wittb. auf dem Wall und andern angezeigten Orten.

4279. *Crep. biennis.* **Zweyjährichter Pippau, gemeines Feldhabichtskraut;** mit schrotsägeförmig, in Querstücke getheilten Blättern, welche an der Grundfläche aufwärts gezahnt sind, und zackichten Kelchen. Wächst fast in ganz Dld. ♂. Der Stengel wird 3′—4′ hoch, ist in verschiedene Zweige getheilt, und an der Mittelrippe auf der Rückseite der Blätter, so wie der Kelch c, mit steifen, fast stechenden Borsten besetzt. Die Blumen sind gelb, fast noch einmal so groß, als die vorigen. d Der Fruchtboden bey g, ein Stück vergrößert, ist nicht nackend, wie es beym Gattungskennzeichen heißt, sondern mit feinen Haaren besetzt, der Saame e, bey f vergrößert und durchschnitten, unterscheidet sich von der vorigen und folgenden Art sehr deutlich, sowohl durch seine Größe als

gelblicht braune Farbe. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. außer der Stadt hinter dem Elbthore, in der Propstey und andern Orten. An Pflanzen, wo der Hauptstengel in der ersten Blüthzeit bisweilen abgehauen wird, sind die Kelche an den neu getriebenen Zweigen oft glatt und ohne Borsten, wodurch das Kennzeichen unsicher wird.

4280. *Crep. virens.* **Grüner Pippau.** Mit schrotsägeförmiggezahnten glatten, den Stengel umfassenden Blättern, und beynahe filzigen Kelchen. Wächst nach einigen Schriftstellern in Schlesien, Bayern, im Holsteinschen und bey Gotha wild. Nach meinem Vermuthen vielleicht in den mehresten Gegenden Dlds. auf Wiesen, an Zäunen und Aeckern ⊙. Der Stengel wird nach verschiedenen Standorten ½′ bis 2′ und drüber hoch, und stehet mit seinen Zweigen aufrecht, zwischen Gesträuchen oft weitschweifig. Die Blätter sind lanzetförmig, mehr oder weniger ausgehöhlt, sägeförmig gezahnt. Die Wurzelblätter verlieren sich in einem Stiel, die obern aber umfassen den Stengel, sind pfeil- und schmal lanzetförmig. Die Blumenstiele sind von ½″ bis 3″ lang, und fadenförmig; die zuerst hervorkommenden sind gewöhnlich die kürzesten. Der Hauptkelch a ist unten bauchicht, besteht gewöhnlich aus 13 Blättchen, wovon die Zahl der letzten Blumen oft weniger ist; oft sind sie sammt den Blumenstielen mit gestielten Drüsen besetzt, welches dem bloßen Auge etwas zottig zu seyn scheint. Die Blumenblättchen sind gelb und auf der Rückseite wie bey Lactuca virosa, weißlicht, bisweilen auch roth gestreift. Der Saame f ist fast walzenförmig, um die Hälfte kleiner, als an der vorigen Art und graulichtweiß. Wittb. hinter Rosenhahns Garten an Zäunen, bey Labez an der Nordseite in Gesträuchen, vor dem Schloßthore auf der Maulbeerplantage, und an andern Orten. Bl. im Jun. und Jul.

4281. *Crep. Dioscoridis.* **Dioskorides Pippau, große Grundfeste, großes Habichtskraut.** Mit schrotsägeförmigen Wurzelblättern, spondonförmigen Stengelblättern, und filzigen Kelchen. Wächst in Schlesien, Bayern, in der Pfalz, bey Bremen und Berlin auf Wiesen, Aeckern und an Zäunen ⊙ wild. Der Stengel wird ungefähr 1½′ hoch, ist eckig, ziemlich eben, von unten bis oben mit abstehenden Zweigen versehen. Die Wurzelblätter sind eyerförmig-gezahnt-nackend und etwas gefranzt, die Stengelblätter umfassen denselben an ihrer Grundfläche, und haben auf ihrer Unterfläche einen purpurröthlichen Fleck. Die obern Zweige sind sammt dem Stengel bis an den Kelch oft glatt, oder auch, so wie die Kelche, mit gestielten Drüsen h besetzt. Die Blümchen sind gelb und auf der Rückseite roth gestreift. c Der Kelch mit den reifen Saamen ist fast kugelrund; e und i zwey auf dem Fruchtboden d noch stehende Saamen sind an Gestalt verschieden, wovon die erstern etwas gekrümmt, fast geflügelt, sich nach der Zahl der

kahn-

kahnförmigen Kelchblättchen richten, und von den Kelchblättchen halb umgeben sind, deren einer bey k vergrößert und durchschnitten ist; die übrigen sind den andern vorigen Arten ähnlich. Das filzichte Wesen des Kelchs bestehet aus spreuartigen, unter einander verwebten Blättchen l. Diese Verschiedenheit des Saamens finde ich von keinem mir bekannten Beobachter bemerkt, die vielleicht mit mehrerm Recht als andere, unter eine andere Gattung gesetzt zu werden verdiente; aber auch etwas fleißiger beobachtet würde, ehe man neue Gattungen machte.

4282. *Crep. pulchra.* **Schöner Pippau.** Mit pfeilförmigen, gezahnten Blättern, einem rispenförmigen Stengel, und pyramidenförmigen, glatten Kelchen. Wächst in Frankreich und Italien wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel wird 2', 3' bis 4' hoch. Die Wurzelblätter sind umgekehrt lanzetförmig, ausgeschweift, und 6" bis 8" lang, die Stengelblätter aber spiesförmig, und die an den Zweigen linienförmig. Die Blumen sind gelb; der äußere kleine Kelch bestehet ungefähr aus 6 bis 7 Schüppchen, der größere aber aus 10—12 Blättchen, welcher 24 bis 28 Blümchen enthält. Bl. im Jul. und Aug.

4283. *Crep. neglecta.* **Versäumter Pippau.** Mit schrotsägeförmigen, gezähnten, etwas haarigen, den Stengel umfassenden Blättern, einem rispenförmigen Stengel, und unbewehrt, beynahe stachlichten Kelchen. Wächst in Italien wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel ist aufrecht, theilt sich in verschiedene, mit wenigen Haaren besetzte Zweige, und wird ungefähr 1' hoch. Die obern Stengelblätter sind beynahe spondonförmig, die Blumenstengel zweyspaltig und zweyblumicht. Der äußere Kelch ist sehr kurz und scharf zugespitzt, der innere besteht aus 8 bis 10 Blättchen, die mit einigen wehrlosen Stacheln besetzt sind. Die Blumen sind gelb. Bl. im Jul. und Aug.

CCCCXXXVIII. **Geschl.** Tab. CCXXIII. *Andryala.* **Wolldistel, nach Millern Sandistel.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind: ein mehrmal getheilter zugerundeter Kelch a, dessen Blättchen einander ziemlich ähnlich sind, ein filzichter Fruchtboden, und eine einfache, ungestielte Saamenkrone.

Die unter dem Namen Andryala integrifolia abgebildeten Theile, als c den Kelch mit dem Saamen bey d senkrecht durchschnitten, e einen Saamen bey f, so wie g, ein Stück des Fruchtbodens vergrößert, habe ich von der Gärtnerischen Abbildung entlehnt. Da ich aber nachher diese Pflanze selbst untersuchte, fand ich gedachte Abbildung nicht damit übereinstimmend. So wenig aber diese richtig beobachtet ist, so wenig ist es auch And. cheiranthifolia; und hätte ich Gelegenheit gehabt, diese beyden Arten früher zu beobachten, so würde ich die, auf eben dieser Tafel abge-

bildete

bildete Rothia nach den angegebenen Kennzeichen zwar erkannt, aber keinesweges abgebildet, und von der Gattung Andryala getrennt haben, weil sie in ihren Theilen sehr viel mit einander überein kommen; aber auch an dieser Rothia findet sich noch einiges, was den angegebenen Kennzeichen widerspricht.

Nach meiner Beobachtung sind die gemeinschaftlichen Kennzeichen der drey gedachten Arten: ein zugerundeter Kelch a, welcher aus mehrern hinter einander stehenden, einander ähnlichen Blättchen bestehet, wo von den wenigsten der äußern b eins abgesondert, vergrößert ist. Die folgenden Blättchen aber, deren bey h zu beyden Seiten zwey abgebildet sind, hüllen den vor sich habenden Fruchtknoten mit seiner fast gefiederten Krone nach der Blüthe ein, wodurch jeder Saame der äußern Blümchen i einen besondern Kelch erhält. Nach diesen Blümchen folget eine Art Spreublättchen k, natürlich und vergrößert, welche die innern Blümchen l umgeben, zwischen welchen noch viele andere kleinere Spreublättchen n auf dem Fruchtboden stehen. Die besonders unterwärts gefiederte Krone der letztern Blümchen, wovon m ein Theil vergrößert ist, ist länger, als die der äußern Blümchen i. Beyde hinterlassen auf ihren Saamen eine kurz gefiederte Krone, und so ist es auch an der angeblichen abgebildeten Rothia andryaloides, deren Kelch a ausgebreitet, b ein inneres, und c ein äußeres Blümchen mit seinem Fruchtknoten d von dem Kelchblättchen, welche bey e abgesondert sind, f und m die vorigen Spreublättchen k, und l eines der innern vergrößert; g der Kelch mit dem Fruchtboden senkrecht durchschnitten, wovon bey h eines der innern Blättchen mit seinem eingehüllten Saamen vergrößert abgesondert ist; i einer der von den gedachten Kelchblättchen eingehüllten Saamen, ist länglicht eyrund, sondert sich leicht aus seiner Hülle ab, und läßt die oberwärts in das Kelchblättchen eingehüllte Saamenkrone zurück, welche auch an den Blümchen leicht zu beobachten, und kürzer als an den in der Mitte des Fruchtbodens stehenden Saamen k ist. Die Krone der eingehüllten Saamen, ist sehr leicht zu übersehen, aber auch eben so leicht zu finden, wenn das oberwärts zusammengeschlagene Kelchblättchen entwickelt wird. Der Saame k ist ziemlich walzenförmig und hat wie der äußere i vergrößert und durchschnitten 10 erhabene Streifen, und außer der Hauptkrone noch ein sehr kleines gezahntes Krönchen. Demnach setze ich diese Rothia unter folgende Art dieser Gattung.

4284. *Andryala lanceolata.* **Lanzetblätterichte Wolldistel;** mit lanzetförmigen, ganzen Blättern. Wächst wahrscheinlich im südlichen Europa wild, und ist in Gärten Olds. ☉. Der Stengel wird ungefähr ½′ und drüber hoch. Die Blumen sind gelb

gelb und bl. im Jul. und Aug. Hr. D. Roth sammelte den Saamen dieser Pflanze aus den Rosinen; wenn anders diese die wahre Rothia ist, die auch schon eher in deutschen Gärten bekannt war, ehe sie von Hrn. D. Roth unter der neuen Gattung Voglia angezeigt wurde.

4285. *Andryala integrifolia.* **Ganzblätterichte Wolldistel**; mit Blättern, wovon die untern schrotsägeförmig, die obern aber eyrund länglicht und filzig sind. Wächst in den südlichen Theilen von Europa wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel ist ungefähr 1′, oder auch drüber hoch, und in verschiedene weitschweifige Zweige verbreitet. Die Stengelblätter sind oft fast herzförmig, oder an ihrer Grundfläche stumpfabgerundet, ganz aufsitzend und verloren zugespitzt. Die Blumen sind gelb, von der Größe der folgenden abgebildeten. Die Saamen mit ihren Kronen, sind den abgebildeten ähnlich und fast gleich. Die von Gärtnern entlehnten abgebildeten Theile scheinen von einer ganz andern Pflanze zu seyn, oder der viereckicht gezeichnete Saame vergrößert, ist unvollkommen gewesen, und die äußern in den Kelchblättchen eingehüllten Saamen, hat er so wie andere Beobachter übersehen. Ob die And. sinuata unter dieser Art nur eine Abänderung ist, scheint nach Millern zweifelhaft.

4286. *Andryala cheiranthifolia.* **Lack= oder gelbveilchen blätterartige Wolldistel**; mit schrotsägeförmigen Wurzelblättern, und ganzen, lanzetförmigen am Stengel, die mit drüsigten Haaren besetzt sind. Wächst auf Madera ♃, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel wird ungefähr gegen 2′ hoch, und breitet sich in verschiedene Zweige. Die untersten Wurzelblätter sind tiefer, schrotsägeförmig gezahnt, als das abgebildete o, wenn anders meine Pflanze die nämliche ist, die l'Heritier abgebildet hat. Die ganze Pflanze ist so, wie die beyden vorigen Arten, häufig mit vielspaltigen, theils gestielten, theils ungestielten Haaren, und darzwischen mit gestielten Drüsen besetzt, wodurch die Pflanzen sehr wollicht erscheinen. Die Blumen sind gelb, und bl. mit vorigen, auch die Saamen mit ihren Kronen kommen mit den abgebildeten überein.

4287. *Andryala lanata.* **Weiße Wolldistel**; mit länglichteyrunden, etwas gezahnten, wollichten Blättern und ästigen Blumenstielen. Wächst im südlichen Europa wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Nach Millern werden die Blumenstiele über 1′ hoch. Die gelben Blumen sind ziemlich groß, auf welche langrunde wollicht gekrönte Saamen folgen. Ob diese Art in den Blüth. und Saamentheilen mit vorigen übereinkommen, habe ich nicht beobachten können.

CCCCXXXIX.

CCCCXXXIX. Geschl Tab. CCXXIV. *Hyoseris.* Schweinsalat, Kranichkraut. Ein fast gleichförmiger Kelch a, eine haarichte, mit einer kelchartigen Decke versehene Saamenkrone b, und ein nackender Fruchtboden c vergrößert, bestimmen diese Gattung.

* Mit einem nackenden Stengel.

4288. *Hyoseris foetida.* Stinkender Schweinsalat, stinkendes Kranichkraut. Mit einblumichten, überaus einfachen Stengeln, in Querstücke zertheilten Blättern, und nackenden Saamen. Wächst in Oestreich, Bayern, bey Tübingen auf waldigen Bergen, so wie auch auf den italienischen Alpen ♃. Der Saame ist ohne Haarkrone, und stehet deshalb bey Gärtnern unter Lapsane. Bl. im Junius.

4289. *Hyos. radiata.* Gestrahlter Schweinsalat. Mit nackenden, einblumichten Stengeln, und glatten, schrotsägeförmigen Blättern, die an ihren Ecken gezahnt, und auf der Spitze zerschlißen sind. Wächst in Spanien, dem Narbonnesischen und bey Tübingen wild ♃. Die Blumen- und Blattstiele sind mit einem mehlartigen Staube bedeckt. Die Blattlappen sind geschuppt, rückwärts geschlagen, und an beyden Seiten gezahnt. Die Saamen sind häutig, und mit einer ungestielten Krone versehen. Die Pflanze wird ungefahr ½' bis 1' hoch, und bl. im Jul. und August.

4290. *Hyos. lucida.* Glänzender Schweinsalat. Mit einblumichten Blumenstengeln, und beynahe fleischichten, schrotsägeförmigen, eckichten, gezahnten Blättern. Wächst im Morgenlande wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Die Stengel werden von einigen Zollen bis ½' hoch. Die Blätter sind auf der obern Seite glänzend, und mit kurzen Einzähnungen versehen. Die Blumen sind gelb, die Stengel purpurröthlich und länger als die Blätter. Bl. in unsern Gärten fast den ganzen Sommer hindurch.

4291. *Hyos. scabra.* Rauher Schweinsalat. Mit einblumigem Stengel, rauhen Blättern, und mit Haarkronen versehenen Saamen. Wächst in Sicilien wild, und wird in Gärten Olds. ☉ unterhalten. Der Stengel ist gegen die obern Blätter zu verdickt. Die Blätter sind gefiedert-schrotsägeförmig gezahnt, an denen der oberste Einschnitt dreylappicht ist. Eine Rauhigkeit an den Blättern, die man gewöhnlich angiebt, konnte ich nicht bemerken. Die Blumen sind gelb, und bl. zu Ende des Sommers.

4292. *Hyos. virginica.* Virginischer Schweinsalat. Mit einblumichten Stengeln, lanzetförmigen, leyerförmigen und glatten Blättern. Wächst in Virginien wild, und wird in Gärten Olds. unter-

unterhalten. Die Dauer dieser Pflanze finde ich nicht bemerkt. Die Blumenstengel sind nackend, und dreymal länger als die Blätter. Die Kelche sind überaus einfach, ungeschuppt, und bestehen aus zehn lanzetförmigen Blättchen. Die Saamen sind viereckicht, haben einen häutigen, ungetheilten Rand, und sind mit drey bis vier langen Borsten besetzt. Die Blume ist dunkelgelb, und blühet in der Mitte des Sommers.

4293. *Hyos. minima.* Kleinster Schweinsalat, kleines Kranichkraut, klein Ferkelkraut, Sandendivien. Mit einem getheilten, nackenden Stengel und verdickten Blumenstielen. Wächst durch ganz Dld. auf Aeckern, unterm Getraide, und an andern Orten ⊙. Die Stengel werden von einigen Zollen bis zu 1' hoch. Die Blätter liegen kreisförmig auf der Erde ausgebreitet, und sind umgekehrt lanzetförmig. Die Blumen sind gelb, wovon bey f ein Blümchen vergrößert abgebildet ist; b ein Saame, vergrößert und durchschnitten; die Haarkrone fehlt. Der Fruchtstiel, bey g durchschnitten, vergrößert, ist hohl. Gärtner führt sie unter einer neuen Gattung, Arnoseris pusilla, auf. Bl. im Jul. und August. Wittenb. auf den Aeckern.

** Mit blätterichtem Stengel.

4294. *Hyoseris Hedypnois.* Glattköpfiger Schweinsalat. Mit eyrunden, glatten Saamenköpfen und einem ästigen Stengel. Wächst im südlichen Europa wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Die Stengel sind glatt, in Zweige getheilt, 1' bis 1½' hoch, die Wurzelblätter länglicht, mehr oder weniger tief gezahnt, und an den Seiten, so wie auf der untern Fläche, mit Borsten besetzt; die obern sind schmäler, lanzetförmig, und umfassen den Stengel. Der Kelch a enthält zweyerley Saamen, wovon die äußern b vergrößert, eine kurze einfache, spelzenartige, die innern aber eine doppelte Krone haben, wovon die innere d länger als die äußere ist, und aus fünf fast gleichbreit lanzetförmigen rauhen Blättchen besteht. Die Blumen sind klein und gelb. Bl. im Jul. und August.

4295. *Hyos. rhagadioloides.* Rauhköpfiger Schweinsalat. Mit eyrunden, haarichten Saamenköpfen, und ästigen Stengeln. Wächst im südlichen Europa wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Die Blätter kommen mit der vorigen Art sehr überein; sind aber an Farbe blässer und weniger haaricht. Die Kelche sind fast kugelrund, auf ihrer Spitze gleichsam abgestumpft, bestehen aus gekrümmten, oft schiefstehenden Blättchen, und sind ganz mit einem weichen Filze überzogen, wodurch sich die-

se

se Art von der vorigen und folgenden unterscheidet. Die Blumen sind klein und gelb; bl. im Jun. und Jul.

4296. *Hyos. cretica.* **Cretischer Schweinsalat.** Mit eyrunden, rauhen Saamenköpfen, und einem getheilten Stengel. Wächst auf der Insel Creta wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel ist glatt, mit wenigen einzelnen Haaren besetzt, und wird 1′ bis 1½′ hoch. Die untern und mittlern Stengelblätter sind fast gleichbreit, mehr oder weniger tiefgezahnt, an der Spitze mit drey Zähnen versehen, und mit feinen Haaren besetzt; die obern Stengelblätter aber sind lanzetförmig. Die Saamenkelche a sind fast kugelrund, wovon die äußern Blättchen kahnförmig bey b vergrößert, und an ihrem äußern Rande gezahnt sind, welche den Saamen c umgeben. Die darin enthaltenen Saamen sind mit einer kurzen eingeschnittenen Krone versehen; die innern d aber sind mit fünf längern, spreuartigen Blättchen gekrönt. Die Blumen sind klein und gelb; bl. im Jul. und August.

CCCCXL. Geschl. Tab. CCXXIV. *Seriola.* **Hasenkohl.** Die Kennzeichen dieser Gattung bestehen in einem einfachen Kelch a, einem mit spreuartigen Blättchen besetzten Fruchtboden, und einer beynahe gefiederten Saamenkrone.

4297. *Seriola laevigata.* **Glatter Hasenkohl oder Kugelträger.** Ist ziemlich eben, und hat umgekehrt-eyrunde, gezähnte Blätter. Wächst auf der Insel Creta wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Die Kelche sind sehr zottig, und die Blumen ziemlich groß und gelb.

4298. *Seriol. aetnensis.* **Sicilianischer Hasenkohl oder Kugelträger.** Ist mit steifen Haaren besetzt, und hat umgekehrt eyrunde, etwas gezahnte Blätter. Wächst in Sicilien wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 1′ bis 1½′ hoch, ist in verschiedene Zweige getheilt, und sammt den Blättern mit steifen Borsten besetzt. Nach Houtt. Pfl. Syst. sollen die Stengel gestreift und eckig, so wie die obern Stengelblätter herzförmig seyn, was ich an meinen Pflanzen nicht habe finden können; gewöhnlich sind die obern Stengelblätter lanzetförmig. Der Kelch a hat ungefähr 12 bis 13 häutige oder weißlicht gerändete Blättchen, an deren äußern Grundfläche nur halb so viele kleinere stehen; b der Kelch mit den reifen Saamen ist bey c im Durchschnitt mit zwey Kelchblättchen vergrößert, dessen Fruchtboden mit Spreublättchen d zwischen den Saamen e besetzt ist. Die Saamen sind an Gestalt verschieden, wovon die in der Mitte stehenden e bey f, natürlich und vergrößert, eine doppelte Krone g haben; die ganz in der Mitte stehenden h aber sind oft unvollkommen, und haben eine einfache stark gefiederte Krone i. Ferner werden die äußersten Saamen k bey ihrer Reife von den

Kelch-

Kelchblättchen umgeben, und gewöhnlich ohne Krone gefunden, wovon bey l einer natürlich und vergrößert, und bey m durchschnitten ist, daß man glauben sollte, diese Saamen wären ganz ohne Krone; aber sie fällt bey der Reifung des Saamens leicht ab, so wie bey den ersten die innere und längere Krone. Bey der Gärtnerischen Abbildung finde ich diesen letztern Saamen so wenig, als anderwärts, in einer Beschreibung bemerkt. Die Blumen sind gelb; bl. im August bis September.

4299. *Seriol. cretensis.* **Cretischer Hasenkohl.** Ist rauchhaarig, und hat schrotsägeförmige Blätter. Wächst auf der Insel Creta wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten; bl. in der Mitte des Sommers.

4300. *Seriol. arens.* **Brennender Hasenkohl.** Mit einem ästigen Stengel und gezahnten Blättern. Wächst in Sicilien wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Die ganze Pflanze ist mit steifen, spitzigen, und borstenartigen Haaren besetzt, welche bey Berührung der Pflanze eine überaus brennende und juckende Empfindung erregen. Nach der Allionischen Abbildung ist der Stengel ungefähr gegen ½′ hoch; bl. mit der vorigen zu gleicher Zeit.

CCCCXLI. **Geschl.** Tab. CCXXV. *Hypochaeris.* **Ferkelkraut.**. Diese Gattung wird durch einen Kelch a, dessen Blättchen nach Art der Dachziegel beynahe schuppenartig über einander liegen, einen mit spreuartigen Blättchen c besetzten Fruchtboden b, und eine gefiederte Saamenkrone d unterschieden.

4301. *Hyp. pontana L. (H. helvetica Jacq.)* **Schweizerisches Ferkelkraut.** Mit einem einfachen blätterigen, einblumigen Stengel, und lanzetförmigen gezahnten Blättern. Wächst in Oestreich, Savoyen und in der Schweiz auf Gebirgen wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist dick, gestreift, an der Blume mit einem weißen filzigen Ueberzuge bekleidet, und 1′ hoch, gewöhnlich ein-, selten zweyblumicht. Die Kelche sind mit schwarzen weichen Haaren besetzt. Die Blumen sind groß und gelb. Der Saame ist breit, fein gestreift, und die Saamenkrone einfach.

4302. *Hypoch. maculata.* **Geflecktes Ferkelkraut, geflecktes Habichtskraut, geflecktes Saukraut, Costenkraut, Wollhabichtskraut.** Mit einem fast nackenden Stengel, welcher einen einzelnen Seitenzweig hat, und eyrund-länglichen, ungetheilten gezahnten Blättern. Wächst in der Schweiz, in Oestreich und den meisten Orten Dlds. auf bergichten Wiesen und Weiden ♃ wild. Der Stengel ist aufrecht, rund, etwas rauh, 1′ und drüber hoch. Oft habe ich den Stengel auch mit zwey Seitenzweigen und drey Blumen gefunden, an deren Grundfläche gewöhn-

gewöhnlich ein kleines borsten- oder lanzetförmiges Blättchen stehet. Die Wurzelblätter stehen in einem Kreise um den Stengel, sind rauh, oft fast ausgehöhlt gezahnt, und mit purpurrothen Flecken gezeichnet. Die Blumen sind groß und gelb, und die Saamen d mit einer gestielten Haarkrone versehen. Bl. im Jun. und Jul. Wittenb. auf dem Apollensberge.

4303. *Hypoch. glabra.* **Glattes Ferkelkraut.** Ist glatt, und hat längliche Kelche, deren Blättchen dachziegelförmig über einander liegen, einen nackenden, ästigen Stengel, und gezahnt ausgehöhlte Blätter. Wächst fast in ganz Dld. auf sandigen Aeckern ⊙ wild. Die Stengel sind ungefähr gegen 1′ hoch; die Blumen klein und gelb. Die Krone der äußern Saamen ist gestielt, die der innern aber ungestielt; c die Saamen vergrößert und bey f durchschnitten, haben eine doppelte Krone, wovon die innere g lang, haarig und borstig, die äußere h aber kürzer und nur borstig gefiedert ist. Bl. im Jun. und Jul. Ob Hypochaeris hispida Roth. bot. Annal. 11. St. S. 30. von dieser eine verschiedene Art ist, bezweifle ich fast. Hr. D. Roth giebt sie in Spanien einheimisch an, wahrscheinlich, weil er den Saamen davon aus den Rosinen gesammelt hat. Ich habe diese Pflanze auf hiesigen Aeckern mehrmalen so borstig gefunden, daß ich sie anfangs für eine kleine Abänderung von Hyp. radicata hielt, bis ich ihre Saamen und Dauer beobachtete. Ferner habe ich sie auch einigemal unter Hyp. porcellia aus botanischen Gärten erhalten; ich glaube aber, nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß es eben so, wie bey der Apargia hispida und hastili ist, wo ich durch den Saamen von der ersten die zweyte erhielt. Wittenberg auf den Aeckern oberhalb dem Gerichte, unterhalb der Scharfrichterey, hinter Labez, und anderwärts.

4304. *Hypoch. radicata.* **Langwurzliches Ferkelkraut, Saukraut, großes Ferkelkraut, großes Wiesenhabichtskraut.** Mit schrotsägeförmigen, stumpfen, rauhen Blättern, einem ästigen, nackenden, ebenen Stengel und schuppigen Blumenstielen. Wächst in ganz Dld. auf Wiesen, an niedrigen Gebüschen und in Wäldern ♃ wild. Die Stengel werden 1½′ hoch. Die Blätter sind gewöhnlich an der Wurzel mit ziemlich steifen Borsten besetzt, und mehr oder weniger tief ausgehöhlt, stumpf, oder auch spitzig gezahnt. Die Blumenstiele sind gegen den Kelch zu verdickt. Der Kelch ist oft borstig und haarig, oft aber auch glatt; der längsten Kelchblättchen sind gewöhnlich 14 bis 18. Die Blumen sind gelb. Die Saamen haben alle eine gestielte und gefiederte Haarkrone, wovon die äußern kürzer, als die innern sind. Die Spreublättchen sind ziemlich lang, und fallen mit dem Saamen ab. Bl. im Jun. und Jul. Wittenberg im Unterwalle, auch hinter der Walkmühle an grasichten Orten.

CCCCXLII.

CCCCXLII. Gesch. Tab CCXXV. *Lapsana.* **Rainkohl.** Die Hauptkennzeichen dieser Gattung sind: ein Kelch a, welcher an der Grundfläche mit Schuppen umgeben ist, dessen Blättchen rinnenförmig ausgehöhlt sind, und ein nackender Fruchtboden b.

4305. *Laps. communis.* **Gemeiner Rainkohl, gemeine Milchen, wilder Kohl, wild Sonchenkraut, falscher wilder Salat, Hasenkohl.** Mit eckigen Fruchtkelchen, und sehr ästigen, dünnen Blumenstielen. Wächst in ganz Dld. in Wäldern, an Wegen, Zäunen und andern Orten ⊙. Der Stengel wird 1′ bis 2′ und drüber hoch. Die Blumen sind gelb, und bl. vom May bis im August. c Ein Saame ist bey d vergrößert, und bey e sammt den Kelchblättchen durchschnitten. Wittenberg, an verschiedenen Orten, im Unterwall, in der Propstey und anderwärts.

4306. *Laps. Zazintha.* **Warziger Rainkohl, warzige Cichorien.** Mit knotigen, abwärtsgedrückten, stumpfen, ungestielten Fruchtkelchen. Wächst im Morgenlande und Italien wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel ist steif, gestreift, oft zweytheilig, und gegen die Blumen dicker, 1′—2′ hoch. Die Wurzelblätter sind leyerförmig und spitzig, die Stengelblätter aber pfeilförmig gezahnt und den Stengel umfassend. Die Blumen stehen auf der Spitze des Stengels, hängen, ehe sie aufblühen, unter sich, sind oben gelb und unten röthlich. Bl. im Jul. und August, und stehet jetzt bey einigen Botanisten unter einer eigenen Gattung Zazintha.

4307. *Laps. stellata.* **Sternförmiger Rainkohl.** Mit nach allen Seiten zu abstehenden Fruchtkelchen, pfriemenförmigen Strahlen, und lanzetförmigen, ungetheilten Stengelblättern. Wächst in Italien, Languedok, in der Provence und um Montpellier wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige. Die Wurzelblätter sind in tiefe Querstükke getheilt; die Blumen klein und gelb. Bl. mit der vorigen zu gleicher Zeit. Die in der Mitte stehenden Saamen d bey e durchschnitten sind einwärts gekrümmt, und an der folgenden Art nicht zu finden. Diese und folgende Art stehen nach neuen Verbesserungen unter einer eigenen Gattung Rhagadiolus.

4308. *Laps. Rhagadiolus.* **Levantischer Rainkohl.** Mit nach allen Seiten zu abstehenden Fruchtkelchen, pfriemenförmigen Strahlen und leyerförmigen Blättern. Wächst in der Levante und in Krain wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel wird ungefähr 1′ und drüber hoch, ist rund, etwas gebogen, und in Zweige getheilt. Die Blumen sind gelb. Bl. im Jul. und August.

CCCCXLIII.

CCCCXLIII. Geschl. Tab. CCXXVI. *Catananche.* **Zwangkraut, Stärkkraut, Raspelkraut.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind ein Kelch a, welcher aus Schuppen besteht, die wie Dachziegel über einander liegen, ein fast spreuiger Fruchtboden b, und eine kleine fünfborstige Saamenkrone c, wovon der Saame d vergrößert und durchschnitten ist.

4309. *Catan. coerulea.* **Blaues Zwangkraut, blaues Stärkkraut, blaues Chondrillenkraut, candischer Löwenfuß.** Mit Kelchen, deren untere Schuppen eyrund sind. Wächst in den Narbonnesischen auf steinichten Hügeln wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Die Stengel werden ungefähr 1′ und drüber hoch, und zertheilen sich in einfache Blumenstiele, welche länger als der Stengel sind. Die untern Kelchschuppen e, bey f abgesondert, sind nicht eyrund, wie sie Linné angiebt, sondern lanzetförmig; die mittlern, weiter heraufstehenden g aber sind eyrund, und die ganz obersten und innersten h und l sind wieder lanzetförmig, wie ich auch schon in den botanischen Annalen bemerkt habe, daß diese Kennzeichen an beyden Arten von Linné wahrscheinlich verwechselt worden sind. m Ein Blümchen, und i ein Spreublättchen, vergrößert; o ein Wurzelblatt ist oft mit drey Zähnen versehen. Die Blümchen m sind blau; bl. im Jul. und August.

4310. *Catanan. lutea.* **Gelbes Zwangkraut, gelbes Stärkkraut, cretischer oder candischer Löwenfuß.** Mit Kelchen, deren untere Schuppen lanzetförmig sind. Wächst in Spanien, auf der Insel Creta wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel ist 1″ bis 6″ hoch; die Blumenstiele aber sind oft über 1′ lang, mit Haaren, und gewöhnlich auch mit einem kleinen Schüppchen besetzt. Die Blätter sind lanzetförmig, haarig, und zum Theil mit einigen Zähnen versehen. Die untern Kelchschuppen f und g sind eyrund, und die obern h lanzetförmig. Der Fruchtboden b ist mit ähnlichen Spreublättchen, wie bey der vorigen Art, besetzt. Die Pflanze hat einen milchigen Saft. Bl. im Jul. und August.

CCCCXLIV. Gesch. Tab. CCXXVI. *Cichorium.* **Wegwarte.** Diese Gattung wird durch einen Kelch a, der an der Grundfläche mit kleinen Schuppen umgeben ist, einen etwas mit Spreu besetzten Fruchtboden, bey b vergrößert, nebst einer Saamenkrone, welche aus fünf Zähnen besteht, unterschieden. c Ein Saame auf dem Fruchtboden, natürlich und vergrößert, hat an den beyden hier vorkommenden Arten keine fünfzähnige Krone, sondern einen eckigen gezahnten Rand.

4311. *Cich. Intybus.* **Wilde Wegwarten, Feldwegwarten, Wegeleuchte, Wegeweiß, Wegelungen, Wasserwart, Feldcichorie, Hundsläufte, Hindläufte, Wendelbinden,**

den, Sonnenwende, Sonnenwedel, ; Feldsonnenwirbel, Sonnenkraut, verfluchte Jungfer. Wächst durch ganz Dld. auf Rainen, an Wegen und andern Orten ♃. Der Stengel wird 2′ bis 6′ hoch. Der Kelch ist zweyfach, der äußere ist 5, 6 bis 7, und der innere 8, 9 bis 10blättrig. Der äußere Theil des Fruchtbodens b ist glatt; der innere aber mit spreuartigen Blättchen besetzt. Offic. Cichorii radix, herba, flores. Der ausgepreßte Saft im Absude oder Extrakte ist auflösend, Schärfe mildernd, Magen stärkend, und die Absonderungen befördernd. Die Wurzel wird getrocknet statt Brodt, geröstet statt Kaffee gebraucht; auch wird sie mit Zucker eingemacht. Das Kraut ist ein gutes, nahrhaftes Futter für Schafe, Rindvieh und Schweine. Bl. vom Jun. bis in Septbr. Wittenb. auf dem Walle und andern Orten. Bey dem rühmlichen, und jetzt so häufigen Gebrauche dieser Wurzel zur Ersparung und Verbesserung des Kaffees, wenn davon ungefähr $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ mit letzterm vermischt wird, möchte vielleicht einer oder der andere fragen, wer wohl die erste Probe damit gemacht habe, und der Erfinder desselben sey? Dieses ist neuerlich in öffentlichen Anzeigen einem gewissen Herrn von, dessen Name mir entfallen, zugeeignet worden, welches aber ganz ohne Grund ist; sondern es war der ehemals vor 50 und mehreren Jahren bey dem Fürst von Schwarzburg-Sondershausen zu Arnstadt im Dienst stehende Kunst- und Lustgärtner, Hr. J. D. Timme, welcher die allererste Anzeige, nebst dem Gebrauche dieses Cichorienkaffees, in einer Braunschweigschen Zeitschrift bekannt machte, wo aber nicht sonderlich darauf geachtet, bis nach dem Tode des gedachten T., meines sel. Hrn. Schwiegervaters, ungefähr vor etlichen 20 Jahren in einer andern Zeitschrift, ebenfalls von Braunschweig aus, der Gebrauch dieser Wurzel für eine ganz neue Erfindung bekannt gemacht wurde, wornach sich der Gebrauch immer mehr und mehr verbreitete, so daß jetzt an verschiedenen Orten Dlds. sogar privilegirte Cichorienfabriken angelegt worden sind.

4312. *Cichor. Endivia.* **Endivien, Winterendivien, breitblätterichte Wegwarte.** Mit einzelnen gestielten Blumen, und ganzen gekerbten Blättern. Das Vaterland ist unbekannt; sie wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel wird 3′ und drüber hoch. Die Blumen sind blau. Bl. im Jul. und August. Der kühlende Saft des Krauts und der Saamen ist mit voriger Art von gleichen Kräften.

CCCCXLV. **Geschl.** Tab. CCXXVII. *Scolymus.* **Golddistel.** Die Kennzeichen dieser Gattung bestehen in einem stachligen Kelche, dessen Blättchen dachziegelförmig über einander liegen, woron bey a eines abgesondert ist, einem mit Spreublättchen c besetzten Fruchtboden b, und in Saamen ohne Haarkrone.

4313.

4313. *Scolymus maculatus.* **Gefleckte Golddistel.** Mit einzelnen Blumen. Wächst in den Narbonnesischen und Italien wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel theilt sich in viele Zweige, und wird ungefähr 3′ bis 4′ hoch. Die Blätter sind tief eingeschnitten, glatt, glänzend, am Rande knorplig, mit Stacheln besetzt, und laufen am Stengel herunter. Die Blumen sind gelb, und sitzen einzeln in den Winkeln der Blätter. Nach dem allgemeinen Kennzeichen dieser Gattung finde ich keine Spreublättchen, und eben so wenig die von Ehrhart angegebenen zweygrannigen Saamen an der abgebildeten Art. Nach meiner Beobachtung ist außer den allgemeinen Kelchblättchen noch eine besondere Reihe d, welche den äußern Rand des Fruchtbodens b umgeben, die den Fruchtknoten der äußern Blümchen oder dessen Saamen bey k, vergrößert und durchschnitten einhüllen. Auf ähnliche Art sind die Fruchtknoten der innern Blümchen f von einer kurzen, abgestumpften Hülle c ganz umgeben, wovon g eines mit seiner Hülle vergrößert, und bey h das Blümchen von dem Fruchtknoten abgesondert ist. i Der reife Saame vergrößert, ist von dem äußern ganz verschieden. Da nun diese Beobachtung, weder mit der Gärtnerischen, noch mit der Ehrhartschen und Mönchischen übereinkommt, so mögen wohl hierunter entweder zweyerley Pflanzen, oder unrichtige Beobachtungen enthalten seyn. Bl. im Jul. und August.

4314. *Scolym. hispanicus.* **Spanische Golddistel.** Mit gehäuft stehenden Blumen. Wächst in Italien, Sicilien, in dem Narbonnesischen wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel theilt sich, wie der vorige, wiewohl in wenigere Zweige, und wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blätter sind etwas rauch, aschgrau, am Rande nicht knorplig, und laufen am Stengel herunter. Die Blumen stehn immer zu 4 bey einander; sie sind gelb, noch einmal so groß, wie an der vorigen Art, und die Staubbeutel von gleicher Farbe. Nach Gärtners Beobachtung und Abbildung finden sich an den Saamen eben so wenig zwey Grannen, wie an der vorigen. Bl. den ganzen Sommer hindurch.

CCCCXLVI. Geschl. Tab. CCXXVII. *Arctium.* **Klette.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind, ein kugelrunder Kelch a, welcher mit Schuppen bedeckt ist, die an ihrer Spitze hakkenförmig gekrümmt sind, wovon bey b eine abgesondert und vergrößert ist.

4315. *Arct. Lappa.* **Gemeine Klette, Klettenwurz, Ohmblätter, Butzenklette, Roßklette, Dockenkraut, Grindswurz, Klettendistel.** Mit herzförmigen, unbewehrten, gestielten Blättern. Wächst in ganz Dld. auf Ruinen, an Rändern der Wege, Zäunen und andern Orten ♃. Ob die Verschiedenheiten diese

dieser Art, die schon von mehrern sind beobachtet worden, mehrere beständige Arten ausmachen, habe ich bis jetzt noch nicht so genau bemerken können: wenn es aber die angezeigte Erfahrung bestätiget, daß sie sich durch ihre Aussaat auf keine Weise verändern, so sollten sie billig unter folgenden 2 bis 3 Arten angegeben werden.

4316. *Arct. majus.* **Große Klette**; mit herzförmigen, unbewehrten, gestielten Blättern, glatten Kelchen, und schuppenartigen, hakigen, eckiggekrümmten Kelchblättchen b, welche an den Seiten mit spreuartigen Schüppchen c besetzt sind. Wächst in ganz Old. an zuvor angezeigten Orten, besonders in etwas niedrigen lichten Wäldern ♂, ♃? Der Stengel wird 3′—6′ und drüber hoch, und ist in mehrere Zweige verbreitet. Die Blumen sind purpurfarbig; bl. im Jul. und Aug. Wittb. jenseit der Elbe an der Propstey im Geweidigt und andern Orten.

4317. *Arct. minus.* **Kleine Klette**; mit herzförmigen, unbewehrten, gestielten Blättern, glatten Kelchen, wellenförmig gekrümmten, schuppenartigen, haarigen Kelchblättchen b, welche mit kurzen abgestumpften spitzigen Borsten c besetzt sind. Wächst wahrscheinlich, wie vorige, in ganz Old. an ähnlichen, doch mehr trocknen als feuchten Orten. ♂, ♃? Die Stengel sind in viele Zweige verbreitet, und ungefähr 2′ und drüber hoch. Die Farbe der Blumen ist den vorigen gleich, und bl. zu gleicher Zeit; h ein Fruchtkelch bey i senkrecht durchschnitten; l ein Saame, natürlich und vergrößert durchschnitten, wovon m ein gefiedertes Kronblättchen abgesondert ist; n ein Spreublättchen vom Fruchtboden, natürlich und vergrößert; an diesen letztern Theilen habe ich gegen die vorigen und folgenden keinen Unterschied bemerkt. Wittb. jenseit der Elbe auf dem Elbdamme und andern Orten.

4318. *Arct. tomentosum.* **Filzige Klette**; mit herzförmigen, unbewehrten, gestielten Blättern, filzigen Kelchen a, und schuppenartigen, hakigen, eckiggekrümmten Kelchblättchen b, welche mit spitzigen, kegelförmigen Borsten c besetzt sind. Wächst mit vorigen an ähnlichen Orten ♂, ♃? 3′—4′ hoch. Die Blumen sind purpurfarbig, und bl. mit vorigen, wovon d ein Blümchen, und e die Staubgefäße, ausgebreitet vergrößert, sind; letztere haben zwischen ihren Fäden getheilte Fortsätze f, welche nur bey der Gattung Inula als Hauptkennzeichen angegeben werden, und die auch noch bey andern Gattungen vorhanden sind. g Der Filz vergrößert, womit die Kelche bekleidet sind, bestehet aus gegliederten, verlängerten, unter einander verwebten Haaren. In der Offic. Bardanae radix, herba, semina, scheint unter diesen Pflanzen kein Unterschied zu seyn. Die schleimigen eßbaren Wurzeln, im Frühling gegraben, sind, wie die Blätter und Saamen reinigend,

auflösend und harntreibend. Die Stengel vor der Blüthe geschält, so wie die Wurzelsprossen, sollen, wie Spargel zugerichtet, eine angenehme Speise seyn.

4319. *Arct. carduelis.* **Distelartige Klette**; mit in Querstücke getheilten, dornigen Blättern. Wächst in Crain ♃ wild. Der Stengel ist aufrecht in Zweige getheilt, gegen 2′ hoch, an welchen die Blätter, wie bey den Distelarten, herablaufen. Die Blumen stehen auf der Spitze des Stengels, und sind gestielt. Die Kelche haben gleichbreite, borstenartige, abstehende und einwärts gekrümmte Schuppen. Die Farbe der Blumen und Blüthzeit finde ich nicht angegeben. Nach Vermuthen ist die Farbe wie bey vorigen.

4320. *Arct. personata.* **Alpenklette.** Mit gefranzten stachlichen, herunterlaufenden Blättern, wovon die an der Wurzel gefiedert, die am Stengel aber länglich-oval sind. Wächst in Oesterreich, in der Schweiz und Crain auf den Alpen ♂. Der Stengel ist aufrecht, dick, ästig, mit Blättern besetzt, und wird ungefähr 1′ hoch. Die Wurzelblätter sind bestäubt, an der Spitze gefranzt und sägeartig gezahnt, die untern Stengelblätter gestielt, halbgefiedert, mit 3 bis 4 Einschnitten versehen, die obern aber eylanzetförmig und gezahnt. Die Blumen sind blau. Die Blüthzeit ist mir unbekannt.

CCCCXLVI **Geschl.** Tab. CCXXVIII *Carduus.* **Distel.** Nach den neuesten Verbesserungen wird diese Gattung von einigen Beobachtern durch einen bauchigen Kelch a, dessen Schuppen wie Dachziegel übereinander liegen, und mit steifen Stacheln versehen sind, einen haarigen Fruchtboden und eine aufsitzende, einfache Haarkrone c unterschieden. Die Haare d auf dem Fruchtboden, so wie die einfachen Haarkronen c der Saamen, habe ich schon unter der ersten Gattung dieser Klasse bemerkt.

* Mit an dem Stengel herunterlaufenden Blättern.

4321. *Card. nutans.* **Bisamdistel, Eselsdistel.** Mit halbherunter laufenden, stachlichen Blättern, umgebogenen Blumen und Kelchen, deren Schuppen oben abstehen. Wächst durch ganz Dld. an Wegen, und auf wüsten Orten ♂. Der Stengel ist aufrecht, in Zweige getheilt, geflügelt, mit Dornen besetzt, und wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind gegen die Erde gerichtet, und roth. Die Saamen c bey f vergrößert und durchschnitten, haben eine fein gefiederte Krone, wovon bey g ein Theil vergrößert abgebildet ist. Blühet im Jul. und August. Wittenb. auf dem Wall und verschiedenen andern Orten.

4322. *Card. acanthoides.* **Bärenklaudistel, Wegdistel.** Mit an dem Stengel herunter laufenden, ausgehöhlten, am Rande stachlichen Blättern, und einzelnen, aufrechtstehenden, wolligen, gestielten Kelchen. Wächst durch ganz Dld. an ungebauten Orten. ⊙ ♂. Der Stengel ist gerade, winklig, in Zweige getheilt, und 6′ bis 8′ hoch. Die Wurzelblätter sind tief ausgehöhlt, die Stengelblätter aber weniger, lanzetförmig, und umfassen den Stengel einigermaaßen an der Grundfläche; die ganzen Blätter sind mit weichen, etwas zurück gebognen Stacheln besetzt. Die Blumenkelche stehen einzeln und büschelweis auf kurzen, oder gar keinen Stielen, beysammen. Die einzelnen Blümchen e sind roth, und haben fünf ungleiche, tiefe Einschnitte, wovon der äußere der längste ist. Die Staubgefäße h bey i vergrößert, sind an der Spitze violet gefärbt, und mit gefiederten Fortsätzen versehen; k der Blumenstaub und f der Saame vergrößert und durchschnitten. l Ein Wurzelblatt, und m ein Theil des feinen filzartigen Gewebes vergrößert, womit die untere Seite der Blätter versehen ist. Bl. im August und Septbr. Wittenb. auf dem Elbdamme, in der Propstey und in lichten Gebüschen an niedrigen Orten.

4323. *Card. crispus.* **Krause Distel, Kratzdistel, kleine Ackerdistel, kleine Wegdistel.** Mit an dem Stengel herunterlaufenden, ausgehöhlten, am Rande stachlichen Blättern, auf der Spitze des Stengels gehäuft stehenden Blumen und Kelchen, deren Schuppen wehrlos, beynahe mit Grannen bewahrt sind, und abstehen. Wächst in ganz Dld. an Wegen, Zäunen und andern Orten ⊙. Die Stengel stehen aufrecht, sind grün, röhricht, viermal geflügelt, mit abwechselnd stehenden Zweigen, und werden ungefähr 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind lichte purpurroth. Bl. im Jul. und August. Wittenb. am Unterwalle und vielen andern Orten.

4324. *Card. pycnocephalus.* **Vielköpfige Distel.** Mit an dem Stengel herunter laufenden, in Querstücke getheilten, ausgehöhlten, zarthärigen, stachlichen Blättern, nackenden, filzigen Blumenstielen, und abfallenden Kelchen. Wächst in dem südlichen Europa wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel wird 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen sitzen auf sehr kurzen Stielen, und sind purpurfarbig. Bey c ist der Saame natürlich, bey f vergrößert, und g ein einzelnes, fein gefiedertes Haar der Saamenkrone abgebildet. Bl. im Julius.

4325. *Card. argentatus.* **Silberdistel.** Mit schrotsägeförmigen, stachlichen, an dem Stengel herunterlaufenden Blättern beynahe filzigen, einblumigen Blumenstielen, und eyrunden, wehrlosen, an der Spitze mit scharfen Dornspitzen versehenen Kelchen. Wächst in Aegypten und Italien wild, und wird in Gärten

Olds. ⊙ unterhalten. Der Stengel ist gebogen, in wechselsweis stehende Zweige getheilt, und ungefähr ½′ hoch. Die Blätter sind ausgehöhlt, und an den Aushöhlungen besonders mit silberweißen Flecken versehen. Die Blumenstiele sind fast so lang, wie die ganze Pflanze; die Blume klein, purpurroth, und schließt sich wenig auf. Die Saamenkrone ist wie an den abgebildeten beschaffen. Bl. im Jul.

4326. *Card. cyanoides.* **Kornblumenartige Distel.** Mit in Querstücke getheilten, gleichbreiten, plattrandigen, unbewehrten, gestielten, an dem Stengel herunter laufenden Blättern, welche auf der Unterfläche filzig sind. Wächst in der Tartarei, so wie bey Barby und bey Schweinfurth in Franken wild. Die Kelchschuppen sind gleichbreit, scharf zugespitzt, und beynahe filzig. c Der Saame natürlich, bey f vergrößert und durchschnitten, und bey g ein einzelnes Haar der Krone. Es giebt zwey Abänderungen davon: α) C. monoclonos, mit einer ganz einfachen, und β) C. polyclonos, mit einem überaus ästigen Stengel. Bl. im Sommer hindurch. Vielleicht sind hierunter zwey verschiedene Arten, wie bey der Centaurea moschata.

4327. *Card. defloratus.* **Bergdistel.** Mit lanzetförmigen, sägeartig-gezahnten, an dem Stengel herunter laufenden, fast stachliggefranzten, nackenden Blättern, und überaus langen wolligen einblumigen Blumenstielen. Wächst in Schlesien, Kärnthen, Oesterreich, Bayern, Sachsen, bey Jena und Tübingen, in Wäldern und bergigen Gegenden ♃. Die Stengel sind eckig, glatt, und werden 3′ bis 4′ hoch, der Kelch ist glatt und grün mit abstehenden Schuppen besetzt, die sich mit einem kleinen, sehr feinen Stachel endigen. Die Blumen sind purpurroth. Bl. vom Jul. bis September.

4328. *Card. parviflorus.* **Kleinblumige Distel.** Mit lanzetförmigen, nackenden, zernagten, gefranzt-dornigen, wehrlosen, an der Grundfläche angewachsenen Blättern. Wächst im mittägigen Europa auf niedrigen Alpen wild, und wird in Gärten Olds ♃ unterhalten. Der Stengel wird 2′ bis 4′ hoch. Der Kelch ist eyrund; die Blumen stehen auf kurzen Stielen, und sind weiß oder blaßroth. Bl vom Jul. bis in Septbr.

** Mit fest aufsitzenden Blättern.

4329. *Card. stellatus.* **Sterndistel.** Mit ungestielten, ganzen, lanzetförmigen, unbewehrten, auf der Unterfläche filzigen Blättern, in den Winkeln derselben festsitzenden ästigen Stacheln, und ungestielten, seitwärts befestigten Blumen. Das Vaterland dieser Art ist noch unbekannt; sie wird in Gärten Olds. ⊙ unterhalten.

halten. Der Stengel ist eckig, mit wenigen Blättern besetzt, und wird ungefähr 1′ hoch. Die Blume ist purpurroth. Bl. in der Mitte des Sommers.

4330. *Card. marianus.* **Mariendistel, Frauendistel, Milchdistel, Stechkörner, Stechkraut, Froschkraut, buntblätterige Meerdistel,** spitzige Distel, **Morgendistel, Froschdistel, Stechkerndistel,** Silberdistel, weiße **Wegdistel, Rehdistel, Fordistel,** Mit spondonförmig, in Querstücke getheilten, stachlichen, den Stengel umfassenden Blättern, blattlosen Kelchen, und rinnenförmig ausgehöhlten, doppelt stachlichen Stacheln. Wächst in Schlesien, Bayern, Kärnthen, Sachsen, im Nassauischen, bey Bremen und andern Orten Dlds. an gebauten und ungebauten Orten ⊙. Der Stengel wird 4′—6′ hoch. Die Blumen sind groß und roth. c Der Saame mit seiner Haarkrone, natürlich bey f vergrößert und durchschnitten, und g ein einzelnes Haar der Krone. Bl. im Jul. und August. Offic. Cardui Mariae herba, semina. Die Saamen, Stechkörner genannt, sind wider Seitenstechen im Gebrauch. Wurzeln und die von Stacheln befreyten Blätter sind als Zugemüse und Salat zu gebrauchen.

4331. *Card. heterophyllus.* **Breitblätterige Distel.** Mit lanzetförmigen, gefranzten, ungetheilten und zerschlissenen, den Stengel umfassenden Blättern, und einem beynahe einblumigen Stengel. Wächst im nördlichen Europa, und, nach Mattuschka und Krocker, auch in Schlesien ♃. Der Stengel ist rund, mit einem weißen Filze überzogen, und wird von 1′—6′ hoch. Die Blumen sind dunkel-purpurroth. Bl. im Jul. und August. Einige halten diese für eine bloße Spielart der folgenden. Ob sie aber unter diese oder folgende Gattung gehört, ist mir bis jetzt, aus Mangel des Saamens, unbekannt. Nach Krockern ist die Saamenkrone haarförmig. Die junge Pflanze ist ein angenehmes Futter fürs Vieh.

4332. *Card. helenioides.* **Alantartige Distel.** Mit lanzetförmigen, gezahnten, den Stengel umfassenden Blättern, die mit ungleichen kleinen Dornspitzen gefranzt sind, und einem unbewehrten Stengel. Wächst in Siberien, England, in der Schweiz, und, nach Krockern, auch in Schlesien, wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Kommt mit der vorigen Art sehr überein; der Stengel wird aber 6′—8′ hoch. Die Blätter stehen viel dichter, als an der vorigen, sind an ihrer Grundfläche breiter, und haben an selbiger einen beynahe runden, zurückgeschlagenen, etwas gezahnten Anhang. Die Blätter der Blumenstiele sind pfriemenförmig, die Blumen groß und dunkel-purpurroth.

roth. Bl. den ganzen Sommer hindurch. Einige Arten dieser Gattung stehen, nach der obigen Verbesserung, wegen den gefiederten Haarkronen unter der folgenden Gattung.

4333. *Card. cernuus.* **Nickende Distel.** Mit herzförmigen Blättern, krausen, stachligen, den Stengel umfassenden Blattstielen und nickenden Blumen. Wächst in Siberien wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist gestreift, aschgrau, und wird 6′ bis 8′ hoch. Die Blätter sind aderig, auf der Unterseite fast filzig, weiß, fein gezahnt, und mit schwachen Dornen besetzt. Die Blumen stehen auf der Spitze des Stengels, sind groß, gelblich, und geben einen angenehmen Geruch von sich. Bl. im Jul. und August. (Cnicus cernuus L.)

CCCCXLVII. Geschl. Tab. CCXXIX. *Cnicus.* **Kratzkraut.** Nach den neuern Verbesserungen unterscheidet sich diese Gattung durch einen eyförmigen Kelch a, welcher aus stachligen Schuppen besteht, die wie Dachziegel über einander liegen, einem ebenen Fruchtboden b, der mit weichen Haaren besetzt ist, und einer aufsitzenden gefiederten Haarkrone c, wovon bey g eines dieser Haare vergrößert abgebildet ist. Von den angeblichen Haaren auf dem Fruchtboden ist bey d eins vergrößert.

4334. *Cnic. oleraceus.* **Kohlartiges gelbes Kratzkraut, gelbe Distel, Wiesendistel, Wiesenkohl, Graskohl, Wasserdistel, weiche gelbe Distel, Kohldistel, wilder Saflor, wilde Cardebenedict.** Mit nachenförmig ausgehöhlten, nackten, in Querstücke getheilten Blättern, und ausgehöhlten, ganzen, etwas gefärbten Deckblättchen. Wächst in ganz Dld. auf feuchten, waldigen Wiesen und Grasplätzen, an Bächen und Wassergraben ♃. Der Stengel wird von 3′ — 7′ hoch. Die Blumen sind gelblich weiß, wovon bey e ein Blümchen, f der Saame vergrößert und durchschnitten, h die Staubgefäße bey i vergrößert, die sich mit gefranzten Fortsätzen endigen, abgebildet sind. Bl. im Jul. und Aug. Witth. auf Wiesen, hinter der Walkmühle.

4335. *Cnic. Erisithales.* **Klebriges oder östreichisches Kratzkraut.** Mit den Stengel umfassenden, in Querstücke getheilten Blättern, deren sägeartige Einzähnungen mit Grannen bewehrt sind, überhängenden Blumenstielen, und klebrigen Kelchen. Wächst in Schlesien, Oestreich und Kärnthen auf Wiesen und Bergen ♃. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, ziemlich glatt, an der Wurzel wollig, und wird über 3′ hoch. Die Blumen sind purpurroth, fleischfarben, bleichgelb, oder auch weiß. Bl. im Jul. und Aug.

4336. *Cnic. pygmaeus.* **Zwerg=Kratzkraut.** Mit einem einblumigen Stengel, überaus gedrängt bey einander stehenden,

den, beynahe gleichbreiten, ungestielten Blättern, und einem unbewehrten Kelche. Wächst in Oestreich und Krain auf den höchsten Schneegebirgen ♃. Der Stengel ist röhrig, rund und 2″ bis 5″ hoch. Die Blume steht aufrecht, die Blümchen, nebst den Griffeln, sind purpurroth; die Staubbeutel aber ganz violet. Bl. im Jul. und Aug.

4337. *Cnic. spinosissimus.* **Stachliges Kratzkraut.** Mit stachlichen ausgehöhlten, gefiederten, den Stengel umfassenden Blättern, einem einfachen Stengel, und ungestielten Blumen. Wächst in der Schweiz, Oestreich, in Tyrol und der Tartarey auf den höchsten Bergen und Alpen ♃. Der Stengel ist grün, röthlich oder nur mit rothen Flecken gezeichnet, und wird von einer Hand breit bis 3′ hoch. Die Blätter sind weich, haarig, rauch und mit kurzen Stacheln besetzt. Die Blumen sind purpurroth oder weiß. Bl. in der Mitte des Sommers. Die Wurzel wird von den Tartarn und Kalmucken gegessen.

4338. *Cnic. palustris.* **Sumpf-Kratzdistel.** Mit an den Stengel herunter laufenden, gezähnten Blättern, welche an ihrem Rande mit Stacheln bewehrt sind, aufrechtstehenden, traubenartig beysammen sitzenden Blumen, und wehrlosen Blumenstielen. Wächst in ganz Dld. auf feuchten Wiesen und Sümpfen ♃. Der Wurzel nach scheint mir die Pflanze ♂, oder vielleicht ☉ zu seyn. Der Stengel wird 3′ bis 4′ hoch. Die Kelchschuppen sind grün, an der Spitze roth und ohne Stachel. Der Fruchtboden ist mit gestreiften Spreublättchen besetzt. c Der Saame mit seiner gefiederten Haarkrone natürlich, und bey f vergrößert und durchschnitten. Bl. im Jul. und August. Wittenb. in der Specke. (Nach L. Card. palustris.) Wird von Smoländern jung als Kohl gegessen.

4339. *Cnic. lanceolatus.* **Speerdistel, große Speerdistel, gemeine Wegdistel.** Mit in Querstücke getheilten, mit steifen Haaren besetzten, an dem Stengel herunter laufenden Blättern, deren Stücke weit auseinander gesperrt sind, eyrunden, stachligen, wolligen Kelchen, und einem haarigen Stengel. Wächst durch ganz Dld. an Wegen und ungebauten Orten ♂. Der Stengel wird gegen 3′ bis 4′ hoch. Die Blumen sind gewöhnlich purpurroth, bisweilen weiß. Der Fruchtboden ist mit ziemlich langen Spreublättchen besetzt, und die Saamenkrone lang gefiedert. Bl. im Jul. und August. Wittenb. auf dem Wall und andern Orten. Der Stengel, im Frühjahr abgeschält, ist eßbar. (L. Card. lanceolat.)

4340. *Cnic. canus.* **Graue Distel.** Mit an dem Stengel herunter laufenden, lanzetförmigen, zernagten, gezähnten, gefranzt-

kranz-dornigen Blättern, welche auf beiden Flächen mit einer beynahe spinnegewebeartigen Wolle überzogen sind. Wächst in Schlesien und Oestreich auf Bergen ♃ Der Stengel ist grün und eckig, mit einer feinen Wolle überzogen, und wird ungefähr 4′ bis 5′ hoch. Die Blumenstiele sind verlängert, mit kleinen grünen Blättchen versehen und einblumig. Die Kelche sind unbewehrt und die Schuppen auswärts mit einer weißen Linie bezeichnet. Die Blumen sind purpurroth. Bl. im August und September. (L. Card. canus.)

4341. *Cnic. tuberosus.* **Knolldistel, Wiesendistel.** Mit gestielten Blättern, welche fast an dem Stengel herunter laufen, beynahe in Querstücke getheilt und stachlig sind, einem unbewehrten Stengel und einzelnen Blumen. Wächst in Schlesien, Böhmen, Oestreich, Sachsen, in der Pfalz, bey Barby, Helmstädt, Fulda und andern Orten Dlds. auf feuchten Wiesen und an Gräben ♃. Die Wurzel ist fleischig, schmuzigweiß, und besteht aus Knollen, die in einem Kreise liegen. Der Stengel ist aufrecht, einfach, gestreift, mit einer weißen Wolle überzogen, und wird 1′ bis 3′ hoch. Die Blumenstiele sind sehr lang und ohne Blätter. Die Blumen sind purpurroth, selten weiß. Bl. im Jul. bis Septbr. (L. Card. tuberosus.)

4342. *Cnic. eriophorus.* **Wollköpfige Distel, Mönchskrone.** Mit ungestielten, zweyfach in Querstücken getheilten Blättern, aufrechten, wechselsweise stehenden Querstücken, und kugelrunden, wolligen Kelchen. Wächst in Schlesien, Bayern, Oestreich, Kärnthen, in der Pfalz und andern Orten Dlds. ♂. Der Stengel ist aufrecht, mit grauer Wolle überzogen, und 6′ bis 8′ hoch. Die Blätter sind groß, auf der Oberfläche grün, und auf der untern mit einer weißen Wolle überzogen. Die Blumen sind purpurroth, zuweilen weiß. Nach Houtt. Pfl. Syst. ist der Saame weiß, fast oval, platt und schief gegliedert. An den Saamen, die ich aus zwey botanischen Gärten erhalten, die Pflanzen davon aber noch nicht beobachtet habe, finde ich nichts gegliedertes; an Farbe sind sie grau, oben weiß gerandet und weißlich gestreift, etwas zusammengedrückt, ungefähr $2\frac{1}{2}'''$ lang und 1‴ breit. Bl. im Jul. und August. (L. Card. eriophorus.)

4343. *Cnic. serratuloides.* **Schartenartige Distel, Scheerdistel.** Mit beynahe den Stengel umfassenden, lanzetförmigen, ungetheilten Blättern, deren Ränder mit stachlig-borstigen Einzähnungen bewehrt sind, und einblumigen Blumenstielen. Wächst in Schlesien, Oestreich, Kärnthen und bey Tübingen ♃. Der Stengel ist aufrecht, meist einfach, gestreift, etwas wollig,

mollig, und gegen 2' hoch. Die Blumen sind blaßpurpurroth. Bl. im Jul. und Aug. (L. Card. serratuloides.)

4344. *Cnic. flavescens.* Gelbliche Distel. Mit lanzetförmigen, ungetheilten, wehrlosen, gezahnten, glatten Blättern, und ungeblätterten, wehrlosstachligen Blumen. Wächst nach Krocker in Schlesien auf feuchten Wiesen ♃. Der Stengel ist gerade, rund, glatt, etwas ästig, und gegen 2' hoch. Die Blumen sind gelblichweiß. Bl. im Jul. und August. (L. Card. flavescens.)

4345. *Cnic. mollis.* Weiche Distel. Mit in Querstücke getheilten, gleichbreiten, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und einem unbewehrten, einblumigen Stengel. Wächst in Oestreich, Kärnthen, und in der Pfalz auf hohen Bergen und Wiesen ♃. Der Stengel ist aufrecht, rund, gestreift, unbewehrt, mit einer weißen Wolle überzogen, und wird 3' bis 4' hoch. Der Kelch ist an seiner Grundfläche flach und ziemlich groß, die grünlichen Kelchschuppen sind mit einem weißen Filz überzogen, und endigen sich mit borstigen weichen Stacheln, welche um die Hälfte zurückgebogen sind. Die Blumen sind dunkelroth, und geben einen Bisamgeruch von sich. Bl. vom May bis Aug. (L. Card. mollis.)

4346. *Cnic. acaulis.* Stengellose Distel; hat keinen Stengel, und einen glatten Kelch. Wächst in ganz Dld. auf Weiden und sonnigen Hügeln ♃. Der Stengel fehlt gewöhnlich, doch wird er auch bisweilen 3'' bis 4'' hoch. Die Blätter stehen in einem Kreise, sind lanzetförmig, in Querstücke getheilt, wellenförmig gebogen, ziemlich steif, auf beyden Flächen grün, und am Rande mit starken Stacheln bewehrt. Der Kelch a ist eyrund, und besteht aus dachziegelförmig über einander liegenden, glatten Schuppen, die sich in eine kaum merkliche Spitze endigen. Die Blume ist groß, purpurroth, bisweilen weiß. c Der Saame mit seiner langgefiederten Haarkrone natürlich, und bey f vergrößert. Bl. im Jul. und August. Wittenb. oberhalb dem Motterlischberge über Teuchel, an der Straße zur linken Hand nach Kroppstädt zu in Gebüschen. (L. Card. acaulis.)

4347. *Cnic. syriacus.* Syrische Distel. Mit eckigstachligen, den Stengel umfassenden Blättern, und einzelnen, beynahe ungestielten Blumen, welche oft mit fünf Blättchen umgeben sind. Wächst in Syrien, Spanien und auf der Insel Candia wild, und ist in Gärten Dlds. ☉. Der Stengel breitet sich in wenige Zweige aus, und wird 2 bis 5 Schuh hoch. Die Blümchen sind weiß, haben nach außen zu eine zurückgekrümmte Röhre und eine ungleich 5spaltige Mündung, wovon die beyden äußern Ein-

schnitte

schnitte fast noch einmal so tief, als die übrigen sind; die äußern Blümchen sind unfruchtbar. Der Fruchtboden ist mit linienförmigen Spreublättchen besetzt. c Der Saame natürlich und bey d ein Spreublättchen vergrößert. Bl. im Jul. und August. (L. Card. syriacus.)

4348. *Cnic. ciliatus.* **Gefranzte Distel.** Mit Blättern, welche den Stengel halb umfassen, gefiedert, ausgehöhlt, dornig, und auf der untern Seite filzig sind; Kelchen, deren Schuppen gefranzt und an ihrer Grundfläche zurückgebogen sind. Ist in Gärten Olds. ♂. Der Saame mit der langgefiederten Krone c, ist bey f vergrößert und durchschnitten. (Card. ciliatus L.)

4349. *Cnic. dubius.* **Zweifelhaftes Kratzkraut.** Mit einem blätterigen, überaus weichhaarigen Stengel, einblumigen Blumenstielen, Blättern, welche gestielt und gefiedert, wovon die einzelnen Einschnitte dreylappig, und am Rande dornig sind, und glatten walzenförmigen Kelchen. Wächst nach Wildenow um Berlin an Wegen. ♃? Der Stengel ist beynahe rund, gestreift, ästig, mit wenigen weißen Haaren besetzt, und 1′ hoch. Die Blumen sind purpurroth; die Saamen zusammengedrückt; die Saamenkrone gefiedert, und an der Spitze blos haarig. Bl. im Jul. und August.

CCCCXLVIII. **Geschl.** Tab. CCXXX. *Onopordon.* **Krebsdistel.** Diese Gattung wird durch einen bauchigen, aus stachligen Schuppen bestehenden Kelch a, und einen Fruchtboden, welcher bey b senkrecht durchschnitten, und c ein Theil vergrößert, wie in Bienenzellen abgetheilt ist, unterschieden.

4350. *Onopord. Acanthium.* **Gemeine Krebsdistel, gemeine Zellblume, Eselsfurz, Krampfdistel, große, weiße Wegedistel, breite Wegedistel, weiße Frauendistel.** Mit sperrigen Kelchen, deren Schuppen abstehen, und eyrund-länglig ausgehöhlten Blättern. Wächst in ganz Old. auf Wegen und wüsten Orten ♂. Der Stengel wird auf trocknen Orten oft nur 4″ bis 6″, auf feuchten Orten aber gegen 6′ hoch. Die Blumen sind blaß purpurroth, selten weiß, wovon bey g ein Blümchen sammt den Saamen d mit seiner Haarkrone vergrößert, bey e abgesondert und bey f durchschnitten ist. Der Griffel hat unter der Narbe ein gezahntes Krönchen h. Die 5 Staubfäden sind an der obern Hälfte drüsig. Bl. im Jul. und Aug. Wittenb. auf dem Walle und andern Orten häufig.

4351. *Onopord. illyricum.* **Illyrische Krebsdistel.** Mit sperrigen Kelchen, deren untere Schuppen hakenförmig gebogen sind, und lanzetförmigen, in Querstücken getheilten Blättern. Wächst in Illyrien, und auch bey Halle an der Saale ♂.

Der

Der Stengel wird ungefähr 6′ hoch. Die ganze Pflanze ist aschgrau, nicht aber grünlichgrau, wie die vorige Art. Die Blumen sind purpurroth, die Kelchschuppen sämmtlich zurückgeschlagen, und der Saame c, den ich von der Gärtnerischen Abbildung entlehnt habe, ist oben mit einem kurzen Fortsatze versehen. Bl. im Jul. und August.

4352. *Onopord. arabicum.* **Arabische Krebsdistel.** Mit schuppigen Kelchen. Wächst in Arabien, Portugal, in dem Narbonnesischen wild, und wird in Gärten Dlds. ♂ unterhalten. Der Stengel ist mit Stacheln besetzt, und wird 6′ bis 8′ hoch. Die Kelche sind ohne Stacheln, und die Blumen purpurroth. Bl. im Jul. und August.

4353. *Onopord. acaule.* **Stengellose Krebsdistel.** Hat keinen Stengel. Das Vaterland ist unbekannt, und ist in Gärten Dlds. ♂. Die Blätter sind filzig, weißlich. Die Blumen weiß. Bl. mit der vorigen Art.

CCCCXLIX. Gesch. Tab. CCXXXI. *Cynara.* **Artischocke.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind ein erweiterter Kelch a, welcher aus fleischigen, ausgeschnittenen, spitzigen Schuppen besteht, die wie Dachziegel über einander liegen, wovon bey b ein Blättchen abgebildet ist.

4354. *Cynar. Scolymus.* **Gemeine Artischocke, grüne Artischocke, französische Artischocke, Strobildorn, Erdschocken.** Mit ungetheilten und gefiederten, beynahe dornigen Blättern, und eyrunden Kelchschuppen. Wächst in Italien, Sicilien, und in dem Narbonnesischen wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird 2′ hoch. Die Blumen sind violet-purpurfarbig, wovon bey c ein Blümchen, d ein Theil der gefiederten Haarkrone, e die Staubgefäße mit ihren gefranzten Fortsätzen f, g der Griffel und h ein Spreublättchen vergrößert abgebildet ist. Man hat folgende Abänderungen davon: 1) die grüne oder französische Artischocke; die rothe oder englische und 3) die stachliche Artischocke. Der Gebrauch dieser Pflanze in der Küche ist zur Gnüge bekannt. Bl. im Jul. und August.

4355. *Cynar. Cardunculus.* **Cardonen, spanische Carden.** Mit dornigen, sämmtlich in Querstücke gespaltenen Blättern und eyrunden Kelchschuppen. Wächst auf der Insel Candia wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind schön blau. Bl. im Jul. Ihr Gebrauch in der Küche ist hinlänglich bekannt.

4356. *Cynar. humilis.* **Niedrige Artischocke.** Mit dornigen, in Querstücke getheilten, auf der Unterseite filzigen Blät-

Blättern, und Kelchen, deren Schuppen pfriemenförmig sind. Wächst in Andalusien und Tunis wild, und wird in Gärten Dlds. ♃? unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 1½′ hoch. Der Kelch besteht aus eyrund-länglichen Schuppen. Die Blumen sind himmelblau. Bl. im Jul.

CCCCL. Gesch. Tab. CCXXXII. *Carlina.* **Eberwurz.** Diese Gattung unterscheidet sich durch einen gestrahlten Kelch, dessen Randschuppen a lang und gefärbt sind, wovon b eine abgesondert ist.

4357. *Carlin. acaulis.* **Stengellose Eberwurz, englische Distel, wilde Artischocke, weiße Roßwurz, Pferdewurz.** Mit einblumigem Stengel, welcher kürzer als die Blätter ist. Wächst in Schlesien, Kärnthen, Bayern, Sachsen, am Harz, bey Regensburg und Tübingen ♃. In einigen Gegenden bekommt die Pflanze oft einen 4″ bis 8″ langen Stengel, an andern Orten aber sitzt die Blume ganz auf der Wurzel, wie ich die erste in Thüringen, und die andere in Böhmen, beyde aber am Abhange der Berge gefunden habe; vielleicht sind beyde mehr als Abänderung, welches neuerlich auch bestätigt wird. Die Blätter liegen auf der Erde ausgebreitet, sind lang, schmal, federartig eingeschnitten, in Lappen hin und her gebogen, und mit scharfen Stacheln versehen. Die Blumen sind röthlich, oft 4″ bis 5″ groß, die innern Kelchschuppen haben einen Silberperlmutterglanz. Bey i ist der Kelch senkrecht durchschnitten; n ein Theil der Saamenkrone, vergrößert, ist gewöhnlich, wie bey der folgenden m, dreyspaltig und stark gefiedert. Bl. im August und Sept. Offic. Carlinae f. Cardopatiae radix, ist stark riechend, bitter, gelinde gewürzhaft, hat schweiß- und wurmtreibende Kräfte; die Roßärzte füttern abgetriebene Rosse wieder damit auf.

4358. *Carlin. vulgaris.* **Gemeine Eberwurz, Godskraut, Sanddistel, Kreuzdistel, Saudistel, Gerddistel, Dreydistel, wilder Feldsafran, Schönbärke.** Mit einem vielblumigen Stengel, der sich mit flachblumensträußartig beyeinander stehenden Blumen endiget, und Kelchen, deren Strahl weiß ist. Wächst in ganz Dld. an sandigen, sonnenreichen und bergigen Orten ♂. Der Stengel wird ungefähr 1′ oder auch drüber hoch. Die Blumen sind röthlichgelb. d Eine mittlere und e eine äußere Kelchschuppe. f Der Fruchtboden ist mit so viel Zellen als Blümchen besetzt, welche alle abgesondert sind, und bey g eine der ersten, und h eines der letzten vergrößert ist; die Zellen sind vielfach zerschlissen, und jede umgiebt ihr Blümchen. i Der Kelch mit den Saamen senkrecht durchschnitten; k ein Saame, hat eine doppelte Haarkrone, wovon die äußere an dem vergrößerten Saamen l klein, bleibend und borstig, die innere m aber flüchtig, und,

wie

wie bey der vorigen Art, gefiedert ist. Bl. im Jul. und August. Die vergrößerten ausgebreiteten Staubgefäße o haben ähnliche Fortsätze wie bey der Inula. Die Pflanze soll ein gutes Mittel wider das Sodbrennen seyn.

4359. *Carl. pyrenaica.* **Pyrenäische Eberwurz.** Mit einem vielblumigen Stengel, und mit an selbigem herunterlaufenden Blättern. Wächst auf den Pyrenäen wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die ganze Pflanze ist sehr wollig, und mit vielen gelben Stacheln besetzt. Die Blumen sind weiß. Bl. in der Mitte des Sommers.

CCCCLI. **Geschl.** Tab. CCXXXIII. *Carthamus.* **Saflor.** Diese Gattung wird durch einen eyrunden Kelch a unterschieden, dessen Schuppen auf der Spitze beynahe eyrund-blätterartig sind, und wie Dachziegel über einander liegen, wovon b zwey der äußern, und bey c eine der innern abgebildet sind.

4360. *Cartham. tinctorius.* **Gemeiner Saflor, Bürstenpflanze, wilder Safran, Flor, Cartham, Gartensafran, falscher Safran, deutscher Safran.** Mit ungetheilten, eyrunden, sägeartig-stachlichen Blättern. Wächst in Aegypten wild, und ist in Gärten Olds. ☉. Der Stengel ist aufrecht, einfach, rund, holzig, oben in einige Zweige getheilt, und wird ungefähr 2′ hoch. Die Blumen sind gelbroth. Bey i ist der Saame, und p die Staubgefäße vergrößert abgebildet. Der Gebrauch in der Färberey ist hinlänglich bekannt. Mit den Blumen wird oft der ächte Safran verfälscht; der Saame wird zu Oel und Fütterung der Hühner, das getrocknete Laub zur Winterfütterung der Ziegen und Schaafe angewandt.

4361. *Carth. lanatus.* **Wolliger Saflor, gelbe Spinnrockendistel, Bastard, wilder Safran.** Mit einem haarigen Stengel, welcher oben wollig ist, und Blättern, wovon die untern q in Querstücke getheilt, die obern aber den Stengel umfassen, und gezahnt sind. Wächst in Frankreich, Crain, Italien, auf der Insel Candia und in der Schweiz wild, und ist in Gärten Olds. ☉. Der Stengel ist aufrecht, rund, hart, und wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind gelb. d Ein Blümchen auf den mit Spreublättchen besetzten, senkrecht durchschnittenen Fruchtboden e, wovon f ein Spreublättchen, und g ein Blättchen der Krone des Fruchtknotens vergrößert ist. h Der senkrecht durchschnittene Fruchtboden mit reifen Saamen, welcher bey i abgesondert, k vergrößert, und l durchschnitten ist. m Ein Theil der Saamenkrone, ist den übrigen abgesonderten verschiedener Größe ähnlich. p Die 5 Staubfäden mit ihren Gefäßen vergrößert sind jeder mit einer borstigen Krone umgeben. Blühet im Jul. und August.

4362. *Cartham. creticus.* **Cretischer Saflor.** Mit einem ziemlich ebenen Stengel, fast wolligen Kelchen, die beynahe neun Blümchen einschließen, und Blättern, wovon die untern leyerförmig sind, die obern aber gezahnt, und den Stengel zur Hälfte umfassen. Wächst auf der Insel Candia wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 2′ hoch. Die Kelche sind mit einem weißen wolligen Gewebe überzogen, und die Blumen weiß. Der Saame i bey k vergrößert, hat eine doppelte Krone, wovon die äußere m der vorigen ähnlich, die innere n aber kleiner, zusammengezogen, und am Ende, wie bey o, gefranzt ist. Herr Gärtner hat wahrscheinlich anstatt dieser Art den Saamen vom Cartham. lanatus abgebildet. Bl. im Jul. und August.

4363. *Cartham. coeruleus.* **Blauer Saflor.** Mit lanzetförmig stachlig gezahnten Blättern und einem beynahe einblumigen Stengel. Wächst in Spanien auf Getraidefeldern wild, und ist in Gärten Dlds. nach Börnern ♃. Der Stengel ist überaus einfach, haarig, einblumig, und liegt fast immer auf der Erde. Die Blumenblättchen sind blau, und die Staubbeutel schwarz. Die Saamen haben eine gefiederte Krone. Bl. in der Mitte des Sommers.

CCCCLII. **Geschl.** Tab. CCXXXIV. *Serratula.* **Scharte.** Diese Gattung wird durch einen beynahe walzenförmigen Kelch a, dessen Schuppen wie Dachziegel über einander liegen, und unbewehrt sind, unterschieden.

4364. *Serrat. tinctoria.* **Färberscharte, Bergscharte, Wiesenscharte, Schertenkraut, blaue Scharte, Färberdistel, Scherbenkraut, Sichelkraut, Gilbkraut, Gilbe, Haidenschmuck.** Mit leyerförmig, in Querstücke getheilten Blättern, deren oberstes Stück das größte ist, und einförmigen Blumen. Wächst in ganz Dld. auf Triften und Wiesen ♃. Der Stengel ist aufrecht, steif, oben in verschiedene Zweige getheilt, 2′ bis 3′ hoch. Die Blätter sind oft an vielen Pflanzen wenig oder gar nicht eingeschnitten. h Ein unteres Stengelblatt. Die Blumen sind purpurfarbig, wovon b ein Blümchen vergrößert ist. c Der Kelch mit den Saamen, wovon d ein vergrößertes Kelchblättchen, und e ein Saame mit der Haarkrone bey f vergrößert und durchschnitten ist; g ein Spreublättchen von dem Fruchtboden, vergrößert abgesondert. Bl. im Jul. und August. Eine Blume enthält ungefähr 20 oder mehrere Blümchen. Ihr Gebrauch in der Färberey ist hinlänglich bekannt. Jung geben die Blätter ein Futter für die Schaafe.

4365. *Serrat. coronata.* **Kranzscharte, gekrönte Scharte.** Mit leyerförmig, in Querstücke getheilten Blättern, deren

oberstes

oberstes Stück das größte ist, und Strahlenblümchen, welche länger als die weiblichen sind. Wächst in Italien, Siberien, nach Krockern auch in Schlesien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Hat viel Aehnliches mit der vorigen Art. Der Stengel ist gestreift, 4′ bis 6′ hoch. Die Blumen sind blaßroth. Bl. im Jul. und August.

4366. *Serrat. alpina.* **Alpen-Scharte.** Mit eyrunden, fast zottigen Kelchen, und ungetheilten Blättern. Wächst in Lappland, Norwegen, Siberien, Oesterreich und der Schweiz, auf den höchsten Alpen. ♃. Der Stengel wird ungefähr 1′ hoch. Die Blätter ändern außerordentlich in ihrer Gestalt ab; man hat daher verschiedene Abänderungen davon. Die Blumen sind blau und geben einen angenehmen Geruch. Bl. in der Mitte des Sommers.

4367. *Serrat. praealta.* **Sehr hohe Scharte.** Mit lanzetförmig-länglichen, sägeartig gezähnten, abstehenden, auf der Unterfläche zottigen Blättern. Wächst in Karolina, Virginien und Pensylvanien wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel theilt sich in Zweige, und wird 4′ bis 5′ hoch. Die Kelche sind eyrund, und bestehen aus wenigen Schuppen, die sich in Stacheln endigen. Die Blumen stehen büschelweise beysammen, und sind blaßroth. Bl. im Aug. und Septbr.

4368. *Serrat. glauca.* **Graue Scharte.** Mit eyrund-länglichen, scharfzugespitzten, sägeartig gezähnten Blättern, flach, blumenstraußartig beysammenstehenden Blumen, und beynahe rundlichen Kelchen. Wächst in Maryland, Virginien und Karolina wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist purpurroth, gefurcht, und wird 6′ bis 7′ hoch. Die Blumen stehen büschelweis auf der Spitze des Stengels und sind purpurroth. Bl. im August.

4369. *Serrat. squarrosa.* **Sparrige Scharte.** Mit gleichbreiten Blättern, und sparrigen, beynahe ungestielten, scharfzugespitzten, seitwärts befestigten Kelchen. Wächst in Virginien und Karolina wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist ganz einfach, und wird ungefähr 3′ hoch. Die Kelche sind länglich, rauh, mit Stacheln besetzt, und die Blumen purpurroth. Bl. im August.

4370. *Serrat. scariosa.* **Rauschende Scharte.** Mit lanzetförmigen, glattrandigen Blättern, und gestielten, stumpfen, sparrigen Kelchen. Wächst in Virginien wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist stark, gefurcht, und 3′ bis 4′ hoch. Die Blumen stehen an der obern Seite des Stengels auf langen Stielen in einer Aehre beysammen, und sind purpurroth. Bl. im August. Die Wurzel ist, wie bey der vorigen Art, knollig.

4371.

4371. *Serrat. spicata.* **In Aehren blühende Scharte.** Mit gleichbreiten Blättern, welche an der Grundfläche gefranzt sind, einem einfachen Stengel, und ungestielten, seitwärts befestigten, in Aehren blühenden Blumen. Wächst in Nordamerika wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Der Stengel wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blumen sind klein und purpurroth. Bl. im August.

4372. *Serrat. multiflora.* **Vielblumige Scharte.** Mit lanzetförmigen, auf der Unterfläche filzigen, glatträndigen, beynahe an dem Stengel herunterlaufenden Blättern, einem in flachen Blumensträußen blühenden Stengel, und walzenförmigen Kelchen. Wächst in Siberien wild, und wird nach Börnern in Gärten Dlds. ♃ unterhalten.

4373. *Serrat. arvensis.* **Haberdistel, Saudistel, Ackerdistel, Mangendistel, Felddistel, Margendistel.** Mit stachligen, gezahnten Blättern. Wächst in ganz Dld. auf Aeckern und unterm Getraide ⊙. Der Stengel ist eckig, rothgestreift, glatt, in verschiedene Zweige getheilt, und 2′, 4′ bis 5′ hoch. Die Blätter sind, außer den Stacheln, auf beyden Seiten glatt. Die Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige kurzgestielt, büschelweise beysammen, und sind purpurroth. Der Fruchtboden ist nicht mit Haaren, sondern, wie ich schon an mehrern Orten bemerkt habe, ziemlich langen und flachen, spreuartigen Blättchen besetzt. e Der Saame mit seiner gefiederten Haarkrone bey f, vergrößert und durchschnitten. Bl. im Jul. und August. Ist ein beschwerliches Unkraut. Die jungen Blätter dienen für die Schaafe, als der Färbescharte gleich, die Blumen für Bienen, die Saamenkronen, mit Haaren oder Wolle vermischt, sind zu geringen Decken zu verarbeiten. Wittenb. in der Propstey, über der Elbe und andern Orten.

CCCCLIII. Gesch. Tab. CCXXXIV. *Spilanthus.* **Fleckblume.** Diese Gattung wird nach Linne' durch einen fast gleichförmigen Kelch a und g, einen mit spreuartigen Blättchen besetzten Blumen- und Fruchtboden b und h, deren Blümchen c bey d, sammt den Spreublättchen und dem Fruchtknoten e vergrößert sind, und einen Saamen k mit zwey Grannen hinterlassen, wovon die eine kürzer als die andere ist; i der Saame in sein Spreublättchen eingehüllt.

4374. *Spilanth. Pseudo-Acmella.* **Falsche Acmelle.** Mit lanzetförmig sägeartig-gezahnten Blättern, und einem aufrechtstehenden Stengel. Wächst in Zeylon wild, und wird in einigen Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel ist rund, braun, ziemlich steif, und hie und da mit anliegenden weißen Härchen besetzt. Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt und dunkelgrün. Die Blumen sind gelb. Bl. in der Mitte des Sommers.

4375.

4375. *Spilanth. Acmella.* **Wahre Acmelle, ABC Kraut, Schulkraut, Pfefferkraut.** Mit eyrund sägeartig-gezähnten Blättern m, einem aufrechtstehenden Stengel, und gestrahlten Blumen. Wächst in Ostindien, besonders in Zeylon, wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Diese Art soll viel Aehnlichkeit mit der vorigen, aber mehrere Zweige und Blumen, als die vorige, haben. Ungefähr 5 Strahlenblümchen sind bey dieser Art angegeben, durch welche sie sich von der vorigen unterscheidet. Die Scheibenblümchen sollen fast alle vierspaltig, und nur wenige fünfspaltig seyn. Bl. mit der vorigen zu gleicher Zeit. Das Kraut hat eine, wie Pfeffer brennende Schärfe, und wurde ehemals, besonders in Ostindien, zu verschiedenem offic. Gebrauch angewendet.

4376. *Spilanth. oleraceus.* **Kohlartige Fleckblume** Mit fast herzförmigen, sägeartig gezähnelten, gestielten Blättern. Das Vaterland ist unbekannt; Houttuin vermuthet, daß es Ostindien sey. Wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Die Stengel sind rund, rauh, liegen etwas darnieder, und werden 1′ und drüber hoch. Die Blumen stehen auf ziemlich langen Stielen, sind vor dem Aufblühn röthlich, und hernach gelb. Bl. im Jul. und August. Diese hier abgebildete Pflanze habe ich bald unter dieser, bald unter der vorigen Art erhalten; da ich aber keine Spur von Strahlenblümchen habe entdecken können, so muß es wohl S. oleraceus seyn, ungeachtet die angebliche beißende Schärfe, die ich auch an dieser gefunden habe, nur bey der vorigen angegeben wird. Desgleichen sollen auch die Blümchen ganz gelb seyn.

CCCCLIV. Geschl. Tab. CCXXXV. *Bidens.* **Zweyzahn.** Diese Gattung wird durch eine Blume, welche selten mit ein oder dem andern Strahlenblümchen a, bey b vergrößert, versehen ist; einen Kelch c, dessen Blättchen dachziegelförmig über einander liegen, einen mit Spreublättchen d und e besetzten Fruchtboden, die nach und nach schmäler werden, zwischen denen die Zwitterblümchen f sitzen, und eine Saamenkrone h, welche aus aufrechtstehenden, rauhen Grannen g besteht, unterschieden.

4377. *Bid. tripartita.* **Dreytheiliger Zweyzahn, Pfauenspiegel, gelbes Färbkraut, Wasserdürrwurz, Wasserdosten, Wasserhanf, Wassersternkraut, Kaubars, Strepasch, Stuparsch, Katzenigel, Hahnenkamm, gelbes Fieberkraut, Habelkraut, Frauenspiegel.** Mit dreyspaltigen Blättern, beynahe blätterigen, Kelchen und aufrechten Saamen. Wächst durch ganz Dld. an Bächen und feuchten Orten ⊙. Der Stengel ist rothbraun, theilt sich in Zweige, und wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blätter sind gestielt, selten in fünf Lappen getheilt; die obern Blätter sind einfach. Die Blumen, gestielt, kommen aus den Winkeln

der Blätter, sind braungelb. Die Pflanze giebt eine hochgelbe Farbe. Bl. im Aug. und Septbr. Wittenb. vor der Stadt an der Straße nach Dragun.

4378. *Bidens minima.* **Kleinster Zweyzahn.** Mit lanzetförmigen, ungestielten Blättern, und aufrechtstehenden Blumen und Saamen. Wächst in Schlesien, Bayern, in der Pfalz, im Holsteinischen, Oldenburgischen, Mecklenburgischen u. a. O. Dlds. ☉. Der Stengel ist oben in einige Zweige getheilt, und wird ungefähr ½′ hoch. Die Blumen sind klein und gelb. Von Haller hält ihn für eine bloße Abänderung von B. cernua. Bl. im Aug. und Septbr. Wittenb. in der Specke an sumpfigen Orten.

4379. *Bid. cernua.* **Nickender Zweyzahn, Gelbfieberkraut, Wassersternkraut, kleine gelbe Wasserdoste, Staubars, Stuparsch.** Mit lanzetförmignn, den Stengel umfassenden Blättern, nickenden Blumen, und aufrechtstehenden Saamen. Wächst in ganz Dld. an Wassergräben, auf feuchten Wiesen und überschwemmten Orten ☉. Der Stengel ist aufrecht, in Zweige getheilt, und wird 1½′ und drüber hoch; die Blumen sind gelb. Bl. im Aug. und Septbr. Meinen Beobachtungen zufolge ist diese Art ganz mit Coreopſ. Bidens einerley; denn oft auf einer und eben derselben Pflanze sind sowohl Blumen mit lauter fruchtbaren, als auch einigen unfruchtbaren Blümchen vorhanden, wovon die äußern an der Stelle der letztern gewöhnlich nur 4 Staubfäden haben; und an andern Theilen der Pflanze habe ich eben so wenig einen Unterschied finden können. Wahrscheinlich ist der Standort an dieser Abänderung der Blümchen Schuld; welches auch andere Beobachter schon bemerkt haben. Die Pflanze färbt gelb, das harzige Extract davon grün. Aus den Blumen sammeln die Bienen Wachs und Honig. Wittenb. im Stadtgraben, auch zunächst der ersten Meilensäule vor dem Elsterthore und andern Orten mit und ohne unfruchtbare Blümchen.

4380. *Bid. frondosa.* **Belaubter Zweyzahn.** Mit gefiederten, sägeartig gezähnten, linirten, glatten Blättern, aufrechtstehenden Saamen, belaubten Kelchen und einem ebenen Stengel. Wächst im nördlichen Amerika wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 2′ hoch. Die Blumenstiele sind länger als die Blätter, und die Blumen gelb. Die Saamen haben zwey weit auseinander gesperrte Grannen. Bl. im Jul. und August.

4381. *Bid. piloſa.* **Haariger Zweyzahn, Nadelkraut.** Mit gefiederten, fast haarigen Blättern, einem Stengel, dessen Gelenke beynahe bärtig sind, Kelchen mit einer einfachen Hülle und auseinander gebreiteten Saamen. Wächst in Amerika wild, und ist in Gärten Dlds. ☉. Der Stengel wird 4′ bis 6′ hoch. Die Blu:

Blumen sind gelb, mit weißen Strahlenblümchen. Die Saamen sind lang, schmal und mit vier strahlenförmigen Grannen besetzt. Bl. im Jul. und August.

4382. *Bid. bipinnata.* **Doppelt gefiederter Zweyzahn.** Mit doppeltgefiederten, eingeschnittenen Blättern, eingehüllten Kelchen, halbgestrahlten Blumenkronen, und weit auseinander gehenden Saamen. Wächst in Virginien wild, und wird in Gärten Olds. ⊙ unterhalten. Der Stengel ist glatt, viereckig, grünröthlich, mit Gelenken versehen, und wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blumen sind gelb, mit weißen Strahlenblümchen versehen. Die Saamen haben zwey bis drey Grannen, wovon die mittelste die längste ist, und haben, wie bey andern, kleine zurückgebogene Häkchen. Bl. im Jul. und Aug.

4383. *Bid. bullata.* **Blasiger Zweyzahn.** Mit eyrunden sägeartig-gezahnten Blättern, wovon die untern gegen einander über stehen, die obern aber dreyfach sind, und deren mittleres das größte ist. Wächst in Amerika und Italien wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel ist aufrecht und 2′ hoch. Die Blumen sind fast ungestielt, und sitzen bald in Winkeln der Blätter, oft auch auf der Spitze des Stengels. Die Saamen sind mit zwey rückwärts gefranzten Grannen besetzt. Bl. im Jul. und August.

4384. CCCCLV. Geschl. Tab. CCXXXV. *Ethulia paniculata.* **Rispenförmige Ethulie.** Mit beynahe runden Blättern und rispenförmigen Blumen. Die einzige hier vorkommende Art wird nebst andern durch folgende Gattungskennzeichen unterschieden. Ein nackender Fruchtboden a und Saamen b, natürlich und vergrößert, welche ohne Haarkrone sind. Mit beynahe runden Blättern und wirklich rispenförmigen Blumen. Wächst in Java wild, und wird in einigen Gärten Olds ⊙? unterhalten. Diese Abbildung habe ich nach einer trocknen Pflanze gemacht. c Eine Blume mit ihrem gemeinschaftlichen Kelche vergrößert, an welcher die äußern Blümchen d gelblich, und die innern e grünlich zu seyn schienen. Houttuyn erhielt einen Zweig aus Java, und zeigte hierbey eine neue Spec. an; die ich aber im Gmel. nicht finde.

CCCCLVI. Geschl. Tab. CCXXXVI. *Cacalia.* **Pestwurzel.** Diese Gattung wird durch einen länglichen röhrigen Kelch a, der an der Grundfläche mit wenigen kleinen Afterblättchen besetzt ist, aus ungefähr 5—10 gleichen schmalen Blättchen besteht, und eine gleiche Anzahl kurze, röhrige Blümchen einschließt, wovon b eines vergrößert ist, und einem nackenden Fruchtboden, welcher bey f mit dem darauf sitzenden und durchschnittenen Saamen c vergrößert ist, unterschieden.

4385. *Cacal. saracenica.* **Mohrische Pestwurzel.** Mit einem krautartigen Stengel, und an selbigem herunterlaufenden, lanzetförmigen, sägeartig gezahnten Blättern. Wächst im südlichen Frankreich wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird sehr hoch; die Blumen sind gelb, und der Kelch ist mit borstenartigen Deckblättchen umgeben. Bl. in der Mitte des Sommers.

4386. *Cacal. hastata.* **Spondonförmige Pestwurzel.** Mit einem krautartigen Stengel, dreylappigen, scharfzugespitzten, sägeartig=gezahnten Blättern, und überhängenden Blumen. Wächst in Sibirien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Der Stengel wird sehr hoch, und ist wie mit einem grauen Thau überzogen. Die Blumen sind weiß, und enthalten ungefähr fünf Blümchen; die Staubgefäße sind schwarz. Bl. im Jul.

4387. *Cacal. suaveolens.* **Wohlriechende Pestwurzel.** Mit einem krautartigen Stengel, und spondon=pfeilförmig=feingezahnten Blättern. Wächst in Virginien und Karolina wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Der Stengel wird 6′ bis 8′ hoch. Die Blumen sind gelblichweiß; g die Staubgefäße mit ihren oberwärts schwammig verdickten Fäden, und h der Blumenstaub vergrößert. Der angenehme Geruch der Blumen zeigt sich, meinen Beobachtungen zufolge, besonders nach einem fruchtbaren Regen, wenn die Blumen noch naß oder feuchte sind. Blühet im Jul. und August.

4388. *Cacal. atriplicifolia.* **Meldenblätterige Pestwurzel.** Mit einem krautartigen Stengel, einigermaßen herzförmigen, gezahnt=ausgehöhlten Blättern, und fünfblumigen Kelchen. Wächst in Virginien und Canada wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel theilt sich oben in Zweige, und wird 8′ und drüber hoch. Die Blumen stehen büschelweise an der Spitze der Zweige beysammen, sind klein und weiß. Bey A ist eine ganze Pflanze einige zwanzigmal verkleinert, und bey B ein einzelner Zweig in natürlicher Größe abgebildet. Bl. vom Jul. bis Septbr. Diese Pflanze erhielt ich aus amerikanischen Saamen, die erstlich das dritte Jahr zum Blühen kam, und sammt der Wurzel starb, ohne Saamen zu tragen. Die ersten Wurzelblätter waren eyförmig.

4389. *Cacal. alpina.* **Alpen=Pestwurzel.** Mit nierenherzförmigen, spitzigen, feingezahnten Blättern, und fast dreyblumigen Kelchen. Wächst in Oestreich und der Schweiz auf den Alpen, an den Rändern der Wälder, an Quellen und Bächen ♃. Der Stengel ist aufrecht, rauh, röthlich, gestreift, mit weißem Mark angefüllt, und wird 2′ hoch, die Blumen stehen an der Spitze des Stengels, und enthalten 3—4 blaßpurpurrothe Blümchen,

wel=

welche nur vier Staubgefäße und eine vierspaltige Mündung haben. Bl. im Jul. und August.

4390. *Cacal. albifrons.* **Weißzweigige Pestwurzel.** Mit herzförmigen, doppeltgezahnten, spitzigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern und länglich = zugerundeten Blattansätzen. Wächst in Oestreich auf den Alpen ♃. Der Stengel wird ungefähr 2′ hoch. Ist nach Linne' eine Abänderung der vorigen Art. Die Blumenkrönchen sind mehr geschlossen, und von Farbe röther. Bl. im Aug.

CCCCLVII. **Geschl.** Tab. CCXXXVII. *Eupatorium.* **Eupatorpflanze, Alpkraut.** Diese Gattung wird durch einen Kelch a, der aus schuppenartig über einander liegenden Blättchen b besteht, gleiche, kurzröhrige Blümchen c, einen bis zur Hälfte gespaltenen Griffel, einen nackenden Fruchtboden d, und eine gefiederte Saamenkrone e, welche bey f sammt den durchschnittenen Saamen vergrößert ist, unterschieden. Diese Kennzeichen sind, nach den beygefügten Abbildungen einigermaßen widersprechend, welche aber bey einigen Beobachtern neuerlich etwas verbessert sind, daß nämlich die Haarkrone entweder haarförmig oder gefiedert angegeben wird.

° Mit fünfblumigen Kelchen.

4391. *Eupator. sessilifolium.* **Ungestieltes Eupatorium.** Mit ungestielten, den Stengel umfassenden, von einander unterschiedenen, lanzetförmigen Blättern. Wächst in Virginien wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel ist dünn, rund, glatt, und wird ungefähr 2′ hoch. Die Blumen sind weiß. Bl. im Jul. und August.

4392. *Eup. altissimum.* **Sehr hohes Eupatorium.** Mit lanzetförmigen, aderigen Blättern, von denen die untersten am äußersten Ende ein wenig sägeartig gezahnt sind, und staudenartigem Stengel. Wächst im nördlichen Amerika wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist holzig, aufrecht, grünlich und ungefähr 10′ hoch. Die Blumen stehen büschelweise beysammen, sind weiß, mit purpurrothen Staubgefäßen versehen, und wohlriechend. Bl. im Jul. Aug.

4393. *Eupator. canabinum.* **Wasserhanf, Wasserdoste, Alpkraut, Kunigundenkraut, Hirschklee, Hirschgänsel, Schloßkraut, Dostenkraut, Kunigkraut, Klettenkraut, Drachenkraut, Tugendblumen, Leberbalsam, Wasserrettig, Hirschwundkraut, Walddosten, braun Leberkraut, Bruchwurz.** Mit gefingerten Blättern. Wächst in ganz Dld.

an

an Flüssen, Bächen, Deichen und Gräben ♃. Der Stengel ist rauh, viereckig, 4′ bis 5′ und drüber hoch. Die Blumen stehen auf der Spitze des Stengels und der Zweige strausartig beysammen, sind rosenroth, und haben einen angenehmen Geruch. Bey f ist der Saame mit der Haarkrone vergrößert und durchschnitten abgebildet. Bl. im Jul. und August. Offic. Eupatorii radix et herba. Ehemals zur Verbesserung der Säfte, abführend, äußerlich heilend.

** Mit achtblumigen Kelchen.

4394. *Eupator. purpureum.* **Purpurfarbiges Eupatorium.** Mit je vier und vier beysammenstehenden, rauhen, lanzetförmig-eyrunden, ungleich sägeartiggezahnten, gestielten, runzlichen Blättern. Wächst im nördlichen Amerika wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel steht aufrecht, ist rund, grün, nach Houtt. Pfl. Syst. bey den Blattstielen purpurröthlich und mannshoch, und die Blätter sollen zu 5 und 5 beysammen stehen. Den Stengel habe ich 2′—3′ hoch, mit rothen Strichen bezeichnet, und die Blätter nur zu 3 und 4 beysammen stehend gefunden. Unterwärts ist der Stengel mit rothen Flecken besetzt, wodurch der Name der folgenden Art etwas zweifelhaft wird. Die untern Kelchschuppen sind blaßgrün und kleiner als die obern; letztere sind purpurröthlich, die Blümchen röthlich, fast weiß, und die Staubgefäße purpurroth. Der Kelch schließt 5 bis 8 Blümchen in sich. Bl. im Jul. und August.

4395. *Eupator. maculatum.* **Geflecktes Eupatorium.** Mit je fünf und fünf beysammenstehenden, etwas filzigen, lanzetförmig sägeartig-gezähnten, aderigen, gestielten Blättern. Wächst im nördlichen Amerika wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist mit purpurrothen Strichen gezeichnet, und wird ungefähr 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind purpurroth, die Saamen länglich, und die Krone haarig. Bl. im Jul. und August.

*** Mit Kelchen, welche funfzehn und mehrere Blümchen einschließen.

4396. *Eupatorium perfoliatum.* **Durchbohrtes Eupatorium.** Mit zusammengewachsenen, durchbohrten, filzigen Blättern. Wächst in Virginien, Karolina und Philadelphia an wässerigen Orten wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist haarig, an jedem Gelenke mit rauhen Blättern besetzt

besetzt und wird 2' bis 3' hoch. Die Blumen sitzen an zarten Stielen traubenartig beysammen, und sind weiß. Bl. im Jul.

4397. *Eupator. coelestinum.* **Himmelblaues Eupatorium.** Mit herzförmig-eyrunden, stumpfsägeartig gezähnten, gestielten Blättern, und vielblumigen Kelchen. Wächst im nördlichen Amerika und um Montpellier wild, und wird in einigen Gärten Olds. ♃ unterhalten. Die Wurzel ist kriechend; der Stengel wird 2' hoch. Die Blumen stehen strausförmig auf der Spitze des Stengels, und sind himmelblau; bl. im Jul. und August.

4398. *Eupator. aromaticum.* **Gewürzhaftes Eupatorium.** Mit eyrunden, stumpf-sägeartiggezahnten, gestielten, dreynervigen Blättern. Wächst in Virginien wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist viereckig, und theilt sich in verschiedene Zweige. Die Blümchen sind fast noch einmal so lang, als der Kelch, und schneeweiß; der Kelch ist, wie bey folgenden, ungeschuppt, und beynahe gleichförmig; bl. im Jul. und August.

4399. *Eupator. urticaefolium.* **Nesselblätteriges Eupatorium.** Mit eyrunden, sägeartig-gezähnten, gestielten Blättern und einem glatten Stengel. Wächst im nördlichen Amerika wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird 3' bis 4' hoch, an welchem die Blätter bisweilen zu drey beysammen stehen, und ziemlich herzförmig sind. Der Kelch h vergrößert, besteht gewöhnlich aus 12 bis 15 einfachen, einander ähnlichen Blättchen, und enthält 15 bis etliche 20 weiße Blümchen; bl. im July.

4400. CCCCLVIII. Geschl. Tab. CCXXXXVIII. *Ageratum conyzoides.* **Dürrwurzartiges Ageratum**; mit eyrunden Blättern und haarigem Stengel. Die einzige hier vorkommende Art, wird, nebst zwey andern, nach ihren Gattungskennzeichen, durch einen länglichen, beynahe gleichförmigen Kelch a und b, einen nackenden Fruchtboden c, eine fünfgrannige Saamenkrone d, und vierspaltige Krönchen unterschieden. Gegenwärtige Art wächst in Amerika wild, und wird in Gärten Olds. ⊙ unterhalten. Der Stengel ist aufrecht bis gegen 1' hoch, in gegen einander überstehende Zweige getheilt, rauch und haarig, wovon bey f einige Haare, e ein Blümchen, und d ein Saame vergrößert abgebildet sind. Die Blumen sind blaulich, die Blümchen mehr fünf- als vierspaltig. Bl. vom Jul. bis im Septbr.

CCCCLIX. Geschl. Tab. CCXXXVIII. *Chrysocoma.* **Goldhaar, Prachtblume.** Diese Gattung wird durch einen halbkugelrunden Kelch a, der aus schuppenartig übereinander liegenden Blättchen b besteht, einen nackenden Fruchtboden d, viele gleiche, röhrige Blümchen f, welche Scheiben- aber keine Kopfblümchen bilden, und einen Griffel g, welcher kaum länger ist,

als

als die Blümchen selbst, und Saamen c, mit einer einfachen Haarkrone unterschieden. Auch diese Kennzeichen stimmen in Ansehung des Fruchtbodens und der Länge des Griffels nicht mit der Natur überein.

4401. *Chrysoc. Linosyris.* **Leinblätteriges Goldhaar, falsch Bergleinkraut, gülden Leinkraut, deutsches Goldenhaar.** Ist krautartig, und hat gleichbreite, glatte Blätter, und weitläufige Kelche. Wächst in Schlesien, in der Pfalz, in Sachsen, bey Regensburg, Weißenfels, Freyburg und Naumburg ♃ wild. Der Stengel ist rund, holzig, gestreift, etwas rauh, in einige Zweige getheilt, und 1′ bis 3′ hoch. Die Blätter, wovon h eines vergrößert ist, sind am Rande nicht ganz glatt. Die Blumen sind gelb. Bey i ist ein Blümchen mit seinem Griffel g, auf dem rauhen Fruchtboden d, mit zwey Kelchblättchen i vergrößert abgebildet. Bl. im August und September. Wittenb. auf dem Apollensberge.

4402. *Chrysoc. biflora.* **Zweyblumiges Goldhaar.** Ist krautartig und rispenförmig, und hat lanzetförmige, dreynervige, punctirte nackende Blätter. Wächst in Siberien wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Die Wurzel ist kriechend. Der Stengel theilt sich oben in verschiedene Zweige, und wird ungefähr 2′ hoch. Die Blätter endigen sich mit einer kleinen Spitze. Die Blumen werden bald gelb, weiß oder blau angegeben. Bl. im Aug. und Septbr.

4403. *Chrysoc. graminifolia.* **Grasblätteriges Goldhaar.** Ist krautartig, und hat gleichbreite, lanzetförmige, glatte Blätter, und in flachen Sträußen blühende Blumen. Wächst in Canada wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist aufrecht, eben, etwas eckig, und wird ungefähr $1\frac{1}{2}$′ hoch. Die Blätter stehen wechselsweise und sind scharf zugespitzt. Die Blumen sind gelb, ändern bald mit einem blauen Strahl, bald ohne Strahl ab. Bl. im August.

CCCCLXX. **Geschl.** Tab. CCXXXIX. *Santolina.* **Heiligepflanze.** Die Gattung wird durch einen halbkugelrunden Kelch a, dessen Blättchen wie Dachziegel übereinander liegen, wovon b eines vergrößert abgebildet ist, einen mit Spreublättchen besetzten Fruchtboden d und Saamen ohne Haarkrone unterschieden. Nach Houtt. Pfl. Syst. soll der Fruchtboden nackend seyn!

4404. *Santolina Chamaecyparissus.* **Gemeine heilige Pflanze, Stabwurzweibchen, Meerwermuth, Gartencypresse.** Mit einblumigen Blumenstielen und vierfach gezähnten Blättern. Wächst in Spanien, im südlichen Frankreich, in der Schweiz

Schweiz und Italien wild, und wird in Gärten Olds ♄ unterhalten. Der Stamm theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 3' und drüber hoch. Die Blätter stehen, wenn sie noch jung sind, auf langen Stielen oft vierreihig, und sind wollig. Die Blumen stehen auf langen Stielen, an der Spitze der Zweige, und sind gelb. Die ganze Pflanze hat einen angenehmen, aromatischen Geruch. Von den Spreublättchen und Blümchen, ist bey e und f, sammt dem durchschnittenen Fruchtknoten c, eines vergrößert. Diese Pflanze hat man unter zwey verschiedenen Farben mit grünen oder grauen Blättern, an welchen ich weiter keinen Unterschied bemerkt habe, als daß die vergrößerten Spreublättchen g der letztern an der Spitze gefranzt, bey der ersten h aber nackend sind. Bl. fast den ganzen Sommer hindurch. Wird gegen die Motten und Schaben in die Kleider gelegt, war ehemals ein wurmtödtendes Mittel. Die graue Abänderung, S. humillima, bleibt gewöhnlich niedriger als die grüne.

4405. *Santol. rosmarinifolia.* **Rosmarinblätterige Heiligepflanze.** Mit einblumigen Blumenstielen, und gleichbreiten Blättern, welche an ihren Rändern höckerig sind. Wächst in Spanien wild, und wird in Gärten Olds. ♄ unterhalten. Die ganze Pflanze wird kaum 1' hoch. Die Blumenstiele sind sehr lang, und die Blumen gelb. Man hat verschiedene Abänderungen davon. Bl. mit vorigen zu gleicher Zeit. Der Absud davon wird in Spanien gegen Hautausschläge angewendet.

CCCCLXI. Gesch. Tab. CCXXXIX. *Athanasia.* **Athanasie, Jüngling, Goldhaar.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind: ein eyrunder Kelch a, der aus schuppenartig über einander liegenden Blättchen b besteht, ein Fruchtboden c, der mit spreuartigen Blättchen d besetzt ist, eine Blume, die aus lauter kurzröhrigen Blümchen e besteht, und Saamen f, die eine sehr kurze spreuartige Krone haben.

4406. *Athanas. maritima.* **Seestrand-Athanasie, niedrige Baumwolle, Baumwollenkraut.** Mit zweyblumigen Blumenstielen, und lanzetförmigen, gekerbten, stumpfen, filzigen Blättern. Wächst in der Levante, an der Küste von Wales und an dem Strande des mittelländischen Meeres wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Die Stengel liegen gestreckt, und werden selten über 8'' lang. Die Blumen sind hellgelb, und die Saamen ohne Krone. Bl. im Jun. und Jul.

4407. *Athanas. Crithmifolia.* **Meerfenchelblätterige Athanasie.** Mit einfachen, flachen Blumensträußen, und gleichbreiten, bis in die Mitte in drey Lappen gespaltenen Blättern. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und wird in

in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird 5′ bis 6′ hoch. Die Blumen sind hellgelb. Bl. fast den ganzen Sommer hindurch.

4408. *Athanas. annua.* **Jährige Athanasie.** Mit einfachen, verengten, flachen Blumensträußen, und in Querstücke vertheilten, gezähnten Blättern. Wächst in Afrika wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel wird 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen sitzen auf der Spitze der Stengel, und sind gelb. Bl. im Jul. und August.

Zweyte Ordnung.

Polygamia superflua.

Mit fruchtbaren Zwitter- und unfruchtbaren weiblichen Blümchen.

CCCCLXII. **Geschl.** Tab. CCXL. *Tanacetum.* **Rheinfarn.** Die Hauptkennzeichen dieser Gattung sind: ein halbkugelrunder Kelch a, der aus dachziegelförmig über einander liegenden Blättchen b besteht, Strahlenblümchen, die verblichen dreyspaltig, zuweilen auch gar keine, wie an der abgebildeten Pflanze, sondern lauter Zwitterblümchen c, bey d vergrößert vorhanden sind, ein nackender Fruchtboden e, und Saamen f, welche eine, einigermaaßen ausgerändete Krone haben.

4409. *Tanacet. sibiricum.* **Sibirischer Rheinfarn.** Mit gefiederten Blättern, deren Lappen gleichbreit und fadenförmig sind, glatten flachen Blumensträußen, und einem krautartigen Stengel. Wächst in Sibirien wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blumen stehen bald auf der Spitze der Stengel, bald in den Winkeln der Blätter, und sind gelb. Bl. im Jul. und Aug.

4410. *Tanacet. vulgare.* **Gemeiner Rheinfarn, Rheinfallkraut, Weinfarn, Wurmfarn, falscher Wurmsaamen, Revierkraut, Revierblumen, Wurmkraut, Räuber.** Mit doppelt-gefiederten, eingeschnittenen, sägeartig-gezahnten Blättern. Wächst durch ganz Dld. an Gräben, Dämmen, Ackerrändern und an andern Orten ♃. Der Stengel wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blumen stehen auf der Spitze der Stengel und sind gelb. Die weiblichen Blümchen sind nicht länger als die Zwitterblümchen, und kaum zu bemerken, wenn man sie nicht mit dem Glase an dem äußersten Rande hinter den Kelchschuppen sucht; sie sind

dreye

dreyspaltig, und das Blumenblättchen ist nicht länger, als der gespaltene Griffel. An mehrern Pflanzen habe ich sie nicht bemerken können. Bl. im Jul. und August. Offic. Tanacet. flores, herba, semina. Die Spitzen der blühenden Pflanzen sind stärkend, auflösend, zertheilend; die Blumen und Saamen wurmtreibend; das Kraut dient zu stärkenden Bädern und wundreinigenden Tränken. Soll Wanzen und Flöhe vertreiben. In Schweden färbt man gelb damit. Es giebt hiervon in Gärten eine Abänderung mit krausen Blättern, Tanac. vulg. crispum. Witth. auf dem Walle, an der Elbe und mehrern Orten.

4411. *Tanacet. Balsamita.* **Frauenmünze, breitblätterige Rheinfarn, Münzbalsam, römische Salbey.** Mit eyförmigen, ungetheilten, sägeartig-gezähnten Blättern. Wächst in den südlichen Theilen der Schweiz, im Narbonnesischen und in Toskana wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird 4' bis 5' hoch. Bey g ist ein Wurzelblatt abgebildet. Auch an dieser Art habe ich keine Strahlenblümchen finden können. Blühet im August bis October. Ist stärkend und auflösend.

CCCCLXIII. Geschl. Tab. CCXL. *Artemisia.* **Beyfußwermuth.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind: ein Kelch a, der aus rundlichen, schuppenartig-übereinander liegenden, und zusammenschließenden Blättchen besteht, wovon bey b eins abgesondert und vergrößert ist, röhrige Zwitterblümchen c in der Mitte, und nackende weibliche im Umkreise d, ein etwas haariger oder zuweilen fast nackender Fruchtboden e, und Saamen h, welche keine Krone haben.

* Strauchartige aufrechtstehende.

4412. *Artem. judaica.* **Jüdischer Beyfuß, Wurmsaamen, Zittwersaamen, Wurmkraut, jüdischer Wermuth.** Mit strauchartigem Stamme, umgekehrt-eyrunden, stumpfen, lappigen, kleinen Blättern, und gestielten Blumen in einer Rispe. Wächst im gelobten Lande, in Arabien und Numidien wild, und wird in Gärten Olds. ♄ unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 2' hoch. Die Blumen sind klein und gelb; bl. im August.

4413. *Artem. contra.* **Persischer Beyfuß oder Wermuth.** Mit strauchartigem Stamme, handförmig-zertheilten, gleichbreiten, kleinen Blättern, und ungestielten Blumen, in einer traubenartigen Rispe. Wächst in Persien wild und wird in Gärten Olds. ♄ unterhalten. Die ganze Pflanze ist mit einem weißen Filze überzogen. Die Blumenrispe besteht gewöhnlich aus einfachen Zweigen, welche wechselsweise mit sehr kleinen eyrunden

Aehren

Aehren besetzt sind. Diese Aehrchen bestehen aus dicht beysammensitzenden kleinen Blümchen, die weniger filzig, als die Blätter sind. Bl. im August. Von dieser Art kommt wahrscheinlich der sogenannte Wurmsaamen: *semen cinae santonicum, contra,* fälschlich *sem. Sedoariae*, der als ein wurmtreibendes Mittel hinlänglich bekannt ist.

4414. *Artem. Abrotanum.* **Stabwurzel, Beyfuß, Aberaute, Stabwurzmännlein, Besenkraut, Eberitten, Gartkraut, Garthagen, Gartheil, Aebereiß, Alpraute, Hofraute, Ebrisch, Affrusch, Citronenkraut, Schoßwurzel, Gartenkraut, Girtwurz, Küttelkraut, Kampferkraut, Ganserkraut.** Mit strauchartigem Stamme, und borstenförmigen, sehr ästigen Blättern. Wächst in Syrien, Italien, Frankreich, Oestreich, und andern südlichen Theilen von Europa auf sonnigen Bergen wild und wird in Gärten Olds. ♄ unterhalten. Der Stamm wird 6′ bis 8′ hoch. Die Blumen sind gelb. Die ganze Pflanze ist von einem aromatischen Geruche und dem Wermuth ähnlichen, wurmtödtenden, auch besonders krampfstillenden Kräften. Blühet im August und September.

4415. *Artem. arborescens.* **Baumartiger Beyfuß, Wermuthbäumchen.** Mit strauchartigem Stamme, zusammengesetzten, vielspaltigen, gleichbreiten Blättern und fast kugelrunden Blumen. Wächst in der Levante und in Italien am Seestrande wild, und wird in Gärten Olds. ♄ unterhalten. Der Stamm wird 6′ bis 7′ hoch; die Blumen sind gelb. Die ganze Pflanze kommt in Ansehung der Gestalt der Blätter und Blumen ziemlich mit dem gemeinen Wermuth überein, nur sind ihre Blätter feiner und weißer. Ist an Eigenschaften der vorigen gleich. Bl. im Aug.

** Mit vor dem Aufblühen niederliegenden Zweigen.

4416. *Artem. Santonicum.* **Wurmsaame, heiliger Beyfuß.** Mit gleichbreiten, gefiedert-vielspaltigen Stammblättern, ungetheilten, nach einer Seite zugerichteten, rückwärts gebogenen Aehren, und fünfblumigen Blumen. Wächst in Persien und in der Tatarey wild, und wird in Gärten Olds. ♄ unterhalten. Der Stamm ist sehr kurz, die Zweige sind ruthenförmig, und endigen sich mit wechselsweise stehenden, nach einer Seite zugekehrten, rückwärts gekrümmten Blumenähren. Der Blumenboden ist nackend, die Blumen sind gelb; bl. im Jul. und August. Man hielt sie ehemals für diejenige Pflanze, welche die Sem. Santonici in den Apotheken liefern sollte.

4417. *Artem. campestris.* **Feldbeyfuß, Feldstabwurz, Besemkraut, wilde Stabwurz, Feldaberreiß.** Mit vielspaltigen, gleichbreiten Blättern, und liegenden, ruthenförmigen Stengeln. Wächst durch ganz Dld. ♃. Der Stengel wird 2' bis 3' hoch. Die Blumen sind röthlich gelb. Bey f ist ein fünfspaltiges Zwitterblümchen, nebst dem abgesonderten Griffel i, mit der sternförmigen Narbe, und bey g ein weibliches Blümchen vergrößert abgebildet. Bl. im August und Septbr. Wittenb. auf dem Walle und andern Orten.

4418. *Artem. maritima.* **Seestrands-Beyfuß, unser Frauen weiß Rauch.** Mit vieltheiligen, filzigen Blättern, nickenden Blumentrauben, und je drey und drey beysammen stehenden Blümchen. Wächst in Schlesien, Sachsen, an bergigen Gegenden, und in dem Oldenburgischen, bey Bremen am Meerstrande ♃. Der Stengel wird ungefähr 1 bis 1½' hoch; die ganze Pflanze ist weiß, filzig und hat einen starken Geruch; die Blumen sind klein und gelb, und der Fruchtboden ist nackend; bl. im Aug. und Septbr.

4419. *Artem. glacialis.* **Eis-Beyfuß.** Mit handförmigen, vielspaltigen, seidenweich anzufühlenden Blättern, aufsteigendem Stengel, und zusammengedrungenen, pyramidenförmig stehenden Blumen. Wächst in Oestreich, Tyrol, in der Schweiz, in Piemont und Linz auf den hohen Alpen ♃. Der Stamm ist überaus einfach, beynahe filzig, blätterig, und ungefähr 4" bis 6" hoch. Die Blumen stehen auf der Spitze des Stengels auf sehr kurzen Stielen, sind kugelrund und gelb, der Fruchtboden ist haarig; bl. im Jul. und Aug.

4420. *Artem. rupestris.* **Felsenbeyfuß, Bergwermuth.** Mit gefiederten Blättern, zottigen, aufsteigenden Stengeln, kugelrunden, nickenden Blumen, und einem mit Spreublättchen besetzten Fruchtboden. Wächst in der Schweiz, Piemont, in Sibirien, auf der Karlsinsel in Gothland und Oeland, auf steilen Bergen und Alpen ♃. Der Stengel liegt vor dem Aufblühen gestreckt, ist mit einem glänzenden Filze überzogen, und 4" bis 6" hoch. Die Blumen stehen auf langen Stielen, sind kugelrund, groß und gelb. Die ganze Pflanze hat einen sehr angenehmen Geruch; blühet im Jul. und August. Wird gegen das Wechselfieber empfohlen.

*** Auf-

°°° Aufrechte krautartige, mit zusammengesetzten Blättern.

4421. *Artem. Pontica.* **Römischer Wermuth, pontischer Beyfuß.** Mit vieltheiligen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, beynahe runden, hängenden Blumen, und einem nakkenden Fruchtboden. Wächst in Kleinasien, Sibirien, Ungarn und Oestreich ♃ wild. Der Stengel wird über 1½' hoch. Die Kelchblättchen sind am Ende und am Rande häutig, spelzenartig; die Blumen klein und gelb, und mehrere Zwitterblümchen als weibliche vorhanden; die letztern sind drey= bis vierspaltig. Die ganze Pflanze hat ein graues Ansehen; bl. am Ende Augusts und Septbr. Ist stärkend, auflösend, jetzt selten im Gebrauche.

4422. *Artem. annua.* **Jähriger Beyfuß.** Mit dreyfach gefiederten Blättern, welche auf beyden Seiten glatt sind, beynahe kugelrunden hängenden Blumen, und einem glatten, kegelförmigen Fruchtboden. Wächst in Sibirien und auf den Linzer Alpen wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel wird fast mannshoch; die Blumen sind gelb; die ganze Pflanze hat einen überaus angenehmen Geruch. Die Jeniseen mischen sie wegen des angenehmen Geruchs unter den Meth; man bedient sich auch derselben zum Saffian färben; bl. in der Mitte des Sommers.

4423. *Artem. tanacetifolia.* **Rheinfarnblätteriger Beyfuß.** Mit doppeltgefiederten, auf der Unterfläche filzigen, glänzenden Blättern, querstehenden Lappen, und einfachen Trauben. Wächst in Sibirien und Piemont wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist einfach, 3'' bis 6'' hoch; die Blumen sind schwefelgelb; blühet in der Mitte des Sommers.

4424. *Artem. Absinthium.* **Gemeiner Wermuth, Bauernwermuth, Grabekraut, Wiegenkraut, Alsey, Alsen, Els, Wurmtodt.** Mit zusammengesetzten, vielspaltigen Blättern, beynahe kugelrunden, hängenden Blumen, und einem rauchhaarigen Fruchtboden. Wächst in ganz Dld. an Wegen, Mauern und wüsten Orten ♃. Der Stengel wird 3' bis 4' hoch; die Blumen sind gelb, die weiblichen Blümchen im Strahl haben oft eine zweyspaltige Mündung, die Mündung der Zwitterblümchen ist mit Drüsen versehen, welche einen Saft tropfenweis ausschwitzen; bl. im Jul. und August. Offic. Absinthii vulgaris herba, ist sehr bitter, eines der vorzüglichsten Mittel in Wechselfiebern, Wassersucht u. a. langwierigen Krankheiten, schweißtreibend, magenstärkend, würmtreibend, anstatt des Hopfens zu Bier, zu Vertreibung der Insekten, zu Heilung der Ruhr bey den

den Schaafen. Fleisch und Milch der davon fressenden Thiere wird bitter davon. Wittenb. vor dem Elsterthore, am Ende der Kreuzgasse, hinter den Zäunen.

4425. *Artem. vulgaris.* **Gemeiner Beyfuß, Beywich, Buck, Berbes, Bybs. Besemkraut, Johannisgürtel, Sonnenwendgürtel, Gänsekraut, Himmelskehr, Jungfernkraut, rother Beyfuß.** Mit in Querstücke getheilten, flachen, eingeschnittenen Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind, einfachen, rückwärts gekrümmten Blumentrauben, und einem aus fünf Blümchen bestehenden Strahl. Wächst in ganz D.d. an Wegen und wüsten Orten ♃. Der Stengel ist aufrecht, rothbraun, und wird 3' bis 4' und drüber hoch. Die Blumen sind klein, röthlich, zuweilen weißlich. Fast in keinem Kelche habe ich nur fünf, sondern mehrentheils sechs, sieben bis acht weibliche Blümchen im Strahle gefunden, deren Mündung ungleich eingeschnitten, und zwey- drey- bis vierspaltig ist; bl. im Jul. und August. Man hat wegen der Farbe des Stengels zwey Spielarten daraus gemacht, den rothen und weißen Beyfuß. Offic. Artemisiae rubrae et albae herba. Ist in seinen Bestandtheilen und Kräften dem Wermuth sehr ähnlich, doch weniger im Gebrauche, zu stärkenden Bädern, die jungen Blätter als Zugemüse in der Küche. Wittenb. jenseit der Elbe an der Propstey in Geweidichten und and. Orten.

oooo Mit einfachen Blättern.

4426. *Artem. integrifolia.* **Ganzblätteriger Beyfuß.** Mit lanzetförmigen, auf der Unterfläche filzigen, glattrandigen und gezahnten Blättern, und fünf weiblichen Halbblümchen, welche den Blumenstrahl bilden. Wächst in Sibirien wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist roth, sehr glatt, ungefähr 1' hoch. Die Blumen sitzen traubenförmig in den Winkeln der Blätter, und sind röthlichgelb. Die ganze Pflanze hat außer den Blättern mit der vorigen viel ähnliches; bl. in der Mitte des Sommers.

4427. *Artem. Dracunculus.* **Dragon, Drabon, Salatgewürze Beyfuß, gemeines Schlangenkraut** Mit lanzetförmigen, glatten, glattrandigen Blättchen. Wächst in der Tatarey und Sibirien wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel wird 1' bis 3' hoch. Die Blumen sind klein und gelblich, und bestehen aus sechs weiblichen und zwölf Zwitterhalbblümchen; der Fruchtboden ist nackend. Die ganze Pflanze hat einen angenehmen gewürzhaften Geruch und Geschmack. Ihr Gebrauch in der Küche ist hinlänglich bekannt; bl. im Septbr.

4428.

4428. *Artem. maderaspatana.* **Ostindischer Beyfuß.** Mit einfachen, leyerförmig ausgehöhlten Blättern, liegenden Stengeln, und gestielten, einzelnen, kugelrunden Blumen, welche den Blättern gegenüber stehen. Wächst in Ostindien, an dem Ganges, bey Madras, an der Küste von Koromandel wild, und wird in einigen Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel ist gestreckt, theilt sich in verschiedene runde, gebogene, gestreifte, zarthärige, wechselsweis stehende Zweige, und wird 2′ und drüber lang. Die Blumen stehen auf einzelnen Stielen, sind einigermaaßen kugelrund, groß und gelb; bl. im August.

CCCCLXIV. Geschl. Tab. CCXLI. *Conyza.* **Dürrwurz, Flöhkraut.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind folgende: ein rundlicher, schuppiger Kelch a, röhrige Zwitterblümchen in der Mitte, und weibliche im Umkreise b, von denen jene d vergrößert, eine fünfspaltige, diese c aber eine dreyspaltige Mündung haben; ein nackender Fruchtboden e, und ein Saame f vergrößert und durchschnitten, mit einer einfachen Haarkrone g.

4429. *Conyza saxatilis.* **Steindürrwurz, Felsenflöhkraut.** Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, in Italien, Istrien, Kärnthen, auf steinigen Bergen und Hügeln wild, und wird in Gärten Dlds. ♄ unterhalten. Der Stengel ist anfänglich gestreckt, beym zunehmenden Wachsthum aber aufrecht, und wird bis 1½′ hoch. Die Blumen sind gelb; bl. vom Jul. bis im Septbr.

4430. *Conyz. candida.* **Weiße Dürrwurz, weiße Flöhpflanze.** Mit eyrunden, filzigen Blättern und an der Seite und am Ende der Zweige in Häufchen beysammenstehenden Blumenstielen. Wächst auf der Insel Creta wild und wird in Gärten Dlds. ♄ unterhalten. Der Stengel theilt sich in verschiedene kurze Zweige, und wird ungefähr 6″ hoch. Die Blumenstiele sind wollig, mit kleinen weißen Blättchen besetzt, und die Blumen sind schmuziggelb; bl. im Jul.

4431. *Conyz. anthelmintica.* **Wurmtreibende Dürrwurz.** Mit lanzetförmig-eyrunden, rauhen Blättern, einblumigen Blumenstielen, und sparrigen Blumenkelchen. Wächst in Ostindien wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Der Stengel ist aufrecht, rund, etwas haarig, und ungefähr 2′ hoch. Die Blumen stehen einzeln auf der Spitze des Stengels und der Zweige, und in den Winkeln der Blätter auf kurzen Stielen, sind purpurröthlich, und meistens Zwitterblümchen; der Saame, bey f vergrößert, hat eine doppelte Krone g und h; die Kelchschuppen i, bey k vergrößert, sind zum Theil an der Grundfläche lappig, und mit gegliederten Haaren l besetzt. Die Saamen sind bitter und tödten die Würmer; bl. im Aug.

4432. *Conyz. cinerea.* **Aschgraue Dürrwurz.** Mit länglichen Blättern, und in Rispen wachsenden Blumen, deren Blumenkronen röhrenförmig, und noch einmal so lang sind, als der Kelch. Wächst in Ostindien wild, und wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Der Stengel ist aufrecht, etwas haarig, und etwa 2′ hoch. Die Blätter sind graulich, etwas ausgeschweift, und gezahnt. Die Blumen sind purpurroth. Bl. im August. Wird in Indien jung als Gemüse gegessen. Der Saame f vergrößert, hat, wie bey der vorigen Art, eine doppelte Krone g und h.

4433. *Conyz. squarrosa.* **Große Dürrwurz, Flöhkraut, gemeines großes Flöhkraut, Ruhrkraut, gelbe Münze, groß Mückenkraut, Hundsauge.** Mit spitzigen, lanzetförmigen Blättern, einem krautartigen, flachen, blumenstraußtragenden Stengel und sparrigen Kelchen. Wächst auf Hügeln und Weiden fast in ganz Dld. ♃. Der Stengel ist aufrecht, steif, viereckig, theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blätter sind breit, am Rande etwas gezahnt, auf der Unterfläche grau, und stehen wechselsweise. Die Blumen sind gelb, stehen an der Spitze der Zweige dicht beysammen, und bl. im Juli und August. Die ganze Pflanze hat einen gewürzhaften Geruch. Ihr Rauch soll Wanzen, Flöhe und Mücken tödten.

4434. *Conyz. bifrons.* **Wohlriechende Dürrwurz, canadensisches Flöhkraut.** Mit eyrund-länglichen, den Stengel umfassenden Blättern. Wächst in Canada, nach einigen auch auf den Pyrenäen wild, und wird in Gärten Dlds. ♂ unterhalten. Der Stengel ist aufrecht, und theilt sich oben in verschiedene kurze Zweige. Die Blumen stehen büschelweise an der Spitze der Zweige, und sind gelb. Bl. im Jul.

CCCCLXV. Geschl. Tab. CCXLI. *Erigeron.* **Flöhkraut, Altmannskraut.** Diese Gattung wird durch einen länglichen Kelch a, überaus schmale, gleichbreite Strahlenblümchen b, bey c vergrößert, einen nackenden Fruchtboden d, und eine haarige Saamenkrone i unterschieden.

4435. *Erig. viscosum.* **Klebriges Flöhkraut.** Mit einblumigen, seitwärts befestigten Blumenstielen, lanzetförmigen, fein gezahnten, an der Grundfläche zurückgebogenen Blättern, sparrigen Kelchen, und gestrahlten Blumenkrönchen. Wächst im Narbonnesischen, in Spanien und in Italien wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist aufrecht, holzig, und wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blätter umfassen den Stengel, sind dick, und mit steifen Haaren besetzt, zwischen welchen sich kleine Drüschen befinden, die einen klebrigen Saft ausschwitzen, und

der Pflanze einen starken Geruch geben. Die Blumen sitzen auf der Spitze des Stengels in Aehren beysammen, und sind gelb. Bl. im Jul. und August.

4436. *Erig. bonariense.* **Westindisches Flöhkraut.** Mit Blättern, welche an der Grundfläche zurückgerollt sind. Wächst im südlichen Amerika wild, und ist in Garten Dlds. ☉. Der Stengel ist aufrecht, und wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sitzen auf der Spitze des Stengels in Aehren beysammen, und sind purpurröthlich. Bl. fast den ganzen Sommer hindurch.

4437. *Erig. canadense.* **Canadensisches Flöhkraut, weiße Dürrwurz, canadensisches Altmannskraut.** Mit einem rispenförmigen Stengel, mit steifen Härchen besetzten Blumen, und lanzetförmigen, gefranzten Blättern. Wächst in ganz Dld. an Wegen, auf Feldern und wüsten Orten ☉. Der Stengel ist aufrecht, in verschiedene Zweige getheilt, und wird 1′, 2′, 3′, oft über 4′ hoch. Die Blumen stehen büschel= oder traubenartig beysammen, sind klein, weiß, und haben sehr schmale, geschweifte Halbblümchen. Nach Leers Bemerkungen sind die Zwitterblümchen vierspaltig, und die Strahlenblümchen zweyspaltig; nach Neuenhahn aber sind die erstern fünfspaltig, und die letztern gar nicht eingeschnitten. Ich habe beydes gefunden. Von den innern gelben Zwitterblümchen sind oft eben so viele vier= als fünfspaltig, und nicht leicht wird man eine Hauptblume finden, in welcher nicht beyde vorhanden wären. Von den Randblümchen aber habe ich nur selten einige bemerkt, welche nicht zweyspaltig wären. Die ersten und untersten Blätter sind gewöhnlich, oft auch an der blühenden Pflanze, fast lappig gezahnt. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. am Elbstrande und andern ungebauten Orten.

4438. *Erig. aegyptiacum.* **Aegyptisches Flöhkraut.** Mit spatelförmigen, gezahnten, den Stengel zur Hälfte umfassenden Blättern, und kugelrunden Blumen. Wächst in Aegypten und Sicilien wild, und ist in Gärten Dlds. ☉. Der Stengel ist aufrecht, einfach, graulich, fast gestreift, zarthärig, etwas klebrig, und $1\frac{1}{2}$′ hoch. Die Blumen stehen auf der Spitze des Stengels rispenförmig beysammen, und sind gelb. Bl. im Jul. und Aug.

4439. *Erig. Gouani.* **Gouans Flöhkraut.** Mit gehäuft stehenden Blumen, rauschenden Kelchen, und lanzetförmigen, einigermaßen gezahnten, an dem Rande rauhen Blättern. Das Vaterland ist noch unbekannt; es wird in Gärten Dlds. ☉ unterhalten. Die Wurzel ist wie abgebissen, der Stengel aufrecht, einfach, rund, mit einigen wenigen geradstehenden Härchen besetzt, und wird ungefähr 1′ und drüber hoch. Die Blätter stehen wechselsweise, die Blumen rispenförmig, und sind gelblich weiß. Bl. im Jul. und August.

4440. *Erig. acre.* **Scharfes Flöhkraut, blaue Dürrwurz, Berufkraut, Beschreykraut, Rufkraut.** Mit wechselsweis stehenden, einblumigen Blumenstielen. Wächst durch ganz Dld. auf Feldern und sonnigen Hügeln und Mauern ☉. Der Stengel wird 1′—1½′ hoch, und ist mit ziemlich schmalen, fast gleichbreiten Blättern besetzt, in deren obern Winkeln lange, gewöhnlich einblumige Blumenstiele stehen. Bisweilen wird auch eine Abänderung mit zwey Blumen auf einem Stiele gefunden, die ich zwar bemerkt, aber nicht zergliedert habe. Der Stengel ist oft, besonders unterwärts, röthlich. Die ganze Pflanze ist gewöhnlich mit gegliederten Haaren besetzt, welche bey m vergrößert sind. Die Spitzen der Kelchschuppen sind, wie die Strahlenblümchen, roth, oder an andern Pflanzen auch ganz grün. Die Strahlenblümchen c, sammt dem Fruchtboden d vergrößert, sind am Ende sehr verschieden, wie bey e, eingekerbt, oder auch nicht. Die weiter nach innen, gegen die Zwitter stehenden f, haben gar keine Zunge, und die Mündung ihrer Röhre ist mit Borsten besetzt. Der Griffel dieser Blümchen hat oft zwey ungleiche, oder nur eine einfache Narbe. Alle Zwitterblümchen habe ich mit 5 Staubgefäßen, und ihren Griffel mit doppelter Narbe gefunden. Oft ist letzterer h so zusammengeschlossen, daß sie mancher vielleicht für ungetheilt ansehn möchte. Nach der Befruchtung sind die fünf Staubgefäße oft schwer zu erkennen, weil sie sich alsdann trennen, und hinter einander zusammen schlagen, wo sich vielleicht einiges wider die Schrankischen Beobachtungen sagen ließe. Allezeit sind viel mehr weibliche, als Zwitterblümchen vorhanden, wovon der vergrößerte Saamen k, ganz und durchschnitten, mit einem Theile der Haarkrone l zu sehen ist. Bl. im Jul. und Aug. Wittenb., auf der Maulbeerplantage, an den Vestungsmauern und andern Orten. Das Kraut ist sehr scharf, und wurde ehemals in Krankheiten der Brust als zertheilend und auflösend empfohlen.

4441. *Erig. graveolens.* **Starkriechendes Flöhkraut.** Mit glattrandigen, beynahe gleichbreiten Blättern, und vielblumigen, seitwärts befestigten Zweigen. Wächst in der Levante und bey Montpellier, und nach Roth auch am Mayn ☉. Der Stengel ist aufrecht, purpurröthlich, theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blätter sind ungestielt, rauch, mit zarten Härchen besetzt, die einen klebrigen starkriechenden Saft absondern. Die gelben Blumen stehen auf einzelnen Stielen; die Stiele sind mit Blättchen besetzt, und bl. im Jul.

4442. *Erig. alpinum.* **Alpen-Flöhkraut.** Mit einem beynahe zweyblumigen Stengel, etwas zottigen Kelchen, und stumpfen, auf der Unterfläche rauchhaarigen Blättern. Wächst in Lappland, Oestreich, Krain, Linz, und in der Schweiz auf den Alpen, und wird

in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist einfach, 3″ bis 4″ hoch. In Gärten wird der Stengel viel höher, theilt sich oben in mehrere Zweige, an denen die Blumen rispenförmig stehen. Die Blumen sind purpurfarbig, oder weiß. Bl. im Julius.

4443. *Erig. uniflorum.* **Einblumiges Flöhkraut.** Mit einem einblumigen Stengel und haarigen Kelche. Wächst in Schweden, Lappland, Oestreich, Tyrol und in der Schweiz ♃. Der Stengel ist einfach, gestreift, mit wenigen Haaren besetzt, und wird 2″ bis 3″ hoch. Die Blätter stehen wechselsweise. Die Blumen sind weiß gestrahlt, bisweilen purpurroth. Bl. im Jul.

4444. *Erig. gramineum.* **Grasartiges Flöhkraut.** Mit einem einblumigen Stengel, und gleichbreiten, gefranzten, rauhen Blättern. Wächst in Sibirien auf trocknen Feldern, und in der Gegend der Linzer Alpen ♃. Der Stengel ist oft nicht über 1″ hoch, und mit grasartigen Blättern besetzt.

CCCCLXVI. Geschl. Tab. CCXLII. *Tussilago.* **Huflattig, Roßhuf.** Folgende Kennzeichen unterscheiden diese Gattung: ein Kelch a, dessen Schuppen gleichförmig, so lang, als die Scheibe sind und einen etwas häutigen Rand haben, ein nackender Fruchtboden d, und eine einfache Saamenkrone c. Die ein- oder zweyfache Zahl der abgebildeten Zwitter- und weiblichen Blümchen b und c, zeigen die minder oder mehrere derselben.

4445. *Tuss. alpina.* **Alpen-Huflattig, Groschen- oder Gröschelkraut, Berghuflattig, heidnisch Wundkraut.** Mit einem fast nackenden, einblumigen Stengel, und herzförmig zirkelrunden, gekerbten Blättern. Wächst in der Schweiz, in Oestreich, Böhmen, Schlesien und Sibirien, auf den Alpen und hohen Gebirgen ♃. Der Stengel ist einfach, und wird ungefähr ½′ hoch. Die Blume ist weiß, die Kelchschuppen sind roth, und kürzer als die Blumenkrone. Bl. im Jul. und August. Der Zwitterblümchen b sind mehr, als der weiblichen c.

4446. *Tussil. Farfara.* **Gemeiner Huflattig, Brandlattig, Ohnblätter, Brunnlattig, Roßhuf, Eselshuf, Brustlattig, Roßhub, Eselslattig, Erdkronen, Quirenkraut, Märzblumen,** Filius ante patrem. Mit einem schuppigen, einblumigen Stengel, und beynahe herzförmigen, eckigen, fein gezahnten Blättern. Wächst durch ganz Dld. an Gräben, auf Aeckern und andern Orten ♃. Der Stengel kommt eher, als die Blätter hervor, ist rund, filzig, und wird von einigen Zollen bis 1′ hoch. Die Blumen sind gelb. Bl. im April und May. Offic. Farfarae radix, herba, flores, sind Schleim erweichend, in Husten und Brustkrankheiten, besonders die Blätter als Thee im Gebrauch. Die Wurzel dient durch Zubereitung zu gutem Zunder: die Pflanze ist ein Merkmal für Brunnengräber, doch nicht allezeit; die Blumen für die Bienen.

4447.

4447. *Tussil. alba.* **Weißer Huflattig, kleine Pestwurz, weiße Schweißwurz, wildes Neunkraut.** Mit einem pyramidenförmigen Spitzstrauß, und wenigen nackenden, weiblichen Halbblümchen c. Wächst in Schlesien, Bayern, am Harze, bey Barby und andern Orten auf bergigen Gegenden ♃. Der Stengel ist aufrecht, stark, hohl, und wird ½′ bis 1′ hoch. Die Blätter sind gestielt, breit, gezahnt, ausgehöhlt, auf der Unterseite filzig und weiß, auf der Oberfläche mattgrün. Die Blumen bilden einen Strauß, oder fast eine unächte Dolde, und sind gelblichweiß; die Kelchschuppen kürzer, als die Blümchen. Bl. im April und May.

4448. *Tussil. frigida.* **Nordischer Huflattig.** Mit einem pyramidenförmigen Spitzstrauße und gestrahlten Blumen. Wächst in der Schweiz, in Sibirien und Lappland auf den Alpen und hohen Gebirgen, und nach Krockern auch in Schlesien ♃. Der Stengel ist aufrecht, einfach, filzig, mit wenigen lanzetförmigen Schuppen besetzt, und 4″ bis 6″ hoch. Die Blätter sind langgestielt, scharfgezahnt, beynahe dreyeckig, etwas wollig, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der untern ganz weiß und stark geadert. Die Blumenstiele stehen rechtwinklich, sind einblumig, und die Blumen groß und weiß. Bl. im May.

4449. *Tussil. hybrida.* **Unächter Huflattig.** Mit einem länglichen Spitzstrauße und sehr vielen nackenden Halbblümchen c. Wächst sonst in ganz Dld. an feuchten Orten und bergigen Gegenden ♃. Der Stengel ist rund, röthlich, 2′ und drüber hoch. Die Blumen sind zahlreich, klein und weiß. Blühet im May.

4450. *Tussil. Petasites.* **Pestilenzwurz, großer Huflattig, Schweißwurz, Neunkraftwurz, Roßpappel, Reyenkraft, Wasserklette, deutscher Kostus, Kraftwurz, Neunkräfter, Pestwurzmännlein, Giftwurz, großer rother Roßpäpel, Lehmblätter.** Mit einem eyrunden Spitzstrauße und wenigen nackenden Halbblümchen c. Wächst fast in ganz Dld. auf feuchten Wiesen und an Wassergräben ♃. Der Stengel ist einfach, rund, purpurroth, mit rothen Schuppen besetzt, bis 1′ und drüber hoch. Die Blätter sind gestielt, groß, herzförmig, gezahnt, auf der Oberfläche grün, unten weiß und filzig. Die Blumen sind gewöhnlich purpurroth, und bl. im April. Offic. Petasitidis radix, wird zu den schweiß- und gifttreibenden Mitteln gezählt, und ist besonders bey Viehseuchen in Schlesien im Gebrauche. Wittenb. vor dem Schloßthore in der alten Bruchstraße und an der rischen Bach in Gärten.

CCCCLXVII. Gesch. Tab. CCXLIII. und CCLXVII. *Gnaphalium.* **Ruhrkraut, ewige oder immerwährende Blume.** Diese Gattung wird durch einen schuppigen Kelch a, dessen

dessen äußere Schuppen c rundlich, häutig, trocken, hohl und gefärbt sind, eine Blume, welche aus röhrichen Zwitterblümchen d besteht, unter denen sich bisweilen einige nackende weibliche e befinden, und einen Saamen, bey g vergrößert und h durchschnitten, dessen Haarkrone federartig ist, unterschieden. Der allgemeine Begriff der gefiederten Haarkrone, nach Linné und andern Beobachtern, möchte hier wohl an mehrern Arten so wenig, als anderwärts die einfache Haarkrone zu finden seyn.

* Mit gelben oder goldfarbigen Blumen.

4451. *Gnaph. aureum.* **Goldfarbiges Ruhrkraut;** ist krautartig, hat einen filzigen Stengel und filzige, und gestielte Blätter, wovon die an der Wurzel länglich, stumpf und dreyrippig, am Stengel aber herzförmig, eyrundspitzig, gestielte und ungestielte Blumen, deren Kelchblättchen länglicheyrund, spitzig und glänzend sind. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und ist in deutschen Gärten ♂. Hr. D. Thunberg legte zuerst dieser Pflanze ihren Namen bey, unter dem sie auch in Houtt. Pfl. Syst. beschrieben und abgebildet ist. Ohne Zweifel ist sie die nämliche Pflanze, welche seit mehrern Jahren in einigen botanischen Gärten Olds. als eine Abänderung mit gelben Blumen, unter Gnaph. foetidum angegeben wird. Der Geruch ist bockartig hat aber dabey etwas Angenehmes, der einigen Personen mehr oder weniger zuwider ist. Die Wurzelblätter sind ziemlich zungenförmig, weich und wollig, besonders am Rande, auf der Oberfläche grün, und auf der untern weißlich, und haben von der Mitte bis ans Ende drey Ribben. Die am Stengel stehenden haben, 3, 5 bis 7 Adern, welche alle von der Grundfläche auslaufen, und sind oft nur am Rande, oder auch auf der Rückseite mit einem weißlichen Filze bekleidet. Der wollige Stengel wird ungefähr 1½′ bis 2′ hoch, und theilt sich oberwärts in mehr oder weniger Blumenstiele, welche bald länger, bald kürzer sind, daß oft auch mehrere Blumen fast ungestielt beysammen stehen. Die Blumen sind goldgelb, die Zwitterblümchen sehr klein, und ihre Saamenkrone ist gegen die Spitze ihrer Federn am stärksten gefiedert. Bl. den Sommer über bis in Herbst.

4452. *Gnaph. orientale.* **Ostindisches Ruhrkraut.** Ist fast krautartig, hat gleichbreit-lanzetförmige, ungestielte Blätter, einen zusammengesetzten, flachen Blumenstrauß, und verlängerte Blumenstiele. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung und an den afrikanischen Küsten wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist aufrecht, steif, filzig, nach

oben

oben etwas gebogen. Die Blätter stehen wechselsweise, und sind filzig; die Blumen dunkel citronengelb. Bl. im Jul. und August.

4453. *Gnaph. arenarium.* **Sandruhrkraut, gelbe Rheinblume, schöne Liebe, Immerschön, Schabenkraut, Winterblümchen, deutsche gelbe Strohblume, gelb Ruhrkraut, Honigblümel, Streichblümchen, Schnitterblume, gelbe Katzenpfötchen, Flußblume, Jünglingsblume, Laugenblume, Mottenblume, gelbes Mottenkraut, Steinblume, Reimblume.** Ist krautartig; mit lanzetförmigen Blättern, deren untere stumpf sind, einem zusammengesetzten flachen Blumenstrauße, und einem äußerst einfachen Stengel. Wächst in ganz Dld. auf sandigen, trockenen, bergigen, steinigen Orten, auf Feldern und Wiesen ♃. Der Stengel ist aufrecht, und ungefähr 1′ und drüber hoch. Die Blumen sind schön citronengelb. An manchen Pflanzen habe ich gar keine weiblichen Blümchen bemerken können, sondern lauter Zwitter, welche größtentheils eine sechs-, bisweilen gar eine siebentheilige Krone und eben so viele Staubgefäße mit spitzigen Fortsätzen hatten. Bl. fast den ganzen Sommer hindurch. Offic. stoechadis citrinae flores. Kraut und Blumen waren ehemals als zertheilend und eröffnend im Gebrauch. Wittenb. auf den alten Schanzen und andern Orten.

4454. *Gnaph. rutilans.* **Funkelndes Ruhrkraut, afrikanische Sonnengoldblume.** Ist krautartig, mit lanzetförmigen Blättern, einem doppelt zusammengesetzten flachen Blumenstrauße und einem unterwärts ästigen Stengel. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung und an den Küsten von Afrika wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Der dünne Stengel wird 1′ bis 1½′ hoch. Die Blumen sind erst blaßroth, und werden hernach goldfarbig. Bl. fast den ganzen Sommer hindurch.

4455. *Gnaph. luteo-album.* **Bleichgelbes Ruhrkraut.** Ist krautartig, mit schwerdtförmigen, geschweiften, stumpfen, auf beyden Flächen zarthärigen Blättern. Wächst in Schlesien, Bayern, in der Pfalz, in dem Oldenburgischen, Holsteinischen, bey Hannover, Barby, Berlin, Nürnberg, Regensburg rc. an sandigen und feuchten Orten ⊙. Der Stengel ist rund, weißfilzig, theilt sich oben in einige Zweige, und wird 6″ bis 1′ hoch. Die Blumen sind blaßgelb. Bl. vom Jul. bis Sept. Auch hier möchte das unbewaffnete Auge schwerlich etwas Federartiges an der Saamenkrone entdecken können! Wittenb. bey Dragun und Teuchel auf Aeckern.

4456. *Gnaph. ignescens.* **Feurige Ruhrpflanze, deutsche Sonnengoldblume.** Mit einem strauchartigen Stengel, lanzetförmigen, filzigen, ungestielten Blättern, wechselsweise stehenden

henden, zusammengeballten Blumensträußen, und kugelrunden Blumen. Das Vaterland ist unbekannt, wird in Gärten Olds. ♄ unterhalten. Der Stengel ist filzig, mit kurzen Zweigen versehen, und etwa 1′ hoch. Die Blumen sind goldfarben, und werden, wenn sie verwelken, röthlich. Bl. in der Mitte des Sommers.

4457. *Gnaph. stoechas.* **Rheinblume, Schabenkraut, Schimmelkraut, Feinschkraut, schmalblätterige Rheinblume, Sonnen-Goldblume, Winterblume, Flurblume, schmalblätterig Ruhrkraut, Mottenkraut, Mottenblume.** Mit einem strauchartigen Stengel, gleichbreiten Blättern, zusammengesetzten flachen Blumensträußen, und ruthenförmigen Zweigen. Wächst in Schlesien, Kärnthen, Bayern, Böhmen, bey Helmstädt, und an mehrern Orten Olds. ♄. Der Stengel ist einfach, aufrecht, und wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen haben einen angenehmen Geruch, und sind schwefelgelb. Nach Houttuyn's Pfl. Syst. soll ein Kelch ungefähr 14 Blümchen enthalten. Gewöhnlich habe ich im Umkreise 6 bis 8 weibliche, und überdem noch zwanzig bis dreyßig Zwitterblümchen gefunden; ob sich aber in der Wildniß nur 14 finden, weiß ich nicht. die Staubfäden haben zwischen sich das Kennzeichen, das bey der Inula angegeben wird, wo die borstenförmigen Fortsätze eben so gespalten, oder borstig getheilt sind. Bl. im Jul. Soll verdünnende und schweißtreibende Kräfte besitzen; wird jetzt aber selten gebraucht. Witth. in Hort. medico.

** Mit weißen oder silberfarbigen Blumen.

4458. *Gnaph. sanguineum.* **Blutrothes Ruhrkraut.** Ist krautartig: mit lanzetförmigen, filzigen, flachen, mit einem nackenden Spitzchen sich endigenden, an dem Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst in Aegypten und Palästina wild, und wird in Gärten Olds. ♃ unterhalten. Der Stengel ist ungefähr 6″ hoch. Die Blumen sind blutroth. Bl. im Jul.

4459. *Gnaph. foetidum.* **Stinkendes Ruhrkraut, stinkende afrikanische Sonnengoldblume.** Ist krautartig; mit glatträndigen, spitzigen, auf der Unterfläche filzigen, den Stengel umfassenden Blättern, und einem zweigigen Stengel. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und wird in Gärten Olds. zur Zierde ⊙ unterhalten. Der Stengel wird 1′ bis 2′ hoch. Die Kelche der Blumen sind silberfarben weiß, die Scheibe der Blumen schmuzig gelb. Die ganze Pflanze hat einen bockartigen Geruch. Bl. im Jul. Witth. in Hort. medico.

4460. *Gnaph. undulatum.* **Wellenförmiges Ruhrkraut.** Ist krautartig; mit lanzetförmigen, spitzigen, gebogenen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und einem ästigen Stengel. Wächst in Aethio-

Aethiopien wild, und wird in Gärten Dlds. ⊙ unterhalten. Die Stengel werden ungefähr 1′ und drüber hoch. Die Blätter, besonders die obern, laufen ziemlich breit am Stengel herunter, doch nicht von einem Zweige oder Blatte zum andern. Nach Linne′ und andern Schriftstellern sollen die Blumen weiß seyn; ich finde nur die Kelchschuppen weiß oder silberfarbig, die Blümchen aber blaßgelb, wie sie auch Dill. beschrieben hat. Bl. vom Jul. bis Octbr.

4461. *Gnaph. margaritaceum.* **Perlartiges Ruhrkraut, amerikanische Sonnengoldblume.** Ist krautartig; mit gleichbreit-lanzetförmigen, scharfzugespitzten, wechselsweise stehenden Blättern, und einem nur oben zweigigen Stengel, der sich mit flachen Blumensträußen endiget. Wächst im nördlichen Amerika, in der Schweiz und Sibirien wild, und wird zur Zierde in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Die Wurzel ist kriechend, der Stengel 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen sind weiß. Bl. im Jun. und Jul.

4462. *Gnaph. plantaginifolium.* **Wegeriblätteriges Ruhrkraut.** Mit liegenden Ausläufern, einem sehr einfachen Stengel, und äußerst großen eyrunden Wurzelblättern. Wächst im nördlichen Amerika wild, und wird in Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Hat dem Aeußern nach Aehnlichkeit mit dem vorigen. Die Blumen sind weiß. Bl. im Jun. und Jul.

4463. *Gnaph. dioicum.* **Ruhrkraut mit getrennten Geschlechtern, Bergruhrkraut, weiße und rothe Mausöhrlein, Katzenpförchen, Engelblümlein, Hasenpförchen, Bergsonnengoldblume.** Mit liegenden Ausläufern, einem ganz einfachen Stengel, und einem einfachen, auf der Spitze des Stengels stehenden, flachen Blumenstrauße, dessen Blumen ganz getrennte Geschlechtstheile haben. Wächst durch ganz Dld. auf Heiden, Wiesen und Hügeln ♃. Der Stengel wird von einigen Zollen bis ½′ hoch. Die Blumen stehen dichte, straußartig beysammen, und sind roth, weiß oder fleischfarben. Nach einigen Angaben, sollen auf einem Stengel lauter röhrige Zwitter, und auf andern lauter weibliche Blüthen seyn; ich habe bisweilen beyde auf einem Stengel gefunden, wovon die obersten Kelche gewöhnlich weibliche, und ein oder zwey Kelche darunter Zwitterblümchen enthielten. Bl. von May. bis Jul. Off. Gnaphalii flores, wider Ruhr und Blutflüsse. Wittenb. nicht weit vor dem Luthersbrunnen, am Riesenberge und anderwärts.

4464. *Gnaph. alpinum.* **Alpen-Ruhrkraut.** Mit liegenden Ausläufern, einem überaus einfachen Stengel, der sich mit einem blätterigen Blumenkopf endiget, und länglichen Blumen. Wächst in Schweden, in Lappland, in der Schweiz auf den Alpen, und nach Krockern, auch in Schlesien ♃. Der Stengel wird 2″ bis 3″ hoch. Die Wurzelblätter sind lanzetförmig, auf der Oberfläche grün

grün und eben, auf der Unterfläche weißlich, und mit einem gestreiften Filze überzogen. Die Blumen sind weiß. Bl. im Jul.

4465. *Gnaph. purpureum.* **Purpurrothes Ruhrkraut.** Ist krautartig; mit lanzetförmigen, nackenden Blättern, einem aufrechten, sehr einfachen Stengel, und ungestielten, in Aehren blühenden, seitwärts befestigten Blumen. Wächst im nördlichen Amerika wild, und wird in einigen Gärten Dlds. ♃ unterhalten. Die Blätter sind mit einer weißen Wolle überzogen; die Blumen klein, glänzend, purpurfarben, und von einem unangenehmen Geruche.

∞∞ Fadenkrautartige Ruhrkräuter.

4466. *Gnaph. sylvaticum.* **Wald-Ruhrkraut, groß Ruhrkraut, englisch Ruhrkraut, ährige Sonnengoldblume.** Mit einem krautartigen, überaus einfachen Stengel, und zerstreut stehenden Blumen. Wächst in ganz Dld. in schattigen Wäldern ♂. Die Stengel sind einfach, aufrecht, 6″—12″ hoch, und sammt den Blättern auf der untern Seite weißlich und wollig. Oft stehet nur ein einfacher Stengel auf seiner Wurzel, dessen obere, größere, oder auch kleinere Hälfte mit kurzgestielten, einfach oder mehrern beysammenstehenden Blumen in den Blattwinkeln besetzt ist. Bisweilen sind die größten Wurzelblätter über 4″ lang, und 3‴, 4‴—5‴ breit, so wie auch zuweilen das Hauptkennzeichen zweifelhaft wird, wenn der Stengel in Zweige getheilt ist, welche mit Blättern und mehrern Blumen besetzt sind, wo auch gewöhnlich mehrere Stengel auf einer Wurzel stehen. Oft sind auch die Blätter kürzer und schmäler als die abgebildeten, und die Blumen stehen mehr einfach. Die Blumen a sind während der Blüthzeit aufrecht-, nachher aber umgekehrt-kegelförmig. Die Kelchschuppen sind mehr oder weniger braun gefärbt, und die untersten c wollig. Zwitterblümchen d habe ich nicht über 3, 4 bis 5 in einer Blume bemerkt; die weiblichen e machen die mehreste Zahl aus, und haben eine 3spaltige, oft ungleiche Mündung. Die Staubgefäße sind mit ähnlichen Fortsätzen, wie bey der Inula Tab. CCXLVII. fig. e versehen. Hrr. D. Schrank beschreibt unter dieser, mit verkehrt-kegelförmigen, in Büscheln und einfach stehenden Blumen, noch eine zweyte Art, G. germanicum, mit einem etwas überhängenden Stengel, stiellosen, eyförmigen, kleinern Blumen in den obern Blattwinkeln, welche andere Beobachter nur für Abart halten. Aus hohen Gebirgen (vermuthlich schlesischer Gegend) erhielt ich ein Gnaph. unter G. norwegicum, welches von Mattusch. und Krocker nicht bemerkt ist, und im Gmel. Syst. nat. mit einem krautartigen einfachen Stengel, lanzetförmigen, an beyden Enden spitzigen dreynervigen, auf der untern Seite wolligen Blättern,

und

und einer am Ende des Stengels dichten blätterigen Blumenähre beschrieben wird, und in der Fl. Dan. Tab. 254. abgebildet ist; das aber mit gegenwärtiger Pflanze nicht übereinkommt, die ich mehr für das Starkische G. germanicum halte, an welchem ich noch, außer dem schon gedachten Unterschiede vom G. sylvaticum, den Stengel und die Blätter auf beyden Seiten mehr wollig, die Kelchschuppen kürzer, mehr braun, und alle nackend finde. Beyde bl. vom Jul. bis Sept., wovon sich das erste vor Witt. in der rothen Mark findet. Unter folgendem Namen erhielt ich durch Hrn. Pastor Starken aus dem schlesischen Gebirge noch eine andere Species, wo ich von drey Exemplaren die beyden größern Tab. CCLXVII. abgebildet habe.

4467. *Gnaph. pusillum* (Haenke). **Kleinstes Ruhrkraut;** mit einfachen, fast aufrechten, wenigblumigen Stengeln, in den Blattwinkeln zerstreut sitzenden Blumen, und gleichbreiten, spitzigen, auf beyden Seiten filzigen Blättern. Wächst auf schlesischen und böhmischen Gebirgen, wo es vom Hrn. D. Krocker unter Filago acaulis L. ⊙, vom Hrn. Hänke aber als eine neue Species dieser Gattung ♃ angegeben wird. Die Stengel stehen rasenartig beysammen, sind etwas gestreckt, 6‴, 1″, 2″ bis 3″ hoch, und tragen 1, 2, 3 bis 4 blaßgelbliche Blumen. Die Kelchschuppen sind braun, fast von gleicher Länge, und an der Grundfläche mit wenigen, sehr kleinen, weißfilzigen Schüppchen umgeben; nach Krockers Bemerkung werden sie überhaupt kaum 1‴ lang, nach der Hänkischen aber 2‴ lang, und fast 1‴ breit angegeben; und sollen doch lanzetförmig seyn! Ihre wahre Größe und Gestalt sieht man aus der Abbildung; a zeiget den ausgebreiteten Kelch, mit dem nackenden Fruchtboden. Die Blüthzeit ist zu Ende des Sommers. Nach dem äußern Ansehen hat diese Pflanze mit dem Gnaph. fuscum Scopolii einige Aehnlichkeit; sie unterscheidet sich aber, besonders nach der Abbildung, durch einen niedrigern Stengel, längere Deckblätter, fast ungestielte Blumen, und fast gleichlange Kelchschuppen; daß auch jene Scopolische Pflanze eine eigene Species zu seyn scheint.

4468. *Gnaph. supinum.* **Rückwärtsliegendes Ruhrkraut;** mit einem krautartigen, einfachen, liegenden Stengel, und zerstreut stehenden Blumen. Wächst auf den italienischen und schweizerischen Alpen ♃ wild, hat, außer dem kürzern und liegenden Stengel, mit G. sylvaticum viel Aehnlichkeit, und kann wahrscheinlich auch in Gärten Olds. unterhalten werden.

Gnaph. uliginosum L. stehet neuerlich unter beyden folgenden Arten.

4469. *Gnaph. nudum.* **Nackendes Sumpfruhrkraut;** mit einem krautartigen, weitschweifigen, ästigen Stengel und am Ende der Zweige gedrängt beysammenstehenden, nackenden Blumen.

Wächst

Wächst wahrscheinlich in ganz Old. an sumpfigen, oder unter Wasser gestandenen und andern ähnlichen Orten ☉. Die Zweige sammt der ganzen Pflanze sind 3″, 6″—8″ lang, die Blätter schmal, und umgekehrt lanzetförmig. Allein, obgleich die Pflanze nackend ist, so sind doch die Saamen mit feinen Borsten bekleidet. Bl. im Jul. und Aug. Witt. am Elbstrande.

4470. *Gnaph. tomentosum.* **Filziges Sumpfruhrkraut;** mit einem krautartigen, weitschweifigen, ästigen Stengel und am Ende der Zweige gedrängt beysammenstehenden, filzigen Blumen. Wächst mit vorigen an gleichen Orten, aber häufiger, in ganz Old. ☉, und hat, außer dem angezeigten Unterschiede, an Gestalt und Größe, viel Aehnlichkeit damit. Die ganze Pflanze ist mit einem Filze bekleidet, welcher unter dem Glase feinen, langen, unter einander verwebten Haaren ähnlich ist. Zwitter- und weibliche Blümchen sind grünlichweiß oder röthlich; beyde haben auf dem Fruchtboden eine feinborstige, gefiederte Haarkrone; erstere haben eine 5spaltige, und letztere eine 3- bis 4-, selten 5spaltige Mündung; die Abschnitte der letztern sind gleichbreit, und am Ende knorplich abgestumpft. Die Staubgefäße der Zwitterblümchen haben fast eben solche Fortsätze, wie bey der Inula. Die schuppenartigen Kelchblättchen sind alle eyrund, und die innersten häutig. Die Saamen sind glatt. Bl. mit vorigen an den nämlichen Orten ☉.

4471. *Gnaph. glomeratum.* **Knaulförmiges Ruhrkraut;** mit einem krautartigen weitschweifigen Stengel, Kelchen, deren innere Schuppen pfriemenförmig und nackend sind, und Blättern, welche beynahe den Stengel umfassen. Diese Art mag wohl an Größe und andern Theilen mit der vorigen Aehnlichkeit haben; sie wächst in Afrika ☉ wild, und könnte demnach auch wohl in botanischen Gärten Olds. unterhalten werden. Hrr. D. Krocker glaubt zweifelhaft, so wie andere Beobachter, sie in Schlesien an ähnlichen Orten mit der vorigen wild gefunden zu haben.

4472. CCCCLXVIII. Gesch. Tab. CCXLIII. *Xeranthemum annuum.* **Jährige Strohblume, Papierblume;** mit krautartigem Stengel, und lanzetförmigen, ausgebreiteten Blättern. Ihre Gattungskennzeichen sind ein schuppiger Kelch, dessen obere Schuppen a und c weit länger, als die Blümchen d und e, und gefärbt sind, und eine strahlenförmige Einfassung bilden; wenige röhrige, weibliche Blümchen im Umkreise, und mehrere röhrige Zwitter e in der Mitte, dessen Fruchtboden b bey dieser Art mit Spreublättchen f besetzt, bey andern aber nackend ist. g Ein weibliches und h ein Zwitterblümchen mit ihren Narben i vergrößert, wovon letzteres bey k und dessen Staubgefäße l ausgebreitet sind. Die Saamen haben eine borstige oder gefiederte Krone. Diese Pflanze

wächst

wächst in der Levante und im südlichen Europa, nach andern auch in der Schweiz und in Oestreich ☉ wild, und pflanzt sich in Gärten Olds. durch ausgefallenen Saamen häufig von selbst fort. Der ästige Stengel wird ungefähr 2′ hoch. Die Blumen sind weiß, violet und purpurröthlich; die weiblichen, oder die im Umkreise stehenden Blümchen d, g, sollen eine einfache Narbe haben; ich habe sie gespalten, doch nicht so ausgebreitet, als die der Zwitter h gefunden; letztere ist unter der Theilung mit einer feinen Krone umgeben. Der Fruchtknoten der erstern, welcher ganz nackend seyn soll, ist mit einer oder zwey kleinen spitzigen Schuppen besetzt; die Blümchen haben eine ungleiche 4spaltige Mündung, und stehen mit größern Kelchblättchen wechselsweise in einer einfachen Reihe. Die Staubgefäße l der Zwitterblümchen endigen sich mit einem an der Spitze gefranzten Fortsatze m. Der Befruchtungsstaub n verwandelt sich beym Anfeuchten aus dem Eyförmigen in Kugelgestalt, und erhält noch bald darauf auf seiner Fläche drey kleine Halbkugeln o. Die Blüthzeit ist vom Jul. bis Sept. Eine Zierde der deutschen Gärten.

4473. CCCCLXIX. Geschl. Tab. CCXLIV. *Carpesium cernuum.* **Nickende Kragenblume**; mit auf der Spitze des Stengels stehenden Blumen. Die Gattungskennzeichen sind dachziegelförmig über einander liegende Kelchschuppen, wovon die äußern a zurückgebogen sind; ein nackender Fruchtboden b, und Saamen ohne Krone. Diese abgebildete Art wächst in Italien, Spanien, in der Schweiz und in Oestreich ♃ wild, ist in Zweige verbreitet, mit Blättern besetzt, und ungefähr 1′, in Gärten auch drüber hoch. Die Zwitterblümchen c, und die weiblichen d bey e und f vergrößert, haben beyde eine gleiche, 5spaltige Mündung, welche, wie das obere Ende des Fruchtbodens g, mit warzigen Drüsen besetzt, wovon letztere geschlossen, erstere aber ausgebreitet ist; h der Fruchtknoten, natürlich und vergrößert, durchschnitten, hinterläßt einen ähnlich gestalteten Saamen. i Das Blumenblatt der Zwitterblümchen aufgeschnitten und ausgebreitet, wovon die Staubgefäße k ebenfalls ausgebreitet sind. l Das Blumenblatt der weiblichen Blümchen, ausgebreitet, hat 5 Staubfäden, ohne Staubgefäße, wovon ich nichts bemerkt finde. Bl. vom Jul. bis Sept.

CCCCLXX. Gesch. Tab. CCXLIV. *Baccharis.* **Baccharis, Bacchuspflanze, Feldnarden**; wird durch einen walzenförmigen, schuppigen Kelch, welcher bey a, nebst einer abgesonderten Schuppe b, vergrößert ist, einen nackenden Fruchtboden c, auf welchem unter den röhrigen Zwitterblümchen d nur einige untermengte, fast nackende, weibliche e stehen, und Saamen mit einer einfachen Haarkrone unterschieden. Diese Kennzeichen kommen mit der abgebildeten Art nicht ganz überein. Erstlich ist der Kelch wenig oder

gar

gar nicht walzenförmig; nur wenig Zwitterblümchen stehen in der Mitte auf dem Fruchtboden unter vielen weiblichen, und diese so wenig, als jene, sind nackend; letztere sind, wie jene, röhrig, und haben eine verschieden getheilte Mündung, welche bald 2=, bald 3lappig ist, deren Lappen oft wieder eingekerbt sind. Der Fruchtboden ist nicht nackend, sondern feinborstig, hin und wieder mit einigen kurzen Spreublättchen besetzt. Bey f ist ein Zwitter= und g ein weibliches Blümchen, so wie die Staubgefäße mit ihren knieförmigen Fäden h, stark vergrößert.

4474. *Bacchar. ivefolia.* **Ivablätterige Bacharis**; mit lanzetförmigen, der ganzen Länge nach sägeartig=gezahnten Blättern. Wächst in Peru und Virginien wild, und wird in Gärten Olds. als ein kleiner Strauch unterhalten; hat einen etwas angenehmen Geruch, dreynervige Blätter, und wird von den Indianern in einem Decokt als ein magenstärkendes Mittel gebraucht. Die weiblichen Blümchen sind weißlich, und die Zwitter gelblich. Bl. im Aug. und Sept.

4475. *Bacchar. halimifolia.* **Meerblätterige Bacharis, Kreuzwurzbaum**; mit umgekehrt=eyrunden, am Ende ausgeschnittenen und gekerbten Blättern. Wächst im mitternächtlichen Amerika wild, und dauert, als ein niedriger Strauch, auch in Gärten Olds. Die Blätter sind blaulich oder meergrün, und die Blumen weiß. Bl. im Sept. und Octbr.

CCCCLXXI. Geschl. Tab. CCXLV. und CCXLVII. *Senecio.* **Kreuzpflanze, Kreuzkraut, Kreuzwurz,** auch **Brandspitzen,** oder **Baldgrüs.** Diese Gattung wird durch folgende Kennzeichen unterschieden: ein walzenförmiger Kelch a bestehet aus gleichbreiten, lanzetförmigen, an der Spitze größtentheils geschwärzten, oder wie verbrannten Blättchen, und wird an der Grundfläche von einem kleinern Kelch umgeben; ein nackender Fruchtboden bey b, nebst den beyderley gedachten Kelchblättchen c und d, vergrößert, hat bey verschiedenen Arten lauter röhrige Zwitterblümchen e, oft aber auch weibliche geschweifte Zungenblümchen f in dem Umkreise, welche entweder zurückgerollt oder abstehend sind, und alle einen Saamen mit der abgebildeten Haarkrone g hinterlassen; h ein Saame mit einem Theile der Krone i vergrößert, und k durchschnitten; l der ausgebreitete Kelch.

* Mit ungestrahlten Blumen.

4476. *Senec. persicifolius.* **Pfirsischblätteriges Kreuzkraut**; mit lanzetförmigen, glatträndigen, an der Grundfläche gezahn=

zahnten Blättern. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und wird von Börnern auch in deutschen Gärten im Freyen ♃ angezeigt.

4477. *Senecio vulgaris.* **Gemeines Kreuzkraut, Kreuzpflanze, Kreuzwurz, Goldkraut, Grindkraut, Vogelkraut, Würgkraut, Ohnkraut, Speykraut, Baldgreyße, Grimmkraut, Sauwurz, Gründwurz, Berufkraut;** mit gefiedert-ausgehöhlten, den Stengel umfassenden Blättern, und zerstreut stehenden Blumen. Wächst in ganz Dld. an gebauten und ungebauten Orten in Gärten und auf Aeckern ☉. Der in Zweige getheilte Stengel wird oft bis 1′ hoch. Bl. vom Frühling bis in Herbst, bey gelinder Witterung auch wohl im Winter. Die obersten Kelchblättchen sind an den brandigen Spitzen gefranzt. Die Saamenkrone ist fast doppelt so lang, als der Saame. Das Kraut wird hin und wieder als Wundmittel gebraucht, in Schweden auf Blutgeschwüre gelegt; der Saft wider die Würmer der Pferde, auch bey Menschen gelobt; das Kraut ist den Canarienvögeln lieb, und die Blumen den Bienen.

4478. *Senec. arabicus.* **Arabisches Kreuzkraut;** mit ebenen, gestielten, fast doppelt gefiederten Blättern, und ungefleckten Kelchen. Wächst in Aegypten wild, und ist in Gärten Dlds. ☉. Der Stengel wird ungefähr 1½′ hoch. Die Blumen sind, wie bey vorigem gelb, und bl. vom Jul. bis Sept. Bey der Reife des Saamens ist der Kelch ganz walzenförmig, ungefähr 4‴ lang und 1‴ stark, und bestehet ungefähr aus 13, 15 bis 19 Blättchen, und sehr kleinen, ungefähr halb so vielen, oder weniger Afterblättchen. Der Saame ist etwas länger, als seine Krone.

4479. *Senec. cernuus.* **Nickendes Kreuzkraut;** mit nickenden Blumen und ohrförmig ausgefressenen Blättern. Wächst in Madagascar wild, und ist in Gärten Dlds. ☉. Der Stengel ist aufrecht, ungefähr 1′ hoch. Die größern und untern Blätter sind eyrund, am Rande ausgebogen, oder wie ausgefressen gezahnt; andere am Stengel sind zum Theil fast lappig, ausgeschnitten und lanzetförmig. Die Blumen stehen am obern Theil des Stengels, und sind violet oder röthlich. Der Kelch bestehet ungefähr aus 20 gleichbreiten, borstenförmigen Blättchen, dessen Schuppen fast haarförmig, ungefähr ¼ so lang sind.

** Mit gestrahlten Blumen, deren Strahl zurückgerollt ist.

4480. *Senec. triflorus.* **Dreyblumiges Kreuzkraut, oder Kreuzpflanze;** mit ausgehöhlten, ungestielten Blättern, kegelförmigen

migen Kelchen, deren Schuppen äußerst klein und ungefleckt sind. Wächst, wie vorige, in Aegypten wild, und ist in deutschen Gärten ☉. Die Strahlenblümchen sind kurz und klein. Bl. im Jul. und August bis Sept. Diese Art hat mit dem gemeinen Kreuzkraute an Größe und übrigem Ansehn einige Aehnlichkeit; aber die gestrahlten Blumen unterscheiden sie bald. Auch bey den reifen Saamen sind die Kelche kegelförmig, etwas kürzer, an der Grundfläche wenig stärker, als bey der vorigen Art, und haben ungefähr 20 Blättchen. Afterblättchen habe ich mit reifen Saamen oft gar nicht gefunden. Die Saamenkrone hat mit dem Saamen fast gleiche Länge. Warum diese den Namen: dreyblumig, hat, finde ich nicht bemerkt; wahrscheinlich sollen die Blumen zu 3 beysammen stehen? ihr Stand aber ist sehr verschieden.

4481. *Senec. lividus.* **Bleyfarbiges Kreuzkraut;** mit lanzetförmigen, gezahnten, den Stengel umfassenden Blättern, und sehr kurzen, ungefleckten Kelchschuppen. Wächst in Spanien wild, und ist in deutschen Gärten ☉. Der Stengel wird 1′ und drüber hoch, ist aufrecht und in verschiedene Zweige getheilt. Stengel, Zweige und Blumenstiele sind mit feinen Härchen, und oberwärts, so wie die Kelchblättchen c, mit gestielten Drüsen bekleidet. Die Kelchschuppen d sind an den Kelchen a oft etwas kleiner, als die abgebildeten. Der Kelch l ausgebreitet, bestehet ungefähr aus 20 Blättchen; die Saamenkrone ist fast 3mal so lang, als der Saame. Die untern Blätter sind oft violet, mit grün vermischt gefärbt, und fallen ins Bleyfarbige. Bl. vom Jul. bis Sept. Mit den nur gedachten farbigen Blättern wird unter dieser Art eine Abänderung angezeigt, wovon ich auch unter diesem Namen eine trockne Pflanze erhielt, deren unterste Blätter zwar auf ähnliche Art, wie bey der abgebildeten, gefärbt, an Gestalt aber ziemlich verschieden sind, wovon m eines abgebildet ist. Wahrscheinlich gehört diese Pflanze unter folgende Art.

4482. *Senec. glaucus.* **Aschgraues Kreuzkraut;** mit stumpfen, glatträndigen, lanzetförmigen, den Stengel umfassenden, gezahnten Blättern. Die Pflanze ist wahrscheinlich in deutschen Gärten ☉, wie sie auch von Vaill. angezeigt wird; nach Houtt. Pfl. Syst. ist sie ♂, und wächst in Aegypten wild. Nach dem vorliegenden Exemplar ist der Stengel aufrecht, einfach, über 1′ hoch, etwas wollig, von unten bis oben ungefähr mit 9 bis 10 wechselsweise stehenden Blättern, und auf der Spitze mit einigen gestielten, 3 und 4 beysammenstehenden Blumen besetzt. Die Blumen sind den abgebildeten an Gestalt und Größe ziemlich gleich, und sammt den Blumenstielen mit ähnlichen Drüsen besetzt. Die untern Blätter sind oval, am Rande ausgehöhlt, und gestielt; die höher am Stengel stehenden sind ungestielt, den Stengel umfassend, theils umgekehrt

eyrund

eyrund oder lanzetförmig, mehr oder weniger stumpf oder scharf sägeartig gezahnt. Die aschgraue Farbe konnte ich an der trocknen Pflanze nicht bemerken.

4483. *Senec. viscosus.* **Klebriges Kreuzkraut**; mit klebrigen, in Querstücke getheilten Blättern, und losen Kelchschuppen, welche eben so lang, als die Blumendecke, oder der eigentliche Kelch, sind. An dem letzten Kennzeichen möchte diese Art wohl schwerlich erkannt werden, ob es schon Linne' und andere Schriftsteller angeben; die Kelchschuppen müßten denn in andern Gegenden länger, als um Wittenberg seyn. Die Pflanze wächst fast in ganz Old. an Mauern und Zaunen um die Dörfer, auch anderwärts, wie hier bey Wittenberg am Strande der Elbe und an mehrern Orten ☉, und wird gewöhnlich kleiner, als die folgende Art angegeben. Nach der Verschiedenheit des Standortes ist sie bald kleiner, bald größer. Der Stengel ist mehr oder weniger in Zweige getheilt, und 1', $1\frac{1}{2}$' bis 2', auch wohl drüber hoch, ob die Pflanze hier schon nicht auf Bergen wächst, wo sie so hoch angegeben wird. Die Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige 2-, 3- und 4fach auf kürzern oder längern Stielen. Die ganze Pflanze ist mit feinen Härchen und gestielten klebrigen Drüsen besetzt, und hat, außer den Drüsen, mit der folgenden viel Aehnlichkeit. Außer den angegebenen und noch andern Kennzeichen, wodurch die Schriftsteller diese von der folgenden Art unterscheiden, habe ich noch besonders den Kelch sehr entscheidend bemerkt, welcher bey dieser ungefähr 15 bis 20, bey der folgenden aber nur 12 bis 13, selten 15 Kelchblättchen hat; die Kelchschuppen sind bey beyden zwar an Länge von einander unterschieden, an diesen aber bey weitem, oft nicht einmal die Hälfte so lang als der eigentliche Kelch. Die Blumen sind gelb, und bl. im Jul. und Aug.

4484. *Senec. sylvaticus.* **Wald-Kreuzkraut**; mit gezahnten, in Querstücke getheilten Blättern, und einem flachblumensstraußartigen, aufrechtstehenden Stengel. Der Stengel hat nach verschiedenem Standorte mit vorigem fast gleiche 1'—2' Höhe, wächst gewöhnlich in Wäldern und Gehauen in ganz Old. ☉. Die Pflanze ist, wie vorige, etwas feinhaarig, doch ohne jene klebrigen Drüsen der vorigen Art, wodurch diese nach der gemachten Anmerkung auch leicht zu unterscheiden ist. Bl. vom Jul. Octbr. unweit Wittb. in dem Zahnschen Kühnbergwalde, und anderwärts.

*** Mit gestrahlten Blumen, deren Strahl abstehend ist, und mit in Querstücke getheilten Blättern.

4485. *Senec. elegans* **Schönes Kreuzkraut**; mit gleichförmigen, in Querstücke getheilten, sehr weit abstehenden Blättern,

deren Rand dicke und rückwärts gekrümmt ist. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und ist in Gärten Dlds. gewöhnlich ☉. Der Stengel sammt den Zweigen wird 1½′ — 2′ und drüber hoch, und trägt vom Jul. bis im Herbst schöne purpurfarbige, zuweilen auch weiße Blumen. Als Abänderung soll die Pflanze auch staudenartig im Glashause den Winter durch ausdauernd seyn.

4486. *Senec. squalidus.* **Schmuziges Kreuzkraut**; mit gestrahlten Blumen, welche ungetheilt und länger als der Kelch sind, und in Querstücke getheilten Blättern, deren Lappen gleichbreit sind und abstehen. Wächst, nach Einiger Vermuthen, im südlichen Europa, nach Krockern in Schlesien, und nach Schrank in Bayern, zweifelhaft, ob wild ☉? Der Stengel ist ungefähr gegen 2′ hoch, mit Blättern besetzt, und oberwärts ästig. Die Blumen sind gelb, und bl. im Jul. und Aug.

4487. *Senec. erucifolius.* **Raukenblätteriges Kreuzkraut**; mit gezahnten, fast mit steifen Haaren besetzten, in Querstücke getheilten Blättern, und einem aufrechtstehenden Stengel. Wächst fast in ganz Dld. auf Wiesen, Weiden, an Zäunen und in Wäldern ♃. Der Stengel ist 2′, 3′ bis 4′ hoch, mit Blättern besetzt, oberwärts etwas in Zweige getheilt, oder auch fast einfach, und endiget sich mit einem zweigigen gelben Blumenstrauße. Die untersten Blätter an der Wurzel sind gestielt, gegen die Mitte in gezahnte Querlappen getheilt, und nur wenige endigen sich mit einem eyrunden, ungleich gezahnten Lappen; die übrigen am Stengel sind ungestielt, den Stengel umfassend, in gezahnte oder zerschnittene Querlappen getheilt, und sammt dem Stengel und Blumenstielen sparsam mit einem feinen Filz bekleidet, zwischen welchen sich auch oft einzelne gestielte Drüsen finden. Die Blumen stehen nach der Zahl sehr ungleich beysammen, deren Stiele bis 1″ und weniger lang sind. Der Kelch bestehet ungefähr aus 13 — 14 Blättchen, welche gegen die Spitze am breitesten, und von den drey folgenden S. aquat. tenuifol. und Iacobaea verschieden sind; weniger Kelchschuppen sind über die Hälfte kleiner, und sammt den Kelchblättchen an der Spitze brandig. Die Strahlenblümchen, ungefähr so viel als Kelchblättchen, sind scharf 3zähnig, und ungefähr doppelt so lang als der Kelch. Bl. im Jul. Wittb. jen- und disseit der Elbe an zuvor angezeigten Orten.

4488. *Senec. incanus.* **Bestäubtes Kreuzkraut**; mit stumpfen, fast gefiederten, auf beyden Flächen filzigen Blättern, und einem fast runden, flachen Blumenstrauße. Wächst in der Schweiz, in Schlesien und Oesterreich auf den Alpen wild. Nach Allion. Fl. pedemont. ist die Wurzel ♃. Der Stengel ist blätterig, und ungefähr fingerlang hoch. Die Lappen der Blätter sind theils mit

ganzen,

ganzen, theils mit eingeschnittenen rundlichen, zuweilen spitzigern Lappen gefiedert. Die Blumen sind gelb, und bl. im Jul. und Aug.

4489. *Senec. aquaticus* (Huds.). **Wasser=Kreuzkraut**; mit eyrunden, gezahnten Wurzelblättern, und gefiederten am Stengel, wovon der äußerste Lappen der größte ist. Diese Pflanze wächst wahrscheinlich fast in ganz Old. wild, und wird von einigen als eine breitblätterige Abänderung von S. Iacobaea, von andern als eine eigene Art erkannt. Der Stengel ist eckig, aufrecht, unterwärts roth, oberwärts in Zweige zertheilt, und ungefähr gegen 2′ hoch. Das Obertheil der Pflanze ist etwas mit weichen filzartigen Härchen besetzt. Die Blumen sind gelb; der Kelch besteht ungefähr aus 13 Blättchen, deren größte Breite, wie bey der folgenden Art, in der Mitte, und von den bey S. Iacobaea ziemlich verschieden ist; die Spitzen sind brandig. Wenn also diese von der letztern nur Abänderung seyn sollte, so könnte es die folgende vielleicht eben so gut seyn, woran ich aber ganz zweifle. Ihr Standort ist Gehaue in Wäldern, an Hecken und auf Wiesen, oft an niedrigen nassen Orten, nach Kroeckern ♂. Bl. im. Jul. und Aug.

4490. *Senec. tenuifolius.* **Schmalblätteriges Kreuzkraut**; mit lauter gefiederten Blättern, deren Lappen schmal und gleichbreit sind, einem aufrechten Stengel und gestielten Blumensträuße. Wächst wahrscheinlich in verschiedenen Gegenden Olds. wild ♃, ist bisher für Abänderung des folgenden, neuerlich aber von einigen als eine beständige Art anerkannt worden, die ich hier zwar in der Wildniß noch nicht habe beobachten können, an einem trocknen Exemplar aber, das ich zweifelhaft, vermuthlich aus bergigen Gegenden unter S. erucifolius erhielt, eine eigene Art zu erkennen glaube. Nach diesem Exemplar ohne Wurzel, ist der Stengel ziemlich einfach, 1′ und drüber hoch, am untern Ende auf einer Seite röthlich, auf der andern, wie der übrige Theil, graugrün, mit 9 — 10 Blättern besetzt. Der mittlere Theil der ungestielten Blätter an der Mittelribbe hat mit den Lappen fast gleiche Breite, und nur die längsten Lappen sind an der untern Seite mit einem Zahn versehen; 1″, 2″ bis 3″ lange Blumenstiele am Ende des Stengels, tragen 1, 2 bis 3 gestielte Blumen, sind, wie das Obertheil des Stengels, etwas wollig, und mit einigen Schüppchen besetzt; auch die obern Blätter sind etwas mit feinen Härchen bekleidet. Die Kelchblättchen sind an Zahl und Gestalt den vorigen ziemlich gleich, haben aber keine brandigen Spitzen. Die gelben Blumen bl. im Jul. und Aug.

4491. *Senec. Iacobaea.* **Jakobskraut, Zehrkraut, Spinnenkraut, Krötenkraut, Jakobsblume, großes Kreuzkraut**; Mit gefiedert=leyerförmigen Blättern, deren Lappen zerschlissen sind, und einem aufrechtstehenden Stengel. Wächst in ganz Old. auf Wie=

Wiesen, Weiden, an Hecken, Zäunen und in Wäldern ♃. Der Stengel theilt sich mehr oder weniger in verschiedene Zweige, wird 2′, 3′ bis 5′ hoch, und ist oft ganz roth. Nach der Größe der Pflanze ändern die gefiederten Blätter oft etwas ab; die größten haben oft 5, 6, 8 bis 9, auch wohl 10 Paar Lappen, welche wieder getheilt, und gewöhnlich gegen das Ende am breitesten sind. Die Blumen am Ende des Stengels und der Zweige stehen nach der Zahl sehr verschieden beysammen, auf kürzern oder längern Stielen, und kommen an Größe und Gestalt, so wie die Zahl ihrer Kelchblättchen, mit den beyden vorigen und dem S. erucifol. ziemlich überein. Die Kelchblättchen haben brandige Spitzen, und sind auch lanzetförmig, aber von den 3 gedachten Arten ganz verschieden, indem diese an ihrer Grundfläche am breitesten sind, und bis an die Spitze verloren zulaufen; da ich sie als gute Unterscheidungszeichen finde, so halte ich auch für dienlich, solche dem ungeübten Beobachter in Abbildung Tab. CCLXVII. noch deutlicher zu machen, welche bey a natürlich, und c vergrößert sind. Die gelben Blumen bl. mit vorigen. Das frische Kraut giebt auf Wolle eine grüne Farbe, und wird in Kamtschatka von Menschen gegessen.

4492. *Senec. aureus.* **Goldfarbiges Kreuzkraut**; mit gekerbten Blättern, wovon die untern herzförmig und gestielt, die obern aber leyerförmig in Querstücke getheilt sind. Wächst in Virginien und Canada an feuchten, schattigen Orten wild, und ist in Gärten Olds. ♃; ist der vorigen Art ähnlich, hat aber etwas wollige Blätter und goldfarbige Blumen.

4493. *Senec. abrotanifolius.* **Stabwurzblätteriges Kreuzkraut**; mit gefiedert-vielspaltigen, gleichbreiten, nackenden, spitzigen Blättern, und fast zweyblumigen Blumenstielen. Wächst in Steyermark, Ungarn, Oesterreich, und in der Schweiz auf den Alpen, so wie in Holstein und bey Erlangen auf Bergen ♃. Der Stengel ist ungefähr 1′ hoch. Die Kelchblättchen sind an den Spitzen braun, die Blumen gelb, und blühen im August und September.

4494. *Senec. alpinus.* **Alpen-Kreuzkraut**; mit herzförmigen, leyerartig grobzähnig eingeschnittenen, gestielten Blättern, deren Stiele mit kleinen Ohrläppchen versehen sind. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Bayern, Sachsen und andern Orten Olds. auf Alpen und Gebirgen ♃. Der Stengel ist aufrecht, oberwärts ästig, ungefähr 2′ und drüber hoch. Die untersten Blätter sind fast rundlich-herzförmig und grobsägezähnig; die am Stengel aber eyrund-stumpf, oder lanzetförmig, leyerartig-grobzähnig, auf der untern Seite grau und aderig. Die Blumen bilden am Ende des Stengels einen rispenförmigen Strauß, und sind den von S. Iacobaea

ähnlich

ähnlich. Bl. vom Jun. bis Aug. Eine Abänderung hiervon stand ehemals unter Cineraria alpina.

**** Mit ungestrahlten Blumen, deren Strahl abstehend ist, und ungetheilten Blättern.

4495. *Senec. paludosus.* **Sumpf-Kreuzkraut;** mit schwerdförmigen, spitzig-sägeartig-gezahnten, auf der Unterfläche etwas haarigen Blättern, und einem starrenden Stengel. Wächst in Schlesien, Bayern, Sachsen, in der Pfalz, bey Hannover, Barby, Berlin, Helmstädt, und wahrscheinlich an mehrern Orten Dlds. ♃. Der Stengel wird 2′ bis 5′ hoch, theilt sich in einige Zweige, und die gelben Blumen stehen straußförmig. Der Kelch bestehet ungefähr aus 20 fast gleichbreiten, an den Spitzen brandigen Blättchen, und enthält nach Roth 12—14, nach Schrank 16 Strahlenblümchen. An einer trocknen Pflanze konnte ich die Zahl nicht so genau bemerken. Bl. im Jun. und Jul.

4496. *Senec. nemorensis.* **Hainen-Kreuzkraut;** mit acht Strahlblümchen, lanzetförmigen, doppeltsägeartig-gezahnten, auf der Unterfläche rauchhärigen Blättern, und einem ästigen Stengel. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Bayern, Sachsen, bey Helmstädt, Barby und Göttingen in Hainen und lichten Waldungen ♃. Der Stengel ist niedriger, als bey vorigem, theilt sich oberwärts in einige Zweige, und ist mit Blättern bekleidet. In Ansehung der Zahl der Strahlenblümchen, und der mehr oder weniger haarigen, oder ganz glatten Blätter, werden ein Paar Abänderungen bemerkt. Bl. im Jun. und Jul.

4497. *Senec. saracenicus.* **Heidnisch Wundkraut, Grundheil, Machtheil, Mägdehülle, Steingünsel, Heilkraut, Berggoldruthe, groß Wundkraut, edel Wundkraut, Heil über alles;** mit in flachen Sträußen beysammenstehenden Blumen, und lanzetförmigen, sägeartiggezahnten, ziemlich glatten Blättern. Wächst fast in ganz Dld. in waldigen und buschigen Gegenden ♃. Die Wurzel ist kriechend, der Stengel eckig, dick, an der Wurzel zuweilen fast fingerstark, glatt, steif, von unten bis oben mit Blättern besetzt, am Ende oft zweigig, und 4′ bis 5′ hoch. An den hiesigen Pflanzen sind die Blätter zwar auf beyden Seiten glatt, aber fast doppelt gezahnt, und die Zähne mit knorplichen Spitzen besetzt; daß ich nach verschiedenen Schriftstellern fast ungewiß bin, ob ich sie nicht mehr zu der vorigen, oder zu dieser Art zählen soll. Der Kelch a bestehet aus 12 ziemlich gleichbreiten, an den Spitzen brandigen, auf beyden Seiten häutigen Blättchen, und enthält, außer den Zwitterblümchen, 6, 7 bis 8 weibliche im Strahl; die Kelche und Blumenstiele sind mit dem feinsten, kaum

merkli-

merklichen Filze bekleidet; die Kelchschuppen sind borstenförmig, zum Theil halb so lang, als der Kelch, oder auch kürzer. Die Blumen sind gelb, und blühen im Jul. und August. Wittenb. jenseit der Elbe in der Propstey. Diese Pflanze wurde ehemals zu den Wundkräutern gezählet, und wider frische und andere Wunden empfohlen.

4498. *Senec. Doria.* **Doria, goldnes Kreuzkraut;** mit in flachen Sträußen beysammenstehenden Blumen, nackenden, lanzetförmigen, fein gezahnten, fast am Stengel herunterlaufenden Blättern, von welchen die obern immer nach und nach kleiner werden. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Bayern, bey Helmstädt und andern Gegenden Dlds. in bergigen Wäldern und Gebüschen ♃, auch auf der nördlichen Seite der Unstrut bey Laucha habe ich es 4′ bis 5′ hoch gefunden. Der Stengel ist röthlich, von unten bis oben mit Blättern besetzt, und von einem Blatte zum andern etwas gebogen. Die Gestalt der Kelchblättchen c kommt mit vorigen ziemlich überein, aber die Zahl und die Länge der Kelchschuppen d sind verschieden, von erstern sind gewöhnlich nur 10, und die letztern so lang als der Kelch, wodurch sich diese Art leicht von der vorigen unterscheidet. Bl. im Jul. und Aug. An andern Pflanzen hiesiger Gegend, in dem sogenannten Schleschen Forste, in niedrigem Grunde, fand ich die obern Blätter mehr lanzetförmig, und am Kelche nicht mehr und nicht weniger als 8 Kelchblättchen. Alle Theile sind glatt, übrigens jenen ähnlich; ob dieß nur Abänderung, oder eine eigene Art ist, habe ich nicht genug beobachten können; wahrscheinlich sind unter dieser und den beyden vorigen mehrere vorhanden.

4499. *Senec. doronicum.* **Einblumiges Alpenkreuzkraut;** mit einem ungetheilten, fast einblumigen Stengel, ungetheilten, sägeartiggezahnten Blättern, wovon die an der Wurzel eyrund und auf der Unterfläche rauchhaarig sind. Wächst in Oesterreich und Tyrol auf den Alpen, und bey Tübingen auf Bergen ♃. Die Wurzel ist knollig, der Stengel ungefähr 1′ bis 2, hoch, steif, wollig, und trägt eine, zuweilen auch mehrere, große, pomeranzenfarbige Blumen. Die Blätter an der Wurzel sind gestielt, zuweilen fast rund, oval, oder auch lanzetförmig, allezeit etwas dick auf der Unterfläche, zuweilen auf beyden wollig, bisweilen auch auf beyden nackend; die am Stengel sind schmäler, und ungestielt. Verschiedene Abänderungen hierunter sind vielleicht noch nicht ganz genau beobachtet worden, um zu bestimmen, ob sie mehrere Arten ausmachen. Bl. vom Jul. bis Aug. Zur Probe habe ich von einigen Arten dieser Gattung die Kelche, nebst der Zahl und Gestalt ihrer Blättchen Tab. CCLXVII. noch in Abbildung gebracht; vielleicht geben sie noch ein gutes Kennzeichen ab.

CCCCLXXIII.

CCCCLXXIII. Geschl. Tab. CCXLV. *Aster.* **Sternblume.** Diese Gattung unterscheidet sich durch viele röhrige Zwitterblümchen a in der Mitte, und mehr als 10 geschweifte b im Umkreise, einen nackenden Fruchtboden c, und einen schuppigen Kelch, dessen untere Schuppen d ausgebreitet sind; alle diese Theile sind vergrößert, und noch mehr der Saame e mit einer sogenannten einfachen Haarkrone; denn sie ist so wenig, als bey vielen andern, einfach, wie ich schon bey vielen andern Gattungen angemerkt habe. Eben so ist an der abgebildeten Art auch der Fruchtboden c, bey g ein Stück stark vergrößert, nicht ganz nackend, welches sich bey mehrern Arten findet; folgende ausländische in Dlds. Gärten, oder wildwachsende stehen unter vier Abtheilungen. Fast die mehresten wachsen im nördlichen Amerika ♃ wild, welche nicht besonders angezeigt sind.

* Krautartige, ganzblätterige, mit nackenden Blumenstielen.

4500. *Ast. tenellus.* **Zarte Sternblume**; mit fast fadenförmigen, stachlichgefranzten Blättern, und gleichförmigen, halbkugelrunden Kelchen. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung ⊙ wild. Der Stengel theilt sich in einige Zweige, deren jeder am Ende eine Blume trägt, und spannenlang hoch ist; die Scheibe ist gelb, und der Strahl blau. Bl. vom Jul. bis August, und hinter dem Fenster wohl bis December. Die Stengel sind mit ähnlichen Stacheln, wie die Blätter besetzt. Die umgekehrt-eyrunden, zusammengedrückten Saamen verlieren bey der Reife die borstiggefiederte Haarkrone.

4501. *Ast. alpinus.* **Alpen-Sternblume**; mit spatelförmigen, steifhaarigen Blättern, wovon die an der Wurzel stumpf sind, und sehr einfachem, einblumigen Stengel. Wächst in der Schweiz und in Oesterreich auf den höchsten Alpen ♃, und wird auch in Gärten unterhalten. Der Stengel ist, nach verschiedenen Beobachtungen, oft kaum 2″, auch eine Querhand bis zu einer Spanne und drüber hoch. Die Blume ist schön blau, und nach Verhältniß der Pflanze groß. Bl. im Jul., im Garten früher, und ändert besonders an Größe, auch bisweilen mit weißen Blumen ab.

4502. *Ast. sibiricus.* **Sibirische Sternblume**; mit lanzetförmigen, aderigen, rauhen, auswärts sägeartig-gezahnten Blättern, gestreiftem Stengel und filzigen Blumenstielen. Wächst in Sibirien ♃ wild. Der Stengel wird über 1′ bis gegen 2′ hoch, und theilt sich oberwärts in einige Zweige. Die Scheibe der Blume ist blaßgelb, der Strahl blau oder purpurfarbig, und über 1″ im Durchmesser breit, bl. im Aug.

4503.

4503. *Ast. Tripolium.* **Meer= oder Salz=Sternblume**; mit lanzetförmigen, glatträndigen, fleischigen, glatten Blättern, ungleichen Zweigen, und in Sträußen beysammenstehenden Blumen. Wächst in verschiedenen Gegenden Dlds. an Seeufern, und besonders an Salzgruben, wo salzige Wasser ausfließen ♃. Der Stengel ist ästig, glatt, eckig, 1½' bis 2' und drüber hoch. Die Wurzelblätter sind oval, stumpf und gestielt; die am Stengel eyrund-lanzetförmig und fast gestielt; die obersten aber ungestielt und lanzetförmig, bisweilen etwas gezahnt. Die Scheibe der Blumen ist orangegelb, der Strahl blau, zuweilen weiß; die Blüthzeit im Jul. und Aug. Der Fruchtboden ist dem abgebildeten ähnlich.

4504. *Ast. Amellus.* **Virgils Sternblume, blaues Bergsternkraut, Bruchkraut, Scartenkraut**; mit lanzetförmigen, stumpfen, rauhen, dreynervigen, ungetheilten Blättern, flach=blumenstraußartigen Blumenstielen, und stumpfen Kelchschuppen. Wächst auf rauhen, steinigen, strauchigen Hügeln und Bergen in Schlesien, Crain, Oesterreich, Bayern, Sachsen, in der Pfalz, bey Regensburg, Göttingen, Jena, Tübingen, auch an der Unstrut in der Gegend des Senecio Doria, und andern Orten ♃. Der Stengel wird 2' und drüber hoch, ist, wie die ganze Pflanze, borstig, nach andern haarig, treibt aus den Blattwinkeln ähnliche Zweige, welche sich in kleinere verbreiten, und einzelne Blumen tragen. In Gärten werden die Blätter viel stumpfer und breiter, als sie in der Wildniß sind. Die Blumenstiele, sowohl in der Wildniß, als im Garten, sind oft mit 1, 2 bis 3 sehr kleinen, den übrigen ähnlichen Blättern besetzt; die untern sind gestielt, die obern ungestielt. Die Blumen sind schön, ziemlich groß, blau gestrahlt, haben eine gelbe Scheibe, und bl. im Aug., oft bis in den November. Der Fruchtboden kommt mit dem abgebildeten überein.

4505. *Ast. divaricatus.* **Weitauseinander gesperrte Sternblume**; mit weitauseinander gesperrten Zweigen, eyrunden, sägeartiggezahnten Blättern, wovon die unter den Blumen stehenden den Stengel umfassen, und wenig stumpf sind. Die Wurzel ist ♃. Der Stengel ist rauh, ungefähr 2' hoch, und theilt sich oberwärts in viele zweytheilige Zweige. Der Blumenstrahl ist weiß, die Scheibe gelb, und bl. im Sept. Die Wurzel läßt sich durch Zertheilung fortpflanzen.

** Krautartige, ganzblätterige, mit schuppigen Blumenstielen.

4506. *Ast. hyssopifolius.* **Isopblätterige Sternblume**; mit gleichbreiten, glatträndigen, schiefen, spitzigen, am Rande rauhen

den Blättern, und fast nackenden Blumenstielen. Der Stengel ist steif, ungefähr 1′ hoch. Die Blätter sind 1″ lang, und auswärts umgebogen. Die Blumenrispe stehet auf der Spitze des Stengels pyramidenförmig. Der Strahl ist violet, und bestehet aus 8 Blümchen, welches dem Gattungskennzeichen widerspricht. Die Scheibe ist erhaben und grün, und der Fruchtboden nicht nackend. Die Wurzel ist ♃.

4507. *Ast. dumosus.* **Buschige Sternblume**; mit gleichbreiten, glatträndigen Blättern, und auf der Spitze des Stengels stehenden Blumen. Der Stengel theilt sich in viele Zweige, ist nach Houtt. Pfl. Syst. 4′, nach Millern 2′ hoch. Die Blumenstiele sind mit sehr schmalen Blättchen besetzt; nach erstern ist der Blumenstrahl weiß, nach letztern blaßblau; nach einem dritten bestehet der Strahl aus vielen weißen, ins Bläuliche fallenden Blümchen, welche eine gelbe Scheibe mit wenigen Zwitterblümchen umgeben. Die Blüthzeit ist im Sept., und kann durch die ♃ Wurzel vermehrt werden.

4508. *Ast. ericoides.* **Heideartige Sternblume**; mit gleichbreiten, glatträndigen Blättern, einem rispenförmigen Stengel, und traubenartig beysammenstehenden, blätterigen Blumenstielen. Der Stengel treibt viele zarte Nebenzweige, mit selbigen fast von gleicher Höhe, wodurch die Pflanze sehr buschig, und ungefähr 3′ hoch wird, aber wegen ihrer Schwere und der vielen Blumen sich ohne Unterstützung gewöhnlich gegen die Erde neigt. Die Kelchblättchen, wovon keines vergrößert ist, sind am Rande gefranzt und unterwärts weiß. Der Strahl bestehet ungefähr aus 16 bis 24 weiblichen weißen, und die Scheibe aus halb so viel gelben Zwitterblümchen; letztere stehen mit ihrem Fruchtknoten in einer zellenartigen Vertiefung, fast wie beym Onopordon. Die Staubgefäße sind jedes oben langgespitzt, unten stumpf, und sondern sich leicht von einander ab, daß es scheint, als ob sie nur zusammengeklebt wären, wie ich bey mehrern dieser Klasse bemerkt habe. Bl. im Sept. und October, und wird durch die Wurzel fortgepflanzt.

4509. *Ast. tenuifolius.* **Schmalblätterige Sternblume**; mit glatträndigen, fast gleichbreiten Blättern, und blätterigen Blumenstielen. Die Wurzel ist ♃. Der Stengel wird bis 5′ hoch, und treibt einige zarte Seitenzweige, die sich im October mit einzelnen kleinen weißen, wenig ins Bläuliche fallenden Blumen endigen, und so wie die Kelchblättchen mit feinen Härchen gefranzt sind. Die Blätter sind fast lanzetförmig, wovon man an den größern unter dem Glase außer einem rauhen Rande, auch einige sehr kleine Zähne bemerkt. Die Wurzel breitet sich weit aus, und vermehrt sich stark. Der Fruchtboden ist dem abgebildeten ähnlich.

4510. *Ast. linarifolius.* **Leinkrautblätterige Sternblume**; mit gleichbreiten, glatträndigen, mit einer steifen Spitze versehenen, rauhen, nachenförmig-ausgehöhlten Blättern und blätterigen Blumenstielen. Der Stengel ist purpurroth, die Blumen sind klein und bläulich, und ihre Stiele mit äußerst kleinen Blättchen besetzt. Der in Houtt. Pfl. Syst. hier angeführte Millersche Ast. linarifolius gehört unter Ast. acris. Die Wurzel ist ♃.

4511. *Ast. linifolius.* **Flachsblätterige Sternblume**; mit gleichbreiten, spitzigen, glatträndigen Blättern und einem sehr ästigen, in flachen Blumensträußen blühenden Stengel. Der Stengel wird ungefähr 3′ hoch, die Blätter sind lanzetförmig, und werden gegen die Spitze sehr schmal. Die Blumen stehen einzeln, und haben purpurfarbige oder blaue Strahlenblümchen, deren Stiele mit sehr kleinen, pfriemenförmigen Blättchen besetzt sind. Bl. im Aug. und Sept., und lassen sich leicht durch die Wurzel ♃ unterhalten.

4512. *Ast. acris.* **Scharfe Sternblume**; mit lanzetförmig-gleichbreiten, starrenden, glatträndigen, flachen Blättern, in der Mitte erhöhten Sträußen, beysammenstehenden Blumen, und blätterigen Blumenstielen. Wächst in Ungarn, Spanien, Frankreich, bey Leipzig, Barby und Halle in Sachsen ♃ wild. Die Stengel sind in viele Zweige getheilt, ungefähr 3′ und drüber hoch. Die Blätter sind auf der Oberfläche dunkelgrün, und so, wie am Rande, rauh und scharf, auf der Unterfläche aber blaßgrün und glatt. Die Blumenstiele sind sparsam mit feinen Härchen und mit den kleinsten Blättern besetzt. Die Strahlenblümchen sind blaßviolet, und die Zwitter in der Scheibe gelb; beyde kommen nach ihrer Zahl mit A. Tradescanti überein. Die Kelchblättchen sind weißgesäumt, und an der obern Hälfte gefranzt. Der Fruchtboden ist dem abgebildeten ähnlich, und hat zwischen den Zellen noch sehr feine, gegliederte Borsten, welche ungefähr halb so lang als die Fruchtknoten sind. Die Blüthzeit ist im Aug. und Sept. bis October.

4513. *Ast. concolor.* **Einfarbige Sternblume**; mit eyrunden, ungestielten, glatträndigen Blättern, einem sehr einfachen Stengel, und Blumen, welche auf der Spitze traubenartig beysammen stehen. Der Stengel wird ungefähr 4′ hoch. Die Blumen sind blaßblau, und bl. gegen den Herbst. Die Fortpflanzung kann, wie bey den mehresten Arten, durch die Wurzel geschehen, weil die mehresten ausländischen, wegen der späten Blüthzeit in Gärten Olds. selten reifen Saamen bringen.

4514. *Ast. novae angliae.* **Neu-Engländische Sternblume**; mit lanzetförmigen, wechselsweise stehenden, glatträndigen, den Stengel zur Hälfte umfassenden Blättern, einem mit steifen

sen Haaren besetzten Stengel, auf dessen Spitze die Blumen sehr gedrängt beysammen stehen. Wächst in Neu-England, im nördlichen Amerika, ♃ wild. Die Stengel sind borstig, braun, 5′ bis 6′ und drüber hoch, mit Blättern besetzt, welche am Rande oft etwas wellenförmig und weichhaarig sind. Die Blumen sind blau oder purpurviolet, stehen auf kurzen Stielen, bl. in Olds. Gärten sehr spät im Herbst und haben einen nackenden Fruchtboden. Die Wurzel läßt sich durch Theilung fortpflanzen.

4515. *Ast. undulatus.* **Wellenförmige Sternblume;** mit herzförmigen, den Stengel umfassenden, wellenförmiggebogenen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und aufsteigenden, traubenartig beysammenstehenden Blumen. Der Stengel ist hart, unterwärts purpurroth, oben grün, und theilt sich in viele Zweige. Die Wurzelblätter sind rundlich, langgestielt, am Stengel aber ungestielt, oft fast herzförmig. Die Blumen sind purpurfarbig oder bläulich, und bl. im Aug.

4516. *Ast. grandiflorus.* **Großblumige Sternblume;** mit glatträndigen, zungenförmigen, den Stengel umfassenden Blättern, einblumigen Zweigen, und sparrigen Kelchen. Die rostfarbigen Stengel werden 2′—3′ und drüber hoch, theilen sich in verschiedene Zweige, welche sich mit einzelnen Blumen endigen. Die ganze Pflanze ist haarig. Die Strahlenblümchen sind groß, violetfarbig, mit zwey dunklern Linien durchzogen; die Scheibe ist gelb. die Blüthzeit im September, und wird, wie vorige Arten, in Gärten unterhalten.

*** Mit sägeartiggezahnten Blättern und nackenden Blumenstielen.

4517. *Ast. cordifolius.* **Herzblätterige Sternblume;** mit herzförmigen, gestielten Blättern und flachblumensträußartigem Stengel. Wächst in Asien und dem nördlichen Amerika wild. Die ausdauernde Wurzel kriecht, treibt zarte, glatte, ungefähr 2′ hohe, oberwärts in Zweige verbreitete Stengel. Die Wurzelblätter sind herzförmig, am Stengel eyrund und gestielt, die obersten lanzetförmig und ungestielt. Die Strahlblümchen sind blau oder purpurfarbig, an der Zahl oft 12, und bl. vom September bis October. Die Fruchtknoten stehen auf dem Fruchtboden in kleinen Zellen.

4518. *Ast. puniceus.* **Purpurfarbige Sternblume;** mit lanzetförmigen, rauhen, den Stengel zur Hälfte umfassenden Blättern, wechselsweise stehenden, fast einblumigen Blumenstielen, und Kelchen, welche über die Scheibe hervorstehen. Die Wurzel treibt ziemlich starke, purpurfarbige, ungefähr 2′—3′ hohe, ober-

wärts

wärts zweigige Stengel. Die Blumen sind blau; blühet zu Ende Sept. und Octob.

4519. *Ast. annuus.* Jährige Sternblume; mit eyrunden Blättern, wovon gewöhnlich nur die untern gekerbt sind, einem flachblumensträußartigen Stengel und halbkugelrunden Kelchen. Wächst außer dem nördlichen Amerika auch in Schlesien, Bayern, bey Wolfenbüttel, Regensburg, Leipzig und Wittenberg ⊙ wild. Die Stengel werden ungefähr bis 2′ und drüber hoch, und theilen sich oben in einige Zweige, die sich mit weißen Blumen endigen. Die ganze Pflanze ist mit feinen weichen, aufwärts anliegenden, gegliederten Borsten besetzt. Der Fruchtknoten der Strahlenblümchen ist ohne Krone, übrigens aber, wie der Zwitter ihre, mit feinen Borsten bekleidet. Die Blüthzeit dauert oft vom Jul. bis November. Wittenb. auf dem Walle am Elsterthore, oft den ganzen Winter bis ins zweyte Jahr grün.

**** Mit sägeartiggezahnten Blättern und schuppigen Blumenstielen.

4520. *Ast. laevis.* Glatte Sternblume; mit lanzetförmigen, ungestielten, glatten, sparsam sägeartig-gezahnten Blättern. Die ♃ Wurzel treibt einen aufrechten, glatten, eckigen, schwachen Stengel. Die Blätter stehen etwas von einander entfernt, und sind nur in der Mitte zu beyden Seiten etwas gezahnt. Die Blumenstiele sind mit den kleinsten, pfriemenförmigen Blättchen besetzt. Die weiblichen Blümchen im Strahl sind blau.

4521. *Ast. mutabilis.* Veränderliche Sternblume; mit lanzetförmigen, sägeartiggezahnten Blättern, sparrigen Kelchen, und einer in der Mitte etwas erhöhten Blumenrispe. Diese hat mit der folgenden Art viel Aehnlichkeit; wird aber besonders durch die Kelche und dichter geschuppte Blumenstiele, so wie durch die Blumenscheibe, welche zuerst gelb, und hernach purpurfarbig ist, und vom Anfange purpurrothgestrahlte Blumen unterschieden. Auch die Blättchen der Blumenstiele, so wie die Kelche, sollen zurückgekrümmt seyn. Die obersten Blätter sind, wie bey folgenden, glatträndig.

4522. *Ast. Tradescanti.* Tradescants Sternblume; mit lanzetförmig-gleichbreiten, nur in der Mitte sägeartiggezahnten Blättern, einem traubenförmigen Stengel, und aufrechtstehenden Kelchen. Zu Ehren eines alten englischen Kräuterkenners, Tradescant, ist der Name dieser Art beygelegt. Der Stengel ist 4′ bis 6′ hoch, und in verschiedene Zweige zertheilt. Nur die größten und untern Blätter haben auf beyden Seiten in der Mitte einige Zähne. Auch an dieser Art biegen sich die Blättchen an den

Blu-

Blumenstielen, so wie die Kelchblättchen, zurück, die durch nichts von den vorigen sich unterscheiden; nur sind hier die Blättchen der Blumenstiele weniger. Die Strahlenblümchen sind anfangs weiß, am Ende 2 = bis 3zähnig, und die Zwitter gelb; werden aber beyde nach einiger Zeit, wie bey der vorigen Art, etwas violet oder purpurfarbig. Die Zahl von beyden kommt mit denen von A. acris überein. Der Fruchtboden ist dem abgebildeten ähnlich. Unter dieser und der vorigen Art habe ich durch das Glas an dem Fruchtknoten noch einen guten Unterschied bemerkt, indem jener ganz nackend, dieser aber mit ziemlich langen Borsten besetzt ist. Daß diese Art die wahre Tradescantische Sternblume ist, bezweifle ich nicht, die aber auch mit Schollers Ast. salicifolia ganz übereinkommt; daher ich beyde für eins halte, und ein botanischer Beobachter aus der Gegend von Barby von gleicher Meinung, bestärkt mich noch mehr in meiner Vermuthung. Den borstigen Fruchtknoten finde ich zwar an der Schollerschen Abbildung nicht; aber auch eben so wenig eingekerbte Strahlenblümchen, die ich nicht bezweifle, und glaube deshalb, daß diese feinen Theile bey der vergrößerten Abbildung sind übergangen worden. Die Blüthzeit ist vom Aug. bis Octbr.

4523. *Ast. novi belgii.* **Neu = Holländische Sternblume**; mit lanzetförmigen, fast sägeartiggezahnten, ungestielten Blättern, einem rispenförmigen Stengel, einblumigen, einzelnen Zweigen, und sparrigen Kelchen. Der Stengel ist fast 4′ hoch, in viele Zweige verbreitet. Die Blätter werden von unten nach oben immer kleiner, und sind schwach gezahnt. Die Blumen sind blaßblau, und bl. im August, oft auch später. In deutschen Gärten geschieht die Fortpflanzung durch die ♃ Wurzel.

4524. *Ast. tardiflorus.* **Langsamblühende Sternblume**; mit spatelförmig = lanzetförmigen, sägeartiggezahnten, länglichen Blättern, die an der Grundfläche gebogen, und den Stengel zur Hälfte umfassen, und liegenden Stengeln, die sich mit Blumen endigen. Die Stengel sind ungefähr 2′ lang, mehrentheils liegend, in wenige Zweige getheilt, und mit glatten, steifen Blättern besetzt. Die Blumenscheibe ist gelb, und der Strahl purpurfarbig.

4525. *Ast. miser.* **Kurzgestrahlte Sternblume**; mit lanzetförmigen, fast sägeartiggezahnten, ungestielten, an den Zweigen glattrandigen Blättern, eyrunden Blumen, und einer Scheibe, welche länger als der Strahl ist. Der Stengel wird von verschiedener Höhe, 1½′ bis 3′ hoch angegeben. Die Stengelblätter hängen abwärts, die Kelche sind eyrund, und ihre Blättchen so lang, als die weißen Strahlblümchen; die Scheibe ist gelb, und in der Mitte erhaben, wodurch die Zwitter länger als der Strahl sind.

sind. Die Blüthzeit ist spät im Herbst, und die Unterhaltung durch die ♃ Wurzel. Ob aber die im Dill. Elth. angeführte Fig. 39. hierher gehört, scheint mir zweifelhaft.

4526. *Ast. macrophyllus.* **Großblätterige Sternblume;** mit sägeartiggezahnten Blättern, wovon die an der Wurzel dreynervig, herzförmig, und besonders groß, die am Stengel aber eyrund und ungestielt sind. Die Höhe des Stengels, die Farbe der Blumen und die Blüthzeit finde ich nicht bemerkt. Die Unterhaltung geschieht durch die ♃ Wurzel. Dem Namen nach werden noch verschiedene Arten in deutschen Gärten angezeigt, wovon mir aber bis jetzt weiter nichts bekannt ist.

CCCCLXXIV. Geschl. Tab. CCXLVI. *Solidago.* **Goldruthe.** Diese Gattung wird durch ungefähr 5 Strahlenblümchen a, einen nackenden Fruchtboden b, geschlossene Kelchschuppen c, welche wie Dachziegel über einander liegen, und eine einfache Saamenkrone unterschieden. Einige Theile kommen an der abgebildeten Art nicht ganz hiermit überein. Die mehresten wachsen im nördlichen Amerika wild, und sind in Gärten Olds. ♃, wo das Vaterland nicht anders angegeben wird.

4527. *Solid. sempervirens.* **Immergrüne Goldruthe;** mit lanzetförmigen, fast vollkommen glatten, am Rande etwas rauhen Blättern, und einer straußartigen Rispe. Wächst in Neuyork und Canada wild. Der Stengel ist roth, und Mannshoch. Die Blätter sind ziemlich fleischig, und die Blumen kommen in deutschen Gärten oft sehr spät zur Blüthe. Die Blumen sind, wie bey den mehresten Arten, gelb.

4528. *Solid. canadensis.* **Canadische Goldruthe, Klapperschlangenkraut;** mit rispenförmigen, flach: blumenstraußartigen, rükwärts gekrümmten Blumentrauben, aufsteigenden Blumen, und dreynervigen, fast sägeartiggezahnten rauhen Blättern. Wächst außer Canada nach Krockern, auch Schlesische Gebirgen wild. Die Stengel sind bis 3′ und drüber hoch, die Blätter gewöhnlich gegen die Spitze sparsam gezahnt, wo von den größern bey f eines abgebildet ist; und feine, kurze, harte Borsten auf der Oberfläche, so wie an der Mittelribbe der Rückseite und am Rande, machen sie ziemlich rauh. Die gelben Blumen enthalten ungefähr 10 bis 18 weibliche d, und 3 bis 7 Zwitterblümchen e, und so finden sich an mehrern Arten mehr denn 5 Strahlenblümchen. Bl. im Jul. und Aug. Sowohl an der grünen, als trocknen Pflanze habe ich einen ziemlich starken harzigen Wachholdergeruch bemerkt. Diese und folgende brauchen die Amerikaner wider den Biß der Klapperschlange, sowohl innerlich, als äußerlich. Die Blätter sammt den Blumen geben eine schöne gelbe Farbe, weßhalb diese Art mehr anzubauen empfohlen wird.

4529.

4529. *Solid. altissima.* **Höchste Goldruthe**; mit rispenförmigen, flach-blumenstraußartigen, rückwärts gekrümmten Blumentrauben, aufsteigenden Blumen, und nervenlosen, sägeartiggezahnten Blättern. Die Stengel sind bis 4′ und drüber hoch, die Blätter rauh, scharf zugespitzt, ohne Adern, und breiter, als bey der vorigen Art; auch die Blumensträuße sind größer, die Aehren länger, breiten sich weiter aus, und sind mehr zurückgebogen. Bl. im Sept. und October. Einige hierbey angeführte Abänderungen machen nach den im Dill. Elth. und andern enthaltnen Beschreibungen, nebst ihren Abbildungen, wahrscheinlich mehrere Arten aus, welche vielleicht im Ait. Hort. Kew. größtentheils auseinander gesetzt sind. Eine davon erhielt ich unter S. odorata, die ich für die folgende halte.

4530. *Solid. procera* (Ait.). **Lange Goldruthe**; mit einem aufrechten, zottigen Stengel, einer aufrechten, ährenförmigen Blumentraube, welche vor der Blüthe niedergebogen ist, und lanzetförmigen, dreynervigen, rauhen, sägeartiggezahnten Blättern. Die ausdauernde Wurzel treibt mehrere aufrechte, schlanke, mit feinen zottigen Haaren besetzte, 4′ bis 5′ hohe Stengel, welche von unten bis oben mit Blättern besetzt sind. Die Blätter sind ungestielt, auf beyden Seiten, am mehresten aber auf der untern, ziemlich rauh und scharf, an beyden Enden spitzig und zu oberst ungezahnt. Die ährenförmige Traube ist lange vor der Blüthzeit hakenförmig abwärts gebogen, während der Blüthzeit aber aufgerichtet. Die Blumen sind gelb und klein, stehen an den kleinern Trauben nach einer Seite, und bl. im Sept. und October. Der Geruch der Wurzel ist beym Reiben etwas harzig, und der Geschmack wenig zusammenziehend.

4531. *Solid. lateriflora.* **Seitenblumige Goldruthe**; mit einer flach-blumenstraußartigen Blumenrispe, rückwärtsgekrümmten, aufsteigenden Blumentrauben, und einem nur unten ästigen und blumentragenden Stengel. Der Stengel wird ungefähr $1\frac{1}{2}$′ hoch, und treibt nur unter seiner Mitte einige Zweige, die etwas kürzer, als der Stengel sind, und an ihrer Spitze flache Blumensträuße tragen. Die Blätter sind sparsam mit einigen Zähnen versehen. Die Blumen und alles übrige wird, wie bey S. altissima angegeben, und wird nach Börnern durch eine ♃ Wurzel in Gärten Olds. unterhalten.

4532. *Solid. caesia.* **Bläuliche Goldruthe**; mit einer flach-blumenstraußartigen Rispe, oben dichten Blumentrauben, und einem glatten ebenen Stengel. Der Stengel ist mit vorigem von gleicher Höhe, schwach, glatt, und mit lanzetförmigen, gezahnten, ungefähr 2′ langen und 6‴ breiten, scharfgespitzten Blättern besetzt. Die Blumen stehen in lockern Aehren, welche nach oben zu

dicker

dicker werden, auf der Spitze des Stengels, und sind nach verschiedenen Beobachtern gelb, aber nicht bläulich, wie in Houtt. Pfl. Syst. gesagt wird; denn die blauliche Farbe bezieht sich nach Dill. nur auf die blaulichgrüne Pflanze. Bl. im September und October.

4533. *Solid. mexicana.* **Mexicanische Goldruthe;** mit einem schiefen Stengel, aufrechtstehenden, blätterigen, ästigen Blumenstielen, und lanzetförmigen, glatträndigen Blättern. Wächst außer Canada auch in Mexico wild, und ist in Gärten Dlds. in freyer Luft ♃. Die schiefstehenden Stengel sind ungefähr 1′ bis 1½′ lang, und glatt. Die größern Stengelblätter sind 3″ bis 5″ lang, und ¾″ bis 1″ breit, und mit 2mal 3fasigen Nerven durchzogen. Die Blumenstiele sind mit schuppenartigen Blättchen besetzt. Die Blumen sind gelb, bl. im Aug. und Sept.

4534. *Solid. flexicaulis.* **Gebogene Goldruthe;** mit einem gebogenen Stengel, eyrunden, scharfzugespitzten, sägeartiggezahnten Blättern, und einfachen, seitwärts stehenden Blumentrauben. Wächst außer Canada, nach Krockern, auch in Schlesien auf dem Glatzer Schneeberge wild. Die Stengel sind gewöhnlich einfach, ungefähr 2′ hoch, und von einem Blatte zum andern hin und her gebogen. Die untern Blätter sind gestielt, über 4″ lang und 2″ breit. Die Blumen sind gelb, stehen traubenförmig in den Blattwinkeln längs dem Stengel hinauf, und bl. spät im Herbst. Diese hat, außer dem gebogenen Stengel, mit der folgenden Art sehr viel Aehnlichkeit. Die Blumentrauben in den Blattwinkeln sind dichter und gewöhnlich kürzer, als jene. Die Wurzel ist ♃.

4535. *Solid. latifolia.* **Breitblätterige Goldruthe;** mit einem aufrechtstehenden Stengel, eyrunden, scharfzugespitzten, sägeartiggezahnten Blättern, und einfachen, seitwärtsstehenden Blumentrauben. Die Wurzel ist ♃, und die Stengel sind gerade, oberwärts in viele Zweige getheilt, und 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind gelb, bl. im Aug. und Sept., und stehen am Hauptstengel in 3″ bis 8″ langen Trauben, welche wieder aus kleinern wechselsweise stehenden Träubchen und kleinen Blättern zusammengesetzt sind.

4536. *Solid. virga aurea.* **Gemeine Goldruthe, St. Petersstab, heidnisch Wundkraut, gülden Wundkraut, Goldruthenkraut, Braunstengel, Mägdehülle;** mit einem eckigen, etwas gebogenen Stengel, und geraden, gedrängtstehenden, rispenförmigen Blumentrauben. Wächst fast in ganz Dld. auf Wiesen, in Wäldern und buschigen Gegenden, mehr an trocknen, als nassen Orten ♃. Der einfache oder ästige Stengel wird 1′, 2′, 3′ und drüber hoch, und soll zuweilen bis 6′ hoch werden; ist gewöhnlich braunroth, mit lanzetförmigen, etwas feingezahnten Blättern besetzt. Die untersten Blätter sind gestielt, weniger lanzetförmig, und mehr gezahnt.

zahnt. Die gelben Blumen haben ungefähr 8 bis 11 Strahlenblümchen und halb so viele Zwitter; erstere sind 2- bis 3zähnig, und bl. im Aug. und Sept. Wittb. zwischen Labez und Wiesigk, auf der Landwehr und andern Orten. Olim Virgae aureae herba, gehört zu den zusammenziehenden Wundpflanzen.

4537. *Solid. minuta.* **Kleine Goldruthe**; mit einem überaus einfachen Stengel, glatträndigen Stengelblättern, und einblumigen Blumenstielen in den Winkeln der Blätter. Wächst außer den Pyrenäen auch auf den Schlesischen Gebirgen und dem Harz ♃ wild. Herr von Haller hält sie nur für eine kleine Abänderung der vorigen Art, das nach einigen angeführten Abbildungen und einer vor mir liegenden trocknen Pflanze mit gezahnten Blättern auch ziemlich wahrscheinlich ist; welchem aber die Pluknetsche Abbildung, und zwey andere Pflanzen, die ich aus zwey verschiednen botanischen Gärten erhielt, widersprechen; und eben diese letzte Abbildung wird von Hrn. v. Haller auch nicht angeführt. Beyde letztgedachten Pflanzen sind ungefähr eine Querhand hoch, und zum Theil in wenige kurze Seitenzweige getheilt. Die untersten Blätter sind eyrund, stumpf, feingekerbt und gestielt; die am Stengel aber umgekehrt lanzetförmig, fast spatelförmig, glatträndig, ungestielt und stumpf zugespitzt; an den Zweigen und dem Obertheile des Stengels stehen die Blumen gestielt in den Blattwinkeln, größtentheils einfach, und kommen übrigens mit vorigen überein. Dauer und Blüthzeit ist wie bey der vorigen Art. Nach dieser Bemerkung ists kein Zweifel, daß unter den angeführten Abbildungen, und deren Beschreibungen, zwey ganz verschiedene Pflanzen vorhanden sind, wovon die erste wohl mit Recht als eine kleine Abänderung der vorigen, und die zweyte als eine wahre Species anzusehen ist. Aus welcher Gegend aber letztere in unsere botanischen Gärten gekommen sey, ist mir bis jetzt unbekannt; vielleicht wünschten Einige hier eine Abbildung, die ich auf der letzten Tafel CCLXX. dieser Klasse noch eingeschaltet habe.

4538. *Solid. noveboracensis.* **Neuyorkische Goldruthe**; mit eyrundlänglichen, gestielten Wurzelblättern, und einem fast nackenden, ästigen, pyramidenförmigen Stengel. Die Wurzel ist in Gärten Olds. ♃; der Stengel ungefähr 1′ hoch, mit wenigen kleinen Blättern besetzt, und oberwärts in verschiedene Zweige getheilt, welche sich mit einzelnen großen gelben Blumen endigen. Die Wurzelblätter sind, wie bey der S. virga aurea, sehr rauh.

CCCCLXXV. **Gesch.** Tab. CCXLVI. und CCXLVI. b. *Cineraria.* **Aschenpflanze.** Diese Gattung unterscheidet sich durch einen einfachen, gleichförmigen, vielblätterigen Kelch a, wovon b ein Blättchen sammt den übrigen Theilen vergrößert ist, einen nackenden Fruchtboden c, und eine einfache Haarkrone auf dem Saamen g.

4539. *Ciner. palustris.* **Sumpfaschenpflanze, Wasserdürrwurzel, falsches Wasserjakobskraut**; mit flachen Blumensträußen, breit=lanzetförmigen, gezahnt=ausgehöhlten Blättern, und einem rauchhaarigen Stengel. Wächst in Schlesien, Holstein, Sachsen, bey Mecklenburg, Bremen, Oldenburg, Hannover, Barby, Berlin, Helmstädt, Wittenberg und andern Orten Dlds., auf feuchten und sumpfigen Torfgrunde ♂. Der Stengel wird 1′ bis 2′ und drüber hoch, oft auch nicht höher, als die Abbildung, und ist besonders oberwärts, so wie die Blätter, Blumenstiele und Kelche, mit ziemlich langen, gegliederten Haaren besetzt, zwischen welchen noch andere kürzere stehen, die am Ende eine Drüse haben, deren bey k einige vergrößert sind. Die untersten und größten Blätter an großen Pflanzen, wo der Stengel zum Theil fast fingerstark ist, sind sammt ihrem Stiele oft 1′ und drüber lang, und in ziemlich tiefe Lappen eingeschnitten; die kleinern sind den abgebildeten ziemlich ähnlich. Der gemeinschaftliche Kelch bestehet aus 16 bis etliche 20 Blättchen, und hält ungefähr eine gleiche Zahl der Strahlblümchen. Von den vergrößerten Strahlen= d und Zwitterblümchen e sind die übrigen abgesondert; f die Saamen mit ihren Kronen in dem Kelche a, sind bey g sammt dem Kelche, bis auf einen, ebenfalls abgesondert, welcher bey h vergrößert und durchschnitten ist. Beym Gattungskennzeichen wird der Saame allgemein 4eckig angegeben; bey dieser Art ist er 10eckig, wovon 5 Ecken wechselsweise größer als die übrigen sind. Nach einigen ist die Dauer dieser Pflanze ♃, nach andern gar nicht angegeben; hier bey Wittb. bisweilen am Elbstrande, gewöhnlich aber auf einem hohen Bruche mit über sich steigenden Quellen, hinter der sogenannten Thomäschen Breite, ist sie nur ♂, und bl. im Jun. und Jul., nach andern im Jul. und Aug.

4540. *Ciner. integrifolia.* **Ganzblätterige Aschenpflanze**; mit ziemlich doldenförmig beysammenstehenden Blumen, gekerbten Blättern, wovon die am Stengel lanzet=, an der Wurzel aber spatelförmig sind. Wächst in Oesterreich, Schlesien, Böhmen, Sachsen, bey Erfurt, Jena, Eisenach und andern Gegenden in bergigen Waldungen an feuchten Orten ♃. An einer vor mir liegenden Pflanze vom Riesengebirge ist der Stengel ungefähr $1\frac{1}{2}$′ hoch, und besonders oberwärts sammt den Blättern, Blumenstielen und Kelchen wollig. Die untern Blätter sind zum Theil umgekehrt eyrund, an der Wurzel fast herzförmig, haben stumpfabgerundete Zähne, und verlängern sich in einen häutigen Blattstiel. Die Blumenstiele haben an ihrer Grundfläche ein linienförmiges Deckblatt. Die Kelche bestehen ungefähr aus 16 bis 20 Blättchen, wovon b eines vergrößert, an der Spitze m braun und nackend ist, und enthalten etwa halb so viel Strahlenblümchen. Die Zwitterblümchen,

chen, c eines vergrößert, sind länger, als die Krone des nackenden Fruchtknotens l. Bl. im Jul. und Aug. Ein von dieser beschriebenen gedachten Alpenpflanze ganz verschiedenes Exemplar Tab. CCXLVI. b. fig. B, erhielt ich aus der Hällischen Gegend, ungefähr 6'' hoch, am Ende mit einer einzigen Blume. Die Blätter sind jenen fast ähnlich, nur viel kleiner, das sich auch hier, wie beym Hieracium umbellatum, mit einer Blume bisweilen finden könnte. Aber folgende Bemerkung macht mich zweifelhaft, ob diese beyden Pflanzen einerley Art sind. Die Blume der letztern ist kleiner, hat weniger Strahlen, und der Kelch fast eine gleiche Zahl von Blättchen, welche aber glatt, an der Spitze m gefranzt, und nicht, wie bey jenen, braun sind. Ferner ist auch der Fruchtknoten l nicht, wie bey jenen, glatt, sondern ganz mit Borsten bekleidet, und dessen Krone so lang als das Blümchen e. Die Blüthzeit ist im May und Jun. In Ansehung mehr als einer Art, scheint hier das nämliche, wie ich bey der folgenden bemerkt habe.

4541. *Ciner. cordifolia.* **Herzblätterige Aschenpflanze;** mit einem wenigblumigen Blumenstrauße, herzförmigen, gestielten, scharfgezahnten Blättern, und einem eckigen Stengel. Wächst auf ähnlichen Orten, wie die vorige Art, in Oesterreich, Schlesien, Sachsen und mehrern Gegenden wild. Die Höhe des Stengels, ihre Dauer und Blüthzeit wird mit der vorigen ziemlich gleich angegeben. Ehemals stand diese mit der vorigen als Abänderung unter Ciner. alpina L. Nach den Beschreibungen verschiedener Schriftsteller und den dabey angeführten Abbildungen aber ist es sehr wahrscheinlich, daß wenigstens noch eine dritte Art hiervon vorhanden ist.

4542. *Ciner. maritima.* **Seestrands = Aschenkraut, See = Jakobskraut,** Iacobaea maritima; mit rispenförmigen Blumen, in Querstücke getheilten filzigen Blättern, deren Querstücke ausgehöhlt sind, und einem strauchartigen Stengel. Wächst in dem mittägigen Europa an den Seeufern wild. Die holzigen Stengel sind ästig, so wie die Blätter mit weißer Wolle bedeckt, 2' bis 3' hoch, und tragen am Ende einen gelben Blumenstrauß. Wenn die Pflanze den Winter in Garten Olds. vor dem Froste geschützt wird, behält sie Stengel und Blätter; im freyen Lande aber stirbt sie oft bis auf die Wurzel ab, verliert gewöhnlich auch die graue Farbe, und wird ganz grün, daß man sie nicht mehr für die vorige erkennt. Die Egyptier bereiten einen officinellen Trank daraus.

4543. *Ciner. canadensis.* **Canadische Aschenpflanze;** mit rispenförmigen Blumen, in Querstücke getheilten, fast rauchhaarigen Blättern, deren Querstücke ausgehöhlt sind, und einem krautartigen Stengel. Wächst in Canada wild, und ist in Gärten

Olds. ☉. Der Stengel ist in einige Zweige getheilt, und ungefähr gegen 2' hoch. Die untern Blätter sind zum Theil ziemlich leyerförmig, oder den gemeinen Kohlblättern ähnlich, die größten am Stengel fast doppelt, und die kleinern an den Zweigen fast einfach gefiedert; alle sind auf der Oberfläche dunkelgrün, und auf der untern, so wie der Stengel, die Zweige, Blumenstiele und Kelche mit einem grauen Filze bekleidet. Die Blumen sind goldgelb; der Kelch bestehet ungefähr aus 15 bis 16 an den Spitzen braunigen Blättchen.

CCCCLXXVI. **Geschl.** Tab. CCXLVII. *Inula.* **Alant.** Diese Gattung wird durch einen nackenden Fruchtboden a, bey b vergrößert, eine einfache Saamenkrone c, und besonders die Staubgefäße d, deren jedes an der Grundfläche zwischen den Staubfäden zwey borstige Fortsätze e hat, unterschieden. Dieses letzte aber, welches hier als Hauptkennzeichen allgemein angegeben wird, habe ich noch bey vielen Pflanzenarten allgemein gefunden, welche nicht unter dieser Gattung stehen, die ich zum Theil abgebildet, oder auch ohne diese nur kürzlich anmerken werde, wo es nicht schon geschehen ist. Ferner soll der Saame 4eckig seyn! Bey verschiedenen Arten habe ich so wenig etwas viereckiges, als an den abgebildeten gefunden, und so läßt sich auch auf die übrigen schließen.

4544. *Inula Helenium.* **Wahrer Alant, Helenakraut, Oltwurz, Glockenwurz, Alantwurz, großer Heinrich, Galantwurz**; mit eyrunden, runzlichen, den Stengel umfassenden Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind, und eyrunden Kelchschuppen. Ausser verschiedenen Gegenden des südlichen und nördlichen Europa wächst diese Pflanze auch in Olds. Grasgärten und an Zäunen hin und wieder ♃ wild, und wird auch in andern Gärten unterhalten. Die Wurzel ist stark, und schwärzlichbraun, der Stengel mit Blättern und einigen Zweigen bekleidet, oft bis mannshoch. Die untern Blätter, sowohl an der Wurzel, als am Stengel, sind ungefähr eine Hand breit, und 2mal und drüber länger; erstere sind häutig gestielt, letztere aber immer kleiner und ungestielt. Die Blumen sind groß und gelb. Bl. im Jul. und Aug. Offic. Enulae s. Helenii radix hat einen starken Geruch und bitterlichen Geschmack; ist zertheilend, auflösend, schweiß- und harntreibend; stärkt den Magen, und befördert die Verdauung. In der Apotheke hat man Alantwein, Essenz, Syrup, Extrakt, und eine Alantsalbe zum äußerlichen Gebrauch, und überzuckerten Alant, als Brustmittel. Der Vieharzt auch Schäfer bedient sich des Alants besonders in der Raude der Schaafe. Die Wurzel zerstoßen, mit Potasche und Heidelbeeren, giebt eine blaue Farbe; der Rauch davon vertreibt die Mücken. Die Blumen sind den Bienen angenehm.

4545. *Inula odora.* **Wohlriechender Alant;** mit gezahnten, überaus zottigen, den Stengel umfassenden Blättern, eyrunden Wurzelblättern, lanzetförmigen Stengelblättern, und einem wenigblumigen Stengel. Wächst in Italien und in der Provence, und nach Gmelin auch bey Tübingen ♃ wild, und wird in Gärten Dlds. unterhalten. Der Stengel wird ungefähr gegen 2′ hoch, ist in verschiedene Zweige getheilt, und trägt im Jul. wenige zerstreute, gelbe Blumen. Die Wurzel hat einen angenehmen Geruch.

4546. *Inula Oculus Christi.* **Christauge, wilder Alant, ungerisches wolliges Flöhkraut;** mit länglichen, ganzen, zottigen, den Stengel umfassenden Blättern, und einem haarigen, einen flachen Blumenstrauß tragenden Stengel. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Bayern, bey Tübingen und andern Gegenden an Wegen und andern dürren, trocknen Orten ♃ wild. Mehrere zweigige, wollige Stengel aus einer Wurzel werden ungefähr 1′ hoch. Die untern Blätter verlängern sich in einen Stiel. Die gelben Blumen sind kleiner als an der ersten Art; bl. im Jul. und Aug. Der Kelch, sammt den Saamen i, natürlich und vergrößert mit einem Theil der Haarkrone c, bey k durchschnitten, ist abgebildet.

4547. *Inula britannica.* **Großbritannischer Alant, gelbes Sumpfsternkraut;** mit lanzetförmigen, unterschiedenen, sägeartiggezahnten, auf der Unterfläche haarigen, den Stengel umfassenden Blättern, und einem aufrechtstehenden, rauchhaarigen, ästigen Stengel. Wächst fast in ganz Dld. auf niedrigen, feuchten Wiesen, an Gräben, Gebüschen und andern grasigen Orten ♃. Der Stengel wird 1′ bis gegen 2′ hoch, ist mehr oder weniger in Zweige getheilt, oder auch, wie die Abbildung, ganz einfach, wo er an etwas trocknen, unfruchtbaren Orten gewöhnlich kaum ½′ hoch ist, und auch oft wohl nur eine einzige Blume trägt, oder bisweilen noch eine zur Seite hat, welche etwas höher als die Hauptblume wächst. Die Blätter sind fast ungezahnt, mit 3- bis 4fach gegliederten, feinen, anliegenden Härchen bekleidet, und keines umfaßt den Stengel. An feuchten Orten ist die Pflanze oft ganz buschig, in viele Zweige getheilt, welche sich mit mehrern Blumen endigen. Die Blätter umfassen den Stengel, sind scharfgezahnt, (wie bey m eines abgebildet ist), oft etwas wellenförmig, zurückgebogen, und sammt dem Stengel mehr oder weniger haarig. Ueberhaupt ändert diese Pflanze nach ihrem Standorte sehr ab, daß sie mancher für mehr als eine Art ansehen sollte, wie ich sie auch unter dem Namen der folgenden erhalten habe. Die Kelchblättchen g sind nach der Blüthe abwärts gebogen; die Zwitter- und Strahlenblümchen h hinterlassen einen 10fachgestreiften Saamen

men i, natürlich und vergrößert bey k durchschnitten. Der Befruchtungsstaub f ist wie bey andern Pflanzen dieser Ordnung. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. oft mit einer oder 2—3 Blumen in den Leimgruben oberhalb dem Gerichte; mit mehrern Blumen unweit dieß- und jenseits der Elbe, auch wohl am Strande.

4548. *Inula dysenterica.* **Ruhralant, Ruhrkraut, unächtes Fallkraut, falscher Wolverley, Goldwurz, Hundsauge, Wasserfallkraut, gelbe Münze, Mitteldürrwurz, große gelbe Dürrwurz, Dumrian, rother Ruhralant, Berufkraut, Badekraut, Donnerwurz, Dumerian, Mückenkraut**; mit herzförmig-länglichen, fast filzigen, den Stengel umfassenden Blättern. Wächst fast in ganz Dld. an Wegen, Gräben und andern etwas feuchten, auch grasigen Orten ♃. Der Stengel wird 1′ bis gegen 2′ hoch. Die Blätter sind den abgebildeten m ähnlich, aber weich und, sammt der ganzen Pflanze, wollig, und am Rande kaum merklich, oder gar nicht gezahnt. Die gelben Blumen stehen, wie bey der vorigen Art, am Ende des Stengels und der Zweige, sind aber etwas kleiner, und hinterlassen den in Natur und vergrößert abgebildeten Saamen i, bey k durchschnitten. Durch diesen kleinen und geringen Theil eines Saamens, oder auch nur durch den Fruchtknoten, läßt sich diese Art durch eine doppelte Krone c und o, von den mehresten übrigen sehr gut unterscheiden. Es scheint, daß einige Schriftsteller nicht die wahre I. dysenterica mögen vor sich gehabt haben, wie z. B. in der Bayerischen Flora bemerkt wird, daß die Staubgefäße nicht die Borsten c haben sollen! Ich habe sie eben so, wie bey der vorigen Art, nur mit dem Unterschiede gefunden, daß jene an den Spitzen mehrentheils dreyfach, an diesen aber mehrmals getheilt sind. Die doppelte Saamenkrone ist zuverlässig ein sicheres Kennzeichen dieser Art; ich habe sie an verschiedenen Pflanzen aus mehrern Gegenden ganz gleich gefunden. Offic. Conyzae herba, ist zusammenziehend, wird innerlich wider die Ruhr gerühmt, und bisweilen unter Arnica spuria anstatt der wahren Arnica gegeben. Die Blumen sind den Bienen angenehm, und blühen mit der vorigen.

4549. *Inula pulicaria.* **Flöhalant, kleine Dürrwurz; Flöhkraut, Christinenkraut**; mit wellenförmiggebogenen, den Stengel umfassenden Blättern, einem liegenden Stengel, und fast kugelrunden Blumen, deren Strahlblümchen äußerst kurz sind. Wächst in den mehresten Gegenden Dlds. an Wegen, Straßen, Zäunen, Gräben und andern, gewöhnlich feuchten Orten ☉. Größtentheils habe ich die Stengel in viele ausgebreitete Zweige zertheilt, mehr aufrecht, als liegend, ungefähr bis 1′ hoch, und nur die untern Zweige etwas gestreckt gefunden. Die Größe der Strahlenblüm-

lenblümchen und die Farbe der Zwitter in der Scheibe ändern oft ab; an einigen habe ich die ganze Scheibe oft roth, an andern sammt dem Strahl ganz gelb bemerkt; oft ist der Strahl kaum länger als der Kelch. Die Borsten der Staubgefäße sind den abgebildeten c ähnlich. Der Geruch dieser Pflanze soll Flöhe und Mücken vertreiben, und das getrocknete Kraut, als Tabak geraucht, besonders wider Flüsse und Zahnschmerzen sehr dienlich seyn. Die zerriebenen Blumen erregen Niesen; bl. im Jul. und Aug. Wittenb. unterhalb der Fischerey an der Elbe und andern Orten.

4550. *Inula salicina.* **Weidenblätteriger Alant;** mit lanzetförmigen, rückwärtsgekrümmten, sägeartiggezahnt-rauhen Blättern, eckigen Zweigen und Blumen, wovon die untern höher als die obern werden. Wächst in ganz Dld. auf feuchten und niedrigen Wiesen und an ähnlichen Buschrändern, in steinigen, bergigen Gegenden ♃. Der Stengel ist, sammt den Blättern, glatt, in Zweige getheilt, 1′ bis 2′ hoch. Die Blätter umfassen den Stengel, und sind am Rande durch kurze, harte Borsten rauh und scharf. Die gelben Blumen auf den untern Zweigen wachsen höher, als die auf den obern, haben mit den abgebildeten ähnliche Größe, und hinterlassen glatte Saamen. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. jenseit der Elbe, unterhalb den Prataüschen Wiesen an Gebüschen, und andern Orten.

4551. *Inula hirta.* **Steifhaariger Alant;** mit ungestielten, lanzetförmigen, rückwärtsgekrümmten, fast sägeartiggezahnt-rauhen Blättern, einem ziemlich runden, fast haarigen Stengel, und Blumen, wovon die untern höher als die obern werden. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Bayern, Sachsen, in der Pfalz, bey Helmstädt, Regensburg, Berlin, Barby, Wittenberg und andern Orten auf bergigen, schattigen Wiesen und Weiden ♃. Die Stengel sind 1′ und drüber hoch. Die ganze Pflanze ist mit borstenförmigen, an der Grundfläche verdickten, 4- bis 5fach gegliederten Haaren besetzt. Oft ist an mehrern Pflanzen fast keine Spur eines gezahnten Blattes zu bemerken, und eben so oft trägt der Stengel nur eine einzige Blume, welche fast größer ist, als die abgebildeten sind; bl. im Jul. und Aug. hier bey Wittb. auf dem Apollensberge schon im Jun. Die Fortsätze der Staubgefäße sind, außer den 2- bis 3fachgespaltenen Spitzen, an den Seiten noch mit feinen Borsten besetzt.

4552. *Inula germanica.* **Deutscher Alant, Thüringisches höchstes breitblätteriges Bergsternkraut;** mit lanzetförmigen, rückwärtsgekrümmten, rauhen, ungestielten Blättern, und fast büschelartig beysammenstehenden Blumen. Wächst in Oesterreich, Meißen, Thüringen, Sachsen, in der Pfalz, bey Leipzig, Barby und anderwärts in Dld. ♃. Der Stengel wird

1½

1½', 2' bis 3' und drüber hoch, ist mit länglichen, den Stengel umfassenden Blättern besetzt, und oben in verschiedene Zweige zertheilt. Stengel, Blätter, Zweige und Blumenstiele sind haarig. Die Blumenstiele sind, wie bey einigen Sternblumen, bis an den Kelch mit kleinen Blattchen besetzt. Der Kelch ist walzenförmig, an der Grundfläche fast bauchig, dessen äußere Blättchen mit den Spitzen abwärts, die innern aber aufrecht stehen. Die Blumen sind klein und gelb, bilden einen flachen Strauß, und bl. vom Jun. bis Aug.

4553. *Inula ensifolia.* **Schwertblätteriger Alant;** mit ungestielten, gleichbreiten, scharfzugespitzten, nervigen, glatten, sparsam zerstreutstehenden Blättern, und einem öfters nur einblumigen Stengel. Wächst in Oesterreich, Bayern und bey Tübingen in Wäldern, nach andern auf sonnenreichen Orten ♃; im Garten soll die Pflanze ziemlich haarig werden. Der Stengel ist ungefähr 1' hoch, und trägt gewöhnlich nur eine ziemlich große gelbe Blume; bisweilen sollen sich auch 2, 3, 4 bis 5, jede auf einblumigen Nebenzweigen finden. Blühet im August und September.

4554. *Inula crithmifolia.* **Meerfenchelblätteriger Alant, goldner Meerfenchel;** mit gleichbreiten, fleischigen, mit drey Spitzen sich endigenden Blättern. Wächst in England, Frankreich, Portugal und Spanien an Seeufern ♃ wild, und wird in Gärten Olds. unterhalten. Der Stengel ist glatt, 1½', 2', 3' bis 4' und drüber hoch, und trägt oft nur eine gelbe Blume. Die ältern und größten Blätter endigen sich gewöhnlich mit 3 Spitzen. An ihrem Geburtsorte soll der Stengel bisweilen Mannshöhe erreichen. Bl. im Jul. und Aug.

4555. *Inula montana.* **Bergalant;** mit lanzetförmigen, zottigen, glatträndigen Blättern, einem einblumigen Stengel, und einem kurzen Kelche, dessen Blättchen dachziegelartig über einander liegen. Wächst in Oesterreich, in der Pfalz und Schweiz an dürren, trocknen Orten ♃. Der Stengel wird 1' bis 1½' hoch, und trägt am Ende eine große gelbe Blume, die im Jul. zur Blüthe kommt. Die ganze Pflanze ist mit einer weißlichen Wolle überzogen.

4556. *Inula bifrons.* **Geflügelter Alant;** mit länglichen, fein-sparsamgezahnten, an dem Stengel herunterlaufenden Blättern, und am Ende des Stengels gehäuftstehenden, ungestielten Blumen. Wächst im südlichen Frankreich und auf den pyrenäischen Gebirgen wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Der Stengel wird 1' bis 1½' hoch, ist mit Blättern besetzt, und theilt sich in einige Zweige, die sich mit kleinen Trauben gelber Blumen endigen. Bl. im Jun. und Jul.

CCCCLXXVII. Gesch. Tab. CCXLVIII. *Arnica.* **Wolverley, oder Fallkraut.** Diese Gattung wird durch einen nakkenden Fruchtboden, eine einfache Haarkrone, und Strahlenblümchen, welche 5 Staubfäden ohne Staubgefäße haben, unterschieden. An der abgebildeten Art ist hierbey folgendes zu bemerken: erstlich, der Kelch a hat ungefähr bis 20 Blättchen; b der Fruchtboden, wovon die Kelchblättchen abgesondert sind, mit einem Zwitter c und weiblichen Strahlblümchen d, vergrößert, ist nicht nakkend. e Eines der Strahlenblümchen, wovon das Obertheil abgeschnitten, und die Röhre geöffnet ist, mit den gedachten Staubfäden mehr vergrößert. Nicht nur die Fäden, sondern auch wahre Staubgefäße, doch ohne Befruchtungsstaub, sind vorhanden, die ich aber am öftersten nur bemerkt habe, wenn das äußere Ende der Blümchen unvollkommen ist, wo aber nur 1, 2, 3 bis 4 Fäden mit Gefäßen versehen sind, die auch Hrr. D. Böhmer schon gefunden hat. Jeder Fruchtknoten sitzt auf einem kurzen Stiele g, welcher beym Absondern der Blümchen auf dem Fruchtboden zurückbleibt, und mit kurzen Borsten umgeben ist, wovon der ganze Fruchtboden dem bloßen Auge etwas wollig scheint. h Ein Saame, bey i vergrößert und durchschnitten, hat eine ziemlich borstiggefiederte Krone, und den gedachten Stiel k, welcher an den reifen Saamen sitzen bleibt. Ferner habe ich bemerkt, daß das Hauptkennzeichen dieser Gattung, nämlich die Staubfäden der Strahlenblümchen, bey mehrern Arten vorhanden ist, welche nicht unter dieser Gattung stehen; wie z. E. beym Doronicum pardalianches, Chrysanthemum leucanthemum; monspeliense; frutescens und andern, daß ein scharfer Beobachter ohne andere Pflanzenkenntniß, auch diese für Arten dieser Gattung halten könnte.

4557. *Arnica montana.* **Bergwolverley, Fallkraut, Stichkraut, römische Gemsenwurz, große gelbe Johannisblume, Laugenkraut, Bruchkraut, Marienkraut, Bluttrieb, Mönchskappe, Arniok, Mutterwurz, Waldblume, Lucianskraut, Engelstrankwurz, Hundstod, Verfangskraut, Lungenkraut, Bergwegebreit, Schmeerblume**; mit eyrunden Blättern, und zwey am Stengel gegen einander über stehenden. Wächst fast in ganz Dld., besonders in bergigen, aber auch andern niedrigen, lichten Waldungen auf moosigen, schlechten Waldwiesen ♃. Der Stengel wird ungefähr 1' und drüber hoch, und trägt eine oder auch 2 bis 3 Blumen. Die Wurzelblätter sind oft breiter, als die abgebildeten. Offic. Arnicae herba, flores. Kraut und Blumen besonders sind auflösend, ausführend, fäulnißwiderstehend, die Säfte verdünnend und verbessernd; eines der sichersten und besten Mittel bey Quetschungen durch Fallen

oder

oder Schlagen, wenn ungefähr 10, 12 bis 15 Blätter als ein Thee gebraucht werden. Die Blüthzeit ist vom Jun. bis Aug. Wittb. über Labez gegen Wiesigk an der Landwehr, und unweit Bergau gegen Osten. Ob die angebliche schmalblätterige Arn. alpina nur Abänderung oder eine verschiedene Art ist, habe ich nicht beobachten können; nach den verschiedenen angeführten Abbildungen und den hiesigen, so wie auch den Schlesischen Gebirgspflanzen, finde ich keinen merklichen Unterschied.

4558. *Arnica scorpioides.* **Scorpionartiger Wolverley**; mit wechselsweis stehenden, sägenartiggezahnten Blättern. Wächst in der Schweiz, in Oesterreich und Böhmen auf niedrigen Alpengebirgen in feuchten Gegenden ♃, und wird auch in Gärten Olds. unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 6″—12″ hoch, ist mit wenigen Blättern besetzt, und trägt eine große gelbe Blume. Ein Paar hierbey angeführte Abbildungen zeigen, dem Anscheine nach, mehr als eine Art an. An beyden sind die Wurzelblätter gestielt und herzförmig, an der einen aber eyrundherzförmig und sägenartig gezahnt, und der Stengel trägt eine Blume; an der andern aber sind die Wurzelblätter fast nierenförmig, am Rande ohne Zähne, und der Stengel theilt sich in einige blätterige Blumenstiele, wovon nach Allion. fl. pedem. und andern keine mit Jacq. Abbildungen, weder bey dieser, noch bey der neuen Arn. doronicum Iacq. übereinkommt. Da mir aber keine dieser Pflanzen bekannt ist, so kann ich nichts entscheiden. Nach Jacq. sind die Blätter der A. scorpioid. länglich-oval, weich und gezahnt, und an der andern, A. doronic., länglich, fast sägeartiggezahnt, und rauh. Von der letztern sind bey Allioni unter zwey verschiedenen Abbildungen die Blätter an der einen weitläufig ausgebogen gezahnt, an der andern aber ganz ohne Zähne, und jeder Stengel trägt eine einzige Blume. In Krain und Tyrol wird unter Arn. glacialis noch eine 4te Art angezeigt, mit wechselsweisestehenden, ausgeschweiften, fast gezahnten Blättern, wovon die Wurzelblätter eyrund, und die am Stengel lanzetförmig sind.

CCCCLXXVIII. **Geschl.** Tab. CCXLIX. *Doronicum.* **Gemswurz oder Gemsenkraut.** Diese Gattung hat folgende Kennzeichen: einen Kelch, dessen Blümchen in doppelter Reihe stehen, und länger als die Scheibe sind, wovon a eines vergrößert ist; einen nackenden Fruchtboden b, eine einfache Saamenkrone der Zwitterblümchen c, und nackende Saamen ohne Krone der Strahlenblümchen d, deren beyderley Saamen e bey f sammt dem Fruchtboden und einem der letzten Blümchen h, ohne das Obertheil mit der aufgeschnittenen Röhre nebst dem durchschnittenen Fruchtknoten l vergrößert sind

4559.

4559. *Doronic. pardalianches.* **Gemeine Gemsenwurzel, Gemsenkraut, Kraftwurzel, Schwindelkraut** oder **Schwindelwurzel**; mit herzförmigen, stumpfen, wenig gezahnten Blättern, wovon die an der Wurzel g gestielt sind, die an dem Stengel aber selbigen umfassen. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Krain, Bayern, bey Frankfurt, Giesen, Eisenach, Regensburg und andern Orten Dids. auf Bergen und Alpen ♃. Die Wurzel ist kriechend; der Stengel 1½′, 2′ bis 3′, in besserm, schattigem Boden wohl bis 4′ hoch, und hohl. Die Wurzelblätter sammt den untersten am Stengel sind langgestielt und herzförmig; einige folgende am Stengel sind an der Grundfläche, wie das unterste abgebildete, auf beyden Seiten ausgehöhlt, und umfassen den Stengel mit zwey Lappen; die übrigen sind herzförmig-eyrund und ungestielt. Die Blumen sind gelb, und stehen am Ende des Stengels auf zweigigen Stielen. Der Kelch bestehet ungefähr aus 30 oder auch mehrern, doppelt übereinander liegenden Blättchen, und enthält ungefähr eben so viele Zungenblümchen, welche gewöhnlich 5 freystehende Staubfäden k, oft mit fruchtbaren Staubgefäßen haben, wovon bey i einer stark vergrößert ist. Diese Staubfäden endigen sich mit einer Spitze, unter welcher zu beyden Seiten die Staubgefäße sitzen; doch sind in einem Blümchen immer nur einige dieser Fäden mit Staubgefäßen versehen, die nur in noch geschlossenen Blumen am besten zu beobachten sind. Die 5 Staubgefäße der Zwitterblümchen scheinen fast nicht mit einander verwachsen zu seyn, sondern nur zusammengeklebt, indem sie sich leicht ohne Wunde von einander trennen lassen, wie ich bey mehrern dieser Klasse bemerkt habe. Bl. in hiesigen Gärten im May, nach andern im Jul. und Aug. Die Wurzel wird für ein starkes Gift, von andern für weniger schädlich, oder wohl gar wider andere Krankheiten dienlich gehalten. Vielleicht verursachen die Jahreszeit und der Standort verschiedene Wirkungen, wie von mehrern Pflanzen bekannt ist, wenn nicht verschiedene Arten darunter enthalten sind, wie schon eine unter Dor. austriacum angegeben ist, welche durch lanzetförmige Stengelblätter mit ohrförmigen Lappen von der vorigen unterschieden, und jene nur mit den Stengel umfassenden Blättern angegeben wird. Da aber an der hier abgebildeten Pflanze die schon oben bemerkten Ohrlappen an den nicht lanzetförmigen Stengelblättern ebenfalls vorhanden sind: so scheinen diese Lappen nichts zu entscheiden, sondern nur abzuändern.

4560. *Doron. plantagineum.* **Wegerichblätterige Gemswurz**; mit eyrunden, spitzigen, fast gezahnten Blättern, und wechselsweise stehenden Zweigen. Wächst bey Nürnberg? und Tübingen auf Bergen ♃ wild. Nach Millern werden die Stengel ungefähr 2′ hoch, sind mit 2 bis 3 wechselsweise stehenden Blättern

tern besetzt, und tragen am Ende eine große gelbe Blume. Die Blätter sind weniger haarig, als bey der vorigen Art, und nur gegen die Grundfläche gezahnt, gegen die Spitze aber ganz. Bl. im May und Jun.

4561. *Doron. Bellidiastrum.* **Maßliebartige Gemswurz**; mit einem ganz einfachen, nackenden, einblumigen Stengel. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Tyrol, Krain, Bayern, und bey Tübingen auf Alpen und andern Gebirgen ♃ wild. Der Stengel wird ungefahr ½′ und drüber hoch. Die Zwitter in der Scheibe sind gelb, und die Strahlenblümchen weiß, haben nach dem außern Ansehn viel Aehnlichkeit mit der gemeinen Maßliebe oder Gänseblume, und bl. vom May bis Jul.

4562. CCCCLXXIX. **Geschl.** Tab. CCL. *Helenium autumnale.* **Herbst-Helenie, unächter kleiner Alant aus Florida, Bastard-Sonnenblume**; mit sägeartiggezahnten, am Stengel herunter laufenden glatten Blättern. Die Gattungskennzeichen dieser einzigen hier vorkommenden Art sind: ein einfacher, aus vielen Blättchen a bestehender Kelch; ein nackender Blumenboden b, welcher nur am Rande um die Zungenblümchen c mit Spreublättchen d besetzt, und wovon e eines vergrößert ist; sowohl die Strahlen- e, als Zwitterblümchen f, bey g vergrößert, haben auf ihrem Fruchtknoten h 5 Spreublättchen, wovon eines stark vergrößert abgesondert ist, und hinterlassen auf dem nackenden Fruchtboden den Saamen i bey k vergrößert und durchschnitten. Diese Art wächst im nördlichen Amerika an feuchten, schattigen Orten wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Die Stengel werden 4′ bis 5′, in besserm Boden 6′ bis 7′ hoch. Die Blätter laufen am Stengel herab, wodurch der Stengel geflügelt wird. n Eines der untern Blätter abgesondert. Die Blumen sind gelb, und die Zungenblümchen am Ende 3fach eingekerbt; von den Zwitterblümchen sind die Staubgefäße l vergrößert ausgebreitet, und der Befruchtungsstaub m noch mehr vergrößert. Miller hat hierunter zwey verschiedene Arten, wovon die erste mit schmalen, ungezahnten Blättern unter diesem Namen; die zweyte aber unter Hel. latifolium, mit breiten, scharfgezahnten Blättern beschrieben, und auch in deutschen Gärten angegeben werden. Auch die hierbey angeführten Abbildungen sind gegen einander, und eben so sehr wieder von der hier beygefügten verschieden, daß wahrscheinlich mehr als eine Art hierunter enthalten ist. Die Blüthzeit ist im Aug. bis Octbr. Vielleicht ist die erste Helenium aestivale? Walt. flor. carol. mit uneingeschnittenen Blättern und 4spaltigen Strahlenblümchen, welche auch Miller 4- bis 5spaltig angiebt.

CCCCLXXX. **Geschl.** Tab. CCLI. *Bellis.* **Maßliebe.** Diese Gattung hat einen halbrunden Kelch a, mit gleichför-

migen

migen Blättchen, einen kegelförmigen Blumenboden b natürlich und vergrößert; Strahlen- und Zwitterblümchen c, d und e, deren Fruchtknoten keine Krone hat. g Die Staubgefäße der Zwitterblümchen ausgebreitet, nebst dem Befruchtungsstaube, so wie der Saame g ganz und durchschnitten stark vergrößert; der Saame ist zusammengedrückt, und an beyden Seiten gerändert.

4563. *Bellis perennis.* **Ausdauernde Maßliebe, Maßüselen, Marienblümchen, Margarethenblümlein, Osterblume, Zeitlose, Angerblümlein, Wandeleien, Monatblümlein, Grasblume, Gichtkraut, Käseblümlein, Gänseblume, Gänsekraut, Tausendschön, Frühblume;** mit einem nackenden Blumenstengel. Wächst in ganz Old. auf Feldern, in Wäldern, auf allen Ängern und andern grasigen Orten ♃. Die Blätter sind länglich, fast eyrund, am Rande stumpf gekerbt, und laufen gegen die Wurzel in einen Stiel aus; die ganz nackenden Blumenstiele auf der Wurzel tragen gewöhnlich nur eine, sehr selten mehrere Blumen, und werden gewöhnlich 1″, 2″ bis 3″ hoch. In der hiesigen sogenannten Specke, auf schattigem, sumpfigem Moorgrunde habe ich den Blumenstiel 6″ bis 8″ hoch, und im Garten unter andern wildwachsenden Pflanzen einigemal sogar einen 2″ langen, mit mehreren Blättern besetzten Stengel, und auf demselben einen 3″ und drüber langen Blumenstiel gefunden. Sämmtliche Blätter, so wie der Stengel, Blumenstiel und Kelch, sind von kleinen borstigen Härchen ganz rauch; die gegen das Blatt breitanlaufenden Blattstiele haben, außer dem Hauptnerven, zu beyden Seiten noch zwey andere, welche sich bis über die Hälfte, oder auch fast durch das ganze Blatt erstrecken, und so wie oft andere wohl dreynervig zu nennen wären; daher ich unter diesen Abänderungen auch jene wilde Maßliebe, Bellis sylvestris, zu finden glaube, welche im 7. St. der neuen botanischen Annalen p. 49. N. IV. als eine eigene Species angegeben wird. Die Strahlenblümchen sind weiß, bisweilen blaßröthlich, und die Zwitterblümchen in der Scheibe gelb. In Gärten findet man verschiedene Spielarten, an welchen sich die Blümchen, sowohl an Gestalt, als auch an Größe und Farbe verändern, und zur Zierde unterhalten werden. Außerdem findet man auch noch eine sprossende Spielart, bey welcher aus einer Blume mehrere kleinere hervortreiben, welche unter dem Namen Bellis prolifera, **sprossendes Tausendschön,** bekannt ist, und auch **Maßliebenhenne mit Jungen** genannt wird. Offic. Bellidis minoris flores besitzen wenig Heilkräfte, wurden aber ehemals als gelind anziehend, zertheilend, äußerlich und innerlich, für Kinder abführend, auch als Brustmittel, empfohlen; die jungen Blätter sind im Frühling zum Kräutersalat dienlich. Witth. allenthalben.

4564.

4564. *Bellis annua.* **Jährige Maßliebe;** mit einem fast blätterigen Stengel. Wächst in Italien, Spanien, Languedok und in der Prov nce ☉ wild, und wird in einigen botanischen Gärten Olds. unterhalten. Ausser den blätterigen Blumenstielen und der ☉ Wurzel, mag diese Art mit der vorigen viel Aehnlichkeit haben. Die Strahlenblümchen sind weiß, und die Zwitter grünlichgelb.

4565. CCCCLXXXI. **Geschl.** Tab. CCL. b. *Schkuhria abrotanoides*, Roth. **Stabwurzblätterige Schkuhrie;** hat der verehrungswürdige Hrr. Doctor **Röth** nach meinem Namen genannt; ob sie aber bey einem andern auswärtigen Kräuterkundigen vielleicht schon unter einer andern Benennung bekannt, oder ganz neu ist, und in welcher Landesgegend sie wild wächst, ist mir bis jetzt unbekannt; sie ist in Gärten Olds. ☉. Ueberdies haben noch zwey andere verdienstvolle Männer, Hr. Doctor **Batsch** und Hr. Hofrath **Mönch**, meinen Namen zwey andern Pflanzen beygelegt, wovon die erste das ehemalige (Galeopsis Galeobdolon) L.; hernach (Pollichia Galeobdolon) Schrank; (Lamium Galeobdolon) Hoffmann; (Schkuhria) Batsch; und (Galeobdolon luteum) Moench; die zweyte aber (Siegesbeckia flosculosa) Heritier, und (Schkuhria dichotoma) Moench, war. Auf beyde aber darf und kann ich nicht den geringsten Anspruch machen, indem die erste fast schon privilegirt, und die zweyte keineswegs von ihrer Gattung zu trennen ist, wie ich unter der Gattung Siegesbeckia Tab. CCLVI. besonders bemerken werde, ob ich schon meinen Namen darunter gesetzt habe. Die gegenwärtige Pflanze ist aufrecht, ungefähr 2′ und drüber hoch, und theilt sich in viele armförmig-ausgebreitete, wechselsweise stehende Zweige. Die Blätter sind gefiedert, in verschiedene gleichbreite, fast halbrunde Lappen zerschnitten, wovon 1 einer im Durchschnitt vergrößert ist. Die Blumen a stehen am Ende des Stengels und der Zweige auf einfachen Stielen, haben einen gleichförmigen, gewöhnlich 5blätterigen Kelch, welcher bey b vergrößert ist; die Kelchblättchen c sind nachenförmig, und an der Grundfläche mit 2 bis 3 kleinen Afterblättchen d umgeben. e Der Blumenboden ist nackend, auf welchem 5 bis 8 fruchtbare Blümchen stehen, wovon allezeit eines g gestrahlt und weiblich ist, die übrigen f aber Zwitter sind; h der Fruchtknoten ist viereckig, mit 8 Spreublättchen gekrönt, wovon 4 wechselsweise kleiner sind. i Der Kelch mit den reifen Saamen, deren k einer vergrößert und durchschnitten ist. Die Blüthzeit ist im August bis spät im Herbst, so lange die rauhe Witterung sie nicht unterbricht.

CCCCLXXXII. **Geschl.** Tab. CCLI. *Tagetes.* **Sammtblume.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind: ein einfacher, röhren-

röhrenförmiger, fünfzähniger Kelch a, ein nackender Fruchtboden b, fünf bleibende Strahlenblümchen c, deren Saamen, so wie der Zwitterblümchen d, eine aufrecht, fünfgrannige Krone e haben, welche bey f vergrößert, und g der Saame durchschnitten ist. Bey h ist ein Zwitterkrönchen, i die ausgebreiteten Staubgefäße mit dem Pollen und dem getheilten Staubwege k vergrößert.

4566. *Tagetes patula.* **Weitausgebreitete Sammtblume, Studentenblume, Afrikanische Sammtblume, Tuisblume, Indianische Nelke**; mit einem fast getheilten, weit auseinandergebreiteten Stengel. Diese Art stammt aus Mexico, und ist eine Zierde in deutschen Gärten. Der Stengel ist 2′ und drüber hoch, bey geilem Wachsthume zum Theil fast gestreckt, und mit gefiederten Blättern besetzt. Die Zahl der Blümchen sammt ihrer Farbe ändern ab; größtentheils hat der Kelch mehr als 5 Zähne, und enthält auch mehrere Strahlenblümchen, oder die Blumen werden durch die mehrern Strahlen- als Zwitterblümchen fast gefüllt. Die Farbe ist gewöhnlich mehr oder weniger sammtartig dunkelroth und safranfarbig gestreift, zum Theil auch nur einfarbig. Die fünf gedachten Grannen der Saamenkrone f, so wie bey der folgenden Art, sind Spreublättchen, aber keine Grannen, wovon allemal 4 über die Hälfte kürzer, als das 5te, und abgestumpft sind. Die Blüthzeit dauert vom August bis in den Herbst, wenn solche nicht die Fröste unterbrechen.

4567. *Tagetes erecta.* **Aufrechtstehende Sammtblume, große Afrikanische Sammtblume**, oder auch französische **Sammtblume**; mit einem einfachen, aufrechtstehenden Stengel, und nackenden, einblumigen Blumenstielen. Wächst, so wie vorige, in Mexico wild, ob sie schon beyde afrikanische Blumen genennt werden; vielleicht sind beyde zuerst in Afrika gepflanzt, und von da nach Europa gebracht worden. Der Stengel dieser Art ist mehr einfach, aufrecht, in einige Zweige getheilt, übrigens der vorigen Art sehr ähnlich. Die Blumen sind viel größer, ohne rothe, sammtartige Farbe, blaß- oder goldgelb, einfach und gefüllt, wie bey vorigen, und bl. zu gleicher Zeit. Außer dem gedachten Unterschiede, habe ich in den Blüththeilen und in den Saamen nichts weiter Entscheidendes als die Spitzen der Staubgefäße i und die Narben k bemerkt. Der Geruch an beyden ist widrig, weßhalb sie auch **Todtenblumen** genannt werden.

CCCCLXXXIII. **Geschl.** Tab. CCLII. *Zinnia.* **Zinnie.** Diese Gattung ward dem öffentlichen Lehrer der Kräuterkunde zu Göttingen, Hrrn. J. G. Zinn, zu Ehren also genannt, und ihre Kennzeichen sind: ein eyrunder, walzenförmiger, geschuppter Kelch a, dessen Schuppen b verschiedener Größe abgesondert sind; ein mit Spreublättchen c besetzter Fruchtboden d; ein Saame e, welcher

mit zwey Grannen gekrönt ist, und auf dem Saamen bleibende Strahlenblümchen h.

4568. *Zinnia pauciflora.* **Wenigblumige Zinnie**; mit ungestielten Blumen. Wächst in Peru wild, und ist in Gärten Olds. ☉. Der Stengel ist rund, aufrecht in Zweige getheilt, 2′ bis 3′ hoch, und mit gegen einander über stehenden herzlanzetförmigen, dreynervigen Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb, stehen einzeln am Ende der Zweige, dicht an den Blättern, fast ohne Stiel, und bl. gegen den Herbst.

4569. *Zinnia multiflora.* **Vielblumige Zinnie**; mit gestielten Blumen. Wächst in Luisiana wild, und ist in Gärten Olds. der vorigen an Dauer und übrigem Wachsthume sehr ähnlich. Die Blätter stehen einander gegen über, umfassen den Stengel, und sind übrigens eyförmig, spitzig, oder fast lanzetförmig. Die Seitenzweige ragen weit über dem mittlern hervor, und endigen sich mit verdickten Blumenstielen. In einer Blume findet man oft bis 20 und mehr Strahlenblümchen, welche auf der obern Fläche schön roth, auf der untern aber strohgelb sind; doch wenn die Blumen anfangen zu vertrocknen, wird die Farbe der Oberfläche der untern und den Zwitterblümchen in der Scheibe gleich. Man hat auch eine Abänderung, welche ganz gelbe Blumen trägt, übrigens aber keinen Unterschied zeigt; beyde. bl. in Gärten zur Zierde vom Jul. bis im Herbst mit der vorigen Art zu gleicher Zeit.

4570. *Zinnia verticillata.* **Wirtelförmige Zinnie**; mit wirtelförmigstehenden ganzen Blättern. Wächst in Gärten Olds. ☉. Der Stengel wird ungefähr bis 2′ oder auch drüber hoch, und ist mehrentheils einfach. Die Blätter sind auf beyden Flächen mit vertieften Punkten bezeichnet, stehen wirtelförmig und auch einfach wechselsweise, aus deren Winkeln einige Seitenzweige treiben, die sich mit einblumigen, oberwärts verdickten Blumenstielen endigen. Die Blumen sind oft sehr ungestaltet, daß es nach dem Blumenstiel und Fruchtboden scheint, als ob 2 bis 3 in eine mit einander verwachsen wären, wie bey a eine von ihrem Blumenstiele abgeschnitten ist. Die Strahlenblümchen h stehen in ziemlicher Menge rosenartig ausgebreitet, und haben auf der Oberfläche eine schöne rothe, auf der untern aber eine gelblichgrüne Farbe. i Eines dieser weiblichen, und k ein Zwitterblümchen, mit dem quer und lang durchschnittenen Fruchtknoten l vergrößert; beyde haben oft einen dreyfachen Staubweg, und gewöhnlich einen langen, in dem Fruchtknoten frey herabhängenden fadenförmigen Theil m, welcher von der Grundfläche des Griffels anfängt, gegen die Saamenblättchen n herabhängt, und an den Zwitterblümchen immer länger, als an den weiblichen ist. Diesen Theil habe ich bey der vorigen Art nicht bemerkt. Die Blüthzeit ist mit vorigen gleich.

4571. *Zinnia elegans.* **Schöne Zinnie;** Zinn. violacea Cavanill. mit ovalen, spitzigen, gerade gegen einander über stehenden, ungestielten, fast mit einander verwachsenen Blättern, und Sprenblättchen c, welche an der Spitze mit feinen Zähnchen gesäumt sind. Wächst in Mexico wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, ist haarig, und wird 2′ und drüber hoch. Die Blätter sind mit 3 bis 5 Adern durchzogen. Die Blumen haben fast 2′ im Durchmesser, und ein schönes Ansehn. Die Strahlenblümchen sind schön violet, und stehen ungefähr zu 10 bis 12 in ihrem Umkreise; die Zwitterblümchen sind gelb. Die Blüthzeit ist spät gegen den Herbst.

CCCCLXXXIV. Geschl. Tab. CCLIII. *Chrysanthemum.* **Gold- oder Wucherblume.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind: ein halbkugelrunder Kelch a, welcher aus häutiggeränderten Schuppen bestehet, die wie Dachziegel über einander liegen, und deren Verschiedenheit bey b vergrößert ist, ein nackender Fruchtboden c, und ein Saame d, welcher mit einem häutigen Rande gekrönt ist. Verschiedene Arten dieser und der folgenden Gattung möchten durch diese und jene Kennzeichen oft schwer von einander zu unterscheiden seyn. Folgende Arten stehen unter zwey Abtheilungen.

* Mit weißgestrahlten Blumen.

4572. *Chrys. serotinum.* **Spätblühende Herbst-Wucherblume;** mit lanzetförmigen, oben sägeartiggezahnten, an beyden Enden scharfzugespitzten Blättern. Wächst nach sicherm Vermuthen im nördlichen Amerika wild, und ist in Gärten Olds. ♃. In hiesigen Gärten werden die Stengel 3′, 4′ bis 5′ hoch, sind mit Blättern besetzt, und treiben nur zu oberst wenige Seitenzweige, die sich mit großen, weißgestrahlten Blumen endigen, welche mit dem Chrys. leucanthemum Aehnlichkeit haben. Bl. im Sept. und Octbr., so lange es die Fröste nicht unterbrechen.

4573. *Chrys. atratum.* **Geschwärzte Wucherblume;** mit lauter keilförmiglänglichen, eingeschnittenen, fleischigen Blättern. Wächst auf österreichischen und schweizerischen Alpenwiesen und andern grasigen Orten ♃ wild. Der Stengel ist noch nicht 1′ hoch; die Blätter an der Wurzel sind keilförmig, und an der Spitze lappig, die am Stengel sind lanzetförmig und sägeartiggezahnt. Die Kelchschuppen sind am Rande schwarz. Bl. im Jun. und Jul.

4574. *Chrys. alpinum.* **Alpen-Wucherblume;** mit keilförmigen, in Querstücke getheilten Blättern, deren Lappen ungetheilt sind, und einblumigem Stengel. Wächst in der Schweiz

auf den Alpen, und bey Tübingen auf Bergen ♃. Der Stengel hat mit voriger Art gleiche Höhe. Die Kelchschuppen sind schwarz und rauschend. Die Blüthzeit ist wahrscheinlich von der vorigen nicht viel verschieden.

4575. *Chryſ. leucanthemum.* **Große Maßliebe, große Gänseblume, Johannisblume, Wucherblume, große Geißblume, Kühblume, Kalbsauge, Rindsauge**; mit länglichen, den Stengel umfassenden Blättern, wovon die obern sägeartig, die untern aber nur gezahnt sind. Wächst in ganz Dld. auf Wiesen, Weiden, an Ackerrändern und andern Orten ♃. Der Stengel ist aufrecht, 1′ und drüber hoch, einfach, oder in einige Zweige getheilt, welche sich mit einzelnen großen Blumen endigen. Die untern Blätter sind eyrund, oben abgestumpft und gestielt, die am Stengel stehenden sind umgekehrt lanzetförmig, und umfassen den Stengel; die ganze Pflanze ist gewöhnlich glatt. Bisweilen findet man eine Abänderung, an welcher Stengel und Blätter ganz rauch und haarig sind, welches schon von mehrern Beobachtern ist bemerkt worden; außer diesen habe ich noch einen andern Unterschied gefunden, welcher, wenn er auch an andern Orten beständig seyn sollte, wohl für etwas mehr als Abänderung gehalten werden müßte. An der gewöhnlichen glatten Pflanze finde ich die Strahlenblümchen jederzeit am Ende 3zähnig; an der gedachten Abänderung aber war an keinem eine Spur von Zahn oder Kerbe zu bemerken, sondern sie sind alle stumpf zugespitzt; die übrigen Theile sind an Farbe und Größe einander gleich. Der Saame d natürlich und vergrößert, bey i durchschnitten, hat 10 weißliche, erhabene, und darzwischen braune, vertiefte Streifen, aber keine Spur von Krone. Bl. im Jun. und Jul. Wurde sonst als Offic. bellidis pratensis s. maioris herba an Kräften der Bellis perennis für gleich gehalten, ist jetzt aber ohne Gebrauch; wird mit Bier gekocht wider Engbrüstigkeit und Schwindsucht empfohlen.

4576. *Chryſ. montanum.* **Berg-Wucherblume**; mit Blättern, wovon die untern spatellanzetförmig-sägeartiggezahnt, die obern aber gleichbreit sind. Wächst in Schlesien und bey Tübingen auf Bergen und Hügeln wild, und ist nach Allioni ♃. Der Stengel ist ungefähr 1′ hoch, und trägt gewöhnlich nur eine Blume, welche der vorigen ähnlich, aber kleiner ist. Sie wird von einigen nur für eine Abänderung der vorigen gehalten, die sich aber nach der Allionischen Abbildung in Ansehung der den Stengel nicht umfassenden Blätter sehr unterscheidet. Ob die Millerische, unter diesem Namen hier angeführte Art hierher gehört, scheint etwas zweifelhaft. Bl. im Jun. und Jul.

4577.

4577. *Chrys. graminifolium.* **Grasblätterige Wucherblume;** mit gleichbreiten, fast glatträndigen Blättern, und einem ganz einfachen Stengel. Wächst bey Montpellier ♃ wild, und wird in einigen botanischen Gärten Dlds. unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 1½′ hoch, ist mit schmalen, grasartigen Blättern besetzt, und trägt im Jun. am Ende eine ziemlich große, weißgestrahlte Blume.

4578. *Chrys. monspeliense.* **Montpellierische Wucherblume;** mit Blättern, wovon die untern handförmig getheilt, die Blättchen aber gleichbreit und in Querstücke gespalten sind. Wächst mit der vorigen um Montpellier wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Nach Millern theilt sich der Stengel in weitausgebreitete Zweige; in hiesigen Gärten ist er größtentheils einfach, und treibt nur selten aus den obern Blattwinkeln noch eine oder die andere Blume. Die Wurzel ist kriechend, und treibt an mehrern Orten 6″, 8″ bis 1′ hohe Stengel, die sich oft mit einer Blume, wie die Abbildung zeigt, endigen. Die Blätter sind etwas fleischig. Die Blumen sind vor dem gänzlichen Aufblühen etwas röthlich, nachher aber fast ganz weiß, und die äußern Kelchblättchen a zurückgebogen. f Ein Zungen- oder Strahlblümchen vergrößert, deren Röhre bey g auf-, und die Zunge abgeschnitten ist, hat gewöhnlich 4 bis 5 unvollkommene Staubfäden, wie ich schon bey der Arnica bemerkt habe. Bl. im Jun. und Jul. Der Saame ist, wie beym Ch. leucanthemum, länglichrund, braun, gefurcht, und eben so wenig mit einer Krone versehen.

4579. *Chrys. inodorum.* **Geruchlose Wucherblume;** mit gefiederten, vielspaltigen Blättern, und einem ästigen, weitschweifigen Stengel. Wächst fast in ganz Dld. an verschiedenen gebauten und ungebauten Orten ⊙. Die unter diesem Namen hier abgebildete Pflanze war ich erstlich geneigt, unter Matricaria maritima aufzunehmen. Nach vielfältigen Beobachtungen aber aus der hiesigen und andern Gegenden, so wie aus Saamen in Gärten gezogener Pflanzen, kann ich diese beyden, von den mehresten Beobachtern als zwey ganz verschiedene angegebene Arten für nichts weiter als Abänderungen halten, welche an verschiedenen Standorten, nach dem äußern Ansehen, oft sehr verschieden zu seyn scheinen; und nicht nur der mehr oder weniger aufrechte, einfache, 1′ bis 2′ und drüber hohe, aber sehr ästige, weitschweifige Stengel, sammt den längern oder kürzern Lappen der Blätter, sondern auch die Gestalt der Kelchschuppen b, die Größe der Blumen, der mehr oder weniger erhabne, theils halbrunde oder etwas kegelförmige Fruchtboden c, welcher bey h durchschnitten ist, und die Saamenkrone d, sind ihren Abänderungen unterworfen. Nur die auf der Oberfläche erhabenen, und auf der untern nachenför-

 mig

mig ausgehöhlten Blätter, wovon k ein Theil durchschnitten vergrößert ist, finde ich an allen Pflanzen gleich, wornach sie sämmtlich unter Matricaria maritima, nach den Saamen aber unter diese Gattung gehören. Aus dem Holsteinischen, am Seestrande gesammelte Pflanzen, mit weitschweifigen Zweigen; andere aus der Hamburger und Hallischen Gegend mit aufrechtstehendem, wenigzweigigem Stengel, erhielt ich unter Matric. maritima, welche ebenfalls von den hiesigen wildwachsenden nicht verschieden sind. Die Dauer ist gewöhnlich ⊙; wird der Saame aber im Frühjahr etwas spät ausgesäet, so sind die Pflanzen auch ♂, wie viele andere, die es aber nicht sind, wenn sie sich selbst aussäen. Bl. im Jul. und August. Wittb. am Elbstrande, an Gräben, Aeckern, Gärten, Hecken, und andern Orten. Sollte aber, wider alles Vermuthen, eine zweyte Art unter den beyden gedachten Namen vorhanden seyn, wovon letztere nach einigen ♃ angegeben wird, welches schon ein wichtiger Unterschied wäre: so müßten künftig noch andere Unterscheidungszeichen aufgesucht werden, als sie jetzo sind.

4580. *Chryſ. corymboſum.* **Flachblumenstraußartige Wucherblume, Wundrheinfarren, Bergrheinfarrenkraut;** mit gefiederten, eingeschnitten-sägeartiggezahnten Blättern, und einem vielblumigen Stengel. Wächst fast in ganz Dld. auf schattigen Bergen ♃. Die Stengel werden 2′ bis 3′ und drüber hoch, und bilden am Ende einen ansehnlichen, weißgestrahlten, flachen Blumenstrauß. Die größten Blätter sind fast doppeltgefiedert, wovon die zweyte Fiederung aus 4 — 5 Paar gezahnten Lappen besteht. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. auf dem Apollensberge. Der Saame d ist 5eckig, und mit einer kurzen, fast röhrenförmigen, abgestumpften, gekerbten Krone gekrönt. In Ansehung der Größe der Blumen und Breite der Blätter ändert die Pflanze, besonders in Gärten, oder anderm bessern Boden, etwas ab. An einer zweyten Abänderung, die Hrr. Pastor Starke unter Chryſ. achilleae erhielt, und die nach der Michelischen Abbildung auch viel Aehnlichkeit damit hat, sind die Blumen viel kleiner, und in weit geringerer Zahl vorhanden. Die Blätter sind doppeltgefiedert, wovon die zweyte Fiederung ungefähr aus 3 bis 4 Paaren, durch große Buchten von einander entfernten, weniger gezahnten Lappen bestehet, daß sie fast das Ansehen einer eigenen Species hat, und sowohl von den hier wildwachsenden, als auch im Garten stehenden Pflanzen sehr verschieden ist; die Saamenkrone aber kommt mit jenen überein.

** Mit

** Mit gelbgestrahlten Blumen.

4581. *Chryſ. ſegetum.* **Getraidewucherblume, Ackergoldblume, Hungerblume;** mit den Stengel umfassenden Blättern, die oben zerschnitten, unten aber sägeartiggezahnt sind. Wächst fast in ganz Dld. auf Aeckern, besonders unter der Saat als Unkraut ☉. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird ungefähr 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen sind schön goldgelb, bl. vom Jun. bis August, und sollen nach einigen geränderte, nach andern an der Spitze höckerige oder buckliche Saamen hinterlassen; nach meiner Bemerkung und Abbildung ist der Saame 10fach erhaben gestreift, welche Streifen am obern Ende 10 Höcker bilden. Die obersten Blätter an den Blumenstielen sind oft nicht mit einem Zahn versehen, viel weniger eingeschnitten. In einigen Gegenden ist diese Pflanze eines der schädlichsten Unkräuter auf den Aeckern. Wittb. jenseit der Elbe sehr sparsam, diesseits in sandigem Boden gar nicht, wie ich in mehrern großen Gegenden keine Spur davon bemerkt habe, ob sie schon in ganz Dld. wachsen soll.

4582. *Chryſ. myconis.* **Myconische Wucherblume;** mit zungenförmigen, stumpfen, sägeartiggezahnten Blättern, und gleichförmigen Kelchschuppen. Wächst in Portugal, Italien und Spanien auf Aeckern ☉ wild, und wird in Gärten Dlds. unterhalten. Die Saamenkrone soll häutig seyn.

4583. *Chryſ. bipinnatum.* **Doppeltgefiederte Wucherblume;** mit zweyfachgefiederten, sägenartiggezahnten, rauchhaarigen Blättern, und Strahlenblümchen, die kürzer als die Zwitter oder Scheibenblümchen sind. Wächst in Sibirien ♃ wild, und wird in Gärten Dlds. unterhalten. Der Stengel wird ungefähr 1′ hoch; die Blumen stehen auf ihren Stielen einfach in den Winkeln der Blätter.

4584. *Chryſ. coronarium.* **Kronenförmige Wucherblume, cretische Goldblume;** mit gefiederten, eingeschnittenen Blättern, welche auswärts breiter sind. Wächst in Creta, Sicilien, Böhmen, Schlesien, Oesterreich, und in der Schweiz wild, und ist in Gärten Dlds. zur Zierde, in Ansehung der Blumen mit einigen Abänderungen ☉. Der Stengel ist 2′ bis 3′, auch drüber hoch, und in viele Zweige getheilt. Die Blätter sind saftig, blaulichgrün, und bald mehr, bald weniger eingeschnitten. Die Blumen sind gewöhnlich ganz gelb, ändern aber sowohl mit verschiedenen gelbfarbigen, als auch weißen Strahlen und vergrößerten Zwitterblümchen in der Scheibe ab, wodurch sie die Gestalt einer gefüllten Blume annehmen; oder die Strahlenblümchen sind bisweilen auch trichterförmig, welche in deutschen Gärten un-

ter

ter dem Namen **Federkielblätterige Goldblume** bekannt ist. Bl. im Jul. und Aug.

CCCCLXXXV. Geschl. Tab. CCLIII. b. *Matricaria.* **Mutterkraut.** Die Gattungskennzeichen sind ein halbkugelrunder Kelch a vergrößert, dessen Schuppen oder Blättchen gerändert, etwas spitzig sind, und wie Dachziegel über einander liegen; ein nackender Fruchtboden b, und Saamen c, ohne Krone, welcher bey d stärker vergrößert und durchschnitten ist.

4585. *Matr. parthenium.* **Gemeines Mutterkraut, Metterich, Meterkraut, Mälerkraut, Feberkraut, Mettram, Fieberkraut, Jungfernkraut, Meter, Muter, Matronenkraut, Mägdeblumen;** mit zusammengesetzten, flachen Blättern, eyrunden, eingeschnittenen Blättchen, und ästigen Blumenstielen. Wächst fast in ganz Dld. um die Dörfer, an Hecken, Zäunen, Mauern, und andern ungebauten Orten wild, und wird von verschiedenen Schriftstellern bald ♂, bald ♃ angegeben; ich bin der ersten Meinung. Die Stengel sind in verschiedene Zweige getheilt, und 2′ bis 3′ hoch; die Blätter gefiedert, und deren Lappen an den größern Blättern wieder in gezahnte Stücke eingeschnitten. Die weißgestrahlten Blumen stehen einzeln auf ästigen Stielen, und bilden einen flachen Strauß; die Zwitterblümchen sind gelb. In den Gärten hat man einige Abänderungen; erstlich mit krausen Blättern; zweytens mit gefüllten Blumen, wo alle Blümchen zungenförmig und weißlich, oder umgekehrt alle trichterförmig und vergrößert sind; und noch an einer andern, wo die Zwitter in der Scheibe ihre gewöhnliche, die Strahlenblümchen aber eine röhrenförmige Gestalt haben. Bl. im Jul. und Aug. Letztere scheint besonders merkwürdig, welche seit mehrern Jahren in dem hiesigen botanischen Garten, nach des Gärtners Versicherung, aus ihren Saamen allezeit die nämlichen Pflanzen wieder hervorbringt. Offic. Matricariae herb. flores, von starkem Geruch und bitterm Geschmack, auflösend, magenstärkend, wurm- und blähungtreibend, krampfstillend, zu Klystieren und Mutterbädern; befördert auch bey dem Vieh eine gute Verdauung. Wittenb. an den alten Vestungsmauern sparsam.

4586. *Matr. maritima.* **Seestrands-Mutterkraut;** ist schon unter Chrysanthemum inodorum angezeigt, und nur noch zu bemerken, daß bald diese, bald jene von den Schriftstellern mit einem weitschweifigen oder aufrechten Stengel angegeben wird, welches auch ohne sonderliche Beobachtung schon vielen Verdacht auf meine Bemerkungen erweckt. Neuerlich wird der Stengel dieser Art aufrecht und doppelt höher, als bey jener, und der Saame ganz nackend; bey jener aber mit einer 4zähnigen Krone angegeben. Von beiden sind die Saamen oft fast ohne Krone; ein ander-

andermal ist die Krone größer, auf der Rückseite rund und vorwärts zweyfach, oder auch einander gegenüber 4fach eingekerbt; und noch an andern bestehet sie aus einem ganzen, häutigen Rande, ist fast schüsselförmig, und gar nicht eingekerbt.

4587. *Matr. Chamomilla.* **Gemeine Chamille, Camillen, Kumehlen, Hermigen, Hermligen, Kammerblume, Magdblume, Lungenblume, Feldchamille, Hermelgen, Hermelin, Helmergen, Helmrigen, Hermünzel. Kameiblumen, Riemerey, Romeyenblume;** mit kegelförmigen Blumenböden, abstehenden Strahlenblümchen, nackenden Saamen, und mit ihrem Rande gleichförmigen Kelchschuppen. Wächst in ganz Dld. auf gebauten und ungebauten Aeckern, zwischen Getraide, auf Gartenlande und andern Orten ⊙. Der Stengel ist aufrecht, in verschiedene Zweige getheilt, und 1′—1½′ hoch. Die Blätter sind durch zarte, gleichbreite Blättchen doppelt gefiedert. Die Blumen stehen fast straußförmig und einfach auf ihren Stielen. Die Zwitterblümchen sind gelb, und die Strahlenblümchen weiß. Letztere stehen im Anfange der Blüthe gewöhnlich flach ausgebreitet; nach einiger Zeit aber, besonders in den Nachmittagsstunden, auch nach verschiedener Witterung, schlagen sie sich zurück, und hängen abwärts, wie bey mehrern dieser Familie, welches an dieser Art auch schon einige alte Abbildungen und neuere Beobachtungen bestätigen; daß das angegebene Kennzeichen mit abwärtsgebogenen Strahlenblümchen bey Matricaria suaveolens gänzlich wegfällt, welche ohne einen andern Unterschied demnach nicht einmal als Abänderung, vielweniger als Art zu betrachten ist. Die Blüthzeit ist im Jul. und Aug. Offic. Chamomillae nostratis herba, flores, sind von starkem angenehmen Geruch und bitterlichem Geschmack, zertheilend, auflösend, erweichend, blähungtreibend, der Fäulniß widerstehend, krampf- und schmerzstillend, Oel, Thee, Extrakt, Essenz, äußerliche Umschläge und Bäder sind davon im Gebrauch. Die Blumen dienen zur Färberey, und das Kraut ist dem Vieh ein gesundes und angenehmes Futter. Wittb. an angezeigten Orten.

CCCCLXXXVI. Geschl. Tab. CCLIV. *Cotula.* **Laugenblume;** hat nach ihren Gattungskennzeichen fast einen nackenden Blumenboden a, vierspaltige Scheiben- oder Zwitterblümchen b. fast keine Strahlenblümchen, und eine geänderte Saamenkrone, dessen Saame bey c vergrößert und durchschnitten ist, an welchem ich aber bey den abgebildeten nichts von einer Krone gefunden habe.

4588. *Cot. aurea.* **Goldfarbige Laugenblume;** mit gefiedert-borstigen, vielspaltigen Blättern, und umgebogenen, ungestrahlten Blumen. W[illegible] und andern Theilen des

südli-

südlichen Europa wild, und ist in deutschen Gärten ☉. Der Stengel verbreitet sich in verschiedene gestreckte, bis 6″ lange Zweige. Die Blumen haben nicht einerley Richtung; einige stehen aufrecht, andere seit- und abwärts, und haben einen angenehmen, der gemeinen Camille ähnlichen Geruch. Bl. im August.

4589. *Cot. coronopifolia.* **Krähenfußblätterige Laugenblume**; mit lanzetförmig-gleichbreiten, den Stengel umfassenden, gezahnten Blättern und ungestrahlten Blumen. Wächst in Dänemark, Ostfriesland bey Embden, Bremen und Jevern ☉ an Gräben, Wegen und überschwemmten Orten wild. Die Stengel werden ungefähr ½′ und drüber hoch. Die Blumen sind gelb. In dem äußern Umkreise jeder Blume stehet eine Reihe bauchiger und gestielter Strahlenblümchen d, welche ohne eine Zunge und Zähne die Länge des Kelchs haben, bey e von ihren Stielen abgesondert sind, und ihren Saamen c in der gestielten, zusammengedrückten Einhüllung f hinterlassen. Bl. vom Jul. bis in den Sept.

4590. CCCCLXXXVII. Geschl. Tab. CCLIV. b. *Anacyclus valentinus.* **Spanische Ringblume**; mit doppelt zusammengesetzten, gleichbreiten Blättern, deren Lappen spitzig getheilt und rundlich sind, und lauter ungestrahlten Blumen. Die einzige hier vorkommende Art wächst in Spanien wild, und ist in deutschen Gärten ☉. Die Gattungskennzeichen sind ein mit Spreublättchen a besetzter Blumenboden b, eine ausgeränderte Saamenkrone, deren Saamen an beyden Seiten häutig sind. Der Stengel wird ungefähr 1′ hoch, und theilt sich oberwärts in einige Zweige, deren jeder am Ende eine goldgelbe Blume trägt. Diese Art soll keine weiblichen Zungenblümchen c haben, welche Gärtner durch die zweyerley Saamen am Rande und in der Scheibe doch bestätigt. Wahrscheinlich sind sie von ihren Beobachtern übersehen worden, weil sie nicht länger als die Zwitterblümchen d und die Kelchblättchen e sind, und sich darzwischen, wie bey der Siegesbeckia flosculosa, verborgen halten. Sie haben eine kurze bauchige, scheidenförmige, oben abgestumpfte Röhre f, welche mit dem gespaltenen Staubwege g fast gleiche Länge hat. Der Fruchtknoten h ist stärker geflügelt, als an den Zwitterblümchen, und so sind auch die Saamen der ersten von den letztern etwas verschieden.

CCCCLXXXVIII. Geschl. Tab. CCLIV. *Anthemis.* **Chamille.** Die Gattungskennzeichen sind mehr als 5 Strahlenblümchen, ein halbkugelrunder, fast gleichförmiger Kelch a; der Blumenboden b ist mit Spreublättchen c besetzt; der Saame d, vergrößert und durchschnitten, hat keine Krone. Nach Houtt. Pfl. Syst. werden mehrentheils 5 Strahlenblümchen angegeben! Wahr-

Wahrscheinlich ists ein Druckfehler. Verschiedene Arten stehen unter zwey Abtheilungen, wovon die erste ist:

* Mit weißgestrahlten Blumen.

4591. *Anth. Cota.* Stechende Chamille; mit in den Blumen stehenden, steifen, stechenden Spreublättchen c. Wächst in Italien wild, und ist in Gärten Olds ⊙. Der Stengel zertheilt sich in ausgebreitete Zweige, und wird ungefähr $1\frac{1}{2}'$—$2'$ hoch. Die Blätter sind doppeltgefiedert, und die Zähne der federartigen Einschnitte endigen sich mit sehr feinen weißlichen Spitzen. Die Blumen haben fast die Größe von dem Chrysanthemum leucanthemum. Den Saamen habe ich bald unter dieser, bald unter der folgenden Art, aber allemal die gegenwärtige davon erhalten. Bl. vom Jul. bis Sept.

4592. *Anth. altissima.* Höchste Chamille; mit aufrechtem Stengel, gefiederten Blättern, deren federartige Einschnitte an ihrer Grundfläche durch einen rückwärtsgebogenen Zahn rauh sind. Wächst in Spanien und Italien auf Aeckern und Saatfeldern ⊙ wild, und wird auch in verschiedenen deutschen Gärten angezeigt.

4593. *Anth. mixta.* Doppeltfarbige Chamille; mit einfachen, gezahnt-zerschnittenen Blättern. Wächst in Italien und Frankreich ⊙ wild, und soll in deutschen Gärten ♂ seyn. Ist vielleicht die späte Aussaat Ursache, daß sie erst das zweyte Jahr blühet? Denn dieses ist bey mehrern Pflanzen der Fall, wovon der Saame eingesammelt, und den Winter über aufbehalten wird, und deßhalb manche Pflanze bald ⊙ bald ♂ angezeigt wird. Die Strahlenblümchen sind weiß, und an der Grundfläche gelb, wodurch sie den Namen zweyfarbig erhalten hat. Unter diesen Saamen habe ich bald Anth. cotula, oder auch Chryf. inodorum erhalten, deren Blätter aber ziemlich von Anth. mixta verschieden sind.

4594. *Anth. alpina.* Alpen-Chamille; mit gezahnt-gefiederten, gleichbreiten, glattrandigen Blättern, einem rauchhaarigen, einblumigen Stengel, eyrunden Blumenblättern und brandigen Spreublättchen. Wächst in Tyrol und Oesterreich auf den Alpen, und bey Tübingen ♃ wild. Nach der Tillischen Abbildung sind die Blätter einfach, durch gleichbreite, bisweilen zwey- bis dreyfach eingeschnittene Lappen gefiedert.

4595. *Anth. nobilis.* Edle oder Römische Chamille; mit gefiedert-zusammengesetzten, gleichbreiten, spitzigen, fast rauchhaarigen Blättern. Wächst in dem mittägigen Europa, so wie auch bey Tübingen und in Schlesien ♃ wild, und ist auch genug

in deutschen Gärten unter diesem Namen bekannt. Die Stengel sind gewöhnlich gestreckt, und schlagen hin und wieder Wurzeln, wodurch sich die Pflanze häufig vermehrt. Am Ende des Stengels und der Zweige stehen die Blumen einzeln auf langen Stielen. In Gärten hat man eine Abänderung mit gefüllten Blumen. Der Geruch ist der gemeinen Feldchamille ähnlich, aber stärker. Offic. Chamomillum nobile flores multipl.; ist von gleicher Kraft, und etwas ölreicher, als die gemeine Chamille, wovon die gefüllte weniger wirksam ist. Bl. im Aug. und Sept.

4596. *Anth. arvensis.* **Acker-Chamille, wilde Hunds-Chamille, Rindsauge, geruchlose falsche Chamille, wilder Hermel, Mayunkraut, Ochsen- oder Kühauge**; mit kegelförmigem Blumenboden, borstenartigen Spreublättchen und gekrönt-ausgeränderten Saamen. Wächst in ganz Dld. auf gebauten und ungebauten Aeckern und Feldern ⊙, und wird von einigen ♂ angegeben. Vielleicht ists damit eben so, wie ich unter Anth. mixta und Chrysanthemum inodorum bemerkt habe. Es versteht sich von selbst, daß die Pflanzen auf Aeckern unter dem Getraide, welches entweder im Herbst oder Frühjahr gesäet wird, nicht ♂ seyn können. Der Stengel ist oft röthlich, in Zweige ausgebreitet, bis 1' und drüber hoch, und mit in schmale Theile vielfach zerschnittenen, chamillenartigen Blättern besetzt. Die Blumen sind den abgebildeten der Anth. cotula ähnlich, aber ohne Geruch. Der Saame ist umgekehrt kegelförmig, erhaben gestreift, und hat oben durch einen eingebogenen Rand, eine Vertiefung. Die jungen Pflanzen sind den Schaafen ein angenehmes Futter. Bl. vom Jun. bis August.

4597. *Anth. Cotula.* **Hundschamille, stinkende Chamille, Kuhdille, Hundsromey, Gänsekropf, Krötille, Hundsdille**; mit kegelförmigem Blumenboden, borstenartigen Spreublättchen, und nackenden Saamen. Wächst in ganz Dld. auf Aeckern, an Zäunen, um die Dörfer, und an andern ungebauten Orten ⊙. Der Stengel ist mehr aufrecht, weniger in ausgebreitete Zweige verbreitet, als bey vorigen, und ungefähr bis 1' hoch. Die stinkenden Blumen machen diese Art bald kenntlich. Nach einem der neuesten Beobachter soll der Saame wollig, oder mit weichen Härchen bekleidet seyn; in hiesiger Gegend habe ich auch durch das beste Glas nichts Aehnliches daran gefunden; anstatt daß der vorige oben eine Vertiefung hat, ist dieser so viel erhöhet, und ganz ohne Rand. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. mit vorigen an bemerkten Orten. Offic. Cotulae foetidae herba, flores: dienen, mit Bier gekocht, äußerlich zur Zertheilung geronnenen Blutes, und innerlich zur Treibung der monatlichen Reini-

gung

gung und Nachgeburt; dem Vieh wider kurzen Athem. Der Geruch soll den Bienen zuwider seyn, und die Flöhe vertreiben.

4598. *Anth. pyrethrum.* **Bertramwurzel, Speichelwurz, Geiferwurz, Zahnwurz, St. Johanniswurz;** mit einblumigen, einfachen, liegenden Stengeln, und gefiedert-vielspaltigen Blättern. Wächst in Böhmen, Thüringen und im Vogtlande in bergigen Waldungen ♃. Die Stengel sind oft einblumig, und selten ästig. Die Strahlblümchen sind auf der Oberfläche weiß, auf der untern röthlich, und bl. vom Jun. bis Jul. Die Blätter sind denen der gemeinen Chamille ähnlich. Die Wurzel ist lang, daumendick, äußerlich gelb-, roth- oder schwarzbraun, und inwendig weiß; hat einen brennenden Geschmack, ist ein schleimabführendes Mittel, dient auch wider Zahnschmerzen und Lähmung der Zunge.

4599. *Anth. austriaca.* **Oesterreichische Chamille;** mit einem kegelförmigen Fruchtboden, länglichen, steifgespitzten Spreublättchen c, nackenden Saamen, und wollighaarigen, doppeltgefiederten Blättern. Wächst in Oesterreich, und bey Wittenberg am Strande der Elbe ⊙ wild; wenn anders die hiesige Pflanze von der österreichischen nicht verschieden ist. Einige trockne Exemplare, so wie auch diejenigen, welche ich aus Saamen unter diesem Namen erhalten habe, kommen ganz mit der hiesigen Pflanze am Elbstrande, und mit den angegebenen Kennzeichen überein; aber den Fruchtboden finde ich nicht kegelförmig, sondern halbkugelrund. Der Stengel ist aufrecht, in verschiedene Zweige getheilt, in der Wildniß 1′ und drüber, im Garten bis 2′ hoch, und sammt den Blättern, Blumenstielen und Kelchen fast wollig und feinhaarig. Die Blätter sind doppeltgefiedert, und die gleichbreiten Blättchen endigen sich mit haarförmigen Spitzen. Die Strahlen der weiblichen Blümchen, ungefähr etliche 20 an der Zahl, sind ungefähr 3‴ lang, und 1‴ breit, und die ganzen Blumen haben ungefähr 1″ im Durchmesser. d Ein Saame, von seinem ziemlich stechenden Spreublättchen c umgeben, ist im Durchschnitt fast rautenförmig, an beyden Seiten mit einem schneidigen Rande eingefaßt, und mit einem rautenförmigen Rande gekrönt. Bl. im Jul. und August.

** Mit gelben Strahlenblümchen.

4600. *Anth. valentina.* **Spanische Chamille;** mit einem ästigen Stengel, dreyfachgefiederten, borstenähnlichen, zarthaarigen Blättern, und gestielten, rauchhaarigen Kelchen. Wächst in dem Narbonnesischen ⊙ wild, und wird in einigen deutschen Gärten unterhalten. Der Stengel ist weitschweifig und purpurröthlich;

röthlich; die Blumenstiele sind oben verdickt, die äußern Kelchschuppen, so wie der ganze obere Theil der Pflanze, sind rauchhaarig; die innern Kelchblättchen sind, wie die Spreublättchen, rauschend; letztere haben eine kurze Spitze. Die ganz gelben Blumen haben ungefähr 13 Strahlblümchen, welche am Ende einen stumpfeyrunden, dreyfach feingekerbten Lappen bilden. Der Fruchtknoten ist an beyden Seiten, wie bey vorigen, gerändert und hinterläßt einen ähnlichen Saamen; aber von etwas grannenartigen habe ich nichts bemerkt, wie in Houtt. Pfl. Syst. angezeigt ist. Die Blätter sind den abgebildeten an dem Anacyclus valentinus ähnlich; aber dreyfachgefiedert habe ich sie an einer trocknen Pflanze nicht gefunden; vielleicht sind es nur die untersten und größesten. Unter ein Paar angegebenen Abänderungen, an welchen die Strahlenblümchen auf der untern Seite purpurfarbig sind, mögen wohl mehrere Arten vorhanden seyn.

4601. *Anth. tinctoria.* **Färber-Chamille, Streichblume, Gilbblume**; mit doppeltgefiederten, sägeartiggezahnten, auf der untern Fläche filzigen Blättern, und einem mit flachen Blumensträußen blühenden Stengel. Wächst fast in ganz Dld. an verschiedenen, freyen, hohen, gewöhnlich trocknen Orten ♃. Der Stengel ist in Zweige getheilt, 1½′ bis 2′ hoch. Die Blumen stehen einzeln an den Enden der Zweige. Die Saamen haben eine rautenförmige, aufrechte, geränderte Krone, sind etwas gekrümmt, gestreift, fast rundlich, und haben auf jeder Seite eine scharferhabene Ecke. Die Blumen dienen zur gelben Farbe. Bl. im Jul. und Aug. Witt. am Strande der Elbe.

CCCCLXXXIX. **Geschl.** Tab. CCLV. *Achillea.* **Achillenkraut oder Garben**; unterscheidet sich durch einen eyrunden Kelch a, dessen Blättchen, wie Dachziegel, schuppenartig über einander liegen, einen erhöhten, mit Spreublättchen besetzten Fruchtboden b, welchen die Zwitterblümchen c umgeben, und ungefähr 5 bis 10 Strahlenblümchen d. Folgende Arten stehen, wie bey der vorigen Gattung, wegen der Farbe der Blumen, unter zwey Abtheilungen.

* Mit gelbgestrahlten Blumen.

4602. *Achill. santolina.* **Levantisches oder heiliges Achillenkraut, oder Garben**; mit borstigen, gezahnten Blättern, deren Zähnchen fast ungetheilt, pfriemenförmig und zurückgebogen sind. Wächst im Morgenlande wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Der Stengel ist aufrecht, 1′ und drüber hoch, rund, wenig gestreift, mit Zweigen, büschelförmig beysammenstehenden Blättern, und einem weißen Filze bekleidet. Die Blätter sind gefiedert,

fiedert, die Blättchen kurz, dreytheilig, die Abschnitte fast stumpf. Die Blumnn bilden am Ende des Stengels einen flachen Strauß. Der Kelch ist etwas länglichrund, mit einem weißlichen Filze bekleidet, und hat im Strahl ungefähr 6 dreyzähnige Blümchen. Den Saamen zeigt die Abbildung i, natürlich und vergrößert durchschnitten.

4603. *Achill. ageratum.* **Leberbalsam, kleiner Costenbalsam, Malvasierkraut, Rheinblume;** mit lanzetförmigen, stumpfen, spitzig-sägeartiggezahnten Blättern. Wächst im südlichen Frankreich wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Die Stengel sind ungefähr 1′ hoch, und in Zweige getheilt. Die Blätter stehen büschelweise, und die Blumen am Ende des Stengels und der Zweige in kopfartigen Büscheln, und bl. im Sommer. Die ganze Pflanze hat einen gewürzhaften Geruch, und etwas bittern, gelinde zusammenziehenden Geschmack; sie wird von einigen wider verschiedene Krankheiten gerühmt, ist aber nicht im Gebrauch.

4604. *Achill. tomentosa.* **Filzige Garben, oder Achillenkraut, gelbe wollige Schaafgarbe;** mit gefiederten, zottigen Blättern, und gleichbreiten, gezahnten, federartigen Einschnitten. Wächst in der Schweiz und dem südlichen Europa ♃ wild. Die Stengel sind ungefähr 1′ hoch, und oberwärts in Zweige getheilt, welche ziemlich gleiche Höhe haben, und einen flachen Strauß bilden; bl. im May und Jun. Die Blumen sind schön goldgelb, und werden zur Zierde in deutschen Gärten unterhalten.

** Mit weißgestrahlten Blumen.

4605. *Achill. ptarmica.* **Deutscher Bertram, gemeines Nieskraut, Berufkraut, Achillenkraut, wilder weißer Wiesenbertram, weißer Rheinfarrn, weißer Dorant, wilder Wiesendragun;** mit gleichbreit-lanzetförmigen, scharfzugespitzten, scharfsägenartiggezahnten Blättern. Wächst fast in ganz Dld. an Hecken, Gesträuchen, Wiesen und Ackerrändern ♃. Der Stengel ist oberwärts in Zweige getheilt, und über 1′—2′ hoch. Die Blumen bilden am Ende des Stengels einen wenigblumigen, flachen Strauß. Kraut und Blumen wurden ehemals zu Auflösung und Ausführung des Schleims unter die Niespulver genommen, und die Wurzel wider Zahnweh gebraucht.

4606. *Achill. atrata.* **Schwärzliche Garben oder Achillenkraut;** mit fast ungetheilten, kammförmigen, federartigen Einschnitten der Blätter und rauchhaarigen Blumenstielen. Wächst in Oesterreich, Krain, und in der Schweiz auf den Alpen ♃, und wird auch in deutschen Gärten unterhalten. Die Stengel werden ungefähr gegen ½′ hoch. Die Kelchschuppen sind schwärzlich.

4607.

4607. *Achill. Millefolium.* **Gemeine Schaafgarbe, Garbenkraut, Feldgarbe, Rippel, Gerbel, Karpenkraut, Kelken, Judenkraut, Tausendblatt, Schaafribbe, Schabab, Reinefase, weißes Achillenkraut, Karvekraut, Sachsfriß, reine Jase, Jungfraukraut;** mit doppeltgefiederten, nackenden Blättern, deren Lappen gleichbreit und gezahnt sind, und an der obern Hälfte gefurchtem Stengel. Wächst fast in ganz Dld. auf Wiesen, Weiden, an Aeckern, Wegen und andern Orter ♃. Die Stengel werden 1′ bis 2′ und in Gesträuchen bisweilen fast 3′ hoch. Die Wurzelblätter sind bisweilen über 1′ bis 1½′ lang. Stengel und Blätter sind gewöhnlich glatt, bisweilen aber auch mit weichen Härchen besetzt, so wie die ganz weißen Strahlenblümchen ins Rothe abändern. Bl. vom Jun. bis Sept. Offic. Millefolii herba, flores. Kraut und Blumen sind bitterlich, gewürzhaft, etwas zusammenziehend, auflösend, stärkend, krampfstillend, blähungtreibend, und äußerlich in Wunden, Geschwüren, und stärkenden Bädern dienlich. Man hat davon Wasser, Oel, Syrup, Salz, Essenz, Extrakt, und trinkt das Kraut als Thee. Die Bierbrauer mischen es unter den Hopfen, wodurch das Bier eine berauschende Kraft erhält.

4608. *Achill. nobilis.* **Edle Garben;** mit doppeltgefiederten Blättern, wovon die untern nackend und flach, die obern aber stumpf und filzig sind, und einem erhabenen, äußerst gedrängt beysammenstehenden Blumenstrauße. Wächst in Böhmen, Sachsen, in der Pfalz, bey Barby, Göttingen, Tübingen, Helmstädt, Blankenburg; auch in Thüringen an der Unstrut auf Aeckern und an Wegen bergiger Gegenden habe ich sie eben nicht sparsam gefunden. Der Stengel ist aufrecht, über 1′ hoch, und hat sammt den Blättern, wegen der filzartigen Härchen, ein graulichgrünes Ansehen. Der Geruch ist stärker, kampferartig, und angenehmer, als bey der vorigen Art, und die ganze Pflanze wird für kräftiger gehalten. Bl. im Jul. und Aug.. f Ein Zwitterblümchen vergrößert, hat an dessen Röhre an der Grundfläche eine über dem Fruchtknoten glockenförmige Verlängerung, welche bey g aufgeschnitten und ausgebreitet ist.

4609. *Achill. odorata.* **Wohlriechende Garben;** mit doppeltgefiederten, ovalen, ziemlich nackenden Blättern, und gedrängt beysammenstehenden, flache Spitzsträuße bildenden Blumen. Wächst in der Schweiz, in Schlesien, und bey Halle in Sachsen auf rauhen, unbeschatteten Bergen ♃. Der Stengel ist einen Finger lang, bis eine Hand breit hoch, einfach, fast eckig, und mit einem schwachen Filze bekleidet. Bl. gegen den Herbst, und wird an Kräften der vorigen gleich geachtet.

CCCCXC.

CCCCXC. Geschl. Tab. CCLV. *Eclipta.* **Mehlblume.** Diese Gattung wird durch einen mit Spreublättchen besetzten Blumenboden, Saamen ohne Haarkrone, und vierspaltige Scheiben- oder Zwitterblümchen, von andern, aber besonders von den beyden Gattungen, Cotula und Verbesina, unterschieden. An der abgebildeten Art ist der Blumenboden a, ein Kelchblättchen b, ein Strahlenblümchen c, ein Zwitterblümchen d, und ein abgesondertes Spreublättchen e noch mehr vergrößert. Die Zwitterblümchen sind vier- und fünfspaltig unter einander, wovon f eines der erstern abgesondert ist; g der Fruchtknoten, mit seinem Griffel, ist mit zwey feinen, sperzenartigen Spitzen gekrönt, und so haben auch die 5spaltigen Zwitterblümchen d nicht 4, sondern 5 Staubgefäße, welche bey h ausgebreitet sind, und zwischen jedem Staubfaden zwey an den Spitzen gespaltene Fortsätze haben, wo auch die Staubfäden mit einem Gelenke versehen sind.

4610. *Eclipta erecta.* **Aufrechtstehende Mehlblume;** mit einem aufrechtstehenden Stengel, und ungestielten, an der Grundfläche niedergebogenen Blättern. Wird in beyden Indien, und besonders in Surinam und Virginien, wildwachsend, und in Gärten Dlds. ♃ angegeben. Gegenwärtige Abbildung habe ich von einer trocknen Pflanze genommen, und zergliedert, welche wahrscheinlich unter folgende Eclipta prostrata gehört. Der Saame i, natürlich und vergrößert durchschnitten, ist fast dreyeckig, mit 2 Spitzen, wie der Fruchtboden, gekrönt, und kommt mit Gärtners prostrata überein. Die Blumen k sind weiß, und haben sehr schmale zweyspaltige Strahlenblümchen. Der Stengel ist mit sehr feinen, gegliederten Härchen besetzt, wovon l eines vergrößert ist.

4611. *Eclipta prostrata.* **Liegende Mehlblume;** mit einem liegenden Stengel, fast wellenförmig gebogenen, und fast gestielten Blättern. Wächst in Indien wild, und ist in Gärten Dlds. ☉. Nach einigen werden die Blätter mit der Mentha arvensis verglichen, wie sie Dill. auch abgebildet hat, die aber mit meiner Abbildung keine Aehnlichkeit haben.

CCCCXCI. Geschl. Tab. CCLVI. *Siegesbeckia.* **Siegesbeckie.** Dem ehemaligen Aufseher des botanischen Gartens zu St. Petersburg, Johann Georg Siegesbeck, zu Ehren wurde diese Pflanze also genannt. Ihre Kennzeichen sind: ein doppelter Kelch, wovon der äußere aus 5 langen, gleichbreiten, abstehenden Blättchen a besteht; der innere ist fast fünfeckig, und hat allenfalls 5 kürzere, aufrechte, ey- und nachenförmige, so wie vorige, mit gestielten Drüsen besetzte Blättchen b; der Fruchtboden c ist fast mit ähnlichen Spreublättchen d besetzt; 1, 2, 3 bis 5 Strahlenblümchen e werden von dem innern Kelche umgeben, in deren

Mitte

Mitte ungefähr 5 bis 8 Zwitterblümchen f stehen. Der Saame g natürlich und vergrößert, von seinem Kelch- oder Spreublättchen umgeben, ist viereckig oder rund, umgekehrt pyramidenförmig, wenig gekrümmt und ohne Krone. Die Zwitterblümchen sind in den zwey folgenden Arten 5- oder 3spaltig, und haben eine ähnliche Zahl von Staubgefäßen, welche sich nach der Befruchtung so leicht trennen, als ob sie nicht verbunden gewesen wären.

4612. *Siegesbeckia orientalis.* **Morgenländische Siegesbeckie;** mit gestielten, auf der Unterfläche feinfilzigen Blättern, fünfspaltigen Zwitterblümchen und viereckigen Saamen. Wächst im Morgenlande, nach Millern auch in Ostindien wild, und ist in deutschen Gärten ☉. Der Stengel steht aufrecht, treibt viele Zweige, und wird 3′ bis 4′ und drüber hoch. Die eyrunden Blätter sind mit 3 Hauptnerven durchzogen, und stehen auf Stielen, welche an der Grundfläche einander gegenüber zusammenlaufen. Weibliche oder Strahlenblümchen habe ich nicht mehr als 1, 2 bis 3, gewöhnlich auf einer Seite bemerkt, wogegen ein anderer Beobachter selten mehr als 5 angiebt. Zwitterblümchen habe ich 5 bis 8, gewöhnlich 6 oder 7, und oft 1 bis 2 Spreublättchen mehr gefunden. Beyderley Blümchen sind gelb, und bl. zu Ende des Sommers bis in den Herbst.

4613. *Siegesbeckia dichotoma.* **Zweitheilige Siegesbeckie;** mit ungestielten, ganz glatten Blättern, dreyspaltigen Zwitterblümchen und runden Saamen. Wächst in Peru, im südlichen Amerika, wild, und ist in Gärten Olds. ☉. Sie kam zuerst aus Peru nach Frankreich in den Pariser botanischen Garten, und wurde daselbst vom Hrn. l'Heritier zuerst unter Siegesbeckia flosculosa bekannt gemacht. Der Stengel theilt sich in viele zweytheilige Zweige, ist bis 2′ und drüber hoch. Die Blätter sind ungestielt, stehen, wie bey vorigen, einander gegenüber, und umfassen mit ihrer Grundfläche den Stengel. Die Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige, wie bey der vorigen Art, hier aber öfter auch in den Winkeln der Zweige, und sind weder vom Hrn. l'Heritier, noch von andern, richtig beobachtet, oder nur nachgeschrieben worden; oder haben letztere vielleicht, so wie ich, die Pflanze nur trocken untersucht, und keine weiblichen oder Strahlenblümchen, so wie 3 ganz getrennte Staubgefäße bemerkt? Demnach hatte Hr. Hofrath Mönch nach seinen Vorgängern einigermaaßen recht, eine eigene Gattung daraus zu machen, die er mir zur Ehre nach meinem Namen nannte, worunter ich sie auch etwas abgebildet habe. Da ich aber vorigen Sommer in meinem Garten eine zweyte Beobachtung an verschiedenen grünen Pflanzen machte, fand ich ihre Blumen ganz anders, als sie angegeben werden, wodurch sie nicht wohl von ihrer ersten Gattung

tung zu trennen sind, und durchaus nicht flosculosae genannt werden können. Die Blumen sind nach dem äußern und innern Kelche den vorigen fast ganz ähnlich; hinter jedem der 3 innern Kelchblättchen stehet ein weibliches, dreyzähniges Zungen- oder Strahlblümchen, welches kürzer als das Kelchblättchen ist, und nur mit seinem gespaltenen Griffel ein wenig hervorragt. Der Fruchtboden ist, wie bey vorigen, mit Spreublättchen besetzt, deren Zwitterblümchen durch drey gleiche Einschnitte dreyzahnig, auch nach ihrer Gestalt von den weiblichen verschieden sind, indem jene eine flache Zunge, diese aber eine Röhre haben. Jedes Zwitterblümchen hat drey Staubfäden, deren 3 Staubgefäße, wie bey andern Gattungen dieser Klasse, in eine Röhre mit einander verbunden sind, und ihren Griffel mit gespaltener Narbe umgeben, die sich aber nach der Befruchtung, wie bey der vorigen Art, leicht trennen, das ich auch bey vielen andern Gattungen dieser Klasse bemerkt habe. Die beste Zeit, ihre Verbindung zu beobachten, ist vor der Befruchtung. Hr. l'Heritier war selbst noch zweifelhaft, ob sie verbunden, oder ganz frey wären, und empfiehlt sie einer genauern Untersuchung. Meinen Beobachtungen zufolge ist es bey vielen Arten dieser Klasse vielleicht noch nicht entschieden, ob die Staubgefäße wirklich allemal mit einander verwachsen, oder nur etwas zusammengeklebt sind; ich habe mehrere vor, bey und nach ihrer Befruchtung mit der möglichsten Behutsamkeit getrennt, und oft die noch ganz geschlossenen Staubgefäße mit ihrem Pollen ohne die geringste Wunde oder Beschädigung gefunden.

CCCCXCII. Geschl. Tab. CCLVI. *Verbesina.* **Verbesine; oder auch Kelke.** Die Kennzeichen sind: ein aus doppelt über einander liegenden Blättchen bestehender Kelch a, wovon b ein inneres und äußeres vergrößert ist, ein mit Spreublättchen c besetzter Blumenboden d, und ungefähr 5 weibliche Strahlenblümchen e, wovon, so wie von den Zwitterblümchen f, eines vergrößert ist. Der Saame g natürlich und vergrößert, bey h durchschnitten, ändert an Gestalt bey verschiedenen Arten ab, und ist an der gegenwärtigen mit 2 ungleichen Grannen gekrönt, wovon die längere an der Spitze hakig ist. Nach der Zahl der weiblichen Blümchen e, kommen sie an der abgebildeten Art ebenfalls nicht mit dem allgemeinen Kennzeichen überein. Von den 5 Staubgefäßen sind bey i zwey vergrößert abgesondert.

4611. *Verbesina alata.* **Geflügelte Verbesine;** mit wechselsweise stehenden, an dem Stengel herunterlaufenden, wellenförmig gebogenen, stumpfen Blättern. Wächst in Westindien wild, und ist in Gärten Olds. ⊙, oder den Winter über in einem mäßig warmen Hause auch ♃. Der Stengel wird $\frac{1}{2}'$, 2' und drüber hoch, stehet aufrecht, und endiget sich mit ziemlich langen

rothen Blumenstielen. Die Blumen sind safranfarbig, bl. am Ende Jul. und Aug.

CCCCXCIII. **Geschl.** Tab. CCLVII. *Buphthalmum.* **Rindsauge, oder auch Streichblume.** Ihre Kennzeichen werden durch folgende Theile angegeben. Ein mit Spreublättchen a besetzter Blumenboden b; die Saamen c der Strahlen- oder weiblichen Blümchen sind zusammengedrückt, mit einem Saume zu beyden Seiten eingefaßt, und mit einem geringen Rande gekrönt; die Saamen d der Zwitterblümchen sind länglich, mit einem vielfach eingekerbten Rande gekrönt, und die Narbe dieser Blümchen ist einfach, nach Andern zum Theil auch gespalten. In wiefern diese Kennzeichen von verschiedenen Arten mit einander überein kommen, wird sich durch die abgebildeten Theile zeigen, wovon ich einige allgemeine hier noch kurz bemerke. e Der gemeinschaftliche Kelch bestehet aus verschiedenen Blättchen, welche dachziegelartig über einander liegen. f Die Strahlenblümchen, bey g zum Theil vergrößert; h ein Zwitterblümchen, bey i ebenfalls vergrößert, deren Röhre bey k von ihrem Fruchtknoten abgesondert ist, daß der Griffel mit seiner Narbe l frey stehet, die aber an keiner der 6 abgebildeten einfach, sondern an allen mehr oder weniger getheilt ist.

4615. *Buphth. spinosum.* **Stachliches Rindsauge;** mit spitzigblätterigen Kelchen, lanzetförmigen, wechselsweise stehenden, glattrandigen, den Stengel umfassenden Blättern, und einem krautartigen Stengel. Wächst in verschiedenen Ländern des südlichen Europa wild, und ist in Gärten Olds. ☉. Der Stengel wird 1' und drüber hoch, und theilt sich oberwärts in verschiedene Zweige, welche länger als der Stengel sind. Die Kelchblättchen endigen sich mit ziemlich scharfen Spitzen. Strahl- und Zwitterblümchen sind gelb; der Fruchtknoten und Saame der letztern ist mit einer spreuartigen Krone versehen. Die 5 Staubgefäße haben an ihrer Grundfläche zwischen ihren Fäden lange Spitzen, wie bey der Inula; sie sind aber nicht getheilt; die Spreublättchen a endigen sich mit einer Spitze. Bl. im Jul. und Aug.

4616. *Buphth. aquaticum.* **Wasser-Rindsauge;** mit in den Winkeln der Blätter ungestielt sitzenden, stumpfblätterigen Kelchen, länglichen, stumpfen, wechselsweise stehenden Blättern, und krautartigem Stengel. Wächst im südlichen Europa an wässerigen, feuchten und sumpfigen Orten wild, und ist in Gärten Olds. ☉. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird ungefähr 1' hoch. Die Blumen sind, wie die vorigen, gelb, wovon die abgebildete eine der äußersten Zweige, und gestielt ist, die untern aber sind ungestielt. Beyderley Saamen, sowohl der Strahlen-, als Zwitterblümchen, haben fast einerley Krone, welche

che aus 6, 7, 8 bis 9 rauschenden, spelzenartigen Blättchen bestehet. Die Spreublättchen a sind stumpf. Bl. mit vorigen.

4617. *Buphth. salicifolium.* **Weidenblätteriges Rindsauge**; mit wechselsweise stehenden, lanzetförmigen, fast sägeartiggezahnten, rauchhaarigen Blättern, nackenden Kelchen, und einem krautartigen Stengel. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Crain, bey Regensburg, Nürnberg, und wahrscheinlich in mehrern Gegenden Dlds. auf Bergen ♃. Der Stengel ist über 1′ bis 2′ und drüber hoch, in Zweige getheilt. Die Wurzelblätter sind länglicheyrund und gestielt, die am Stengel lanzetförmig, ungestielt, haarig, den Stengel umfassend, und fast sägenartiggezahnt. Die Blumen sind groß und gelb, die Spreublättchen am Ende abgestumpft, und endigen sich mit einer Spitze. Bl. im Jul. und August.

4618. *Buphth. grandiflorum.* **Großblumiges Rindsauge**; mit wechselsweise stehenden, lanzetförmigen, fast gezahnten, glatten Blättern, nackenden Kelchen, und krautartigem Stengel. Wächst in Oesterreich und andern südlichen Gegenden in Europa auf Alpen und hohen Gebirgen. Diese Art soll, dem äußern Ansehen nach, mit der vorigen viel Aehnlichkeit haben. Das abgebildete Exemplar erhielt ich aus einem botanischen Garten, an welchem die einzige Blume gegen andere ziemlich klein war; wahrscheinlich war dieses nur ein Seitenzweig von der Hauptpflanze. Die Blätter sind am Rande mit feinen, borstenartigen Härchen bekleidet, und der Kelch ist glatt. Die Spreublättchen a sind lanzetförmig, und endigen sich mit einer feingezahnten Spitze, wodurch sie sich besonders von den vorigen unterscheiden. Die Blumen sind gelb, und bl. zu Ende Jul. bis Sept.

4619. *Buphth. helianthoides.* **Sonnenblumenartiges Rindsauge**; mit eyrunden, sägenartiggezahnten, dreynervigen, einander gegenüberstehenden Blättern, blätterigen Kelchen, abgestumpften Spreublättchen und krautartigem Stengel. Wächst im nördlichen Amerika wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Die Stengel werden 5′, 6′ bis 8′ hoch, und sind mit einigen runden Zweigen besetzt. Bisweilen stehen die Blätter auch zu drey beysammen, wie das abgebildete Exemplar zeiget. Die Blumen sind gelb; die Kelchblättchen c am Ende rundlich abgestumpft; der Blumenboden b ist halbkugelrund; der vergrößert durchschnittene Fruchtknoten m der Zwitterblümchen i ist stumpf 4eckig, und dessen Spreublättchen a nachenförmig, am Ende rundlich abgestumpft. Der Strahl der weiblichen Blümchen f, an der Zahl 11 bis 12, ist stumpf eyrund, und ihr Fruchtknoten m dreyeckig; die Krone fehlt an beyden. Bl. im Aug. Wittb. im Hort. medic. Nebst diesem, welches mit der hiesigen Pflanze übereinkommt, er-

hielt ich aus andern Gärten noch zwey andere Exemplare unter diesem Namen, wovon ich unter N. 1. und N. 2. einige Theile abgebildet habe, die aber in mehrern Stücken von den ersten verschieden sind.

N. 1. Die ganze Pflanze wird, nach der Beobachtung des Hrn. Prof. Hedwigs, durch dessen Güte ich ein Exemplar erhielt, über mannshoch, und ist in verschiedene Zweige getheilt. Die Blätter sind eyrund, mehr spitzig, scharfsägenartiggezahnt, wie jene dreynervig, stehen gegeneinander über, und ihre Stiele sind an der Grundfläche ebenfalls mit einander verwachsen. Die Blumenstiele sind bis 3mal länger, und die Gestalt der Strahlenblümchen f, so wie die der Kelchblättchen e, sammt dem spitzig-erhabenen Blumenboden b, ist von jenen ganz verschieden; der Fruchtknoten der Zwitterblümchen ist nicht eckig, sondern rund. Die Spreublättchen sind am Ende mit einem häutig-rauschenden, mehr oder weniger rundlichen Rande eingefaßt, und den erstern ziemlich ähnlich. Die nämliche Pflanze, welche ganz mit dieser übereinkommt, erhielt ich auch durch die Gütigkeit des Hrn. Pastor Starken, welche er aus Amerikanischen Saamen gezogen hat; ob sie aber eine eigene Species ist, die ich nicht bezweifele, werden mehrere Beobachtungen entscheiden; sie bl. mit der vorigen.

N. 2. scheint ohne Zweifel eine eigene Art zu seyn, welche Hr. Koch, Chirurgus und Botanicus in Gnadau, aus Amerikanischen Saamen erhielt, wovon mir aber bis jetzt weder Dauer noch Höhe bekannt ist. Der Eifer für die Kräuterkunde, mit welchem Hr. K. rastlos und mühsam, durch Amerikanische und andere ausländische Saamen, schon verschiedene schöne Pflanzen in unsere deutschen Gärten gebracht, und mir oft davon mitgetheilt hat, ist allerdings verehrungswerth. Ich will davon hier ein Paar, vielleicht noch nicht öffentlich bekannte, nur den Namen nach anzeigen; als: Elephantopus carolinianus, Willdenow, und Dianthus capitatus Pallas; wofür es wohl billig ist, wenn ich Hrn. Koch das mir übersendete Buphthalmum zum Andenken widme.

4620. *Buphth. Kochii.* **Kochsches Rindsauge**; mit eyrund-lanzetförmigen, sägenartiggezahnten, dreynervigen, einander gegenüber stehenden Blättern, blätterigen Kelchen, und fast steifgespitzten Spreublättchen. Wächst in Nordamerika wild, und ist wahrscheinlich sammt den vorigen in Gärten Olds. ♃. Die obersten Blätter an den Blumenstielen sind ungefähr bis 5″ lang, gegen den Stiel 2″ breit, und stehen auf 1″ langen Stielen. Der Stengel unter diesen Blättern ist etwas zusammengedrückt, und an der Grundfläche des Hauptblumenstiels treiben aus den Blattwinkeln zu beyden Seiten neue Zweige mit ähnlichen Blättern.

tern, welche fast 3mal so lang als breit sind, hervor. Die Blumen sind an Farbe, Größe, und nach dem äußern Ansehen, so wie nach den mehresten Theilen, Nr. 1. ähnlich; aber die Spreublättchen a sind ganz verschieden, an der Spitze etwas dick oder saftig, und gelb; auch die Staubgefäße haben eine andere Gestalt, und die Fäden der erstern haben ein Gelenke, diese aber nicht. Sämmtliche Fruchtknoten der drey letzten Pflanzen haben keine merkliche Krone, wovon nur die weiblichen der letzten, so wie ihre Kelchblättchen, mit feinen Härchen bekleidet sind. Die Blüthzeit ist die vorige.

Dritte Ordnung.

Polygamia frustranea.

Mit fruchtbaren Zwitterblümchen, unfruchtbaren weiblichen.

Unter dieser Ordnung sollen die Strahlenblümchen auch durchaus keinen Griffel haben, der sich aber demungeachtet bey einigen, und zum Theil wohl gar fruchtbar findet, daß also unter schon längst bekannten Pflanzen noch vieles zu verbessern und zu beobachten ist.

CCCCXCIV. Gesch. Tab. CCLVIII. *Helianthus.* Sonnenblume; wird durch folgende Kennzeichen unterschieden. Der Kelch a bestehet aus vielen, fast sparrigen, wie Dachziegel über einander liegenden Blättchen; der Fruchtboden ist flach, groß, und mit Spreublättchen besetzt; der Saame hat eine zweyblätterige Krone, welche oft bald abfällt. Die abgebildete Art kommt nicht ganz mit diesen Kennzeichen überein, wovon b und c ein Strahlen- und Zwitterblümchen, deren Fruchtknoten d und e mit ihren Kronen und Griffel vergrößert sind, so wie zur Rechten auch ein Saame ohne Krone vom Helianth. annuus vergrößert und durchschnitten ist.

4621. *Hel. annuus.* Jährige Sonnenblume, große indianische Sonnenblume; mit lauter herzförmigen, dreynervigen Blättern, verdickten Blumenstielen, und umgebogenen Blumen. Diese deutsche Gartenzierde, mit ihren schönen, großen, prachtvollen Blumen, ist zu bekannt, als daß eine weitläufige Beschreibung davon nöthig wäre; sie wächst in Peru und Mexico wild, ist in Gärten Dlds. ⊙, und wird 6′ bis 8′ hoch. Man hat verschiedene Abänderungen mit gold- oder schwefelgelben, einfachen

fachen und gefüllten Blumen, und so ändern auch die Saamen an Farbe, weißlich oder schwarz, oder grau und schwarzgestreift, ab. Noch an einer andern Abänderung, mit goldgelben Strahlen, fand ich alle Zwitterblümchen rothbraun, und die Saamen kohlschwarz. Nicht alle Blätter sind herzförmig, die zunächst den Blumen stehenden sind gewöhnlich eyrund, oft fast lanzetförmig. Die zweyblätterige Saamenkrone fällt bey der Reife ab. Die Saamen sind eine gute Fütterung, und geben zu verschiedenem Gebrauch, auch zu Speisen, ein nützliches Oel; die Indianer machen Mehl und Brod daraus. Die jungen Stengel in Stückchen zerschnitten, sammt den unaufgeblühten Blumenköpfen, sollen wie Artischocken zu speisen seyn. Das Mark der ältern Stengel ist zu Papier nützlich.

4622. *Hel. multiflorus.* **Vielblumige Sonnenblume, Pariser Sonnenblume;** mit Blättern, wovon die untern herzförmig, dreynervig, die obern aber eyrund sind. Wächst im nördlichen Amerika wild, ist in Gärten Olds. ♃, und eine Zierde der Gärten. Die Stengel theilen sich in viele Zweige, und werden ungefähr mannshoch. Die Blumen sind goldgelb, einfach oder gefüllt, und viel kleiner als die vorigen. Die eigentlichen Strahlenblümchen, deren in den gefüllten Blumen ungefähr eben nicht mehr, als in den einfachen sind, haben am Ende drey kleine Zähne, und bisweilen einen doppelten oder einfachen Griffel, und um selbigen auch oft 2, 3 bis 5 unfruchtbare Staubfäden. Die in Zungen verwandelten Zwitterblümchen in den gefüllten Blumen sind gewöhnlich in 3 ziemlich große Lappen zerschnitten, haben 4 bis 6, gewöhnlich 5, etwas weniger fruchtbare Staubgefäße, als die ordinären Zwitter der einfachen Blumen. Die Spreublättchen sind gegen die Spitze zu beyden Seiten gezahnt. Bl. vom Jul. bis in den Herbst.

4623. *Hel. tuberosus.* **Knollige Sonnenblume, Erdartischocke, Jerusalems-Artischocke, Erdapfel;** mit herzförmig-eyrunden, dreynervigen Blättern. Wächst in Brasilien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Der Stengel ist gewöhnlich einfach, oft 10′ bis 12′ hoch, und theilt sich nur am Ende in einige Blumenstiele, welche mit wechselsweise stehenden, eyrunden oder lanzetförmigen Blättern besetzt sind; an sämmtlichen Blättern habe ich oft nichts herzförmiges bemerkt; sie sind sägenartiggezahnt, auf der Oberfläche mit harten, rauhen, und auf der untern mit weichen Borsten bekleidet. Die Blumen sind gelb, und haben 8, 9, 10 bis 12 Strahlenblümchen b, welche an der Spitze kaum merklich eingekerbt, und an der Grundfläche oft mit noch einem kleinen Lappen versehen sind, wovon der Fruchtknoten d vergrößert, mit zwey gefranzten Blättchen f gekrönt, und mit einem gespaltenen,

den

den Zwitterblümchen c ähnlichen Griffel versehen ist. e Der Fruchtknoten der Zwitterblümchen vergrößert, hat eine vierspaltige Krone f, deren Spreublättchen fast gleichbreit, und an der Spitze zu beyden Seiten gezahnt sind. Da aber diese Blumen in Deutschland sehr spät im October, oft auch gar nicht zur Blüthe kommen, so wird es schwer zu entscheiden seyn, ob auch die weiblichen Blümchen fruchtbar sind, woran ich kaum zweifle. Die Wurzelknollen haben einen süßen Geschmack, und werden in vielen Gärten zur Speise gebaut.

4624. *Hel. dodecapetalus.* **Zwölfblätterige Sonnenblume;** mit einem unten ebenen Stengel, lanzet-herzförmigen, dreynervigen Blättern, zwölfstrahligen Blumen und rauchen Blumenstielen. Wächst in Canada wild, und ist in Gärten Olds. ♃; soll viel Aehnlichkeit mit Hel. multiflorus haben, aber nicht so hoch seyn, selten mehr als 10 Strahlenblümchen und 20 Kelchblättchen in einer Blume enthalten. Die Blumen sind wahrscheinlich, wie die übrigen, gelb.

4625. *Hel. strumosus.* **Kropfige Sonnenblume;** mit einer spindelförmigen Wurzel. Wächst ebenfalls in Canada wild, und wird in Gärten Olds. ♃ angezeigt. Die Wurzel soll an Gestalt und Geschmack den französischen Rübchen gleichen; übrigens ist sie einigermaßen für eine Abänderung der folgenden Art gehalten worden, und muß ihr also sehr ähnlich seyn.

4626. *Hel. giganteus.* **Riesen-Sonnenblume;** mit wechselsweise stehenden, lanzetförmigen, rauhen, an der Grundfläche gefranzten Blättern, und einem steifen, rauchen Stengel. Wächst in Nordamerika wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Der Stengel ist ziemlich einfach, nur oben in verschiedene Blumenzweige getheilt, und bis 10′ hoch. Die Blätter sind auf beyden Flächen rauh, auf beyden Seiten etwas weitläufig gezahnt, an beyden Enden spitzig und nach Verhältniß ihrer verschiedenen Größe, sammt dem Stiele, ungefähr 6-, 7- bis 8mal so lang, als breit. Kelch und Blumenstiele sind, wie der Stengel, mit borstenartigen Haaren besetzt. Die Blumen haben 12 bis 13 Strahlenblümchen, und ungefähr 20 oder mehr, fast gleichbreite, ziemlich lange Kelchblättchen, welche oft über die halbe Länge der Strahlenblümchen reichen. Der Stengel an hiesigen Pflanzen ist röthlich, welches auch von Millern angegeben wird. Nach andern soll er grün seyn, und die Blumen 20 Strahlenblümchen enthalten. Aendert die Pflanze vielleicht ab, oder ist noch eine zweyte Art darunter enthalten? oder sind andere mit dieser verwechselt? wie denn auch oft fälschlich angeführte, einander ganz widersprechende Synonima mehr Verwirrung, als Aufklärung verursachen. Die Blüthzeit ist im Aug. und Sept.

4627. *Hel altissimus.* Höchste Sonnenblume; mit wechselsweise stehenden, etwas breiten, lanzetförmigen, rauhen Blättern, gefranzten Blattstielen, und einem steifen, glatten Stengel. Wächst in Pensilvanien wild, ist in Gärten Olds. ♃, und soll besonders an Größe und dem äußern Ansehn mit der vorigen viel Aehnlichkeit haben. Der Stengel ist purpurfarbig; die Blätter sind fast eyrundlanzetförmig, gestielt, und an der Grundfläche dreynervig. Die Kelchblättchen sind kürzer, als die vorigen, womit auch ein Exemplar, das ich unter diesem Namen erhielt, übereinkommt. Die Blätter sind auf beyden Seiten rauh, ohne Zähne, kurz gestielt, und ungefähr dreymal, oder weniger so lang, als breit; nur die gefranzten Blattstiele kann ich kaum bemerken. Die Zahl der Strahlenblümchen und Kelchblättchen kommt mit vorigen überein; letztere sind lanzetförmig, uud fast zur Hälfte kürzer.

4628. *Hel. levis.* Glatte Sonnenblume; mit gegeneinander über stehenden, dreynervigen, lanzetförmigen, sägenartiggezähnten, glatten Blättern, Blumenstielen und Stengel. Wächst in Virginien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Stengel werden 6′ bis 7′ hoch, und theilen sich von unten bis oben in viele Zweige. Zweige und Blätter stehen sowohl unten, als oben gerade einander gegenüber, und auch wechselsweise; das letztere findet sich zu oberst gewöhnlich. Außer den obersten Blättern sind die übrigen mehr eyrund-lanzetförmig. Die drey Hauptribben, sammt den kleinern schieflaufenden Adern der Blätter, sind auf der Unterfläche ziemlich erhaben, wodurch die Oberfläche etwas runzlich wird. Die obersten Blätter sind wenig oder gar nicht gezahnt, und sammt der ganzen Pflanze glatt. Der Kelch bestehet ungefähr aus 20 gleichbreiten, ausgesperrten, zurückgekrümmten, und einigen kürzern anliegenden Blättchen. Jede Blume hat gewöhnlich 8 Strahlenblümchen, bisweilen eins mehr oder weniger, ohne Spur eines Griffels; ihr Fruchtknoten ist dreyeckig, und auf der innern Ecke mit einem, so wie jener der Zwitterblümchen mit zwey, Spreublättchen gekrönt. Die Staubgefäße der Zwitterblümchen sind äußerlich schwärzlich; die Spreublättchen sind lanzetförmig, und am Ende der Spitze zu beyden Seiten mit einem Zahne versehen; übrigens sind die Blumen gelb, und bl. vom Aug. bis October. Der Kelch hat beym Zergliedern einen harzigen Geruch.

4629. *Hel. divaricatus.* Ausgesperrte Sonnenblume; mit gegen einander über stehenden, ungestielten, eyrundlänglichen, (sollte heißen: lanzetförmigen, dreynervigen Blättern). Wächst in Nordamerika wild. Der Stengel ist ungefähr bis 6′ hoch, von unten bis oben in viele gekrümmte Zweige zertheilt, mit rauhen, aufwärtsstehenden, feinen Borsten besetzt, welche am mehresten

sten an den Blättern, obern Zweigen, Blumenstielen und Kelchen merklich sind. Die Blätter sind nicht eyrund, sondern alle lanzetförmig, ungestielt, ungefähr viermal so lang, als breit, auf der Oberfläche besonders rauh, auf der untern aber durch feine, weiche Härchen fast weich anzufühlen, und ganz ohne Zähne. Zweige und Blätter stehen sowohl gegen einander über, als wechselsweise; das letztere findet sich mehrentheils zu oberst an den Blumenstielen, und größtentheils zweytheilig. Der Kelch bestehet aus 20 und mehrern schmal-lanzetförmigen, abstehenden Blättchen, und enthält 7, 8 bis 9 Strahlenblümchen, deren Fruchtknoten oft mit drey, jener der Zwitterblümchen aber mit zwey Spreublättchen gekrönt ist. Die Spreublättchen des Blumenbodens sind fast gleichbreit, und an der Spitze stumpf dreyzähnig. Die Blumen sind gelb, etwas kleiner als vorige, und bl. zu gleicher Zeit.

CCCCXCV. Geschl. Tab. CCLIX. *Rudbeckia.* **Rudbecke.** Diese Gattung wurde dem berühmten, öffentlichen Lehrer der Kräuterkunde, Hrn. **Olaus Rudbeck**, auf der Universität zu Upsal, zu Ehren nach dessen Namen genannt. Ihre Kennzeichen sind: ein Kelch a, der aus einer doppelten Reihe beysammenstehender Schuppen besteht, einem mit Spreublättchen b besetzten kegelförmigen Blumenboden, und eine mit einem 4zähnigen Rande versehene Saamenkrone c, welches letztere an den beyden abgebildeten, und noch an zwey andern Arten wohl in Schriften, aber nicht an den Pflanzen zu finden ist, und abgeändert werden sollte.

4630. *Rudb. laciniata.* **Zerschlissene Rudbecke**; mit zusammengesetzten zerschlissenen Blättern. Wächst in Virginien und Canada wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Der Stengel wird 5′, 6′ bis 8′ hoch, und theilt sich in verschiedene Zweige, dessen untere Blätter aus mehrern kleinen zusammengesetzt und zerschnitten sind. Die Blumen sind gelb, und haben um ⅓ kürzere Strahlen, als die abgebildeten sind. Es sollen fast immer nur 9 Strahlenblümchen in einer Blume seyn; ich habe ihrer oft auch 11, 15 bis 17 gefunden, deren Fruchtknoten dreyeckig ist. Die Zwitterblümchen haben einen 4eckigen Fruchtknoten, welcher mit einer verschieden gekerbten, aber nicht 4zähnigen Krone gekrönt ist; man müßte denn die 4 Ecken dafür erkennen wollen. Die Spreublättchen sind nachenförmig, am Ende stumpf und gefranzt. Bl. im Jul., Aug. bis Sept.

4631. *Rudb. triloba.* **Dreylappige Rudbecke**; mit spatelförmigen Blättern, wovon die untern dreylappig, die obern aber ungetheilt sind. Wächst in Nordamerika wild. Nach Börnern soll sie in deutschen Gärten ♃, nach Millern aber nur ♂ seyn. Der Stengel treibt oberwärts aus den Winkeln der einfachen Blätter einige Seitenzweige, und ist unter denselben mit dreylappi-

lappigen haarigen Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb, und den folgenden ähnlich, aber kleiner.

4632. *Rudb. hirta.* **Rauhe Rudbecke;** mit ungetheilten spatel=eyförmigen, dreynervigen Blättern, und ausgeränderten Strahlenblümchen. Wächst in Virginien und Canada wild, und ist in Gärten Olds. in einer trocknen warmen Lage ♂, oder auch ♃. Der Stengel wird 2′ und drüber hoch, deren Zweige sich mit einer großen, gelbgestrahlten Blume endigen; die Zwitterblümchen der Scheibe sind dunkelroth. Bl. im Aug. bis Sept.

4633. *Rudb. purpurea.* **Purpurrothe Rudbecke;** mit lanzetförmig=eyrunden, wechselsweise stehenden, ungestielten Blättern, und zweyspaltigen Strahlenblümchen; hat mit der vorigen gleiches Vaterland, und ist auf ähnliche Art in Gärten Olds. ♃. Der Stengel wird 3′ bis 4′ hoch, ist mit wenigen Blättern besetzt, welche unterwärts den kleinern Wurzelblättern ähnlich, und gestielt sind; sie sind, wie ein abgebildetes Wurzelblatt, mit 3 bis 4 Ribben durchzogen. Die Blumen sind schön, groß, und haben lange, abwärts hängende, purpurrothe Strahlenblümchen h, welche mit einem ziemlich deutlichen Griffel, doch ohne fruchtbare Narbe, versehen sind, deren Fruchtknoten bey i, sammt dem Griffel k, vergrößert ist. l Ein Zwitterblümchen, von seinem Spreublättchen b vergrößert umgeben, dessen Fruchtknoten c, bey d abgesondert, hat eine vielzähnige Krone, wonach mancher Ungeübte, nebst dem Griffel k, diese Art wohl unter einer andern Gattung suchen möchte. Die Staubgefäße sollen gelb, und die Zwitterblümchen roth seyn; von erstern ist es nur der Befruchtungsstaub, und von letztern die Narben, welche sich nach und nach, erstlich am Rande, und zuletzt über die ganze Scheibe verbreiten, und das purpurfarbige Ansehn verursachen. Die Blüthzeit ist vom Jul. bis Sept.

4634. *Rudb. oppositifolia.* **Rudbecke** mit gegeneinander über stehenden, lanzetförmig=eyrunden, sägenartiggezahnten Blättern, und zweyspaltigen Strahlenblümchen. Auch diese wächst in Virginien, nebst der folgenden, wild, und beyde werden in deutschen Gärten ♃ angezeigt, die mir aber bis jetzt unbekannt sind. Der Kelch an dieser bestehet aus kurzen eyrunden Blättchen; Zwitter= und Strahlenblümchen sind gelb; letztere hängen lang abwärts, und die Scheibe ist gewölbt. Unter diesem Namen erhielt ich aus einem botanischen Garten das Tab. CCLVII. abgebildete Buphthalmum helianthoides.

4635. *Rudb. angustifolia.* **Schmalblätterige Rudbecke;** mit gegeneinander über stehenden, gleichbreiten, glatträndigen Blättern. Die äußern Kelchblättchen sind pfriemenförmig, weit auseinander gesperrt, die innern sind stumpf, und liegen dicht über einander. Der Strahl bestehet aus 12 langen, gelben Blümchen,

chen, und die Zwitterblümchen in der Scheibe sind dunkelroth. Die Saamen sind ohne Grannen; wahrscheinlich ohne Krone, was dem Kennzeichen widerspricht.

4636. *Rudb. amplexicaulis* (Iacq.) **Den Stengel umfassende Rudbecke**; mit wechselsweise stehenden, den Stengel umfassenden Blättern. Ist in Gärten Olds. ⊙. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 2′ bis 3′ und drüber hoch. Die Blätter sind herzförmig-eyrund, ungestielt, glatt, und umfassen mit ihrer Grundfläche den Stengel. Die Blumenstiele sind ziemlich lang, und jeder trägt eine der abgebildeten ähnliche Blume, deren Strahlenblümchen 6, 7 bis 8, gelb, die Zwitterblümchen auf dem kegelförmigen Blumenboden aber schwärzlich sind. Bl. vom Jul. bis Octbr., und in einem temperirten Hause den ganzen Winter durch. Die Saamen auf ihrem Fruchtboden f, bey g vergrößert, sind ganz ohne Krone, und widersprechen ebenfalls ihrem Kennzeichen.

4637. *Rudb. alata* (Iacq.). **Geflügelte Rudbecke**; mit lanzetförmigen, am Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst in Louisiana wild, und wird, so wie vorige, in Gärten Olds. ⊙ unterhalten. Die Blätter umfassen mit ihrer Grundfläche den Stengel, und laufen zu beyden Seiten am Stengel herab, der mit vorigem ähnliche Höhe hat. Die Blumen sind gelb, fast zur Hälfte kleiner als die vorigen, und die Zwitter 4zähnig. Die Saamen sind an Gestalt den vorigen fast ähnlich, haben aber eine Krone, welche ungefähr aus 5 bis 6 ungleichen, abgestumpften, kurzen Spreublättchen besteht; ebenfalls dem Kennzeichen nicht gemäß; stehet nach Andern unter Helenium 4dentatum. Bl. im Sommer bis in den Herbst.

CCCCXCVI. Geschl. Tab. CCLX. — CCLX. b. *Coreopsis*. **Coreopsis.** Diese Gattung hat zur Zeit noch keinen deutschen Namen; ihre Kennzeichen sind: ein aufrechter, aus vielen Blättchen bestehender Kelch, der an der Grundfläche mit strahlweise ausgebreiteten Blättchen a umgeben ist; ein mit Spreublättchen b besetzter Fruchtboden, und eine zweyhörnige Saamenkrone; c der Saame, von zwey Seiten vergrößert und durchschnitten, deren Krone bey einigen Arten auch durch das Vergrößerungsglas oft kaum merklich ist.

4638. *Coreops. verticillata*. **Quirlförmige Coreopsis**; Ehrhart unterscheidet sie in zwey Arten, welche ich Tab. CCLX. b. einigermaaßen abgebildet habe, wovon diese in allen Theilen größer, mit fast dreyfachgefiederten, beynahe ungestielten, gleichbreiten, durchaus grünen Blättchen und zweyfarbigen Blumenkronen angegeben wird. Da ich die Abbildung nur von einem trocknen Zweige entlehnt habe, so kann ich von der ganzen Pflanze,

beson=

besonders in Ansehung der größern Blätter, weiter nichts bestimmen, als daß sie auch dem obern Ansehen nach der Blätter g von der folgenden verschieden zu seyn scheint; sie wächst in Virginien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Strahlenblümchen sind gelb, und haben weißliche, abgestumpfte Spitzen q. Die Zwitterblümchen scheinen blaßgelb.

4639. *Coreops. tenuifolia.* **Schmalblätterige Coreopsis**; mit dreyfachgefiederten, ungestielten Blättern, gleichbreiten, an den Spitzen braunen Blättchen, und einfarbigen Blumen. Wächst ebenfalls im nördlichen Amerika wild, und wird in Gärten Olds. ♃ angezeigt. Bis jetzt habe ich diese Pflanze in Gefäßen unterhalten, wo sich der Stengel in verschiedene Zweige theilt, und ungefähr 1½′ hoch wird. Zwitter- und Strahlenblümchen sind gelb, wovon die letztern am Ende q eine Zeitlang, die erste Blühzeit, alle dreyzähnig waren; nach einiger Zeit aber, als die ersten Blumen an der nämlichen Pflanze verblühet hatten, und wieder andere hervorkamen, waren alle Strahlenblümchen ganz, ohne einen Zahn, und entscheiden also gegen die vorige Art nichts. Die Blühzeit ist vom Jul. bis in den Herbst.

4640. *Coreops. leucantha.* **Weißblumige Coreopsis**; mit gefiederten, sägenartiggezahnten Blättern, und verschieden gefärbten Strahlenblümchen. Wächst in Amerika wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. An einem trocknen, vor mir liegenden Zweige sind alle Blätter dreylappig, mit sehr feinen, scharfen Zähnen besetzt, wovon die beyden Seitenlappen an ihrer Grundfläche mit dem Blattstiel verwachsen sind. Die Blumen sind weißgestrahlt. Die Saamen sind fast gleichbreit, und ihre Krone bestehet aus zwey Grannen mit feinen Widerhaken.

4641. *Coreops. tripteris.* **Dreyfache Coreopsis**; mit fast dreyfachen, glattrandigen Blättern. Wächst in Virginien wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Der Stengel wird fast mannshoch, und ist mit gegeneinander über stehenden, dreyfachen Blättern besetzt, deren Blättchen lanzetförmig sind. Die Blumen sind gelb, bl. im Jul. und Aug. Der Saame ist den abgebildeten, oder einer Wanze fast ähnlich, aber etwas mehr länglich, auf beyden Seiten mit einem häutigen Rande eingefaßt, und ohne merkliche Krone.

4642. *Coreops. auriculata.* **Geöhrte Coreopsis**; mit glattrandigen, eyrunden Blättern, wovon die untern g dreyfach sind. Wächst in Virginien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blätter sind mehr lanzetförmig, als eyrund. Die Zahl der Strahlenblümchen e, so wie die Blättchen der beyden Kelche, ist gewöhnlich 8, bisweilen auch 9. Die Blumen sind gelb, und eine Zierde in Gärten. Blühen im

im Jul. und August. Die zwey Zähnchen der Saamenkrone sind fast unmerklich.

4643. *Coreopf. lanceolata.* **Lanzetblätterige Coreopsis;** mit lanzetförmigen, glattrandigen, gefranzten Blättern. Wächst im nördlichen Amerika wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Der Stengel hat mit vorigen fast gleiche Höhe; die Blumen, sammt den Saamen, sind den vorigen ähnlich, und bl. fast zu gleicher Zeit.

4644. *Coreopf. bidens,* ist unter Bidens cernua schon angeführt worden; daher es hier nur dem Namen nach angezeigt wird.

4645. *Coreopf. alternifolia.* **Höchste Coreopsis;** mit lanzetförmigen, sägenartiggezahnten, wechselsweise stehenden, gestielten, an dem Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst in Nordamerika wild, 8′ bis 10′ und drüber hoch, und ist in Gärten Dlds. ♃. Die Blumen sind klein und gelb; bl. im Sept. und Oct. Die Saamen haben mit den abgebildeten Aehnlichkeit.

CCCCXCVII. Geschl. Tab. CCLXI. *Centaurea.* **Flokkenblume;** hat folgende Kennzeichen. Ein mit Borsten a besetzter Blumenboden b, ungleichförmige, trichterartige, längere Strahlenblümchen c, als die Zwitterblümchen d, und eine einfache, haarförmige Saamenkrone e. Die so oft bey vielen Pflanzen allgemein angegebenen Borsten auf den Blumen- und Fruchtböden, so wie die einfache Haarkrone der Saamen, wogegen ich schon einige Bemerkungen angezeigt habe, sind auch hier an dieser weitläufigen Gattung wenig, oder vielleicht an keiner einzigen Art zu finden. Von 15 Arten ist unter a eine der angeblichen Borsten von ihrem Fruchtboden vergrößert abgesondert, welches lauter Spreublättchen sind, und keine Borsten genannt werden können, da die Gestalt der Borsten allezeit röhrig oder walzenförmig ist. Auf ähnliche Art sind auch unter den Saamenkronen nur selten ganz einfache Borsten oder Haare bey genauer Beobachtung zu finden, oder es sind oft wohl gar sehr deutliche Spreublättchen, die ein scharfes Auge bisweilen auch ohne Glas erkennen kann, deren bey f verschiedene mit ihren theils durchschnittenen Saamen g nur einige vergrößert sind; die übrigen sind abgesondert. Von den Kelchen, welche oft zum Unterschiede der Arten dienen, ist unter h ein Blättchen oder Schüppchen der äußern, und i eines der innern in natürlicher Größe vorgestellt. Viele Arten lassen sich fast allein durch die Verschiedenheit der Saamen unterscheiden, welche sich durch ihre Gestalt, und zum Theil auch durch eine doppelte Krone f, k und l, oder auch ganz ohne Krone m kenntlich machen. Um diese Theile nicht bey jeder Art besonders anzuführen, habe ich sie hier allgemein bemerkt. Alle hier vorkommende Arten werden in

deutschen

deutschen Gärten entweder ⊙ oder ♃ unterhalten, welche nicht in der Wildniß einheimisch sind, und stehen unter folgenden sechs Abtheilungen.

* Mit glatten, unbewehrten Kelchen.

4646. *Cent. crupina.* **Crupina; mit Kelchen, deren Schuppen lanzetförmig sind, und gefiedert-sägenartiggezahnten Blättern** Wächst in verschiedenen Gegenden des mittägigen Europa ⊙ wild. Der Stengel wird 2′—3′ hoch, und theilt sich in wenige Zweige. Die Blumen sind purpurfarbig, und bl. im Aug. Die Kelchschuppen und der Saame sind abgebildet.

4647. *Cent. moschata.* **Bisamduftende Flockenblume; mit fast runden Kelchen, deren Schuppen h, i, eyrund und stumpf sind, leyerförmigen Blättern, und Saamen m ohne Krone;** ist ⊙, und soll in Persien wild wachsen. Der Stengel, sammt den oft über 1′ langen Blumenstielen, wird 2′—3′ hoch. Die ganze Pflanze kommt, nach dem äußern Ansehen, mit der unter Cent. ambracea abgebildeten ziemlich überein. An zweyerley Pflanzen, als Abänderungen, sind die Blumen purpurfarbig oder weiß, und noch an einer dritten allezeit schön gelb; sämmtliche haben einen bisamartigen Geruch, der aber an der letztern gewöhnlich nicht so heftig, und angenehmer ist. Die Saamen einer jeden Art bringen die nämlichen Pflanzen wieder hervor, daß man sie daher für beständige Arten halten sollte, welches auch an der letztern einige Theile besonders, nämlich die Kelchschuppen, Strahlenblümchen und Saamen, entscheiden. Diese Pflanze ist unter der folgenden Art aufgestellt.

4648. *Cent. ambracea.* **Ambraduftende Flockenblume, wohlriechende Ambrette; mit glatten, fast runden Kelchen, deren Schuppen h, i, eyrund und spitzig sind, leyerförmigen Blättern und gekrönten Saamen f.** Diese ist, wie die vorige Art, ⊙, und hat wahrscheinlich eine wärmere Gegend zu ihrem Vaterlande, indem sie gewöhnlich einen wärmern Standort, etwas guten fruchtbaren Boden, und gegen die Reife des Saamens mehr Trockenheit verlangt; auch leidet sie das Verpflanzen nicht gern, wenn sie gut gedeihen soll. Die ganze Pflanze bleibt gewöhnlich etwas niedriger, wenn sie auch in ihrem Wachsthume steht. Die Blumenstiele sind gewöhnlich kürzer, als an der vorigen Art, doch oft bis 1′ lang. Die Blumen sind gelb; bl. im Jul. und Aug. mit der vorigen Art.

4649. *Cent. Lippii.* **Lippis Flockenblume; mit Kelchen, deren Schuppen steifzugespitzt sind, und fast am Stengel herunterlaufenden, leyerförmig gezahnten Blättern.** Ist ⊙, und wächst

wächst in Aegypten wild. Der Stengel theilt sich in viele Zweige, und wird ungefähr 2′ hoch. Die Blumenstiele werden 2″, 3″, 4″ bis 6″ und drüber lang. Die Blumen sind von mittlerer Grösse und purpurfarbig. Die Blätter laufen oft wenig, oder gar nicht am Stengel herunter, wovon die ganz obersten fast gleichbreit und ungezahnt sind. Die Kelchschuppen sind auf der Rückseite etwas mit einem feinen Filz bekleidet. Bl. im Jul. und Aug.

4650. *Cent alpina.* **Alpen=Flockenblume, groß gelb Tausendgüldenkraut;** mit Kelchen, deren Schuppen eyrund sind, und gefiederten, glatten, glatträndigen Blättern. Die Wurzel ist ♃, wächst im Veronesischen auf dem Baldusberge und den Alpen wild. Die Stengel werden fast 4′ hoch, theilen sich in viele Zweige, und endigen sich mit einer großen gelben Blume. Bl. im Jun. und Jul.

4651. *Cent. Centaureum.* **Groß Tausendgüldenkraut;** mit Kelchen, deren Schuppen eyrund sind, und gefiederten, herunterlaufenden, sägenartiggezahnten Blättern. Wächst in Italien und andern mittägigen Gegenden Europens auf den höchsten Bergen wild. Die Wurzel ist ♃, und ihr Stengel, oberwärts in Zweige getheilt, wird ungefähr mannshoch. Die Blumen sind purpurfarbig. Die Wurzel ist lang und stark, enthält einen blutrothen, süßen, zusammenziehenden Saft, ist eßbar, und wird äusserlich als ein Wundmittel angerathen.

** Mit gefranzten Kelchschuppen.

4652. *Cent. phrygia.* **Phrygische Flockenblume;** mit Kelchen, deren Schuppen mit rückwärtsgekrümmten Federn gefranzt sind, und ungetheilten, länglichen, rauhen Blättern. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Böhmen, Bayern, Crain, Holstein, Sachsen, Thüringen und vielen andern Orten Dlds. auf bergigen Wiesen und Hainen ♃. Die Stengel werden ungefähr $1\frac{1}{2}$′ hoch. Die Wurzelblätter sind gestielt und lanzetförmig, und die oberst am Stengel fast länglich, oder ganz eyrund, am Rande mit feinen, kaum merklichen Zähnchen versehen; besonders wenn die Pflanze im Garten im bessern Boden unterhalten wird, wo an den mehresten durch Cultur die Blätter nach Verhältniß mehr in der Breite, als Länge zunehmen, und dadurch oft ihre natürliche Gestalt verlieren; die Blumen sind purpurfarbig, bl. im Jul. und August.

4653. *Cent. pectinata.* **Kammförmige Flockenblume;** mit Kelchen, deren Schuppen mit rückwärtsgekrümmten Federn gefranzt sind, leyerförmigen, gezahnten Blättern am Stengel, und lanzetförmigen, glatträndigen an den Zweigen. Wächst in der

der Provence und Languedoc wild. Die Wurzel ist holzig und ♃. Der Stengel wird ungefähr bis 2′ und drüber hoch. Die Blumen sind purpurfarbig, und bl. im Jul. und Aug. An einem vor mir liegenden Exemplar finde ich einige Blätter nur etwas sparsam stark gezahnt, so wie die beym l. B. angeführte Figur, nur ein einziges Wurzelblatt zeigt, welches etwas leyerförmig ist. Die Kelchschuppen sind den vorigen ähnlich.

4654. *Cent. nigra.* **Schwarze Flockenblume**; mit Kelchen, deren Schuppen eyrund, und mit haarähnlichen, aufrechtstehenden Franzen besetzt sind, leyerförmig-eckigen Blättern und lauter Zwitterblümchen. Wächst in Schlesien, Oesterreich, in der Pfalz, Schweiz, bey Frankfurt a. M., und Leipzig? auf waldigen Bergen ♂. Der Stengel ist aufrecht, eckig, etwas rauh, 2′ und drüber hoch, und zu oberst in verschiedene Zweige getheilt. Die Wurzel- und untern Stengelblätter sind gestielt, größtentheils ganz, und selten ausgehöhlt gezahnt; die übrigen sind ganz, ungestielt, und an den Zweigen lanzetförmig. Die Blumen sind purpurfarbig, und bestehen aus lauter Zwitterblümchen. Die Strahlenblümchen sind lang, und sehr ungleich fünfspaltig. Der Saame ist glatt, gestreift, ziemlich viereckig, und hat eine einfache, schmuziggelbe Krone. Bl. im Jul.

4655. *Cent. pallata.* **Braune Flockenblume**; mit gefranzten, quirlartigblätterigen Kelchen, und stumpfen, gezahnten, leyerförmigen Blättern. Wächst in Spanien und andern mittägigen Gegenden von Europa. Sie ist ☉, niedrig und kriechend. Die Blumen sind groß, gestrahlt und purpurroth. Der Kelch ist von verschiedenen ungestielten Blättchen umgeben, zwischen welchen gleichbreitlanzetförmige, schwarzgeränderte Schuppen stehen, welche auf der Spitze mit gelben Borsten gefranzt sind. Bl. zu Ende des Sommers.

4656. *Cent. montana.* **Berg-Flockenblume**; mit sägenartiggezahnten Kelchen, und lanzetförmigen, an einem einfachen Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Krain, Bayern, Sachsen, in der Pfalz, bey Leipzig und andern Orten Dlds. auf waldigen Bergen ♃. Der Stengel wird bis gegen 2′ hoch. Die Blumen sind groß, schön blau, und stehen einfach am Ende des Stengels; die Zwitterblümchen sind purpurfarbig. Bl. im Jun. und Jul. Es werden auch Abänderungen mit weißen Blumen und eingeschnittenen Blättern angegeben.

4657. *Cent. Cyanus.* **Gemeine Kornblume, blaue Kornblume, Roggenblume, Sichelblume, Zachariasblume, Ziegenbein, Ziegenbock, Tremsen**; mit sägenartiggezahnten Kelchen, und gleichbreiten, glatträndigen Blättern, wovon die untersten

tersten zahnartige Einschnitte haben. Wächst in ganz Old. auf Aeckern unter dem Getraide ⊙. Der Stengel wird ungefähr 2′ hoch. Die Blumen sind gewöhnlich blau, wovon man in Gärten einige Abänderungen mit weißen, purpurfarbigen oder rosenrothen, weiß und blau, oder weiß und röthlich vermischten Farben hat. Cyani flores waren ehemals als harntreibend und als Augenmittel gerühmt; sie geben eine schöne blaue Farbe, und werden auch unter den Tabak gemischt.

4658. *Cent. paniculata.* **Rispenförmige Flockenblume;** mit gefranzten Kelchen, deren Schuppen flach sind, doppelt in Querstücke getheilten Blättern, von denen die am Stengel stehenden in einfache Querstücke getheilt, und gleichbreit sind. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Krain, Sachsen, in der Pfalz, im Mecklenburgischen, bey Berlin, Frankfurt, Barby, Regensburg, Wittenberg und andern Gegenden Olds. an Ackerrändern, auf Hügeln und andern ungebauten Orten ⊙. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch, und ist in viele Zweige getheilt. Die Blätter sind graulich; die Blumen nicht groß und röthlich. Bl. im Jun. und Jul. Wittb. der langen Reihe gegenüber an Ackerrändern und andern Orten. Die Blumen geben den Bienen mehr Wachs, als Honig.

4659. *Cent. ragusina.* **Ragusische Flockenblume, silberfarbige Flockenblume;** mit gefranzten Kelchen, filzigen, in Querstücke getheilten Blättern, deren Blättchen stumpf, eyrund und glatträndig, und wovon die äußern größer sind, als die andern. Wächst in Creta und am mittelländischen Meere wild, und ist sammt dem Stengel und Blättern den Winter ausdauernd; ob dieses aber im freyen Lande ist, wie angegeben wird, habe ich nicht beobachtet. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch. Die filzigen Blätter sind ganz silberfarbig weiß. Der Kelch ist groß, und die Blumen sind gelb. Zur Dauer im freyen Lande möchte wohl ein trockner, sandiger Boden am zuträglichsten seyn.

4660. *Cent. cineraria.* **Aschenfarbige Flockenblume;** mit gefranzten, auf der Spitze des Stengels stehenden Kelchen, filzigen, in Querstücke gespaltenen Blättern, deren Lappen spitzig sind. Wächst in Italien wild, und ist ♃. Der Stengel wird ungefähr gegen 3′ hoch, und theilt sich oberwärts in viele Zweige. Die Blätter sind graulichweiß. Im freyen Lande, wo die Pflanze im hiesigen botanischen Garten aus Saamen einige Jahre ausgedauert hat, waren die Blätter ganz grün, und auch nach ihren federartigen Einschnitten sehr von der gewöhnlichen Art verschieden, daß man sie nicht mehr dafür erkannte. Die Blumen sind purpurroth, und bl. im Jun.

4661. *Cent. argentea.* **Silberfarbige Flockenblume;** mit sägenartiggezahnten Kelchen, filzigen Blättern, wovon die an

der Wurzel gefiedert, und mit einem einzigen ohrähnlichen Ansatzblättchen versehen sind. Wächst auf der Insel Candia wild, und ist ♃. Die Stengelblätter sind einfach, und keilförmig. Die Blumen sind gelb, und bl. im Jul.

4662. *Cent. sibirica.* **Sibirische Flockenblume;** mit gefranzten Kelchen, filzigen, ungetheilten, und in Querstücke gespaltenen, glattrandigen Blättern, und einem niedergebogenen Stengel. Wächst in Sibirien wild, und ist ♃. Alle Blätter sind filzig, an der Wurzel größtentheils in lanzetförmige, glattrandige Querstücke gespalten, an der Mittelribbe herablaufend, wovon der äußere Lappen größer als die übrigen ist. Der Stengel ist einfach, hat ungefähr 5, 6 bis 7 Blätter, wovon die obern ganz ungetheilt sind, und endigen sich oft mit einer großgestrahlten, purpurrothen Blume. Der Kelch ist bauchig.

4663. *Cent. sempervirens.* **Immergrüne Flockenblume;** mit gefranzten Kelchen, lanzetförmigen, sägenartiggezahnten Blättern, welche an der Grundfläche mit einem blattansatzähnlichen Zahn versehen, die untern aber spontonförmig sind. Wächst in Portugal wild, und ist mit Stengel und Blättern ♃, welches in deutschen Gärten wohl nur von der Wurzel wahr seyn möchte. Der Stengel ist haarig, und die Blattansätze sind lanzetförmig. Die Größe und Farbe der Blumen kommt ungefähr mit der gemeinen Flockenblume überein. Bl. im Jun. und Jul.

4664. *Cent. Scabiosa.* **Eisenwurzel, große wilde Scabiose, Knopfwurzel, Flocken=Scabiose, Feld=Flockenblume, Berg=Flockenblume;** mit gefranzten Kelchen, und in Querstücke getheilten Blättern, deren Querstücke lanzetförmig sind. Wächst fast in ganz Dld. auf Wiesen, Aeckern, Bergen und andern ungebauten Orten ♃. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind purpurroth, und bl. vom Jul. bis Septbr. Wittenberg an mehrern Orten.

4665. *Cent. Stoebe.* **Schmalblätterige Flockenblume;** mit länglichen, gefranzten Kelchen, und gleichbreiten, glattrandigen, in Querstücke getheilten Blättern. Wächst in Schlesien, Oesterreich, und Bayern auf Hügeln und erhabnen Orten ♃. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch, ist rauh und in Zweige getheilt. Die Blumen sind blaß=purpurfarbig. Bl. im Jul. und Aug. Witth. auf dem Apollensberge?

*** Mit dürren, rauschenden Kelchschuppen.

4666. *Cent. orientalis.* **Morgenländische Flockenblume;** mit Kelchen, die an den Schuppen gefranzt sind, in Quer-

stücke

stücke getheilten Blättern, und lanzetförmigen Querstücken. Wächst in Sibirien wild, und ist ♃. Der Stengel wird 4′ bis 5′ hoch, ist oberwärts in Zweige getheilt, an welchen ziemlich große, gelbe Blumen auf einfachen Stielen stehen. Die Kelchschuppen sind oberwärts eisenrostfarbig, und mit kammförmig-gestellten Haaren eingefaßt, welche fast so lang sind, als die Schuppen selbst, bl. im Jun. und Jul. Sie ist mir unbekannt; ich erhielt unter diesem Namen zweymal Cent. centauroides.

4667. *Cent. Jacea.* **Gemeine Flockenblume**; mit rauschenden, zerschlissenen Kelchen, lanzetförmigen Blättern, wovon die an der Wurzel ausgehöhlt-gezahnt sind, und eckigen Zweigen. Wächst in ganz Dld. auf Wiesen, Weiden, Gehegen, in Geweidigten und andern ungebauten Orten, mehr auf trocknem, als nassem Boden ♃. Die Stengel sind oft sehr verschieden, 1′, 2′, 3′ bis 4′ hoch, sind oberwärts in einige Zweige getheilt, oder oft auch ganz einfach. Die untern Blätter sind gestielt, mit einigen wenigen, federartig-eingeschnittenen Seitenlappen versehen, oder auch nicht, und übrigens nur sparsam gezahnt, oder auch zum Theil ganz glatt. Die obern Stengelblätter sind ungestielt, theils lanzet- oder linienförmig, und bisweilen etwas gezahnt. Die Blumen sind von mittlerer Größe, blaß-purpurroth, und stehen einfach an den Enden der Zweige, deren Strahl an Größe bey verschiedenen Pflanzen sehr abändert. Oft sind die Stengel auch ganz einfach 1′ bis 2′ hoch, mit fast gleichbreiten und ungezahnten Blättern besetzt, und endigen sich mit einer oder zwey Blumen. Der Saame m ist mit keiner Krone versehen. Die Blätter sind etwas graulichgrün, und oft sammt dem Stengel ganz wollig. Wegen dieser Verschiedenheit der Blätter des mehr oder weniger aufrechten, einfachen oder zweigigen Stengels haben Einige 2 bis 3 verschiedene Arten hierunter angegeben, deren Theile ich zwar verschieden beobachtet, ihre sichern Kennzeichen aber noch nicht bestimmt angeben kann. So habe ich auch unter den Saamen eine Verschiedenheit bemerkt, welche oft vieles entscheiden! Ist auf Wiesen ein Unkraut; dienet zur hochgelben Farbe auf Wolle und Seide; die Blumen für die Bienen. Wittb. an vielen Orten.

4668. *Cent. alba.* **Weiße Flockenblume**; mit rauschenden, ungetheilten, mit scharfen Spitzen versehenen Kelchen, gefiedert-gezahnten Blättern, wovon die am Stengel gleichbreit, und an der Grundfläche gezahnt sind. Wächst in Spanien, Schlesien, in der Schweiz und bey Halle in Sachsen auf Bergen. Diese Art soll mit der vorigen viel Aehnlichkeit haben, und ist daher auch wohl ♃? Von ihrer Dauer finde ich nichts bemerkt; da der Stengel aber rispenförmig ist, und die Blätter gefiedertgezahnt sind: so scheint sie wohl ein anderes Ansehen zu haben. Die Kel-

che sind klein, eyrund, und bestehen aus häutigen, losen, scharf-zugespitzten, schneeweißen Schuppen. Die Blumen sind blaß-purpurfarbig; bl. im Jun. und Jul.

4669. *Cent. splendens.* **Glänzende Flockenblume;** mit rauschenden, stumpfen Kelchen, doppeltgefiederten Blättern an der Wurzel, und einfachgefiederten am Stengel, welche mit lanzetförmigen Zähnen eingeschnitten sind. Wächst in der Schweiz, in Spanien, Sibirien, Schlesien und bey Halle in Sachsen wild, und ist ♂. Der Stengel wird nach verschiedener Lage des Bodens ungefähr 2′—6′ hoch. Die Blumen sind purpurroth, der gemeinen Kornblume ähnlich gestrahlt. Bl. im Jun. und Jul.

4670. *Cent. Rhapontica.* **Unächte Pontische Rhabarber, groß Tausendgüldenkraut, gemeine Rhapontik;** mit rauschenden Kelchen, und eyrundlänglichen, gezahnten, ganzen, gestielten Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind. Wächst in der Schweiz auf den Alpen ♃ wild. Der Stengel wird über 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen sind groß und purpurroth; bl. im Jun. und Jul. die Wurzel hat mit der gewöhnlichen Rhabarber ähnliche, aber schwächere Kräfte.

4671. *Cent. glastifolia.* **Waidblätterige Flockenblume;** mit rauschenden Kelchen, und glatträndigen, ungetheilten, am Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst in der Levante und in Sibirien ♃ wild. Der Stengel wird in Gärten gegen 4′ hoch, und endiget sich mit gelben Blumen. Die Blätter sind lanzetförmig. Bl. im Jun.

**** Mit an den Kelchen stehenden, handförmig ausgebreiteten Stacheln.

4672. *Cent. sonchifolia.* **Gänsedistelblätterige Flockenblume;** mit handförmig-stachlichen Kelchen, und am Stengel herunterlaufenden, stachlichen, geschweiftgezahnten Blättern. Wächst am mittelländischen Meere ♃ wild. Die Wurzelblätter sind gestielt, lanzetförmig-eyrund, die obern ungestielt, und an der Grundfläche ausgehöhlt-gezahnt, die obersten lanzetförmig, und laufen am Stengel und an den Zweigen herunter. Der Stengel wird gegen 2′ hoch, ist oft seitwärts gebogen, und in wenige Zweige getheilt. Die Blumen im Strahl sind purpurroth, und die Zwitterblümchen nur an den Spitzen röthlich; bl. im Jul.

4673. *Cent. feridis.* **Hakige Flockenblume;** mit handförmig-stachlichen Kelchen, filzigen, länglichen, am Stengel herunterlaufenden Blättern, wovon die untern ausgehöhlt-gezahnt sind. Wächst in Spanien, Languedok und in der Provence ♃ wild.

wild. Der Stengel wird ungefähr 1′ hoch. Der Blumenstrahl ist purpurroth, und die Zwitterblümchen sind weißlich. Den Saamen, sammt den Kelchschuppen, habe ich zwar unter diesem Namen abgebildet; da ich aber nach der Zeit auch jenen der vorigen Art, so wie die beyden Pflanzen, unter ihren Namen erhielt, konnte ich weder an den Pflanzen selbst, noch an den Saamen einen sonderlichen Unterschied, und eben so wenig die filzigen Blätter bemerken, daß also der abgebildete Saame wohl zu der vorigen Art gehören mag. Er zeichnet sich, wenn er vollkommen ist, durch seine buntscheckige Farbe vor vielen andern aus, und hat eine doppelte Krone. Die stachlichen Kelchschuppen h und i habe ich an der vorigen Art eben so gefunden, wie sie bey dieser angegeben werden, und der Hauptunterschied scheint besonders in den filzigen Blättern zu bestehen.

4674. *Cent. romana.* **Römische Flockenblume;** mit handförmig-stachlichen Kelchen, unbewehrten, am Stengel herunterlaufenden Blättern, und in Querstücke getheilten Wurzelblättern, wovon das ungepaarte am größten ist. Wächst in Italien wild, und ist ☉, oder auch ♂. Der Stengel wird ungefähr 3′ hoch; die Blumen sind groß, roth, und die Kelche sind stark mit handförmig-getheilten Stacheln besetzt. Bl. im Jul., und der Saame wird im Sept. reif. Unter dieser Art erhielt ich die C. sonchifol. Nach einer im Borell. angeführten Abbildung sind die Wurzelblätter leyerförmig-gefiedert; und eine andere in Zann. Istor. von Houtt. Pfl. Syst. und Gmel. angeführte Figur finde ich gar nicht.

4675. *Cent. sphaerocephala.* **Rundköpfige Flockenblume;** mit handförmig-stachlichen Kelchen, und eyrund-lanzetförmigen, gestielten, gezahnten Blättern. Wächst in Spanien und Mauritanien wild, und ist ☉. Der Stengel wird ungefähr gegen 2′ hoch, und theilt sich oberwärts in einige Zweige. Die Blätter sind wollig, die Blumen groß, purpurroth, und haben wollige Kelche, welche stark mit Stacheln besetzt sind. Bl. im Jul.

4676. *Cent. Isnardi.* **Isnards Flockenblume;** mit handförmig-stachlichen Kelchen, leyerförmig-gezahnten, mit steifen Haaren besetzten, fast den Stengel umfassenden Blättern, und ungestielten, auf der Spitze des Stengels sitzenden Blumen. Wächst im südlichen Europa wild, und ist ♃. Die Stengel werden über 1′ lang, sind liegend, und sammt den Blättern rauh. Die Blumen sind purpurfarbig, und bl. im Jun. bis Jul.

4677. *Cent. napifolia.* **Rübenblätterige Flockenblume;** mit handförmig-stachlichen Kelchen, ausgehöhlten, stachlichen, am Stengel herunterlaufenden Blättern, und leyerförmigen an der Wurzel. Wächst auf den Eylanden des Archipelagus und

in

in Candien wild, und ist ⊙. Der zweigige Stengel wird ungefähr bis 3' hoch. Die Blumen sind purpurroth-gestrahlt, und bl. im Jul.; der im August und September zeitige Saame kann im Herbst oder Frühling ausgesäet werden, wonach die Blüthzeit früher oder später ist.

4678. *Cent. aspera.* Rauhe Flockenblume; mit handförmig-dreyfachstachligen Kelchen, und lanzetförmigen, gezahnten Blättern. Wächst in den mittägigen Gegenden Europens wild, und soll daselbst zu Hecken und Umzäunungen gebraucht werden. Der Stengel wird bis 2' hoch, und als keine sonderlich starke Pflanze ♃ angegeben, welches auch ein vor mir liegendes Exemplar bestätiget, und eine schlechte Umzäunung verspricht, weßhalb sich auch noch aus andern Merkmalen hierunter wohl mehr als eine Art befinden mag. An dem gegenwärtigen Exemplare sind die Stengelblätter sehr schmal, zu beyden Seiten, fast bis an die Mittelribbe, sparsam ausgehöhlt, beynahe halb gefiedert, daß die Lappen schmale, spitzige Zähne bilden. Die obersten und kleinsten sind durch sehr schwache Aushöhlungen fast unmerklich zu beyden Seiten 1- bis 2mal gezahnt. Die Blumen sind purpurfarbig, und die Kelchschuppen an der Spitze mit drey fast unmerklichen Stacheln besetzt. Der Kelch, so wie die Schuppen, sind eyrund, und der Blumenstrahl ist fast doppelt länger.

***** Mit zusammengesetzten Kelchstacheln.

4679. *Cent. benedicta.* **Cardebenedicte, Cardobenedicten, Spinnerdistel, Bitterdistel, Bernkraut, Bernhardinerkraut, gesegnete Distel;** mit wolligen, doppeltstachlichen, mit einer besondern Hülle versehenen Kelchen, und feingezahnt-stachlichen, halb am Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst im südlichen Europa ⊙ wild, und ist in deutschen Gärten genug bekannt. Stengel und Zweige sind sammt den Blättern distelartig-rauch, und auf der Erde ausgebreitet. Der Kelch ist groß, eyförmig, und die gelben Blumen sind klein; die Strahlenblümchen sind 3spaltig, und kleiner, als die Zwitter. Das Kraut ist bitter und, sammt den Blumen, zertheilend, eröffnend und stärkend; wird in schleimigen, langwierigen Krankheiten, auch bey Würmern, und in hitzigen, bösartigen Fiebern gerühmt.

4680. *Cent. eriophora.* **Wollköpfige Flockenblume;** mit doppeltstachlichen, wolligen Kelchen, ungetheilten, ausgehöhlten, am Stengel halb herunterlaufenden Blättern, und einem sprossenden Stengel. Wächst in Portugal ⊙ wild. Der Stengel wird ungefähr 2' hoch. Die Blumen sind klein und gelb, wovon die Strahlenblümchen 4spaltig, und kleiner als die Zwitter sind.

4681.

4681. *Cent. Calcitrapa.* **Calcitrapa, Sterndistel = Flockenblume**; mit fast doppeltstachlichen, ungestielten Kelchen, gleichbreiten, gezahnten, in Querstücke getheilten Blättern, und einem haarigen Stengel. Wächst in Schlesien, Krain, Sachsen, in der Pfalz, bey Hannover, Göttingen, Barby und Frankfurt auf Bergen, Dämmen, Weiden und an Wegen. Ihre Dauer in der Wildniß, wo sie sich selbst aussäet, oder auch in Gärten, wenn sie im Herbst ausgesäet worden, ist ⊙; wird sie aber, wie viele andere in Gärten, erstlich im Frühjahr gesäet, so ist sie ♂. Die Stengel werden 2′ bis 3′ hoch, und die ganze Pflanze hat, außer den Kelchen, nichts stachliches. Die Blumen sind purpurroth, und bl. im Jul. oder August bis September. Die Saamen haben keine Krone.

4682. *Cent. solstitialis.* **Sommer = Flockenblume**; mit doppelt = stachlichen, einzelnen Kelchen, unbewehrten, lanzetförmigen, herunterlaufenden Zweigblättern, und leyerförmig in Querstücke getheilten Wurzelblättern. Wächst in Frankreich, England, Italien und in Dld. bey Barby ⊙ wild. Der Stengel ist in ausgesperrte Zweige getheilt, ungefähr bis 2′ hoch. Die Blumen sind gelb, und stehen auf langen, blätterigen Stielen. Bl. vom Jul. bis Sept. Hierbey muß ich noch bemerken, daß bey dieser Pflanze in Lob. icon. eine Figur angeführt wird, welche ohne allen Zweifel aus Clus. hist. entlehnt, und daselbst erstlich unter Cent. calcitrapa citirt ist; sonderbar!

4683. *Cent. melitensis.* **Malthesер Flockenblume**; mit gedrängt auf der Spitze des Stengels stehenden, doppeltstachlichen Kelchen, und lanzetförmigen, ausgehöhlten, wehrlosen, am Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst auf Maltha und bey Montpellier ⊙ wild. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird ungefähr $1\frac{1}{2}'$ hoch. Die Blumen sind gelb, nicht groß, und stehen zu 2 bis 3 fast ungestielt beysammen auf der Spitze des Stengels und der Zweige. Bl. im Jul. und Aug.

4684. *Cent. sicula.* **Sicilianische Flockenblume**; mit gefranzt = stachlichen Kelchen, leyerförmigen, wehrlosen, bestäubten Blättern, und auf der Spitze des Stengels stehenden Blumen. Wächst in Sicilien wild, und soll nach einigen ♃ seyn; ich habe sie nur ⊙ gefunden. Der Stengel wird ungefähr 1′ bis $1\frac{1}{2}'$ hoch, und ist mit lanzetförmigen, herablaufenden Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb, und haben einen eyrunden, ziemlich großen Kelch. Bl. im Jul. und Aug.

4685. *Cent. centauroides.* **Tausendgüldenkrautartige Flockenblume**; mit gefranzten, stachlichen Kelchen, und glatträndigen, leyerartig = gefiederten Blättern, deren ungepaarter Lappen größer als die übrigen ist. Wächst in dem mittägigen Europa

wild

wild, und ist einige Jahre ♃. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 3′ bis 4′ hoch. Die Blumen sind ziemlich groß, schön gelb, und stehen einzeln auf ziemlich langen Stielen. Die äußern Kelchschuppen endigen sich mit einer scharfen Spitze, die innern aber sind abgestumpft, und wie die erstern gefranzt. Die Strahlenblümchen sind gewöhnlich 4spaltig, und bisweilen auch 5spaltig. Die Blätter, Stengel und Zweige sind durch kurze, harte, kegelförmige Borsten rauh. Bl. im Jul. und Aug.

4686. *Cent. collina.* **Hügel-Flockenblume**; mit gefranzten, wehrlos-stachlichen Kelchen, doppelt in Querstücke getheilten Blättern, und einem scharfwinklichen Stengel. Wächst in Krain und andern mittägigen Gegenden Europens ♃ wild. Der Stengel ist in verschiedene Zweige getheilt, und ungefähr 1′ oder weniger hoch. Die Blumen sind gelb.

****** Mit einfachen Stacheln an den Kelchschuppen.

4687. *Cent. verutum.* **Spießartige Flockenblume**; mit Kelchen, deren Stacheln ganz einfach sind, und zwey gegeneinander über stehende Zähne haben, und lanzetförmigen, ungetheilten, am Stengel herunterlaufenden Blättern. Wächst im Morgenlande ☉ wild. Der Stengel wird über 1′ bis 2′ hoch, und theilt sich in einige Zweige mit einzelnen Blumen. Die Blumen sind gelb; die Kelchstacheln sind noch einmal so lang, als der Kelch selbst. Die untern Blätter sind leyerförmig eingeschnitten. Blühet im Jul.

4688. *Cent. salmantica.* **Salmantsche Flockenblume**; mit glatten Kelchen, deren Schuppen mit einer hervorstehenden, fast stachelförmigen, kleinen Borste besetzt sind, und leyerartig-schrotsägenförmigen, gezahnten Blättern. Wächst im mittägigen Europa ♃ wild. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch, und theilt sich in ziemlich einfache Zweige. Die Kelche sind eyrund. Die Blumen sind purpurfarbig, oder weiß. Bl. im Jul. g Der Saame, vergrößert durchschnitten, hat eine doppelte Krone, wovon die äußere f auf der einen Seite abgesondert ist, und aus vielen spreuartigen Blättchen; die innere aber nur aus einem einzigen Blättchen k besteht, wodurch sich dieser Saame vielleicht von allen übrigen unterscheidet.

4689. *Cent. crocodilium.* **Syrische Flockenblume**; mit rauschenden, ganz einfachstachlichen Kelchschuppen, und in Querstücke getheilten, glatträndigen Blättern, deren äußerstes Stück am größten und gezahnt ist. Wächst in Syrien wild, und ist ☉. Der Stengel wird 2′ und drüber hoch. Die Blumen sind purpurfarbig, und stehen einfach auf langen Stielen. Bl. im Jul. und Aug.

4690. *Cent. muricata.* **Zackige Flockenblume;** mit ganz einfachstachlichen Kelchschuppen, Blättern, wovon die untern in Querstücke gespalten, die obern aber lanzetförmig sind, und sehr langen Blumenstielen. Wächst in Spanien wild, und ist ⊙. Der Stengel wird ungefähr gegen 2′ hoch. Die Blumen sind purpurroth; bl. im Jul. und Aug. bis Sept.

4691. *Cent. galactites.* **Milch=Flockenblume;** mit borstigstachlichen Kelchen, und ausgehöhlten, stachlichen, auf der Unterfläche filzigen Blättern. Wächst im südlichen Europa ⊙ wild. Der Stengel wird 2′ und drüber hoch, und ist in verschiedene Zweige getheilt. Die Unterfläche der Blätter ist weißwollig, die obere aber mit milchweißen Adern durchzogen, und die Kelchschuppen sind wenig spinnenwebenartig bekleidet; jede Schuppe hat einen ziemlich langen, abstehenden Stachel. 15 bis 17 Strahlenblümchen sind purpurfarbig, in 5 schmale Abschnitte getheilt, und haben in der Mündung 5 borstenartige Schüppchen, oder unfruchtbare Staubfäden. Die Zwitterblümchen sind weiß, und haben dunkelviolette Staubgefäße, deren Fäden in eine Röhre verwachsen sind. Die Saamenkrone ist stark gefiedert. Die ganze Pflanze hat ein distelartiges Ansehen. Bl. im Aug. bis Sept.

Vierte Ordnung.

Polygamia necessaria.

Mit fruchtbaren weiblichen Blümchen im Strahl und unfruchtbaren Zwittern in der Scheibe.

Auch hier ist zu bemerken, daß beyderley Blümchen in Ansehung der Fruchtbarkeit, sich nicht nach den Schriftstellern richten, und mehrere Verbesserungen bedürfen.

4692. CCCCXCIX. Geschl. Tab. CCLXI. b. *Baltimora erecta.* **Aufrechtstehende Baltimore;** mit gegeneinander über stehenden Blättern. Die einzige bekannte Art wächst in Maryland in der Gegend von Baltimore wild, und ist in deutschen Gärten ⊙. Die Gattungskennzeichen sind: ein walzenförmiger, vielblätteriger Kelch a, bey b vergrößert; fünf gestrahlte Blümchen c, wovon d eines vergrößert, und dessen Fruchtknoten durchschnitten ist; Zwitterblümchen, deren e eines vergrößert, sind auf dem Fruchtboden mit Spreublättchen f umgeben; die Saamen in dem Kelche g, bey h vergrößert, haben keine Haarkrone. i Die 5 Staubgefäße, sammt dem Blumenstaube k, stark

vergrö=

vergrößert; l die ungetheilte und unfruchtbare Narbe. Die Pflanze wird ungefähr gegen 2′ hoch, wovon das Obertheil abgebildet ist. Die Blumen sind gelb. Bl. im Jul. und Aug.

CCCCC. Geschl. Tab. CCLXII. *Silphium.* **Silphie, unächte Goldblume.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind: ein sparriger Kelch a, ein mit Spreublättchen b besetzter Blumenboden c, und ein Fruchtknoten d der fruchtbaren Strahlenblümchen, hinterläßt einen zweyhörnigen Saamen e natürlich und vergrößert, bey f durchschnitten. Folgende Arten sind sämmtlich im nördlichen Amerika einheimisch, und in deutschen Gärten ♃.

4693. *Silph. laciniatum.* **Zerschlissene Silphie;** mit wechselsweise stehenden, gefiedert-ausgehöhlten Blättern. Der Stengel wird 10′ bis 12′ hoch, und ungefähr 1′ stark, ist unten glatt, oben rauh und haarig, und mit Blättern besetzt. Am Ende des Stengels und der Zweige stehen die Blumen, deren Kelch aus 15—20 Blättchen bestehet, welche sich mit großen, pfriemenförmigen, stechenden Dornen endigen. Die Blumen sind gelb, und haben ungefähr 30 Strahlen, welche so lang als die Kelchschuppen sind. Bl. im Herbst, und hinterlassen in Gärten Olds. nicht leicht reifen Saamen.

4694. *Silph. perfoliatum.* **Durchwachsene Silphie;** mit gegeneinander über stehenden deltaförmigen, durchwachsenen, gestielten Blättern, und einem viereckigen, ebenen Stengel. Der Stengel wird manns- und drüber hoch. Die Wurzel- und untern Stengelblätter sind eyrund und gestielt; die höhern aber sind an ihrer Grundfläche um den Stengel mit einander verwachsen, und bilden von da aus bald einen kurzen Stiel, ehe die größte Breite der Blätter anfängt, welche fast jenem untersten einfachen beym Doronicum Pardalianches abgebildeten Tab. CCXLIX. ähnlich sind, und eine deltaförmige oder fast dreyeckige Gestalt haben. Die Blumen sind gelb, stehen am Ende des Stengels, und einfach auf Stielen in den obersten Blattwinkeln. Bl. vom Jul. bis September, und hinterlassen in deutschen Gärten oft reifen Saamen.

4695. *Silph. connatum.* **Verwachsene Silphie;** mit gegen einander über stehenden, ungestielten, durchwachsenen Blättern, und einem runden, rauhen Stengel. Der Stengel soll mit vorigem fast gleiche Höhe haben; in meinem Garten, wo beyde beysammen stehen, ist er ungefähr halb so hoch. Die Wurzelblätter sind, wie die vorigen, eyrund und gestielt, die am Stengel und Blumenstielen aber an ihrer Grundfläche ganz mit einander verwachsen, wo sie oft eine große Vertiefung bilden, in welcher das Wasser stehen bleibt. Die Blumen sind den vorigen an Gestalt und Farbe ähnlich, bl. zu gleicher Zeit, und lassen ähnliche reife Saamen zurück.

4696.

4696. *Silph. asteriscus.* Sternblumenartige Silphie; mit gegeneinander über stehenden, ungestielten und ungetheilten Blättern, wovon die untern wechselsweise stehen. Der Stengel wird ungefähr 2' hoch. Die Strahlenblümchen sind gelb, und in der Scheibe purpurroth; sie haben einen angenehmen Geruch, und bl. gegen den Herbst.

4697. *Silph. solidaginoides.* Goldruthenartige Silphie; mit gestielten, lanzetförmigen, gegeneinander über stehenden, scharf sägenartiggezahnten Blättern. Der Stengel wird gegen 3' hoch. Die Blumen sind gelb, haben ungefähr 7 bis 8 3zähnige Strahlenblümchen, werden von einer doppelten Reihe Kelchblättchen umgeben, und stehen am Ende des Stengels etwas zerstreut von einander. Bl. im Aug. und Sept.

4698. *Silph. trifoliatum.* Dreyblätterige Silphie; mit je drey und drey beysammenstehenden Blättern. Der Stengel wird 4', 5' und drüber hoch, an welchen die Blätter zu drey, unten oft zu vier, und zu oberst zwey gegeneinander über stehen, welche 3" bis 4" lang, und ungefähr 2" breit sind. Die Blumen sind gelb, stehen einfach auf langen Stielen, haben ungefähr 12 bis 13 Strahlenblümchen, und bl. vom Jul. bis Sept.

4699. *Silph. trilobatum.* Dreylappige Silphie; mit gegeneinander über stehenden, ungestielten, keilförmigen, dreylappigen Blättern. Die Wurzel ist kriechend, der Stengel kleiner als an den übrigen Arten; die Blätter sind fleischig, die Blumen gelb, und stehen in den Winkeln der Blätter.

4700. *Silph. terebinthinaceum.* Harzige Silphie; die wahrscheinlich in einem Theile einen Terpentingeruch haben mag, mit eyrunden, sägenartiggezahnten, rauhen, wechselsweise stehenden Blättern, welche an der Wurzel herzförmig sind. Diese Pflanze erhielt ich durch die Gütigkeit des Hrn. Prof. Hedwig aus dem Leipziger botanischen Garten, wo sie fast mannshoch und ♃ ist. Die Wurzelblätter sind oft über eine Spanne, und der Stiel noch halb so lang, an Gestalt den abgebildeten ähnlich, wo ich aber nichts herzförmiges finde; daß es fast zweifelhaft scheint, ob diese Pflanze das wahre Silph. terebinthinaceum ist. Die Blumen sind gelb, und bl. im Sept.

CCCCCI. Geschl. Tab. CCLXIII. *Polymnia.* Polymnie. Diese Gattung hat einen doppelten Kelch, wovon der äußere aus 4 bis 5 Blättchen a, der innere aber aus 8 bis 10 ausgehöhlten Blättchen besteht, einen mit Spreublättchen b besetzten Fruchtboden, Strahlen- und Zwitterblümchen c und d, deren Saamen e keine Haarkrone haben. Da einige Arten dieser Gattung in deutschen Gärten angezeigt werden, ich aber keine zur Abbildung erhalten konnte, so habe ich gegenwärtige aus dem Dill. Elth.

Elth. entlehnt, an welcher die Zwitterblümchen d wegen der gespaltenen Narbe fruchtbar zu seyn scheinen, welches dem Gattungskennzeichen widerspricht. Den Saamen f mit seinem noch aufsitzenden, vertrockneten Blümchen g, bey h denselben vergrößert und durchschnitten, habe ich zweymal unter Silphium terebinthinaceum erhalten; der mir aber noch nicht aufgegangen ist, und wahrscheinlich zu dieser abgebildeten Polymnia gehört; denn von dem gedachten Silphium kann er nicht seyn, wenn es das wahre Silph. terebinthinaceum ist. Folgende Arten werden in deutschen Gärten ♃ angezeigt.

4701. *Polymn. canadensis.* **Canadische Polymnia**; mit wechselsweise stehenden, spontonförmig ausgehöhlten Blättern. Wächst in Canada wild, und wird auf niedrigem, gutem Boden 5′ bis 8′ hoch. Die Zweige stehen wechselsweise, und sind, wie die Ribben der Blätter, haarig. Die untern Blätter sind der Länge nach ausgeschweift, und in spitzige Lappen getheilt, die an den Zweigen aber nur mit drey Spitzen versehen, und die obersten gleichbreit. Die Blumen sind blaßgelb, und bl. spät im Herbst.

4702. *Polymn. Vuedalia.* **Virginische Polymnia**; mit gegeneinander über stehenden, spontonförmig-ausgehöhlten Blättern. Wächst in Virginien wild, und wird über mannshoch. Die Blätter sind groß, eckig-ausgeschweift. Die Blumen sind gelb, und bl. mit vorigen zu gleicher Zeit.

4703. *Polymn. tetragonotheca.* **Viereckige Polymnie**; mit gegeneinander über stehenden, spatelförmigen, fast gezahnten Blättern. Wächst ebenfalls in Virginien wild. Der Stengel wird ungefähr bis 2′ hoch. Die Blumen sind blaßgelb, und haben 4 kurze, fast dreyeckige Kelchblättchen; von einem innern Kelch aber gedenkt Dill. nichts, welcher auch in der Abbildung nicht zu bemerken ist. Die Blüthzeit ist wahrscheinlich auch im Herbst?

4704. *Polymn. Wedelia.* **Wedelische Polymnie**; mit lanzetförmigen Blättern, und einem strauchartigen Stamme. Herr Bergrath von Jacquin entdeckte diese Art um Carthagena, und gab ihr, dem ehemaligen berühmten Jenaischen Arzte Wedel zu Ehren, diesen Namen. Die Pflanze ist kletternd, und hat holzige Aeste, die sich in verschiedene Zweige theilen. Die Blätter sind spitzig, sägenartiggezahnt, und auf beyden Flächen rauh. Die Blumen sind gelb, und werden mit fruchtbaren weiblichen und Zwitterblümchen angegeben, welches dieser Ordnung widerspricht.

CCCCCII. Geschl. Tab. CCLXIV und CCLXV. *Calendula.* **Ringelblume.** Ihre Gattungskennzeichen sind: ein vielblätteriger Kelch a, ein nackender Fruchtboden, auf welchem die Zwitterblümchen b oft häutige Saamen c, und die weiblichen d gewöhnlich einen anders gestalteten Saamen e hinterlassen.

Nach

Nach. Houtt. Pfl. Syst. wird ein vierblätteriger Kelch angegeben; wahrscheinlich ists ein Druckfehler!

4705. *Calend. arvensis.* **Acker = Ringelblume;** mit kahnförmigen, zackigen, einwärtsgekrümmten Saamen, von welchen die äußern gerade und ausgestreckt sind. Wächst in verschiedenen Gegenden Dlds. auf Aeckern ⊙. Der Stengel wird 3″ bis 12″ hoch, und theilt sich oft in verschiedene, zur Erde gestreckte Zweige. Die Blätter sind länglich, umfassen den Stengel, und stehen wechselsweise. Die Blumen sind gelb und bl. vom Aug. bis Sept. Im Garten breitet sich diese Pflanze oft bis 2′ weit aus.

4706. *Calend. officinalis.* **Officinelle oder gewöhnliche Ringelblume, Haussonnenwirbel, gemeine Sonnenwende, Goldblume, Gilgenbutterblume, Dotterblume, Warzenkraut;** mit lauter kahnförmigen, zackigen, einwärts gekrümmten Saamen. Pflanzt sich gewöhnlich mehr in deutschen Gärten, als in der Wildniß, durch Saamen ⊙ fort. Das eigentliche Vaterland ist nicht gewiß bekannt. Verschiedene glauben, daß sie aus der vorigen entstanden sey. Ob nun wohl unter beyden, außer den Saamen und der verschiedenen Größe, kein sonderlicher Unterschied zu bemerken ist; so hat man doch noch nicht gefunden, daß durch die Cultur die zweyte aus der ersten entstanden ist. Die ganze Pflanze ist in allen Theilen größer als die vorige, und besonders die Blumen, welche zwar alle gelb, aber an Farbe oft sehr abändern, und sich bald blaß, bald dunkel oder pomeranzenfarbig, besonders an den Zwitterblümchen in der Scheibe, gefüllt oder einfach von einander auszeichnen. Ferner hat man eine sprossende oder Junge treibende, wo aus der Hauptblume 6, 8 bis 10 kleinere hervortreiben, und 1″, 2″ bis 3″ lang gestielt sind; die Blüthzeit dauert oft 2 bis 3 Monate bis in den spätesten Herbst.

4707. *Calend. sancta.* **Jüdische, oder heilige Ringelblume;** mit krugförmigen, umgekehrt=eyrunden, ebenen Saamen, und fast zackigen Kelchen. Wächst im gelobten Lande wild, und ist in deutschen Gärten ⊙. Sie hat Aehnlichkeit mit der ersten Art, aber der Kelch und die Saamen sind besonders verschieden. Bl. zu Ende des Sommers.

4708. *Calend. pluvialis.* **Kapische Ringelblume;** mit lanzetförmigen, ausgehöhlt=gezahnten Blättern, einem blätterigen Stengel, und fadenförmigen Blumenstielen. Wächst in Aethiopien wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der Stengel theilt sich in einige Zweige, ist 1′ und drüber hoch; die untersten und größten Blätter sind fast in lappige, einige große, ungleiche Zähne ausgeschnitten, und die am Stengel haben ebenfalls wenige, aber längere und spitzigere Zähne, als an der abgebildeten Cal. hybrida. Die Blumen sind gleichfalls größer, von innen weiß, und äußerlich

lich purpur= oder rosenfarbig. Bl. im Jul. und Aug. Die Saamen haben Aehnlichkeit mit der folgenden Art.

4709. *Calend. hybrida.* **Bastard=Ringelblume;** mit lanzetförmigen, gezahnten Blättern, einem blätterigen Stengel, und oben verdickten Blumenstielen. Wächst ebenfalls in Aethiopien wild, ist in unsern Gärten ⊙, und soll nach Houtt. Pfl. Syst. ♂ seyn. Der Stengel hat mit der vorigen ziemlich gleiche Höhe, und will etwas unterstützt seyn, wenn er aufrecht stehen soll. Die Blätter sind etwas fleischig, und die ganze Pflanze ist mit ungefähr 6fach gegliederten, sehr feinen weichen Borsten f besetzt. Der Kelch bestehet aus 9 bis 12 Blättchen, und enthält eben so viel weibliche Blümchen, welche auf der obern Fläche weiß, und gegen den Fruchtknoten etwas roth, auf der Unterfläche aber ebenfalls weiß und blaßviolet gestreift sind; der Fruchtknoten, so wie deren Saame e, ist ziemlich dreyeckig, und der von den Zwitterblümchen c flach, auf beyden Seiten häutig eingefaßt. Bl. im Jul. und Aug.

4710. *Calend. stellata.* **Sternförmige Ringelblume;** mit Saamen, wovon fünf äußere glatt, cimbelförmig, fünf wechselsweise gehörnt, abstehend und weichstachlich, die übrigen aber schneckenförmig gestaltet sind. Wächst wahrscheinlich im südlichen Amerika wild, und ist in Gärten Olds. ⊙. Cavanilles hat sie in spanischen Gärten zuerst bestimmt, und ich zweifle nicht, daß die hier abgebildete die nämliche ist, ob die Stellung der Saamen schon nicht ganz mit der Angabe übereinkommt. Die beyderley ersten Saamen c ganz und durchschnitten, stehen in dem Umkreise ziemlich ohne Ordnung, welche die Strahlenblümchen d hinterlassen; die übrigen e ebenfalls vergrößert durchschnitten, deren Fruchtknoten, so wie bey d, vergrößert ist, stehen mehr nach der Mitte gegen die unfruchtbaren Zwitterblümchen, wovon b eines vergrößert, und zur Seite von seinem Fruchtknoten und Griffel abgesondert ist. Die Pflanze verbreitet sich in viele Zweige, welche mehr gestreckt, als aufrecht, und 1′ bis 2′ lang sind. Die Blätter sind länglich, stehen sammt den Zweigen wechselsweise, und umfassen mit der Grundfläche den Stengel und die Zweige. Die Strahlenblümchen sind safranfarbig, und die Zwitter blaßröthlich. Bl. im Sommer bis in den Herbst.

4711. *Calend. tomentosa.* **Filzige Ringelblume;** mit umgekehrt eyrunden, ganzen, filzigen Blättern, und einem nakkenden, einblumigen Stengel. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild; weiter finde ich in Linn. Suppl. nach Thunberg nichts davon angezeigt. Den Saamen hiervon erhielt ich unter Calend. forskolea, unter welchem Namen ich solchen Tab. CCLXV. auch abgebildet habe. Nachdem ich aber verwichenen Sommer die Pflanze selbst beobachtet habe; so zweifle ich nicht,

daß

daß sie unter C. tomentosa gehört, und kann ⊙ durch Saamen in deutschen Gärten unterhalten werden; sie scheint aber auch ♄, indem die vom vorigen Sommer blühenden Pflanzen bis jetzt im März des folgenden Frühjahres mit ihrem Stengel und Blättern in einem mäßig temperirten Hause noch vollkommen grün sind, und aus dem Untertheil der Pflanze neue Zweige zu treiben anfangen. Der Stengel der ersten Pflanzen aus Saamen war gegen 1′ hoch, unterwärts und an der Wurzel mit den oben angezeigten Blättern besetzt, welche ohne Stiel nach unten spitzig zulaufen, 2″ bis 3″ lang, gegen das Ende ungefähr den 4ten Theil so breit, am Rande wenige sehr kleine Zähnchen haben, und stumpf zugespitzt sind. Der Stengel ist nur oberwärts gegen die Blume nackend, übrigens mit den untern ähnlichen, aber kleinern Blättern besetzt, welche mit einem feinen Filze bekleidet sind. Die Blume ist gelb, und hat bis 2½″ im Durchmesser. Blühet im Jul. und August.

CCCCCIII. **Geschl.** Tab CCLXIV. *Arctotis.* **Bärenohr,** oder auch **Windsaamenkraut.** Diese Gattung hat folgende Kennzeichen: einen Kelch a, dessen Schuppen b, wovon c eine der äußern vergrößert ist, an der Spitze rauschend sind, und wie Dachziegel, schuppenartig über einander liegen; einen rauchhaarigen oder mit Spreublättchen besetzten Blumenboden, und eine fünfblätterige Saamenkrone. An dieser abgebildeten Art weicht das Kennzeichen sowohl nach der Ordnung, als in der Gattung ab. Erstlich sind die Strahlenblümchen d ganz unfruchtbar, und die Zwitterblümchen e, so wie jene vergrößert, nur allein fruchtbar, wovon bey f die Krone sammt den Staubfäden von dem Griffel und dessen Narbe abgesondert ist. Bey einigen andern Arten ist es in Ansehung der Blümchen umgekehrt, daß die Strahlen fruchtbar sind.

4712. *Arctot. calendulacea.* **Ringelblumenartiges Bärenohr;** mit unfruchtbaren Strahlenblümchen, und schrotsägeförmigen, fast filzigen Blättern. Es zeigen sich hiervon einige Abänderungen, welche theils an den Blättern oder Blumen etwas verschieden sind; wovon zwey unter folgenden Namen stehen, in Afrika wild wachsen, und in deutschen Gärten gewöhnlich ⊙ sind.

1) *Arctot. trifida* (hypochondriaca L.). **Dreyspaltiges Bärenohr;** mit unfruchtbaren, dreyspaltigen Strahlenblümchen, die an der Grundfläche einen eingebogenen Zahn haben. Die abgebildete Abänderung, welche ich unter der folgenden erhielt, gehört wahrscheinlich hierher. Die Blätter, sammt den Blumen, werden ungefähr 1′ hoch. Die Strahlenblümchen, bey d eines vergrößert, sind gelb; der gedachte Zahn ist über die Zwitterblümchen e einwärts gebogen, oder fehlt auch bisweilen. In der Mündung der Strahlenblümchen sitzen oft 3, 4 bis 5 kurze Drüsen,

oder

oder Staubfädenansätze, wie beym Chrysanthemum monspeliense, ohne Spur eines Griffels. Die Zwitterblümchen sind an der Mündung schwärzlichroth, und übrigens gelb. Der Fruchtknoten f ist mit 6, 8 bis 9 Sprenblättchen gekrönt. Der Obertheil des Griffels und die Narbe g ist besonders gestaltet. Der Fruchtboden h, bey i ein Stück mit dem Saamen vergrößert, hat so viele mit Haaren umgebene 5eckige Vertiefungen, als Saamen vorhanden sind, wovon k einer vergrößert durchschnitten ist. Bl. im Jul. und Aug., und in einem temperirten Hause bis October.

2) *Arctot. laciniata* (tristis. L.) **Zerschlissenes Bärenohr;** mit unfruchtbaren, lappig-zerschnittenen Strahlenblümchen. Außer dieser, welche von Linne' mit 4fach eingeschnittenen Strahlenblümchen angegeben wird, sind noch zwey Abänderungen, unter Arctot. coruscans,, mit dreyfach zerschnittenen Strahlenblümchen, deren mittelster Lappen dreyzähnig ist; und Arctot. superba, mit 5fach eingeschnittenen Strahlenblümchen. Da ich aber diese Einschnitte an einer Pflanze, auch wohl in einer Blume, sehr verschieden bemerkt habe: so kann ich sie übrigens weiter nicht viel unterscheiden. Die Stengel sind, wie bey vorigen, weitschweifig und rauh; die Blätter unten weißlich, wollig, etwas dicke, und leicht zerbrechlich. Die Lappen der Blätter sind an Zahl, Größe und Gestalt oft verschieden, stehen wechselsweise oder gegeneinander über, und sind am Rande mit kurzen, knorplichen Zähnchen besetzt. Es scheint, als ob diese Pflanzen in ihrem Vaterlande mehr, als ⊙, wären; wo sich Blatt- und Blumenstiel theilet, schlagen sie leicht Wurzel, wenn sie auf der Erde liegen, wodurch sie mehr als ein Jahr dauern könnten, wenn es in unsern Gegenden die rauhe Jahreszeit verstattete, wo immer wieder neue Blätter hervortreiben. Der Blumenstiel ist achtmal grüngestreift, gefurcht und wollig. Die unfruchtbaren Strahlenblümchen sind oft sehr tief, wie bey der Flockenblume, in 3, 4, 5 bis 6 ziemlich gleiche Abschnitte getheilt, auf der innern Fläche gelb, und auf der äußern wenig röthlich. Einen keulenförmigen Griffel aber, welcher in Houtt. Pfl. Syst. angegeben wird, habe ich an keiner dieser Abänderungen bemerken können; nur den äußern Lappen der Blätter fand ich mit diesen so verschieden eingeschnittenen Strahlenblümchen größtentheils eyrund, und oft fast ohne Seitenlappen; dagegen an andern, deren Blätter mehr leyerförmig eingeschnitten waren, hatten die Strahlenblümchen gewöhnlich 3, selten 4, fast gleichlange, aber ungleichbreite Lappen, wovon der breiteste wieder kürzer getheilt war. Das übrige kommt mit den schon angegebnen Theilen überein. In Houtt. Pfl. Syst. werden unter Arct. paradoxa, in der deutschen Uebersetzung, unfruchtbare Sprenblättchen als Kennzeichen mit angegeben!!

4713.

4713. *Arct. aspera.* **Rauhes Bärenohr**; mit fruchtbaren Strahlenblümchen, rauchhaarigen, und gefiedert-ausgehöhlten Blättern, deren Lappen länglich und gezahnt sind. Auch unter dieser Art finden sich, in Ansehung der verschieden eingeschnittenen Blätter, so wie in der Farbe der Blumen, ein Paar Abänderungen. Die Blätter sind auch bald mehr rauch, oder rauh anzufühlen. Die Strahlenblümchen sind gelb, oder pomeranzenfarbig, auswendig roth, oder nur roth gestreift, bisweilen auch weißlich. Der Stengel ist krautartig, purpurfarbig gestreift, in Zweige getheilt, in Afrika ♃, und wird in deutschen Gärten größtentheils durch Saamen ⊙ fortgepflanzt. Bl. mit vorigen.

4714. *Arct. paleacea.* **Spreuiges Bärenohr**; mit unfruchtbaren Strahlblümchen, Spreublättchen, welche so lang als die Scheibenblümchen sind, und gefiederten, gleichbreiten Blättern. Ist in deutschen Gärten ⊙. Die Stengel sind in einige Zweige getheilt, fast gegen 1′ hoch, und tragen im Jul. und Aug. schöne goldgelbe Blumen.

CCCCCIV. **Geschl.** Tab. CCLXVI. *Filago.* **Filzkraut.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind: ein schuppiger Kelch a, bey b vergrößert, welcher zwischen den Schuppen verschiedene weibliche Blümchen c mit einer 2, 3 bis 4spaltigen Krone enthält, deren Fruchtknoten entweder nackend ist, oder, wie die Zwitterblümchen d, in der Scheibe eine borstiggefiederte Haarkrone haben; der Fruchtboden ist nackend.

Nach Linne' und andern Schriftstellern ist der Fruchtknoten aller Blümchen ohne Krone; nach neuern Beobachtungen aber sind es nur die äußern zwischen den Kelchschuppen, und die übrigen gegen die Mitte des Fruchtbodens, sammt den Zwitterblümchen, sollen eine kurze, einfache Krone haben; desgleichen wird auch allen Zwitterblümchen sämmtliche Fruchtbarkeit abgesprochen, daß sie keinen Saamen hinterlassen sollen; die es aber gewiß bey verschiedenen Arten nicht sind, welches sowohl der Ordnung, als dem angegebenen Gattungskennzeichen widerspricht. Einige dieser Theile will ich unter den Arten selbst anmerken.

4715. *Filago acaulis.* **Filzkraut ohne Stengel**; mit ungestielten, stengellosen Blumen, und ziemlich großen Blüthenblättern. Wird besonders im südlichen Europa angezeigt, und sollte nach D. Krocker auch in Schlesien auf Bergen wachsen; welches letztere aber das Tab. CCLXVII. abgebildete Gnaphalium pusillum ist.

4716. *Filago germanica.* **Deutsches Filzkraut, Fadenkraut, Schimmelkraut, Ruhrkraut, Wollkraut, Feldkatzen, Kätzlein, Hirschkraut, Engelblümchen**; mit einer zweytheiligen Rispe, zottigen, rundlichen, in den Blattwinkeln sitzenden

den Blumen und spitzigen Blättern. Wächst fast in ganz Dld. auf Hügeln, Aeckern und andern trocknen, sandigen unfruchtbaren Boden ☉. Die Pflanze wird ungefähr 2″, 3″, 4″ bis 6″, oder auch auch gegen 1′ hoch, und ist ganz mit einer weißen Wolle bekleidet. Die Blumen stehen zu 6 bis 8 büschelweise in den Winkeln der Zweige und am Ende derselben, und sind ebenfalls mit Filz umgeben. Die Kelchschuppen endigen sich gewöhnlich mit einer rothbraun gefärbten, fast grannenförmigen Spitze, welche in Houtt. Pfl. Syst. unter Fil. arvensis irrig angegeben wird. Zwischen den Kelchschuppen stehen verschiedene weibliche Blümchen, deren Fruchtknoten nackend und ohne Haarkrone ist; die übrigen in den Kelch eingeschlossen, sammt einigen Zwitterblümchen in der Mitte, haben auf ihrem Fruchtknoten eine lange, borstiggefiederte Haarkrone, eine vierspaltige Blumenkrone, und sind beyderseits fruchtbar. Letztere 3, 4 bis 5 Zwitterblümchen in einer Blume haben auch nur 4 in eine Röhre mit einander verwachsene Staubgefäße, welche bey e vergrößert aus Versehen fünffach abgebildet sind. Zwischen jeden der vier Staubfäden sitzt ein an der Spitze gefranzter Fortsatz f, wie bey der Inula. Die ersten Blümchen scheinen ganz unfruchtbar; demnach sind hier dreyerley Blümchen vorhanden. Bl. vom Ende Jul. bis Sept. Wittb. an angezeigten Orten.

4717. *Filago pyramidata.* **Pyramidenförmiges Filzkraut**; mit einem zweytheiligen Stengel, pyramidenförmigen, fünfeckigen, in den Blattwinkeln sitzenden Blumen, und in einer Reihe beysammen stehenden, weiblichen Blümchen. Wächst in Spanien, Holstein, Schlesien, bey Wittenberg, und wahrscheinlich in mehrern Gegenden Dlds. auf hohen sandigen Aeckern ☉. Vielleicht wird diese mit der folgenden Art oft für einerley gehalten, deren Blätter und Blümchen nach ihrer Gestalt und Stande auch ziemlich mit einander überein kommen. Die Pflanze wird in Spanien 2″, in Schlesien eine Spanne, hier bey Wittenberg ungefähr 5″ bis 6″ hoch, theilt sich gleich an der Wurzel in verschiedene, etwas ausgebreitete und aufrechte Zweige, welche mit dem Hauptstengel gleiche Höhe haben, wovon jeder Zweig einer ganzen Pflanze der folgenden Art ähnlich ist. Jede Blume hat zuerst 5 äußere kleine Kelchblättchen, welche die äußern 5 Ecken bilden, und kein Blümchen enthalten; nach diesen folgen 5 andere, deren jedes ein weibliches Blümchen umgiebt, wovon 2 bis 3 nackend, die übrigen aber mit einer Haarkrone, und einer gleichlangen Röhre mit undeutlicher dreyspaltiger Mündung versehen sind; eine dritte Reihe Kelchblättchen enthält ähnliche Blümchen. Diese sämmtlichen Kelchblättchen stehen reihenweise, dreyfach hinter einander, sind filzig, und bilden die pyramidenförmige, fünfeckige Hauptblume; zuletzt folgen noch 5 glatte, mit den vorigen wech-

selsweise

felsweise stehende Kelchblättchen, welche die übrigen weiblichen Blümchen, und 4 bis 5 Zwitter in der Mitte, mit 4spaltiger Mündung und gleichlanger Haarkrone umgeben. Der Fruchtknoten und Saame ist außer der Haarkrone ganz glatt und nackend. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. auf hohen sandigen Aeckern in der Gegend von Ypern.

4718. *Filago montana.* **Bergfilzkraut**; mit einem fast zweytheiligen, aufrechtstehenden Stengel und kegelförmigen Blumen, welche sowohl auf der Spitze des Stengels und der Zweige, als in den Winkeln der Blätter sitzen. Wächst fast in ganz Dld. auf Aeckern und Feldern, wie auch an ungebauten Orten ☉. Die Pflanzen werden ungefähr 3″, 4″ bis 5″ hoch, und sind 2- bis 3mal über einander zweytheilig. Die Blätter sind lanzetförmig, auf beyden Seiten sammt dem Stengel und den Zweigen filzig, und an der Spitze nackend. Die Blumen sitzen 2-, 3-, 4- bis 5fach beysammen; sie sind, wie die vorigen, 5eckig, und in allen Theilen einander sehr ähnlich, aber der Fruchtknoten, so wie der Saame, ist auf allen Seiten, wie der abgebildete c und d mit kurzen borstenartigen, weißglänzenden Drüsen besetzt. Bl. mit vorigen an ähnlichen Orten ☉.

4719. *Filago gallica.* **Französisches Filzkraut**; mit einem zweytheiligen, aufrechtstehenden Stengel, pfriemenförmigen, in den Winkeln der Blätter sitzenden Blumen und fadenförmigen Blättern. Wächst in der Schweiz, Pfalz und in Schlesien auf bergigen Aeckern ☉. Der Stengel wird von einem Finger bis eine Hand lang hoch, und ist mit schmalen, steifen, pfriemenförmigen, 1″ langen Blättern besetzt. Die Blumen sind kegelförmig, und stehen büschelweise. Bl. im Jul. und Aug.

4720. *Filago arvensis.* **Ackerfilzkraut, Ackerruhrkraut, groß Schimmelkraut**; mit einem rispenförmigen Stengel, und kegelförmigen, seitwärts am Stengel stehenden Blumen. Wächst fast in ganz Dld. nicht nur auf sandigen Aeckern und Feldern, sondern auch auf ungebauten Oertern. Nach Houtt. Pfl. Syst. ist der Stengel sehr ästig, von 1′ bis 2′ hoch; in hiesiger Gegend habe ich die Pflanze nur ungefähr bis 1′ hoch bemerkt. Blätter und Blumen sind sehr wollig, und davon grau oder weißlichgrün; letztere stehen büschelweise an den Seiten und Enden der Zweige. Jeder Kelch hat zuäußerst ungefähr 4 bis 5 lockere, kleine, wollige, sehr schmale, ungleiche Blättchen, wovon eines, zwey oder auch drey der längsten bisweilen ein weibliches, ganz nackendes Blümchen, wie bey F. germanica, umgeben, die aber auch an vielen Kelchen nicht, aber doch alle Zeit an einer ganzen Pflanze zu finden sind. Der übrige Hauptkelch bestehet gewöhnlich aus acht größern, sehr wolligen, am Rande etwas häutigen, ziemlich

gleichen Blättchen, und schließt fast lauter weibliche, mit 3, 4 bis 5 Zwitterblümchen in der Mitte ein; die Röhre der weiblichen hat eine sehr feine, undeutlich dreyspaltige, die Zwitter aber eine vierspaltige Krone, und beyde haben eine feinborstig gefiederte Haarkrone auf einem borstigen Fruchtknoten. Der Fruchtknoten der äußern Blümchen ist ganz nackend. Die Kelchspitzen haben keine braunen Spitzen, wie ich schon unter F. germanica angemerkt habe. Bl. im Jul. und Aug. Wittb. an angezeigten Orten.

4721. *Filago Leontopodium.* **Alpen-Filzkraut**; mit einem überaus einfachen Stengel, der sich mit einem Blumenkopf endiget, welcher durch zottige Blättchen gestrahlt ist. Wächst in Oesterreich, Bayern und Krain auf den Alpen ♃. Die ganze Pflanze wird ungefähr 1 Spanne hoch, und ist ganz mit einer aschgrauen Wolle überzogen. Die unter diesem Namen Tab. CCLXVII. abgebildete Pflanze, welche ich dafür hielt, Blumen und Saamen aber nicht genau entscheiden konnte, gehört, nach der Versicherung eines botanischen Freundes, unter Micropus erectus, wovon die Abbildung nur ein Hauptzweig der ganzen Pflanze ist.

DV. Geschl. Tab. CCLXVII. *Micropus.* **Falzblume**; hat einen mit Spreublättchen besetzten Blumenboden; einen doppelten Kelch, und keine Strahlenblümchen; die weiblichen Blümchen liegen in einem Falze, deren Saamen a ohne Haarkrone bey b abgesondert, c ausgebreitet, d vergrößert, e geöffnet und f der bloße Saame natürlich und vergrößert ist.

4722. *Mic. supinus.* **Rückwärtsliegende Falzblume**; mit einem gestreckten Stengel, an welchem die Blätter paarweise stehen. Wächst in Italien und Portugal an Seeküsten, und ist in Gärten Dlds. ☉.

4723. *Mic. erectus.* **Aufrechtstehende Falzblume**; mit einem aufrechtstehenden Stengel, zahnlosen Kelchen, und einzeln stehenden Blättern. Wächst in Spanien auf trocknen Hügeln und an Wegen wild, und ist in Dld. ☉. Diese beyden Pflanzen habe ich nach trocknen Exemplaren abgebildet, aber keine genaue Zergliederung daran machen können.

Fünfte Ordnung.

Polygamia necessaria.

Mit Blümchen in einem gemeinschaftlichen Kelche, wovon jedes noch seinen besondern Kelch hat.

DVI. Geschl. Tab. CCLXVIII. *Echinops.* **Kugeldistel, Sphärdistel, Biesenknopf.** Diese Gattung unterscheidet

det sich durch viele Kelche a, mit ihrem Krönchen b, welche bey c mit einem Theile des Kelchs d, nebst dem Fruchtknoten e vergrößert ist, auf einem gemeinschaftlichen Fruchtboden f, wo sämmtliche Kelche mit Spreuen, und einem allgemeinen zurückgeschlagenen Kelche g umgeben sind, und einen Saamen mit gefranzter Krone enthalten.

4724. *Echinops sphaerocephalus.* **Gemeine Kugeldistel, weiße Kugeldistel;** mit kugelrunden Blumenköpfen, und zarthärigen Blättern. Wächst in der Schweiz, in Krain, Oesterreich, Old. bey Barby, Hannover und Wittenb. an Hecken, Zäunen und Gebüschen ♃. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 3′, 4′ bis 6′ und drüber hoch. Die Blätter sind federartig eingeschnitten, auf der Unterfläche wollig, und auf der obern häufig mit feinen Härchen besetzt, welche an der Spitze mit einer Drüse versehen sind. Die Blumen sind weiß, gewöhnlich größer, als die abgebildete; bl. im Jul. und Aug. Uebrigens kommen sie in ihren Theilen an Gestalt mit der abgebildeten überein, außer daß die Blättchen des allgemeinen Kelchs keinen so breiten und gefärbten Lappen haben, als wie folgende, wo bey g eins vergrößert ist. Wittb. vor dem Elsterthore im Unterwalle zwischen Gesträuchen; auch hinter Dabrun am Damme hat sie Herr Erdmann gefunden.

4725. *Echin. ritro.* **Glattblätterige Kugeldistel, blaue Kugeldistel;** mit einem kugelrunden Blumenkopfe, und in Querstücke getheilten Blättern, die auf der Oberfläche glatt sind. Wächst in Sibirien, Frankreich und Italien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Wahrscheinlich ist mehr als eine Art hierunter vorhanden, wovon eine in Frankreich nur ☉, mir aber unbekannt ist. Zwey andere Pflanzen findet man in hiesigen Gärten, die ich ebenfalls von einander verschieden halte. Erstere mit einer Blume und zwey Blättern hier abgebildete ist ♃, deren Blumentheile zergliedert sind, hat tief ausgehöhlte oder halbgefiederte Blätter, und einen in verschiedene Zweige zertheilten, 3′ bis 4′ und drüber hohen Stengel; jeder Zweig trägt eine blaue Blume, welche oft größer, als die abgebildete ist. Der allgemeine Kelch bestehet aus sehr schmalen, theils einfachen, theils zerschnittenen Blättchen, wovon g eines vergrößert abgesondert ist. Der Fruchtboden soll nach Linne′ mit Borsten, nach andern mit Spreublättchen besetzt seyn; ich finde weder Borsten noch Spreublättchen, wie auch die Gärtnerische Abbildung zeigt. Die besondern Kelchblättchen sind außer den abgebildeten d, jenen g ähnlich. Ein Schriftsteller giebt ein walzenförmiges Staubgefäße auf den 5 Staubfäden an! Jeder Faden hat sein besonderes Staubgefäß, welche, wie bey andern dieser Klasse, mit einander verwachsen sind, wovon h ei-

nes

nes leer und das andere mit Staub gefüllt, vergrößert abgesondert ist; jedes hat zwey spitzige Fortsätze k mit rückwärtsstehenden Borsten. Der Staub i vergrößert und durchschnitten, ist, wie bey der vorigen Art merkwürdig, von zweyerley Gestalt. Die Blüthzeit ist im Jul. und Aug. Diese Pflanze ist im hiesigen Hort. med. verschiedene Jahre aus Saamen sich allezeit gleichgeblieben, und wird auch mit weißen Blumen angegeben. Ob folgende, wovon ich den Saamen durch die Gütigkeit des Herrn Kochs aus Sibirien erhielt, eine eigene Art ist, wird fernere Beobachtung entscheiden, wenigstens halte ich sie davon verschieden, die ich unter folgendem Namen kürzlich bemerke.

4726. *Echin. tenuifolius.* **Zartblätterige Kugeldistel, kleine blaue Kugeldistel;** mit einem kugelrunden Blumenkopf, und doppelt gefiederten Blättern. Wächst in Sibirien wild, und ist in Dlds. Gärten ♂? Der Stengel theilt sich oberwärts in verschiedene Zweige, und wird ungefähr 3′ und drüber hoch. Die untern Blätter sind fast doppelt gefiedert, deren Blättchen gleichbreit, mit stachlichen Zähnen besetzt sind. 1 Ein Stengelblatt. Die Oberfläche ist durchaus fast glänzend glatt, die untere aber mit einem ganz weißen Filz bekleidet. Die Blumen stehen wie bey der vorigen einfach, sind auch schön blau, aber über die Hälfte kleiner, und haben auch blaue Kelche, welche bey der vorigen weißlichgrün sind; übrigens ist in den Blüththeilen kein Unterschied. Bl. im Jul. und Aug.

Sechste Ordnung.

Monogamia.

Mit einzelnen Zwitterblumen.

4727. DVII. Geschl. Tab. CCLXVI. *Jasione montana.* **Berg-Jasione, Schafscabiose, kleine Scabiose, Schafrapunzel, blaue Flockenblume;** wächst fast in ganz Dld. auf trocknem sandigen Boden ⊙; die einzige Art dieser Gattung wird durch einen gemeinschaftlichen, 10blätterigen Kelch a, welcher viele Blumen mit einem fünftheiligen Kelche und ähnlicher Krone auf einem zweyfächerigen Fruchtknoten enthält, unterschieden, wovon b eine Blume vergrößert ist; c der Fruchtknoten durchschnitten, auf welchem die 5 Staubgefäße d während der Befruchtung ausgebreitet sind; e dieselben nach der Befruchtung, wobey sich die Narbe g, h und i etwas verändert zeigt. Das zweyfächerige Saamenbehältniß enthält viele kleine Saamen. Die Pflan-

ze

ze ist oft mehr oder weniger in Zweige getheilt, mit fast gleichbreiten, oft rauhen, haarigen oder glatten Blättern besetzt, und ungefähr gegen 1′ oder drüber hoch. Der gemeinschaftliche Kelch hat oft mehr, als 10 Blättchen; die Blumen sind gewöhnlich blau, und bl. vom Jul. bis Aug. Wittb. auf alten Schanzen um die Stadt und an andern Orten. Die jungen Pflanzen sind den Schafen im Frühlinge ein angenehmes Futter.

DVIII. Geschl. Tab. CCLXIX. *Lobelia.* **Lobelie.** Diese Gattung wurde dem alten berühmten kräuterkundigen **Lobel** zu Ehren also genannt, und hat folgende Kennzeichen: Ein fünfspaltiger Kelch a, sammt einer einblätterigen, ungleichen Blumenkrone b, sitzt auf dem Fruchtknoten c und d, welcher bey e vergrößert durchschnitten, und zwey- oder dreyfächerig ist, und ein ähnliches Saamenbehältniß f, bey g durchschnitten, mit vielen kleinen Saamen hinterläßt, welcher bey h natürlich und vergrößert durchschnitten ist.

4728. *Lobelia Dortmanna.* **Dortmanns Lobelie;** mit gleichbreiten, zweyfächerigen glatträndigen Blättern, und fast nakkendem Stengel. Wächst in den Niederlanden, in Schweden, England und Dänemark in stehenden Wassern, Seen und Sümpfen ♃. Die Blätter an der Wurzel sind ungefähr 1″ bis 2″ lang, gleichbreit, röhrig, und haben eine Scheidewand, wodurch sie zweyfächerig werden. Der Stengel wird gegen 1′ und drüber hoch, ist oft mit 1 oder 2 sehr kleinen Blättchen besetzt, und trägt 3, 6 bis 8 oder mehr gestielte, blaßpurpurrothe oder bläuliche Blumen; die Blüthzeit finde ich nicht bemerkt. Diese, so wie mehrere Arten, haben einen milchigen Saft.

4729. *Lob. comosa.* **Schopfige Lobelie.** Tab. CCLXIX. b. Mit gleichbreiten, gezähnten Blättern, einem aufrechten Stengel, und einer am Ende des Stengels mit Blättern vermischten Blumenähre. Wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und wird ⊙ angezeigt. Den Saamen erhielt ich fälschlich unter Lob. coronopifolia. Die Pflanze wird ungefähr 1′ und drüber hoch, ist glatt, und theilet sich an der untern Hälfte in verschiedene aufrechte, lange Zweige, welche sich mit einfachen blätterigen Blumentrauben endigen. Jeder Zweig, so wie der Hauptstengel unter der Blumentraube, ist etwas nackend und eckig gefurcht. Die Blumen sind blau, und haben am Schlunde auf der Unterlippe zwey gelblichgrünliche Buckel, welche äußerlich ähnliche Vertiefungen bilden, die sich bey mehrern Arten finden. Die Pflanze ist zwar ⊙, aber in einem temperirten Hause auch ♄; bl. das erste Jahr im Aug. bis Novemb., und das folgende vom Jul. bis wieder im späten Herbst, und bringt reichlich Saamen. Das Saamenbehältniß f ist zweyfächerig, und sammt dem

Saamen

Saamen h natürlich und vergrößert unter L. coronopifolia sehr zusammen getrocknet abgebildet.

4730. *Lob. Cardinalis.* **Cardinalsblume**; mit einem aufrechtstehenden Stengel, breitlanzetförmigen, sägeartiggezahnten Blättern, und einer auf der Spitze des Stengels einseitigen Blumenähre. Wächst in Virginien wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch, wovon das Obertheil der Blumentraube abgebildet ist. Die Blumen haben eine schöne hochrothe Farbe, bl. im Jul. und Aug. Das Blumenblatt hat eine lange, fast walzenförmige Röhre, welche oben der Länge nach getheilt, und am Ende in 5 Lappen zerschnitten ist. Die 5 Staubfäden auf dem Fruchtknoten c, sind oberhalb, so wie die 5 Staubgefäße i mit einander verwachsen, welche bey k vergrößert, l durchschnitten, m ausgebreitet, wovon die beyden untern gewöhnlich bärtig sind. Der Griffel auf dem Fruchtknoten d hat mit den Staubgefäßen gleiche Länge, und am Ende, wie mehrere Arten, eine stumpfe, gespaltene, bärtige Narbe, welche bey p vergrößert ist. Das Saamenbehältniß ist 2fächerig, und enthält viele höckerige, walzenförmige Saamen h, natürlich und vergrößert.

4731. *Lob. siphylitica.* **Antivenerische Lobelie**; mit einem aufrechtstehenden Stengel, eyrunden, lanzetförmigen, fast sägeartiggezahnten Blättern, und zurückgebogenen Kelchausschnitten. Wächst in Virginien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Der Stengel wird 2′, 3′ bis 4′ hoch. Die Blätter sind zum Theil fast eyrund, und oft kaum merklich, oder gar nicht gezahnt. Die Blumen sind gewöhnlich blau, bisweilen auch fast ganz weiß, und bl. vom Aug. bis Octob. Das Saamenbehältniß bey g durchschnitten; h Saamen natürlich und vergrößert durchschnitten. Die ganze Pflanze hat einen gelblichweißen Milchsaft, und soll gerieben einen giftigen Geruch haben. Die Wurzel ist den Amerikanern ein geheimes Mittel in der Lustseuche.

4732. *Lob. inflata.* **Aufgeblasene Lobelie**; mit einem aufrechtstehenden Stengel, eyrunden, fast sägenartiggezahnten Blättern, welche länger als der Blumenstiel sind. Wächst in Virginien und Canada wild, und ist in deutschen Gärten ⊙. Der Stengel ist schwach, eckig, ungefähr 1′ hoch, theilt sich armförmig in verschiedene Zweige, welche, so wie der Hauptstengel, an den Enden mit kleinen blauen Blumen besetzt sind. Die Saamenbehältnisse f scheinen besonders aufgeblasen, und enthalten kleine eyförmige Saamen h.

4733. *Lob. Cliffortiana.* **Cliffortsche Lobelie**; mit einem aufrechtstehenden Stengel, herzförmigen, fast unmerklich gezahnten gestielten Blättern, und einem auf der Spitze des Stengels

gels stehenden flachen Blumenstrauß. Diese hat mit der vorigen gleiches Vaterland; ist in deutschen Gärten ☉ und ♃? Der Stengel hat mit vorigen ähnliche Höhe. Die Blumen sind purpurfarbig, und bl. vom Aug. bis Octbr.

4734. *Lob. Erinus.* **Langgestielte Lobelie**; mit einem ausgebreiteten Stengel, lanzetförmigen, fast gezahnten Blättern, und sehr langen Blumenstielen. Wächst in Aethiopien wild, und wird nur ☉ angezeigt. Der Stengel ist fadenförmig, spannenlang in ähnliche ästige gekrümmte Zweige verbreitet. Die obern Blätter sind lanzetförmig, die untern q aber umgekehrteyrund, wenig gezahnt, und an der Grundfläche gefranzt. Die Blumen sind blau, haben auf der Unterlippe am Schlunde einen weißen Fleck, welcher mit kleinern dunkelblauen sich bis in die Röhre erstreckt. Herr R. R. Medikus hat diese Blumentheile auch schon beschrieben; daß er aber die zweylappige Oberlippe die untere nennt, ist vielleicht ein Druckfehler. Die erste Blüthzeit von dem im Frühlinge gesäeten Saamen ist im Jul. und dauert in einem temperirten Hause bis in den Winter, die immergrünen Pflanzen aber bis in den folgenden Frühling, wo sie bald wieder zu blühen anfangen, und ihre Dauer, wie das erste Jahr, behalten; daher diese Art, so wie L. comosa, nicht nur ☉, sondern bisweilen auch ♄ heißen kann. Von einer andern Art erhielt ich den Saamen unter folgendem Namen:

4735. *Lobelia pubescens.* **Weichhaarige Lobelie**; mit einem gestreckten, eckigen Stengel, lanzetförmigen, gezahnten, steifhärigen Blättern, und einblumigen Blumenstielen in den Winkeln der Blätter. Diese Art wird in deutschen Gärten ebenfalls, wie die vorige, ☉ angezeigt; sie hat aber bey ähnlicher Behandlung eine längere Dauer und Blüthzeit. Ich bin geneigt, sie für die Lobelia hirta zu halten, welche als Abänderung unter L. Zeylanica stehet, und finde deshalb Tab. CCLXIX. b. eine Abbildung für dienlich. Die Pflanze wird durch die vielen Seitenzweige ganz dichte und buschig, und beym Aufbinden bis 1′ und drüber hoch. Die untern und größten Blätter sind mehr eyrund, als lanzetförmig, kurz oder kaum gestielt, ungefähr doppelt so lang als breit, und zu beyden Seiten 3- bis 4fach gezahnt, deren Grundfläche zu beyden Seiten am Stengel von einem Blatt zum andern wechselseitig durch eine scharfe Ecke herab läuft, wodurch Stengel und Zweige eckig werden, das sich aber auch bey andern Arten findet. Die ganze Pflanze ist mit feinen, kurzen, abstehenden, borstenartigen Härchen bekleidet. Die Blätter sind etwas steif; der einfache Blumenstiel in jedem Blattwinkel ist oft 2- bis 3mal länger als das Blatt. Die Blumen sind ganz weiß, fast doppelt größer als L. erinus, und haben am Schlunde auf der Unter-

Unterlippe zwey gelbliche Erhöhungen, welche sich durch ihre Farbe bis in die Röhre erstrecken; die Staubgefäße sind schwärzlich. Die Blüthzeit ist oben bemerkt, nur daß sie das erste Jahr etwas später folgt, und erstlich gegen den Winter reifen Saamen bringt. Der Fruchtknoten, so wie das Saamenbehältniß, ist zweyfächerig. Das Vaterland ist wahrscheinlich im Ait. hort. Kew. angezeigt.

DIX. Geschl. Tab. CCLXIX. *Viola.* **Veilchen.** Diese Gattung wird durch folgende Kennzeichen unterschieden: Ein fünfblätteriger Kelch a; eine ungleiche fünfblätterige Blumenkrone b, wovon ein Blumenblättchen c bey d an seiner Grundfläche ein hornartiges Nectarium hat, und sammt den übrigen von dem Fruchtknoten abgesondert ist. Der Fruchtknoten m vergrößert, wird von den übrigen Blumentheilen umgeben, und hinterläßt ein einfaches, dreyklappiges Saamenbehältniß g mit vielen Saamen, welcher bey h vergrößert und durchschnitten ist.

Anmerkung. Nach L. und andern, sowohl ältern als neuern Beobachtern, sollen die fünf Staubgefäße i mit einander verwachsen seyn; an verschiedenen deutschen Arten, die ich beobachtet habe, stehen sie nur dicht beysammen, welches auch andere neuere Beobachter schon angezeigt haben, und diese Gattung deßhalb, sammt der Iasione Lobelia und Impatiens in die fünfte Klasse stellen, wo sie aber bey den 3 letztern eben so sehr wieder irren, wenn sie sagen, daß diese keine zusammengewachsenen Staubgefäße haben. Bey der Viola haben eines oder zwey ein wahres, kürzeres oder längeres Nectarium f, welche einen Saft absondern, der sich in dem sackförmigen Behältnisse d sammelt, daß also dieses nicht das wahre Nectarium, sondern nur das Saftbehältniß ist. k Ein Staubgefäß von der innern Seite geöffnet, mit seinem Nectarium f abgesondert; l der Befruchtungsstaub ändert eyförmig und kugelrund ab. Die Narbe n ist bey verschiedenen Arten anders gestaltet, sehr oft schnabelförmig, und bald auf- bald abwärts hakenförmig gebogen. Folgende Arten wachsen entweder in Dld. wild, oder werden als auswärtige in Gärten unterhalten, und stehen unter verschiedenen Abtheilungen.

* Stengellose.

4736. *Viola palmata.* **Handförmiges Veilchen;** mit handförmig getheilten fünflappigen, gezahnten, uud ungetheilten Blättern. Wächst in Virginien wild ♃.

4737. *Viola pedata.* **Fußförmiges Veilchen;** mit siebenfachgetheilten, fußförmigen Blättern. Wächst ebenfalls in Virginien wild ♃. Die Blumen stehen auf nackenden Stielen, sind den dreyfarbigen ähnlich, ohne Geruch, und bl. im Jun.

4738.

4738. *Viola hirta.* **Rauhes Veilchen**; mit herzförmigen, rauhen, haarigen Blättern. Wächst fast in ganz Old. in lichten Waldungen und andern schattigen, mehr trocknen, als feuchten Orten ♃, ohne Ausläufer. Bl. im März und April. Die Blumen sind dem wohlriechenden Veilchen ähnlich, aber ohne Geruch. Witth. bey Bergau, in dem sogenannten Mittelfelde; auch vor Teuchel unter Eichen, und anderwärts.

4739. *Viola palustris.* **Sumpfveilchen**; mit nierenförmigen Blättern. Wächst fast in ganz Old. in sumpfigen Orten auf Wiesen und in Gebüschen oder Waldungen ♃. Bl. im May und Jun. Witth. in der Specke.

4740. *Viola odorata.* **Wohlriechendes Veilchen, oder Viole, Merzviole oder Veilchen, Blauögschen**; mit herzförmigen Blättern und kriechenden Auslaufern. Wächst in ganz Old. in Gärten und Wäldern, an Hecken, Gebüschen und andern schattigen Orten ♃. Die Blumen sind gewöhnlich violett, bisweilen auch ganz weiß, einfach und gefüllt, und allenthalben wegen des angenehmen Geruchs bekannt. Die Blätter sind auf beyden Seiten und am Rande, so wie die Blattstiele mit feinen Härchen besetzt, und unterscheiden sich von Viola hirta, besonders durch die rankigen Ausläufer. Oft habe ich auch die letztern Blumen die längste Zeit ganz ohne Blumenblätter bemerkt, welche ganz vollkommene Saamen hinterlassen, wenn die erstern Blumen im Frühlinge längst schon vorbey sind; deßgleichen auch die rankigen Ausläufer sehr oft stumpf dreyeckig, wie bey dem wunderlichen Veilchen der aufrechte Stengel dreyeckig angegeben wird, welches Einige schon beobachtet, und letztere Art nur für eine Abänderung von V. odorata angegeben haben. Die gewöhnliche Blüthzeit ist zu Anfang des Frühlings, oft aber auch noch im Herbst. Off. Violae flores, semina, auch Violariae herba. Von den Blumen ist ein Syrup besonders im Gebrauch. Das Kraut soll äußerlich erweichend, und der Saame harntreibend seyn. Die Wurzel hat mit der Ipekakuanha ähnliche Kräfte. Der starke Geruch der Blumen in Stuben ist betäubend und tödtend; sie geben den Bienen Honig.

** Mit aufsteigendem oder aufrechtem Stengel.

4741. *Viola canina.* **Hundsveilchen, Hundsviole, wilde Veilchen, Roßveilchen**; mit einem ausgewachsenen, aufsteigenden Stengel, und länglich herzförmigen Blättern. Wächst in ganz Old. in Wäldern, an Hecken, Zäunen und andern Orten ♃. Diese Art ist während der ersten Blüthzeit der vorigen oft sehr ähnlich, wenn sie noch keinen besondern Stengel getrieben hat;

hat; auch die Blätter sind bisweilen mehr rundlich als länglich, aber die Blumen sind größer, an Farbe blässer, oder fast weiß, und ohne Geruch; sie geben den Bienen Honig; bl. im April und May. Die Wurzel hat mit der vorigen ähnliche Kräfte. Wittb. an gedachten Orten.

4742. *Viola montana.* **Bergveilchen**; mit aufrechtem Stengel, und herzförmigen, länglichen Blättern. Wächst in Schlesien, Bayern, Oesterreich, Sachsen, auf dem Harz, bey Regensburg, Leipzig? Barby, und andern Orten, besonders auf Bergen und Alpen, in Wäldern und auf Wiesen ♃. Die ganze Pflanze hat, außer den herzförmigen Blättern, mit der folgenden abgebildeten, viel Aehnlichkeit, wie ich sie auch beyde unter diesem Namen von andern Orten erhalten habe. Der Stengel wird ungefähr 1′ und drüber hoch, und ist mit langen, herzförmigen, gestielten Blättern besetzt. Die Blumen stehen auf langen Stielen in den Blattwinkeln, und gleichen den vorigen. Bl. im May.

4743. *Viola persicifolia.* **Pfirsigblätteriges Veilchen**; mit aufrechtem Stengel, und eyrundlanzetförmigen, sägeartiggezahnten Blättern. Wächst in Bayern, bey Erfurt, Jena, Leipzig, Regensburg und andern Orten auf Wiesen, besonders an Buschrändern ♃. Der Stengel wird ½′ bis 1′ und drüber hoch. Die verschiedene Gestalt der Blätter zeigt die Abbildung. Die Blumenstiele sind bisweilen zum Theil fast doppelt so lang, als der abgebildete. Die beyden Deckblättchen q stehen bald höher, bald tiefer. Der Durchschnitt des Blumenstiels p ist stumpf viereckig, der Stengel o aber etwas dreyeckig. Die Blattansätze r sind verschieden scharf gezahnt. Die beyden obern Blumenblättchen, wovon c eines abgesondert ist, sind oft eingekerbt. Bl. im May bis Jun., etwas blaßblau oder violet. Wittenb. jenseit der Elbe, unterhalb dem Damm, auf Wiesen, an Buschrändern, und zwischen Gesträuchen.

4744. *Viola cenisia.* **Alpen-Veilchen**; mit einem fadenförmigen, ungetheilten, fortkriechenden und aufsteigenden Stengel, eyrunden, gestielten, glatträndigen, glatten Blättern, ungetheilten Blattansätzen, und einem einzigen Blumenstiel. Wächst auf den Schweizer und Piemontesischen Alpen ♃ wild, und wird in deutschen botanischen Gärten unterhalten. Die Blume ist groß und blau.

4745. *Viola canadensis.* **Canadisches Veilchen**; mit einem aufrechtstehenden Stengel, und herzförmigen, scharf zugespitzten Blättern. Wächst in Canada wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Der Stengel wird ungefähr eine Spanne hoch; die Blätter sind nierenherzförmig, scharf zugespitzt, gestielt, und sägeartig gezahnt. Die Blattansätze sind lanzetförmig und stehen aufrecht.

aufrecht. Die Blumenstiele kommen aus den Blattwinkeln, und sind so lang als die Blätter. Die Blüthzeit und Farbe der Blumen finde ich nicht bemerkt.

4746. *Viola mirabilis.* **Wunderbares Veilchen**; mit einem dreyseitigen Stengel, nieren-herzförmigen Blättern, und Blumen am Stengel ohne Blumenblätter. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Bayern, Holstein, im Nassauischen, bey Hannover, Göttingen, Nürnberg, Braunschweig, und andern Orten auf schattigen Bergen ♃. Die erstern Blumen kommen aus der Wurzel, sind mit violetten oder blaßblauen Blumenblättchen versehen und wohlriechend; die am Stengel aber blühen später, haben keine Blumenblätter und sind fruchtbar. Bl. im April und May.

4747. *Viola biflora.* **Zweyblumiges Veilchen**; mit einem zweyblumigen Stengel, und nierenförmigen, sägeartig gezahnten Blättern. Wächst in Oesterreich und in der Schweiz auf den Alpen, so wie auf dem Riesengebirge in Schlesien wild ♃. Der Stengel wird ungefähr 3″ und drüber hoch, mit wenigen Blättern besetzt, und trägt am Ende eine oder zwey langgestielte gelbe Blumen, welche über die Blätter hervorragen. Die Wurzelblätter stehen auf 3″ und drüber langen Stielen, die am Stengel aber auf kürzern, und sind an einigen Pflanzen, die ich vom Riesengebirge erhalten habe, nicht sägeartig gezahnt, sondern nur fein eingekerbt. Die Blüthzeit finde ich nicht bemerkt.

4748. *Viola uniflora.* **Einblumiges Veilchen**; mit einem einblumigen Stengel, und herzförmigen, gezahnten Blättern. Wächst in Sibirien wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Der Stengel ist ungefähr spannenhoch, auf der Spitze mit wenigen kurzgestielten, fast rauchhärigen Blättern besetzt, zwischen welchen eine große, kurzgestielte, gelbe Blume hervorkommt.

°°° Mit in Querstücke getheilten Blattansätzen, und einer kannen- oder krugförmigen Narbe; aber nicht tellerförmig! wie neuerlich ein Schriftsteller urceolus übersetzt hat.

4749. *Viola tricolor.* **Dreyfarbiges Veilchen, Stiefmütterchen, Siebenfarbenblümlein, Dreyfaltigkeitsblume, Freisamkraut, Hungerkraut, Gedenkblümlein, Tag- und Nachtblume, Glarböcklein, Unnütze Sorge**; mit eyrunden, gezahnten Blättern, einem glatten Kelche und Blumenblättchen, welche doppelt größer sind, als der Kelch. Wächst fast in ganz Dld. auf Aeckern und in Gärten ☉. Der Stengel ist ästig, gestreckt und weitschweifig. Die Blumen haben einen schwachen, aber

aber angenehmen Geruch, sind gewöhnlich mehr oder weniger blau, violet und purpurfarbig, wovon das untere Blumenblatt oft gelb oder weißlich, und gewöhnlich mit 7 dunkeln Strichen bezeichnet ist; bisweilen finden sich auch 6 oder 8 dieser Streifen, wovon die äußern oft kaum merklich sind. Bl. vom Jun. bis Octbr. Wittb. an angezeigten Orten. Dreyfarbig und größer durch Kultur in Gärten.

4750. *Viola arvensis.* **Ackerveilchen, kleines Stiefmütterchen, zweyfarbiges Veilchen;** mit länglicheyrunden, gezahnten Blättern, einem haarigen Kelche, welcher mit den Blumenblättern gleiche Größe hat. Die Stengel sind oft etwas mehr aufrecht, als bey vorigen; oft auch ganz gestreckt, 1′ bis 1½′ lang. Die untern Blätter sind ziemlich herzförmig, oft so breit als lang, fast rundlich. Die Blumen sind über die Hälfte kleiner, oft zweyfarbig, gelb und weiß, auch blau, gelb und weiß, und bl. mit vorigen an ähnlichen Orten. Nach einer der neuesten Beobachtungen, soll der Blumenstiel bey diesem drey- und bey vorigem viereckig und gefurcht seyn; ich finde beyde ganz einerley viereckig, wovon die obere Fläche schmäler und gefurcht ist; auch entscheidet sehr oft der haarige Kelch nichts. Das unterste Blumenblatt ist gewöhnlich mit 5, bisweilen auch mit 6 und 7 dunkeln Strichen bezeichnet. Diese Pflanze war vormals von Einigen als Abänderung der vorigen, nach neueren Beobachtungen aber für eine eigene Art gehalten. Beyde werden seit einiger Zeit in der Arzney sehr wirksam gepriesen. Die Blumen sind für die Bienen. Das Kraut ist den Schafen angenehm, obschon Houtt. Pfl. Syst. sagt, daß sie es nicht anrührten.

4751. *Viola grandiflora.* **Großblumiges Veilchen;** mit einem dreyseitigen, einfachen Stengel, länglichen Blättern, und in Querstücke getheilten Blattansätzen. Wächst auf den schweizerischen und pyrenäischen Gebirgen ♃ wild, und wird in deutschen Gärten unterhalten. Der Stengel ist aufrecht. Die Blumen sind groß, gelb und wohlriechend. Bl. im Sommer.

4752. *Viola calcarata.* **Gesporntes Veilchen, großblumiges scheckiges Veilchen;** mit abgekürztem Stengel, einigermaaßen eyrunden Blättern, in Querstücke getheilten Blattansätzen und Saftbehältnissen, welche länger als der Kelch sind. Wächst mit vorigen an den nämlichen Orten wild ♃. Nach einigen Beobachtungen ändert diese Art bald mit, bald ohne Stengel, auch verschiedenfarbigen Blumen ab. Die untern Blätter sind rundlich oder eyrund, die obersten mehr länglich, spitzig, ganz oder gezahnt; die Blumen sind groß, und bl. vom May bis Aug. in deutschen Gärten.

4753. *Viola cornuta.* **Gehörntes Veilchen**; mit einem verlängerten Stengel, länglichrunden Blättern, und einem pfriemenförmigen Saftbehältnisse, welches länger als die Blume ist. Wächst auf den pyrenäischen Gebirgen wild, und ist in Gärten Olds. ♃.

4754. *Viola arborescens.* **Baumartiges Veilchen**; mit einem strauchartigen Stengel, und lanzetförmigen, glattrandigen Blättern. Wächst in Spanien wild, und wird in deutschen Gärten ♄ unterhalten. Die Blumen sind ohne Geruch; Farbe und Blüthzeit finde ich nicht bemerkt.

4755. *Viola ipecacuanha.* **Ipekakuanhe, Brechveilchen**; mit ovalen Blättern, welche am Rande und auf der Unterfläche haarig sind. Wächst in dem mittägigen Amerika wild, und wird auch in Gärten Olds. ♃ angegeben. Amerikanische Brechwurzel ist in unsern deutschen Apotheken an Gestalt, Farbe und Kraft etwas verschieden; eine braune ist gewunden und knotig, wird mehr geschätzt, als eine weiße, unächte, welche von diesem Veilchen seyn soll. Von der erstern werden verschiedene Pflanzen noch mit Ungewißheit angegeben.

DX. **Geschl.** Tab. CCLXX. *Impatiens.* **Springsaame.** Die Kennzeichen dieser Gattung sind ein zweyblätteriger Kelch a, eine fünfblätterige, ungleiche Blumenkrone b, mit einem kappenförmigen Honigbehältnisse c, ein fünffach aufspringendes Saamenbehältniß d, dessen Schaalenstücke e sich schneckenförmig zusammenrollen, und viele rundliche oder eyförmige Saamen von sich schnellen, wovon f einer vergrößert und durchschnitten ist.

4756. *Imp. Balsamina.* **Garten-Balsamine, Springkraut, Balsamkraut, unsterbliches Adlerkraut, der Chineser, Hahnensporn, weibliche Balsamine**; mit einblumigen, gehäuft stehenden Blumenstielen, lanzetförmigen Blättern, von welchen die obern wechselsweise stehen, und Saftbehältnissen, welche kürzer als die Blumen sind. Wächst in Ostindien wild, und ist in allen deutschen Gärten ⊙, wo sie besonders zur Zierde unterhalten wird. Der saftige Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen sind einfach oder gefüllt, weiß, roth und verschieden gesprengt oder bunt gezeichnet. Das Saftbehältniß ist kleiner als die Blume. Das Saamenbehältniß ist länglicheyförmig, der Saame ist braun, mehr rundlich, und gegen den Herbst reif. Ein deutscher Schriftsteller zeigt die Pflanze ♃ an!

4757. *Imp. nolitangere.* **Gemeiner Springsaame, gemeine gelbe Balsamine, Springkraut, wild Ringelkraut; Ungeduld, Wolfskraut, rühr mich nicht an, Hirschmelde, Judenhütlein, wild Balsamkraut**; mit vielblumig einzeln stehenden

henden Blumenstielen, eyrunden Blättern, und aufgeschwollenen Gelenken des Stengels. Wächst fast in ganz Old. in sumpfigen Wäldern und Gebüschen, an Rändern der Bäche und Wassergräben ⊙. Die Pflanze wird 1½', 2' bis 3' hoch, ist in Zweige zertheilt, sehr zart und saftig. Der Stengel ist von einem Gelenke zum andern hohl. Die Blumen sind gelb. Das hornförmiggekrümmte Saftbehältniß ist in der Spitze c mit Saft gefüllt. Die 5 Staubfäden h vergrößert, sind oberwärts, sammt den Staubgefäßen g, mit einander verwachsen, lösen sich aber beym Erwachsen des Fruchtknotens sämmtlich von ihrer Grundfläche ab, und bleiben auf der Spitze des Fruchtknotens sitzen, bis sie zusammen abfallen. i Der Befruchtungsstaub stark vergrößert. Die Saamen habe ich zwar auf ihrem Fruchtboden e gezeichnet, um den Stand zu sehen, sie springen aber gewöhnlich davon, wenn sich das Saamenbehältniß öffnet. Die Blüthzeit ist im Jul. und Aug. Das Kraut wird zu Auswaschung der Wunden, innerlich als harntreibend und als Brechmittel empfohlen. Kraut und Blumen dient zur gelben Farbe auf Wolle; mit dem Kraute locken und fangen Jäger die Haselhühner. Auch diese Art wird von dem vorgedachten Schriftsteller ♃ angegeben, ob sie es gleich eben so wenig ist.

Zwanzigste Klasse.

Gynandria.

Mit Staubgefäßen, welche mit dem Staubwege verwachsen sind.

Verschiedene Gattungen dieser Klasse sind neuerlich von verschiedenen Pflanzenkennern, theils wegen der Zahl der Staubgefäße, theils nach genauerer Beobachtung unter andere versetzt, oder Andere haben die ganze Klasse, sammt den drey folgenden, gar aufgehoben, und unter andere vertheilt. Vor jetzt begnüge ich mich nur mit der richtigen Darstellung einiger ihrer Theile unter Linne'ischer Ordnung, wo sie von Systematikern an ihrem schicklichsten Ort ausgehoben werden können, wenn erstlich alle Gattungen und Species richtig beobachtet sind.

Erste

Erste Ordnung.

Diandria.

Mit zwey Staubgefäßen.

Die Blumen dieser ersten Ordnung sind von besonderm Baue, welchen die Abbildungen so viel wie möglich erläutern werden. Der Fruchtknoten ist gedrehet oder gewunden, und sitzt unter der Blume. Die Blume ist ohne Kelch, und hat 5 Blumenblätter, wovon die zwey innern aufrecht, oben in Gestalt eines Helms, gegen einander stehen, wobey noch ein besonderes Honigbehältniß in verschiedenen Gattungen anders gestaltet, und das eigentliche Unterscheidungszeichen ist. Den angeblichen Griffel, die Narbe, und die verschiedene Gestalt der Staubgefäße oder Staubkolben, wird die Abbildung zeigen. Die Frucht ist ein einfächeriges, nach der Länge in drey kahnförmige Seiten getheiltes Saamenbehältniß, das sich dreyklappig öffnet, und viele kleine Saamen enthält.

DXI. Geschl. Tab. CCLXXI. *Orchis.* **Ragewurz oder Knabenkraut**; mit einem Honigbehältnisse, das unten mit einem Horn a, und vorne mit einem Blumenblatt ähnlichen, verschieden eingeschnittenen Lappen f versehen ist. Anstatt des Kelchs hat die Blume an der Grundfläche des Fruchtknotens b, ein scheidenartiges Deckblatt c. Bey g ist eine Blume von O. morio mit dem spornförmigen Horn a, und dem Fruchtknoten b, sammt den Geschlechtstheilen vergrößert, wovon die Blumenblätter d, e, f abgesondert sind. Bey h sind die nämlichen Theile von O. mascula ohne den Fruchtknoten vergrößert, wo das Horn a bey x quer, und i die Blume, sammt dem Fruchtknoten b, k, und dem Horne l lang durchschnitten ist. Die vertiefte herzförmige Fläche m wird gewöhnlich für das Honigbehältniß, aus 3 Theilen bestehend, als der Oberlippe r, der Unterlippe s, und dem Horne a angegeben, und ist nach Herrn **Naumburgs** Beobachtung an der hintern Fläche der Narbe und ihrem vordern Rande angeheftet, daß es auf diese Art die Narbe rund umgiebt, welches mir aber unverständlich ist. Nach andern Angaben, sitzt der Griffel mit seiner Narbe unter der Lippe r, an welcher die Staubfäden o mit ihrer Grundfläche, von welcher die gedachte Lippe zurückgezogen ist, fest sitzen sollen; ist eben so unbestimmt! Ich habe an diesem Orte oft weder Griffel, noch Narbe bemerken können, und halte mit Hrn. Rector Sprengel das angebliche Saftbehältniß m für die wahre Narbe mit ihrem Staubwege, doch ohne Griffel, weil ich bey der Befruchtung an keinem andern Orte einen Staubkol-

ben mit seinem Pollen habe finden können; auf diese Art sitzen die Staubfäden an mehrern Arten einigermaßen von der Narbe entfernt. Die Narbe m zieht sich mit ihrer Tiefe w gegen den Fruchtknoten, und ist ganz mit einer klebrigen Feuchtigkeit angefüllt. Vor der Befruchtung liegen die Staubkolben an dem obern Theile n in zwey Höhlen eingeschlossen, wo jetzt einer o und p aus seiner Höhle z herausgebogen ist, davon der letzte mit seinem Pollen auf der Narbe liegt. Hier muß ich die Beobachtung des Herrn Naumburgs in Herrn D. Usteri neuen Ann. St. 5. p. 12. und Herrn. R. Sprengel anführen und bestätigen, daß ich die Auswanderung der Männer von ihren Weibern an allen den abgebildeten Blumen mehr oder weniger eben so gefunden habe, wie sie Herr N. nur bey O. bifolia bemerkt hat; ist sie vielleicht bey der ganzen Gattung? Die Befruchtung aber durch Insekten und einiges andere des Hrn. R. S. habe ich nicht bemerken können; Die Staubfäden o, p, q, s, haben keine Gefäße, in welche die Pollen, wie bey andern Pflanzen, eingeschlossen sind, sondern sie sitzen an ihren Fäden schuppenartig übereinander ganz frey, und formiren eine keulenförmige Gestalt, welche mehr oder weniger zweytheilig ist; ferner stehen beyde mit ihrer Grundfläche u gewöhnlich nahe neben, oder ganz an einander, ohne angewachsen zu seyn; sie sind nur gegen die Befruchtungszeit, vermöge eines klebrigen Saftes, angeheftet, und pflegen sich durch eine besondere Schnellkraft aus ihren Höhlen z auch sehr oft zugleich von ihrem Standorte loszureißen, und ihren Platz entweder auf einer andern Blume zu nehmen, oder mit dem klebrigen Fuße an einem andern Theile der Pflanze hängen zu bleiben, oder gar davon zu springen, wodurch auch viele Blumen unfruchtbar bleiben. Der Befruchtungsstaub t ist bey verschiedenen Arten anders gestaltet, von einer knorpelartigen Substanz, und verändert sich nicht so bald, auch nicht durch das Anfeuchten, als nur, sobald er auf die klebrige Feuchtigkeit der Narbe m kommt, in welcher er sich bald auflöst, und gänzlich verschwindet. Bey verschiedenen Arten stehet zwischen den Staubfäden noch ein mir unbekannter Theil y. Folgende Arten werden unter verschiedenen Abtheilungen durch ganze, oder getheilte Knollen an der Wurzel unterschieden. Bey andern Schriftstellern heißen diese Knollen, Zwiebeln! Ich kann nichts zwiebelartiges daran erkennen.

* Mit ungetheilten Knollen.

4758. *Orchis bifolia.* **Zweyblätteriges Knabenkraut, wohlriechendes Knabenkraut, Fliegenblume, weißer Guckguck, Heyrathswurzel, falscher Nachtschatten, Fuchs- oder Bocks-**

Bockshödlein, Standart, wohlriechende Stendelwurz; mit ungetheilten Knollen, einer lanzetförmigen Honigbehältnißlippe, einem sehr langen Horn, und abstehenden Blumenblättern. Wächst in ganz Old. auf Wiesen und Weiden, besonders zwischen Wäldern und Gebüschen ♃. An der Wurzel sitzen zwey, fast runde, ungetheilte Knollen. Der Stengel ist ungefähr ½′ bis 1′ und drüber hoch, unten mit zwey stumpfen, eyrunden, oberwärts mit kleinen, lanzetförmigen Blättern wechselsweise besetzt, und trägt eine weiße, wohlriechende Blumenähre, wovon eine Blume abgebildet ist. Das Nectarium ist hier das Horn selbst, und während der Blüthzeit fast zur Hälfte mit Saft angefüllt, welcher wahrscheinlich von besondern Drüsen an der innern Fläche des Horns abgesondert wird. Die Narbe ist der nämliche Ort, wie bey den vergrößert abgebildeten, aber etwas anders gestaltet. Die beyden Füße der Staubfäden sind vor Oeffnung der Blume mit dem obern Rande der Narbe, aber nicht mit sich selbst, verbunden; ihre Flächen sind rundlich erhaben, ganz trocken, und stoßen über der Narbe an einander, ohne mit einander verwachsen zu seyn. Wenn sich aber die Blume ihrem Aufblühen nähert, fangen die Füße an saftig zu werden, wodurch sie eine Zeit zusammenkleben, sich aber noch vor Oeffnung der Blume von einander entfernen, auch von der Narbe los machen, daß sie ganz frey sind, und sammt den Staubkolben aus den obern Höhlen durch ihre Schnellkraft um so leichter davon springen können, wo sie sich mit ihren klebrigen Füßen u allenthalben anhängen, wenn sie auf keine Narbe kommen. Offic. Satyrii radix soll harntreibende Kräfte haben. Die Blumen sind für die Bienen, werden wegen des angenehmen Geruchs in Gärten unterhalten, und bl. vom Jun. bis Jul.

4759. *Orchis globosa.* **Kugelrundes Knabenkraut;** mit ungetheilten Knollen, einer rückwärts geschlagenen, dreytheiligen Honigbehältnißlippe, deren mittler Theil ausgerändert ist, einem kurzen Horn und Blumenblättern, die an der Spitze pfriemenförmig sind. Wächst in Oesterreich, Bayern, Krain, auf den Linzer Alpen, bey Barby und andern Orten auf bergigen und Waldwiesen ♃. Der Stengel wird 1′ bis 1½′ hoch; die Knollen der Wurzel sind länglich, und die Blumen purpurröthlich; sie bilden eine kugelrunde Blumenähre, und bl. im Jul.

4760. *Orchis pyramidalis.* **Pyramidenförmiges Knabenkraut;** mit ungetheilten Knollen, einer zweyhörnigen, dreyspaltigen, gleichförmigen, glattrandigen Honigbehältnißlippe, einem langen Horn und fast lanzetförmigen Blättern. Wächst in Oesterreich, Bayern, Krain, Sachsen, im Nassauischen, bey Hannover und anderwärts auf Bergen und Wiesen ♃. Die Knollen

sind rundlich; der Stengel ist 1′ und drüber hoch. Die Blumenähre ist anfangs kurz, fast rundlich, hernach aber höher, länglichwalzenförmig. Die Blumen sind purpurfarbig, haben spitzig-lanzetförmige, gefärbte Deckblättchen, von der Länge des Fruchtknotens oder etwas drüber. Die Honigbehältnißlippe bildet an ihrer Mündung 2 hornförmige Höcker, und hat einige Abänderungen. Bl. im Jul.

4761. *Orchis coriophora.* **Stinkendes Knabenkraut;** mit ungetheilten Knollen, einer dreyspaltigen, rückwärts gebogenen, gekerbten Honigbehältnißlippe, einem kurzen Horn und zusammen geneigten Blumenblättern. Wächst in Oesterreich, Schlesien, Bayern, Sachsen, Krain, in der Pfalz, bey Regensburg, Fulde, Hannover, Barby und andern Orten auf Wiesen, Triften und Weiden ♃. Die Knollen kommen mit den abgebildeten an Gestalt und Größe überein. Der Stengel ist ungefähr 1′ hoch, und von der Wurzel ungefähr mit 6, 7 bis 10 schwertförmigen Blättern besetzt, wovon die oberſten ziemlich klein sind. Die Blumen sind braun- oder purpurröthlich; die Honigbehältnißlippe ist grünlich oder schmutzigroth. Die Geschlechtstheile sind der folgenden ähnlich, und die Männer ihren Weibern eben so untreu. Bl. vom May bis Jul. Wittenb. auf der Löbikau vor Dobien, auf den Bläserschen Wiesen und an mehrern Orten.

4762. *Orchis Morio.* **Pickelhering, Knabenkrautweiblein, Guckgucksblume, gemeine Ragwurz, Stendelwurz;** mit ungetheilten Knollen, einer vierspaltigen gekerbten Honigbehältnißlippe, einem stumpfen aufsteigenden Horn, und stumpfen zusammenneigenden Blumenblättern. Wächst in ganz Dld. auf erhabenen, auch flachen Wiesen, Triften und Weiden ♃. Der Stengel wird eine Hand breit, eine Spanne und drüber hoch, und ist mit lanzetförmigen Blättern besetzt. Die Blumen sind mehr oder weniger purpurfarbig oder violett, bisweilen auch ganz weiß. Nach den hierbey angeführten Citaten, scheint die Gestalt der Lippe f ziemlich abzuändern; worunter neuerlich auch mehr als eine Art angegeben wird, deren Kennzeichen ich hier aber nicht finde. An der hier abgebildeten und mehrern Pflanzen ist die Lippe f oft mehr drey- als vierspaltig, und bey einigen auch nur zweyspaltig, wie bey B. eine Blume zeigt. Bl. vom May bis Jun. jenseit der Elbe auf Wiesen. Ferner habe ich noch eine dritte von niedrigen Wiesen, unter O. mascula abgebildet, die es aber nicht seyn kann, wofür ich sie erstlich hielt, ob sie schon mit der Definition und andern Angaben ziemlich überein kommt. Wenn ich sie mit einigen, unter O. morio angeführten Abbildungen vergleiche: so scheint sie eine Abänderung derselben zu seyn, die auch nach den Knollen, dem Stand und der Gestalt der Blätter, viel Aehnlichkeit

keit mit meiner Abbildung hat, außer daß alle Theile, sammt der ganzen Pflanze, fast doppelt größer sind, welches jedoch nichts entscheidet; aber das an der Spitze abgestumpfte, oft ausgerändete und zusammengedrückte Horn a, die Gestalt der Staubkolben s, und die Pollen t, mögen wohl entscheidende Kennzeichen einer besondern Art seyn, die ich jetzt nicht weiter bestimmen will. Die Farbe der Blumen ist wie bey O. morio verschieden, wovon h, i, eine ganz weiße zergliedert und vergrößert ist. Die Honigbehältnißlippe l ist, außer den 4 Einschnitten, oft fein gekerbt, und auf der Unterfläche mit kurzen kegelförmigen Borsten besetzt. Die Staubkolben haben eine besondere ausdehnende Schnellkraft, indem sie sich 4, 5 bis 6mal länger ausdehnen lassen, als sie von Natur sind, und beym Loslassen ganz die vorige Gestalt wieder erhalten, wie bey s, u und v v einer abgebildet ist. Die Blüthzeit ist im May; unweit Wittb. über Eutsch auf Wiesen.

4763. *Orchis mascula.* **Männliches Knabenkraut, Morio-Männchen**; mit ungetheilten Knollen, einer 4lappigen gekerbten Honigbehältnißlippe, einem stumpfen Horn, und rückwärts gebogenen äußern Blumenblättern. Wächst fast in ganz Dld. auf niedrigen Waldwiesen und ähnlichen Orten ♃. Die Knollen sind mehr eyförmig, als rund. Der Stengel ist oft höher, als bey O. morio, wechselsweise mit gefleckten oder ungefleckten Blättern besetzt, wovon die untern kurz und stumpf, die obern aber lanzetförmig und spitzig sind. Die Blumen stehen in einer langen lockern Aehre, und sind purpurfarbig oder auch weiß, an welchen die beyden mittelsten Abschnitte der Honigbehältnißlippe länger, als die Seitenlappen sind, wobey im Houtt. Pfl. Syst. die Fl. Dan. Tab. 457, so wie bey O. morio angeführt wird, die aber weder dieser noch jener entspricht, und eben so wenig kommt Fl. Dan. Tab. 253. mit meiner O. morio überein. Bl. vom May bis Jul.

4764. *Orchis ustulata.* **Zwergknabenkraut, kleines Knabenkraut**; mit ungetheilten Knollen, einer vierspaltigen rauhpunctirten Honigbehältnißlippe, einem stumpfen Horn und getrennten Blumenblättern. Wächst, wie vorige, an ähnlichen Orten ♃, in der Pfalz, in Sachsen, bey Barby, Erlangen, Frankf. a. M., Herborn, Tübingen und andern Orten. Die Knollen sind oval; der Stengel ist ungefähr eine Spanne hoch. Die Blätter sind schmal und lang zugespitzt; die Blumenähre ist kurz und dichte. Die Deckblätter sind weißlich mit einer purpurfarbigen Linie durchzogen. Die drey äußerlichen größern, zugespitzten Blumenblätter stellen einen Helm vor, sind äußerlich purpurfarbig, die zwey seitwärts stehenden innerlich weißgrünlich. Das lippenförmige Blatt ist milchfarbig, und, sammt den vorigen, einwärts mit

purpurfarbigen Flecken besprengt. Der Sporn ist kürzer, als der Fruchtknoten, und stumpf. Bl. im Jun.

4765. *Orchis militaris.* **Kriegerisches Knabenkraut, großes Knabenkraut;** mit ungetheilten Knollen, einer fünfspaltigen Honigbehältnißlippe, einem stumpfen Horn, und zusammenhängenden Blumenblattern. Wächst auf Wiesen und in lichten bergigen Waldungen, in Oesterreich, Schlesien, Bayern, Sachsen, in der Pfalz, bey Regensburg und andern Orten, auch oberhalb Leipzig, bey Meißdorf habe ich es im May blühend gefunden. Keine der angegebenen Abänderungen, welche nach einigen Beobachtern vielleicht mit Recht für besondere Arten gehalten werden, habe ich zergliedern und beobachten können. Die Knollen sind länglichrund und stumpf. Der Stengel ist unter 2′ und drüber hoch. Die Blätter sind schmal oder breit lanzetförmig. Die Blumenähre ist lang walzen- oder kegelförmig. Bey allen sind die fünf Blumenblätter gegen einander gerichtet; die Honigbehältnißlippe ist in kürzere oder längere, in breitere oder schmälere Lappen getheilt, und, wie die Blumenblätter, verschieden purpurfarbig, mit dunkeln Flecken oder Strichen bezeichnet. Der Sporn ist stumpf, und kürzer als der Fruchtknoten. Bl im May und Jun.

4766. *Orchis variegata.* **Buntes Knabenkraut;** mit ungetheilten Knollen, einer vierspaltigen, gekerbten, rauh punctirten Honigbehältnißlippe, an welcher die mittlern Abschnitte rundlich sind. Wächst mit der vorigen an ähnlichen Orten ♃. Die Knollen sind fast rund, und etwas zusammengedrückt. Der Stengel ist ungefähr gegen 1′ hoch, und mit spitzigen gestreiften Blättern besetzt. Die Blumenähre ist kurz, fast rundlich; die fünf Blumenblättchen sind aufrecht, zusammengeneigt, blaßpurpurfleischfarbig, wovon die drey äußern lanzetförmig zugespitzt, und doppelt länger, als die beyden innern, gleichbreiten und spitziglanzetförmigen sind. Die innere Fläche ist dunkelpurpurfarbig, und die Lippe mit ähnlichen Punkten bezeichnet. Das Deckblättchen hat die Länge des Fruchtknotens, und das pfriemenförmige Horn fast gleiche Länge. Bl. im May und Jun.

4767. *Orchis fusca.* **Braunes Knabenkraut;** mit ungetheilten Knollen, einer vierspaltigen Honigbehältnißlippe, deren Abschnitte länglich sind, einem kurzen Horn und zusammenneigenden Blumenblättern. Wächst in Oesterreich, Sachsen, in der Pfalz, auf dem Harz, bey Frankf. und andern Orten, in bergigen Gegenden auf Wiesen ♃. Der Stengel wird ungefähr 2′ und drüber hoch. Die Blätter sind breit, und bis ½′ lang. Die Blnmen sind ziemlich groß, stehen in einer langen, walzenförmigen Aehre, und bl. im Jun.

4768.

4768. *Orchis pallens.* **Bleiches Knabenkraut**; mit ungetheilten Knollen, einer dreyspaltigen, glatträndigen Honigbehältnißlippe, einem stumpfen, mittelmäßigen Horn, und abstehenden Blumenblättern. Wächst in Oesterreich, Sachsen, in der Schweiz, Niederlausitz, bey Jena und andern Orten Dlds. in bergigen Waldgegenden ♃; wird nach dem äußern Ansehn und Größe mit O. morio verglichen; die Blumen aber sind gelblich. Das Deckblättchen ist länger als der Fruchtknoten, und das Horn ungefähr von gleicher Länge aufwärts gekrümmt. Die Lippe ist an der Grundfläche zottig; die beyden Seitenlappen sind länglich, und der mittlere ein wenig kürzer und ausgerändet. Der Geruch ist unangenehm, und wird mit Katzenharn verglichen. Bl. vom April bis May.

** Mit handförmig getheilten Knollen.

4769. *Orchis latifolia.* **Breitblätteriges Knabenkraut, oder Ragwurz, Kreuzblume, Stendelwurz, Wasserhandelwurz, rother Wiesenguckguck, Moorhändleinwurz, Bruchknabenkraut**; mit geraden, fast handförmig getheilten Knollen, einem kegelförmigen Honigbehältnißhorn, einer dreylappigen, an den Seiten zurückgeschlagenen Lippe, und Deckblättchen; welche länger als die Blume sind. Wächst in ganz Dld. auf feuchten und sumpfigen Wiesen ♃. Der Stengel ist röhrig, oberwärts eckig, gegen 1′ und drüber hoch. Die Blätter sind bald breiter, bald schmäler lanzetförmig, oft auch gefleckt, doch nicht so stark, als bey O. maculata. Die Blumen stehen in einer eyförmigen Aehre, sind rosen- oder fleischfarbig, bald mehr oder weniger dunkelviolett, oder auch weiß. Die Lippe f ist oft verschieden getheilt und gekerbt, oder fast gar nicht getheilt; daher ich diese Art für die folgende halten würde, wenn sie nicht gelb angegeben wäre; auch in Ansehung der zurückgeschlagenen Seitenlappen gegen O. maculata ist sie sehr unbestimmt, wenn sie nicht der hohle Stengel unterscheidet. Wittenb. an vielen Orten. Bl. im May und Jun.

4770. *Orchis incarnata.* **Fleischfarbiges Knabenkraut**; mit handförmig getheilten Knollen, einem kegelförmigen Honigbehältnißhorn, einer gezahnten, undeutlich dreylappigen Lippe nnd zurückgebogenen äußern Blumenblättern. Wächst in Bayern, Holstein, bey Tübingen, Hannover und andern Orten auf Wiesen ♃. Nach Linné sind die Blumen fleischfarbig, wie ich sie auch unter vorigen als Abänderung bemerkt habe, weil diese nach andern Beobachtern gelblich seyn sollen. Bl. im May.

4771.

4771. *Orchis sambucina.* **Holunder = Knabenkraut;** mit geraden, fast handförmig getheilten Knollen, einer eyrunden, fast dreylappigen Lippe, und Deckblättchen, welche so lang als die Blume sind. Wächst auf feuchten und bergigen Wiesen in Böhmen, Oesterreich, Schlesien, in der Pfalz, bey Tübingen, Barby, Leipzig und andern Orten ♃. Der Stengel ist unter und über querhand hoch, mit länglichen, lanzetförmigen Blättern besetzt. Die Blumen sind gelb, und stehen in einer eyrunden Aehre. Die Lippe ist dreylappig, gezahnt und blaßgelb, wovon die Seitenlappen zurückgebogen sind, der mittelste aber ausgerändet, und mit purpurfarbigen Punkten bezeichnet ist. Das Horn ist stumpf, dick, ausgerändet, und kaum länger als der Fruchtknoten. Nach Linne' sind die drey Rückenblättchen weit auseinander gesperrt, und die zur Seite stehenden vollkommen zurückgeschlagen, die beyden innern neigen sich gewölbt zusammen. Die Lippe ist eyrund, selten herzförmig, und gegen die Spitze dreylappig; der mittlere Lappen ist stumpf, und etwas länger, als die Seitenlappen. Das Horn ist fast so lang, als der Fruchtknoten, Bl. im May und Juny.

4772. *Orchis maculata.* **Geflecktes Knabenkraut, scheckiger Guckguck;** mit handförmig getheilten, klaffenden Knollen, einem Horn, welches kürzer als der Fruchtknoten ist, einer flachen Lippe, und weit aus einander gesperrten Rückenblättchen. Wächst fast in ganz Dld. auf Wiesen und andern grasigen Orten ♃. Der Stengel ist bis 1' und drüber hoch, nicht hohl, und mit schwarzgefleckten lanzetförmigen Blättern besetzt. Die Blumen stehen in einer eyrunden Aehre. Außer dem soliden Stengel, ist diese Art in Ansehung der gefleckten Blätter, der auseinander gesperrten Blumenblättchen, der dreytheiligen flachen Lippe und des kürzern Horns, als der Fruchtknoten, von O. maculata oft schwer zu unterscheiden. Die Blumen sind gewöhnlich von einer lichtern, mit mehr Weiß vermischtern Farbe. Die Lippe ist zwar mehr flach, und etwas anders gestaltet, als bey O. latifol., doch sind die Seitenlappen oft auch etwas zurückgebogen, so wie bey O. latifol. die Blumenblättchen oft ziemlich ausgesperrt sind. Das Horn mag oft auch nicht viel entscheiden, als nur der niemals röhrige Stengel. Die Befruchtung kommt mit O. latifol. überein, bl. aber gewöhnlich etwas später im Jun.

4773. *Orchis odoratissima.* **Wohlriechendes Knabenkraut;** mit handförmig getheilten Knollen, einem ziemlich kurzen, rückwärtsgekrümmten Horn, einer dreylappigen Lippe, und gleichbreiten Blättern. Wächst in Oesterreich, Bayern, im Nassauischen, bey Helmstädt, Schönewalde und anderwärts auf trocknen Hügeln ♃. Der Stengel ist mit gedachten Blättern besetzt, 1' bis

1′ bis 1½′ und drüber hoch. Die Blumen stehen in einer länglichen Aehre, sind klein, blaßpurpurröthlich, und sollen an Gestalt den folgenden sehr ähnlich seyn. Der angenehme Geruch unterscheidet sie besonders. Bl. im Jun.

4774. *Orchis conopsea.* **Schnackenartiges Knabenkraut, Kreuzblumenknabenkraut, Händleinblume;** mit handförmiggetheilten Knollen, einem borstenartigen Horn, welches länger als der Fruchtknoten ist, einer dreyspaltigen Lippe, und zwey besonders abstehenden Blumenblättchen. Wächst fast in ganz Dld. auf Gebirgs- und Waldwiesen ♃. Der Stengel wird ungefähr 1′ und drüber hoch, ist fast eckig, unterwärts gefurcht und röthlich. Die Blätter sind wenig stumpf und lanzetförmig. Die Blumen siud purpurfarbig, und bilden oft eine 3″ lange Aehre. An einer Abänderung sind die Blumen auch ganz weiß, wovon eine aus hiesiger Gegend abgebildet ist. Merkwürdig ist es aber, daß ich die Pflanze hier nur mit weißen, und niemals mit rothen Blumen, auf kleinen Anhöhen zwischen sumpfigen Wiesen habe finden können. Der Stengel ist unter und über 1′ hoch, mit 4, 5 bis 6 schmalen spitzigen Blättern besetzt. Die Blumenähre bestehet ungefähr aus 10 bis 20 Blumen. Die Lippe f ändert etwas ab; bald sind die Lappen rundlich, bald zugespitzt, oder fein gekerbt. Nach Oeffnung der Blumen stehen die Staubkolbenfüße frey, wie bey O. bifolia, weil hier die Lippe r ebenfalls nicht vorhanden ist, und liegen in der geschlossenen Blume scharf beysammen, die sich hernach trennen und klebrig werden. Der Sporn oder das Horn ist inwendig mit ähnlichen Drüsen besetzt, die einen Saft absondern, wie bey O. bifolia. Bl. im Jun. Wittenb. auf der Löbikau bey Dobien.

4775. *Orchis flava.* **Gelbes Knabenkraut;** mit handförmiggetheilten Knollen, einem fadenförmigen Horn, welches so lang als der Fruchtknoten ist, und einer dreyspaltigen, glatträndigen Lippe. Wächst in Virginien wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Die untern Blätter sind lanzetförmig und handbreit, die Blumen blaßgelb, und stehen in einer langen Aehre.

*** Mit büschelartig beysammenstehenden Knollen.

4776. *Orchis hyperborea.* **Isländisches Knabenkraut;** mit büschelartig beysammenstehenden Knollen, einem Honigbehältnißhorn, welches so lang als der Fruchtknoten ist, und einer gleichbreiten, glatträndigen, abgestumpften Lippe. Wächst in Island wild, und wird in deutschen Gärten ♃ unterhalten. Der Stengel ist sammt der Blumenähre einer Hand breit hoch. Die Blätter sind

sind lanzetförmig, und so lang als der Stengel. Die Blumen sind grünlichgelb, und stehen in einer eyrunden Aehre.

4777. *Orchis abortiva.* **Bastard-Knabenkraut**; mit büschelartig beysammenstehenden, fadenförmigen Knollen, einer eyrunden, glattrandigen Lippe, und einem blattlosen Stengel. Wächst in Oesterreich, Krain, Sachsen, im Nassauischen und anderwärts auf Waldwiesen ♃. Der Stengel ist rund, violetblaulich, mit breiten angedrückten, den Stengel umfassenden Schuppen besetzt, ungefähr 1½' und drüber hoch. Die Blumen sind violett, und stehen in einer lockern, wenigblumigen Aehre. Bl. im May und Jun. In der Offic. werden von O. morio, O. mascula, O. pyramidalis, O. militaris, O. latifolia und O. maculata die Wurzeln zu gleichem Gebrauch empfohlen. Die Blumen sind für die Bienen.

DXII. Geschl. Tab. CCLXXII. *Satyrium.* **Stendel.** Diese Gattung wird gewöhnlich nur kurz, durch ein hodensackähnliches Honigbehältniß e unterschieden, welches einige auch nur als ein kurzes abgestumpftes Horn betrachten, und diese Gattung mit der vorigen vereinigen, wobey auch die übrigen Blumen- und Geschlechtstheile mit einander überein kommen sollen! Nach der hier einzigen, und verschieden abgebildeten Art der vorigen Gattung, sind die Geschlechtstheile, so wie die Befruchtung, ganz verschieden; ich bedaure nur, daß ich, aller Mühe ungeachtet, nicht mehrere Arten zu meiner Beobachtung habe frisch erhalten können. Von der abgebildeten ist bey a eine Blume vergrößert; jede hat an der Grundfläche des Fruchtknotens ihr Deckblatt b, 5 Blumenblätter c und d, und das unten sackförmige Honigbehältniß e. Von den 3 obern Blumenblättern stehen 2 nahe beysammen, und das 3te dahinter; die beyden d zur Seite sind etwas ausgebreitet. f Der Fruchtknoten durchschnitten ist etwas gedrehet, an dessen Obertheil die Blumenblätter und das Nectarium vor der Oeffnung der Blume abgesondert sind; in diesem Zustande ist der Anfang zu der merkwürdigen Befruchtung. Der obere kopfförmige Theil g, bildet gegen die Narbe h zwey Staubgefäße, deren jedes seinen eigenen Pollenklumpen enthält, die aber beyde hinter der Narbe h stehen, und ohne andere Hülfe nicht zur Befruchtung kommen könnten. Hierzu ist außer dem Nectarium noch ein besonderer Theil l vorhanden, wo an dem obern abgeschnittenen Stücke i, nebst der Narbe h, die beyden Staubgefäße k noch geschlossen, aber zurückgebogen sind. Dieser Theil l bildet über der Narbe h, zwey gegen einander gekrümmte Hörner, welche zwischen sich ein Saftbläschen enthalten, das Anfangs ganz trocken ist, sobald sich aber die Staubgefäße, bey m noch mehr vergrößert, öffnen, so wird auch das Saftbläschen feucht und klebrig, welches in der noch ge-

schlosse-

schlossenen Blume g die Staubgefäße berührt, sich an die Pollenklumpen anhängt, und beyde zusammen verbindet, als ob sie zusammen gewachsen wären. Dieses Saftbläschen l, welches erst im trocknen Zustande mit den beyden Hörnern verbunden ist, wird nun ganz davon los und frey, wie solches über der abgesonderten Narbe o, bey p im ersten und q im letzten Zustande zu sehen ist. Nun sind die beyden Staubgefäße m bey n ganz geöffnet, und die Pollenklumpen durch das Saftbläschen r zwar mit einander vereinigt, und zur Befruchtung geschickt, liegen aber immer noch hinter der Narbe h. Damit sie nun hervor auf die Narbe kommen können, so liegt in der noch geschlossenen Blume, das Obertheil des Honigbehältnisses, scharf über der Narbe und dem Bläschen einwärts gekrümmt, und die 5 Blumenblätter verschließen übrigens die sämmtlichen Theile, zu welcher Zeit sich auch das Saftbläschen mit dem Nectarium verbindet, und bey dem Aufgange der Blume die durch das Bläschen vereinigten Staubklumpen, über die beyden Hörner q hervor auf die Narbe h bringt, wo die Befruchtung geschieht. Bey s ist die Narbe o abgesondert. Ob sich nun dieser Umstand an mehrern Arten findet, werden andere Beobachter bemerken; doch sind die Pflanzen am besten auf ihrem Standorte zu beobachten; außerdem findet man zwar ihre Theile, aber nicht so leicht ihre Handlung.

4778. *Satyrium hircinum.* **Stinkender Stendel, Bocksgeilen;** mit ungetheilten Knollen, lanzetförmigen Blättern, einer dreyspaltigen Honigbehältnißlippe, an welcher der mittlere Lappen gleichbreit und schief abgebissen ist. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Krain, Sachsen, in der Pfalz und mehrern Orten auf waldigen Gebirgen ♃. Die Knollen sind länglichstumpf. Der Stengel wird 1½' und drüber hoch. Die Blätter sind ungefähr 6" lang und über 2" breit. Die Blumen stehen in einer lockern, ziemlich langen Aehre; die fünf Blumenblätter neigen sich in eine kappenförmige Figur zusammen, sind blaßweißlich, inwendig purrpurrothgestreift, und sammt der Lippe von ansehnlicher Größe. Die Lippe ist ebenfalls weißlich, und an dem mittlern längern Lappen vorwärts purpurfarbig. Das Horn, oder der sackförmige Theil ist sehr kurz, und das Deckblättchen länger als der Fruchtknoten. Der Geruch der ganzen Pflanze ist unangenehm. Bl. im Jun. und Jul.

4779. *Satyr. viride.* **Grüner Stendel;** mit handförmiggetheilten Knollen, länglichen stumpfen Blättern, einer gleichbreiten, dreyspaltigen Honigbehältnißlippe, an welcher der mittlere Abschnitt fast unmerklich ist. Wächst in Oesterreich, Schlesien, Krain, Bayern, in der Pfalz, bey Frankfurt, Göttingen, Tübingen, Leipzig, Capellenhagen und andern Orten in bergigen Waldungen

dungen ♃. Der Stengel wird ½' bis 1' und drüber hoch. Die Blumen stehen in einer lockern langen Aehre, und sind hellgrün mit etwas Gelb vermischt; die Lippe wird oft purpurroth. Bl. im Jun.

4780. *Satyr. nigrum.* **Schwarzer Stendel, Brandtlia, Jalousie**; mit handförmig getheilten Knollen, gleichbreiten Blättern, mit einer ungetheilten, rückwärts gewendeten Honigbehältnißlippe. Wächst in Oesterreich und in der Schweiz auf den Alpen ♃. Der Stengel wird ungefähr ½' hoch. Die obersten Blätter sammt den Deckblättern, sind oberwärts röthlich. Die Blumen haben eine umgekehrte Lage, daß das Honigbehältniß in die Höhe stehet, und sind schön scharlachroth, haben einen angenehmen nelkenartigen Geruch, theilen dem Kornbrandtweine eine violette Farbe mit, und bl. im Jul. und Aug.

4781. *Satyr. albidum.* **Weißlicher Stendel**; mit büschelweise beysammen stehenden Knollen, lanzetförmigen Blättern, einer dreyspaltigen, spitzigen Honigbehältnißlippe, deren mittlerer Abschnitt stumpf ist. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Bayern, Krain, auf dem Harz, so wie auf dem Riesengebirge bey der Hempelsbaute, bey Barby und anderwärts auf bergigen trocknen Gegenden ♃. Der Stengel wird 6" bis 12" und drüber hoch. Ungefähr zwey der untersten Blätter sind ziemlich stumpf, die obern aber spitzig. Die Blumen stehen in einer 2" bis 2½" langen Aehre, sind klein und gelblich. Bl. vom Jun. bis Aug.

4782. *Satyr. Epipogium.* **Epipogie, saftiger Stendel**; mit zusammengedrückten gezahnten Wurzeln, einem scheidigen Stengel, und einer rückwärts gewendeten, ungetheilten Honigbehältnißlippe. Wächst in Oesterreich, bey Hannover, Göttingen, Schwalenberg und anderwärts auf bergigen, schattigen Orten ♃. Die Wurzel ist ästig; der Stengel schwach, 5" bis 6" und drüber hoch, ohne Blätter, und mit scheidigen Schuppen bedeckt. Die Blumen stehen auf der Spitze ungefähr zu 2 oder 3 mit großen Deckblättchen umgeben, sind purpurröthlichweiß, nach andern gelblich, mit rothen Punkten bezeichnet. Bl. ungefähr im Jul.

4783. *Satyr. repens.* **Kriechender Stendel**; mit zaserigen Knollen, eyrunden Wurzelblättern, und nach einer Seite gerichteten Blumen. Wächst in Oesterreich, in Preußen, im Mecklenburgischen, bey Frankfurt, Berlin, Nürnberg, Wittb. und anderwärts in Tannen-, Fichten- und andern Waldungen ♃. Die Wurzel ist ästig, weiß und kriechend, an welchen einige wenige spindelförmige, mit feinen Zasern besetzte, bräunliche Knollen sitzen. Der Stengel ist 6", 8" bis 10" hoch, die Blumenähre 2" und drüber lang. Das Obertheil des Stengels, sammt den Blumen und Deckblättchen ist mit feinen drüsigen Borsten besetzt.

Die

Die Blätter zeigt die Abbildung. Die Blumen sind weißlich, welche von einigen mit 3, von andern mit 4 Blumenblättern angegeben werden, wo letztere wahrscheinlich das Honigbehältniß mitzählen. Beyde aber haben eben so wahrscheinlich, die obern drey Blumenblätter für eins angesehen, welches flüchtig wohl geschehen kann; das Uebrige ist beym Anfange der Gattung bemerkt. Bl. im Jul. und Aug. 4—5 Stunden von Wittb. im Anhältschen, über Kobelsdorf nach Jeritsch zu, und im Schleschen Forste unweit Stabelitz, mit Actaea spicata in Gesellschaft.

DXIII. Geschl. Tab. CCLXXIII. *Ophrys.* **Ragwurz**, wird von einigen auch **Knabenkraut** genennt. Das gewöhnliche Kennzeichen dieser Gattung ist ein herabhängendes, hinterwärts kahnförmiges und gespaltenes Honigbehältniß c an der vergrößerten Blume a. Ob übrigens die Geschlechtstheile bey andern Arten mit den abgebildeten an Gestalt überein kommen, habe ich nicht beobachten können; von dem zuvor abgebildeten Satyrium repens sind sie etwas verschieden; in Ansehung der Befruchtung aber haben beyde mehr Aehnlichkeit mit einander, als mit dem Orchis. Jede Blume a hat ein Deckblättchen b, 5 Blumenblätter c, d, welche bey f bis auf das Nectarium e abgesondert sind. Die beyden Staubgefäße sind an ihrem obern Ende g mit einander verbunden, jedes derselben liegt aber in seiner besondern Höhle, hinter der Rückwand der Narbe h; weßhalb sie von selbst nicht zur Befruchtung kommen können, und nach Herrn R. Sprengel durch Insekten auf die Narbe gebracht werden; bisweilen kann es auch wohl geschehen, daß sich die Staubgefäße an selbige anhängen. Nach meiner Bemerkung geschieht die Befruchtung gewöhnlich durch die Blume selbst, wovon der Anfang schon in der noch geschlossenen Blume ist, da noch kein Insekt hinein kommen kann. Wenn die Blume noch geschlossen ist, liegt das Nectarium e über der Narbe und den Staubgefäßen einwärts gekrümmt, und die 5 Blumenblätter schließen die ganze Blume. Die beyden Staubgefäße fangen kurz vor der Oeffnung der Blume an aufzuschwellen, wodurch sie sich aus ihren Höhlen etwas erheben, und mit dem Ende g das Nectarium bey i berühren, oft aber auch vor der Oeffnung der Blume nicht erreichen, und dadurch unfruchtbar bleiben; es wäre denn, daß sie sich von ungefähr an ein Insekt anhingen, und auf diese oder jene Narbe auf folgende Art gebracht würden. An dem obern Ende der beyden Staubgefäße, wo sie mit einander verbunden sind, befindet sich ein Bläschen g, welches ganz trocken ist; sobald es aber irgendwo anstößt, oder mit einem andern Körper, er sey von welcher Art er wolle, berührt wird, so schießen in einem Augenblicke sehr geschwind zwey eyterartige, klebrige, perlenförmige Tropfen hervor, welche sich sogleich mit ih-

ren

ren Staubgefäßen fest an dem Theile, womit das Bläschen berührt wird, anhängen, und so auch an das Nectarium, wie bey k, wo sie nun über der Narbe h zur Befruchtung kommen können, aber kurze Zeit zu bemerken sind. Diese beyden männlichen Theile bey l stark vergrößert, theilen sich jedes wieder in zwey Hälften m, deren jede ein besonderes Staubgefäße ist, welche bey n queer durchschnitten sind, deren Pollen o gewöhnlich 3: und 4fach beysammen hänget. Der Fruchtknoten p queer und lang durchschnitten, hinterläßt ein an 3 Seiten aufspringendes Saamenbehältniß. Wie sich diese Theile bey andern Arten verhalten, werden andere Beobachter an den Pflanzen, wo sie wild wachsen, auf ihrem Standorte bemerken. Folgende stehen unter zwey Abtheilungen.

* Mit ästigen Knollen oder Wurzeln.

4784. *Ophrys Nidus avis.* **Vogelnest, Vogelwurz, Wurmwurz, Margendreher, wild Knabenkraut, nackende Stendelwurz, Waldknabenkraut;** mit zaserig=büschelartig beysammenstehenden Wurzeln, einem scheidigen, blätterlosen Stengel, und einer zweyspaltigen Honigbehältnißlippe. Wächst fast in ganz Dld. in Waldungen und andern schattigen Orten ♃. Die Wurzelzasern sind etwas fleischig, in einander verflochten, und bilden oft einen ziemlich großen Klumpen. Der Stengel ist mit trocknen, weißlichen, braungestreiften Schuppen besetzt, und 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen sind etwas schmutzigbraun, und bilden eine lange lockere Aehre. Der Befruchtungsstaub ist wie O. ovata gestaltet; Narbe und Staubgefäße aber sind etwas anders, die ich wegen Mangels frischer Blumen nicht genau bemerken konnte. Die Wurzel wird von einigen Aerzten als ein reinigendes, zertheilendes Wundmittel äußerlich empfohlen. Bl. im May und Jun. unweit Wittenberg im Zahnschen Kühnberge, und in der Dübenschen Heide, auch im Anhältschen unterhalb Senst.

4785. *Ophr. Corallorhiza.* **Corallenwurzel;** mit ästigen, bognigen Wurzeln, einem blätterlosen, scheidigen Stengel, und einer dreyspaltigen Honigbehältnißlippe. Wächst in der Schweiz, in Oesterreich, Krain, Baiern, bey Jena, Tübingen und andern Orten auf Bergen und in schattigen Tannenwäldern ♃. Nach der Hallerischen Bemerkung ist die Wurzel weiß, und theilt sich nach allen Seiten in verschiedene ästige Arme. Der Stengel ist ungefähr ½′ bis 1′ hoch, mit einigen grünen Schuppen besetzt, und trägt eine längliche, magere Blumenähre. Die Blumen bestehen aus einem grünlichen Helmchen, einer weißen, mit einigen purpurrothen Flecken bezeichneten Lippe, und haben vier Staubkölbchen, die in zwey ovalen Beutelchen verborgen liegen, und bey

ihrer Vollkommenheit aus selbigen herausspringen. Nach diesem letzten Umstande, und wegen der vier Staubgefäße, wird diese Pflanze als eine der sonderbarsten, und von jeder andern Art verschiedene angegeben. Die ganze Pflanze ist mir unbekannt; scheint aber nach der Zahl der Staubgefäße etwas ähnliches mit meiner Abbildung zu haben?

4786. *Ophr. spiralis.* **Spiralförmige Ragwurz**; mit gehäuft beysammen stehenden, länglichen Knollen, einem fast blätterigen Stengel, spiralförmig nach einer Seite stehenden Blumen, und einer ungetheilten, gekerbten Honigbehältnißlippe. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Baiern, Krain, Sachsen, bey Hannover, Barby, Helmstädt, Wolfenbüttel und anderwärts in bergigen Waldungen ♃. Der Stengel ist blätterig, ½′ und drüber hoch. Die Wurzelblätter sind oval, hohl, wenig spitzig und laufen in einen Blattstiel herab; die am Stengel sind zungenförmig. Die Blumen sind weißlich und haben einen angenehmen Geruch. Bl. im Jul. und Aug.

4787. *Ophr. cernua.* **Nickende Ragwurz**; mit büschelartig beysammenstehenden Knollen, einem blätterigen Stengel, nickenden Blumen, und einer länglichen, ungetheilten Honigbehältnißlippe. Wächst in Virginien, Canada, und auch in Holstein wild. Der Stengel trägt eine dichte, längliche Blumenähre. Die Wurzelblätter sind gleichbreit und lang, die am Stengel aber scheidig und kurz. Die Blumenblättchen sind klein, und die obern hängen zusammen. Farbe und Blüthzeit finde ich nicht bemerkt.

4788. *Ophr. ovata.* **Eyrunde Ragwurz, großes Zweyblatt, Rattenschwanz**; mit zaserigen Wurzeln, einem zweyblätterigen Stengel, eyrunden Blättern, und einer zweyspaltigen Honigbehältnißlippe. Wächst fast in ganz Dld. auf feuchten Wiesen und Weiden an schattigen Orten ♃. Der Stengel wird ungefähr bis 2′ und drüber hoch. An ein Paar Abänderungen stehen die Blätter bisweilen zu drey, oder sind eyrundlanzetförmig. Die Blumen sind gelblichgrün; das Uebrige zeigt die Abbildung, und die zu Anfange gemachte Bemerkung. Bl. nach andern Anzeigen vom May bis Jul. Wittb. auf feuchten Wiesen, vor der Rothenmark und anderwärts, wo ich zu Ende Jun. keine Blume mehr blühend fand. Wird mit Ophr. Nid. avis an Kräften gleich gehalten.

4789. *Ophr. cordata.* **Herzförmige Ragwurz**; mit einer zaserigen Wurzel, einem zweyblätterigen Stengel und herzförmigen Blättern. Wächst in der Schweiz, in Oesterreich, Krain, Bayern, auf dem Harz, bey Nürnberg und andern Orten in bergigen Waldungen, und andern flachen, offenen, feuchten Plätzen ♃.

♃. Der Stengel ist bis ½′ hoch, oft auch niedriger, selten höher, und hat ungefähr in der Mitte zwey herzförmige, zugespitzte Blätter. Die Blumenähre ist klein, und hat grünliche Blumen, welche in der Folge roth oder purpurfarbig werden. Bl. im Jul.

** Mit rundlichen Knollen an der Wurzel.

4790. *Ophr. Loeselii.* **Lösels Ragwurz;** mit einem fast runden Knollen, einem nackenden, dreyeckigen Stengel, und einer eyrunden Honigbehältnißlippe. Wächst in Preußen und andern Orten auf sumpfigen Gegenden ♃. An der Wurzel stehen zwey lanzetförmige Blätter, zwischen welchen der Blumenstengel oft nicht viel länger ist. Die Blumenblätter sind weiß, schmal, und zurückgebogen; die Lippe aber ist eyrund. Die Blumen stehen zu 5 bis 8 ährenförmig. An der Löselischen Abbildung stehen die Blumen bis 11, und der Stengel ist fast noch einmal so lang, als die Blätter.

4791. *Ophr. monophyllos.* **Einblätterige Ragwurz;** mit einem runden Knollen, einem nackenden Blumenstengel, einem eyrunden Blatte, und einer ungetheilten Honigbehältnißlippe. Wächst in der Schweiz, in Schweden, Preußen, und vielleicht mehrern Gegenden Dlds. auf torfigen, sumpfigen Orten ♃. Der Stengel wird ungefähr 1½′ hoch, nach andern viel niedriger, ist mit einem einzigen Blatte besetzt, und der Natterzunge ähnlich. Die Blumen sind klein und grün.

4792. *Ophr. monorchis.* **Einknollige Ragwurz;** mit einem kugelrunden Knollen, einem nackenden Stengel, und einer dreyspaltigen, kreuzförmigen Honigbehältnißlippe. Wächst in der Pfalz, im Meklenburgischen, bey Hannover, Regensburg, Frankfurt und anderwärts auf sumpfigen Wiesen in bergigen Gegenden ♃. An der Wurzel stehen 2 bis 3 lanzetförmige Blätter, zwischen welchen der Stengel ungefähr bis ½′ hoch wird. Die Blumen stehen dicht ährenförmig beysammen, und sind grünlich oder gelb. Bl. im Jun.

4793. *Ophr. paludosa.* **Sumpf-Ragwurz;** mit einem fast runden Knollen, einem fast nackenden, fünfseitigen Stengel, an der Spitze rauhen Blättern, und einer ungetheilten Honigbehältnißlippe. Wächst im Holsteinischen, Mecklenburgischen, bey Hannover, Berlin, Hildesheim, und anderwärts auf torfigen Sümpfen ♃. Der Stengel wird ungefähr einen Finger bis einer Hand lang hoch. Die Wurzelblätter stehen zu 3 bis 4, sind spatelförmig, an der Spitze größtentheils auf der innern Seite rauh. Die Blumen sind grün und gelblich, und bilden eine lockere, fast fingerlange Aehre. Bl. im Jul. und Aug.

4794.

4794. *Ophr. alpina.* **Alpen-Ragwurz;** mit eyrunden Knollen, einem nackenden Stengel, pfriemenförmigen Blättern, und einer ungetheilten stumpfen, auf beyden Seiten mit einem Zahn versehenen Honigbehältnißlippe. Wächst auf den schweizerischen und österreichischen Alpen ♃. Der Stengel ist ungefähr gegen 2" hoch, und die Blätter an der Wurzel von gleicher Länge. Die Blumen von 3 bis 12 stehen in einer lockern Aehre, und sind gelblichgrün. Bl. im Jul.

4795. *Ophr. andropophora.* **Menschenähnliche Ragwurz;** mit fast runden Knollen, einem blätterigen Stengel, einer gleichbreiten, dreytheiligen Honigbehältnißlippe, deren mittleres Stück verlängert und zweyspaltig ist. Wächst in der Schweiz und in andern südlichen Gegenden von Europa, und wird, nebst mehrern Arten, auch in deutschen Gärten ♃ angezeigt. Der Stengel wird ungefähr bis 1½' hoch. Die Blumen werden mit einer menschlichen Gestalt verglichen, an welchen das Käppchen den Kopf, die beiden Seitenblättchen die Arme, und der gespaltene mittlere Lappen der Lippe die Füße vorstellt. Das Käppchen ist grünlich und purpurroth gerändet; die Arme sind hochroth, und die Lippe ist bleich, mit zwey goldfarbigen Punkten bezeichnet.

4796. *Ophr. myodes.* **Insectentragende Ragwurz;** mit fast runden Knollen, einem blätterigen Stengel, einer länglichen, 4theiligen Honigbehältnißlippe, an welcher die beyden mittelsten Lappen verlängert und lanzetförmig sind. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Krain, Sachsen, bey Hannover, Regensburg, und andern Orten auf waldigen Berggegenden ♃. Der Stengel wird ungefähr ½' und drüber hoch. Die Blumen sind grün, ändern an Größe ab, und fallen bisweilen ins Schwarzpurpurfarbige. Bl. im May und Jun.

4797. *Ophr. arachnites.* **Spinnenartige Ragwurz;** mit fast runden Knollen, und einer breiten, ausgerändeten, mit Anhängen versehenen Honigbehältnißlippe. Wächst in der Pfalz, in Sachsen, Krain, bey Frankfurt und anderwärts an ähnlichen Orten, wie die vorige, und bl. zu gleicher Zeit.

DXIV. **Geschl.** Tab. CCLXXIV. *Serapias.* **Zimbel.** Diese Gattung wird durch ein eyrundes, höckeriges Honigbehältniß, mit einer eyrunden Lippe, unterschieden. Jede Blume a hat an der Grundfläche ein Deckblatt von verschiedener Länge, und 5 Blumenblätter c, wo an der Blume d die 3 äußern e und f, und eines der innern g, so wie das Nectarium h bey i von der innern Seite ausgebreitet abgesondert sind; k die Blume mit dem Nectarium von der Seite ist bey l vergrößert, wo das Nectarium unten, und die Lippe oben halb abgeschnitten, und die beyden Staubkolbenhöhlen m, so wie die Narbe n, zu sehen ist. Das Uebrige folgt

unter den Arten, wo die Geschlechtstheile etwas verschieden sind.

4798. *Serap. latifolia.* **Breitblätterige Zimbel, falsche Nießwurz, oder wildes Nießkraut, Wiesendingel;** mit zaserigen Wurzeln, eyrunden, den Stengel umfassenden Blättern und hangenden Blumen. Wächst in den mehresten Gegenden Olds. auf waldigen, buschigen, bergigen und erhabenen Orten ♃. Der Stengel wird über 1′ bis 1½′ und drüber hoch, ist oben mit lanzetförmigen Blättern besetzt, und trägt eine lange, fast nach einer Seite stehende Blumentraube. Die Blumen sind kleiner, als bey S. longifol., wovon die drey äußern Blumenblätter grün, die beyden innern aber etwas roth gestreift sind. Die Lippe ist wie bey S. longifol. auch etwas herzförmig, an der Spitze aber nicht eingekerbt, wodurch sich beyde am besten unterscheiden. Die Geschlechtstheile, sammt der Befruchtung, kommen mit einander überein. Das Saamenbehältniß aber ist ziemlich glatt und kürzer, und die Blüthzeit später zu Ende Jul. und Aug. Wittb. oberhalb dem Gerichte, zunächst den Leimgruben unter hohen Fichten, und bey Bergau im Mittelfelde.

4799. *Serap. microphylla.* **Kleinblätterige Zimbel;** mit büschelförmiger Wurzel, kleinen lanzetförmigen Blättern, fast hängenden Blumen, deren Lippe spitzig, an der Spitze schiffförmig, und oben zerschlissen ist, und einem mehlig weichhärigen Saamenbehältniß. Wächst im Braunschweigischen und Lüneburgischen, und wahrscheinlich in mehrern Gegenden in bergigen Waldungen ♃. An einem vor mir liegenden Exemplar ist der Stengel ungefähr ½′ hoch, unten mit 3 Scheiden über einander, und über denselben mit 3 Blättern besetzt. Die Blätter sind ungefähr 1″ lang und ½ breit. Die Blumen stehen zu 4 — 5 einseitig über einander, sind etwas gestielt, und die Deckblättchen wenig länger als der Fruchtknoten. Der Stengel und die Blumenblätter äußerlich sind mit ähnlichen Härchen, wie der Fruchtknoten, besetzt.

4800. *Serap. longifolia.* **Langblätterige Zimbel;** mit zaseriger Wurzel, schwertförmigen, ungestielten Blättern, und hängenden Blumen. Wächst fast in ganz Old. nach den Anzeigen auf waldigen Berggegenden ♃, bey Wittb. mehr auf sumpfigen Orten. Der Stengel wird ungefähr 1′ bis 1½′ hoch. Die Blumen stehen in einer langen, ziemlich einseitigen Traube, wovon bey a eine abgebildet ist. Die beyden untern Blumenblätter e, und das obere f sind in der Mitte roth, und am Rande weiß, die beyden Seitenblätter g sind nur rothgestreift; die Lippe ist fast ganz weiß, hat an der Grundfläche zwey fleischige Erhöhungen, und das gelbe Nectarium k, vergrößert, ist in der Tiefe zu beyden Seiten roth gestreift. Ferner sind die Geschlechtstheile, so wie ihre Befruch-

tung

tung etwas deutlicher zu machen. Bey o ist die Narbe, nebst den beyden Staubkolben, in ihren Höhlen m, mit dem durchschnittenen Fruchtknoten, von den übrigen Theilen vergrößert abgesondert, so wie bey p auch die Narbe und die Staubkolbenhöhlen q getheilt, bey r aber, etwas von der Seite wieder verbunden sind. Hier sind die beyden Staubkolben t aus ihren Höhlen m über der Narbe o bey s mit einander verbunden, bey u abgesondert, und v, w noch mehr vergrößert, wovon jeder Befruchtungspollen x aus vier kugelförmigen Theilen besteht. Vor Oeffnung der Blume und der Befruchtung, bedeckt die Lippe des Honigbehältnisses k die Staubkolbenhöhlen m, und die Narbe n, über welche sich die 5 Blumenblatter schließen. Zu dieser Zeit liegen die beyden Staubkolben t, jeder in seiner Höhle m eingeschlossen, ganz frey, ohne daß sie mit einander, oder sonst mit etwas verbunden sind, bis gegen den Aufgang der Blume. Zu dieser Verbindung sitzt über der Narbe o ein kleines, ganz trocknes Saftbläschen s, welches die Staubkolben in ihren nun geöffneten Höhlen berührt, und nicht damit verbunden ist, das aber vor Oeffnung der Blume flüssig und klebrig wird, beyde Staubkolben mit einander verbindet, sich auch zugleich an die darüber liegende Lippe bey z anhängt, und von seinem ersten Sitz ganz frey wird, wodurch die beyden Staubkolben nun mit sich selbst und der Lippe verbunden, und bey Oeffnung der Blume aus ihren Höhlen vor die Narbe zur Befruchtung gebracht werden. Die beyden Staubklumpen v von der vordern, und w von der hintern Seite, scheinen in ihren geschloßnen Höhlen selbst wie Staubgefäße, theilen sich aber nachher auf der hintern Seite, und werden auf allen Seiten zu lauter Pollen, welche nirgends eingeschlossen sind, und unter sich selbst zusammenhangen. Bl. im Jul. Wittb. auf der Löbikau bey Dobien, auch auf dem Bruche hinter D. Thomas Breite und anderwärts.

4801. *Serap. ensifolia.* Schwertförmige Zimbel; mit zaseriger Wurzel, schwertförmigen, in zwey Reihen stehenden Blättern, äußerst kleinen Deckblättern, aufrecht stehenden Blumen, einer stumpfen und kürzern Lippe, als die Blumenblätter. Wächst in verschiedenen Gegenden Dlds. in waldigen Berggegenden ♃. Der Stengel wird ungefähr 1′ und drüber hoch; das übrige Aeußerliche zeigt die Abbildung. Die Blumen sind weiß, in einigen Theilen von den vorigen verschieden, welche schon beym Gattungskennzeichen bis auf die Staubbeutelhöhlen m, und die Narbe o vergrößert, abgesondert, bemerkt sind; letztere zwey Theile sind auch bey m und n etwas von der Seite zu sehen. Da ich diese Pflanze nicht auf ihrem Standorte beobachtet habe, so konnte ich auch ihre Befruchtungsart nicht so genau bemerken. Bey dieser Art sind 2 wahre Staubgefäße p vorhanden, welche

 aber,

aber, wie bey der vorigen, jedes vor der Befruchtung in seiner besondern Höhle eingeschlossen ist, ohne irgendwo mit einem andern Theile verbunden zu seyn, und stehen gerade über der Narbe, wo sie wahrscheinlich bey Oeffnung ihrer Höhlen zur Befruchtung herab stürzen, sich in zwey Hälften q theilen, und ihren kugelförmigen Staub auf die drüsige Narbe streuen. Bl. im May und Jun. Wittb. bey Bergau im Mittelfelde, und im Anhältschen unterhalb Senst.

4802. *Serap. lancifolia.* **Lanzetblätterige Zimbel;** mit zaseriger Wurzel, eyrundlanzetförmigen Blättern, Deckblättchen, welche so lang als die Saamenkapsel sind, aufrechtstehenden Blumen, einer stumpfen und kürzern Lippe, als die Blumenblätter. Wächst, wie vorige, an ähnlichen Orten ♃. Der Stengel hat mit vorigen ähnliche Höhe, und die Blumen sind ebenfalls weiß. Die Deckblätter aber sind viel größer, wovon das untere fast lanzetförmig und länger, als die Blume, die übrigen aber gleichbreit, und ungefähr so lang, als der Fruchtknoten sind. Bl. im May und Jun.

4803. *Serap. rubra.* **Rothe Zimbel;** mit zaseriger Wurzel, schwertförmigen Blättern, aufrechtstehenden Blumen, und einer spitzigen Honigbehältnißlippe. Wächst fast in ganz Dld. in bergigen Waldungen ♃. Der Stengel erreicht mit vorigen ähnliche Höhe. Die Blumen sind groß und purpurfarbig, wovon die Lippe weißlich ist; bl. vom Jun. bis Aug.

DXV. Geschl. Tab. CCLXXV. *Cypripedium.* **Frauenschuh.** Die Gattungskennzeichen sind ein scheidenartiges Deckblatt a, 4 bis 5 lange lanzetförmige ausgebreitete Blumenblätter b, und ein aufgeblasenes, bauchiges, hohles, schuhförmiges Honigbehältniß c. d Der Fruchtknoten durchschnitten, wovon die Blumenblätter abgesondert sind, mit den beyden Staubgefäßen e, und der Narbe f von der Seite, bey g von der innern Fläche; beyde werden oben in dem Honigbehältnisse c, mit einem Schilde h, i bedeckt.

4804. *Cyprip. Calceolus.* **Gemeiner Marienschuh, Frauenschuh, Pfaffenschuh;** mit zaseriger Wurzel, und eyrundlanzetförmigen Stengelblättern. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Baiern, Sachsen, bey Hannover, Regensburg, Helmstädt, auf dem Harz, und an andern Orten, in bergigen Waldungen ♃. Der Stengel wird ungefähr 1′ und drüber hoch. Die Blumenblätter b sind purpurfarbig, und das Honigbehältniß c ist gelb. Das Uebrige zeigt die Abbildung. Bl. im May und Jun.

4805. *Cyprip. bulbosum.* **Knolliger Frauenschuh;** mit einem fast runden Knollen an der Wurzel, und einem fast runden Wurzelblatte. Wächst in Sibirien, Lappland und Rußland auf offenen

offenen Wiesen zwischen Waldungen ♃, und wird in deutschen Gärten unterhalten. Der Stengel wird ungefähr eine handbreit hoch. Die Blume hat 5 schmale, spitzige, purpurfarbig mit Weiß vermischte Blumenblätter. Das Honigbehältniß ist gelb und purpurroth gestreift. Nebst dieser werden in deutschen Gärten noch zwey andere, als verschiedene Arten, unter Cyprip. hirsutum, mit großer Blume, und Cyprip. canadense mit weißer Blume angegeben.

Zweyte Ordnung.

Hexandria.

Mit sechs Staubgefäßen.

DXVI. Geschl. Tab. CCLXXVI. *Aristolochia.* **Osterluzey.** Die Blume dieser Gattung hat keinen Kelch; ein an der Grundfläche röhrenförmiges, oben ungleiches, zungenförmiges Blumenblatt a, welches bey b oben ab, und unten lang aufgeschnitten ist, in welchem die Staubgefäße und die sechs Staubwege zu sehen, und bey c von oben noch mehr vergrößert sind. Der Fruchtknoten b, durchschnitten, hinterläßt ein sechsfächeriges Saamenbehältniß. Das Uebrige der abgebildeten Art ist unter ihr selbst bemerkt.

4806. *Aristol. arborescens.* **Baumartige Osterluzey;** mit herzförmig-lanzetförmigen Blättern, und einem aufrechten, strauchartigen Stengel. Wächst in Nordamerika wild, und wird auch in deutschen Gärten ♄ angezeigt. Der Strauch wird ungefähr 2′ hoch. Die Blumen stehen in den Winkeln der Blätter.

4807. *Aristol. sempervirens.* **Immergrüne Osterluzey;** mit herzförmiglänglichen, scharf zugespitzten, am Rande wellenförmigen Blättern, einem schwachen Stengel, und einzelnen Blumen. Wächst auf der Insel Candien wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Stengel liegen auf der Erde, ungefähr 1½′ lang. Die Blumen sind dunkelbraunroth, und länger als die Blätter. Diese Pflanze soll innerlich und äußerlich bey den Aegyptern ein großes Gegengift wider Schlangenbisse seyn.

4308. *Aristol. serpentaria.* **Schlangenwurzel;** mit herzförmiglänglichen, flachen Blättern, schwachen, biegsamen, runden Stengeln und einzelnen Blumen. Wächst in Nordamerika wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Die Stengel sind an den Gelenken dick und knotig. Die Blumen wachsen auf 1″ langen Stielen, und haben eine dunkelrothe Lippe. Die Wurzel ist am

Geruch und Geschmack gewürzhaft, in Amerika ein wirksames Mittel wider giftigen Schlangenbiß, und in Old. fäulnißwidrig, nervenstärkend, und schweißtreibend.

4809. *Aristol. longa.* **Lange Osterluzey**; mit herzförmigen, gestielten, ungezahnten, ziemlich stumpfen Blättern, einem schwachen Stengel, und einzelnen Blumen. Wächst in Oesterreich und andern Gegenden des südlichen Europa wild, wird auch in deutschen Gärten ♃ unterhalten. Die Stengel sind kriechend, ungefähr 1′ lang. Die Blumen sind grünlich oder schmutziggelb, ins Violette fallend, und lang gestielt. Diese Art hat mit der folgenden ähnliche Kräfte.

4810. *Aristol. rotunda* **Runde Osterluzey**; mit herzförmigen, fast ungestielten, stumpfen Blättern, schwachem Stengel und einzelnen Blumen. Wächst in Italien, Spanien, Frankreich und Oesterreich wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Die Wurzel ist rundlich und knollig; die Stengel sind kriechend, die Blumen dunkelroth. Bl. im Jun. und Jul. Offic. Aristol. rotundae rad. soll an Kräften die vorzüglichste seyn, aber oft mit andern verwechselt werden.

4811. *Aristol. longa.* **Lange Osterluzey**; mit herzförmigen, gestielten, ungezahnten, etwas stumpfen Blättern, einem schwachen Stengel, und einzelnen Blumen. Wächst, wie vorige Art, in angezeigten Gegenden wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Wurzel ist langkegelförmig. Die Stengel sind, wie bey voriger, kriechend, aber kürzer, und ungefähr 1′ lang. Die Blumen sind grünlich oder schmutziggelb, ins Violette fallend, und stehen auf langen Stielen. Offic. Aristol. longae rad. kommt an Kräften mit der vorigen überein.

4812. *Aristol. Clematis.* **Gemeine Osterluzey, kleine falsche Holwurz, Donnerwurz, Fieberwurz**; mit herzförmigen Blättern, aufrechtem Stengel, und in den Winkeln der Blätter gehäuft beysammen stehenden Blumen. Wächst in Oesterreich, Ungarn, Schwaben, und in mittägigen Ländern von Europa wild, und ist in Gärten, wo sie einmal hin verpflanzt wird, schwer auszurotten. Die Wurzel ist schwach, lang und kriechend. Die Stengel werden ungefähr 2′ bis 3′ hoch. Die Blumen sind gelblich, und stehen zu 3 bis 8 beysammen, an welchen noch Einiges zu bemerken ist. Beym Gattungskennzeichen werden gewöhnlich 6 Staubgefäße ohne Staubfäden angegeben, bey dieser Art aber sind deren 12, welche bey c, nebst der 6fachen Narbe d, ohne Griffel, von der Oberfläche zu sehen vergrößert sind; jedes Staubgefäße f ist doppelt, und unter oder über jedem Theil der Narbe d, befinden sich bey g zwey und zwey neben einander. Bey Oeffnung der Blume sitzen die Staubgefäße unter der Narbe, wie die aufge-

aufgeschnittene Blume b zeigt; nachher aber bey der Befruchtung, wenn sich die Blume i abwärts senkt, über der Narbe, und sind alsdenn zur Befruchtung vollkommen geschickt, ohne daß Insekten dazu nöthig sind. Die Staubgefäße öffnen sich nicht eher, als bis sich die Blume erstlich abwärts neigt, wo sie alsdann über ihren Narben nicht schicklicher und näher zur Befruchtung stehen können. Nach Herrn R. Sprengel aber soll nur eine einfache Narbe allzeit von den Staubgefäßen entfernt seyn und bey ihm allezeit durch Insekten befruchtet werden, wobey er Hrn. von Linné beschuldiget, daß er die wahre Narbe nicht gekannt, und ganz falsch angegeben habe; diese Beschuldigung aber möchte Hrn. R. S. wohl selbst treffen, indem er den innern sternförmigen Theil o ganz unrichtig für die Narbe erkennt, wodurch ihm die Befruchtung bey seinen weitläufigen Beobachtungen immer noch, wie zuvor, ein Räthsel bleiben wird! Die Wurzel wird hitzig, reizend, auflösend, aber bey langwierigem Gebrauche schädlich; äußerlich in Geschwüren, auch gekocht zur Zertheilung hartnäckiger Geschwülste bey Pferden angegeben. Die Blüthzeit ist im May und Juny.

Dritte Ordnung.

Polyandria.

Mit vielen Staubgefäßen.

In einigen neuern Pflanzenverzeichnissen stehen folgende drey Gattungen unter folgender Klasse; wie lange aber, ist vielleicht noch nicht entschieden.

DXVII. Geschl. Tab. CCLXXVII. *Arum.* **Aron oder Zehrwurz.** Diese Gattung wird nach Linné durch eine einblätterige, kappenförmige Blumenscheide a; eine Kolbe b, welche oben nackend ist, an deren Mitte die männlichen c, und unten die weiblichen Blumen d sitzen, unterschieden.

4813. *Arum Dracunculus.* **Schlangenkraut, großer vielblätteriger Aron, Drachenwurz, Natterwurz;** mit fußförmigen Blättern, deren Blättchen lanzetförmig, glatträndig sind, und an Größe der Blumenscheide gleichen, welche länger als die Kolbe ist. Wächst im südlichen Europa wild, und ist in Gärten Olds. ♃. Die Wurzel ist knollig und dick, der Stengel ungefähr 2′ und drüber hoch, und dunkelroth gefleckt. Die Blätter sind lang gestielt. Die Blumenscheide ist äußerlich grün, und inwendig

dig dunkelroth. Die Wurzel und die ganze Pflanze hat eine größere Schärfe, als der gemeine Aron.

4814. *Arum. Dracontium.* **Drachenwurz, kleiner amerikanischer vielblätteriger Aron, Zehrwurz;** mit fußförmigen Blättern, und lanzetförmigen, glatträndigen Blättchen, die an Größe die Blumenscheide übertreffen, welche kürzer, als die Kolbe ist. Wächst im nördlichen Amerika an feuchten Orten wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Der Stengel wird ungefähr ½′ oder drüber hoch, und der Knollen, aus welchem der blumentragende Stengel kommt, vergehet alle Jahre, an deren Stelle wieder kleinere von den ältern zurück bleiben, welche im ersten Jahre gewöhnlich nur ein Blatt hervor treiben. Ungeachtet ich nur eine Blume zum Untersuchen hatte, so scheint sie doch von andern Arten abzuweichen. Der untere Theil des Kolbens b ist ganz mit staubgefäßähnlichen Körpern c bedeckt, deren jede 4 und 4, bisweilen auch nur drey auf einer narben- und fruchtknotenähnlichen Erhöhung d sitzen, welche aber keine Art von Befruchtungsstaub, als nur eine lautere Flüssigkeit, enthielten; ferner konnte ich an den Erhöhungen so wenig eine wahre Narbe, als einen Fruchtknotenansatz bemerken; weßhalb deren Beschaffenheit noch ferner zu beobachten ist, um zu bestimmen, ob die Geschlechtstheile ganz, oder halb getrennt, oder an dieser Blume ganz unvollkommen gewesen sind. Die Blühzeit ist vom Jun. bis Jul.

4815. *Arum triphyllum.* **Dreyblätteriger Aron;** mit je drey und drey beysammenstehenden Blättern ohne Stengel und halb getrennten Geschlechtstheilen. Wächst in Virginien wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Die männlichen und weiblichen Blumen kommen an verschiedenen Orten aus einer Wurzel; vielleicht ist es bey der vorigen Art das nämliche.

4816. *Arum maculatum.* **Gefleckter und gebräuchlicher Aron, kleine Natterwurz, Zehrwurz, Veronikenwurz, Aronwurz, Kühwurz, Pfaffenpint, Pfaffenblut, Eselsohren, deutscher wilder Ingwer, Fieberwurz, Freßwurz, Johannishaupt, Kalbsfuß, Magenwurz;** mit spontonförmigen, glatträndigen Blättern, und einer nicht keilförmigen, wie in Houtt. Pfl. Syst. stehet, sondern keulenförmigen Kolbe ohne Stengel. Wächst fast in ganz Dld. an feuchten, schattigen Orten ♃. Bl. im May und Jun. Offic. Ari radix. Die frische Wurzel zieht Blasen; getrocknet ist sie magenreinigend und schleimauflösend; als Pulver in Wunden gestreuet, reinigend; in der Haushaltung zu Seife, und von der Schärfe befreyt, zu Brod dienlich. Die rothe beerartige Frucht wird zum Rothfärben, und von den Frauenzimmern zur Schminke gebraucht. Käse in die Blätter gewickelt, ist vor Maden sicher.

4817.

4817. DXVIII. Geschl. Tab. CCLXXVIII. *Calla palustris.* Sumpfschlangenkraut, rother Wasserpfeffer, Wasserschlangenwurz, Wasseraron, Froschlöffel, Froschkraut, Wasserdrachenwurz, Drachenschwanz, Wassernatterwurz; die einzige in Dld. wildwachsende Art, deren Gattungskennzeichen eine flache Scheide a ist, in welcher eine Kolbe bey b durchschnitten, mit vielen Blümchen ohne Kelch und Blumenblatt bedeckt ist, und eine beerenartige Frucht hinterläßt. Wächst in vielen Gegenden Deutschlands an sumpfigen und wässerigen Orten ♃. Die Staubfaden stehen in unbestimmter Zahl um ihre Fruchtknoten, wovon d einer durchschnitten, mit 4 Staubfäden vergrößert ist. Ein Fruchtknoten enthält 6 bis 8 Saamenansätze; jeder Staubfaden hat ein doppeltes Staubgefäße c, welches sich oben quer öffnet. Bl. im Jun. Die beerenartige Frucht, von der Größe einer Wallnuß, wird im Aug. schön roth und reif. Die frische Wurzel hat anfangs einen etwas schleimigen Geschmack, hinterläßt aber bald eine brennende Schärfe, gleich dem gewöhnlichen Aron; gedörrt hat man sie in Schweden zur Zeit der Theurung als Brod gebacken. Wittb. in der Specke und anderwärts.

DXIX. Geschl. Tab. CCLXXIX. *Zostera.* Wasserriemen. Diese Gattung unterscheidet sich durch gleichbreite Blätter, an deren Grundfläche die Staubfäden und Staubwege in einer gleichbreiten Scheide a, ohne Kelch und Blumenblätter, wechselsweise stehen, wovon einige der letztern mit ihrem Fruchtknoten bey b abgesondert, und c ein Fruchtknoten vergrößert ist, worauf die Saamen d folgen.

4818. *Zostera marina.* Meerriemen, gemeiner Wasserriemen, Meertang; mit ungestielten Saamenbehältnissen. Wächst auf flachem Grunde des Meeres, im Holsteinischen, Oldenburgischen und andern europäischen Gegenden, ob ♃? ♂? oder ⊙? Die Blüthzeit finde ich eben so wenig angezeigt. Die Saamen d auf ihrem Fruchtboden sind aus der Scheide herausgelegt, deren Behältniß bey e vergrößert, lang aufgeschnitten, und unterhalb der obern Spitze bey f angewachsen ist; diese Spitze war vorher der Griffel. Der Saame ist ziemlich eyförmig, kaum merklich zusammengedrückt, gestreift, und bey g mehr vergrößert durchschnitten. Diese Pflanze soll in den am Meer liegenden Gegenden zum Dachdecken bis 100 Jahr lang dauern, und als guter Dünger genützt werden.

4819. *Zostera oceanica.* Oceanischer Wasserriemen, Oliventang; mit gestielten, olivenförmigen Saamenbehältnissen. Wächst im Holsteinschen und andern europäischen Gegenden in dem großen Weltmeere. Weder bey dieser, noch bey der vorigen Art habe ich die männlichen Theile frisch beobachten können.

und

und an trocknen Pflanzen habe ich nichts männliches gefunden. Nach einigen neuern Bemerkungen soll diese Gattung, nebst den beyden vorigen, in der folgenden Klasse stehen.

Ein und zwanzigste Klasse.

M o n ö c i a.

Mit getrennten männlichen und weiblichen Blumen auf einer Pflanze, oder mit halbgetrennten Geschlechtstheilen.

Die hier vorkommenden Pflanzen stehen unter folgenden acht Ordnungen.

Erste Ordnung.

M o n a n d r i a.

Mit einem Staubgefäße.

4820. DXX. Geschl. Tab. CCLXXX. *Zannichellia palustris.* Sumpf-Zannichellie; die einzige bekannte Art dieser Gattung, hat männliche Blumen ohne Kelch und Blumenblatt, und weibliche Blumen, mit einem glockenförmigen Kelche, ohne Blumenblatt. Die hier abgebildete Pflanze, außer einigen von Michelli entlehnten Theilen, scheint mit der vor mir liegenden überein zu kommen; aber das entlehnte abgesonderte Stück a, mit dem Staubfaden b, dem glockenförmigen Kelche c, mit 5 Staubwegen d, mag wohl etwas verschieden seyn, wo auch das Staubgefäße g durchschnitten viereckig ist. e Ein vergrößert abgesonderter Fruchtknoten. f Der Saame natürlich und vergrößert durchschnitten. Das Uebrige zeigt die Abbildung. Wächst in den mehresten Gegenden Dlds. in Wassergräben und anderm stehendem Wasser Bl. im Jul.

DXXI. Geschl. Tab. CCLXXX. *Chara.* Armleuchter. Diese Gattung wird durch ein Staubgefäße a, bey b durchschnitten, ohne Kelch und Blumenblatt, an der Grundfläche einer weib-

weiblichen Blume c, mit einem vierblätterigen Kelche, deren Fruchtknoten eine 5spaltige Narbe hat, und einen einzigen Saamen unterschieden. d Die Frucht noch mehr vergrößert, bey e durchschnitten, aus welcher einige Theile f abgesondert sind. Diese Theile habe ich von der Schmiedelschen Abbildung entlehnt, bey meiner Beobachtung aber nicht genau so, und eben so wenig einen vierblätterigen Kelch, den ich auch hier nicht finde, entdecken können, wovon bey g ein Theil nach meiner Bemerkung der abgebildeten Art abgesondert und vergrößert ist.

4821. *Chara tomentosa.* **Filziger Armleuchter**; mit eyrunden, am Stengel sitzenden Dornen. Wächst in Seen, Teichen, Weihern, Sümpfen und Wassergräben in verschiedenen europäischen Gegenden, unter andern auch bey Spandau, doch seltener als die folgende Art. Die kleinen Blätter stehen kranzartig um den Stengel; im frischen Zustande ist die Pflanze röthlich, getrocknet aber aschgrau.

4822. *Chara vulgaris.* **Gemeiner Armleuchter, stinkender Katzenzahl, Wasserschaftheu, Pferdeschweif, stinkendes Schaftheu**; mit einzelnen Stengeln und einwärts gezahnten Blättern. Wächst in ganz Dld. in Wassergräben und andern stehenden Wasser. Die Stengel sind glatt, oft 1′ lang, in viele Nebenzweige getheilt, mit pfriemenförmigen, an der innern Seite gezahnten Blättern, wirtelförmig besetzt, an welchen die Saamen sitzen. Bl. im Jun. und Jul. Wittb. im Stadtgraben. Der Geruch dieser Pflanze ist sehr stinkend, und soll eine giftige Eigenschaft haben.

4823. *Chara hispida.* **Steifborstiger Armleuchter**; mit an dem Stengel sitzenden, haarförmigen, gedrängt beysammen stehenden Dornen. Wächst besonders in salzigem Gewässer, in Bayern, Sachsen, im Nassauischen, Meklenburgischen, Holsteinischen, Oldenburgischen, bey Hannover, Leipzig und andern Orten Dlds. Im frischen Zustande ist sie weißlich und blaßgrün. Bl. im Jun. und Jul.

4824. *Chara flexilis.* **Biegsamer Armleuchter**; mit Stengeln und durchsichtigen, oberwärts breiten Gelenken ohne Dornen. Wächst in der Pfalz, in Baiern, im Meklenburgischen, Hannöverischen, bey Wittenberg und andern Orten Dlds. in Gräben und andern stehenden Gewässern. Daß die hier in natürlicher Größe abgebildete Pflanze die nämliche ist, welche Schmiedel unter diesem Namen mit den entlehnten Theilen a, b, c, d, e, f, genau abgebildet hat, ist kein Zweifel, obschon meine Bemerkungen g, h, i, k, l, nicht ganz damit überein kommen; vielleicht habe ich vom May bis Jun. nicht die rechte Zeit getroffen. Ob aber das hierbey angegebene Kennzeichen diese Pflanze kenntlich mache,

mache, und ob die beyden beym Vall. hier angeführten Abbildungen unter eine Art gehören, ist wohl zu bezweifeln, weßhalb auch in der Baierischen Flora das Kennzeichen abgeändert ist, wo die Pflanze glatt, ohne Stacheln, mit Blättern, die an der Spitze gelblich sind, angegeben wird. Hier bey Wittenb. ist diese an mehrern tiefliegenden, oft sumpfigen und quelligen Orten in Wassergräben, bis 1′ und drüber lang, in verschiedene Zweige getheilt. Die ganze Pflanze, von der Wurzel bis in die äußersten Spitzen, bestehet aus lauter feinen Röhren, welche von einem Gliede zum andern ganz mit Wasser angefüllt sind, wo allemal eine Scheidewand ist. Ihre Röhren sind weich und zart; wenn man sie zerreißt oder schneidet, wo das Wasser herausfließt, fallen sie sogleich wie nichts zusammen, und verlieren ihre Gestalt. Die kleinen röhrenförmigen Zweige, welche keine Blätter heißen können, stehen zu 5, 6, 7 bis 8 wirtelförmig, und sind am Ende gewöhnlich 2= bis 3spaltig. Die Geschlechtstheile habe ich nur in dem Winkel der zweyspaltigen bemerkt, wo sich zuletzt einer der zwey Gabelzinken verliert, und der andere bey g vergrößert ist; an diesem habe ich größtentheils nur einen braunen, kugelförmigen Theil h, und bisweilen auch einen zweyten, weißlichen i gefunden, welcher schneckenförmige Streifen, und eine 4spaltige Mündung hatte. Bey der Oeffnung des erstern k, zeigte sich ein schlängliches Gewebe, und in dem zweyten i, dessen Gestalt ich für eine Blume hielt, war ein ähnlicher weißer Körper l, auf der Grundfläche sitzend, enthalten, welcher, im Wasser geöffnet, blasenförmige Theile von sich gab, die sich nicht mit dem Wasser vereinigten. Nach diesen, und den oben angegebenen Theilen, bin ich noch zweifelhaft, welches die männlichen oder weiblichen sind. Wittenb. bey der Antoniusmühle, bey Dobien, auf den Bläserschen Wiesen, und anderwärts in Wassergräben.

Zweyte Ordnung.

Diandria.

Mit zwey Staubgefäßen.

DXXII. Geschl. Tab. CCLXXXI. *Lemna.* **Wasserlinse, Entengrün.** Diese Gattung ist neuerlich, obgleich nicht ganz, doch zum Theil, von einigen genauen Beobachtern, mit wahren Zwitterblumen angezeigt worden, und verdiente vor andern eine Stelle in der zweyten Klasse erster Ordnung; gleichwohl werden ihre Geschlechtstheile sämmtlich noch als halb getrennt beschrie-

beschrieben. Hätte ich meine Beobachtungen beym Anfange meines Handbuchs gemacht, so würde ich sie an ihren gehörigen Ort gesetzt haben. a Die Pflanze in natürlicher Größe, bey b vergrößert. Die Blume c hat einen zweylippigen Kelch, kein Blumenblatt, zwey Staubfäden, und einen Griffel mit stumpfer Narbe. Letztere sind bey d, von zwey Seiten noch mehr vergrößert, abgesondert. Der Fruchtknoten ist eyrund und einfach, hat auf seinem Griffel eine fast kopfförmige abgestumpfte Narbe f, und an der Grundfläche zu beyden Seiten stehen die zwey Staubfäden, jeder mit einem doppelten Staubgefäße e, welche sich zur Seite quer öffnen. Nach der Gestalt und Beschaffenheit des Fruchtknotens hinterläßt selbiger einen einzigen Saamen.

4825. *Lemna trisulca.* **Große Wasserlinse, Wasserewig, dreyspitzige Wasserlinse, Wasserdreyblatt, Wassereppich, Wasserepheu;** mit gestielten lanzetförmigen Blättern. Wächst fast in ganz Dld. in Wassergräben und anderm stehendem Wasser, gewöhnlich mehr unter dem Wasser, als auf der Oberfläche. Gewöhnlich wächst ein Blatt aus dem andern, so daß immer ein Dreyblatt an dem andern hängt. Die Blüthzeit wird von einigen im Jun. und Jul. angegeben, obschon noch kein Schriftsteller bekannt ist, der sie gesehen hat. Die Enten finden diese Pflanze als ein angenehmes Futter. Wittenb. im Stadtgraben und andern Orten.

4826. *Lemna minor.* **Kleine Wasserlinse, Entengrün, Entenlinsen, Entenflot, gemeine See-, Meer- oder Teichlinsen, Entengrütze;** mit ungestielten, auf beyden Seiten ziemlich flachen Blättern, und einzelnen Wurzeln. Wächst in ganz Dld. in allen Wassergräben und Teichen. Ihre Gestalt, Wurzel und Größe zeigt die Abbildung, welche dicht beysammen oft das ganze Wasser bedecken und grün machen. Bl. im Jun. mit der folgenden Art zu gleicher Zeit. Wittenb. allenthalben.

4827. *Lemna gibba.* **Höckerige Wasserlinse, Buckellinse, linsenförmiges Entengrün;** mit ungestielten, auf der Unterfläche halbkugelrunden Blättern und einzelnen Wurzeln. Wächst fast in ganz Dld. mit vorigen an ähnlichen Orten oft unter einander, und bl. zu gleicher Zeit. Diese Art ist wenig größer, als vorige, aber doppelt stärker, welche bey g vergrößert durchschnitten ist. Einige wollen sie nur für eine Abänderung der vorigen halten, woran ich aber zweifele, indem beyde, in und außer der Blüthzeit, unter einander sich immer gleich bleiben, und bald von einander zu unterscheiden sind. Die Blüthzeit wird zwar bey der vorigen schon im May angegeben; allein hier habe ich sie gewöhnlich im Jun. bemerkt. Dabey findet man aber immer nur einen Staubfaden auf einmal über dem Wasser geöffnet, wo der

noch in dem Kelche verborgen ist, bis der erste sein Geschäft verrichtet hat, wo alsdenn erst der andere hervor kommt; oft ist zu Anfang auch nur der Griffel allein zugegen. Die Narbe ist kopfförmig, und hat auf ihrer Oberfläche eine schüsselförmige Vertiefung, in welcher ein klebriger kugelrund erhabner Safttropfen sitzt. Der Befruchtungsstaub ist kugelrund; die wahre Gestalt des reifen Saamens habe ich aber noch so wenig gefunden, als die Blüthe der ersten Art.

Dritte Ordnung.

Triandria.

DXXIII. Geschl. Tab. CCLXXXI. *Typha.* **Rohrkolbe.** Diese Gattung entspricht nach ihren Kennzeichen dieser Ordnung nicht ganz, wie gewöhnlich angegeben wird. Es sind nur 2 Arten bekannt, und beyde in Dld. an vielen Orten einheimisch, aber wahrscheinlich noch nicht richtig beobachtet. Von der ersten ist bey A die ganze Pflanze 12 bis 16 und mehrmal verkleinert, wovon B die Kolbe in natürlicher Größe abgesondert, und vor der Blüthe ganz mit den gewöhnlichen Blättern bedeckt ist. Am Obertheil dieser Kolbe sitzen die Staubfäden a vergrößert, von b abgesondert, welche vor der Blüthe außer den gewöhnlichen Blättern, noch besonders von andern häutigen weißlichen, an der Spitze gespaltenen, bald abfallenden Blättern verschiedener Größe n eingehüllt sind. Drey dieser Staubfäden a sollen eine männliche Blume ausmachen, einen dreyblätterigen Kelch, und kein Blumenblatt haben? Das letzte finde ich auch nicht, und an der Grundfläche der Staubfäden sitzen verschiedene lange, gleichbreite, häutige, weiße Blättchen c; wie viel aber von einem, so wie von dem andern, zu einer Blume gehören, ist vielleicht noch nicht entschieden. Ein Staubfaden hat 1, 2, 3, 4, 5 bis 6 Staubgefäße, wovon ich nichts bemerkt finde. Die weiblichen Blumen machen den untern Theil der Kolbe f aus, wo man auf der äußern Fläche der Kolbe von jeder Blume nur die Narbe oder den Staubweg sehen kann; d eine dieser Blumen abgesondert, hat weder Kelch noch Blumenblatt, sondern ist an der Grundfläche mit einem Büschel gegliederter Haare umgeben, soll auf einer Borste sitzen, und eine haarförmige Narbe e haben! Keines der beyden letztern ist richtig beobachtet; denn die Narbe ist flach, etwas nachenförmig, und hat nicht das geringste Haarförmige, sitzt aber auf einem haarförmigen Griffel, und die angebliche Borste unter dem Fruchtknoten,

findet

findet erstlich nach der Befruchtung, besonders an dem Saamen, statt, wo sich der untere Theil des Fruchtknotens verlängert; auch an dem reifen Saamen g, wo die häutige Saamendecke geöffnet ist, kann man an der bleibenden Narbe h nichts haarförmiges erkennen. i Der Saame aus seiner Einhüllung, ist langeyrund, mit sehr feinen Härchen bekleidet, und ist, sammt seiner Einhüllung, wahrscheinlich auch noch nicht beobachtet.

4828. *Typha latifolia.* **Breitblätterige Rohrkolbe, Weiher=, Wasser= oder Teichkolben, Dietlekolben, Mastkolben, Narrenkolben, Lischkolben, Rohr= oder Teichpumpen, Pumpskeulen, Moorkolben, Knospen, Schmakedusen, Schmakedungen, Wamsknittel;** mit fast schwertförmigen Blättern, und einer Blüthenähre, an welcher die männlichen und weiblichen Blumen, ohne Zwischenraum, an einander sitzen. Wächst fast in ganz Dld. in Teichen, Sümpfen und andern stehenden Gewässern ♃, 6′, 8′ bis 10′ hoch. Die Kolbe wird oft länger und stärker, als die abgebildete ist. Von den Blättern, welche oberwärts gewöhnlich länger, als der Stengel sind, ist bey m ein Stück aus der Mitte in natürlicher Größe ausgeschnitten, auf der äußern Seite erhaben, und auf der innern ausgehöhlt; gegen die Spitze sind die Blätter ziemlich schwertförmig, aber an keinem Orte, weder bey dieser, noch bey der folgenden Art, dreyschneidig, wie in Reygers Flora stehet. Während der Blüthe ist die weibliche Kolbe grün, welches die Narben sind; wird aber gegen die Reife braun, und zuletzt fast schwarz, und die oberste männliche fällt vor der Reife ab. Die reifen Saamen mit den gegliederten Haaren bilden eine Art von Wolle, welche, mit Schweinefett vermischt, zu einem Umschlag auf Brandschäden gut seyn soll; dient armen Leuten auch zu Betten. Diese Blätter werden vom Faßbinder gebraucht. Bl. im Jul. Wittb. im Stadtgraben. Vor Oeffnung der Staubgefäße ist auch der obere Theil der männlichen Kolbe grün, wo nur die äußersten grünen Enden der Staubgefäße sichtbar sind.

4829. *Typha angustifolia.* **Schmalblätterige Rohrkolbe;** mit halbwalzenförmigen Blättern, und Aehren, an welchen die männlichen und weiblichen Blumen etwas von einander entfernt stehen. Wächst mit der vorigen an ähnlichen Orten ♃, doch etwas selten; ist gewöhnlich einige Schuh niedriger, und die Blätter oft nicht halb so breit; auch die Kolbe ist kürzer, und kaum halb so stark. An einigen Orten habe ich die ganze Pflanze fast von ähnlicher Höhe, wie die vorige, gefunden, wo ich auch, wegen der Gestalt der Blätter, fast zweifelhaft war, ob es diese oder die vorige Art sey, wenn ich nicht die abgesetzte Kolbe gefunden hätte, deren Absatz bey p mit dem Ober= und Untertheile verkleinert

kleinert ist. Außer diesem, dem einzigen gewissen Unterschiede, habe ich an dem Befruchtungsstaube noch einen zweyten bemerkt, der aber nicht für jeden Liebhaber brauchbar ist. Die Staubgefäße, wo bey k eines vergrößert durchschnitten ist, stehen hier oft in mehrerer Zahl, bisweilen bis 9 auf einem Faden, als die vorigen, und enthalten einen einfachen, kugelrunden Staub l, welcher bey der vorigen Art aus 4 ähnlichen Theilen, wie auch bey einigen Serapiis zusammen gesetzt ist. Die Theile dieser Art werden zu ähnlichem Gebrauch angerathen. Bl. zu gleicher Zeit, unweit Witt. bey Coßwig, an dasiger Pfaffenheide, und bey Pilsch im Anhältschen, in dem dasigen sogenannten Wehrpfuhl.

DXXIV. **Geschl.** Tab. CCLXXXII. *Sparganium.* **Igelsknospe.** Diese Gattung unterscheidet sich durch männliche Blumen a, welche in runden Köpfchen beysammen stehen, und mit einer gemeinschaftlichen Hülle aus gleichbreiten abfallenden Blättchen umgeben sind; auf gleiche Art stehen die weiblichen Blumen f beysammen, und sind mit ähnlichen Hüllblättchen umgeben, deren Fruchtboden bey g senkrecht durchschnitten ist; beyderley Blumen haben kein Blumenblatt. b Eine der männlichen Blumen vergrößert, soll drey Staubfäden, und, so wie die weiblichen h, einen dreyblätterigen Kelch haben; bey genauer Beobachtung habe ich nicht entscheiden können, wie viel Staubfäden und Kelchblättchen c zu einer Blume gehören möchten. So haben auch die weiblichen Blumen 3 oder 4 schuppenartige Kelchblättchen k, einen Fruchtknoten mit einem Griffel, und einer ein- oder zweyfachen Narbe i, welcher auf seinem Fruchtknoten eine nußartige, ein- oder zweyfächerige Frucht, bey m durchschnitten, hinterläßt, die in jedem Fache einen Saamen enthält. Die Staubgefäße d sind doppelt, und der Staub e ändert trocken oder feucht aus dem ey- ins kugelförmige seine Gestalt.

4830. *Sparganium ramosum.* **Aestige Igelsknospe, Knospengras, Riedknospen, Schwertelried, Grasried;** mit dreyseitigen, rinnenförmigen, aufrechten Blättern, und einem ästigen Stengel. Wächst fast in ganz Dld. in Wassergräben und anderm stehendem Wasser ♃. Der Stengel wird 2′ bis 3′ und drüber hoch, in Zweige getheilt, und an den Winkeln mit Blättern besetzt, wovon bey n der Durchschnitt natürlich und vergrößert zu sehen, aber dabey zu bemerken ist, daß auch jene der folgenden Art dreyseitig und nachenförmig sind. Die Blumenköpfe sitzen an den nackenden Zweigen wechselsweise und ungestielt; bey der folgenden Art aber stehen sie auf besondern Stielen über den Blattwinkeln, wie die Abbildung zeigt, welches anstatt der ähnlichen Blätter vielleicht zu einem bessern Unterschiede dienlich wäre. Die männlichen und weiblichen Kelchblättchen c, k sind ganz

stumpf,

stumpf, und ebenfalls von folgenden verschieden; die Narben i sind ein: oder zweyfach. Bl. im Jun. und Jul. Wittenb. im Stadtgraben und andern Orten. Nach Linne' war folgende Art nur eine Abänderung von dieser. Die Wurzel soll wider den Schlangenbiß dienlich und schweißtreibend seyn.

4831. *Sparg. simplex.* **Einfache Igelsknospe;** mit schwertförmigen, aufrechten, an der Grundfläche fast dreyeckigen Blättern, und einfachem Stengel. Wächst wahrscheinlich auch in den mehresten Gegenden Dlds. in Wassergräben und Sümpfen ♃. Der Stengel wird ungefähr 1½′ hoch. Die Blätter sind schmäler, als die vorigen, und auf der innern Fläche nicht so tief ausgehöhlt; den Durchschnitt n und das Obertheil der Pflanze, nebst den übrigen Theilen, zeigt die Abbildung; die Narbe i ist einfach. Bl. im Jun. etwas früher, als die vorige. Wittb. auf den Bläserschen Wiesen, und bey Dobien auf der Löbigkau.

4832. *Sparg. natans.* **Schwimmende Igelsknospe;** mit liegenden flachen Blättern, (wobey noch hinzugesetzt werden könnte,) und in den Blattwinkeln sitzenden ungestielten weiblichen Blumenköpfen, welches sie ganz von den beyden vorigen unterscheidet. Der Stengel wird unter und über 1′, 2′ und drüber hoch, nachdem der Standort ist. Wächst in verschiedenen Gegenden Dlds. in Gräben, Teichen und Sümpfen ♃.

4833. DXXV. Geschl. Tab. CCLXXXIII. *Zea Mays.* **Mays, Mayz, spanischer Weizen, indisches Korn, Welschkorn, türkisches Korn, türkischer Weizen;** die einzige in Dld. kultivirte Art. Die Gattungskennzeichen sind männliche Blumen in einer lockern Aehre, welche bey a in natürlicher Größe abgesondert sind; ein zweybälgiger Kelch b, enthält zwey Blümchen c, welche bey d abgesondert sind; jedes Blümchen hat 2 Spelzen und 3 Staubfäden, wovon die äußere Spelze etwas länger als die innere, und bauchig, die innere aber flach und stumpf zweyzähnig ist; bey e stehen 2 Kelche b auf einem Stiele, aus deren jedem nur eine Blume mit drey Staubfäden, eher als die andere, zur Blüthe kommt. Die Zahl der Staubgefäße in jedem Blümchen ist sich immer gleich, aber die Zahl der Staubfäden sehr veränderlich, indem bald 2, bald 3 Staubgefäße auf einem Faden sitzen, oder es hat auch jedes Staubgefäße seinen eigenen Faden, wie bey f, g, h zu sehen ist, an deren Grundfläche ein zweyblätteriges, kurzes, abgestumpftes Nectarium sitzt. Die Staubgefäße, bey i vergrößert und durchschnitten, sind zweyfächerig, springen am obern Ende auf, und sollen fast dreyeckig seyn; ich finde nichts Dreyeckiges, wie der Durchschnitt zeigt. Der Befruchtungsstaub k ist kugelförmig. Die weiblichen Blumenähren stehen unter den männlichen in den Blattwinkeln, und sind durch häutige Blätter bedeckt,

wovon bey m eine Blume, natürlicher Größe, mit ihrem fadenförmigen Griffel n, und o ein Stück desselben vergrößert abgesondert ist; jede Blume m hat einen zweybäuchigen, rundlichen, dicken, am Rande gefranzten Kelch, welcher bey p, sammt dem Griffel, abgesondert ist, wo noch 4 bleibende kleinere Spelzen, 2 auf der einen Seite p, und 2 auf der andern q, den Fruchtknoten r umgeben. Die reife Frucht s enthält so viele Saamen, als Fruchtknoten vorhanden waren. Die Pflanze A ist ungefähr 10 und mehrmal verkleinert, stammt aus Amerika, wird in verschiedenen Gegenden, besonders im südlichen Europa ⊙ stark gebaut, und nach Beschaffenheit der Landesgegend, wie auch des Bodens 4′, 6′, 8′, 10′ bis 12′ und drüber hoch, wobey nicht nur in der Größe, sondern auch vorzüglich in der Farbe des Saamens verschiedene Abänderungen bekannt sind. Der Saame wird zu Brod und andern Speisen, auch zu Bier, Brandwein, und sammt den Blättern für das Vieh genutzt. Das Mark der Stengel enthält einen zuckerartigen Syrup, welcher aber im nördlichen Deutschland von keinem sonderlichen Nutzen seyn dürfte, wie einige neuerliche Proben zeigen. Die Blätter sollen auch zu Papier nützlich seyn. Bisweilen finden sich an der Grundfläche der männlichen Aehre auch weibliche Blüthen, wie ich sie selbst in meinem Garten bemerkt habe. Eine neuerlich bekannt gewordene zweyte Art unter Zea Curagua, mit sägeartig gezahnten Blättern, und eckigen zugespitzten Saamen, ist in Dld. noch nicht sehr bekannt.

4834. DXXVI. Geschl. Tab. CCLXXXIV. *Tripsacum hermaphroditum.* **Zwitterlöchergras.** Diese Gattung wird durch getrennte männliche und weibliche, oder auch Zwitterblüthen auf einer Pflanze, und löcherförmige Buchten an der Grundfläche des Kelchs a, nebst andern Theilen unterschieden, welche aber an gegenwärtiger abgebildeten Art nicht ganz damit überein kommen. Sie wächst in Jamaika wild, und ist in Gärten Dlds. ⊙. Der ästige Halm, wovon das Obertheil sammt der Blumenähre abgebildet ist, wird 1′ und drüber hoch. Bey a ist ein Aehrchen vergrößert abgesondert; dieses wird von einigen als ein 4- oder 5bälgiger Kelch angegeben, der ungefähr 2, 3 bis 4 Blümchen enthalten soll; ich will diesen Kelch ein besonderes Aehrchen nennen, welches 4 bis 6 Blümchen enthält, wovon erstere gewöhnlich oberwärts, die letztern aber unten an der Hauptähre sitzen. Von den 6 Blümchen in einem Aehrchen a stehen gewöhnlich 5 im Umkreise, und das 6te in der Mitte auf einem kurzen Stiele, welches bey b mit 2 der äußern zu sehen ist, wovon die übrigen abgesondert, und zwey davon größtentheils unvollkommen sind. Jedes dieser äußern Blümchen c hat einen 2bälgigen Kelch, wovon das äußere Bälgchen d das innere e umgiebt, und an der

innern

innern Seite noch einen schmalen Abschnitt f hat; ferner hat jedes Blümchen g 2 Spelzen, wo bey h die äußere, und bey i auch die innere von dem Fruchtknoten mit 2 Griffeln, und den 3 Staubfäden abgesondert ist. An dem 6ten gestielten, in der Mitte des Fruchtbodens k stehenden Blümchen l, ist das äußere Bälgchen m gewöhnlich mehr oder weniger 3spaltig; die äußere Spelze n, sammt der zweyten und den Geschlechtstheilen, kommt übrigens mit vorigen überein. An den 4blumigen Aehrchen ist an der Stelle des gestielten Blümchen in der Mitte größtentheils nur eine Borste oder ein Spitzchen vorhanden.

4835. DXXVII. Geschl. Tab. CCLXXXV. *Coix Lacryma.* **Thränengras, Steinsaamen, Steingerste, Hiobsthränen, Frauenthränen, Mosesthränen, gemeines Thränengras, großer Meer= oder Perlhirse und Paternoster=kraut;** wächst in Indien wild, und wird in deutschen Gärten ☉ aus Saamen unterhalten, ist aber an einem temperirten Orte auch ♃. Die Gattungskennzeichen sind männliche und weibliche Blumen a und b, in entfernten Aehren; vom erstern enthält ein zweybälgiger Kelch c, vergrößert, zwey Blümchen d und e; jedes bestehet aus 2 Spelzen, enthält 3 Staubfäden und 2 Nectarblättchen, wo bey f eine Spelze abgesondert ist, und bey g die abgestumpften Nectarblättchen zu sehen sind. h Ein stark vergrößertes Staubgefäße durchschnitten, enthält kugelrunden Staub i. Eines dieser Blümchen soll weder männlich noch weiblich seyn; ich habe beyde größtentheils vollkommen männlich, eins wie das andere, gefunden. k Eine weibliche Blüthe, wo bey l die männliche Aehre abgesondert ist, wird von einer hornartigverhärteten Hülle umgeben, welche bey m oberwärts abgeschnitten, und bey n ganz abgesondert ist, wo hinter dem Stiele l der männlichen Blumenähre, noch zwey ähnliche, am Ende abgestumpfte Stielansätze o, und vor denselben ein kleines, gleichbreites, spitziges, spreuartiges Blättchen p sitzet. Uebrigens wird die weibliche Blüthe außer den gedachten Theilen und der ersten Hülle k, noch mit einer zweyten Hülle q umgeben, und hat 2 Bälgchen r und s, welche 2 Spelzen t, und den Fruchtknoten u, einschließen; an der Grundfläche des Fruchtknotens sitzen 3 Staubfäden mit unfruchtbaren Staubgefäßen w. Der Saame ist in der hornartigverhärteten Hülle k eingeschlossen, welche bey vollkommner Reife äußerlich schwarz und glänzend ist.

Carex. **Segge, oder Riedgras.** Die Beschreibung dieser Gattung sollte nach ihrer Ordnung hier nothwendig folgen. Da aber bey den verschiedenen Arten, wegen großer Aehnlichkeit unter einander, oft eine bald unter diesem, bald unter jenem, oder auch wohl in einem Werke unter 2 bis 3 verschiedenen Namen beschrieben wird, welches wahrscheinlich noch manche fehlende richtige Ab-

bildung verursacht, geschweige, daß auch die in mehrern Werken zerstreut vorhandenen Abbildungen in den feinern entscheidenden Theilen noch sehr unsicher sind: so will ich versuchen, ob ich vielleicht durch sämmtliche Arten, so viel ich derselben aus hiesiger und andern Gegenden erhalten kann, mit ihren verglichenen Theilen in Abbildung neben einander gestellt, zu richtigerer Entscheidung etwas beytragen kann, wozu mir aber bis jetzt noch einige Beobachtungen fehlen, die ich, nebst der sämmtlichen Beschreibung, bis zum Ende dieser Klasse versparen will, wodurch diese Gattung, auch außer ihrer Ordnung, wohl mehr gewinnen, als verlieren wird.

DXXVIII. **Geschl.** Tab. CCLXXXV. b. *Axyris.* **Axyris, Mengel.** Diese Gattung wird einigermaßen schwer zu beobachten angegeben. An den beyden Abbildungen, welche ich aus Mangel frischer Pflanzen, von trocknen Exemplaren genommen habe, konnte ich ebenfalls die wahre Gestalt und die Zahl der Geschlechtstheile, besonders der männlichen, nicht genau bemerken, um eine Entscheidung in diesem Punkte zu wagen.

Nach den Linne'ischen Kennzeichen hat sowohl die männliche, als weibliche Blume kein Blumenblatt; erstere stehen in Kätzchen beysammen, und haben einen dreytheiligen Kelch und drey Staubfäden; letztere stehen zerstreut, haben zwey bleibende Kelchblättchen, zwey Griffel, und hinterlassen einen rundlichen Saamen.

4836. *Axyris amaranthoides.* **Amaranthartige Axyris;** mit eyrunden Blättern, aufrechtem Stengel und einfachen Blumenähren. Wächst mit der folgenden Art in Sibirien und der Tatarey wild, und beyde werden in deutschen Gärten ⊙ unterhalten. Die Pflanze wird in der Wildniß 1′ bis 2′, in Gärten aber viel höher. Die männlichen Blumen stehen an den Enden der Zweige, und die weiblichen in den obern Winkeln der Zweige und der Blätter. Die ganze Pflanze ist mit feinen Härchen bekleidet.

4837. *Axyris hybrida.* **Unächte Axyris;** mit eyrunden Blättern, aufrechtem Stengel, und knaulförmig zusammengeballten Blumenähren. Diese Pflanze scheint mehr ästig, als vorige, und erreicht auf ähnliche Art ungefähr die halbe Höhe. Die an dem Obertheile der Pflanze hier abgebildeten Blätter sind mehr lanzetförmig, als eyrund, und ebenfalls mit feinen Härchen bekleidet. An den Enden des Stengels und der Zweige, wie auch in den Winkeln der untern Blätter, stehen gestielte Sträußer von kugelförmig zusammengeballten, männlichen Blumen, und die weiblichen sitzen ungestielt unter den männlichen in den Winkeln der Blätter. Vom Nutzen oder Schaden dieser beyden Pflanzen ist nichts bekannt.

Vierte

Vierte Ordnung.

Tetrandria.

Mit vier Staubfäden.

4838. DXXIX. Geschl. Tab. CCLXXXVII. *Littorella lacustris.* Sumpf-Strändling. Die einzige bekannte Art dieser Gattung, wächst an Seeufern und Salzquellen im Oldenburgischen, bey Bremen, Hannover, Regensburg und anderwärts ♃, deren Gattungskennzeichen sind männliche Blumen a; wovon der 4blätterige Kelch b, das 4spaltige Blumenblatt c, und die 4 Staubfäden d vergrößert sind. Die weiblichen bey e abgesondert, sitzen zwischen den Blättern, haben keinen Kelch, ein fast 4spaltiges Blumenblatt bey f von dem Fruchtknoten abgesondert, und einen langen Griffel g, welche bey h sämmtlich vergrößert sind, und einen nußartigen Saamen i hinterlassen, der ebenfalls bey k vergrößert und durchschnitten ist. Die Blätter der Pflanze werden oft 2- bis 3mal länger. Bl. im Jun. und Jul.

4839. DXXX. Geschl. Tab. CCLXXXVII. *Buxus.* Buchs oder Buchsbaum, gemeiner Buxbaum. Männliche und weibliche Blumen a kommen aus einer Knospe, wo gewöhnlich 6, 8 bis 10 der erstern um eine der letztern stehen. Bey b stehet noch eine männliche an der weiblichen l vergrößert, wovon die männliche bey c abgesondert ist, einen dreyblätterigen Kelch e, f, f, haben soll; da aber der Stand, die Gestalt und bräunliche Farbe des Aeußern e von den andern beyden f an jeder Blume verschieden sind, so ist das Aeußere e wohl mehr als ein Deckblatt, und nur ein zweyblätteriger Kelch d, mit zwey Blumenblättchen g, und 4 Staubfäden bey h ausgebreitet anzunehmen; in der Mitte sitzt ein 4eckiger, abgestumpfter, unvollkommener Fruchtknoten i, ohne Griffel und Narbe. k Ein Staubgefäß, stark vergrößert, ist doppelt. Die weibliche Blume l soll 4 Kelch- und 3 Blumenblättchen haben; ich habe derselben überhaupt nur sechs gefunden, wovon die äußern 3 mehr grünlich, als die übrigen, und nebst noch zwey sämmtlich, wie bey m, zweytheilig sind, das letzte und 6te n aber größtentheils ganz ist. Der Fruchtknoten o hat 3 kurze Griffel mit länglichen Narben p, ist beym Durchschnitt q dreyfächerig, und enthält in jedem Fach 3 Saamenansätze. Am obern Ende des Fruchtknotens, zwischen den Griffeln, sitzen 3 Nectarien r, welche auch Ehrhart schon bemerkt hat, und nach R. R. Medikus die wahren Narben seyn sollen, die er an zwey Blumen beobachtete. Uebrigens wächst diese Pflanze in mittägigen

Gegen-

Gegenden von Europa, oft als ein ziemlicher Baum, wild ♄, und ist, nebst einer kleinen Abänderung, erstere zu einer immergrünen Zierde, und die zweyte gewöhnlich ohne Blüthe, besonders zu Einfassung der Beete, genug in deutschen Gärten bekannt. Von den erstern baumartigen hat man auch eine Abänderung mit am Rande vergoldeten Blättern. Das Holz erreicht eine ziemliche Stärke, und wird wegen seiner Härte und schönen gelblichen Farbe zu allerley feinen Instrumenten verarbeitet. Ich kann hier nicht unbemerkt lassen, daß nach einigen Schriftstellern zwey Hauptabarten, nämlich der hochstämmige baumartige, und der allenthalben in Gärten gewöhnliche Zwergbuchsbaum angegeben werden; welche ist denn nun aber die wahre Art, und wie heißt ihre Beschreibung? denn von diesen kann es keine seyn, wenn beyde Abarten sind. Eine andere neue Art, welche nicht hierzu gehört, ist jetzt in verschiedenen deutschen Gärten unter folgendem Namen bekannt.

4840. *Buxus balearica.* **Balearischer Buchs- oder Buxbaum**; mit länglichen, glattgestielten Blättern, und gleichbreiten, pfeilförmigen Staubgefäßen. Wächst auf den Balearischen Inseln, von pyramidenförmiger und baumartiger Höhe ♄ wild, ist aber in deutschen Gärten gegen die Kälte mehr empfindlich, als der vorige, und verlangt eine beschützte Lage. Die Blätter sind fast von ähnlicher Gestalt, aber doppelt und drüber größer. Bl. zu Ende Aprils bis May, und läßt sich durch Stecklinge vermehren. Ist eine immergrüne Zierde der Gärten. Die Blumen sind mir noch unbekannt.

DXXXI. Geschl. Tab. CCLXXXVIII. *Betula.* **Birke.** Die Kennzeichen sind männliche und weibliche Blumen in besondern Kätzchen auf einem Stamme; daß aber die übrigen Theile, so wie die Zahl derselben, so wenig mit einander, als mit der Linne'ischen Beschreibung, überein kommen, haben einige Schriftsteller schon bemerkt, gleichwohl finde ich, weder in alten, noch in den neuesten Schriften, die hier abgebildeten Geschlechtstheile richtig beobachtet; sie müßten denn in andern Gegenden anders, als in der hiesigen, beschaffen seyn.

4841. *Betula alba.* **Die weiße Birke, gemeine Birke, Wunnebaum, Maybaum**; mit eyrunden, scharfzugespitzten, sägeartiggezahnten Blättern. Wächst in ganz Dld. in Wäldern und andern buschigen Gegenden ♄, und ist allgemein bekannt. Man hat hiervon zwey Abänderungen.

1) *Bet. pendula.* **Hangebirke**; mit hangenden Aesten und Zweigen, welche nach Einigen etwas mehr, als Abart seyn soll.

2) *Bet. macrocarpa.* **Großfrüchtige Birke**; soll aus America stammen, wovon die Frucht bey x abgebildet ist; übrigens

gens wird unter diesen Abänderungen kein sonderlicher Unterschied bemerkt, als daß die Blätter an der Hauptart auf der Oberfläche mit rauhen Punkten, die übrigen aber glatt angegeben werden. Nach meiner Beobachtung sind die Geschlechtstheile und Saamen folgender Gestalt beschaffen, wovon b eine Hauptschuppe von dem Kätzchen a vergrößert ist; jede dieser Schuppen hat auf der innern Seite 5 kleinere, welche mit dem Untertheile der Hauptschuppe verbunden sind; an der Grundfläche der vier innern kleinen c sitzen 6 Staubfäden, deren jeder zwey einfache, von einander getrennte Staubgefäße trägt, welche bey d stark vergrößert geöffnet sind. Die weiblichen Blumen stehen unter den männlichen ebenfalls in walzenförmigen Kätzchen g, und werden an denselben durch dreylappige Schuppen bedeckt, wovon bey e eine vergrößert ist; jede dieser Schuppen hat an ihrer innern Seite drey Blümchen f, welche weder Kelch noch Blumenblatt, sondern nur einen am Rande häutiggeflügelten Fruchtknoten, mit zwey Griffeln, haben. Das reife Saamenkätzchen h enthält hinter jeder Schuppe i, eben so gut drey eyrunde, wenig zusammengedrückte, am Rande geflügelte Saamen, so wie jede Schuppe vorher drey Blumen hat, welcher Saame bey k natürlich und vergrößert ist, wovon ich aber in allen mir bekannten Schriften nicht mehr als zwey angezeigt finde. So gemein auch dieser Baum in und außer Europa ist, so scheint seine Blüthe doch von keinem Beobachter noch richtig untersucht zu seyn. Die Blätter der gemeinen weißen Birke sollen auf der Oberfläche mit rauhen Punkten besetzt seyn; an der hier unter Bet. alba abgebildeten habe ich sie nicht bemerkt, sondern ganz glatt, und am Rande ziemlich einfach sägeartiggezahnt gefunden. An einer andern Abänderung aber, mit ungleich sägeartiggezahnten Blättern, wie bey Bet. pendula, habe ich die Oberfläche der Blätter häufig mit erhabenen Saftdrüsen beobachtet, welche bey ihrer Oeffnung den im Frühjahr bekannten angenehmen Birkengeruch verursachen, nachher aber einen weißlichen Schorf und keine weitere Rauhigkeit zurück lassen, welche wahrscheinlich die obige angezeigte Rauhigkeit ist. Demnach scheint es, daß diese Drüsen eben so der Abänderung, als wie vielleicht die Gestalt und Einschnitte der Blätter, unterworfen sind.

4842. *Betula pendula.* **Die Hangebirke** habe ich zwar besonders abgebildet, weil ich außer den hangenden Aesten noch einige Verschiedenheiten bemerkte, die aber, so wie vorige, vielleicht nur Abänderung sind. Außer den hangenden Aesten, sind die Blätter ziemlich rautenförmig, an der Grundfläche nicht so zugerundet, wie bey der B. alba, und doppelt sägeartiggezahnt. Die Schuppen e der weiblichen Blumen f sind weniger dreylappig, und mit der Spitze zurück gekrümmt; die Fruchtknoten f haben grö-

ßere

ßere Flügel, die ich aber an den reifen Saamen sammt den Schuppen nicht von jenen unterscheiden konnte, als daß die Kätzchen h etwas bauchig waren. Die Blüthzeit ist im May. Dieser Birkenbaum, oder auch als Strauch, giebt, nach seinen verschiedenen Theilen, einen weitläufigen allgemeinen Nutzen, und ein gutes Brennholz. Aus den Blättern wird das bekannte Schüttgelb verfertiget. Das aus den Bäumen im Frühlinge abgezapfte Birkenwasser ist harntreibend, giebt ein angenehmes Getränke, eine Art Zucker, und durch Gähren einen Wein. Als Abänderung werden noch die Maserbirke, mit höckeriger Rinde, die beste am Holze; Wasser= oder Rothbirke, harte und weiche, frühe und späte angegeben, welche allesammt aus einerley Saamen kommen sollen. Ob die Blüththeile der folgenden Arten mit den abgebildeten überein kommen, habe ich nicht beobachten können.

4843. *Betula populifolia.* **Pappelblätterige Birke;** mit ziemlich dreyeckigen, lang zugespitzten, ungleich sägeartiggezahnten glatten Blättern, und glattgestielten Früchten, deren Schuppen zur Seite fast runde Lappen haben. Wächst im nördlichen Amerika als ein ansehnlicher Baum wild, und wird in deutschen Gärten ♄ unterhalten. Dieser Baum hat einen schnellen Wuchs, wovon Herr D. Wildenow in 4 Jahren aus Saamen erzogene Stämme über 16′ hoch mit Blüthen und reifen Saamen sahe. Die Blätter werden 3eckig eyförmig, sehr lang zugespitzt, doppelt sägeartiggezahnt, 3″ bis 3½″ lang, und die ältesten ausgewachsenen, besonders auf alten Stämmen, etwas herzförmig angegeben. Bl. mit der vorigen.

4844. *Betula nigra.* **Schwarze Birke, Zuckerbirke;** mit rautenförmigeyrunden, scharf zugespitzten, doppeltsägeartig gezahnten, auf der Unterfläche haarigen, und an der Grundfläche ganzen Blättern. Wächst in Virginien und Kanada wild, und wird in deutschen Gärten ♄ unterhalten. Der Stamm hat eine schwarze Rinde, welche an den vorigen Arten weiß ist. Die jungen Zweige sind dicht mit feinen Härchen, und darzwischen mit kleinen weißen erhabenen Harzpunkten besetzt. Die Fruchtzapfen sind den vorigen ähnlich, die Schuppen aber in drey linienförmige Einschnitte getheilt. Diese Art verdient wegen des schnellen und geraden Wachsthums mehrern Anbau. Aus dem Safte wird ein Zucker bereitet.

4845. *Betula daurica.* **Daurische Birke;** mit vollkommen eyrunden, ungleichgezahnten, an der Grundfläche verschmälerten, uneingeschnittenen, an den Nerven haarigen, Blättern und Fruchtschuppen, deren Seitenlappen rundlich, und mit Härchen besetzt sind. Wächst in Sibirien und im nördlichen Amerika als ein ansehnlicher Baum ♄ wild. Das äußere Ansehn hat mit

der gewöhnlichen, aufrechtstehenden, weißen Birke viel ähnliches, aber die Gestalt der Blätter mit tiefen Buchten fein gezahnt, und die Fruchtschuppen i sind sehr verschieden. Man hat hiervon eine Abänderung mit kleinern Blättern, welche auch nicht haarig sind. Bl. im May; beyde werden in deutschen Gärten unterhalten.

4846. *Betula papyracea.* **Papier-Birke**; mit eyrunden, lang zugespitzten, doppeltsägeartig gezahnten, und auf der Unterfläche an den Nerven zottigen Blättern. Wächst im nördlichen Amerika wild ♄, hat in Dld. einen schnellern Wuchs, als die gemeine weiße Birke, und ist ihr viel ähnlich; unterscheidet sich aber noch besonders durch viel längere weibliche Kätzchen, und bl. zu gleicher Zeit.

4847. *Betula lenta.* **Zähe Birke**; mit herzförmigen, länglichen, scharfzugespitzten, sägeartiggezahnten Blättern, ungestielten Früchten und Fruchtschuppen, welche dreytheilige, stumpfe, glatte, mit erhabenen Adern versehene Einschnitte haben. Wächst im nördlichen Amerika wild. Ist ein schöner Baum, und ziert in Dld. die ausländischen Holzungen. Die Blätter haben einige Aehnlichkeit mit Carpinus betulus, sind aber an der Grundfläche etwas ausgeschnitten, übrigens länglicheyrund, spitzig, etwas ungleich, scharf gezahnt, und auf der Unterfläche an den Adern, sammt dem Stiele, mit feinen Haaren besetzt. Der Fruchtzapfen ist kurz, kaum 1″ lang, und fast ½″ stark; die Schuppen sind fächerförmig, oben dreylappig, und jede enthält 3 Saamen, also auch nothwendig 3 Blüthen? Der Saame ist eyförmig, nach oben zu klein geflügelt und am breitesten. Bl. mit vorigen. Betula carpinifolia Ehrh.

4848. *Betula excelsa.* **Hohe Birke**; mit eyrunden, spizzigen, sägeartiggezahnten Blättern, Fruchtschuppen, deren Seitenlappen rundlich sind, und haarigem Blattstiel, welcher kürzer, als der Blumenstiel ist. Wächst in Nordamerika wild ♄. Bl. mit vorigen in Gärten Dlds. Nach Hrn. Prof. Wilden. sind die Blätter bisweilen herzförmig, kurz zugespitzt, ungleich gezahnt, oben glatt, unten in den Winkeln der Adern mit kleinen Haarbüscheln versehen; der Blattstiel ist haarig.

4849. *Betula nana.* **Die Zwergbirke, Sumpfbirke**; mit scheibenrunden, am Rande gekerbten Blättern. Wächst auf den Alpen und höchsten Bergen in Europa, und in den Morästen von Lappland, Schweden und Rußland ♄. Der ganze Strauch ist kaum einige Schuh hoch, und hat lange, niederliegende Zweige. In der Wildniß sind die Blätter kaum ¼″, in deutschen Gärten aber bis ½″ und drüber lang.

4850. *Betula fruticosa.* **Strauchartige Birke**; mit eyförmigen, fast gleichgezahnten, an der Grundfläche verdünnten,

und

und auf beyden Flächen glatten Blättern. Wächst in feuchten, bergigen Gegenden in Bayern, Meklenburgischen, Kanada und Sibirien wild ♄. Der ganze Strauch wird 4′ bis 6′ hoch; die jungen Zweige sind schwarzbraun; die Blätter werden ungefähr bis ½″ groß. Die männlichen Kätzchen kommen gewöhnlich einfach, zuweilen mehrere mit den weiblichen aus einer Knospe. Die Fruchtzapfen sind klein, mehr ey- als walzenförmig; die Schuppen sind tief dreytheilig, stumpf und gleich eingeschnitten. Der Saame ist kurz geflügelt. Bl. zu Ende April. Bet. humilis. Schrank.

4851. *Betula pumila.* **Kleine oder niedrige Birke;** mit umgekehrt eyrunden, gekerbten Blättern. Wächst in Nordamerika wild, 8′ bis 10′ hoch ♄, und wird in deutschen Gärten unterhalten. Die jungen Zweige sind dicht mit weißen Haaren besetzt. Die aus dem Zirkelrunden ins Eyförmige fallenden Blätter sind kurz gestielt, ungleich groß gezahnt, auf der Oberfläche wenig, auf der untern aber dichte mit weißlichen Haaren besetzt. Die ältesten Blätter sind oft ganz glatt.

4852. *Betula Alnus.* **Die gemeine Erle, Else, Erlenbaum, Eller, Aller, Urle, Orlinbaum, Elst, Elten, Elsterbaum, Otte, Otterbaum;** mit ästigen Blumenstielen, ausgerändeten, rundlichen, keilförmigen, ungleichgezahnten, oberhalb klebrigen, auf der Unterfläche und den Winkeln der Adern mit Haarbüscheln versehenen Blättern. Ein in Dld. allgemein bekannter, wildwachsender Baum, wovon ein Paar Abänderungen bekannt sind.

1) *Betula Alnus laciniata*; mit zerschlitzten, und mehr länglichen Blättern, als an der Hauptart, welche an den Seiten tief eingeschnitten, stumpf gezahnt und spitzig sind.

2) *Betula Alnus quercifolia*; mit eichenförmigen Blättern. Die Blätter sind länglich, haben mehrere, weniger tiefe, stumpfgezahnte, in eine stumpfe Spitze sich endigende Einschnitte. Bl. zu oder auch schon vor Anfang des Frühlings.

4853. *Betula serrulata.* **Haselbirke oder Haseleller;** mit ästigen Blumenstielen, umgekehrt eyrunden, unten und oben spitzigen, ungleich fein gezahnten, auf der Unterfläche an den Adern mit Haaren besetzten Blättern, und eyrunden stumpfen Blattansätzen. Wächst im nördlichen Amerika wild ♄, und bleibt nur ein Strauch von 6′, 10′ bis 20′ hoch. Die Blumen sind der gemeinen Erle ganz ähnlich, und bl. im April. Bet. rugosa Ehrh.

4854. *Betula incana.* **Graue Birke, weiße Eller oder Else;** mit ästigen Blumenstielen, rundlicheyförmig zugespitzten, auf der Unterfläche oft unmerklich haarigen, in den Winkeln der Adern aber nackenden Blättern, und lanzetförmigen, spitzigen Blatt-

Blattansätzen. Wächst in den kältesten Gegenden des nördlichen Europa und Asien auf hohen Gebirgen wild, und kommt an Größe mit unserer gemeinen Erle überein. Die Blätter sind, außer der etwas vorstehenden Spitze, oft fast ganz rund, am Rande groß gezahnt oder ausgebogen, und in feine Zähne eingeschnitten. Bl. mit der gemeinen Erle. Da dieser Baum mehr trocknen als nassen Boden verlangt, so liefert er wahrscheinlich auch ein festeres und härteres Holz, das in Dld. mit gleichem, wo nicht mit mehrerm Nutzen, als die gemeine Erle, besonders anzubauen wäre. Das Holz unserer gemeinen Erle ist zum Wasserbau, besonders unter dem Wasser, das nutzbarste und dauerhafteste, auch zum Brennholz und zu Kohlen für Hütten, und zu Büchsenpulver, ingleichen zu allerley nützlichen Geräthschaften, sehr brauchbar. Die Rinde und Saamenzapfen dienen zum Färben und Gerben.

DXXXII. Geschl. Tab. CCLXXXIX. *Urtica.* Nessel. Die männlichen Blumen a, bey b vergrößert, werden mit einem vierblätterigen Kelche ohne Blumenblatt, vier Staubfäden c, einem in der Mitte stehenden, becherförmigen Honigbehältniß d, und weiblichen Blumen e, bey f vergrößert, mit einem zweytheiligen Kelche g, ohne Blumenblatt, angegeben, deren Fruchtknoten mit dem Staubwege h, in den eingeschlossenen Kelchen i, bey k geöffnet, einen Saamen zurück läßt, welcher bey l vergrößert und durchschnitten ist. In Ansehung der männlichen Theile kommt Urt. canadensis nicht mit den übrigen überein.

4855. *Urtica pilulifera.* Pillentragende Nessel; mit gegeneinander überstehenden, eyrunden, sägeartiggezahnten Blättern, und kugelrunden, saamentragenden Kätzchen. Wächst im südlichen Europa wild ⊙, und ist in deutschen Gärten oft unter Urtica romana bekannt. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird ungefähr bis 2′ hoch. Die ganze Pflanze macht ein empfindliches Brennen, wo sie berührt wird, welches durch die feinen polirten Stacheln verursacht wird, wovon m eine vergrößert ist; jede dieser Stacheln hat an der Grundfläche ein weites aufgeblasenes Saftbehältniß, welches sich bis in den Stachel verlängert, und mit einem flüssigen brennenden Saft angefüllt ist, der bey Verletzung des Stachels in die menschlichen Theile ausfließt, und das eigentliche Brennen verursacht. Die Blumen haben ein viereckiges Honigbehältniß d, und bl. im Sommer.

4856. *Urtica balearica.* Balearische Nessel; mit gegeneinander überstehenden, herzförmigen, sägeartiggezahnten Blättern, und kugelrunden, saamentragenden Kätzchen. Wächst in Ostindien und auf den balearischen Inseln wild, ist in deutschen Gärten ⊙, soll auch in der Schweiz einheimisch seyn, und mit der vorigen viel Aehnlichkeit haben, oder wohl gar nur eine Abänderung

rung davon seyn? Die Pflanzen erreichen fast ähnliche Höhe mit der vorigen, die ich unter diesem Namen erhielt, und hatten verschiedene Seitenzweige. Die Blätter waren an einer Pflanze theils eyrund, theils etwas herzförmig, theils auch fast ohne Zähne; andere hatten nur zu beyden Seiten einige Zähne, und noch andere waren ganz sägeartiggezahnt. Die Stengel, Zweige, Blatt- und Blumenstiele waren mit wenigem Roth vermischt, übrigens der vorigen Art gleich, und bl. zu gleicher Zeit.

4857. *Urtica Dodartii.* **Dodartsche Nessel**; mit gegeneinander überstehenden, eyrunden, fast ungezahnten Blättern; kommt übrigens mit den beyden vorigen überein.

4858. *Urtica urens.* **Brennnessel, kleine Nessel, Heiterenessel, Hetterenessel, Eiternessel, Haferessel**; mit gegeneinander überstehenden ovalen Blättern. Wächst in ganz Dld. auf Aeckern, in Gärten und anderwärts ☉. Der Stengel verbreitet sich in verschiedene Zweige, und wird ungefähr 1' hoch. Die Blätter sind mit langen spitzigen Zähnen versehen, und sammt der ganzen Pflanze, mit haarfeinen brennenden Stacheln besetzt. Bl. im Sommer. Der ausgepreßte Saft wird innerlich wider die Schwindsucht angerathen.

4859. *Urtica dioica.* **Gemeine große Nessel, große Brennnessel**; mit gegeneinander überstehenden, herzförmigen Blättern, und paarweise stehenden Blumentrauben. Wächst in ganz Dld. an Zäunen, Mauern, im Acker- und Gartenlande und andern Orten ♃. Männliche und weibliche Blumen stehen auf verschiedenen Pflanzen. Der Stengel ist viereckig, und wird 2', 4' bis 6' hoch. Die ganze Pflanze ist mit stark brennenden Stacheln besetzt, dessen Eigenschaft bey der ersten Art schon bemerkt ist. Das Nectarium d ist rund. Offic. Urticae maioris radix, herba, semina, harntreibend, wie die vorige. Beyde sind für mancherley Vieh ein gutes Futter; auch im Frühlinge unter Gemüse und Kräutersallat nützlich. Die Stengel werden zu Flachs und Papier bereitet. Die Wurzel färbt mit Alaun gelb.

4860. *Urtica cannabina.* **Hanfnessel**; mit gegeneinander überstehenden, dreytheiligen, eingeschnittenen Blättern. Wächst in Sibirien wild, und ist in Gärten Dlds. ♃. Die Stengel werden mannshoch und drüber, und haben hanfartige Blätter. Diese Art brennt weit heftiger, als die vorige, welches auch dem, der sie nicht kennt, und für keine Nessel ansieht, desto auffallender ist; sie soll wie Hanf und Flachs genutzt werden können. Bl. im Sommer.

4861. *Urtica pumila.* **Zwergnessel**; mit gegeneinander überstehenden eyrunden Blättern, und zweytheiligen, sehr kurzen Blumentrauben. Wächst in Canada an wässerigen Orten wild,

und

und ist in deutschen Gärten ♃. Der Stengel wird ungefähr fingerslang, dessen Blattstiele fast von gleicher Länge sind. Die Blätter sind dreynervig und sägeartiggezahnt. Bl. im Sommer.

4862. *Urtica canadensis.* **Canadische Nessel**; mit wechselsweise stehenden, herzförmigeyrunden Blättern, und ästigen zweyzeiligen, aufrechtstehenden Kätzchen. Wächst in Canada und Sibirien wild, und ist in deutschen Gärten ♃. Die Stengel sind ungefähr 2' und drüber hoch, in verschiedene Zweige verbreitet. Die männlichen Blumen sind fünftheilig, wovon bey r ein Kelchblättchen abgesondert ist. Das Nectarium d ist rundbecherförmig. Diese Art hat zwar auch Stacheln, brennt aber wenig. Bl. gegen den Herbst.

4863. *Urtica nivea.* **Schneeweiße Nessel**; mit wechselsweise stehenden, fast kreisrunden, an beyden Enden spitzigen, und auf der Unterfläche filzigen Blättern. Nach Linne' wächst diese Art in China; nach andern in Ostindien wild ♃. In unsern Gärten werden die Stengel 3' bis 4' hoch, und sind, wenn die Pflanze in einem temperirten Hause den Winter über unterhalten wird, ♄ und immer grün; im freyen Lande aber vergehen sie alle, und schlagen im Frühjahre wieder aus der Wurzel. Die Blätter sind bisweilen etwas eyförmig, oben zugespitzt, sägeartig gezahnt, oberwärts grün und rauh, auf der Unterfläche aber mit einem dichten, weißen, wolligen Gewebe überzogen. Weder im Lande, noch in Gefäßen, ist diese Pflanze hier zur Blüthe gekommen. Nach einer Beobachtung wird aus Bologna vom 10 März 1786 folgendes berichtet. Seit einigen Jahren wird diese Pflanze in unsern botanischen Gärten gezogen. Sie wächst hier über 6' hoch. Den 19 Aug. wurden die Zweige abgeschnitten, an der Sonne getrocknet, und zwölf Tage, wie Hanf, in stehendes Wasser gelegt, nachher an der Sonne zerdöstet, und, wie Flachs, durch die Breche und Hechel gezogen. Hierdurch wurde ein viel glänzenderes, feineres und weicheres Haar erhalten, als der Flachs ist. Das gröbere Werg wurde durch eine weitere Hechel gezogen, welches in größerer Menge, als zuvor, ein weiches Haar lieferte, das so fein war, als das beste Werg vom Flachs, sich auch sehr fein spinnen und sehr weiß bleichen ließ. Das Uebrige wurde wie seidene Watte zu vielem andern Gebrauch genützt. Diese Pflanze soll die nämliche seyn, woraus die Chineser ihre Sommerkleider verfertigen. Sie verlangt einen leichten und feuchten Boden.

DXXXIII. Geschl. Tab. CCXC. *Morus.* **Maulbeerbaum.** Diese Gattung hat männliche Blumen a, und weibliche b auf einem Stamme. Erstere, bey c abgesondert und vergrößert, stehen in länglichen Kätzchen, haben einen 4theiligen Kelch, kein Blumenblatt und 4 Staubfäden, welche länger als der Kelch sind,

sind, wovon bey d einer von zwey Seiten noch mehr vergrößert ist. An dem abgebildeten Mor. alba, sitzt zwischen den Staubfäden auf der Grundfläche e ein unfruchtbarer abgestumpfter Griffel. Die weiblichen stehen in einem kürzern Kätzchen, welches bey f abgesondert ist, und schon den Ansatz zur Frucht hat; g eines dieser Blümchen vergrößert, hat einen vierblätterigen bleibenden Kelch, welcher bey h von dem Fruchtknoten i, mit seinen zwey zurück gebogenen Griffeln, abgesondert ist; k der Fruchtknoten durchschnitten. Ein Blumenblatt ist nicht vorhanden. Das ganze Kätzchen erwächst zu einer beerenartigen Frucht, an welcher die Kelche fleischig werden, und jeder ein Saamenkorn enthält. Bey einigen Arten stehen die männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen.

4864. *Morus alba.* **Weißer Maulbeerbaum**; mit schief herzförmigen und glatten Blättern. Wächst in Syrien, Persien und China wild, und ist seit diesem Jahrhundert auch in Dld. bekannt, wo er schon längst wegen des Seidenbaues häufig angepflanzt wird, und unser Klima gut verträgt. Die Blätter ändern bey verschiedenen Arten, so wie auch an dieser, in Ansehung der Gestalt und Einschnitte sehr ab; auch auf einem Baum sind sie oft mehr oder weniger eingeschnitten, als auf dem andern, wie bey l eines abgesondert ist. Die Blüthzeit ist im May und Jun. Nach einem der neuesten Beobachter, sollen die männlichen Kätzchen nur ¼″ lang seyn; desgleichen sollen sie, außer den weißen, auch röthliche und schwarze Früchte hinterlassen; auf einer ziemlich großen Plantage habe ich die Früchte allezeit weiß gefunden. Vielleicht ändert die Größe der Kätzchen und die Farbe der Frucht in anderem Boden ab.

4865. *Morus nigra.* **Schwarzer Maulbeerbaum**; mit herzförmigen und rauhen Blättern. Wächst in Persien wild, ist auch in Italien seit unbestimmter Zeit einheimisch, und in Dld. gleich dem vorigen ziemlich dauerhaft. Er unterscheidet sich besonders durch die rauhen Blätter, und schwarze oder auch röthlichschwarze und größere Früchte, welche im Geschmack den vorigen vorgezogen werden. Die Blüthzeit ist im May. Nach einigen sollen die Blätter bessere Seide geben, als vorige Art. Miller zeigt hierunter noch eine kleinere als besondere Art an: Morus laciniata, **Kleiner schwarzer Maulbeerbaum**; mit handförmigen, haarigen, zierlich zerschnittenen Blättern. Dieser soll in Sicilien wild wachsen. Die Frucht ist klein und ohne Geschmack.

4866. *Morus papyrifera.* **Papiermaulbeerbaum**; mit handförmigen Blättern und Früchten, die mit steifen Borsten besetzt sind. Wächst in China, Japan und auf den Südseeinseln wild, und ist bisher in Dld. mehr Strauch, als Baum, ungefähr

15

15′ bis 20′ hoch. Die Blätter sind von verschiedener Gestalt, wie die Abbildung zeigt. Die Oberfläche ist etwas rauh, die Unterfläche aber mit weißen anliegenden Härchen bekleidet. Die männlichen Blumen, in ziemlich langen Kätzchen ♂, bl. im May. An einem ungefähr 10′ hohen Strauche in meinem Garten waren männliche Blumen in Menge, aber keine weiblichen; vielleicht kommen letztere nur auf größern Stämmen zum Vorschein, wie auch bey Mor. alba auf vielen Zweigen erstlich nur die männlichen, und zuletzt, wenn die Zweige länger werden, dann die weiblichen erscheinen. In Japan sind die Früchte größer, als eine Erbse, rund, aus kleinen, länglichen Beeren zusammengesetzt, und mit steifen, dunkelrothen Haaren besetzt; bey der Reife sind sie dunkelroth, und enthalten einen süßen, sehr angenehmen Saft. Aus der Rinde des Baums werden in Japan Stricke, Tochte, Zeuge, Tuch, und besonders Papier, gemacht; aus der abgeschälten Rinde der jährigen Schößlinge wird das feinste Papier verfertiget. Auch von dem weißen Maulbeerbaume habe ich diese Rinde von jährigen Schößlingen etwas geröstet, sehr fein und fest, seidenartig gefunden, die vielleicht zu ähnlichem Gebrauche nützlich wäre, da bis jetzt die im Frühlinge abgeschnittenen Schößlinge nur ins Feuer geworfen werden; wobey auch die Bäume unter einem guten Schnitt nicht nur lange Schößlinge, sondern auch viel bessere und nutzbarere Blätter zum Futter für die Seidenwürmer treiben.

4867. *Morus rubra.* **Rother Maulbeerbaum**, oder **Virginischer Maulbeerbaum**; mit herzförmigen, spitzigen, dreylappigen, aaf der Unterfläche haarigen Blättern, und walzenförmigen Blumenkätzchen. Wächst in Nordamerika wild, soll eine ansehnliche Höhe erreichen, und in Dld. sehr dauerhaft seyn. Die Blätter haben eine verschiedene Gestalt, sind auch auf der Oberfläche etwas rauh, und am Rande ziemlich gleichförmig, groß gezahnt, auf größern Bäumen lang zugespitzt, oder kurz dreylappig, an jungen Stämmen aber gewöhnlich drey-, bisweilen fünflappig, und im Frühlinge, wenn sie jung hervorbrechen, auf der Unterfläche ganz weiß. Die Blumen sind bald auf einem, bald auf verschiedenen Stämmen männlich und weiblich. Die männlichen Kätzchen sind ungefähr $1\frac{1}{2}$″ lang. Die Frucht ist roth und etwas kleiner, als die schwarze. Dieser Baum wird besonders wegen seiner Dauer zum Seidenbau empfohlen.

Fünf-

Fünfte Ordnung.

Pentandria.

Mit fünf Staubfäden.

DXXXIV. Geschl. Tab. CCXCI. *Xanthium.* Spitzklette, Bettlers-Läusekraut, Clissen, Klissen. Diese Gattung hat männliche und weibliche Blumen a, b, auf einer Pflanze. Erstere, bey c vergrößert, stehen auf einem gemeinschaftlichen Blumenboden, welcher mit Spreublättchen d besetzt ist, und von schuppenartigen Kelchblättchen n umgeben wird. Die männlichen Blumen haben keinen besondern Kelch, ein trichterförmiges, fünfspaltiges Blumenblatt, welches bey e aufgeschnitten und ausgebreitet ist, in welchem die fünf Staubgefäße f auf einem walzen- oder röhrenförmigen Faden stehen, wovon das fünfte Staubgefäß g geöffnet abgesondert ist. Die weiblichen Blumen b und h, bey i vergrößert, sind an ihrer Grundfläche mit ähnlichen Blättchen n, wie die männlichen, umgeben; gewöhnlich sind zwey Blumen in einem zweytheiligen Kelch mit einander verwachsen, wovon jeder Theil des Kelchs durch eine zweyzähnige Mündung k ihren Griffel mit gespaltenem Staubwege l umgiebt, und unten mit hakigen Stacheln besetzt ist. m Eine dieser Blumen, lang durchschnitten, hinterläßt eine nußartige, zweyfächerige, stachlige Frucht o, bey p durchschnitten.

4868. *Xanth. strumarium.* Gemeine Spitzklette, Betlerläusekraut, kleine Klette, Igelsklette, Kropfklette; mit unbewehrtem Stengel, und herzförmigen, dreynervigen Blättern. Wächst fast in ganz Dld. an Zäunen, Mauern und andern ungebauten Orten ⊙. Die Pflanze ist in verschiedene Zweige getheilt, 1′ bis 2′ hoch. Die Blumen, männliche und weibliche, sitzen in den Winkeln der Blätter. Offic. Xanthii seu Bardanae min. femina, wird neuerlich im Rothlauf, die Wurzel äußerlich in Umschlägen wider Kröpfe, Geschwülste und Hitze in Krebsschäden gerühmt. Kraut und Blumen, besonders die Frucht, färben schön gelb. Bl. im Jul. und August. Wittenb. um die Stadt vor den Thoren.

4869. *Xanth. orientale.* Morgenländische Spitzklette; mit unbewehrtem Stengel, und keilförmigrunden, einigermaßen dreylappigen Blättern. Wächst in Japan und Zeylon wild, und pflanzt sich durch den Saamen in deutschen Gärten ⊙ von selbst fort, hat mit der vorigen einige Aehnlichkeit, ist aber in allen Theilen größer, 2′ bis 3′ hoch, und durch die angegebenen

Theile

Theile unterschieden. Die männlichen Blumen haben in dem Staubfadenrohre, welches bey q geöffnet ist, einen unfruchtbaren Griffel r. Bl. mit vorigem bis in Herbst.

4870. *Xanth. spinosum.* **Stachlige Spitzklette**; mit drey und drey beysammen stehenden Stacheln, und dreylappigen Blättern. Wächst im mittägigen Europa wild, und wird in deutschen Gärten ⊙ durch Saamen unterhalten. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 2' bis 3' und drüber hoch. Die Blätter sind auf der Oberfläche glatt und glänzendgrün; auf der untern aber weißlich, und in drey oder auch fünf spitzige Lappen zerschnitten; die obern sind schmal-lanzetförmig, und ungetheilt. Die Pflanze hat in Gärten ein schönes Ansehen.

DXXXV. Geschl. Tab. CCXCII. *Ambrosia.* **Ambrosia, Ambrosienkraut, Götterkraut, Traubenkraut.** Die männlichen Blumen stehen in einer flachen, verschieden eingeschnittenen Hülle a, natürlich und vergrößert, zu 8, 9, 10 bis 11 gehäuft beysammen, wovon b eine abgesondert ist; sie hat fünf, in einem trichterförmigen Kelche beysammenstehende, doppelte Staubgefäße, wovon bey g zwey abgesondert sind, welche sich vor der Oeffnung gleich einer Röhre mit ihren Spitzen zusammen schließen, in deren Mitte ein Griffel mit unfruchtbarer, kopfförmiger Narbe h stehet. Die weiblichen Blumen c, natürlich und vergrößert, stehen unter den männlichen in den Blattwinkeln, und haben kein Blumenblatt; der Kelch ist bauchig, mit 5 Zähnen umgeben, und wird ungetheilt angegeben. An der abgebildeten Art ist er an der Spitze zweyzähnig, eben so, wie bey vielen Carex-Arten, unter dem Namen Nectarium. Die zwey Narben sind keulenförmig, und der darauf folgende Saame bey d vergrößert, ist in dem Kelch eingeschlossen, bey e abgesondert, und f durchschnitten. Die Frucht scheint nußartig, welche unzeitig und ohne Saamen war.

4871. *Amb. trifida.* **Dreyspaltige Ambrosie**; mit dreylappigen, sägeartig gezahnten Blättern. Wächst in Nordamerika wild, und ist in deutschen Gärten ⊙. Die Pflanze wird 6' bis 8' hoch, und ist in viele Zweige verbreitet. Die Blätter stehen auf langen Stielen einander gegenüber, und sind in drey, selten fünf, Lappen getheilt.

4872. *Amb. maritima.* **Seestrands-Ambrosie**; mit vielspaltigen Blättern, und einzeln stehenden, haarigen, fast ungestielten Blumenähren. Wächst in der Levante und in Italien wild, und ist in deutschen Gärten ⊙. Der Stengel ist in Zweige getheilt, und ungefähr 1' hoch. Die männlichen Blumen sind gelblich, und die weiblichen grünlich. Die ganze Pflanze hat ei-

nen angenehmen Geruch, und wurde ehemals bey Wunden und Geschwüren wider Entzündung gerühmt.

DXXXVI. Geschl. Tab. CCXCIII. *Parthenium.* Parthenie, Meydblume; die Blumen dieser Gattung sind von vielen aus der neunzehnten Klasse nicht verschieden, außer daß die Staubgefäße nicht verwachsen sind, welches auch bey jenen oft noch nicht entschieden ist, ob sie alle verwachsen, oder zum Theil nur zusammengeklebt sind, wie ich bey einigen schon bemerkt habe. Männliche oder Zwitter- und weibliche Blümchen stehen in einem gemeinschaftlichen fünfblätterigen Kelche a beysammen, wovon gewöhnlich fünf, bisweilen sechs weibliche, zungenförmige im Umkreise, die übrigen röhrenförmigen, fünfspaltigen, aber in der Mitte stehen, deren jede ein spreuartiges Deckblättchen hat; b die fünf weiblichen Deckblättchen mit dem Fruchtboden in dem gemeinschaftlichen Kelche c, wovon alle Blümchen abgesondert sind; d ein weibliches Blümchen vergrößert, hat gewöhnlich zur Seite noch zwey männliche; e ein männliches Blümchen, mit seinem Deckblatte, bey f ohne das Deckblatt, und bey g ausgebreitet, in welchem die fünf Staubgefäße h, einen unfruchtbaren Griffel i, selten mit gespaltener Narbe umgeben. Demnach hinterlassen nur die weiblichen einen vollkommnen Saamen b, natürlich und vergrößert bey l durchschnitten.

4873. *Parthen. Hysterophorus.* Vielspaltige Parthenie; mit zusammengesetzten, vielspaltigen Blättern. Wächst in Westindien wild, und ist in deutschen Gärten ⊙, wo sie ungefähr 2′ hoch wird. Die Blätter sind auf ähnliche Art, wie bey der vorigen abgebildeten Ambrosia, zerschnitten.

4874. *Parth. integrifolium.* Ganzblätterige Parthenie; mit eyrunden, gekerbten Blättern. Wächst in Virginien wild, und ist in deutschen Gärten gewöhnlich nur ⊙. Der Stengel ist dick und saftig, gegen 4′ hoch. Die Blumen sind weiß.

DXXXVII. Geschl. Tab. CCXCIV. *Amaranthus.* Amaranth. Die männlichen Blumen haben einen drey- oder fünfblätterigen Kelch, kein Blumenblatt und fünf Staubfäden. Die weiblichen Blumen haben, gleich den vorigen, einen drey- oder fünfspaltigen Kelch, drey Griffel und kein Blumenblatt. Beyderley Blumen a stehen büschel-, trauben-, oder ährenförmig beysammen, wovon b einige weibliche mit einer männlichen in der Mitte vergrößert sind. c Die männliche, und d eine weibliche besonders, haben oft ungleichförmige Kelchblättchen e. Der Fruchtknoten f hinterläßt ein eyrundes, einfächeriges Saamenbehältniß, welches quer aufspringt, und einen Saamen enthält. Alle hier vorkommende Arten sind ⊙.

* Mit

* Mit drey Staubfäden.

4875. *Amaranth. albus.* **Weißer Amaranth;** mit zweytheiligen, in den Winkeln der Blätter sitzenden Blumenköpfchen, pfriemenförmigen Deckblättchen, und eyrunden ausgerändeten, linirten, starrenden Blättern. Wächst in Pensylvanien und Italien ☉ wild, und wird in deutschen Gärten unterhalten. Die ganze Pflanze wird ungefähr 3" bis 6" hoch. Die Blätter sind ungefähr 1" lang, halb so lang gestielt, und zum Theil fast halb so breit, am Rande etwas wenig ausgebogen, an der Spitze oft kaum merklich ausgerändet, in deren Kerbe ein feines haarförmiges Spitzchen stehet.

4876. *Amaranth. graecizans.* **Griechischer Amaranth;** mit in den Blattwinkeln sitzenden Blumenköpfchen, und lanzetförmigen, geschweiften, stumpfen Blättern. Wächst in Griechenland und Virginien wild, und wird in deutschen Gärten unterhalten. Die ganze Pflanze ist weißlich oder blaßgrün, in viele armförmige und aufgerichtete Zweige getheilt, und 2' bis 3' hoch. Die Blätter sind mehr umgekehrt länglicheyrund, als lanzetförmig, an der Spitze stumpf, ausgerändet, am Rande wellenförmig gebogen, und endigen sich mit einem grannenförmigen Spitzchen. Der Hauptstengel ist stumpffünfeckig. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln zu 2, 3, 4, 5 bis 6, mehr in kurzen Aehrchen, als kopfförmig; jede hat ihr eigenes, fast grannenförmiges Deckblättchen, welches länger, als der Kelch, ist. Die größten Blätter sind ungefähr 2" lang, und über ½" breit. Bl. im späten Herbst, und wird schwer reif. Die Decke des Saamenbehältnisses ist purpurroth.

4877. *Amaranth. melancholicus.* **Melancholischer Amaranth;** mit in den Blattwinkeln sitzenden, fast runden, ungestielten Blumenköpfchen, und lanzetförmigen, scharfzugespitzten Blättern. Wächst in Ostindien wild, und wird in deutschen Gärten unterhalten, will aber erstlich im Topf oder Mistbeet im April gesäet seyn, wenn der Saame im freyen Lande reif werden soll. Den Saamen habe ich theils unter diesem Namen, theils auch unter A. bicolor erhalten. Nach verschiedenem Standorte, wird die Pflanze in verschiedene Zweige zertheilt, 6", 12" bis 2' und drüber hoch. Gewöhnlich habe ich unter den Blumen hier, so wie an der folgenden Art, auch viele Zwitter gefunden, welche nur beym Amaranth. polygamus als Kennzeichen angegeben werden. Außer den zweyerley rothen, bisweilen mit etwas Grün vermischten Blättern, und den den Stengel ungefähr zur Hälfte umfassenden Blumenköpfen, habe ich zwischen dieser und der folgenden Art keinen weitern Unterschied bemerkt, als daß bey dieser an den Zwitterblumen mit zwey Staubfäden der Fruchtknoten oft nur mit ei-

nem Griffel versehen ist, bey welchem sich oft noch ein drittes Staubgefäß, an der Grundfläche ganz ohne Faden aufsitzend, befindet. Die übrigen weiblichen Blumen haben größtentheils 3, oft auch 4 Griffel. Nach einem Beobachter, dieser Gattung besonders, soll diese einen fünf- und die folgende Art einen dreyblätterigen Kelch haben. Dieses wäre ein guter Unterschied, den ich aber so wenig gefunden habe, als gedachter Beobachter an beyden Arten etwas von Zwitterblumen gedenkt, die er wahrscheinlich nicht genug beobachtet hat. Etwas Gelbes habe ich bey dieser an den Blättern auch nicht gefunden, wie in Houtt. Pfl. Syst. angegeben wird.

4878. *Amaranth. tricolor.* **Dreyfarbiger Amaranth, Tausendschön, Papageyfeder, buntfarbiger Amaranth;** mit fast runden, den Stengel umfassenden, in den Blattwinkeln sitzenden Blumenköpfen, und lanzetförmigeyrunden gefärbten Blättern. Wächst in Ostindien, Persien, Japan und andern warmen Gegenden wild, und wird in deutschen Gärten zur Zierde auf ähnliche Art, wie der vorige, unterhalten. Nach verschiedenem Standorte wird die Pflanze im trocknen schlechten Boden oft nicht über 3″, im bessern fruchtbaren Boden aber oft 2′ bis 3′ und drüber hoch. Die Blätter sind oft schön roth, gelb und grün, oder auch zweyfarbigroth und gelb gefärbt, vorzüglich im magern und trocknen Boden; im bessern und guten Boden aber erhält die Pflanze bey weitem die erste Schönheit nicht, daß man oft glauben sollte, es sey eine ganz andere Art. Die Blumen sind, wie bey der vorigen Art, männlich, weiblich und Zwitter, und haben einen dreyblätterigen Kelch. Die Zwitterblumen haben größtentheils 2, bisweilen auch 3 Staubfäden, und einen Fruchtknoten mit zwey Griffeln; oft findet sich in den männlichen Blumen mit 3 Staubfäden ein Fruchtknotenansatz; die weiblichen Blumen haben gewöhnlich einen Fruchtknoten mit 3, oft auch mit 4 Griffeln, oder die Griffel sind zweymal zweytheilig, wodurch sie 4fach werden. Demnach muß dem Am. polygam. ein anderes Kennzeichen beygesetzt werden. Mir ist die Pflanze unbekannt. Nach Rumph. amb. heißt sie Blitum album, wächst in Ostindien 2′ bis 3′ hoch, und ist in viele Seitenzweige getheilt. Stengel und Zweige sind fein gerieft, zum Theil aus dem Grünen ins Braune oder Rothe vermischt. Die Blätter sind lanzetförmig, und sammt den Blumen blaßgrün. Nach der dabey angeführten Abbildung, sind die Blätter mehr eyrund, als lanzetförmig, an beyden Enden fast spitzig, und ungefähr halb so lang gestielt.

4879. *Amaranth. lividus.* **Bleyfarbiger Amaranth;** mit zugerundeten, fast ährenförmig stehenden Blumenköpfen, und zugerundet eyförmigen, abgestumpften Blättern. Wächst in Virginien

ginien wild. Der Stengel ist hohl, roth, gefurcht und ungefähr 2′ hoch. Die Blätter sind auf beyden Seiten leberartig röthlich, und am Rande etwas ausgebogen, die Blumen blaßgrün, die Saamen groß, zusammengedrückt und stumpf.

4880. *Amaranth. oleraceus.* **Gemüsartiger Amaranth;** mit kopfförmig beysammenstehenden Blumen, welche 3 und 5 Staubfäden haben, und eyrunden, sehr stumpfen, ausgeränderten, runzlichen Blättern. Wächst in Ostindien und Aegypten wild, und soll unter dieser Abtheilung die größte Art seyn. Nach einer Beobachtung wird der Stengel 1′ bis 1½′ hoch angegeben; in meinem Garten, und zwar nicht in dem besten Boden, waren alle Pflanzen 2′ bis 3′ und drüber hoch. Der Stengel ist blaßgelblichgrün, an der Grundfläche oft 1″ stark, von unten bis oben hohl, und in kurze Seitenzweige getheilt. Die untern Stengelblätter sind kleiner, als die obern, und ihre Blattstiele oft doppelt so lang, an Gestalt den abgebildeten fast ähnlich, aber größer, und grün. Die Blumen stehen an den Seiten des Stengels und der Zweige kopfförmig, an den Enden aber ziemlich ährenförmig. Die Blumen haben 3 oder 5 Kelchblättchen, mit eben so vielen Staubfäden; mit 5 Staubfäden habe ich die wenigsten, und größtentheils als Zwitter bemerkt, so wie die dreyfädigen einen Fruchtknoten mit einfachem oder doppelten Griffel haben; oft stehet auch nur ein Griffel ohne Fruchtknoten zwischen den letztern. Die weiblichen Blumen haben gewöhnlich 3, bisweilen auch 4 Griffel. Die größten Blätter sind ungefähr 4″ breit und 5″ lang, haben sämmtlich weißlichgrüne Stiele und Adern. Bl. vom Aug. bis Sept.

4881. *Amaranth. Blitum.* **Mayer, Maieramaranth, Mayerkraut, wilde Melde, Hundsmelde, Blutkraut, Stuhr;** mit seitwärts befestigten Blumenköpfchen, dreyspaltigen Blumen, eyrunden, abgestumpften Blättern, und einem weitschweifigen Stengel. Wächst in den mehresten Gegenden Dlds. an gebauten und ungebauten Orten ⊙. In Ansehung der Farbe, roth und grün, werden hiervon zweyerley Pflanzen angegeben, welche mehr oder weniger abändern, deren Stengel in einige Zweige getheilt 1′ bis 2′ lang, auf der Erde gestreckt, und mit den Enden aufgerichtet sind. Der Stengel ist oft blaßgrün mit Roth vermischt, oder auch röthlich gestreift, an der Grundfläche ungefähr einen Federkiel stark. Die Blätter sind an Gestalt den vorigen sehr ähnlich, aber kleiner, und sammt den Blumen etwas dunkelgrün, bisweilen etwas röthlich; überhaupt sind an der ganz grünen Pflanze die kleinsten Blätter, wenn sie erstlich hervorbrechen, etwas röthlich und die größern an der Spitze fast stumpfwinklich, etwas ausgeschnitten. Die Blumen stehen büschelweise in den Blattwinkeln, und haben einen dreyblätterigen Kelch; die männ=

männlichen haben 3 Staubfäden und die weiblichen 3, auch nur 2 Griffel. Bl. im Aug. bis Sept. Wittb. in Gärten. Die Blätter können als Spinat, und der Saame als Hirse gekocht, gegessen werden; welches letztere von den mehresten Arten geschehen kann.

4882. *Amaranth. viridis.* **Grüner Amaranth;** mit Blumenköpfchen, dreyspaltigen männlichen Blumen, eyrunden, ausgerändeten Blättern, und einem aufrecht stehenden Stengel. Wächst gleich den vorigen, an ähnlichen Orten in einigen Gegenden Dlds. wild, wie auch hier bey Wittenberg. Der Stengel ist in einige kurze Zweige getheilt, ganz aufrecht, ungefähr 1′ hoch, und sammt den Blättern grün. Die Blätter dieser wildwachsenden Pflanze sind größtentheils fast so breit, als lang, zum Theil fast rautenförmig, oder mehr rundlich, als eyförmig, und am Ende stark ausgerändet, welches, sammt dem aufrechten Stengel, mit der Linne'ischen Definition, und einigen Schriftstellern wohl, aber mit andern, und den zum Theil hierbey angeführten Abbildungen oft nicht übereinkommt, oder widerspricht, daß sogar die Kennzeichen dieser und der vorigen Art umgekehrt angegeben werden. Ueberhaupt ist unter dieser ganzen Gattung, und unter den neuesten Beobachtungen, noch große Verwirrung. Die hiesige Pflanze wächst an Zäunen, Gräben, Mauern, um die Dörfer Eutsch und Pratau bey Wittb. und bl. im Herbst.

4883. *Amaranth. polygonoides.* **Kleinblätteriger Amaranth;** mit in den Blattwinkeln stehenden Blumenköpfchen, eyrunden, ausgerändeten Blättern, und trichterförmigen, stumpfen, weiblichen Blumen. Wächst in Ostindien wild, und wird in deutschen Gärten durch Saamen unterhalten. Die ganze Pflanze wird ungefähr eine Querhand hoch, und hat einige ausgebreitete Zweige. Die Blätter sind noch keinen Zoll lang, ungefähr halb so breit, und verlieren sich in einen eben so langen Stiel. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln, und bl. vom Jul. bis Sept.

** Mit fünf Staubfäden.

4884. *Amaranth. hybridus.* **Bastard-Amaranth;** mit nackenden, gehäuft stehenden, doppelt zusammengesetzten Trauben, und vereinigten Aehren. Wächst in Virginien wild, und ist in vielen deutschen Gärten, wenn die Pflanze bis zur Reife des Saamens geschont wird, fast ein Unkraut; sie ist aber nach der Verschiedenheit des Bodens und des Standortes, an Größe und Gestalt der Blumentrauben so veränderlich, daß sie seit einigen Jahren in unsern Gärten, auch wohl in Schriften unter mehrern neuen Arten beschrieben und unterhalten wird. Die Farbe der gan=

ganzen Pflanze ist gewöhnlich grün, ändert aber auch fast in allen Theilen etwas ins Rothe ab; ihr Stengel ist oft roth und grün gestreift. Auf trocknem magern Boden ist sie oft kaum 1′ bis 2′ hoch, sammt den Aehren ganz gerade aufrecht, wo die kleinern Seitenährchen verschiedener Länge dicht an dem Stengel und der Hauptähre angeschlossen stehen, und bis zur Reife in der Ferne einer einzigen, mehr oder weniger fast kegelförmigen, Aehre gleichen. Dagegen erhalten die Pflanzen im feuchtern und bessern Boden oft eine ganz andere Gestalt, und werden 3′, 4′ bis 5′ und drüber hoch, wo sie im Anfang eine Zeitlang theils den erstern an Gestalt ähnlich sind, hernach aber lange, hin und her gebogene, oder gar mit den Spitzen niederwärts gekrümmte, schlangenförmige Seitentrauben erhalten; wieder andere in fruchtbarem Boden werden weniger hoch, zumal wenn sie dicht beysammen stehen, und erhalten schon von 1′ bis 2′ Höhe, lange, fast einfache, verschieden gekrümmte, am Ende nickende Trauben. Die Blätter sind ebenfalls, nach dem Standorte, mehr oder weniger länglicheyrund, an beyden Enden spitzig, deren Stiel ungefähr halb so lang, und die äußerste Spitze mit einer kurzen Granne besetzt ist. Die männlichen und weiblichen Blumen haben 5 längliche, weißlichhäutige, spitzige, mit einem grünen Rückennerven versehene Kelchblättchen, und ein ähnliches, etwas größeres Deckblättchen; erstere haben 5 Staubfäden, und die andern drey Griffel. Die Blüthzeit ist zu Ende des Sommers, früher oder später, nachdem der Saame ausgesäet wird.

4885. *Amaranth. paniculatus.* **Rispenförmiger Amaranth**; mit dreyfach zusammengesetzten Trauben, wovon die besondern Träubchen abstehen. Wächst in Amerika wild, und wird in deutschen Gärten, nach Verschiedenheit des Standortes, 2′, 4′, 6′, 8′ bis 9′ hoch; die größern Pflanzen sind von unten bis oben in Zweige getheilt, die kleinsten aber sind oft mehr einfach. Stengel und Zweige sind roth und grün gestreift, gefurcht, fast glatt, und nur oberwärts, zwischen den Blumentrauben, mit feinen, wollenartigen Härchen bekleidet. Die Blätter sind eyrundlanzetförmig, ungefähr von einer Spitze bis zur andern, 2mal so lang als breit, oder auch drüber, und ihre Stiele ungefähr halb so lang. Der Rand der Blätter, sammt den Stielen, ist roth; bisweilen haben auch die Blätter auf beyden Seiten in der Mitte einen röthlichen Fleck, so wie die Ribben auf der Rückseite roth oder blaßgrün abändern. Die Seitentrauben stehen oft fast waagrecht, und haben an großen Pflanzen wieder kleine Nebenträubchen. Die Blumen sind, wie beym A. sanguineus, dunkelroth, ihre Spindeln oder Zweige aber grünlich und roth gestreift. Die 5 Kelchblättchen sind eyrundlanzetförmig, und endigen sich mit einer kur-

zen

zen Granne, welche an den weiblichen etwas ungleich, und zum Theil länger ist. Bisweilen habe ich auch Zwitterblumen und an den weiblichen 4 Griffel bemerkt. Bl. im Sept. und Octbr. und bringt nicht allezeit recht reifen Saamen.

4886. *Amaranth. sanguineus.* **Blutrother Amaranth**; mit aufrechtstehenden, einfach zusammengesetzten Trauben, wovon die Nebentrauben sehr weit abstehen, und eyrundlänglichen Blättern. Wächst auf den Bahamischen Inseln wild, und ziert die deutschen Gärten. Die Gestalt der Blätter ist den vorigen sehr ähnlich, und die rothe Farbe ändert oft, besonders auf der Oberfläche, mit mehr oder weniger Grün vermischt, ab, so wie der Stengel oft mehr oder weniger roth und grün gestreift, und 1', 2', 3', 4' bis 6' hoch ist. Auf trocknen magern Boden, wo die Pflanzen am kleinsten sind, haben die Blätter das schönste Roth, und ganz gerade aufrechte Trauben; übrigens zeichnen sie sich auch im bessern Boden durch die einfachen aufrechten, gegen die Spitze oft etwas schlangenförmig gebogenen, oder nur gekrümmten, 6'' bis 12'' langen, blutrothen Blumentrauben vor andern aus. Bl. vom Jul. bis Sept., und säet sich selbst aus.

4887. *Amaranth. retroflexus.* **Rückwärtsgebogener Amaranth**; mit seitwärts, und auf der Spitze des Stengels stehenden Trauben, einem gebogenen, rauchhärigen Stengel, und rückwärts gekrümmten Zweigen. Wächst in Pensylvanien wild, und hat in deutschen Gärten kein sonderliches Ansehen. Der Stengel theilt sich, nach Verschiedenheit der Größe, in mehrere oder wenigere Zweige, und wird 1', 2', 4' bis 5' hoch. Die ganze Pflanze hat ein graugrünes Ansehen, und zeichnet sich durch die schlangenförmig gekrümmten Zweige vor allen übrigen aus. Bl. mit vorigen, und pflanzt sich selbst durch Saamen fort.

4888. *Amaranth. flavus.* **Gelblicher Amaranth**; mit einfach zusammengesetzten Trauben, von welchen sowohl die obern als untern nicken, und umgekehrt eyrunden, mit einer steifen Spitze sich endigenden Blättern. Wächst in Ostindien wild, und hat, wie der vorige, ein schlechtes Ansehen. Der Stengel wird 3', 4' bis 5' hoch, ist gefurcht, wenig gebogen, grün und roth gestreift. Die Blätter sind mehr lanzetförmig, als eyrund, am Rande etwas wellenförmig, grün, und auf der Oberfläche an den Adern, sammt den Blattstielen, röthlich. Die Blumentrauben sind anfangs grün, und werden nur gegen die Reife des Saamens etwas gelblich, zwischen welchem oft der rothgestreifte Stengel durchscheint. Bl. im Aug. und Sept.

4889. *Amaranth. hypochondriacus.* **Hypochondrischer Amaranth**; mit aufrechtstehenden, gedrängt beysammenstehenden, einfach zusammengesetzten Trauben, und eyrunden, mit einer

einer steifen Spitze sich endigenden Blättern. Wächst in Virginien wild, und wird, wie die übrigen Arten, in deutschen Gärten unterhalten. Nach Linne' ist der Stengel grün, nach andern roth gestreift, und gegen 2' hoch. Die Blätter sind spitzig, länglich lanzetförmig, in der Mitte dunkelgrünröthlich, und auf der Unterfläche, so wie die Blumentrauben, purpurröthlich.

4890. *Amaranth. cruentus.* Blutiger Amaranth; mit doppelt zusammengesetzten, in einiger Entfernung von einander stehenden, auseinander gesperrt = nickenden Trauben, und lanzetförmigeyrunden Blättern. Wächst in China wild, und wird ebenfalls in deutschen Gärten angezeigt. Einige der hier angezeigten Arten, nebst noch andern hier nicht bemerkten, habe ich schon oft dem Namen nach erhalten, aber ihre angegebenen Kennzeichen, bis jetzt, mit vieler Mühe, weder nach ältern, noch nach den neuesten Beobachtungen, ganz entscheidend auseinander setzen können, wobey auch die angeführten und beygefügten Abbildungen in verschiedenen Theilen oft ganz widersprechend sind, und manche Abänderung vielleicht für eine neue Art erkannt wird.

4891. *Amaranth. parisiensis.* Pariser Amaranth; mit nackenden, einfachen, ährenförmigen, aufrechtstehenden Trauben, und stumpfeyrunden, an der Spitze eingekerbten, oder rautenförmigen Blättern. Das Vaterland ist mir unbekannt. Verschiedenemal habe ich diese Pflanze unter dem beygesetzten Namen erhalten, aber noch mit keiner mir bekannten Beschreibung ganz vergleichen können, und ich weiß also nicht, ob sie vielleicht schon unter einem andern Namen bekannt ist. Der Stengel ist roth, und dunkelroth erhaben gestreift, aufrecht, nach der Verschiedenheit des Standortes, 2' bis 4' und drüber hoch, und zertheilt sich gewöhnlich in wenig rothe Zweige, welche, sammt den Blättern, ziemlich zerstreut stehen. Die Blätter sind allezeit an Gestalt und Farbe den abgebildeten ähnlich, auf der Oberfläche dunkel = und auf der untern blaßblaulichgrün, an der eingekerbten Spitze mit einer kurzen Granne versehen, deren Blattstiel, Rand und Adern roth sind. Die Blumentrauben sind größtentheils einfach, oder die Haupttraube hat nur an der Grundfläche eine oder zwey kleine Seitentrauben, und eine graulichgrüne Farbe. Die weiblichen Blumen b sitzen büschelweise beysammen, und haben in der Mitte eine männliche c, mit 5 Staubfäden, und 5 den weiblichen ähnliche Kelchblättchen. Erstere d sind mit mehrern weißlichen, schuppenförmigen Deckblättchen umgeben, welche den Kelchblättchen so ähnlich sind, daß man sie kaum von einander unterscheiden kann. Zwey oder drey von den äußersten Kelchblättchen sind mit einem grünen Rückennerven, und dergleichen kurzen Granne versehen, die innersten aber sind wieder kleiner, und den Deckblätt-

blättchen ähnlich, oft auch, wie bey e, eingekerbt. Bisweilen sind die äußersten Deckblättchen auf dem Rücken röthlich, und gewöhnlich von den übrigen, und den Kelchblättchen, an Länge nicht viel verschieden, daß die Blumen wie abgeschoren aussehen. Der Fruchtknoten f hat 2 oder 3 Griffel. Nach dieser Beschreibung bleibt sich die Pflanze auf allerley Standorte immer gleich, und unterscheidet sich von allen mir bekannten Arten sehr leicht. Fast möchte ich sie für die in Houtt. Pfl. Syst. Tab. 72. Fig. 1. abgebildete Japanische Art halten, wenn sie nicht unter diese Abtheilung gehörte. Es wäre denn, daß Herr Houtt. die Zahl der Staubfäden an dem trocknen Exemplar nicht genau hätte beobachten können. Sie bl. vom Aug. bis Sept., ist ☉, und säet sich selbst aus.

4892. *Amaranth. caudatus.* **Fuchsschwanz-Amaranth**; mit sehr langen, hängenden, walzenförmigen, doppelt zusammengesetzten Trauben. Wächst in Peru, Persien, Zeylon und Rußland wild, und ist, als eine Zierde in deutschen Gärten, gewöhnlich unter dem Namen Fuchsschwanz genug bekannt. Der Stengel theilt sich in verschiedene Zweige, und wird 2′, 3′ und drüber hoch; daher hat diese Pflanze gegen den Herbst mit ihren langen, oft bis an die Erde herabhangenden rothen Blumentrauben ein schönes Ansehen. Bl. mit den mehresten übrigen Arten, und giebt allezeit reifen Saamen.

4893. *Amaranth. spinosus.* **Stachliger Amaranth**; mit aufrechtstehenden, walzenförmigen Trauben, und stachligen Blattwinkeln. Wächst in Ostindien wild, und giebt in deutschen Gärten bey später Aussaat nicht viel reifen Saamen. Der Stengel wird 2′ bis 3′ hoch, theilt sich in verschiedene Zweige, trägt grünliche Blumen mit 5 Staubfäden, und unterscheidet sich durch die steifen, stechenden Stacheln von allen übrigen Arten. Die Blätter sind lanzetförmig, und die Blumen stehen auch in den Blattwinkeln zwischen den Stacheln büschelförmig. Nach Houtt. Pfl. Syst. sollen die Blätter mit dem gemeinen Maier Aehnlichkeit haben! Ich finde keine Aehnlichkeit; dergleichen Vergleichung macht nur Verwirrung, wo keine ist.

Sechste Ordnung.

Hexandria.

Mit sechs Staubfäden.

4894. DXXXVIII. Geschl. Tab. CCXCV. *Zizania palustris.* **Sumpfkappengras.** Die weiblichen Blumen A, stehen über den männlichen B, wo von letztern a eine abgesondert ist;

ist; sie hat zwey Bälgchen c, und 6 Staubgefäße mit kurzen Staubfäden, wovon d eines abgesondert ist; die Spelzen fehlen. Die weiblichen Blumen b haben gleichfalls nur zwey Bälgchen, wovon das äußere g, mit einer Granne bey e von dem innern abgesondert ist, beyde enthalten einen Fruchtknoten mit zwey Griffeln f, an dessen Grundfläche zu beyden Seiten zwey Nectarien sitzen, auf welche ein länglicher Saame h folgt. Diese Grasart wächst im nördlichen Amerika in Bächen, Seen und stehenden Wassern im schlammigen Grunde ⊙. Die Rispe wird 1' bis 4' lang. Die Blätter sind der Poa aquatica an Gestalt und Größe ähnlich. Der Saame ist an Geschmack dem Reiß ähnlich, und wäre vielleicht in Dld. in warm liegenden, stehenden Wassern mit Vortheil anzubauen, wo der Frost im Winter den Grund, des Saamens wegen nicht erreichte. Es würde aber besonders nöthig seyn, dergleichen Wasser im Frühling auf eine geringe Tiefe abzulassen, und nach Gefallen wieder zu erhöhen, damit der Saame auf dem Grunde eher erwärmt, und zum baldigen Aufkeimen gebracht werde, wenn gewöhnlich reifer Saame erfolgen soll.

DXXXIX. Geschl. Tab. CCXCVI. *Najas*. **Najade.** Unter dieser Gattung werden 2 bis 3 verschiedene Arten angegeben, welche alle See- und Wassergewächse sind, und nach Linné, wegen hinlänglicher Beobachtung, nur unter Abänderungen stehen. Die hier bey Wittenberg von mir schon in des Hrn. D. Usteri bot. Magazin 5 St. S. 56. unter N. marina angezeigte, und jetzt unter N. minor bekannte, hier abgebildete Pflanze, ist, nach neuern Beobachtungen, nicht nur eine ganz eigene Art, sondern ich glaube vielmehr, daß sie mit der größern, von Micheli abgebildeten, nach folgenden Kennzeichen, nicht einmal unter einer Gattung stehen kann, oder die Gattungskennzeichen müßten anders bestimmt werden. Erstlich stehet diese Gattung, nach andern Schriftstellern, unter der folgenden Klasse, wo die männlichen und weiblichen Blumen ganz getrennt auf verschiedenen Pflanzen vorhanden sind. Die männlichen haben einen einblätterigen, röhrenförmigen, an der Grundfläche abgestumpften, oben verdünnten, zweyspaltigen Kelch, deren Lappen einander gegenüber zurück gekrümmt sind; ein röhrenförmiges, mit dem Kelch von gleicher Länge, nach Einigen vier- nach Andern fünfspaltiges, mit den Lappen zurück gekrümmtes Blumenblatt enthält ein aufrechtes, längliches Staubgefäß ohne Staubfaden. Die weibliche Blume hat weder Kelch noch Blumenblatt, sondern nur einen eyrunden, aufsitzenden Fruchtknoten, mit einem verdünnten Griffel, nach Einigen mit einer einfachen, nach Andern aber dreyfachen Narbe, und hinterläßt ein eyrundes, einfächeriges ein- nach Andern vielsaamiges Saamenbehältniß, welches wahrscheinlich größtentheils

nur

nur die folgende erste Art angeht, von der zweyten aber ganz verschieden ist.

4895. *Najas major.* Große Najade; mit lanzetförmigen, flachen, gezahnten, und an der Spitze dreyspaltigen Blättern. Wächst bey Erlangen wild. Nach des Hrn. D. Roths Bemerkung ist der Stengel aufrecht, ästig ausgebreitet, zweytheilig und ungefähr 1′ hoch. Die Frucht der weiblichen Pflanze ist nußartig, eyförmig, hart, einfächerig, mit zwey spitzigen Narben gekrönt, und sitzt einfach zur Seite in den Blattwinkeln. Dauer und Blüthzeit finde ich nicht bemerkt. ⊙? Bl. mit der folgenden?

4896. *Najas minor.* Kleine Najade; mit gleichbreiten, gezahnten, zurück gekrümmten, und an den Enden büschelweise stehenden Blättern. Wächst hier bey Wittenberg vor dem Elbthore auf dem Anger, neben der ersten Brücke zur linken Hand, ungefähr ½′ bis 1′ tief unter dem Wasser, in leimigen Boden ⊙, wo sie aber oft nur als ein kleiner Schlammkegel, und nicht als Pflanze sichtbar ist, indem sie immer mit Schlamm überzogen, ungefähr bis eine Hand breit hoch, und in mehrere Zweige verbreitet ist. Die männlichen und weiblichen Blumen sitzen in den obersten Blätterbüscheln in der Mitte beysammen, wo die Blätter noch am kleinsten sind, daß man ohne Vergrößerungsglas keines von dem andern unterscheiden kann, welche bey a sämmtlich vergrößert sind. Diese Blumen sind demnach nicht einmal als halb getrennt, sondern fast als Zwitter nach ihrem Stande anzusehen; aber die Zahl von beyden scheint abzuändern. Von den männlichen b ist bey c eine abgesondert; sie hat weder Kelch noch Blumenblatt, und bestehet nur aus einem länglichen, bauchigen Staubgefäße, welches sich an der Spitze öffnet, und 2= oder 3zähnig ist; vor der Oeffnung ist es röthlich, und an der Spitze weißlich; nach Ausschüttung des Befruchtungsstaubes aber verschwindet die rothe Farbe. Der Staubpollen ist eyförmig, verliert aber nach dem Ausflusse bald seine Gestalt, und verwandelt sich im Wasser in ein wolkiges Gewebe, das die weiblichen Narben c befruchtet. Nach der Befruchtung findet man diese Blumen in den obersten Blattwinkeln d noch 2= bis 3fach beysammen, wovon f eine vergrößert ist; sie hat, wie die männlichen, weder Kelch noch Blumenblatt, und nur einen 2theiligen Griffel. Von diesen Blumen kommt aber gewöhnlich in jedem Blattwinkel nur eine g zur Vollkommenheit, welche reifen Saamen bringt, bey h vergrößert, sich an der Seite öffnet, oder das ganze Obertheil abwirft, daß der Saame i frey stehen bleibt. De Jussieu hat ebenfalls diese beyderley Blumen auf einer Pflanze bemerkt, und giebt bey den männlichen einen zweytheiligen Kelch an, den ich nur sehr selten als eine kurze Scheide an der Grundfläche gefunden habe. Bl. vom Jun. bis Aug.

Sieben=

Siebente Ordnung.

Polyandria.

Mit mehr als sechs Staubfäden.

DXL. Geschl. Tab. CCXCVI. *Myriophyllum.* **Federkraut, Wassergarbe.** Es sind bis jetzt zwey Arten unter dieser Gattung bekannt, wovon die erste abgebildet ist, die aber, in Ansehung des Kelchs und der Blumenblätter, nach Linne' und einigen der neuesten Beobachter, ungeachtet der dabey angeführten Flora Dan. t. 681. mit einander nicht überein kommen. Die männlichen Blumen, bey a vergrößert, sitzen in einer wirtelförmigen Aehre über den weiblichen, und haben 4 ziemlich gleiche, am Ende ausgerändete, bald abfallende Blumenblätter, welche ganz fehlen sollen, und gar nicht gedacht werden, von den genauen Beobachtern Leers, Wild. und Roth aber beschrieben, und in der Flora Dan. auch deutlich abgebildet sind; außer diesen hat die Blume c, wo die Blumenblättchen abgesondert sind, drey Deckblättchen d, e, wovon das äußere d größer, als die beyden zur Seite stehenden, ist, die von Linne' und andern 4fach für den Kelch angenommen werden; das vierte und innerste kleinste am Stengel dieser Blättchen habe ich nicht bemerkt, das auch Leers oft nicht gefunden hat. Innerhalb dieser Blättchen sitzt der eigentliche, einblätterige, viertheilige Kelch f, welchen Leers mit den vorigen doppelt nennt. Jede Blume hat 8 Staubfäden, wovon g ein Staubgefäß geöffnet ist, und kugelrunden Staub enthält. In der Tiefe und der Mitte der Staubfäden sitzt eine unfruchtbare, vierfache Narbe. Das äußere Deckblättchen d ändert seine Gestalt nach der Zeit ab. Die weiblichen Blumen b haben 3 ähnliche Kelchblättchen, wie die ersten männlichen, wovon das äußere und größte an den untern Wirteln gezahnt, oberwärts aber ungezahnt ist, und einen 4fachen Fruchtknoten mit 4 Narben, bey h durchschnitten, welcher in jedem Fache einen Saamen zurück läßt. Ob sich dieser Fruchtknoten bey der Reife in 4 nackende Saamen theilt, habe ich nicht bemerkt.

4897. *Myriophyllum spicatum.* **Aehrenförmiges Federkraut, Wassertausendblatt, Teichfenchel, Wasserfuchsschwanz, Fuchswedel, Wassergarn, Sausaamen, Federball, oder Wassergarbe;** mit männlichen, unterbrochenen, in nackenden Aeheen stehenden Blumen. Wächst in Teichen, tiefen Gräben, und andern stillstehenden Wassern, vielleicht in den mehresten Gegenden Dlds. ♃. Der Stengel liegt gewöhnlich unter dem

Wasser,

Wasser, die Wurzel aber sitzt auf dem Grunde, und ragt nur mit den äußersten Blätterzweigen und Blumenähren etwas über das Wasser hervor. Bisweilen stehen die Blumen in einer gewundenen, fast ununterbrochenen Aehre, von 4 bis 8 in Wirteln. Bl. im Jun. und Jul. Witth. im Stadtgraben und andern Orten.

4898. *Myrioph. verticillatum.* **Wirtelförmiges Federkraut,** welchem vielleicht auch oft die vorigen Namen beygelegt werden, mit ungestielten Blumen in den Winkeln der wirtelförmigen Blätter. Wächst mit der vorigen an ähnlichen Orten in Old. ♃, und hat, den Stengeln und Blättern nach, auch Aehnlichkeit damit; aber die ganze Blumenähre ist mit gefiederten Blättern, wirtelförmig, besetzt, in deren Winkeln die Blumen sitzen. Nach der Abbildung in der Flora Dan., als nach dem Hrn. Wild. und Roth, hat auch diese Art Blumenblätter. Nach Linne', und fast den mehresten Schriftstellern, sollen die Blumen alle Zwitter, nach Hrn. Rath Schrank und D. Wild. aber, wie die vorigen, halb getrennt seyn. Bl. im Jul. und Aug.

DXLI. Geschl. Tab. CCXCVII. *Ceratophyllum.* **Wasserhorn oder Zinken.** Bey dieser Gattung sitzen die männlichen Blumen a, wie bey der vorigen, über den weiblichen b in den Blattwinkeln, wovon c eine stark vergrößert ist; sie hat kein Blumenblatt, aber einen vieltheiligen Kelch, welcher bey d ausgebreitet ist, und fast doppelt so viele Staubgefäße umgiebt, wovon e eines noch mehr vergrößert und durchschnitten ist. Die weibliche Blume f, stark vergrößert, hat, wie die männliche, kein Blumenblatt, einen vieltheiligen Kelch, und einen eyrunden Fruchtknoten, an der abgebildeten Art, mit einem ziemlich langen Griffel, und einer zugespitzten einfachen Narbe; g der Fruchtknoten quer und lang durchschnitten; h der Saame mit dem bleibenden Griffel, gleich dem Fruchtknoten vergrößert, wovon der Kelch abgesondert ist.

4899. *Ceratophyll. demersum.* **Rauhes Wasserhorn, Wasserzinken, stinkender Pferdeschwanz;** mit zweyzeilig-doppeltgepaarten Blättern, und dreystachlichen Saamen. Wächst in Gräben, Teichen und andern stehenden Wassern ♃. Die Pflanze befindet sich gewöhnlich unter dem Wasser, hat runde, glatte, in viele Zweige zertheilte Stengel, welche mit harten, zerbrechlichen, fast borstenförmigen, verschieden getheilten Blättern wirtelförmig besetzt sind. Die äußere Seite ist mit feinen Zähnchen versehen. Im Wasser ist die Pflanze grün, außer demselben aber wird sie bald grau und schwärzlich, und hat einen stinkenden Geruch. Die männlichen Blumen haben einen 10- bis 12theiligen Kelch, dessen Abschnitte von Einigen spitzig angegeben wer-

den,

den, sind am Ende stumpf, und mit weißen borstenartigen Zähnen besetzt. Die Zahl der Staubgefäße ist 8, 12 bis 20 und mehr; jedes ist zweyfächerig, und mit 2 Spitzen gekrönt; wie und wo sie sich aber öffnen, habe ich nicht bemerken können; der Staub ist rundlich. Die äußern Staubgefäße sind größer, als die innern; sondern sich noch geschlossen zuerst von selbst ab, und bleiben oft an irgend einem andern Theile der Pflanze anklebend hängen, wo sie vielleicht zerspringen, und die weiblichen Blumen befruchten. Die weiblichen Blumen haben gewöhnlich einen 6theiligen Kelch, dessen Abschnitte den männlichen ähnlich sind. Die Frucht h soll an der Grundfläche oft mit drey Stacheln versehen seyn; an deren Stelle habe ich aber nur einigemal einen oder zwey Höcker bemerkt; übrigens wird sie noch von der folgenden durch einen langen Schnabel unterschieden, welcher nichts anderes, als der zurück gebliebene Griffel ist, und die Stacheln an der Grundfläche oft fehlen. So habe ich auch an dieser Pflanze keine dreyfachgepaarten, oder 6mal getheilten Blätter gefunden, welche bey der folgenden Art angegeben werden. Bl. im Jun. Wittenb. im Stadtgraben und anderm Gewässer.

4900. *Ceratoph. submersum.* **Glattes Wasserhorn**; mit zweytheilig-dreyfachgepaarten Blättern, und unbewehrten Früchten. Wächst mit vorigen an ähnlichen Orten, aber seltener, in einigen Gegenden Dlds., als in Schlesien, Bayern, Sachsen, im Oldenburgischen, bey Berlin, Barby und Leipzig ♃, wobey Einige diese Art nur für eine Abänderung der vorigen halten. In der Flora Dan. stehet unter diesem Namen eine Abbildung T. 510., welche sehr wahrscheinlich von der meinigen nicht verschieden ist, indem die zweyhörnigen Staubgefäße, sammt den Fruchtknoten mit dem langen Griffel, und die Blätter viel damit überein kommen. Hierbey muß ich aber besonders bemerken, daß ein sonst genauer Beobachter, an gedachter Abbildung in der Flora Dan. T. 510., die zweyhörnigen Staubgefäße für Fruchtkapseln ansieht, und die ganze Pflanze für eine neue Species hält, indem keine von diesen beyden eine ähnliche Frucht haben soll, die ich aber auch bey keiner andern angegeben finde. Diese hier irrig angegebenen zweyhörnig seyn sollenden Fruchtkapseln haben aber zwischen den beyden Hörnern, nach der Abbildung, noch ein kleines Spitzchen, das ich an keinem Staubgefäße gefunden habe; ist vielleicht dieses Spitzchen ein Fehlstich des Kupferstechers, oder aus Versehen in die Zeichnung gekommen? Ferner wird in der Flora Dan. Equisetum foetidum Loeff. tab. 12. hier angeführt, welche nach Linne' doch zu der vorigen Art gehört.

4901. DXLII. Geschl. Tab. CCXCVIII. *Sagittaria sagittifolia.* **Gemeines Pfeilkraut**; mit spitzigen, pfeilförmigen Blät-

Blättern. Die männlichen Blumen a, stehen über den weiblichen b; beyde haben einen bleibenden, dreyblätterigen Kelch, und drey Blumenblätter, wovon erstere viele Staubgefäße auf kurzen Fäden c, mit kugelrundem Staube d, und die andern viele Fruchtknoten auf einem gemeinschaftlichen Fruchtboden e enthalten; f ein Fruchtknoten mit seiner Narbe vergrößert, hinterläßt einen Saamen. Diese Pflanze wächst fast in ganz Dld. in Gräben, Flüssen, Teichen und andern stehenden Wassern ♃, wobey einige Abänderungen, theils an der Wurzel, theils an den Blättern angezeigt werden. In China hat sie eine knollige Wurzel, den Bataten ähnlich, und wird zur Speise, von der Größe einer geballten Faust, mit Fleiß angebauet, welche aber wohl eine von unserer Pflanze verschiedene Art seyn mag. Es wird auch, außer der knolligen Wurzel, der Blumenstengel sammt dem Blattstiele, sechseckig angegeben, das ich an der hiesigen, weder bey einem, noch an dem andern gefunden habe. In hiesiger Gegend wird die Pflanze, nach Verschiedenheit der Tiefe des Wassers, 1′, 2′ bis 3′ und drüber hoch, welche nur ungefähr 1′ hoch angezeigt wird. Die kleinsten und jungen Pflanzen haben zu Anfang auf der Wurzel schmale, grasartige, gleichbreite Blätter g, welche gewöhnlich unter dem Wasser bleiben, und nicht zum Vorschein kommen, nach welchen die gewöhnlich bekannten, langgestielten, pfeilförmigen h folgen, und sammt dem Blumenstiele über das Wasser hervorragen. Auf alten Wurzeln mit größern Pflanzen habe ich die grasartigen Blätter nicht gefunden, die also nur die ersten Wurzelblätter an jungen Pflanzen sind. Aber weder bey jungen, noch alten Pflanzen habe ich etwas Knolliges an der Wurzel gefunden, welches sie auch nicht durch Kultur, wie die gedachten Chineser-Pflanzen, erhalten werden; es wäre denn, daß die Wurzeln durch das Abschneiden der Ausläufer bey dem Verpflanzen etwas knollig würden. Nach Verschiedenheit des Standortes, ändern auch die Blätter an Größe und Breite ab. Bl. im Jun. und Jul. Wittenb. im Stadtgraben und andern Orten.

4902. DXLIII. Geschl. Tab. CCXCIX. *Theligonum Cynocrambe.* **Gemeiner Hundskohl.** Die einzige Art dieser Gattung wächst in Ostindien, so wie in dem südlichen Europa, wild, und wird in deutschen Gärten ☉ aus dem Saamen unterhalten. Die Gattungskennzeichen sind männliche und weibliche Blumen. Die erstern sitzen gewöhnlich über den weiblichen, oft auch beysammen in den Blattwinkeln. Die männlichen a, wo eine noch geschlossen, die andere vergrößert halb geöffnet ist, hat kein Blumenblatt, einen halb zweyspaltigen Kelch, dessen Lappen b sich zurück schlagen, und enthalten 10 bis 12 Staubfäden, mit doppelten Staubgefäßen, wovon c eines stark vergrößert durch-

schnit-

schnitten ist, und von einigen Beobachtern einfach angegeben wird. Die weibliche Blume d, natürlich und vergrößert, soll ebenfalls, wie die männlichen, einen zweyspaltigen Kelch haben, welchen ich nicht bestimmt habe entscheiden können. Die Blätter haben an der Grundfläche l eine weiße, häutige, gekerbte Einfassung, womit sie gewöhnlich noch zwey andere kleinere Blätter, mit ähnlicher Einfassung an der Grundfläche umgeben, zwischen welchen 2, 3 bis 4 Blumen, von zwey häutigen Blättchen gemeinschaftlich umgeben sind, zwischen welchen noch einige ähnliche häutige Blättchen sitzen, wovon oft eins oder zwey zu einer Blume gezählt werden können; sie haben kein Blumenblatt, einen fast kugelrunden Fruchtknoten e, und einen zur Seite an der Grundfläche aufsitzenden Griffel f, welcher an der Grundfläche mit einer zweylippigen, kelchartigen Hülle g oder h umgeben ist, welche wahrscheinlich der eigentliche Blumenkelch seyn soll; auf diese Art sollte es aber wohl heißen, die Blume sitzt auf dem Fruchtknoten, oder auf der Grundfläche desselben. Der Saame i, natürlich und vergrößert, ist kugelrund, fast nußartig, mit einem schuppigen Gewebe überzogen, bey k von zwey Seiten lang durchschnitten. Die ganze Pflanze ist fett und saftig, in verschiedene Zweige getheilt, weitschweifig hin und her gebogen, mehr gestreckt, als aufrecht, ½′ bis 1′ hoch. Der in Houtt. Pfl. Syst. angegebene fleischige Blumenboden ist wohl nichts anders, als der eigentliche Fruchtknoten. Bl. im Jul. und Aug.

4903. DXLIV. Geschl. Tab. CCC. *Poterium sanguisorba.* **Gemeine Becherblume, gemeines Nagelkraut, rauhes Blatkraut, Mengelkraut, klein Sperberkraut, Kleine italienische Pimpinelle, Bibernell, schwarze Pimpinelle, Garten-Pimpinelle;** mit unbewehrtem, eckigem Stengel. Wächst fast in ganz Dld. auf rauhen, trocknen, ungebauten und bergigen Boden. Die Gattungskennzeichen sind an beyderley Blumen, männlichen und weiblichen, ein vierblätteriger, gefärbter, abfallender Kelch, und eine viertheilige Blumenkrone mit einer kurzen Röhre; erstere haben viele Staubfäden, und die andern zwey Griffel, mit vielen haarförmigen Narben. An der abgebildeten Art sitzen oft männliche, weibliche, und Zwitterblumen kopfförmig auf einem walzenförmigen Fruchtboden b beysammen, wovon die letztern c von einigen Beobachtern auch schon bemerkt sind; d eine weibliche, wo die 4 Lappen der Blumenkrone von der Röhre e abgesondert sind, an welchen ich gewöhnlich nur 2, bald abfallende, Kelchblättchen f gefunden habe. Nach der Blüthe erwächst aus der Blumenröhre eine viereckige, eyrunde, zweyfächerige Frucht g, bey h durchschnitten, und enthält in jedem Fache einen Saamen, welche bey i beyde abgesondert sind. Die

Pflanze treibt viele gefiederte Wurzelblätter k, und ungefähr 1' bis 1½' hohe, in Zweige zertheilte, mit weniger gefiederten Blättern besetzte Stengel, wovon das Obertheil abgebildet ist. Offic. Pimpinellae italicae herba, gehört zu den zusammenziehenden und Wundpflanzen; wird im Frühling als Sallat, auch unter andern Pflanzen als Kräutersallat gespeist; ist grün und trocken ein gutes gesundes Futterkraut, das aber als Sallat nicht mit Sanguisorba offic. oder Pimpinella saxifraga zu verwechseln ist; wird in Gärten oft für die Küche angebaut. Bl. im Jun. und Jul. Wittenb. vor dem Elsterthore über der Meilensäule an dem hohen Elbufer.

DXLV. Geschl. Tab. CCCI. *Quercus.* Eiche. Die Kennzeichen sind männliche und weibliche Blumen auf einem Stamme. Erstere bilden lange lockere Kätzchen a, wovon b zwey abgesondert und vergrößert sind; sie haben kein Blumenblatt, und sollen einen fünftheiligen Kelch haben, welcher an der abgebildeten Art sehr verschieden, in 5, 6, 7 bis 9 Lappen getheilt ist, und 5 bis 10 Staubfäden enthält, welche mit ihren doppelten Staubgefäßen c bis auf eines abgesondert sind; oft haben diese Kelche noch ein besonderes Deckblättchen d. Die weiblichen Blumen e, bey f vergrößert, haben einen ungetheilten, äußerlich schuppigen Kelch, kein Blumenblatt, und einen kurzen, oder kaum merklichen Griffel, mit einer mehr oder weniger dreytheiligen Narbe g und h, welche von Einigen fünftheilig, von Andern auch 3 bis 5theilig angegeben wird. Der Kelch ist bleibend, erhält eine harte schüssel- oder kesselförmige Gestalt i, in welchem eine nußartige Frucht sitzt, die bey k abgesondert ist. Diese Gattung hat sich in neuern Zeiten durch verschiedene, besonders in Amerika neuentdeckte Arten etwas vermehrt, wovon mehrere auch in deutschen Lustgebüschen unterhalten werden, die zum Theil wohl noch eine genauere und mehrjährige Beobachtung bedürfen, als man bis jetzt angestellt hat, vorzüglich um zu bestimmen, ob sie beständige Arten, oder nur Abänderungen sind; zumal, wenn sie in einem andern Klima und Boden erzogen werden. Die Beobachtungen sind aber bey dieser Gattung nicht so leicht entscheidend, weil das Wachsthum der mehresten Arten vom Anfang ihres Aufkeimens bis zur Blüthe und Frucht oft viele Jahre verlangt. Von verschiedenen Arten habe ich die Gestalt der Blätter, ungefähr den 4ten, auch wohl den 5ten bis 6ten Theil verkleinert, abgebildet, ob wohl die Gestalt, so wie die Größe, oft auf einem Baume mehr oder weniger verschieden ist.

Von

Von den europäischen, in deutschen Gärten oder in Dld. wildwachsenden Arten giebt es folgende.

4904. *Quercus robur* und *pedunculata*. Tab. CCCI. a. und b. Gemeine Eiche, hat noch verschiedne deutsche Namen, worunter einige Beobachter 2, wo nicht 3 verschiedene Arten angeben; welche Linné und andere nur für Abarten halten, die sich aber in mehrern Theilen merklich von einander unterscheiden. Gegenwärtige Q. Robur, Traubeneiche, Trufeiche, Viereiche, Roth- und Loheiche, Knupereiche, Dürreiche, Spateiche, Männlicheeiche und Wintereiche, mit länglichen, oberwärts breitern, langgestielten Blättern, und kurzen, eyrunden, ungestielten Früchten. Wächst in ganz Dld. in großen und kleinen Waldungen, nach allgemeiner Anzeige mehr auf erhabenen, als niedrigen Boden. Herr von Burgsdorff giebt in seiner Forstwissenschaft 2 Blätter T. 1. f. 3, 4 in Abbildung, wovon das erste diese Art, und das andere eine Abart hiervon, unter dem Namen Q. humilis Miller, und Q. altera Rupp. Fl. Ien. 329. kenntlich machen soll. Dergleichen Blätter verschiedener Gestalt, von einerley Pflanze Tab. CCCI. a. n. 6, 7 und 8, welche mit gedachter Abbildung überein kommen, außer daß sie etwas kürzer gestielt sind, erhielt ich aus Leipziger Gärten, unter Q. cerris, die es aber so wenig, als von der wahren Q. Robur seyn können. Ich fand daher für dienlich, auch wegen der Abänderung der Früchte, auf folgender Tab. CCCI. b, noch eine besondere Abbildung dieser Art mit ihren Früchten beyzufügen, deren Blätter, sowohl von jungen als alten Bäumen, von den obigen n. 6. 7. 8. ganz verschieden sind. Allhier bey Teuchel stehen einige junge Bäume von 6″ bis 12″ stark, und bey Rudersdorf, auf flachem Grunde, stehen mehrere, weit ältere, von 2′—3′ im Durchmesser, und 40′—50′ Höhe, auf welchen ich kein einziges Blatt habe entdecken können, das mit obigen einige Aehnlichkeit hat. Ferner werden die Blätter dieser Art auf beyden Seiten ganz glatt, an der angeblichen Abart, oder Q. humilis aber, auf der Unterfläche rauch oder haarig angegeben; ich finde das letzte an beyden, nur an den erstern besonders von alten Bäumen schwächer, als am letztern; desgleichen werden auch die Früchte zu 4, 5, 6, 10 bis 12 beysammen sitzend angegeben, wie solche von Burgsdorff, Reiter und Abel abgebildet sind. Ich habe sie auf mehrern Bäumen nicht über 2, 3 bis 4, wie meine Abbildung zeigt, beysammen finden können, welche auch jene an Gestalt und Größe weit übertreffen.

Noch ist zu bemerken, daß bey dieser Art die dürren Blätter gewöhnlich später abfallen, oder wohl gar fast den ganzen Winter auf den Bäumen bleiben sollen, weßhalb ihr einige ohne Grund

den Namen Wintereiche beylegen. An ältern Bäumen finde ich ganz das Gegentheil, und den Winter, auch schon im November kein Blatt mehr auf dieser, wohl aber auf der Stieleiche, welches auch den hiesigen Holzförstern sehr wohl bekannt ist. Die Blüthzeit ist im May, aber etwas später, als bey der folgenden Art, und die Früchte werden später reif. Die Blätter ändern weniger ab, als an der folgenden; sie sind nur an jungen Bäumen etwas schmäler, oft schärfer gezahnt, auf der Unterfläche mehr mit feinen Härchen besetzt, die sich bey den auf alten Bäumen etwas verlieren, und bleiben, wie auf vielen Stieleichen, oft den Winter über hängen, wodurch beyde aber durchaus nicht zu unterscheiden sind. Herr Prof. Schrank setzt dieser wegen mit mehrerm Rechte den Namen Wintereiche zu der folgenden Art. Die abgebildeten Blätter n. 6, 7 und 8. gehören demnach wahrscheinlich zu Q. Aegilops.

4905. *Quercus pedunculata.* Stieleiche, gemeine Sommereiche, Loheiche, nach Schrank Wintereiche, Augst- oder Augusteiche, Früheiche, Haseleiche, Waldeiche und Weiblicheeiche; mit länglichen, glatten, zu beyden Seiten mit rundlichen Einschnitten kurz gestielten Blättern, und länglichen gestielten Früchten. Ist in ganz Dld. so gemein in den Wäldern, als vorige, und erreicht ein ähnliches Alter, Größe und Stärke. Die Blätter ändern aber mehr ab, als die Blätter der vorigen; sie sind gewöhnlich tiefer eingeschnitten, auf beyden Seiten ganz glatt und an jungen Bäumen oft gegen 1' lang. Die Blumen blühen im May, wovon die weiblichen zu 1, 2, 3 bis 4 auf kürzern oder längern Stielen sitzen, einen kurzen oder fast keinen Griffel, und eine mehr oder weniger getheilte Narbe g, h haben. Die Frucht ist länger, als an der vorigen, und wird höchstens nur zu 2 bis 3 auf einem Stiele angegeben; ich habe sie oft auch zu 4 gefunden. Wegen der Güte, Zähigkeit und Festigkeit des Holzes, dieser und der vorigen Art, zu mancherley Nutzen und Gebrauch, sind die Meinungen der Schriftsteller getheilt. Ohne Ausnahme ist vielleicht das auf einem trocknen Standorte das beste, und besonders zum Bauwesen das nutzbarste! Die Rinde wird vorzüglich zum Gerben, die durch ein Insekt entstehenden Galläpfel zur Dinte und zum Schwarzfärben, und die Früchte oder Eicheln als eine vortreffliche Schweinemast gebraucht. Alle Theile haben eine zusammenziehende Kraft, und werden auch zu verschiednem Arzneygebrauch angewendet. Dieser Baum, nebst dem vorigen, erreicht das höchste Alter, das 4 bis 500 Jahr angegeben wird; doch scheint letzterer oft durch die mehrern ausgebreiteten Aeste, einen größern Umfang und weniger Höhe zu erreichen.

In allen Theilen dieser Eichen suchen viele Insekten ihre Wohnung und Nahrung, welche gewöhnlich unter dem Namen

Eichen-

Eichen= oder Gallenwespen bekannt sind, und verschieden gestaltete Auswüchse verursachen, wovon die bekannten Galläpfel zur schwarzen Dinte aus der Türkey und andern Gegenden nach Deutschland gebracht werden. Von der nämlichen Gestalt, Güte, Härte und Schwere, habe ich sie auch in Böhmen, im Jungbunglauer Kreise an dem Iserflusse auf Anhöhen häufig gefunden. Es finden sich zwar in mehrern Gegenden Deutschlands, wie auch hier, eine fast ähnliche Art Eich= oder Galläpfel, die aber gewöhnlich leicht, weich und schwammig sind, durch ein ander Insekt entstehen, und nicht, wie die vorigen, brauchbar sind. Neulich zur Herbstzeit, sah ich zum erstenmal eine besondere Art von Gallengewächse, in der Gegend bey Strehla, an der Wurzel eines Eichbaums gefunden, welches einige alte Schriftsteller Uva quercina nennen, und beym Tabernaemont., so wie auch vom Chabraei kürzlich beschrieben und abgebildet ist, wo es zu Pulver gestoßen, als ein sicheres Mittel wider die Ruhr und Podagra angerathen wird. Bey neuern Schriftstellern scheint dieses Gewächs ganz in Vergessenheit gekommen zu seyn. Es bestand aus vielen rundlichen rothbraunen Knollen, von der Größe kleiner Haselnüsse, die wie Bienenzellen in Klumpen zusammen verbunden waren. Als diese Knollen in einer Schachtel einige Tage in der warmen Stube aufbehalten wurden, kam aus jedem ein Insekt hervor, das einer kleinen Roßameise an Gestalt und Größe sehr ähnlich war; wovon die ältern Schriftsteller aber nichts gedenken.

Von dieser Eichenart hat man auch eine Abänderung mit weißgefleckten Blättern, deren Zweige mit gelblichen und röthlichen Flecken und Streifen bezeichnet sind; sie wird nur in Gärten durch Pfropfen und Kopuliren auf andern Stämmen fortgepflanzt.

4906. *Quercus cerris.* **Cerreiche, Burgundischeeiche;** mit länglichen, ausgehöhlten, halbgefiederten, auf der Unterfläche feinhaarigen Blättern, deren Lappen wenig spitzig sind, und krausborstigen oder stachligen Kelchen. Wächst in Oesterreich, Spanien, Italien, Burgund, in der Schweiz und Levante, als ein ansehnlicher Baum, der den vorigen an Größe gleich kommt, und auch in Dld. ziemlich dauerhaft ist. Die Blätter sind kurz gestielt, an der Grundfläche rundlich, stumpf zugespitzt, unten breiter als oberwärts, an den Seiten vielfach tief eingeschnitten, wovon die obern Einschnitte oft noch 1 bis 2 mal eingeschnitten sind. Die Oberfläche ist dunkelgrün und glänzend, die untere hellgrün und mit kurzen Härchen bedeckt; nach einigen sind sie $2\frac{1}{2}''$ bis $3''$, nach andern über $4''$ lang und $1\frac{1}{2}''$ breit. In verschiedenen deutschen Pflanzungen haben sich noch keine Blüthen gezeigt. Die Eichel ist länglich, fast walzenförmig und stumpf zugespitzt; sie soll in

in Asche gebraten eßbar seyn, und wie Kastanien schmecken. Der Kelch oder Becher ist mit gekräuselten Borsten bedeckt.

4907. *Quercus Ilex.* Stecheiche, Immergrüneeiche, Steineiche; mit eyrundlänglichen, unzertheilten, sägeartig gezahnten, auf der Unterfläche graufilzigen Blättern, einer Rinde ohne Risse, und glatten gefurchten Zweigen an den äußersten Enden. Wächst in Italien, Spanien, Frankreich und andern warmen Gegenden des mittägigen Europa von ziemlicher Höhe und Stärke, und hat ein hartes, festes, dauerhaftes Holz. Die Blätter bleiben das ganze Jahr durch grün; sie sind oft auf einem Baume von verschiedener Gestalt, bald mehr oder weniger länglich, gezahnt oder ungezahnt, und von den Blättern der folgenden Art, wovon n. 3. eines, ungefähr den 3ten oder 4ten Theil verkleinert, abgebildet ist, schwer zu unterscheiden; die Oberfläche ist glänzend dunkelgrün, und die Zähne sind mit Stacheln besetzt. An den äußersten Enden der Zweige habe ich einen guten Unterschied bemerkt, indem sie bey dieser Art gewöhnlich tief und feineckig gefurcht, bey der folgenden aber mehr filzig und rund sind. In deutschen Pflanzungen ist dieser Baum in der Jugend bey hartem Winter etwas empfindlich und verlangt eine warme Lage. Die Eicheln sind bald länglich, bald rundlich, und werden in Spanien als Kastanien und Haselnüsse gespeist.

4908. *Quercus Suber.* Korkeiche, Kork- oder Pantoffelbaum; mit eyrund länglichen, unzertheilten, sägeartig gezahnten, auf der Unterfläche filzigen Blättern, einer zerrissenen, schwammigen Rinde, und an den äußersten Enden runden filzigen Zweigen, hat mit der vorigen Art gleiches Vaterland, ähnliche Gestalt und Eigenschaft; unterscheidet sich aber hauptsächlich durch ihre Rinde, welche leicht, weich und schwammig ist, und im Alter Risse bekommt; an den jungen Bäumen aber braun und glatt ist. Hier würden also, besonders an jungen Bäumen, und sogar an trocknen Blätterzweigen in Herbarien die gefurchten Zweige das beste Kennzeichen seyn. Die Blätter sind oval länglich, gewöhnlich etwas breiter und größer, als die vorigen, wovon n. 3. eins den 4ten Theil verkleinert abgebildet ist; sie sind auf der Oberfläche ebenfalls glänzend glatt und dunkelgrün, auf der Unterfläche aber weißlichfilzig, deren Zähne, wie die vorigen, mit Stacheln besetzt sind. Die Rinde von alten Bäumen, wird alle 10 bis 12 Jahre abgeschälet, woraus die bekannten Korkstöpsel, Pantoffelsohlen, Schwimmkleider u. dergl. verfertiget werden. Die Früchte kommen mit den vorigen überein. In deutschen Pflanzungen ist dieser Baum, wie der vorige, etwas zärtlich.

4909. *Quercus coccifera.* Kermeseiche; mit eyrunden, unzertheilten Blättern, die am Rande stachlige, sägeartige Zähne haben,

haben, und auf beyden Flächen glatt sind. Wächst ebenfalls in den südlichen Ländern von Europa wild, und wird in deutschen Pflanzungen unterhalten; sie ist mehr Strauch- als Baumartig, und treibt viele Zweige. Die Blätter sind der Stechpalme, Ilex aquifolium, ähnlich. An den Zweigen und Blättern entstehen durch ein Insekt die sogenannten Scharlachbeeren oder Kermeskörner, welche in der Färberey und Arzney im Gebrauch sind.

4910. *Quercus Aesculus.* **Speise- oder kleine Eiche, italienische Eiche**; mit auf der Unterfläche feinhärigen Blättern, welche in ziemlich weit von einander abstehende, hinten eckige, vorn spitzige und lanzetförmige Querstücke getheilt sind. Wächst im mittägigen Europa, besonders in Italien und Spanien wild, und wird in deutschen Pflanzungen unterhalten. N. 9, habe ich ein Blatt von der Burgsdorffschen Zeichnung den 4ten Theil verkleinert entlehnt. Die Eicheln sind lang und dünne, haben rauhe, etwas stachlige Kelche, sind süß, werden in Spanien unter der Asche gebraten und gegessen. In Palästina sollen sie die Größe der Taubeneyer haben, und so schmackhaft, wie Kastanien, seyn.

** Nordamerikanische Eichen.

4911. *Quercus Prinus.* **Kastanienblätterige Eiche**; mit umgekehrteyrunden, auf der Unterfläche feinhaarigen, tief gezahnten Blättern, deren Zähne breit, stumpf und fast gleich sind. Wächst als ein ziemlich hoher Baum in Nordamerika wild. N. 2, ist ein Blatt, den 4 bis 5ten Theil verkleinert, abgebildet. Die Eichel ist ziemlich groß, der Länge nach gefurcht, und, wie mehrere, mit einer steifen kleinen Spitze versehen; der verhärtete Kelch ist schuppig. Die Vermehrung in deutschen Pflanzungen geschieht durch nordamerikanischen Saamen, und durch Pfropfen auf andere Eichen.

4912. *Quercus alba.* **Weiße Eiche**; mit in gleichbreite, lange, stumpfe Lappen getheilten Blättern, und stumpfen Ausschnitten. Wächst in Nordamerika wild, und erreicht die Größe der Q. robur oder pedunculata. In deutschen Pflanzungen wird sie größtentheils noch ziemlich klein gefunden; sie will eine etwas beschützte Lage und guten Boden haben. Die Rinde ist grünlich weiß, das Holz weiß, fein, und zu Bauholz besonders gut und dauerhaft. Die Blätter, wovon N. 5. eines ungefähr den 4ten oder 5ten Theil verkleinert ist, haben mit denen der Q. pedunculata oft viel Aehnlichkeit; an jungen Bäumen sind sie oft weniger tief eingeschnitten. Die Früchte sind gefurcht, übrigens unsern deutschen Eicheln ähnlich, und süßer von Geschmack, als ande-

andere amerikanische, und haben eine dünne braune Schaale. Die fein zerstoßene Rinde dient wider Durchfälle, und färbt auch Wolle bräunlich.

4913. *Quercus rubra.* **Die rothe Eiche**; deren Blätter am Rande stumpfe Aushölungen und spitzige, ausgesperrte Lappen haben, die an den Spitzen mit weichen Borsten versehen sind. Wächst am häufigsten in Virginien und Carolina wild, und ist in deutschen Pflanzungen gegen die Winterkälte ziemlich dauerhaft. Das Holz ist schwammig, und zu Bauholz nicht sonderlich dienlich; der Baum erreicht eine ziemliche Höhe und Stärke; die Blätter, wovon n. 10, eines den 4ten bis 6ten Theil verkleinert ist, sind auf beyden Seiten glatt, deren Lappen an der Spitze oft 2- bis 3fach gezahnt, und mit eben so viel Borsten besetzt sind. Es sind hiervon 2 bis 3 Abänderungen, als eigene Arten, mit tiefer ausgeschnittenen Blättern, unter den Namen Q. coccinea, und Q. palustris bekannt; von der letzten mit den kleinen Blättern, welche am tiefsten ausgeschnitten sind, ist Tab. CCCL b. n. 11. eines den 4ten und 5ten Theil verkleinert. Ich bin fast der Meinung des Hrn. Lamarcks, Aitons und Professor Willd.: daß sie von Q. rubra abstammen, und nichts als Spielarten sind, ob schon auch die Früchte etwas abändern. Die Blätter sind zwar auf der Unterfläche größtentheils ganz glatt, wie sie angegeben werden; aber in den Winkeln der stärksten Adern finden sich allezeit einige gestielte Haarbüschel, wovon m einer vergrößert ist. Einige Beobachter geben die Blätter 4″ bis 6″, und deren Stiele 1″ bis 1½″ lang an; ich habe sie oft auf verschiednen Stämmen nach Verhältniß einer größern oder kleinern Breite 4″ bis 10″, und ihre Stiele 1″ bis 2½″ lang gefunden, wovon unter den gedachten Namen die Q. coccinea gewöhnlich an Größe und in der Tiefe der Ausschnitte das Mittel hält. Eine vierte Abänderung wird auch unter Q. rubra nana, in Nordamerika, auf trocknen unfruchtbaren Anhöhen angegeben, deren Blätter kleiner, als die obigen sind; übrigens aber mit denselben einige Aehnlichkeit haben. Die Stämme sind strauchartig und 5′—10′ hoch. Von der gedachten Q. coccinea, ist bey l eine noch kleine unzeitige Frucht, nebst den weiblichen Blumen e abgebildet.

4914. *Quercus nigra.* **Schwarze Eiche**; mit keilförmigen Blättern, welche einigermaaßen in drey Lappen getheilt sind. Wächst in Nordamerika wild, dauert in Old. den Winter gut aus, und wird in Amerika ein ansehnlicher Baum. Nach du Roi, Wangenheim und andern Beobachtern, sind die Blätter sehr groß, daß sie zwischen einem Bogen Papier nicht liegen können; ihre Gestalt ist unten schmal, oben breit, gewöhnlich keilförmig, in drey unordentliche Abschnitte getheilt, ändert aber nebst der

Größe

Größe in Ansehung der Einschnitte, auf einem und demselben Baume sehr ab. Die obere Fläche ist dunkelgrün, die untere hingegen nach du Roi etwas rauh, nach Wangenheim nur matt; die Stiele sind ½″ lang. Um die verschiedne Gestalt dieser Blätter zu zeigen, habe ich von einem Baume T. CCCI. b. n. 12., zwey derselben, den 5ten bis 6ten Theil verkleinert, abgebildet; welche ungefähr 5″, 10″ bis 11″ lang, 3″, 6″ bis 7″ breit, und 1″ bis 2″ lang gestielt sind. Die Rückseite ist mehr oder weniger mit büschelförmig beysammenstehenden, feinen Borsten m beklei- det, oder sie ist oft auch ganz glatt. Desgleichen sind die Blatt- stiele bald glatt, bald rauch, wo sich oft die Rauhigkeit, besonders auf der Vorderseite, erstlich auf der Fläche des Blattes verliert. Die jungen Zweige sind rothbraun gefurcht, und ganz glatt. Die in den Blattwinkeln sitzenden Knospen n in natürlicher Größe, haben die Farbe der Zweige, und ihre Schuppen o vergrößert, sind gefranzt. Die Frucht i habe ich von Wangenheims Abbil- dung entlehnt, welche von der folgenden wenig oder nichts ver- schieden ist.

Q. marylandica. **Maryländische Eiche**; deren Blätter, wie die vorigen, keilförmig, aber kleiner, ungefähr 4″ bis 5″ lang, gegen 3″ bis 4″ breit, am Rande ganz, oben mehrentheils mit drey bogenförmigen, zuweilen auch nur mit einem einzigen länglichrunden Ausschnitte versehen sind. Die Oberfläche ist glatt und dunkelgrün, die untere wollig und bräunlich. An jungen Pflanzen ändert die Gestalt und Größe der Blätter sehr ab, daß sie nach du Roi oft bis 4 und mehrere Einschnitte haben. Von Linne' und Wangenheim wird diese Eiche nur für eine Abände- rung von der vorigen; von du Roi aber für eine eigene Art ge- halten, und sperrig strauchartig angegeben; dagegen wird nach Wangenheim in Amerika, der Stamm auf trocknem, mit Sand ver- mischten Boden, bis 2′ stark und gegen 20′ hoch, welches nach dem verschiednen Klima und der Zeit der deutschen Anpflanzungen, oder auch nur nach verschiednem Standorte, wie ich z. E. im 2ten Theil S. 23. dieses Buchs angemerkt habe, wohl natürlich seyn kann. Ob aber diese und die vorige verschiedne Arten, oder nur Abänderungen sind, getraue ich mir nicht zu entscheiden. In des Herrn Prof. Willden. Berlinischen Baumzucht stehet erstere unter Q. discolor, haarige Eiche, wozu auch Q. nigra du Roi und Wangenheim gerechnet wird, die Q. marylandica Wangenh. aber die wahre Quercus nigra L. seyn soll. Die erste wird hauptsächlich durch die rauhe oder feinhaarige Unterfläche der nicht dreylappigen Blätter von der zweyten unterschieden, das sich aber in verschiednen Theilen widerspricht, wenn man obige Beschrei- bung mit der folgenden vergleicht.

Q. dis-

Q. discolor. **Die haarige Eiche**; hält das Mittel zwischen der rothen und schwarzen Eiche. Sie wird ein ansehnlicher Baum, und verträgt das deutsche Klima recht gut. Die Zweige sind rund, rothbraun und gestreift, die jungen Triebe fein behaart. Die Blätter sind kurz gestielt, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, auf der untern mit feinen Härchen stark bedeckt, daß sie ganz weich am Gefühl sind. In der Berlinschen Baumzucht werden zwey Abarten hiervon angegeben, die sich hauptsächlich in der Größe der Blätter unterscheiden. Die kleinere hat umgekehrt eyförmige stumpfe Blätter, die über 4″ lang, und oben $2\frac{1}{2}$″ breit sind, an der Grundfläche keilförmig zulaufen, an den Seiten runde, kurze, stumpfe, abstehende Ausschnitte haben, und am Rande mit einzelnen krautartigen Borsten besetzt sind. Der Blattstiel ist 2‴ bis 3‴ lang, und sehr fein behaart. Die größere Abart hat umgekehrt eyförmige, 9″ lange, an der Spitze 5″ bis 6″ breite Blätter, welche an der Grundfläche keilförmig, an der Spitze stumpf zugespitzt sind, an den Seiten kurze, runde, stumpfe, abstehende Einschnitte, und einzelne krautartige Borsten haben. Der Blattstiel ist fein behaart, und über $\frac{1}{2}$″ lang. Die Stämme dieser Blätter waren 5′ bis 8′ hoch, und hatten noch nicht geblühet. Wie sind aber nun die Blätter der eigentlichen Art beschaffen, wenn diese hier beschriebenen nur Abarten sind? Uebrigens kann die haarige Unterfläche der Blätter nichts entscheiden, die sich vielleicht wie bey Q. robur, nur mehr auf jungen, als ältern Stämmen findet. Ein der gedachten kleinen Abart ähnliches Blatt, habe ich Tab. CCCI. a. n. 4, den 4ten Theil verkleinert, abgebildet; woran aber, weder am Blatte, noch an dessen Stiele, eine Spur von einem Härchen zu bemerken ist. Unter diesen Abänderungen, ist demnach wohl noch manche Beobachtung nöthig, um zu entscheiden, was in deutschen Pflanzungen Art oder Abart ist.

4915. *Quercus ilicifolia.* **Stechpalmblätterige Eiche**; mit umgekehrt eyrunden, keilförmigen, 3= bis 5lappigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, deren Lappen stumpf zugespitzt, und an der Spitze mit einem borstenartigen Stachel versehen sind. Wächst in Nordamerika in einem feuchten sandigen Boden, als Strauch, 3′ bis 6′ hoch, und verträgt die deutschen Winter gut. Die Blätter sind auf der Oberfläche glänzend dunkelgrün, auf der untern mit einem weißen Filz bekleidet, gegen $2\frac{1}{2}$″ lang, und etwas über 1″ breit. Der Blattstiel ist über $\frac{1}{2}$″ lang, und mit feinen Härchen bekleidet.

Bl. im May, wo die männlichen Kätzchen in dichten Büscheln an den vorjährigen Zweigen, und die weiblichen an den jungen Trieben in den Winkeln der Blätter 1=, 2=, 3= bis 4fach beysammen stehen. Die Früchte sind klein, stumpf zugespitzt und gefurcht.

4916.

4916. *Quercus Phellos.* **Weidenblätterige Eiche**; mit lanzetförmigen, ungezahnten und glatten Blättern. Wächst in Nordamerika auf niedrigen, nassen und sumpfigen Boden; sie erreicht daselbst 30′ bis 40′ Höhe, und ungefähr 1′ im Durchmesser. In Dld. waren die Stämme von 11 Jahren erstlich 12′ hoch und 3″ stark. Die Rinde ist glatt und aschgrau; das Holz weiß, weich und schwammig, und ohne sonderlichen Nutzen. Die Blätter stehen theils einzeln, theils büschelweise beysammen, sind nach du Roi, Wangenheim und von Burgsdorff zwischen 3″ und 4″ lang, und ½″ bis ¾″ breit, und nach letztern kaum 2‴ lang gestielt, wo sie auch den Namen **schmalblätterige Weideneiche** hat, und von der folgenden als Abart betrachtet wird. In dem Wörlitzer Garten sind die kleinsten Blätter nach Dresdner Zollen auf einem und demselben Baume gegen 2″ lang und ½″ breit; die größten aber bis 5½″ lang und über 1″ breit. Die Stiele sind ungefähr ¼″ lang. Die Früchte sind ungefähr so groß, wie kleine Haselnüsse. Es sind hiervon in deutschen Pflanzungen ein paar Abänderungen bekannt, welche von einigen Schriftstellern als besondere Arten angegeben werden. An der ersten, Q. Phellos Burgsd. haben die Blätter mit vorigen fast gleiche Länge, sind aber nach der Burgsdorffschen Abbildung ziemlich keilförmig, 3½′ lang, oben über 1″ breit, stumpf zugespitzt, und laufen gegen den Stiel in eine lanzetförmige Spitze aus. Der Stiel ist über ½″ lang. Fast von ähnlicher Gestalt und Größe ist bey Wangenheim ein Blatt, das nur an der Spitze zu beyden Seiten ein wenig ausgebogen ist, unter Q. uliginosa, **schwarze Wassereiche**, abgebildet, welche in Nordamerika an sumpfigen Orten wächst. Ihr Wuchs ist sparrig, 20′—25′ hoch, und hat 1′ im Durchmesser. Die Rinde ist schwärzlich; das Holz leicht und schwammig. Ob diese beyden Abbildungen zu einerley Art gehören, kann ich nicht entscheiden. Eine zweyte Abänderung stehet in deutschen Pflanzungen unter Q. humilis, und wächst in Nordamerika auf trocknen Hügeln mehr strauch- als baumartig. Die Blätter sind ungefähr 1″ oder drüber lang und 3″ breit. Die Früchte haben die Größe kleiner Erbsen. Es werden übrigens noch einige andere amerikanische Arten in deutschen Pflanzungen angezeigt, die ich aber nicht habe beobachten können.

4917. *Quercus villosa.* **Zottige Eiche**; mit eyrunden, stumpflappigen Blättern, welche auf der Unterfläche zottig sind. Wächst in Carolina, und vielleicht in mehrern Gegenden von Nordamerika wild. Ich erhielt davon einen Zweig mit Blättern aus den Hamburger Gärten, wovon n. 1. eines, ungefähr den 4ten Theil verkleinert ist. Da ich aber außer der kurzen Definition in Gmel. Syst. veg. n. 19. von dieser Eiche keine weitere Nachricht habe:

habe: so weiß ich nicht, ob sie ein Strauch oder Baum, und wie sie sonst beschaffen ist. Der vor mir liegende, mit 9 Blättern wechselsweise besetzte Zweig, ist kaum 1‴ stark, und zwischen den Blättern mit einem feinen Filz bekleidet. Die Blätter sind 1½″, 2″, 3″ bis 3½″ lang, 1″ bis 2″ breit, auf jeder Seite in 3 bis 6 ziemlich tiefe, stumpfe Lappen getheilt, wovon die größten oft noch 1 = bis 2mal stumpf gekerbt sind. Die Oberfläche ist glänzend dunkelgrün, und die untere mit einem feinen weißlichen Filz bekleidet. Die Blattstiele sind 2‴, 3‴ bis 4‴ lang, und mit ähnlichem Filz, wie die Blätter, bekleidet.

DXLVI. **Geschl.** Tab. CCCII. *Juglans.* **Wallnußbaum;** hat folgende Kennzeichen. Die männlichen Blumen bilden lange Kätzchen a, ihr Kelch b von der innern und äußern Seite bestehet aus einer einfachen, 6zähnigen Schuppe, und enthält 18 bis 24 Staubgefäße, wovon c eines vergrößert ist. Die weiblichen Blumen d auf demselben Baume stehen einzeln oder zwey bis drey ohne Stiel in der Nähe beysammen, wovon e eine vergrößert ist; sie haben auf dem Fruchtknoten einen kleinen 4zähnigen Kelch f, eine 4theilige Blumenkrone g, einen kurzen Griffel mit zwey großen Narben h, wo bey i die Blumenkrone abgesondert ist; k der Fruchtknoten, quer durchschnitten, hinterläßt eine rundliche Steinfrucht, welche aus einer fleischigen, aufspringenden Decke einer zweyschaaligen Nuß, und einem 4lappigen Kern besteht.

4918. *Juglans regia.* **Königsnuß, gemeine Wallnuß, Welschenuß, Baumnuß;** mit gefiederten Blättern, deren Lappen oval glatt, fast von gleicher Größe, und bisweilen wenig sägeartig gezahnt sind. Dieser vor langen Zeiten in Dld. bekannte Baum, breitet sich mit seinen Aesten ziemlich aus, wächst in Persien wild, und verträgt das deutsche Klima gut, wenn auch gleich harte, nur nicht zu späte Nachwinter einfallen, wo er alsdenn, besonders an beschützten Orten mehr, als im Freyen leidet, weil an erstern der Saft eher in den Baum steigt, deshalb dem Froste mehr unterworfen ist, und bisweilen bis auf die Wurzel abstirbt. Alte Bäume von 40 bis 60 Jahren haben 1′ bis 1½′ und drüber im Durchmesser. Die jungen Blätter im Anfang der Blüthzeit ändern, wie die abgebildeten, nach und nach ihre Gestalt etwas ab. Eben so verschieden sind auch die Früchte, wo einige groß, dickschaalig und kleinkernig unter dem Namen **Pferdenuß;** andere kleiner, dünn, weichschaalig und großkernig, spät ausschlagende **Johannisnuß;** und noch andere klein, hartschaalig allgemein bekannt sind. Die Früchte werden unreif eingemacht, und reif roh zu speisen sehr geschätzt. Die grünen Schaalen, Blätter, Rinde

Rinde und Wurzeln werden znm Schwarz- und Braunfärben gebraucht, und das Nußöl übertrifft das Baumöl an Geschmack.

4919. *Iugl. alba.* **Weiße Wallnuß**; in Nordamerika **Hickerybaum**; dessen Blätter aus sieben lanzetförmigen und sägeartig gezahnten Lappen bestehen, wovon der äußerste und einzelne ungestielt ist. Wächst in Nordamerika in Wäldern häufig wild, wird 40′ bis 70′ hoch, hat oft 3′ bis 4′ im Durchmesser, und trägt eine eyförmige glatte Frucht. Die hierbey angeführten Abbildungen in Ansehung der Blätter, kommen nicht mit der Beschreibung überein, daß auch wohl die Blätter besonders, so wie die verschiedenen Früchte an Größe und Härte abändern mögen. Wangenheim giebt die Blätter bisweilen auch 9lappig an, und seine Abbildung, in Ansehung des äußern ungestielten Lappen, widerspricht auch der Pluknerschen, so wie der Beschreibung ganz. Die Nuß ist eyrund, an beyden Endeh zugespitzt. Vielleicht war folgende auch eine ehemalige Abänderung. Aus dem Safte wird in Amerika ein süßer Zucker bereitet.

4920. *Iuglans sulcata.* **Gefurchte Wallnuß**; mit fast siebenlappigen Blättern, deren Lappen länglich, an beyden Enden zugespitzt und sägeartig gezahnt sind, wovon der äußerste und einzelne ungestielt, und größer als die übrigen ist, und eyrunden 4fach gefurchten Früchten. Dieser Baum hat mit vorigen gleiches Vaterland, erreicht eine ansehnliche Größe, und ist in Old. ziemlich dauerhaft. Die Zweige sind glänzendbraun, mit weißen Punkten bestreut. Nach einer neuern Beschreibung und Abbildung, bestehen die Blätter aus 7 bis 9 Lappen, und sind ungepaart. Die Blättchen sind lang zugespitzt, auf der Oberfläche glatt, auf der untern mit kurzen, weichen Härchen bekleidet. Die obern Blättchen sind größer, als die untern; das letzte Paar ist um den 3ten Theil kleiner, als das erste. Wie diese Beschreibung mit ihrer Abbildung übereinstimmt, verstehe ich nicht; weil sie einander ganz widersprechend sind. Die Frucht ist kleiner, als vorige, ungefähr 1″ lang, eyförmig und zugespitzt. Die äußere Schaale ist glatt, von der Mitte bis zur Spitze mit 4 Furchen versehen. Die Nuß hat mit der Frucht fast ähnliche Gestalt. Die Blüthzeit ist zu Ende des May.

4921. *Iugl. nigra.* **Schwarze Wallnuß**; mit Blättern, die aus funfzehn lanzetförmigen Lappen bestehen, von denen die äußersten kleiner, als die mittlern sind, und dessen Knospen über den Winkeln der Blätter sitzen. Dieser Baum wächst ebenfalls in Nordamerika 30′ bis 40′ hoch, wild; seine Zweige sind braun, und mit feinen weißen Härchen bekleidet. Die Blätter bestehen aus 6, 7 bis 11 Paaren, und einem einfachen, sägeartig gezahnten, lang zugespitzten Blättchen, welche auf der obern Fläche glatt,

auf

auf der untern aber mit feinen Härchen bekleidet sind, wovon das einfache gestielt, die gepaarten aber ungestielt sind. Die Blumen kommen im May zum Vorschein, und sind sammt den Früchten, an Größe der ersten Art ähnlich.

4922. *Iugl. cinerea.* Graue Wallnuß; mit Blättern, welche ungefähr aus eilf lanzetförmigen, auf einer Seite an der Grundfläche kürzern Lappen bestehen. Wächst mit vorigen in Nordamerika wild, und übertrifft an Größe die vorigen Arten. Die Blätter bestehen aus 11 bis 17 Blättchen, welche, wie die vorigen, fein gezahnt, und auf der Rückseite mit feinen Härchen bekleidet sind. Die Frucht und die Nuß ist von der Größe der ersten Art; aber etwas eyförmig, stark zugespitzt und gefurcht.

DXLVII. Geschl. Tab. CCCIII. *Fagus.* Buche. Ob die Gattungskennzeichen unter den wenigen Arten dieser Gattung ganz mit einander übereinkommen, bezweifle ich; ob ich schon die drey erstern Arten nicht so genau, wie die vierte beobachtet habe; welche aber auch mit allen bis jetzt bekannten Beschreibungen nicht ganz übereinstimmt. Siehe Ehrharts Beyträge B. 4. S. 176. Usteri bot. Annal. St. 3. S. 253. wo die Bemerkungen doch noch unrichtig sind. Ich will mich bey der Benennung und Beschreibung andrer Schriftsteller verschiedener Theile nicht aufhalten, sondern nur die Natur der vierten abgebildeten Art so gut als möglich erläutern.

Die männlichen Blumen a sitzen in kurzen Kätzchen auf langen Stielen, gewöhnlich in den untern Blattwinkeln der jungen Zweige; die weiblichen aber sitzen über den männlichen in den oberſten Blattwinkeln b ebenfalls in gestielten Kätzchen beysammen. Von den männlichen ist bey c eine vergrößert abgesondert; sie hat einen trichter- oder glockenförmigen, größtentheils 5spaltigen Kelch oder Blumendecke, welche kein Blumenblatt, aber 8 bis 12 Staubfäden d mit doppelten Staubgefäßen enthält; welche in der Tiefe alle um das Mittel der Grundfläche sitzen; e das Untertheil der Blumendecke bis auf den Grund aufgeschnitten, enthält in der Mitte gewöhnlich einen haarigen Griffel, ohne fruchtbare Narbe f, oft von verschiedener Länge, der bisweilen äußerst kurz ist. An dem gemeinschaftlichen Blumenstiele sitzt oft eine 1-, 2-, 3- bis 4blätterige gefranzte Hülle g.

Die weiblichen Blumen h vergrößert, sitzen paarweise beysammen, haben an der Grundfläche 3—4 schmale, flüchtige Hüllblättchen, und oberwärts eine 4spaltige Blumendecke, welche bey i geöffnet und zurückgeschlagen ist, aus welcher nur die Griffel k hervorragen. Jede dieser zwey Blumen sind bey l durch ihren Fruchtknoten durchschnitten; sie haben 3 Staubwege oder Griffel mit einfachen haarigen, zurückgebogenen Narben m, und sind

ober-

oberwärts mit 5 oder 6 haarigen, schuppenartigen Kelchblättchen n umgeben. Diese drey Griffel sind oberwärts in der Gegend des auf dem Fruchtknoten sitzenden Kelchs, etwas mit einander verwachsen; trennen sich aber bald wieder, und erstrecken sich, jeder in sein besonderes Fach des Fruchtknotens, mit einem doppelten Saamenansatze o, wornach in einer Blume mehr als ein Saamen vollkommen werden kann. Denn diese 3 Fächer, jedes mit seinem besonders doppelten Saamenansatze, sind klare Zeugnisse, worauf Ehrhart bey seiner Beobachtung am Schlusse wahrscheinlich zielt, wenn er sagt: Semen plerumque unicum, triquetrum. Aehnliche Beyspiele habe ich bey Aesculus und Gaura bemerkt. Sollten diese 3 Fächer mit ihren Saamenansätzen manchem Beobachter, während der Blüthzeit, schwer zu bemerken seyn: so wird er sie an der erwachsenen Frucht leichter finden. Die Blumendecke verwandelt sich in eine harte, äußerlich stachlige, vierklappige Kapsel, in welcher oft 1, 2 bis 3 Nüsse vollkommen werden.

4923. *Fagus Castanea.* **Der gewöhnliche Kastanienbaum, oder Kestenbaum**; mit lanzetförmigen, scharfzugespitzten, sägeartig gezahnten, und auf der Unterfläche nackenden Blättern; wächst in dem südlichen Europa wild; soll aber ursprünglich aus Kleinasien stammen. Dieser Baum hat einen schnellen Wuchs, erreicht eine ziemliche Größe, und ein besonders hohes Alter, und verträgt das deutsche Klima in etwas trocknem, aber guten Boden wohl. Die Blüthzeit ist zu Ende des May oder Anfangs Junii. Nach einer neuerlichen Anzeige, sollen sie erst im Jul. und August blühen, wo die Früchte wahrscheinlich nicht reif werden mögen, die doch hier gewöhnlich ihre vollkommne Reife erlangen. Durch Pfropfen und Kultur werden die Früchte größer, als wenn sie der Wildniß überlassen werden; sie sind unter dem Namen **Maronen** bekannt, und werden zum Speisen, zu Mastung, Puder und Stärke benutzt. Das Holz ist zum Bauen und andern Arbeiten sehr gut.

4924. *Fagus pumila.* **Zwergkastanienbaum**; mit lanzetförmig eyrunden, spitzig sägeartig gezahnten, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und fadenförmigen, knotigen Blumenkätzchen; wächst in Nordamerika wild, und dauert auch in Dld. sehr gut aus. Er wird ungefähr bis 16′ hoch; die Blätter sind kleiner, als bey der vorigen Art. Die Früchte hängen traubenartig beysammen, sind kegelförmig, so groß, als Haselnüsse, und haben einen süßen, angenehmen Geschmack.

4925. *Fagus ferruginea.* **Rostfarbener Kastanienbaum, großblätterige Buche, nordamerikanische Rothbuche**; mit eyrundlänglichen, entfernt scharfsägeartig gezahnten, zugespitzten, auf der untern Fläche filzigen Blättern, und haarigen Blatt-

Blattstielen. Wächst in Nordamerika über 40′ hoch, wild, und verträgt das deutsche Klima gut. Die Blätter sind größer, als an der folgenden Art, eyförmig stark zugespitzt, mit scharfen Zähnen versehen, und fester Substanz. Die Blumen kommen mit folgenden zum Vorschein, sind denselben äußerlich ähnlich; nach Wangenheim aber um ein merkliches kleiner. Der Saame wird ungefähr im Oktober reif, ist ebenfalls kleiner, und mehrentheils sitzt nur eine einzige dreyeckige Nuß in einer Kapsel. Nach einem deutschen Beobachter, dessen Bäume noch als junge Pflanzen stehen, und wahrscheinlich noch nicht geblühet haben, werden die Blumen größer, als bey der folgenden Art angegeben. Fagus grandifolia. E. Brit. 3. S. 22.

4926. *Fagus sylvatica.* **Gemeine Buche, Rothbuche, Mastbuche;** mit eyrunden, kaum merklich gezahnten Blättern. Ein in unsern deutschen Waldungen sehr gemeiner, fruchttragender und bekannter Baum, welcher oft ganze Wälder ausmacht, und sich durch die vortrefflichen Früchte unter dem Namen **Bucheln** oder **Buchecker**n, und das nutzbare Holz besonders auszeichnet. Die Früchte sind eine vorzügliche Schweinemast, und geben ein nützliches Oel zu erweichenden Arzneymitteln. Eine Abart hiervon, welche unter dem Namen **Blutbuche** bekannt ist, hat dunkelrothe Blätter, wodurch sie sich unter andern Holzarten besonders auszeichnet, und ein auffallendes Ansehen hat; aber durch Pfropfen, und auf andere dergleichen Art, fortgepflanzt werden muß, weil sie durch Saamen wieder in die vorige Art übergehet. Sie wird gewöhnlich nur in Lustgebüschen zur Abwechslung unterhalten.

DXLVIII. **Geschl.** Tab. CCCIV. *Carpinus.* **Hainbuche.** Männliche und weibliche Blumen a und b sitzen in besondern Kätzchen auf einem Baume; von erstern ist bey c eine abgesondert; sie bestehet aus einer gefranzten Schuppe, hat kein Blumenblatt, und enthält bey der abgebildeten Art 16 bis 20 Staubgefäße, deren bey d einige vergrößert sind; sie stehen 1-, 2- bis 3fach auf ihren Fäden, haben oben einen Haarbüschel, öffnen sich auf einer Seite, und sind einfach. An den weiblichen Kätzchen b, sitzen größtentheils 2 Blumen e vergrößert, hinter einer langen gefranzten, nach der Befruchtung abfälligen Schuppe f; bisweilen sind die Blumen g am Untertheile des Kätzchen auch nur einfach; jede hat eine bleibende dreylappige Hülle, welche bey h abgesondert ist, und einen 6zähnigen Kelch auf dem Fruchtknoten, welcher mit zwey Griffeln gekrönt ist. i Der Fruchtknoten durchschnitten, zeiget zwey Saamenansätze, in welchem gewöhnlich nur ein Saame vollkommen wird. k Die reife Kapsel mit dem bleibenden Kelche gekrönt, und von dem dreylappigen

pigen Hüllblättchen umgeben, ist bey l abgesondert, m vergrößert, n das Obertheil mit dem Kelche, und o die ganze Kapsel quer durchschnitten, aus welcher q der Saame, bey r vergrößert, und ebenfalls durchschnitten ist. Aber diese Beobachtung kommt mit ihrer Abänderung in einigen Stücken mit andern Schriftstellern nicht überein.

4927. *Carpinus Betulus.* **Gemeine Hainbuche, Hagbuche, Heckbuche, Rauchbuche, Steinbuche, Weißbuche, Hornbaum, Jochbaum, Flegelbuche, Zaunbuche, Hart- und Rollholz;** mit abfallenden weiblichen Schuppen, lockern blätterigen Fruchtzapfen, dreylappigen Hüllblättchen, wovon der mittlere Lappen länger als die Seitenlappen ist. Wächst in ganz Dld. unter den obigen Namen als ein nutzbarer und bekannter Baum, oft von mittler Größe, in großen und kleinen Waldungen. Von einem berühmten Schriftsteller werden hier zwey Abarten angegeben, wovon die erste die Hauptart seyn soll. Sonderbar! Wenn erstlich alle Hauptpflanzenarten auch als Abarten betrachtet werden: so haben wir im ganzen Pflanzenreiche nichts als lauter Abarten, denn die wahren Abarten sind und bleiben es für sich, so lange sie nicht in die Hauptart übergehen. Die Blätter der Hauptart also sind länglich eyförmig, doppelt fein sägeartig gezahnt; bisweilen sind sie zum Theil auch herzförmig und weniger eyrund. Eine eigentliche Abart hiervon, mit ungleich sägeartig gezahnten, tief eingeschnittenen, oder Eichenblättern, wird durch Oculiren und Pfropfen fortgepflanzt. Dagegen habe ich nicht selten in der hiesigen Wildniß an den Hüllblättchen und Saamenkapseln, noch eine andere Abänderung bemerkt; wovon ich aber kaum glaube, daß sie etwas mehr als Abänderung, und nach den angegebenen Kennzeichen, auch zugleich Carpinus Duinensis Scopoli sey, wo die Hüllblättchen k zum Hauptunterschiede, ziemlich herzförmig oder eyrund, doppelt gezahnt, mit dessen Abbildung aber nicht übereinstimmend, und die Kapseln l, eckig angegeben sind. Ferner hat Scop. die Saamenkapsel beym Carp. Betulo, mit einem 4zähnigen, beym Carp. Duinensi aber, mit einem 5zähnigen Kelche beobachtet, wonach dieser Baum in verschiedenen Theilen ziemlich abzuändern scheint. Bey den gezahnten Hüllblättchen habe ich die bey s vergrößerte Kelchkrone, wie die der ungezahnten n, gewöhnlich 6zähnig bemerkt, doch mit dem Unterschiede, daß erstere kürzer und mehr gleich; letztere aber sehr ungleich und zu beyden Seiten länger gezahnt ist. So ist auch die Frucht des erstern oft 3- und 4eckig; letztere aber wieder anders gestaltet, wie die vergrößerten Durchschnitte s und o zeigen. Der Saame des erstern s ist kleiner, als des letztern q. Weitere Beobachtungen werden mehr entscheiden, da ich bis jetzt nicht auch zugleich die Blüthen und an-

dere Theile bemerkt habe. Uebrigens muß ich noch gedenken, daß in Houtt. Pfl. Syst. die Blattzähne eyrund scharfzugespitzt angegeben werden. In der Wittenberger Gegend habe ich sie allezeit doppelt sägezähnig, wie sie abgebildet sind, gefunden, wonach der Unterschied gegen die der folgenden Art, und auch gegen Carp. Duinensis wegfällt.

4928. *Carpinus Ostrya.* **Hopfenhainbuche**; mit Fruchtzapfen, welche aus aufgeblasenen Schuppen bestehen. Wächst im Morgenlande, in Italien, Krain und Nordamerika wild, und verträgt auch das deutsche Klima sehr gut. Dieser Baum hat einen ziemlich schnellen Wuchs, wird in Amerika 50′ — 60′ hoch, und im Durchschnitt 2′ und drüber stark. Die Blätter sind den vorigen ähnlich, aber etwas größer, und nebst den scharfen Zähnen scharf zugespitzt. Nach der Michelischen Abbildung haben sie mit den vorigen abgebildeten, welche unter die kleinern gehören, fast ähnliche Größe. Die männlichen Blüthkätzchen stehen 2 bis 3fach beysammen, sind 3″ bis 4″ lang, und ihre Schuppen ungefähr halb so groß, als die abgebildeten, wonach die ganzen Kätzchen auch schwächer sind. Die weiblichen Fruchtzapfen gleichen an Größe den Hopfenfrüchten. Die Nuß, welche in säckchenähnliche Schuppen eingehüllt ist, hat nach Scop. 2 Fächer, wovon Micheli weder in der Beschreibung noch Abbildung etwas gedenkt.

4929. *Carpinus virginiana.* **Virginische Hainbuche**; mit eyrundlänglichen, scharfzugespitzten Blättern, ziemlich langen, hopfenähnlichen Fruchtzapfen, und spitzigen Knospen. Wächst in Virginien und Kanada wild, und soll 30′, und mehr Fuß hoch werden. Nach einigen Beobachtern sind die Blätter größer, nach andern kleiner, als bey vorigen Arten, und endigen sich mit einer stumpfen Spitze. Mir sind sie unbekannt.

4930. *Carpinus orientalis.* **Morgenländische Hainbuche**; mit eyrunden, lanzetförmigen, sägeartiggezahnten Blättern, und sehr kurzen Fruchtzapfen. Diese Art ist in allen Theilen die kleinste; und in Old. wie die vorigen, sehr dauerhaft. Sie wird ungefähr 10′ bis 12′ hoch, und sonderlich in Gärten zu Hecken empfohlen, weil sie dabey sehr dicht und buschig ist. Die äußere Rinde ist dunkelgrau mit weißen Punkten bestreut, und die jungen Triebe sind mit feiner Wolle bekleidet. Die Blätter sind ungefähr 2″ lang, und etwas über 1″ breit. Die männlichen Kätzchen sind ungefähr 3‴, und die weiblichen 6‴ lang, wovon letztere größtentheils 12 Blumen enthalten. Zwey Blumen sitzen neben einander, und jede hat zwey Griffel.

DXLIX. **Geschl.** Tab. CCCV. *Corylus.* **Haselstaude.** Männliche und weibliche Blumen haben keine Blumenkrone; erstere bilden lange Kätzchen a, die aus dreyfachen Schuppen bestehen,

hen, wovon b eine vergrößert ist. Jede enthält 8 einfache Staubgefäße, wo bey c eines abgesondert und durchschnitten ist, dessen Befruchtungsstaub k einem Tetraedrum gleicht. d Der äußere größte Theil der Schuppe abgesondert. Die weiblichen Blumen e sitzen auf besondern Knospen beysammen; sie bekommen beym Erwachsen des Fruchtknotens erst einen sichtbaren, zweylappigen, zerschlitzten Kelch, und haben zwey Griffel, welche bey f vergrößert sind. Die Frucht ist eine einfächerige, einsaamige Nuß h, die mit dem Kelch g bedeckt ist.

4931. *Corylus Avellana.* **Gemeine Haselnuß**; mit länglich eyrunden Blattansätzen i, und herzförmigen, fast runden, scharf zugespitzten Blättern. Wächst in ganz Dld. als ein allgemein bekannter Strauch in Wäldern und Gebüschen ♄, und wird durch Kultur in Gärten bisweilen baumartig, wo auch verschiedene Abarten unter den Namen Zellernuß, **Mandelnuß, rothe** und **weiße Lambertsnuß**, besonders durch Ablactiren, unterhalten werden, welche sich gewöhnlich nur durch Kelch und Nuß unterscheiden. Die Beobachter sind aber noch nicht einig, ob alle Abänderungen aus der gemeinen, wildwachsenden entstanden, oder, ob einige beständige Arten sind. Das Holz wird besonders zu Faßreifen und Reißkohlen genutzt. Der vorzüglichste Gebrauch der Nüsse zur Speise ist bekannt. Nach Linné wird diese von der folgenden Art durch eyrunde, von neuern Beobachtern durch lanzetförmige Blattansätze, und herzförmige, fast runde, scharf zugespitzte Blätter unterschieden. An jungen Trieben, wo die Blattansätze am mehresten vorhanden sind, sind sie nur unterwärts etwas eyrund, gegen die äußersten Enden aber ganz lanzetförmig, und denen der folgenden Art ähnlich. An den nämlichen jungen Trieben sind die Blätter oft ganz eyrund und nicht herzförmig, die ich an der folgenden Art nicht bemerkt habe, wo sie doch mehr länglich seyn sollen. Ein Hauptunterschied ist in den Einschnitten der Blätter, wie die Abbildung zeigt.

4932. *Corylus Colurna.* **Byzantinische Haselnuß**; mit lauter lanzetförmigen Blattansätzen, und sehr großen Kelchen. Wächst in Pannonien, Oesterreich und in der Levante wild ♄, und wird in deutschen Gärten unterhalten. Sie hat, außer den Früchten, mit vorigen viel Aehnlichkeit. Die Nuß ist etwas größer, mehr rund als länglich, und steckt in dem langen zerschlitzten Kelche fast verborgen. Diese Nüsse scheinen langsam zu keimen; sie sind mir erstlich im zweyten Jahre aufgegangen.

4933. *Corylus rostrata.* **Amerikanische Haselnuß**; mit länglichen, herzförmigen, spitzigen Blättern, lanzetförmigen Blattansätzen, und schnabelförmigen Fruchtkelchen. Wächst in Nordamerika wild, und ist in deutschen Gärten sehr dauerhaft, und ungefähr

gefähr mannshoch. Die Blätter sind eyförmig, wenig herzförmig ausgeschnitten, spitzig, am Rande ungleich sägeartig gezahnt, oben glatt, und unten mit kurzen, weichen, sammtartigen Haaren bekleidet.

DL. Geschl. Tab. CCCVI. *Platanus.* **Platanus**; unterscheidet sich durch kugelrunde Köpfe, sowohl der männlichen als weiblichen Blumen. Von erstern a sind bey b zwey Staubfäden verschiedener Gestalt vergrößert; sie haben kein Blumenblatt, als nur eine kleine Schuppe c statt des Kelchs. Jeder Staubfaden hat zwey einfache, zur Seite sitzende Staubgefäße; die Schuppen sind mit gegliederten Haaren e gefranzt. Von dem weiblichen Blumenkopfe d, ist bey f sammt ihrer Schuppe e eine vergrößert, welche sämmtlich einen kugelrunden Saamenkopf g hinterlassen, der bey h durchschnitten ist. i Ein Saame abgesondert und etwas vergrößert durchschnitten, ist an der Grundfläche mit gegliederten Haaren k besetzt.

4934. *Platanus orientalis.* **Morgenländischer Platanus, morgenländischer Ahorn**; mit handförmigen Blättern. Wächst in verschiedenen Gegenden des Morgenlandes wild, und erreicht daselbst eine ansehnliche Größe, die er in Dld. vielleicht nicht bekommt. Er verlangt eine gute Lage, weil er bey starker Kälte leicht leidet. Die Blätter ändern etwas ab, wovon die ältern und größern gewöhnlich mehrentheils ganz glatt, die kleinern und jüngern aber, besonders auf der Unterfläche, mit einem weißlichen Filz bekleidet sind.

4935. *Platanus occidentalis.* **Abendländischer Platanus.** Wächst in Nordamerika, als einer der größten Bäume, wild, und verträgt auch das deutsche Klima gut. Sein Standort ist mehr feucht als trocken, und dient bis jetzt nur zur Zierde in deutschen Gärten und Lustgebüschen; wird aber wegen seines schnellen Wuchses zu mehrerm Nutzen in die Wälder zu pflanzen angerathen. Er wird 60′ bis 70′ hoch, und breitet sich im Freyen weit aus. Die Rinde schält sich, wie bey vorigem, alle Jahre ab. Die abgebildeten Blätter beyder Arten sind die kleinsten; letztere sind oft etwas flachherzförmig, und in der Jugend mit einer weißen feinen Wolle bekleidet, wovon l ein Theil vergrößert ist, und aus lauter gestielten, vielfachgetheilten weichen Borsten bestehet, die sich im Alter an den größern Blättern verliert. Die Blüthzeit ist im May; oft finden sich an den langen Stielen zwey bis drey Kugeln mit ihren Blumen, wo ich die äußerste gewöhnlich weiblich gefunden habe; oft stehen auch männliche und weibliche ganz einfach, jede auf besondern Stielen; bisweilen habe ich auch beyderley Blumen in einer Kugel gefunden. Die abgebildete Frucht enthielt keinen vollkommenen reifen Saamen. Bisweilen

wird

wird er in Dld. zeitig. Diese beyden Platanusarten haben viel Aehnlichkeit mit einander; aber die keilförmige Grundfläche und die tiefern Einschnitte der Blätter unterscheiden die erste von der zweyten deutlich.

DLI. Geschl. *Liquidambar.* **Amberbaum.** Wird durch folgende Kennzeichen unterschieden. Die männlichen Blumen bilden lange, kegelförmige Kätzchen, haben eine vierblätterige Hülle, keinen Kelch und kein Blumenblatt, aber viele Staubfäden mit doppelten Staubbeuteln. Die weiblichen Blumen stehen in einer Kugel, haben eine allgemeine, vierblätterige Hülle, einen glockenförmigen, warzigen, eckigen, aus mehrern dicht beysammen stehenden Blättchen zusammengesetzten Kelch, keine Blumenkrone; aber zwey Fruchtknoten, wovon jeder einen Griffel hat. Beyderley Blumen habe ich weder in Abbildung, noch in Natur erhalten können, sondern nur die Frucht, deren viele in einer Kugel a beysammen sitzen, wovon b eine abgesondert ist; jede bestehet aus zwey vielsaamigen Kapseln. Jeder Saame c natürlich und vergrößert, bey d durchschnitten, ist oben geflügelt. Die abgebildeten Blätter sind von einer Zeichnung entlehnt, deren Zähne an der Wangenheimschen merklich kleiner und feiner sind.

4936. *Liquid. Styraciflua.* **Fließender Amberbaum;** mit handförmig eckigen Blättern, deren Lappen unzertheilt und spitzig sind. Wächst in Nordamerika wild, und erreicht eine eben so ansehnliche Höhe und Stärke wie unsere Eichen. Er verlangt bey der strengsten Kälte in Dld. einen etwas beschützten Standort, noch mehr aber die jungen Pflanzen. In Amerika fließt aus diesem Baume im Frühling ein dunkelröthlichgelber, wohlriechender, gewürzhafter Balsam, Liquidambra, welcher äußerlich in Wunden gerühmt, in deutschen Apotheken oft verfälscht, und auch selten im Gebrauch ist. Die kleinen trocknen Zweige dienen zu Räucherwerke, und die Blätter, nach neuern Bemerkungen, zu Thee.

4937. *Liquid. peregrinum.* **Fremder Amberbaum;** mit länglichen Blättern, welche am Rande wechselsweise gegenüberstehende Aushöhlungen haben. Diese Pflanze wächst in Nordamerika als ein 2' bis 3' hoher Strauch wild, und stehet jetzt nach genauern Beobachtungen unter einer neuern Gattung, Comptonia asplenifolia, Aiton, deren männliche und weibliche Blumen zwar halb getrennt, aber von obigen verschieden sind. Erstere stehen in Kätzchen, haben einen zweyblätterigen Kelch, drey Staubfäden mit zweyspaltigen Staubbeuteln, aber keine Blumenkrone. Letztere stehen in runden Kätzchen, haben einen sechsblätterigen Kelch, zwey Griffel, keine Blumenkrone, und hinterlassen eine eyförmige Nuß. Die Blätter stehen wechselsweise, sind kurz gestielt, schmal, ungefähr 3" lang, auf jeder Seite 9 : bis 10mal, fast bis an die Mittel-

Mittelrippe eingeschnitten, auf beyden Seiten glatt, nur an der Mittelrippe etwas haarig, und haben mit Asplenium Ceterach viel Aehnlichkeit. Dieser Strauch ist in deutschen Gärten sehr dauerhaft, und dient zur Abwechslung anderer Sträucher.

Achte Ordnung.

Monadelphia.

Mit in einem Körper verwachsenen Staubfäden.

DLII. Geschl. Tab. CCCVIII. *Pinus.* Fichte. Männliche und weibliche Blumen stehen hier, wie bey den vorigen Ordnungen, auf einem Baume. Erstere a stehen traubenförmig beysammen, haben an der Grundfläche einen schuppenartigen gemeinschaftlichen Kelch, und bestehen aus einem Staubfaden, welcher bey b mit seinen doppelten Staubgefäßen, sammt dem Befruchtungsstaube c, vergrößert ist. Die weiblichen Blumen bilden ein schuppiges Kätzchen d, haben weder Kelch noch Blumenblatt, wenn nicht die Schuppen die Stelle des Kelchs vertreten. Die Schuppen sitzen gewöhnlich doppelt hinter einander, die aber nichts weniger allgemein spitzig sind, wie sie ein neuer Beobachter angiebt. e Eine dieser Schuppen von der äußern, und f von der innern Seite, ist bey verschiedenen Arten anders gestaltet, und hat an der Grundfläche allezeit zwey Blumen, wovon die äußere Schuppe g vergrößert abgesondert ist. h Die innere Schuppe mit den zwey Blumen i vergrößert. Jede dieser Blumen besteht aus einem Fruchtknoten mit einer ziemlich aufsitzenden, oft zweyspaltigen Narbe, bey k noch mehr vergrößert und durchschnitten. Die Frucht ist ein holziger Zapfen, der unter jeder Schuppe zwey geflügelte Saamen enthält.

* Fichten mit einer bestimmten Zahl von Nadeln, aus einer Scheide.

4938. *Pinus sylvestris.* Gemeine Kieferfichte, Kiefer, Fuhre, Fore, Kiehnfohre, Forche, Forge, Perge, Werge, Pinaster, Forle, Förling, Feuren, Kiehnbaum, Harzbaum, Schleißholz, Spanholz, Ziegenholz, Dale oder Thäle, Schweizer Mändelbaum, Grähnbaum, Fackelfohre, Wirbel-, Cirbel- oder Zirkelbaum, Festenbaum, Pechbaum, Kühfichte, Kräzfichte, Krähfichte, Grauholz, wilde Fichte; mit

mit je zwey und zwey beysammenstehenden Blättern. Wächst in den mehresten Gegenden Dlds. auf dürrem, sandigem Boden, in ganzen Wäldern, als ein ziemlich hoher Baum, und soll gegen 400 Jahr alt werden. Die Blätter sind auf der innern Seite etwas rinnenförmig, äußerlich rundlich, bis 2" lang, wovon an der Grundfläche o, der männlichen Blüthe a, zwey Paar abgebildet sind, deren Zahl in der ersten Jugend bisweilen abändert. Die Blüthzeit ist im May; die männlichen Blüthtrauben stehen dichte beysammen. Die Staubgefäße b haben eine kurze häutige Krone. Der Befruchtungsstaub c ist gelb und gewöhnlich rund; wird er aber mit Wasser angefeuchtet, so erhält er eine längliche, oder eyförmige Gestalt, und durch die Mitte einen weißen durchsichtigen Streif. Diese Eigenschaft äußert sich auch mit einiger Abänderung bey der zu oberst abgebildeten Art, deren Erklärung ich aber dem Physiologen überlasse. Muthmaaßlich dringt die äußere Feuchtigkeit nur von einer, oder zwey Seiten in den Pollen, scheidet die dichtere, ölige Befruchtungsmasse in zwey Theile, wodurch sich der ganze Körper in die Länge ausdehnt; übrigens ist diese Erscheinung von vielen andern besonders verschieden, wo sich die Staubpollen aus mancherley Gestalten beym Anfeuchten in eine Kugel umwandeln. Die Schuppen der weiblichen Blumen sitzen doppelt über einander, fast von gleicher Größe, welche bey l und m vergrößert sind, wovon e die äußere häutig und grün, die innere f aber roth, fleischig, und oberwärts mit einem fleischigen Horn n versehen ist, und darunter die beyden Fruchtknoten mit den zweyspaltigen Narben i enthält. Beym Erwachsen der Frucht vertrocknet das Horn n, und hinterläßt auf der verhärteten Schuppe einen grauen Fleck. Die Narbe dieser Gattung ist bey mehrern Arten wahrscheinlich noch nicht genau beobachtet worden; weil sie allgemein einfach und pfriemenförmig angegeben wird. So ist auch ihr Stand nicht, wie bey den mehresten Pflanzenarten oberwärts; sondern hier stehet die Narbe nach unten zu, und ragt an der Grundfläche der Schuppen, vielleicht bey sämmtlichen Arten hervor, ob sie gleich nicht bey allen gespalten ist. Der Fruchtzapfen ist eyförmig zugespitzt, erreicht seine vollkommne Größe und Reife erst im October des folgenden Jahres, und öffnet sich den darauf folgenden Frühling; daß also von der Blüthzeit zwey Jahre bis zur völligen Reife nöthig sind. Dieser Baum ist unter den deutschen Nadelhölzern der nützlichste; er giebt die schönsten Schiffsmasten, nebst anderm Bau- und Nutzholz, auch Kohlen zur Feuerung; aus den Stöcken und Wurzeln erhält man schwarzes und weißes Pech, Kiehnöhl, Theer und Kiehnruß. Die Rinde dient zur Gerberlohe. Wittenberg ganze Waldungen.

Pinus

Pinus rubra Mill. Rothe oder schottische Kieferfichte; mit kürzern, dickern und gestreiften Blättern. Die Rinde ist röthlichbraun, und die Fruchtzapfen sind kürzer; wird nur für eine Abänderung von der vorigen gehalten.

4939. *Pinus Mughus. Scop. P. montana. Mill.* **Bergfichte, Krummholzbaum, Knieholz, kleine Alpenkiefer, Zunderbaum, Spurtfuhre, Legfohre, rothe oder Felsenfuhre, Löwenforche, Dosenbaum, Lackholz, Crein, Grünholz;** mit 2 und 3 beysammenstehenden steifen Blättern, pyramidenförmigen Zapfen mit zugestumpften Schuppen. Wächst in Crain, Oesterreich, Ungarn, in der Schweiz und auf dem Schwarzwalde. Nach einigen Beobachtern soll auch dieser Baum nur eine Abart von P. sylvestris seyn, weil die Blätter, Zapfen, Saamen und mehrere Theile damit überein kommen; aber der besondere Wuchs, auch an verschiedden Orten einander gleich, macht einen merklichen Unterschied. Der Stamm und die Aeste gehen nicht gerade in die Höhe; sondern laufen oft kreuzweise auf der Erde wohl 20' fort, richten sich alsdann erstlich auf, und steigen 6 bis 10 und mehrere Ellen in die Höhe. Das Holz ist weiß mit vielem flüssigen, wohlriechenden Harze versehen, woraus das sogenannte Krummholzöl verfertiget wird. Dieser ölichte Saft fließt im Frühjahr, ist an Geruch und Geschmack dem Wachholderöl, und an Kräften der Theeressenz ähnlich. Da nun auch bey P. sylvestris die Blätter bisweilen zu 3 beysammen gefunden werden, und dieser Krummholzbaum im Garten seinen Wuchs etwas ändert und höher wird: so mögen wohl die hohen Gebirge diese Abänderung verursachen, wo oft der häufige Schnee diese Bäume mit ihren Aesten so zur Erde drückt, daß sie von einer Zeit zur andern fast keinen aufrechten Wuchs erhalten können, woselbst auch ihr Wachsthum für sich langsam ist. Von diesem unterscheidet Herr Hänke auf dem Riesengebirge noch einen andern Krummholzbaum, als eine ganz verschiedene Art, unter dem Namen Pinus pumila, welche gewöhnlich in Sümpfen wächst, und dem Wuchse nach mit vorigem viel Aehnlichkeit hat; aber in andern Theilen verschieden ist. Aber, was macht Klima, Lage, Standort, Grund und Boden, unter den mehresten Gewächsen, nicht vor verschiedene Abänderungen, die man oft neben einander nur in Gefäßen und freyem Lande, oder in der Wildniß und Kultur findet! Vielleicht ließe sich durch genaue Beobachtungen in den feinern Blüth- und Fruchttheilen mehr entscheiden, was Art oder Abänderung ist, worauf noch zu wenig gesehen wird.

4940. *Pinus Pinaster.* Italienische Fichte. Wächst im südlichen Europa wild, verträgt das deutsche Klima gut, ist an Größe der gemeinen Kiefer ähnlich; hat aber mehr ausgebreitete Zweige. Die Blätter sind 3″ bis 4″ lang, zugespitzt, am Rande einwärts

einwärts eingebogen, etwas rauch, und auf der Rückseite rund. Die Blattscheide ist länger, als bey *P. sylvestris*, häutig, zerschlitzt, und enthält gewöhnlich 2 Blätter. Blüthzeit und Blumen sind *P. sylvest.* ähnlich; die Frucht aber ist kleiner als die Blätter, ungefähr 1″ lang, und umgekehrt eyrund.

4941. *Pinus inops. Ait. P. virginiana. Mill.* Du Roi. Wangenh. **Virginische Fichte, Jersey-Kiefer.** Mit gepaarten Blättern, länglicht kegelförmigen, an der Grundflache abgerundeten Zapfen, welche so lang als die Blätter sind, und stachligen Fruchtschuppen; wächst in Nordamerika ungefähr 30′ bis 40′ hoch, wild; hat einen etwas knorrichten, krummen Wuchs. Die Zweige sind ausgebreitet, die Blätter ungefähr 1½″ bis 2″ lang, und stehen in einer kurzen, schuppichten, dunkelschwarzen Scheide. Die Blüthzeit ist im May.

4942. *Pinus Pinea.* **Pinien- oder Zirbelbaum, Pinichenbaum, Piniolenbaum, zahme Fichte, Kraftnüßlein, Arben, italienische Kiefer;** mit gepaarten Blättern, welche beym Austreiben am Rande in der Jugend gefranzt sind, eyrunden, stumpfen, unbewehrten Zapfen, welche länger als die Blätter sind, deren Schuppen eyrunde, ungeflügelte Nüsse, mit einer harten Schale enthalten. Wächst in Crain und den mittägigen Theilen von Europa wild, und ist in einigen Gegenden Dlds. zur Winterszeit etwas empfindlich. Der Stamm erreicht nach Verschiedenheit des Standortes, mit der ersten Art fast einerley Höhe, und hat eine glatte Rinde. Die Blätter sind 2½″ und drüber lang; nach Houtt. Pfl. Syst. sollen sie gewöhnlich 6″ lang seyn! Die Zapfen sind gegen 4″ und drüber lang, an ihrer Grundfläche fast eben so stark, und stumpf kegelförmig. Unter jeder Schuppe befinden sich zwey ¾″ lange, an beyden Enden abgerundete Nüsse, deren Kern süß und wohlschmeckend ist, und in Apotheken zu Emulsionen gebraucht wird.

4943. *Pinus Taeda.* **Schwarze Fichte, dreyblätterichte Fichte;** mit dreyfach beysammenstehenden Blättern, länglichten kegelförmigen Zapfen, welche kürzer als die Blätter sind, deren Schuppen einen steifen Dorn haben. Wächst in Nordamerika wild, und ist im Wachsthum der ersten Art gleich. Die Zweige sind glatt; die Blätter über 5″ lang und sehr spitzig. Die Blumen kommen im May, sind größer als bey der ersten Art, und die weiblichen sind gestielt, und stehen einzeln. Die Frucht ist 3″ bis 4″ lang und stumpf zugespitzt. Pinus rigida. **Du Roi,** und **Wangenheim,** mit einem spitzigern Dorn der Schuppen, und mit kürzern Blättern, werden nur für Abänderungen gehalten.

4944. *Pinus palustris.* **Sumpf-Fichte;** mit drey beysammen stehenden, sehr langen Blättern, und fast walzenförmigen Fruchtzapfen, deren Schuppen mit einem Dorn versehen sind.

Wächst

Wächst in Nordamerika, in Morästen und Sümpfen 40″ bis 50″ hoch, und in einigen Gegenden Olds. etwas zärtlich. Die Blätter sind gegen 1′ lang, die Fruchtzapfen aber etwas kürzer.

4945. *Pinus Cembra.* **Zürbel=Fichte, oder Zürbelnuß, Cedernfichte, Cemberbaum, Ziernußbaum, Leinbaum, russische oder sibirische Ceder, Arve oder Arbe;** mit fünf beysammen stehenden Blättern, stumpf eyförmigen Fruchtzapfen, deren Schuppen anliegen, und harte, ungeflügelte Nüsse enthalten. Wächst in der Schweiz, in Tyrol, Sibirien und andern Gegenden, auf Alpen und hohen Gebirgen, als ein ansehnlicher Baum, und dauert auch im deutschen Boden gut aus. Die Blätter sind über 3″ lang. Die Nuß ist sehr hart, und enthält einen wohlschmeckenden Kern, welcher auch wider den Husten dient, und ein in Rußland sehr gebräuchliches Oel giebt. Der Baum liefert den Carpatischen Balsam zu Wunden und Geschwüren. Das Holz ist wie von der ersten Art, den Motten widrig.

4946. *Pinus Strobus.* **Tannenfichte, Weymouthskiefer;** mit fünf beysammen stehenden Blättern, und walzenförmigen Fruchtzapfen, welche länger als die Blätter sind, deren Schuppen locker stehen. Wächst im kältern Nordamerika als eine der höchsten Art dieser Gattung, deren Stamm bis 200′ hoch werden soll. Die Blätter sind 3″ und drüber, und die Zapfen bis 6″ lang. Eine der nutzbarsten Fichten, wird besonders zum Anbau empfohlen, ist sehr dauerhaft, und liefert das beste Holz zu Balken und Masten. Sie hat ohne die Früchte mit der vorigen Aehnlichkeit; unterscheidet sich aber durch die glatte Rinde, und die schmälern Blätter.

** Mit büschelförmig beysammen stehenden Blättern.

4947. *Pinus Cedrus.* **Die wahre Ceder, Ceder von Libanon;** mit büschelweise beysammen stehenden, spitzigen Blättern. Wächst in Asien, besonders in Syrien auf dem Libanon, als ein in den ältesten Zeiten bekannter Baum. In Deutschland ist er bisweilen gegen starke Kälte, besonders in der Jugend, noch ziemlich empfindlich, und wird auch nie das morgenländische Alter und Größe erreichen. Auf dem Berge Libanon, wo ehemals die schönsten und größten Bäume in großer Anzahl vorhanden waren, sind, nach den neuesten Beobachtern, von alten Bäumen kaum noch 100 Stämme übrig, wovon die stärksten 8′ bis 9′ im Durchmesser haben. Das Holz ist von einem wohlriechenden Harz durchdrungen, und wird wegen seiner Dauer und Schönheit sehr geschätzt. Die Blätter oder Nadeln sind ungefähr gegen 1″ lang, dunkelgrün und spitzig, auf jeder Fläche mit einer erhabenen Rippe versehen, wodurch sie fast viereckig sind. Die männlichen Blumen bilden

bilden kurze Kätzchen dicht unter den jungen Trieben; die weiblichen sind über 1'' lang, roth und eyrund. Die Frucht ist eyförmig, an beyden Enden stumpf abgerundet, ungefähr gegen 3'' und drüber lang, und hat an der obersten Spitze eine Vertiefung. Die Schuppen liegen sehr scharf auf einander zusammen geschlossen, sie sind am Ende sehr breit in Gestalt eines Fächers, und enthalten 2 geflügelte Saamen. Viele dieser Saamen sind oft unvollkommen; enthalten aber statt des Kerns ein flüssiges balsamisches, sehr leicht brennbares Harz.

4948. *Pinus pendula.* **Hangende Fichte, Kanadischer schwarzer Lerchenbaum**; mit büschelförmig beysammen sitzenden, weichen, stumpf zugespitzten Blättern, und Fruchtschuppen, welche durch nebenstehende Deckblättchen gedeckt werden. Wächst im kältern Nordamerika als ein ziemlich hoher Baum wild, dessen Zweige sehr dünn und niederhängend sind. Die Blätter sind dunkelgraugrün, und fallen gegen den Winter ab; an jungen Trieben stehen sie oft einzeln. Die männlichen Blumenkätzchen an der Seite der Zweige, sind kaum ½'' lang, und die weiblichen roth, bl. zu Ende des Aprils oder Anfangs May. Die Fruchtzapfen sind an beyden Enden abgerundet, gelbbraun, und ½'' lang. Dieser Baum ist in Dl. sehr dauerhaft. Pinus laricina. **Du Roi** und **Wangenh.** hat mit folgenden wahrscheinlich gleichen Nutzen.

4949. *Pinus Larix.* **Lerchenfichte, gemeiner oder weisser Lerchenbaum, Lordbaum, Lorche, Loehrbaum, Lierbaum, Lerchentanne, Lerche, Brechtanne, Rothbaum, Schönbaum, Schönholz**; mit büschelförmig beysammen stehenden, weichen, stumpfzugespitzten Blättern, und Deckblättchen, welche länger als die Fruchtschuppen sind. Wächst in Schlesien, Oesterreich, Crain, Kärnthen, auf dem Harz, und andern Gegenden Dlds. auf hohen Gebirgen, als ein schnellwachsender, dauerhafter hoher Baum. Die Blätter sind ungefähr 1'' lang, und fallen gegen den Winter ab. Die Zapfen sind 1'' lang, länglicht eyrund, und jede Schuppe enthält zwey geflügelte Saamen. Das Holz ist im Wasser sehr dauerhaft, und zu andern Arbeiten sehr nützlich. Dieser Baum liefert den **Venetianischen Terpentin**, welcher harntreibend, auflösend, balsamisch und heilend, äusserlich und innerlich im Gebrauch ist.

*** Tannen; mit einzeln zweyzeilig stehenden Blättern.

4950. *Pinus Picea.* **Edelfichte, Edeltanne, Weißtanne, Silbertanne, Taxtanne**; mit flachen, einzeln, an der Spitze ausgerändeten, kammförmig stehenden Blättern, und stumpfen, anliegenden Fruchtschuppen. Wächst in Oesterreich, Schwaben, Thürin-

Thüringen, Franken, Mähren, Baiern, Böhmen, Sachsen und andern gebirgigten Gegenden, als ein ansehnlicher und einer der schönsten Bäume dieser Gattung; er soll über 150′ hoch, und über 6′ stark werden. Die Blätter sind dunkelgrün, über 1″ lang, und stehen in doppelten Reihen, doch einfach. Die Blüthzeit ist im May; die männlichen Kätzchen sind ungefähr 3″ und die weiblichen 1′ lang. Die Fruchtzapfen sind ungefähr 6″ lang, fast walzenförmig, gegen die Spitze etwas schwächer. Die Schuppen sind rund, anliegend, und haben ein lanzetförmiges Deckblatt. Das Holz ist leicht, biegsam, zu musikalischen Instrumenten, Schachteln, Schiff- und Häuserbau und andern Arbeiten nützlich. Diese Tanne liefert den **deutschen gemeinen**, oder **Strasburger Terpentin**, der an Kräften dem vorigen gleich ist, oder auch vorgezogen wird. Die Zapfen, welche vieles Harz enthalten, geben das bekannte Terpentinöl.

4951. *Pinus balsamea.* **Balsamfichte** oder **Balsamtanne, gileadische Balsamtanne**; mit flachen, einzeln, an der Spitze schwach ausgerändeten, kammweise stehenden Blättern, und spitzigen, zurückgeschlagenen Schuppen der weiblichen Blüthkätzchen. Wächst in Virginien und Canada, als ein dem vorigen an Größe ähnlicher Baum, wild, und verträgt das deutsche Klima gut. Die Blätter stehen in 3- bis 4facher Reihe, wie die Zähne eines Kamms; sie sind gegen 1″ lang, etwas krumm gebogen, und immer grün. Die Blüthzeit ist im May; die männlichen Kätzchen sind ungefähr ½″ und die weiblichen 1″ bis 1½″ lang, und, wie die vorigen, weiß. Die Zapfen sind walzenförmig, ungefähr 2½″ lang. Dieser Baum liefert häufiger, als der vorige, einen hellern, wohlriechendern Terpentin, welcher **Kanadischer Balsam**, oder **Balsam von Gilead** genannt, und im Arzneygebrauch andern gleich gehalten wird.

4952. *Pinus canadensis.* **Hemlocksfichte** oder **Schierlingstanne**; mit flachen, einzeln, fast häutigen stumpf zugespitzten, kammförmig stehenden Blättern, und eyrunden Zapfen, welche kaum kürzer, als die Blätter sind. Wächst in Nordamerika, als ein schöner Baum, 80′ bis 100′ hoch. Die Rinde ist glatt, die Zweige sind kurz und etwas abwärts gebogen. Die Blätter sind ungefähr ¾″ lang, an der Grundfläche abgerundet und 1‴ breit, oder linien-lanzetförmig. Die Blüthzeit ist im May; die männlichen Blumen sind klein, gelblich, haben mit denen des gemeinen Taxus viel Aehnlichkeit; die weiblichen sind weiß, nach andern grünlich. Die Zapfen sind eyrund, und ungefähr ½″ lang. Dieser Baum verträgt das deutsche Klima gut. Pin. americana. Du Roi.

**** Fichten mit einzeln rund um die Zweige stehenden Blättern.

4953. *Pinus nigra.* Schwarze Fichte; mit einzeln zerstreut stehenden, viereckigen, geraden steifen Blättern, und länglichen Zapfen. Wächst in Nordamerika 30′ bis 40′ hoch, ist dicht mit Zweigen versehen, und die jungen Zweige sind mit kurzen Haaren bedeckt. Die Blätter sind ungefähr ½″ oder drüber lang, auf beyden Seiten mit einer erhabenen Rippe versehen, wodurch sie 4eckig werden, und sich in eine stumpfe Spitze endigen. Die Blüthzeit ist im May; die männlichen Kätzchen sind blaulicht, und über ½″ lang, die weiblichen von ähnlicher Länge, sind violet. Die Zapfen sind bis 1½″ länglich, die Schuppen rundlich, am Rande ungleich sparsam gezahnt, und wellenförmig gestrichelt. Pin. mariana. Du Roi.

4954. *Pinus Abies.* **Tannenfichte, Rothtanne, gemeine Tanne, Harztanne, Pechtanne, Pechbaum, Granenholz, Grämenholz, Norwegische Tanne, Sächsische Fichte, Schwarztanne**; mit einzeln zerstreuten, fast viereckigen, stumpfzugespitzten Blättern, und walzenförmigen Zapfen. Wächst in Baiern, Schlesien, Böhmen, Oesterreich, Thüringen, Sachsen und mehrern Gegenden Dlds. in gebirgigten Wäldern, als ein ziemlich hoher und starker Baum. Die Zweige sind ziemlich bogenförmig, mit den Spitzen aufwärts gerichtet, und bey alten großen Bäumen hängen sie oft schief herab. Die Blätter sollen nach einigen Beobachtern ½″ bis ¾″ lang seyn, nach welchen ich das Maaß bey verschiednen Arten zwar angegeben, aber selbst zu bemerken, nicht Gelegenheit gehabt habe. An der gegenwärtigen Art der hier befindlichen Bäume sind sie gewöhnlich 1″ bis ¾″ lang, und stumpf 4eckig, wovon bey p eines vergrößert durchschnitten ist. Sollten diese Blätter aber, von ½″ bis ¾″ abändern: so giebt das Maaß oft nur zu Irrungen Anlaß, besonders wenn eines nach Brabanter, das andere nach Leipziger Maaß gemessen wird; oft mag aber wohl eine unrichtige Art unter der angeblichen beschrieben werden, wo bisweilen sogar die Abbildungen ihren Beschreibungen widersprechen. Die Blüthzeit ist im May; die männlichen Kätzchen stehen an den Enden der Zweige zwischen den Blättern, und haben mit einander fast gleiche Länge. Anfangs sind sie durch die Krone der Staubgefäße roth; wenn sich aber die Staubgefäße öffnen, werden sie fast gelblich, wozu auch der gelbe Staub das seinige beyträgt. Der Befruchtungsstaub zeigt beym Anfeuchten eine ähnliche Erscheinung, wie bey P. sylvestris. Die weiblichen Kätzchen stehen an den äußersten Spitzen der Zweige, und sind zur Blüthzeit bis 2″ lang, welche 5″ bis 6″ lange Zapfen hinter-

hinterlassen. Nach einigen Abbildungen, sowohl von dieser Art, als P. Picea, sollte ich die hiesigen Bäume fast von beyden für eine verschiedene Art halten. Genaue Gegenbemerkungen werden mehr entscheiden. Ein Schriftsteller bestimmt diesen Baum als das beste Nadelholz zu Hecken; vielleicht hat er den Taxusbaum im Sinn gehabt! Das Holz wird wie das von der Weißtanne genutzt, und giebt gute dauerhafte Dachschindeln. Die Kohlen zum Erzschmelzen werden für besser gehalten. Ein ausfließender Saft dieses Baumes giebt eine Art Weyrauch; das Harz, woraus man Pech, Geigenharz, Colofonium und burgundisches Pech erhält, wird durchs Aufreißen der Bäume erlangt. Unter der gedachten Abänderung ist wahrscheinlich die des C. B. und Gleditsch mit feinern und kürzern Nadeln begriffen. P. Picea. **Du Roi, Reiter und Abel.**

4955. *Pinus alba.* **Weiße Fichte**; mit einzelnen, viereckigen, gekrümmten Blättern, und fast walzenförmigen Zapfen. Wächst in Nordamerika wild, und kommt in der Größe mit der vorigen überein. Die Blätter sind ½″ lang, stumpf zugespitzt, und gegen die Zweige etwas gekrümmt. Die Blüthzeit ist im May; beyderley Blumenkätzchen sind ¾″ lang, und stehen einzeln an den Spitzen der Zweige. Pinus canadensis. **Du Roi. Wangenh.**

DLIII. **Geschl.** Tab. CCCIX. *Thuja.* **Lebensbaum.** Hat, wie die vorigen, beyderley Blumen auf einem Stamme. Die männlichen a, bey b vergrößert, sitzen auf den äußersten Spitzen der jungen Zweige, und bilden kleine schuppichte Kätzchen, wovon jede Schuppe c 4, bisweilen auch nur 3 mit einander verbundene Staubgefäße enthält. Die weiblichen Blumen d, bey e abgesondert, bilden einen schuppichten Zapfen, wovon jede Schuppe f zwey Fruchtknoten enthält; g, einer dieser Fruchtknoten, vergrößert, ist bey dieser abgebildeten Art geflügelt, und hat eine ausgerändete zweytheilige Narbe, welche, als ein Zeichen des Nachschreibens, nach den neuesten Anzeigen allgemein einfach mit einem pfriemenförmigen Griffel ganz unrichtig angegeben wird. h Eben dieser Fruchtknoten bey mehrerm Alter, wo die beyden Flügel sich über dem Fruchtknoten unten und oben verlängern. i Der reife Fruchtzapfen; k ein Saame ganz und durchschnitten.

4956. *Thuja occidentalis.* **Abendländischer, oder gemeiner Lebensbaum**; mit glatten Zapfen, die aus stumpfen Schuppen bestehen und geflügelte Saamen enthalten. Wächst in Nordamerika und Sibirien, als ein 50′ bis 60′ hoher Baum, wild, der auch das deutsche Klima gut verträgt. Die jungen Zweige sind sehr zusammen gedrückt. Die Blätter sind immer grün, klein, länglich eyförmig, stumpf gespitzt, liegen in 4 Reihen dachziegelförmig über einander, und haben auf dem Rücken eine Drüse, wie

bey

bey Cupressus thyoides, wovon bey l 2 Paar vergrößert sind. Bl. im May. Das Holz soll der Fäulniß am längsten widerstehen, und ist zu verschiednem Gebrauch nützlich und dauerhaft. Eine, aus den zerstoßenen Blättern mit Fett gemachte Salbe, soll bey rhevmatischen Schmerzen bald Linderung schaffen, und ein Decokt innerlich wider Husten und Wechselfieber dienen.

4957. *Thuja orientalis.* **Morgenländischer, oder chinesischer Lebensbaum;** mit sparrichten Zapfen, deren Schuppen auf dem Rücken einen rückwärts gekrümmten Stachel haben, und ungeflügelte Saamen enthalten. Wächst im nördlichen China wild, und erreicht daselbst eine ansehnliche Höhe, welche in England bis jetzt über 20′ bis 30′ hoch angezeigt wird. In vielen deutschen Gärten ist er mehr Strauch, als Baum. Die Blätter sind klein, eyförmig, stumpf zugespitzt, schuppenartig über einander liegend; sie stehen an den kleinen zusammengedrückten Zweigen in 4 Reihen. Die Blumen sind klein, und kommen im May an den Spitzen der Zweige zum Vorschein. Ohne Frucht läßt sich diese von der vorigen Art durch die fehlende Drüse auf dem Rücken der Blätter leicht unterscheiden; anstatt der drüsenartigen Erhöhung, ist bey diesen vielmehr eine längliche Vertiefung. Wird am Nutzen dem vorigen gleich geachtet, und ziert die Lustgebüsche durch ein immerwährendes Grün.

DLIV. Geschl. Tab. CCCX. *Cupressus.* **Cypresse;** hat beyderley Blumen auf einem Stamme, wovon die männlichen a, vergrößert, an den äußern Enden der Zweige kleine, schuppichte Kätzchen bilden; b eine dieser Schuppen von der äußern, und c von der innern Seite noch mehr vergrößert, enthält 4 angewachsene Staubgefäße ohne Staubfäden. Die weiblichen Blumen bilden ebenfalls schuppichte, fast rundliche Kätzchen d, wovon eins bey e abgesondert ist: jede Schuppe, wovon f eine von der äußern, und g von der innern Seite vergrößert ist, enthält vier weibliche Blumen ohne Kelche und Blumenblatt; jede dieser Blumen bestehet aus einem rundlichen, etwas zusammen gedrückten Fruchtknoten h, mit zwey sehr kurzen Griffeln und stumpfen Narben, welcher in der reifen Frucht i hinter seiner Schuppe k, an der abgebildeten Art, einen linsenförmigen, gerändeten, nußartigen Saamen l hinterläßt, der bey m vergrößert und durchschnitten ist, übrigens als eine eckichte Nuß bey der ganzen Gattung angegeben wird. Was den Fruchtknoten, den Griffel und die Narben dieser Gattung überhaupt betrifft: so finde ich sie, wenigstens bey dieser Art, noch bey keinem Schriftsteller richtig angegeben. Der eigentliche Kern des Saamens dieser Abbildung war nicht vollkommen; und da ich von beyderley Blumen ebenfalls nur wenige beobachten kann: so weiß ich nicht, ob ihre Zahl abändert oder beständig ist.

4958.

4958. *Cupressus sempervirens.* **Die immer grüne, oder gemeine Cypresse**; deren Blätter wie Dachziegel über einander liegen, und viereckichte Zweige bilden. Wächst in Candien auf Bergen wild, und wird, nebst folgenden, zur Zierde auch in deutschen Gärten unterhalten. Dieser Baum erreicht mit den Eichen ein ähnliches Alter, ist immer grün, und wird so stark, daß man Breter daraus schneiden kann. Das Holz ist wohlriechend, und wird wegen seiner fast unverweslichen Dauer zu mancherley Gebrauch besonders anzubauen empfohlen.

4959. *Cup. disticha.* **Zweyzeilige Cypresse**; deren Blätter in zwey Reihen an den Zweigen und von einander abstehen. Wächst in Virginien und Karolina auf nassem Boden über 70′ bis 80′ hoch wild, und soll bis 30′ im Umfang erhalten. In Dtsch. Gärten ist er bis jetzt mehr eine Zierde. Die Blätter sind von den vorigen und folgenden ganz verschieden. Das Holz ist leicht, dauerhaft, in Amerika zu Kähnen, Masten, Gebäuden, u. s. w. gebräuchlich. Blumen habe ich nicht gesehen. Die Saamenzapfen sind rundlich, braun, über 1″ stark, und bestehen aus runden, fest angeschlossenen Schuppen.

4960. *Cup. thyoides.* **Weiße Cypresse, weiße Ceder**; deren Blätter wie Dachziegel über einander liegen, und zweyeckigte Zweige bilden. Wächst in Nordamerika als ein ziemlicher Baum, und wird wegen des leichten und dauerhaften Holzes zu mancherley Nutzen verarbeitet. Die Blätter sind klein, lanzetförmig, umfassen mit der Grundfläche die Zweige und einander selbst; sie stehen allzeit abwechselnd paarweise, einander gegenüber, und sind dicht an einander angeschlossen, wodurch sie vier Reihen bilden, aber viel weniger zweyeckichte oder zusammengedrückte Zweige, als bey Thuja occidentalis. Es will zwar neuerlich ein Beobachter diese Art besonders von allen andern ähnlichen Nadelhölzern durch eine runde, erhabene, auf dem Rücken der Blätter befindliche Drüse kenntlich machen; da sich aber bey Thuja occidentalis eine ähnliche Drüse auf dem Rücken der Blätter findet: so möchte mancher ungeübte, letztere ohne Früchte, mit mehr zweyeckigen Zweigen, wohl eher für Cup. thyoides halten; weßhalb ich vom Unterschiede der Blätter, auch ohne Blüthe und Frucht, von jeder Art aus den obersten Zweigen 2 Paar bey l vergrößert abgebildet habe, wo nur ihre Gestalt, aber die Drüsen nichts entscheiden. Ueberhaupt sind die Unterscheidungszeichen zwischen mehrern Pflanzen oft sehr unsicher, wenn man nicht weiß, oder erstlich beobachtet hat, ob sie sich nicht auch bey andern finden. Eben so zweckwidrig scheinen mir oft die verschiedenen Theile, welche mehrere Arten entscheiden sollen, ohne darauf zu sehen, ob sie sich nicht auch bey andern finden, wo sie nicht gedacht werden. Warum setzt man nicht

lieber einerley Theile mit ihrem Unterschiede so viel als möglich einander entgegen?

DLV. Geschl. Tab. CCCXI. *Acalypha.* Brennkraut, Bengelkraut, Zeckel. Die männlichen Blumen a, bey b vergrößert, wovon c eine abgesondert ist, haben kein Blumenblatt, einen drey- oder vierblätterigten Kelch, welcher 8 bis 16 sehr kurze Staubfäden mit rundlichen Staubgefäßen enthält. Die weiblichen Blumen stehen unter den männlichen abgesondert in geringer Zahl, und sind mit einer größern Hülle d umgeben; e diese Hülle ausgebreitet, in welcher die weiblichen Blumen zu sehen, bey f in dreyfacher Zahl vergrößert sind, wovon g eine abgesondert ist. Jede ist mit drey Kelchblättchen umgeben, und hat einen Fruchtknoten mit drey, an den Spitzen getheilten Griffeln mit einfachen Narben, welche eine dreyfächerichte und gefurchte Kapsel, h, hinterläßt. i Dieselbe vergrößert und durchschnitten, enthält in jedem Fache einen Saamen k, der bey l ebenfalls durchschnitten ist.

4961. *Acalypha virginica.* Virginisches Brennkraut; mit weiblichen Blumen, die mit herzförmigen, eingeschnittenen Hüllen versehen sind, und eyrund lanzetförmigen Blättern, welche länger, als ihr Stiel sind. Wächst in Nordamerika wild, und ist in deutschen Gärten ☉. Nach Müllern heißt es, die Blätter haben lange Stiele, und stehen an den Flügeln des Blattes, das auch in Houtt. Pfl. Syst. wahrscheinlich nachgeschrieben, mir aber unverständlich ist! Die Pflanze wird ungefähr 1′ hoch; die männlichen Blumen stehen in kleinen Trauben, sowohl einfach über den weiblichen, als auch zugleich mit den letztern in einer Hülle. Gewöhnlich habe ich in einer Hülle ungefähr drey weibliche Blumen, und zunächst diesen auch eine männliche Traube gefunden. Da aber die Blumen an sich selbst ziemlich klein sind, und ich genöthiget war, die Zeichnung von einem trocknen Exemplare zu entlehnen: so konnte ich die wahre Lage, Zahl und Gestalt der Staubgefäße, auch ob sie einfach oder doppelt sind, nicht genau bemerken. Uebrigens finde ich nicht angezeigt, daß auch männliche Blumentrauben in den weiblichen Hüllen stehen. Die reife Kapsel theilt sich in drey Schaalen, und läßt den Saamen heraus fallen. Etwas Brennbares oder Stachliges finde ich an den Blättern nicht. Vom Nutzen oder Schaden dieser Pflanze ist nichts bekannt.

4962. *Acalypha virgata.* Ruthenförmiges Brennkraut; mit weiblichen Blumen, die in einer Aehre sitzen, deren Hüllen herzförmig und sägeartig gezahnt sind, und männlichen Blumen, welche blätterlos ganz besonders stehen, und lanzetförmig eyrunden Blättern. Wächst in Jamaika wild, und ist in deutschen Gärten ☉; will aber im Mistbeet erzogen seyn, wenn der

Saame reif werden soll. Die Pflanze erreicht ungefähr die Größe der vorigen. Die Blätter sollen der Urtica urens ähnlich seyn; jene sind aber eyrund und wahrscheinlich nur wegen brennbarer Stacheln.

4963. *Acalypha indica.* **Ostindisches Brennkraut**; mit weiblichen Blumen, deren Hüllen herzförmig und fast gekerbt sind, und eyrunden Blättern, welche kürzer als ihr Stiel sind. Wächst in beyden Indien als Unkraut auf Misthaufen wild, wird in deutschen Gärten mit der vorigen Art auf ähnliche Weise ⊙ unterhalten, und erreicht eine ähnliche Höhe.

DLVI. Geschl. Tab. CCCXII. *Ricinus.* **Wunderbaum.** Beyderley Blumen stehen auf einer Pflanze, und haben, wie die vorigen, kein Blumenblatt. Die männlichen Blumen a, b, c, d, stehen, wo nicht bey allen, doch wohl bey den mehresten Arten unter den weiblichen, haben einen fünfblätterigten oder fünffachgetheilten Kelch, welcher bey b geschlossen, c geöffnet, und d zurückgeschlagen ist, und viele ästige Staubfäden mit doppelten Staubgefäßen enthält, welche bey c sammt ihrem Staube vergrößert sind. Die weiblichen Blumen f und g, bey h vergrößert, haben einen dreytheiligen oder dreyblätterigten Kelch i, welcher bald abfällt, oder bis zur Frucht bleibt, dessen Fruchtknoten mit drey zweyfachgetheilten, aufrechten, oder zurückgeschlagenen Griffeln k, und einfachen Narben gekrönt ist. Die Frucht l ist dreyfach gefurcht, dreyfächerigt, bey m sammt den Saamen durchschnitten, springt dreyfach auf, und enthält in jedem Fache einen länglichen, etwas zusammengedrückten Saamen n. Auch bey dieser Gattung muß ich an den beyden folgenden Arten einiges bemerken, das dem allgemeinen Kennzeichen widerspricht, ungeachtet diese Pflanzen in unsern deutschen Gärten nicht selten, und ihre Theile ohne Vergrößerungsglas zu beobachten sind, die man auch bey einigen der größten prachtvollen, aber auch zugleich kostbaren Abbildungen vergebens sucht.

4964. *Ricinus communis.* **Gemeiner Wunderbaum**; mit schildförmigen, fast handförmig zertheilten, ungleich sägeartig gezahnten Blättern, abfallenden weiblichen Kelchen, und aufrechten Griffeln. Diese Pflanze wächst in Amerika, Asien, Afrika, und in den südlichen Theilen von Europa wild; wird aber auch in vielen deutschen Gärten zur Zierde ⊙ durch Saamen unterhalten, wo sie nur selten in einem temperirten Hause 2 bis 3 Jahre ausdauert, und 6′, 8′ bis 10′ hoch wird. In Afrika und Ostindien erreicht sie eine weit ansehnlichere Höhe und Größe, und wird mehr baumartig, daß der Stamm und die Blätter oft 2′ bis 3′ im Durchmesser haben. In unsern deutschen Gärten habe ich die größten Blätter höchstens bis 2′ bemerkt, welche in 7, 8, 9 bis 10

ungleich

ungleich scharf sägeartig gezahnte Lappen getheilt sind. Die gegenwärtige Abbildung ist das Obertheil der Pflanze, um den 4ten bis 5ten Theil verkleinert, wovon die männlichen und weiblichen Blumen b, c, d und g in natürlicher Größe abgesondert sind. In Ansehung der Farbe hat man zweyerley Pflanzen, die aber nicht beständig sind; wovon die erste ganz grün, mit einem blaulichgrünen Staube bedeckt, und die zweyte oft stark mit roth vermischt ist; die jungen Blätter haben zwar auch an der ersten einige Röthe, an der zweyten aber ist das Roth weit stärker, und dauert in mehrern Theilen bis zum Ende. Diese Abänderung muß aber durchaus nicht mit der folgenden Art verwechselt oder für einerley gehalten werden, wie bisher auch die Abbildung in Iacq. icon. rarior. Tab. 196. hiebey angeführt wird, die nach Herrn von Jacq. aber freylich auf einem seicht beobachteten Grunde ruhet. Der Kelch der männlichen Blumen bey dieser, wie bey der folgenden Art, ist eben so oft 3 und 4, als 5blätterig, bey den weiblichen aber 3blättrig und abfallend. An der folgenden, der Farbe nicht zu gedenken, ist der weibliche Kelch 3, 4 und 5theilig und bleibend. Die Griffel sind hier allzeit aufrecht, bey der folgenden aber zurückgeschlagen, wonach die Farbe der Pflanze nichts entscheidet, wiewohl diese niemals das schöne mehr oder weniger dunkelroth erhält. An der weiblichen Blume g und h, sind von den 3 Kelchblättchen 2 abgefallen, welches gleich nach dem Aufblühen geschieht. Der Fruchtknoten ist, wie bey der folgenden, mit fleischigen Borsten besetzt, und hinterläßt eine ähnliche, aber etwas kleinere und gewöhnlich grünliche Frucht, die mit nach allen Seiten gerichteten Borsten besetzt ist; auch der Saame ist kleiner als der abgebildete.

4965. *Ricinus lividus.* **Purpur- oder bleyfarbiger Wunderbaum;** mit schildförmigen, fast handförmig zertheilten, stumpf sägeartig gezahnten Blättern, bleibenden weiblichen Kelchen und zurückgeschlagenen Griffeln. Das Vaterland ist wahrscheinlich mit dem der vorigen Art einerley. Nur wird diese an Farbe gewöhnlich mehr roth, und die Früchte werden größer; außer diesen und dem angezeigten Unterschiede ist sie der vorigen an Kultur, Dauer und Größe ähnlich; einigermaaßen scheint sie etwas zärter und weniger hoch, doch kommt sehr viel auf den Boden und Standort an. In der Farbe ändert sie auch, wie die vorige, etwas mehr oder weniger roth ab; doch habe ich sie noch nicht ganz grün gesehn. Bisweilen ist die ganze Pflanze durchaus schön dunkelroth; andere sind, besonders an Blättern, mit mehr grün vermischt; aber der Stamm und Zweige bleiben roth. Der übrige Unterschied ist unter der vorigen bemerkt. Die Saamen sind mit vorigen vielleicht von gleicher Güte, in der Offic. semina Cataputiae majoris, und purgieren stark. Nach neuern Berich-

ten wird R. comm. in Guiana 20′ bis 30′ hoch, wo das Oel aus den Saamen durchs Kochen erhalten, und bey den Einwohnern als Hausmittel gebraucht wird. In Westindien wird die Pflanze, wie in Ol. 6′ bis 10′ hoch, wo das Oel unter dem Namen Carapata ebenfalls durchs Kochen aus den Saamen bereitet, und als Larirmittel zu einem Löffel voll gebraucht wird. Bey hartnäckigen Verstopfungen wird der Magen, und bey Geschwulst, Lähmung, Verrenkung, Kontusion und dergl. die leidende Stelle mit diesem Oele bestrichen. Andere nehmen auch 2 bis 3 Saamen pulverisirt zu einem gelinden Larirmittel. Die Pflanzen in Gärten sollen die Maulwürfe vertreiben; dieß habe ich aber nicht gefunden.

Neunte Ordnung.

Syngenesia.

Mit in einem Körper zusammen verwachsenen Staubgefäßen.

4966. DLVII. Geschl. Tab. CCCXIII. *Momordica Elaterium.* Eselsgurke, Springgurke, Spritzgurke. Die Kennzeichen dieser Gattung, welche eigentlich unter dem Namen Balsamapfel beschrieben wird, sind männliche und weibliche Blumen auf einer Pflanze, wovon die männliche a einen fünftheiligen Kelch und ein fünftheiliges, glockenförmiges Blumenblatt hat; der Kelch b abgesondert, enthält drey Staubfäden, wovon zwey ein doppeltes, und der dritte ein einfaches Staubgefäße hat, wornach in einer Blume 5 Staubgefäße vorhanden sind. Bey c ist ein Staubfaden von den beyden ersten mit doppelten, und bey d der dritte mit einem einfachen Staubgefäße vergrößert, die bey andern Arten etwas abändern, wie z. B. bey e eines von Momordica Charantia, der doppelten Staubgefäße ebenfalls vergrößert, aber nicht getheilt ist, mithin jeder dieser Staubfäden nur ein Staubgefäße hat, weil die doppelten hier nur eins ausmachen, ob sie schon noch einmal so groß, als das des dritten Staubfadens d sind. Die weibliche Blume f sitzt auf dem Fruchtknoten, ist, nach dem Kelche und der Blumenkrone, der männlichen ähnlich, und hat in der Mitte einen säulenförmigen, dreyspaltigen Griffel, welcher bey g sammt dem Fruchtknoten und Kelche abgesondert ist. Bey h ist das Obertheil dieses Griffels mit den drey Narben vergrößert und ausgebreitet, wo zwey Narben von der äußern, und die dritte von der innern Seite sichtbar sind, welche bey andern Arten ebenfalls etwas abändern. Die Frucht i

ist

ist länglich, fleischig, saftig, bey k durchschnitten, hat drey Fächer, enthält viele Saamen, springt bey der Reife l, an verschiednen Arten anders auf, und wirft die Saamen m von sich. Diese Pflanze wächst in verschiednen Theilen des mittägigen Europa wild, und pflanzt sich auch in deutschen Gärten ⊙ durch den Saamen von selbst fort; sie hat in einigen Theilen mit den Gurken Aehnlichkeit, aber die Frucht ist ganz verschieden. Wenn man sie bey ihrer Reife, ehe sie sich noch selbst öffnet, nur etwas berührt: so löset sich der Stiel augenblicklich ab, und der innere Saft sammt den Saamen fahren, ohne sie aufzuhalten, mit der größten Schnelligkeit heraus und davon. In der Offic. ist der Saft der Früchte, Extractum Elaterii, purgierend und erregt Brechen, wird aber mit Vorsicht zu brauchen angerathen. Aehnliche Wirkung haben auch Wurzel und Blätter.

DLVIII. Geschl. Tab. CCCXIV. *Cucurbita.* **Kürbis.** Die männliche Blume ist außer dem Fruchtknoten, nach dem äußern Ansehen, der weiblichen a ähnlich; sie hat einen fünfmal getheilten Kelch b, und eine glockenförmige, fünfspaltige Blumenkrone, welche sammt den fünf Kelchzähnen von dem Untertheile des Kelchs c abgesondert sind, an dessen innern Rande drey, oben mit einander verwachsene, Staubfäden d stehen. Diese Staubfäden bilden oberwärts eine rundliche Säule, an welcher 5 gleichbreite, nach der Länge dreyfach etwas schief neben einander liegende Staubgefäße um die äußere Fläche angewachsen sind; e dieselben sammt ihrer Säule vergrößert durchschnitten, zeigt in der Mitte die Spur der drey Staubfäden, wo die Staubgefäße äußerlich noch geschlossen sind. Bey f sind die sämmtlichen Staubgefäße geöffnet, nach ihrer wahren Gestalt, Lage, Anfang und Ende in einer Fläche neben einander ausgebreitet. Unter den drey Staubfäden, in der Tiefe des Kelchs, befindet sich ein stumpf dreyeckiges Honigbehältniß. g Das Untertheil des Kelchs mit dem Fruchtknoten der weiblichen Blume, wovon die Krone sammt den Kelchzähnen über dem Fruchtknoten sitzen und abgesondert sind, hat ein ähnliches Honigbehältniß, und um dessen äußern Rand drey kurze, spitzige oder ausgerändete Staubfädenansätze h. Der Griffel i ist an der Spitze dreytheilig, wovon jeder Theil eine zweylappige Narbe k trägt. Die Frucht l bey m durchschnitten, ist apfel- oder birnförmig, dreyfächerig, und enthält in einem häutigen Gewebe viele mit einem vorragenden Rande eingefaßte Saamen n.

4967. *Cucurbita lagenaria.* **Flaschenkürbis, Jonaskürbis, Pilgrimsflasche, Trompetenkürbis, Herkuleskeule;** mit fast eckigen, filzigen Blättern, die an der Grundfläche auf der untern Seite mit zwey Drüsen versehen sind, und holzigen Früchten. Wächst in Amerika, Indien, und in südlichen Theilen Europas

 wild

wild, und ist in deutschen Gärten ⊙, will aber eine etwas frühe und beschützte Lage haben. Die Ranken sind sehr lang, und die Blätter mit weißen weichen Haaren besetzt. Die Blumen sind weiß, tief eingeschnitten, inwendig zottig, und äußerlich mit Haaren besetzt. Die Früchte ändern unter verschiedener Gestalt ziemlich ab, wovon erstere unter dem eigentlichen Namen **Flaschenkürbis**, und noch zwey andere unter **Trompetenkürbis** und **Herkuleskeule** bekannt sind. Der Flaschenkürbis ist gegen den Stiel dünne, als ein langer Hals, und hat am Ende einen weiten Bauch, wodurch er in der Gestalt einer Flasche ähnlich wird. Der Trompetenkürbis ist eine lange, dünne, etwas gekrümmte Frucht, welche der folgenden näher, als der ersten kommt. Die Herkuleskeule wird vom Stiele bis an das Ende immer nach und nach etwas stärker, und erreicht bisweilen eine Länge von 4′ bis 5′, die man gegen den Stiel mit der Hand umfassen kann, die am Ende aber 2 bis 3 und mehrmal stärker ist. Die äußere Schaale ist sehr hart, und die ausgehölten Früchte, besonders die erstern, dienen den Reisenden zu Flaschen, und in Indien zum Palmwein. In Aegypten werden sie mit Essig gekocht gegessen, und die Schalen, wie Würste, mit Reiß und Fleisch angefüllt. Die Saamen werden unter die kühlenden Arzneyen gerechnet. In wie ferne die Geschlechtstheile mit meiner Abbildung übereinkommen, habe ich nicht beobachtet.

4968. *Cucurbita ovifera.* **Eyförmiger Kürbis**, oder **Eyerkürbis**; mit lappigen Blättern, umgekehrteyrunden Früchten und siebentheiligen Gabeln. Wächst bey Astrakan an dem Kaspischen Meere wild, und soll in Ansehung ihrer Blätter und Blumen mit der folgenden Art übereinkommen, wo ich auch an der hier abgebildeten in den Blüththeilen keinen Unterschied habe bemerken können, daß also die Frucht, von der abgebildeten Größe, und die siebenfach getheilten Gabeln das Hauptkennzeichen ausmachen. Ferner wird die Frucht mit 10 milchweißen Streifen angegeben, die sich auch an dieser hier abgebildeten finden; aber die Gabeln o habe ich wenig oder gar nicht siebentheilig, sondern größtentheils nur viertheilig gefunden. Außerdem bin ich doch sehr zweifelhaft, ob diese Art der wahre Eyerkürbis sey, wenn ich gleich den Saamen unter diesem Namen erhalten habe, indem die Früchte, nach verschiednem Standorte mehr oder weniger fruchtbar, feuchter oder trockner, sehr abändern, auch ihre birnförmige Gestalt ins apfelförmige umwandeln, in besserm Boden vielmal größer werden, und die milchweißen Streifen verlieren. Aus eben diesen Saamen erhielt ich auf gutem Boden kugelrunde Früchte, von der Größe eines kleinen Kinderkopfs, die theils mit starken Warzen besetzt waren, und auf schlechterm Boden kaum 2″ im Durchmesser

messer hatten. Alle haben, bey ihrer vollkommnen Reife, eine fast knochenharte Schaale. Auf andern noch bessern, etwas feuchtern Boden, waren die Früchte größer als alle obige, mehr länglich, fast ganz ohne Warzen, und hatten bey ihrer Reife eine etwas weniger harte Schaale, wobey ich eben noch so ungewiß bin, wie mehrere Beobachter, ob alle diese Früchte eine besondere Art ausmachen, oder nur Abänderungen von der folgenden sind. Nach Millern stehen sämmtliche Abänderungen unter seiner Cucurbita lignosa. Gekocht haben sie ein griesiges Fleisch, und scheinen mir besser vom Geschmack als die folgenden.

4969. *Cucurbita Pepo.* **Pfeben, Peponen, großer gemeiner Kürbis**; mit lappigen Blättern und ebenen Früchten. Diese gemeine Kürbisart, deren Früchte länglich oder flach und rund sind, ist mit verschiednen Abänderungen in allen deutschen Gärten bekannt; ihr eigentliches Vaterland wird aber unbekannt angegeben; vielleicht ist es Ostindien, wo die Früchte besonders groß werden. Bisweilen sind sie auch mit etwas vertieften Streifen versehn, wie bey einigen Melonen, die man auch bisweilen **Melonenkürbiße** nennt, und die von besserm Geschmack seyn sollen. Ihre stärkste Größe am Gewichte wird bisweilen 40, 50 bis 60, und mehr Pfunde angegeben, wobey es aber gewiß allezeit auf den besten Mistboden ankommt, wenn sie gedachte Größe erreichen sollen. Alle sind gekocht eßbar, und roh eine gute Schweinemast. Die Kerne oder Saamen geben ein wohlschmeckendes Oel, in Arzneyen zu kühlenden Emulsionen dienlich. Die Blumen sind, wie die vorigen, gelb, und kommen sammt ihren Theilen mit den abgebildeten überein.

4970. *Cucurbita verrucosa.* **Warziger Kürbis**, mit lappigen Blättern, und knotig warzigen Früchten; wird in Amerika als eine gemeine Küchenfrucht gebaut, und wenn sie noch jung ist, von den Einwohnern gekocht gegessen, in deutschen Gärten größtentheils aber nur zur Curiosität ⊙ aus Saamen unterhalten. Auch von dieser Art kommen die Blüththeile ganz mit den abgebildeten überein, und die Frucht hat mit einigen der gedachten Abänderungen unter C. ovifera viel Aehnlichkeit, so wie die Schale der reifen Frucht auch ziemlich hart ist. Sie ändert an Gestalt und Größe ebenfalls ab.

4971. *Cucurbita Melopepo.* **Melonenkürbis, Schildkürbis, Melonenpfebe, Muschelkürbis, sicilianischer Kürbis, Türkenbund**; mit lappigen Blättern, einem aufrecht stehenden Stamm, und eingedruckten knotigen Früchten. Ohne bestimmt angegebenes Vaterland, wird diese Art, wie die vorige, in Nordamerika zu ähnlichem Gebrauch stark angebaut; aber auch in Dl. wird die gekochte Frucht an Geschmack dem gemeinen Kürbis vorge-

vorgezogen. Der Stamm ist in deütschen Gärten oft mehr rankig und kriechend, als aufrecht. Die Frucht ist gerieft, gewöhnlich dicker als lang, oder rundlich und niemals länglich. Die Gabeln werden zweytheilig angegeben, die ich sammt den Blüththeilen nicht beobachtet habe.

4972. *Cucurbita Citrullus.* **Wassermelone, Angurie** mit vielspaltigen Blättern. Wächst in Sicilien, Kalabrien, Apulien, und im Morgenlande wild, und wird auch in einigen deutschen Gärten, in einer warmen Lage ⊙ gebauet; besonders aber in Indien, Aegypten, Rußland, Spanien, Portugal, Ungarn, und um Astrakan, wo die Früchte von besonderer Größe, oft 3′ lang, bis 2′ dick und 30 Pfund schwer sind, auch bisweilen noch größer werden. In Deutschland habe ich sie nicht über 6″, 8″ bis 12″ im Durchmesser gesehn. Die Blumen sind gelblich. Die Blüththeile habe ich nicht beobachtet. Im Wachsthum kommt diese Pflanze mit den Melonen überein, und will in Dl. oft auf Mistbeeten eine Zeit lang unter Fenstern beschützt seyn, wenn die Lage sammt der hinlänglich warmen Witterung nicht günstig ist, und die Früchte ihre vollkommene Reife erhalten sollen. Die Frucht hat besonders in Ansehung der Größe einige Abänderungen; sie ist hart, glatt und schwarzgrün, mit blaßgrünen oder weißlichen Flecken bezeichnet. Das Fleisch ist fest, röthlich, oder weißgelblich, und hat einen angenehmen, süßlich herzhaften, wäßerichten und kühlenden Geschmack, weßhalb diese Frucht in warmen Ländern vorzüglich angenehm ist, und stark angebaut wird, auch statt Getränk und Arzney in faulen Fiebern dienet. Die Früchte werden auch durch Braten und Kochen verschiedentlich zugerichtet, und das Fleisch mit Mehl vermischt, als ein gelbes, schmackhaftes, und gesundes Brod gebacken, für diejenigen, so einer Erfrischung bedürfen. Der Name dieser Angurie ist aber nicht mit Cucumis Anguria zu verwechseln.

DLIX. Geldl. Tab. CCCXV. *Cucumis.* **Gurke.** Diese Gattung hat Kelch und Krone wie bey der vorigen; die männliche Blume a hat einen fünfzähnigen Kelch, und eine fünftheilige Blumenkrone. Bey b ist das Untertheil vergrößert, wo die Kelchzähne und Blumenkrone abgesondert sind; jede Blume hat drey Staubfäden, welche dem Kelch einverleibt sind, und mit ihren Staubgefäßen oben zusammen liegen, und mit einer Verlängerung über die Staubgefäße hervorragen, wovon zwey an der Spitze, als Gattungskennzeichen, zweyspaltig angegeben werden, das aber bey der abgebildeten Art nicht ist. Von den drey Staubfäden tragen zwey allzeit ein doppeltes, und der dritte ein einfaches, dreyfach lang beysammen liegendes Staubgefäße auf seinem Rücken, wovon c eines der beyden erstern; und d das dritte vergrößert ist.

Die

Die gedachte zweyspaltige Spitze f ist hier nicht getheilt; sie ist drüsig, und hat die Gestalt einer Narbe, und in der Mitte des Kelchs sitzt ein kurzer, abgestumpfter, stumpfdreyeckiger Fruchtboden. Kelch und Blumenkrone der weiblichen Blume g, ist wie bey der männlichen, fünfzähnig und fünftheilig, und sitzt auf dem Fruchtknoten. Der Griffel ist kurz, säulenförmig, und hat drey dicke, höckerige, zweytheilige Narben, welche eine fleischige, dreyfächerige Frucht h hinterlassen, deren Fächer mit vielen eyrunden spitzigen, zusammen gedrückten Saamen in doppelten Reihen versehn sind; i die Frucht durchschnitten.

4973. *Cucumis prophetarum.* **Propheten-Gurke**; mit herzförmigen, fünflappigen, gezahnten, stumpfen Blättern, und kugelrunden, dornicht-zackigen Früchten. Wächst in Arabien und Aegypten wild, und wird in deutschen Gärten ⊙ aus Saamen unterhalten. Dieses Gewächs hat nach seinem Wachsthum, Ranken und Blättern mit den gemeinen Gurken Aehnlichkeit. Die Blüthzeit ist im August, und im September werden die Früchte reif. Diese Frucht ist mit gelblichen und grünen Streifen bezeichnet, und wird für diejenigen Coloquinten gehalten, wovon in der heiligen Schrift stehet, daß das Mus, welches davon gekocht wurde, wegen außerordentlicher Bitterkeit nicht zu essen war, und von dem Propheten Elisa durch einen Zusatz von Mehl eßbar gemacht wurde.

4974. *Cucumis Anguria.* **Angurie, eyförmige Gurke, amerikanische Gurke, amerikanische Wassermelone**; mit handförmig ausgehölten Blättern, und kugelrunden stachligen Früchten. Wächst in Amerika wild, und wird in deutschen Gärten gewöhnlich auf Mistbeeten ⊙ gebaut. Die Blumen sind klein, wie bey der Zaunrübe, die Ranken eckig, und mit Borsten besetzt. Die Früchte sind ebenfalls klein, weiß, mit stumpfen Stacheln besetzt, und eßbar. In Amerika werden sie wie unsere gewöhnlichen Gurken genutzt.

4975. *Cucumis acutangulus.* **Scharfwinklige Gurke**; mit rundlicheckigen Blättern, und Früchten, welche mit 10 scharfen Ecken versehn sind. Wächst in der Tatarey und China wild, und wird in Deutschland gleich der vorigen Art behandelt. Die Ranken sind fünfeckig, scharf und kletternd, mit herzförmigen, sägeartig gezahnten Blättern besetzt. Die Blumen haben eine gelbe Farbe, und stehen auf vielblumigen Stielen. Die Früchte sind länglich, und enthalten schwarze Saamen, wie Cucurbita Citrullus; sie sind in der Jugend eßbar, und werden im Alter holzig.

4976. *Cucumis Melo.* **Melone**; mit zugerundeten Blattwinkeln, und knotigen, fast eyrunden oder kugelförmigen Früchten. Unter dieser Art sind in Ansehung der Gestalt, Farbe, des Geruchs und Geschmacks der Frucht eine Menge Abänderungen unter verschiedenen Namen bekannt, wobey ich aber zweifele, daß sie alle von einer Art abstammen, ob sie sich schon unter einander durch die Befruchtung oft sehr verändern. Die bekanntesten, welche unter folgenden Namen stehen, sind:

1) Die **Kantalupmelone** oder **Kantalupe**, die aus Armenien stammen soll, und nach einem italienischen Orte gleiches Namens so benannt worden ist. Sie scheint eine eigene Art zu seyn, und auch ihre besondre Abänderungen zu haben. Die Frucht ist etwas glatt gedrückt, kugelförmig, und gewöhnlich mit Warzen, oder oft mit ziemlich unförmigen Beulen besetzt, die sich durch die Befruchtung anderer gewöhnlichen, in der Nähe stehenden, glatten und länglichen Melonen zum Theil verändern, mehr eyförmig, oft viel größer werden, die Warzen etwas verlieren, von einigen Gärtnern **verlaufene Kantalupen** genannt werden, und wieder ihre besondere Namen erhalten, wovon die vorzüglichsten folgende sind.

   a) Die **schwarze Kantalupe**, in Italien **Melone der Heiligen**; ist bis zu ihrer Reife außen dunkelschwarzgrün; sie gehört unter die größten und besten Sorten. Die Schaale ist dick, schwammig, und die ganze Frucht ungestaltet. Sie enthält ein dunkelgelbes Fleisch von einem angenehmen Geschmacke.

   b) Die **Orangenkantalupe** ist mehr länglich, mit wenigern Warzen besetzt; die Schale färbt sich bey der Reife etwas gelblich. Das Fleisch ist gelb, weniger zart, und im Geschmack etwas weniger angenehm, als die erste.

   c) Die **grüne Kantalupe** ist von Gestalt mehr platt, zuweilen etwas geribbt, bleibt grün, oder fällt nur bey der Reife etwas in Gelbliche, und ist mit weniger Warzen besetzt. Das Fleisch ist dunkelgelb, und erhält bey hinlänglicher Sonne und Wärme, einen vortrefflichen Geschmack, außerdem aber geräth sie selten gut, und springt vor der Reife leicht auf.

   d) Die **weiße Kantalupe** ist groß, etwas geribbt, platt, warzig, grün, und etwas ins weißlichfallende gefleckt. Die Schale ist sehr dick, und enthält ein weißes, süßes und saftiges Fleisch.

   Außer diesen hat man noch mehrere Abänderungen, die sich aber weniger unterscheiden lassen. Alle sind zärter,

zärter, als die gemeinen Melonen; sie setzen später und weniger Früchte an, reifen später, verlangen wegen der dicken Schale mehr Sonne und Wärme, und oft 6, 7 bis 8 oder mehr Wochen zu ihrer vollkommenen Reife. Sie enthalten gewöhnlich weniger Fleisch, als andere Melonen, das aber wegen des vortrefflichen Geschmacks geschätzt wird.

2) Die **Netzmelonen** sind die gewöhnlichsten, wovon es auch wieder Abänderungen giebt. Die besten sind groß, lang, und ganz mit einem erhabenen weißen Netze überzogen. Die Fächer des Netzes sind anfangs grün, und werden endlich hellgelb. Die Schale ist beym Aufschnitte dünn, dunkelgrasgrün, und enthält ein dunkel orangengelbes, saftiges, dickes Fleisch, und dergleichen eßbares Mark. Diese ist beym Anbau weniger zärtlich, und geräth sehr oft, in einer guten warmen Lage, auf freyem Lande recht gut.

3) Die **gefurchte oder gereifte Melone**, ist in 12 Reifen oder Furchen getheilt; die Furchen sind gewöhnlich glatt und grün, die erhabenen Ribben aber netzförmig mit gelblichem Grunde. Die Schale ist beym Aufschnitte grün, und stärker als vorige, enthält ein schön gelbes und saftiges Fleisch, und wird zeitiger reif.

4) Die **frühe Melone**, ist von mittler Größe, oder gehört mit unter die kleinen Sorten. Sie wird früher, als die übrigen reif, ist mehr rund als länglich, etwas netzförmig überzogen, hat ein goldgelbes Fleisch von angenehmen Geschmacke, und ist bisweilen etwas mehlig, wenn sie übrig reif wird.

5) Die **weiße Melone, Speckmelone, rußische Zuckermelone.** Unter dem letzten Namen erhielt ich Saamen aus Rußland. Andere haben sie auch unter dem Namen **Astrakanische Melone** erhalten. Sie ist etwas länglich oder eyförmig an beyden Enden, oft am Stiel mehr ablaufend, und löst sich nicht so leicht vom Stiel, wie viele andere, wodurch sich besonders ihre Reife zeigt. Anfangs ist sie mit feinen Haaren besetzt, die sich auch bey andern finden. Die Schale ist dünn und dunkelgrün, und schimmert nur bey der Reife an einigen Orten etwas gelblich. Das Fleisch ist weißlich, das Mark gelblich, und hat einen süßen angenehmen Geschmack. Sie ist verschiedenen andern Sorten vorzuziehen, erstlich weil sie gesünder seyn soll, und zweytens läßt sie sich in Dl. auch sehr gut in einer etwas warmen Lage auf freyem Lande bauen.

6) Die rothe Melone, wird in Italien besonders geschätzt, ist aber in Dl. etwas zart, und will auf Mistbeeten gebauet seyn, wenn sie ihre Reife erhalten soll. Die Frucht ist länglich, weiß, glatt oder wenig netzförmig, enthält ein dunkelrothes Fleisch und große weiße Saamen.

7) Die Wintermelone ist länglich, fast den Gurken ähnlich, hat eine glatte grünliche Schale, und ein weißes süßes Fleisch. Sie will auch auf dem Mistbeete erzogen seyn, und wird kurz vor ihrer gänzlichen Reife sammt der Wurzel und den Ranken an einem trocknen und temperirten luftigen Ort aufgehangen, wo sie oft bis spät im Winter erhalten, und daselbst frisch abgeschnitten werden kann. Dieses haben wir zu Hessen-Cassel und in Holland oft gethan, wo bisweilen einige Liebhaber dieser Früchte in den Garten kamen, und die Beete der frisch abgeschnittenen Melonen in einer so ungewöhnlichen Jahreszeit zu sehen wünschten.

Die mehresten Melonen, worunter besonders alle Kantaluppen gehören, wollen eine warme Lage haben, und in Dl. größtentheils auf guten Mistbeeten erbaut seyn, wenn sie ihre vollkommene Größe und Reife erhalten sollen; wobey aber auch der Anfang schon im Februar und März gemacht werden muß. Alle sind ☉. In wärmern Gegenden und in andern Welttheilen werden außer den hier angeführten noch mehrere unter andern Namen angezeigt. Man ißt sie gewöhnlich roh, mit Zucker und Pfeffer, in einigen Gegenden auch mit Schnupftaback bestreut; in Deutschland aber wohl nicht auf die letztere Art, sondern lieber mit einem Glase guten Wein! Sie sind verdünnend, kühlend und zertheilend; die Saamen dienen zu Emulsionen. Der Saame bleibt oft 6, 8 bis 10 Jahr zum Aufkeimen gut, wobey aber zu bemerken ist, daß alsdann oft von zehn Stück nur wenige aufgehen; es heißt auch, daß der alte Saame besser, als der frische seyn soll. Dieses ist bey mehrern Saamen das nämliche und ganz natürlich, aber nicht daß die Saamen alt sind; sondern weil sie ihre größte Vollkommenheit und das mehreste Oel haben, und deßhalb am längsten aufbehalten werden können; in einem Jahre aber eben so gut, als in 10 Jahren sind, die man bey frührerer Zeit nicht von den schlechtern und weniger vollkommenen unterscheiden kann. Auf diese Art werden die besten Saamen kenntlich, wenn die schlechtern erstlich durchs Alter verdorben sind.

Voriges Jahr erhielt ich, dem Namen nach, Saamen von einer vorzüglich schönen großen, zuckersüßen Melonenart, den ich aber zu spät ausgesäet hatte, und daher keine reife Frucht erhielt. An diesen Pflanzen waren einige Blumen ganz Zwitter, wo fünf

Staub-

Staubgefäße mit vollkommenem Befruchtungsstaube um den drey theiligen Griffel mit dreymal zweylappigen Narben vorhanden waren.

4977. *Cucumis Chata.* **Arabische Gurke, ägyptische zottige Gurke, ägyptische Melone;** ist zottig, die Blätter sind gezahnt, und haben ausgerundete Winkel. Die spindelförmigen, an beyden Enden verdünnt zulaufenden Früchte, sind mit steifen Haaren besetzt. Wächst in Arabien und Aegypten wild, wird auch auf Aeckern angebaut, und will in Dl. auf Mistbeeten ⊙ unterhalten seyn, wenn die Früchte ihre Reife erhalten sollen. Das Wachsthum und äußere Ansehn ist den gewöhnlichen Melonen ähnlich. Die Blumen sind gelb, und ihre Theile kommen mit den abgebildeten ziemlich überein. Die ganze Pflanze ist sammt dem Fruchtknoten und Kelche mit weißen, weichen und durchsichtigen Haaren bekleidet. Die vor zwey Jahren erbauten Früchte waren ungefähr 8″ bis 10″ lang, und gegen 3″ stark, an beyden Enden stumpf zugespitzt, und mit wenigen weichen Haaren besetzt. An Geruch und Geschmack sollen diese Früchte fast alle übrige Melonensorten übertreffen; beyde habe ich nur mittelmäßig gefunden; es sey denn, daß sie in Dl. nicht oft ihre Vollkommenheit erreichten. Nach einem andern Beobachter sollen sie gar nicht zum Essen tauglich seyn.

4978. *Cucumis Dudaim.* **Persische Gurke,** oder vielmehr **Melone,** welche auch unter dem Namen der **kleinen Orangenmelone** bekannt ist, mit zugerundeten Blattwinkeln und kugelrunden Früchten, deren Nabel stumpf ist. Wächst in Persien, Arabien und Aegypten wild. Die Pflanze sammt der Frucht ist vor ihrer Reife mit weichen Haaren besetzt, die sich aber an der reifen Frucht verlieren. Die Blumen sind klein und gelb, und die Frucht ist kugelrund, von der Größe eines mäßigen Apfels, oder einer Pomeranze; sie soll von außen gestreift, und grüngelblich gefleckt seyn, einen starken, angenehmen Geruch, und ein gelbes, süßes, vor allen andern sehr angenehm schmeckendes Fleisch haben. Nach andern Beschreibungen sollen die Früchte eyrund, sehr glatt und gelb, mit rosenfarbenen Flecken bezeichnet seyn, ein wässeriges Mark enthalten, und einen schlechten Geschmack haben, oder gar nicht gegessen, und nur des angenehmen Geruchs wegen gezogen werden. Sehr wahrscheinlich werden hier von verschiedenen Schriftstellern mehr als eine Art beschrieben, und mit einander verwechselt. Ob nun diese, unter dem Namen **kleine Orangenmelone,** die wahre C. Dudaim oder eine andere besondere kleine Melonenart sey, scheint noch unentschieden. Ich habe sie einigemal aus ihren Saamen gezogen, und bemerkt, daß die Früchte allzeit kugelrund, zwey bis drey Zoll im Durchmesser, aber weder

gestreift noch roth gefleckt waren. Der Geruch ist zwar angenehm, wie bey andern Melonen, aber nicht stark. Der Geschmack ist etwas angenehmer, als von schlechten Melonen; doch übertrifft er die bessern nicht.

4979. *Cucumis sativus.* **Gemeine Gurken, Kümmerlinge, Cucumern, Ummurken, Angurken, zahme Gurken;** mit rechtwinklichen Blättern, und länglichen rauhen Früchten. Das eigentliche Vaterland dieser in ganz Deutschland allgemein bekannten Pflanze ist unbekannt; vielleicht stammt sie aus China, woher **Miller** Saamen erhielt, den er aber einigermaßen für C. flexuosus hält, deren Früchte ungefähr dreymal so lang, als die gewöhnlichen Gurken, oder viel länger als C. flexuosus waren, sich bey mehrerm Anbau aber so abänderten, daß er sie hernach nur für C. sativus hielt; und so scheint auch des **Millers** eigentlicher C. flexuosus mit glatten, und zweymal längern Früchten, als C. sativus, nicht ächt zu seyn; weil er weder von Furchen noch einiger Krümmung etwas gedenkt, ob er schon C. B. P. 310 dabey anführt. Doch versichert er, daß sie von C. sativus 40 Jahre lang mit ihren langen, sowohl grünen als weißen Früchten, allzeit verschieden geblieben wäre.

Die Blumen unsrer gemeinen Gurke sind gelb, und größer, als die abgebildeten, und ihre Theile kommen mit denselben ziemlich überein, außer daß die Staubfäden an der Spitze nicht so kopfförmig, sondern oft etwas eingekerbt sind. Die Früchte sind bekanntlich vom Anfang bis gegen ihre Reife grün, und werden bey völliger Reife goldgelb. Man hat aber eine Abänderung, an welcher die Früchte vom Anfang bis zur Reife weiß bleiben, die in ihrem Anbau etwas zärter sind. Doch verträgt diese Art überhaupt das deutsche Klima besser, als alle Melonensorten. Diese Früchte werden in Dl. gewöhnlich grün, und roh mit Salz, oder Essig eingemacht, oder als Sallat gespeißt. Der ausgepreßte Saft soll den Schwindsüchtigen, und denen, so Blut auswerfen, nützlich seyn. Nach einem Schriftsteller sollen die rohen Gurken einen sauern Geschmack haben! Wahrscheinlich hat sie derselbe nach der Gährung oder mit Essig eingemacht sauer gefunden, die es aber vorher nicht sind. Nach einem andern werden die reifen Früchte außer den Saamen, nicht genossen oder zu etwas genutzt, sondern weggeworfen. Hierbey muß ich bemerken, daß in dem siebenjährigen Kriege einige Croaten bey meinem Vater eine ziemliche Anzahl dieser schon abgenommenen Früchte, ohne alle übrige Zuthat, mit dem größten Appetit verzehrten, wodurch aller Saame verloren gieng. Die Saamen gehören unter die kühlenden, und enthalten einen öhlichen Kern, woraus eine Milch bereitet, und diese statt der Mandelmilch gebraucht wird. So werden auch die

einge-

eingemachten Gurken, zu Beförderung des Appetits und zu Stärkung des Magens einigermaßen empfohlen, wo anders die Säure nicht schädlich ist; und der frische, mit Essig und Gewürze bereitete, nicht ausgepreßte Sallat, ist allzeit dienlicher, als der ausgepreßte.

4980. *Cucumis flexuosus.* **Bognichte Gurken**; mit eckigen, fast lappigen Blättern, und gekrümmten, walzenförmigen, gefurchten Früchten, soll nach einiger Vermuthen in Indien wild wachsen, und wird in deutschen Gärten auf warmen Mistbeeten ☉ gebaut. Die Früchte sind glatt, weißlich, drey bis vier Schuh lang, gefurcht und gekrümmt, nach den hierbey angeführten Abbildungen, am Ende etwas stärker, als gegen den Stiel, wovon auch eine Abänderung mit rauchen Früchten angegeben wird. Sie soll einen angenehmen Geschmack haben.

DLX. Geschl. Tab. CCCXVI. *Bryonia.* **Zaunrübe**; hat männliche und weibliche Blumen mit fünfzähnigen Kelchen, und fünftheiligen Blumenkronen. Von der männlichen a ist b der Kelch, c die Lappen des Blumenblatts, und d die ganze Blume vergrößert ausgebreitet; sie hat drey Staubfäden und fünf Staubgefäße, welche hier abgesondert, wovon bey e und f zween stark vergrößert sind. Von den ersten beyden Staubfäden e trägt jeder zwey, und der dritte f ein Staubgefäße auf der äußern Seite, wie bey Momordica, und in der Tiefe des Kelchs g sitzt ein dreyeckiges Nektarium, wie bey Cucumis. Die weibliche Blume h sitzt auf dem Fruchtknoten, deren Kelch und Blumenkrone der männlichen ähnlich, und bey i natürlich, und vergrößert abgesondert ist; sie hat drey, bisweilen vier Griffel, mit ausgerändeten oder auch anders gestalteten Narben k, welche an der Grundfläche in der Tiefe des Kelchs mit einem Honigbehältniß l umgeben sind: der Fruchtknoten m, vergrößert durchschnitten, ist dreyfächerig, enthält in jedem Fache ungefähr zwey Saamen, und hinterläßt eine ähnliche, beerenförmige, fleischige Frucht, welche von andern Schriftstellern als eine vielsaamige Beere angegeben wird, ohne eines Fachs zu gedenken.

4981. *Bryonia alba.* **Weiße Zaunrübe, Hundsrübe, Scheisrübe, wilde Rübe, römische Rübe, Roßrübe, faule Rübe, Tollrübe, weiße Gichtrübe, weiße Stickwurz, Sauwurz, Schwarzwurz, Scheiswurz, Rogwurz, Schmeerswurz, Roßwurz, weißer Widerthon, weißer Enzian, Hundskürbis, Teufelskirsche**; mit handförmig getheilten Blättern, die auf beyden Seiten callösrauh sind, und mit männlichen und weiblichen Blumen auf einer Pflanze. Wächst in den mehresten Gegenden Dlds. an Hecken, Zäunen und Gesträuchen ♃ wild. Die Wurzel ist weiß, ästig, rübenförmig, sehr dicke, oft eines

Arms

Arms stark und drüber, aus welcher lange, zweigigte, mit Gabeln versehene Ranken hervor treiben, die sich um andere Sträucher hoch in die Höhe winden, und mit ihren Gabeln festhalten. Die Blätter sind fünf bis siebenlappig, und durch kurze, borstige Härchen rauh. Die männlichen und weiblichen Blumen sitzen traubenförmig auf besondern Stielen, und sind gelblich mit grünen Adern durchzogen. Die beerartige Frucht n ist bey ihrer Reife schwarz. Ob aber die Blüth- und Fruchttheile mit der folgenden Art gänzlich überein kommen, habe ich nicht beobachten können. Bl. im Jun. und Jul. Wittenberg vor dem Elsterthore in Hecken und Zäunen zwischen den Gärten, und vor dem Schloßthore gegen die Rothemark zur linken Hand. Der bittere Saft der Wurzel ist ekelhaft und scharf, führt stark ab, erregt Brechen, und ist auflösend, erfordert aber beym innerlichen Gebrauch Behutsamkeit; äußerlich ist er zertheilend. Wird bisweilen mit einer andern Wurzel Mechoakanna fälschlich verwechselt, welche unter diesem Namen aus Neuspanien, Brasilien und andern dasigen Gegenden in unsern Apotheken als ein gelinde wirkendes Purgiermittel bekannt, nach ihren Blüth- und Fruchttheilen aber noch etwas unbekannt ist. Vielleicht stehet sie jetzt unter Convolvulus gatiauca Gmel. Syst. veg.? welche beym Gulie. Pison. Hist. außer den obigen Namen auch unter Jetoco, p. 253 nebst noch zwey andern Species, p. 254. 255 einigermaßen beschrieben und abgebildet ist.

4982. *Bryonia dioica.* Ganz getrennte Zaun- oder Gichtrübe; wird bis jetzt nur durch männliche Blumen auf verschiedenen Pflanzen von der vorigen Art unterschieden, und daß diese rothe, jene aber schwarze Früchte hat. Nach Linné und einigen andern wurde sie nur für eine Abänderung gehalten, die aber schon ältere Beobachter und neuere Bestätigungen als eine besondere Art erkennen. Sie hat, wie die vorige, ähnliche Standorte, in Oesterreich, Holstein, in der Pfalz, im Naßauischen, bey Regensburg, Berlin, und wahrscheinlich in mehrern Gegenden Dlds. Die Wirkungen und die deutschen Namen der vorigen, sind vielleicht größtentheils beyden gemein.

4983. DLXI. Geschl. *Sicyos angulata.* Eckiger Stichling; mit eckigten Blättern. Die Kennzeichen dieser Gattung, wovon hier nur diese Art vorkommt, sind männliche und weibliche Blumen mit einem fünfzahnichten Kelche, und einer fünftheiligen Blumenkrone auf einer Pflanze. Die männliche Blume a bey b ohne die Abschnitte der Blumenkrone sammt dem Kelche c vergrößert, soll nach den bekannten Beobachtern, drey und drey mit einander verbundene Staubfäden haben, und die eigentliche Zahl der Staubgefäße wird nicht gedacht. Ich kann nichts von etwas

drey-

dreyfachen, weder Staubfäden, noch Gefäße, als nur einen einzigen ganzen, in der Mitte der Blume stehenden, keulenförmigen Körper oder Staubfaden d erkennen, welcher an seiner äußern Fläche 5 dreyfach zusammen gekrümmte angewachsene Staubgefäße trägt, die einigen der einfachen vorigen Gattungen ziemlich ähnlich sind, wovon jedes das eine Ende zu oberst und das andere unten hat. Die weibliche Blume e bey f mit Kelch und Blumenkrone g und h vergrößert, sitzt auf dem Fruchtknoten, und hat einen säulenförmigen Griffel mit 3- oder 4spaltiger Narbe i. Eben so oft ist auch der Kelch und Blumenkrone 4- als 5theilig. Die Frucht k wird als eine Steinfrucht beschrieben; ich finde bey ihrer völligen Reife nur einen, dem gewöhnlichen Kürbis fast ähnlichen Saamen l, welcher anfangs mit einem etwas fleischigen, hernach aber nur häutigen und stachligen Ueberzuge bekleidet ist. Die Pflanze ist ⊙ und pflänzt sich in Gärten durch ihren Saamen von selbst fort; sie überläuft mit ihren langen Ranken hoch, weit und breit, alle in der Nähe stehende Gewächse. Die Blätter, wovon der kleinern eines abgebildet ist, sind oft noch einmal so groß und tiefer eingeschnitten. Diese Art soll in Kanada, Neuspanien und Mexico wild wachsen, dienet in unsern Gärten zu Sommerlauben, und bl. im August, die aber von den beyden hierbey angeführten Abbildungen beym Pluk. Tab. 26. Fig. 4., und Houtt. Pfl. Syst. Tab. 73. Fig. 3., wahrscheinlich eben so sehr verschieden ist, als beyde letztern unter sich selbst.

Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die bey den letztern Gattungen befindlichen Staubgefäße, nach ihrer wahren Gestalt, vor ihrer Oeffnung am deutlichsten und besten, so wie überhaupt bey den mehresten Pflanzen, zu beobachten sind.
